This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at http://books.google.com/

Google

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter http://books.google.com durchsuchen.

STUDIEN

ZUR

GRIECHISCHEN UND LATEINISCHEN GRAMMATIK

HERAUSGEGEBEN

VON

GEORG CURTIUS.

SECHSTER BAND.

LEIPZIG
VERLAG VON S. HIRZEL.
1873.

DE

INFINITIVI TEMPORUM USU THUCYDIDEO.

SCRIPSIT

THEODORUS FORSSMANN,

ARCHANGELOPOLITES.

§ 1. QUI FACTUM SIT, UT INFINITIVUS AORISTI NOTIONEM PRAETERITI NON CONTINERET.

Aoristi formam si quis cum imperfecto ex ipsa verbi radice deducto contulerit, nihil inveniet quod differat inter illius formationem et hujus figurationem (cf. ἔφη et ἔστην). Cum vero lingua graeca saepissime thema praesentis a pura verbi radice ita distinxisset, ut illud variis sonorum incrementis augeret (cf. Curtius Tempora u. Modi pag. 67), temporis progressu evenit, ut magno discrimine separaretur stirps praesentis temporis a themate aoristi. Qua differentia usi homines graeci duo actionis genera significare consueverunt: praesente actionem vel conditionem durantem vel factum iterum iterumque repetitum, aoristo actionem absolutam, quam mihi liceat momentaneam nominare. Ubi vero praesens et imperfectum ab ipsa radice verbi procreata erant, ita ut aoristus primigenius — aoristus II — plane in eandem formam abiturus esset, quae in imperfecto reperiebatur, Graeci novum aoristum — illum qui primus a grammaticis vocatur — effinxerunt vel alio quodam modo aoristum ab imperfecto distinxerunt (cf. ἔτραπον et ἔτρεπον. Curtius l. l. pag. 149).

Atque in aoristi vi et usu explicandis non abs re puto esse, si ab ea definitione proficiscimur, quam protulit Pfuhlius in libello qui inscribitur „Ueber die Bedeutung des Aoristus“ (Dresdae 1867.)

Optime quidem vir doctus quid proprium sit aoristi his verbis significat (§ 5. 1): „Der Aorist besagt, dass die Verbalthätigkeit ohne Entwicklung gedacht werden soll,“ sed vereor ne idem vir, ubi aoristos in duo genera dispertit, fallatur. Sic enim pergit: „Manche Handlungen dauern so kurze Zeit, dass sie im Augenblick vollzogen sind und dass hiernach eine eigentliche Entwicklung nicht stattfindet. Wir nennen dieselben momentane Verbalthätigkeiten; z. B. βαλεῖν, „einen Wurf thun.“ Bei andern Verbis, bei denen der Begriff der Entwicklung sich geltend macht, wird die Thätigkeit von der Vorstellung unter Umständen gleichsam zusammengedrängt (auf einen bestimmten Fall bezogen u. s. w.). Diese nennen wir concentrirte Verbalthätigkeit; z. B. ἐρωτῆσαι, „einmal das Fragen abmachen.“ Iste est error, quem jam Buttmannus (Griech. Gr. ed. vicesimae pag. 410) jure respuit et Curtius nuper in libri sui grammatici explanationibus (ed. secundae pag. 173) repulit: errorem dico, quo captus Pfuhlius aoristi vim in eo positam putat esse, quod actionem vere temporis puncto perfectam significet. At bene Curtius l. l. monuit cavendum esse, ne id quod inter ποιεῖν et ποιῆσαι, νικᾶν et νικῆσαι, ἔβαλλε et ἔβαλε intercedat discrimen, virgulae quasi horologicae motione metiamur: nam et imperfecto brevissima actio indicari potest, dummodo scriptor rerum progressum delineare, rem quo modo fiat lectoribus ante oculos ponere et quasi depingere velit, et aoristo etiam res longe durans narratur, si dicentis animus in uno actionis aut initio aut exitu significando occupatus est. Non igitur eam dico actionem momentaneam, cujus initium, progressus, finis uno momento comprehenduntur, quae Pfuhlii est interpretatio hujus nominis (§ 3 a); immo vero et ea verba, quae ab illo secundo loco proferuntur, momentanea mihi videntur esse.

Dixi de diversa aoristi et praesentis vi; jam de alia utriusque temporis discrepantia agendum est. Quodsi respexeris, quot tempora quotque modi ex utraque stirpe procreata sint, ad λαμβαν septem pertinere invenies:

1) indicativum, 2) conjunct., 3) optat., 4) imperat., 5) part., 6) infin., 7) praeterit. (imperfectum),

e *λαβ* vero sex emanasse:

1) conjunct., 2) optat., 3) imperat., 4) part., 5) infin., 6) praeterit. (indic. aor.).

Deest igitur aoristo simplex indicativus, sine augmento formatus, cui Ahrensius primario nomen dedit, neque difficile est causam hujus rei investigare: nam si primarium illud formatum esset, Graecis esset actionis momentaneae tempus praesens, a quo ipsa natura hujus actionis prorsus abhorret. Quae ut pluribus exponam, liceat mihi recentiorum linguarum usum cum sermone graeco conferre, dico linguas slavicas, quas Pfuhlius optimo jure ad aoristi usum explicandum adhibuit, cum hac in re insignem similitudinem graecae linguae prae se ferant. Nam et slavici homines rem diutius durantem vel saepius repetitam vel inchoatam quaeque tarde procedit, ab ea, quam momentaneam dicimus, discernunt, ita quidem ut suam cuique stirpem tribuant aut composita verba pro novis thematis usurpent; sed in eo maxime a Graecorum consuetudine deflectunt, quod a quovis verbo primarium declinant. Exstant igitur in illis linguis primaria verborum momentaneorum, sed eadem numquam ad rem praesentem referuntur, semper ad futurum spectant. Nimirum, cum res praesentes semper longius durantes animo nobis fingamus, verba momentanea ad praesentia exprimenda non apta sunt ideoque necesse est, ut aut ad praeterita aut ad futura referantur. Atqui, quia praeteritum momentaneum certis formis satis indicatum erat, scilicet aoristi indicativo a Graecis, perfectivis quae vocantur praeteritis a Slavonibus, primaria illa futuri tantum vice fungi poterant et ita quidem, ut rem aliquam momentaneam futuram indicarent.[1]) Quid sentiam, docebo exemplo e Russorum lingua petito. A radice da (dare) duo sunt themata profecta, quorum ex altero deducta

---

[1]) Prorsus eundem usum loquendi Gothorum fuisse proprium Jacobus Grimm ostendit: Deutsche Gramm. IV pag. 176 sqq.

sunt praesens *dajú* et imperfectum *davál*, graece *δίδωμι* et *ἐδίδουν*, ex altero praeteritum perfectivum *dal*, *ἔδωκα*, et primarium *dam*. Sed valde errares, si illud *dam* re vera praesens putares esse: est enim futurum et idem valet quod graecum *δώσω* vel potius *μέλλω δοῦναι*. Futurum autem actionis durantis verbis auxiliariis cum infinitivo conjunctis exprimitur: *búdu davát'*, ich werde geben. Unde apparet, primaria a Slavonibus servata esse, ut futura momentanea a futuris actionum durantium distinguerentur, a Graecis abjecta esse, propterea quod in rebus futuris varia actionum genera non curabant. Atque ne haec ex alius sermonis indiciis temere collegisse videar, ex ipso Graecorum sermone afferam ejusmodi primaria, quae in futuri loco ponuntur. Quonam, quaeso, pacto explicaveris *ἔδομαι* et *πίομαι*, nisi statuas primaria esse, derivata e radicibus *ἐδ* et *πι*, quarum praesentia ab auctis thematis *ἐσθ* et *πιν* declinantur?

Ex iis, quae diximus, satis manifestum est, quae ratio inter aoristi indicativum ejusdemque modos intercedat. Et primum quidem, cum aoristi stirps actionem momentaneam in universum significet, luce clarius est, praeteriti vim solo augmento indicari: ut imperfectum *ἐλάμβανον* a stirpe *λαμβαν*, *ἔλυον* a *λυ*, originem duxit, ita *ἔλαβον* aoristus a themate *λαβ*, *ἔλυσα* a *λυσα*. Tum, quod jam in priore ratiocinatione latet, bene tenendum est, omnes aoristi formas, quibus deest augmentum, i. e. omnes praeter indicativum, carere significatione praeteriti. Etenim si quis concesserit, modos non ex praeterito, sed e themate velut omnium formarum communi fonte fluxisse, pari modo concedendum est, modos aoristi non amisisse augmentum, sed numquam habuisse.

§ 2. UNDE FACTUM SIT, UT AORISTI INFINITIVUS TEMPORIS PRAETERITI NOTIONEM HABERET.

At dixerit quispiam esse aliud genus loquendi, in quo modi aoristi ad rem praeteritam spectent, sicut: *τότε ἐγνώσθη, ὅτι οἱ βάρβαροι τὸν ἄνθρωπον ὑποπέμψαιεν* (Xen.

Anab. II, 4, 22) vel: *τὸν ἕτερον λαβὼν ἄπει, ἵν᾽ ἔλθῃς μὴ μάτην* (Aristoph. Ran. 1415) vel: *λέγουσι δέ τινες καὶ ἑκούσιον φαρμάκῳ ἀποθανεῖν αὐτὸν* (Thuc. I, 138, 5). Neque possum infitias ire, verbis *ὑποπέμψαιεν, ἔλθῃς, ἀποθανεῖν* facta praeterita indicari; nihilominus quae supra de aoristo ejusque modis disputavi, vere dicta esse persuasum habeo. Unde autem fiat, ut modi, quamvis augmento careant, tamen notione praeteriti instructi sint, optime exposuit Curtius (Tempora und Modi pag. 238 sqq.), cum sic ratiocinatur: „Indem sich neben dem einfachen Aorist (*ἔλαβον*) und den einfachen Modis vom reinen Stamm (*λάβοιμι*) mit der Zeit der zusammengesetzte und die zusammengesetzten Modi (*ἔτυψαν, τύψαιμι*) bildeten, indem sich hierfür eine dreifache Analogie im Activ, Medium und Passiv herausstellte, änderte sich offenbar das Bewusstsein der Sprache selbst. Der Sprachgeist vermochte es trotz des fehlenden Augmentes *λάβοιμι* mit *ἔλαβον, τύψαιμι* mit *ἔτυψα, τυπείην* mit *ἐτύπην* zu verbinden."

Maximi vero momenti ad hunc usum excolendum et divulgandum fuit genus illud orationis obliquae, ex quo infinitivus vim verbi finiti ascivit, dico accusativum cum infinitivo. Cum autem de hujus structurae origine disputare a nostra quaestione alienum sit[2]), hoc tantum moneo, accusativum cum infinitivo secundariam esse structuram, quae e simplicis infinitivi usu manavit, simulque addo, me notionem illius nominis angustioribus quam vulgo fit limitibus definire. Jam Kuehnerus (Gramm. ampl. ed. novae § 475, 3) docet distinguendam esse eam quae vere accusativi cum infinitivo constructio est ab illa, quae videtur esse: „Von der erwähnten Construction des Acc. mit dem Inf., in welcher der Accusativ das Object eines transitiven Verbs bildet und

---

[2]) Omnia, quae de hac constructione a viris doctis prolata sunt, una cum exemplis Homericis examinaverunt et in unum locum congesserunt Carolus Albrecht De accusativi c. inf. conjuncti origine et usu Homerico Stud. Vol. IV et Curtius Henricus Fleischer De primordiis graeci accusativi c. inf. ac peculiari ejus usu Homerico (L. 1870).

der Infinitiv als ergänzendes Object hinzutritt, als *ἐποτρύνω σε μάχεσθαι, πρόθυμον εἶναι*, ist wohl zu unterscheiden die Construction des eigentlich sogenannten Accusativi c. Infinitivo." Sed, quod valde dolendum est, proxima quae sequitur paragrapho omnia miscuit. Et verisimile quidem puto, constructionem, quae re vera est accusativus cum infinitivo, ortam esse ex ea, quae speciem solam accusativi cum inf. prae se fert, sed in illa hoc potissimum novi accedit, quod infinitivus, qui nihil aliud erat quam nuda verbi notio vel substantivum verbale, jam plena enuntiationis vi, quae inest verbo finito, ornatur. Quam ob rem quoniam in accusativi cum inf. structura infinitivus tempus indicativi, cujus instar positus est, indicat, hac nota genuinus accusativus c. inf., vel nominativus cum inf., qui sub idem genus cadit, ab adulterino, ut ita dicam, optime internoscitur. Nam in simplici infinitivo, etsi cum accusativo conjungitur, gradus temporis vel temporum consecutio non curatur, ut *δυνατὸς πρᾶξαι* (Thuc. I, 128, 5) et *δυνατὸς λέγειν καὶ πράσσειν* (I, 139, 4); *κἂν τούτῳ οὐδὲ καταλύεσθαι ἔτι καλὸν* (I, 81, 2) et *οὐ μετασχεῖν καλὸν* (VIII, 2, 1); *ξύμμαχόν τε οὐδένα βουλόμενοι ἔχειν — οὔτε παρακαλοῦντες αἰσχύνεσθαι* (I, 37, 2) et *βούλομαι δηλῶσαι* (I, 73, 1); *προὔταξε θεῖν* (VI, 100, 1) et *κομίσαι* (VII, 29, 1); *ἀφικνεῖται — ὁ Παυσανίας* sc. — *ἐς Ἑλλήσποντον τὰ πρὸς βασιλέα πράγματα πράσσειν*, ut negotia cum rege transigeret (I, 128, 2), et *Ἀστυόχῳ παραδοῦναι τὰς ναῦς ξυμπλέων*, ut traderet classem (VIII, 29, 2); *Ἀλκιβιάδης ἐδίδασκε — τοὺς Λακεδαιμονίους* sc. — *τὴν Δεκέλειαν τειχίζειν* (VII, 18, 2) et *οἱ Χαλκιδέων πρέσβεις ἐδίδασκον αὐτὸν μὴ ὑπεξελεῖν τῷ Περδίκκᾳ τὰ δεινὰ* (IV, 83, 2). In accusativo cum inf. contra temporis rationem, quae inter actiones sententiae primariae et secundariae intercedat, semper significari manifestius est quam ut probandum sit exemplis.

Quodsi summam eorum, quae de infinitivo aoristi disputavimus, paucis comprehendere volumus, sic erit statuendum: primo infinitivum aoristi, cum augmento careret, non esse praeteriti temporis proprium, sed nudam facti momen-

tanei notionem continere, deinde ubi in accusativi cum infinitivo structura indicativi vices susceperit, praeterito tempori adstrictum esse. Pervenimus igitur ad eundem finem, quem Madvigius (l. l. pag. 33) consecutus est, nisi quod nobis aoristi infinitivi usus, quem in accusativo cum inf. reperimus, recentior videtur esse.

§ 3. DE RELIQUORUM INFINITIVORUM VI ET DE ἄν PARTICULA INFINITIVO ADJECTA IN UNIVERSUM AGITUR.

De aoristi infinitivo cum satis disputatum esse videatur, pergamus ad reliquorum usum. Praesentis infinitivo actionem durantem exprimi, ut *βούλομαι παραβαίνειν*, *δυνάμεθα ἄρχειν* jam supra ostendimus, neque minus liquet, eundem in oratione obliqua, i. e. in accusativo cum inf. post verba putandi, dicendi, sentiendi, tanquam indicativi vicarium praesens indicare tempus: *ἔγωγε ἀγαπᾶν οἴομαι αὐτοὺς ὅτι οὐχ ἡμεῖς ἐπ᾽ ἐκείνους ἐρχόμεθα* (Thuc. VI, 36, 3). Praeterea vero bene animo tenendum est, praesentis infinitivum imperfecti quoque vice in accusativo cum infinitivo fungi. Nam cum e themate praesentis duo deducti essent indicativi, praesens et imperfectum, infinitivus autem unus, necesse erat infinitivum pro utroque indicativo, prout sententia postularet, usurpari: I, 25, 3 *νομίζοντες οὐχ ἧσσον ἑαυτῶν εἶναι τὴν ἀποικίαν ἢ Κερκυραίων*. IV, 21, 1 *οἱ μὲν οὖν Λακεδαιμόνιοι τοσαῦτα εἶπον, νομίζοντες τοὺς Ἀθηναίους ἐν τῷ πρὶν χρόνῳ σπονδῶν μὲν ἐπιθυμεῖν, σφῶν δὲ ἐναντιουμένων κωλύεσθαι*, ubi aoristus non habet locum, quia de condicione durante in praeterito agitur. Similiter optativus praesentis in oratione obliqua et praesentis et imperfecti vices suscipit (cf. Madvig. l. l. pag. 15), participium pro utroque tempore ponitur, participio una cum ἄν particula non solum optativus praesentis cum ἄν consociatus, sed etiam imperfectum cum eadem vocula conjunctum redditur.

Perfecti graeci indicativum inter omnes constat rem

significare perfectam, e qua manet condicio aliqua etiamnunc continuata et durans: ἕστηκα constiti ideoque sto, τέθνηκε mortem obiit, nunc mortuus est, οἶδα vidi et novi. Sic Buttmannus, Matthiae, Rostius, Curtius, Madvigius, omnes vere grammatici; qui vero spernit hanc definitionem, Kruegerus, aoristi et perfecti usum confundit (cf. Griech. Sprachl. § 56, 10). In perfecti formam et notam, quam ἀναδιπλασιασμὸν grammatici graeci vocant, diligenter inquirere non est hujus disputationis: nam cum hoc potissimum spectem, ut usum infinitivi explicem, satis habeo commemorare, perfecti infinitivum non indicare rem ante factam, sed statum aliquem eo tempore de quo agitur perfectum, ita ut prope accedat ad infinitivum praesentis: cf. ἀξιοῦσι γεγενῆσθαι ἄριστοι (Thuc. IV, 90, 2) et ἀξιούμενοι μαχιμώτατοι εἶναι (II, 81, 3.) Quare in exemplis colligendis tempora praesentia et perfecta promiscue enumeravi et forma sola distinxi, ita ut εἰδέναι (V, 21, 2) perfectum esse statuerem.

Futurum e compositione radicum *as* (esse) et *ja* (ire) ortum esse verisimillimum est (cf. Schleicher, Compendium ed. tertiae § 298. Curtius, Erläuterungen ed. secundae pag. 99); maxime autem cavendum, ne hoc tempus e conjunctivo aoristi manasse putemus. Sunt enim argumenta, quae nos impediunt, quominus hanc Hermanni ἐτυμολογίαν, quam Pfuhlius (§ 6. 5) tueri conatur, probemus: primum doricae futuri formae in -σίω desinentes, ut πραξίω, βοαθησίω (cf. Ahrens de dial. dorica pag. 210), tum usus futuri. Nam si e conjunctivo aoristi originem duxisset, sequeretur, ut semper actionem momentaneam indicaret; at de utroque actionum genere promiscue usurpatur. Quodsi Pfuhlius e Sorborum lingua demonstrare studet, e momentaneo, ut ita dicam, futuro evadere futurum actionis durantis, inani utitur argumento; nam non ex ipsius linguae natura et indole ortus est perversus hic usus, sed ex imitatione linguae Germanicae, in qua futurum promiscue pro utroque actionis genere in usu est.

Futurum inter omnes constat indicare rem quae est

evasura, tum momentaneam, tum durantem vel saepius repetitam. Infinitivus futuri, qui ut indicativus tempori certo adstrictus est, in accusativo cum inf. locum habet, in simplicis infinitivi structura ferri nequit. Nam simplex infinitivus, cum naturam substantivi verbalis servet, nudam verbi notionem exprimit, sive propositum, quo quis tendit, indicat, sive subjecti aut casus obliqui locum tenet (*βούλομαι ποιεῖν*, *ἀδύνατον πολεμῆσαι*), ab omni autem temporum consecutione significanda prorsus alienus est. Itaque ut in substantivis verbalibus verbalem aliquam vim inesse concedendum est, temporis notatio neganda; ita in infinitivis, qui illis substantivis cognati sunt, nihil invenies, quo certus temporis gradus significetur. In accusativo vel nominativo cum inf. contra futurum necessarium esse, ubi res futura narratur, nemo est quin videat: *ἐλπίζοντες ῥᾳδίως αἱρήσειν* (Thuc. IV, 8, 3).

Eodem modo *ἄν* particula infinitivo addita explicanda est; nam haec quoque infinitivi structura ubique est orationis obliquae. Qua de re aliter sentire Herbstium, virum de Thucydide explicando optime meritum, haud ignoro, sed quamquam ejus judicium permagni aestimo, tamen assentiri ei non possum. Herbstius[3]) aoristum cum *ἄν* vocula consociatum tractat eosque potissimum locos persequitur, ubi haec structura una cum simplici futuro occurrit, ut Thuc. I, 127, II, 64, alios ejusmodi locos. Quibus examinatis, hanc disputationis summam proponit: 1) aoristum cum *ἄν* haud minus quam ipsum futurum indicare rem futuram; 2) qui incorrupte atque integre judicet, ei concedendum esse, nihil condicionis sumptionisve *ἄν* particula significari; 3) aoristum cum *ἄν* spectare ad rem semel eventuram, quae futuro tempore una actione perfectum et absolutum iri dicitur, futurum contra tam angustis limitibus non esse circumscriptum. Quae ut probet, vir doctus exempla affert, qualia sunt apud

---

[3]) In libello qui inscribitur „Ueber *ἄν* beim Futur im Thucydides.“ (Hamburg, 1867) pag. 14 sqq.

Thucydidem I, 127, 4 *παθεῖν ἂν — οἴσειν*, II, 64, 4 *μέμψαιτ' ἂν — ζηλώσει — φθονήσει*, V, 108 *ἂν ἐγχωρίσασθαι — νομιεῖν*, VI, 50, 1 *ἂν οὐ δέξασθαι — παρέξειν;* tum exponit, quid intersit inter actionem momentaneam et durantem; denique, quod maximi est momenti, ex iis quae attulit propositis hanc conclusionem confecit (pag. 16): „Es ist klar, dass wenn unter der einen oder der andern jener Veranlassungen die Rede nothwendig einen Aorist mit *ἂν* erforderte, das *ἂν* in diesen Fällen für den Gedanken nicht zugleich noch eine andere Wirkung haben kann als einzig die, die Handlung der Zukunft zuzuweisen. Es kann also in solchem Aorist mit *ἂν* schon deshalb nicht zugleich, wie man vielfach gewollt hat, eine an eine verschwiegene Bedingung geknüpfte Möglichkeit oder ein zweifelndes Urtheil enthalten sein. Auch lassen, scheint mir, deutliche Stellen solche Auffassung der fraglichen Redeweise nicht zu. In dem Munde der Messenier ζ 50, 2: *ἀπεκρίναντο πόλει μὲν ἂν οὐ δέξασθαι*, kann nur eine bestimmte Antwort passen, und für den Kleon wird man auch in γ 38, 3 nicht gerade mildernde Bescheidenheit suchen wollen. Ebenso, sollte man glauben, müssten α 127, 2—4 die Correlative *τοσοῦτον — ὅσον*, wenn das eine, auch das andere denselben geraden Ausdruck nach sich ziehen." Sed vereor, ne infirmiore fundamento Herbstius nitatur. Ac primum quidem res est in nullam dubitationem vocata, nudum quoque aoristum posse referri ad actionem futuram momentaneam.[4]) Quid est igitur causae, cur *ἂν* infinitivo addatur? Nonne superfluum est? At Herbstius (pag. 17) contendit, nudum aoristum pro futuro usurpari, ubi notio futuri jam satis indicata est, ut infinitivus perverse intellegi nequeat, scilicet post verba et formulas, quae suapte natura ad rem futuram spectent (ut *εὐέλπιδες ὄντες, διάνοια ἦν, λογίζεσθαι*), aut ubi aoristum jam praecesserit futurum. Sed *ἐλπίζειν* haud minus quam illud *εὐέλπιδες ὄντες* ad rem futuram spectat, nihilo autem minus licet aoristum una cum

---

[4]) cf. Herbst: Ueber Cobet's Emendationen im Thucydides pag. 16.

ἄν ei adjungi (Thuc. I, 127, 2. II, 20, 1. II, 53, 3. III, 30, 2. V, 39, 1. VII, 61, 2. VIII, 71, 2) et simplicem aoristum addi, nullo futuro praecedente (IV, 13, 1. IV, 24, 3. IV, 80, 1. VII, 21, 2). Itaque regula, qua Herbstius infinitivi aoristi et ejusdem formae cum ἄν conjunctae usum definire studet, nullo pacto probatur. Deinde, quae de aoristi et futuri discrimine disseruit, parum mihi videntur valere. Nemo enim infitias ibit aoristum rem, ut nos dicimus, momentaneam („einen einzelnen sich abschliessenden Act", ut ipsius verbis utar) indicare, futuri usum non ita circumcisum esse, sed ex hoc ipso patet, futurum quoque posse actionem momentaneam significare, id quod Herbstius ipse concedit (pag. 15) et insuper exemplis probat (pag. 20). Nonne autem veri dissimillimum est, Graecos, qui in oratione recta indicativo futuri pro utroque actionis genere uterentur, ubi infinitivum in oratione obliqua usurparent, aoristo et particula ἄν rem momentaneam a durante distinxisse?

At vide quanto rectius res procedat, si infinitivum cum ἄν sociatum ex oratione recta in obliquam translatum posuerimus. In ipsius Thucydidis libris non inveni locum, ubi verba alicujus hominis prius per orationem rectam, tum per obliquam referuntur; sed in Homeri carminibus repperi exemplum idque eo majoris auctoritatis, quod omnis alia particulae ἄν cum infinitivo conjunctio ab Homeri consuetudine aliena est.[5]) Il. IX, 417 Homerus Achillem legatis ab Agamemnone missis haec respondentem facit:

καὶ δ' ἂν τοῖς ἄλλοισιν ἐγὼ παραμυθήσαιμι
οἴκαδ' ἀποπλείειν,

versu 684 Ulixem Achillis verba sic Agamemnoni referentem fingit:

καὶ δ' ἂν τοῖς ἄλλοισιν ἔφη παραμυθήσασθαι
οἴκαδ' ἀποπλείειν,

ubi nemo ἄν propterea additum esse putaverit, ut futurum

---

[5]) Il. X, 110 *κεν* mutandum est in *καί*, quod restituit Kuehnerus Ausführl. Gramm. § 475 A. 1.

efficiat. Ut vero hic *ἔφη — ἂν παραμυθήσασθαι* ortum est ex oratione recta et idem valet atque *ἔφη ὅτι ἂν παραμυθήσαιτο*, sic ubique infinitivus aoristi cum *ἄν*, ubi aliquid futuri continet, ex eadem structura manavit, non per se loco futuri ponitur. Perinde est sive Thucydides II, 20, 1 dicit: *τοὺς γὰρ Ἀθηναίους ἤλπιζεν — ἴσως ἂν ἐπεξελθεῖν*, sive V, 9, 2 orationem obliquam *ὡς* conjunctione indicat: *οὐκ ἂν ἐλπίσαντας ὡς ἂν ἐπεξέλθοι.* Similiter Thucydides Messenios sic Atheniensibus respondisse animo sibi finxit (VI, 50, 1): *ὅτι πόλει μὲν ἂν οὐ δέξαιντο, ἀγορὰν δ' ἔξω παρέξουσιν*, I, 127, 4 Lacedaemoniorum cogitata haec fuisse narrat: *οὐ μέντοι ἐκεῖνος τοσοῦτον πάθοι ἂν τοῦτο (τὸ ἐκπεσεῖν* sc.), *ὅσον διαβολὴν οἴσει.* Ac re vera aoristi infinitivum, *ἄν* particula adjecta, ubi quid lenius proferatur, usurpari concedendum est (cf. VII, 61, 2 *καὶ τὸ τῆς τύχης κἂν μεθ' ἡμῶν ἐλπίσαντες στῆναι*), salvo scilicet eo Graecorum more, quo fit, ut res vel certissimas, quaeque in nulla dubitatione versantur, modeste et cum urbana quadam dubitandi specie enuntient. Optime de hoc usu loquendi Hermannus (de particula *ἄν* pag. 166) docet: „Attici quidem, qui amant omnia dubitantius dicere, prae ceteris hoc optativi usu delectantur. Qui si nonnunquam etiam quum quid certissime futurum dicere volunt, optativum praeferunt, non est ea negligentia existimanda, sed figura etiam aliis generibus usitatissima, qua verba dubitationis plena, pronunciata significantius, fortius asseverant." Quae cum ita sint, non possumus *ἄν* notam futuri dicere; futuri vis non in hac particula versatur, sed in optativo, cujus in loco ponitur infinitivus[6]). Ac si in optativi cum *ἄν* sociatione et futuri aliquid inesse et simul dubitationis vim latere non est negandum, nihil impedit, quominus in infinitivi cum *ἄν* structura utramque significationem reconditam esse statuamus. Praeterea Herbstius in eo sibi videtur repugnasse, quod, ubi

---

[6]) De futuri temporis significatione, quae subest conjunctivo et optativo, exposuerunt Delbrück et Windisch Syntakt. Forsch. p. 27 sqq.

aoristi infinitivo ἂν adjicitur, nihil hanc voculam dubitationis docet notare, ubi cum praesentis infinitivo conjungitur, rem non vere factam, sed cogitatione fictam significare. („Dagegen steht das Präsens mit ἂν . . . nie von einer Wirklichkeit, sondern von blosser Vorstellung" pag. 18). At verba νομίζω, ἐλπίζω, similia, de quibus agitur, semper ad res spectant, quae mente alicujus effinguntur: non curat scriptor, congruantne hae cogitationes cum rerum eventu necne. Sic illud ὅσον οὐκ ἐσπλεῖν αὐτοὺς (II, 94, 1) non rem vere factam, sed cogitatam tantum continet; nihilo autem minus infinitivus caret vocula ἄν. Insistendum igitur puto in opinione vulgata: infinitivum praesentis, perfecti, aoristi in oratione obliqua conjungi cum ἄν, ubi quid lenius proferatur modestiae vel εἰρωνείας causa.

Aliud est genus infinitivi cum ἄν, qui, oratione recta in obliquam versa, pro indicativo praeteriti temporis cum ἂν ponitur (cf. Thuc. VIII, 2, 1. V, 46, 3. III, 11, 2, passim).

Postquam temporum infinitivi usum in universum adumbravimus, congerenda sunt exempla Thucydidea et explicanda, ubi a regula videntur aberrare. Et hanc quidem partem disputationis non uno corpore complectendam putavi, sed eo ordine disponendam, ut primum de simplici infinitivi structura dicam, deinde de accusativo cum infinitivo conjuncto, tum de accusativo cum infinitivo ex analogia orto, denique de infinitivo articulo ornato.

§ 4. DE SIMPLICI INFINITIVI STRUCTURA.

In simplici infinitivi structura duas tantum formas adhiberi posse, aut praesentis (vel perfecti) aut aoristi infinitivum, jam supra vidimus; quid vero inter utriusque usum intersit, satis e natura temporum apparet, ut nihil opus sit verba facere de talibus locis: βούλομαι ἄρξαι (imperium suscipere, Thuc. V, 91) et ἐβούλοντο ἄρχειν (imperium gerere, VIII, 91, 3), πειράομαι πείθειν (suadere) III, 54, 1 et βουλόμενος πεῖσαι (persuadere) III, 42, 2. Attamen non sem-

per tam facilis est distinctio utriusque infinitivi. Conferas, quaeso, Thuc. I, 139, 4, ubi Pericles fertur *λέγειν τε καὶ πράσσειν δυνατώτατος* fuisse, cum eis quae IV, 84, 2 de Brasida dicuntur: *ἦν δὲ οὐκ ἀδύνατος, ὡς Λακεδαιμόνιος, εἰπεῖν*. Quibus verbis cum eadem Pericli Brasidaeque virtus eloquentiae tribuatur, in universa quidem sententia hi loci congruunt; sed qui diligentius rem perpenderit, in una re variam rationem cogitandi et dicendi scriptorem secutum esse non negabit. Nam verbis *δυνατώτατος λέγειν* in universum magnam eloquentiam contendit fuisse in Pericle; cum vero Brasidam *οὐκ ἀδύνατον εἰπεῖν* dicit, eum occasione oblata non imperitum dicendi fuisse narrat. Alterum sic fortasse verteris: „Pericles praestantissimus erat orator", alterum jam compositis verbis circumscribere oportet: „Brasidas, ubi res postulaverunt, non indiserte loqui solitus est, Brasidas verstand, wenn es darauf ankam, gut zu sprechen." Infinitivi aoristi proprium est ad singularia spectare, praesentis ad generalia referri. At quaerat quispiam fortasse: „Quonam pacto fit, ut post *καλόν, δίκαιον, ἄδικον, αἰσχρόν, γενναῖον, εὔλογον, εὐπρεπές ἐστι*, similes ejusmodi formulas, quibus notiones generales subjectae sunt, infinitivus aoristi inveniatur? An non recte Horatianum illud: „Dulce et decorum est pro patria mori" graece sic verti existimas: *ἡδὺ καὶ καλὸν ὑπὲρ τῆς πατρίδος ἀποθανεῖν*? An minus recte putas Periclem (Thuc. II, 63, 2) dixisse: *ὡς τυραννίδα γὰρ ἤδη ἔχετε αὐτὴν* (sc. *τὴν ἀρχὴν*), *ἣν λαβεῖν μὲν ἄδικον δοκεῖ εἶναι, ἀφεῖναι δ' ἐπικίνδυνον*?" Non ego puto; immo aptissimum hic aoristum esse scio. Etenim si dicis *καλόν ἐστιν ὑπὲρ τῆς πατρίδος ἀποθανεῖν*, mente tibi fingis civis cujusdam pro patria acceptam mortem, ante oculos tibi ponis unum aliquod hujus rei exemplum et laudas hanc praeclaram mortem, sed ita laudas, ut omnibus, qui illud exemplum sequuntur, reverentiam deberi dicas. Ubi infinitivus aoristi, cum e longa serie exemplorum unum sumat pro omnibus[7]),

---

[7]) Hac re commotus, opinor, Bernhardyus (Wissenschaftliche Syntax

eodem modo a singularibus ad generalia ascendit atque ejusdem temporis indicativus, quem aoristum gnomicum dicimus. Itaque Pericles *λαβεῖν* et *ἀφεῖναι* in usum vocavit, non *λαμβάνειν* neque *ἀφιέναι*, quia id potissimum spectat, quod Athenienses partim fecerunt, partim facturi erant, quamquam judicium de tali ratione agendi in universum facit; sin autem praesenti tempore usus esset, omnia similiter facta notione generali comprehendisset. Hanc differentiam slavici homines sicuti Graeci per varia verborum themata indicant, nostrates et Latini exprimere non possunt nisi per ambages, veluti hoc loco: „Si quis superbum dominatum arripuerit, injuste facere videtur, sin missum fecerit, periclitari, wenn Einer eine tyrannische Herrschaft an sich reisst, so scheint er Unrecht zu haben; giebt er sie auf, so begiebt er sich in Gefahr." Ubi vero in nostra lingua aut in latino sermone infinitivus usurpatur, utriusque infinitivi graeci partes suscipit: „Dominatum occupare (*λαμβάνειν* et *λαβεῖν*) injustum videtur, deponere (*ἀφιέναι* et *ἀφεῖναι*) periculosum, es scheint ungerecht, die Herrschaft an sich zu reissen, und gefährlich, sie fahren zu lassen." Sed vides, accidere posse, ut utroque tempore uti liceat, cum prorsus scriptoris arbitrio permissum sit, ut hanc vel illam enuntiandi rationem sequatur. Haud dubie Thucydides I, 139, 4 dicere potuit *δυνατώτατος εἰπεῖν καὶ πρᾶξαι*, contra IV, 84, 2 *οὐκ ἀδύνατος λέγειν*, sed pro diversitate modi, quo rem cogitavit, praetulit eas quae in libris leguntur voces. Caveamus igitur, ne omnia ad perpendiculum dirigamus; satis enim habemus sensu percipere, qua re commotus scriptor tum praesens, tum aoristum posuerit.

Sed haec hactenus. Jam enumeranda sunt exempla Thucydidea, quorum ea sola tractabo, quae aliquid proprii videntur habere; nam de omnibus disputare et longum et supervacaneum est.

---

pag. 383) infinitivum aoristi, qui in ejusmodi sententiis, ut *δεινὸς εἰπεῖν*, occurrit, neglegenter („ungenau") usurpatum dicit.

1) VERBA VOLUNTATIVA ET VERBA CUPIENDI.

βούλομαι cum infinitivo praesentis (vel perfecti) conjunctum inveni: I, 22, 3. 27, 1. 37, 2 (bis). 52, 1 (perf.). 53, 2. 53, 4. 57, 4. 65, 1. 69, 4. 71, 4. 91, 3 (ubi Classenio auctore sic legendum esse puto: *εἰ δέ τι βούλονται Λακεδαιμόνιοι ἢ οἱ ξύμμαχοι πρεσβεύεσθαι, παρὰ σφᾶς ὡς προδιαγιγνώσκοντας τὸ λοιπὸν ἰέναι* e. q. s.). 93, 4. 99, 1. 105, 3, 107, 2. 128, 5. 131, 2. 132, 2. 133. II, 2, 4. 3, 2. 13, 1. 36, 3. 42, 3. 64, 4. 73, 1. III, 5, 2. 11, 1. 29, 2 (perf.). 37, 4. 38, 4. 64, 1. 66, 1. 82, 1. 96, 2. 105, 4. 115, 3. IV, 1, 1. 3, 3. 10, 1. 15, 1 (18, 2). 22, 2. 50, 3. 61, 4. 73, 3. 81, 1. 87, 3. 124, 4 (praes. una cum perfecto). V, 16, 3 (perf.). 21, 2 (perf.). 38, 2. 41, 2. 46, 3. 47, 8. 65, 4. 76, 2 (ter). 115, 1. VI, 6, 1. 18, 3. 21, 1 (bis). 23, 3. 36, 1. 38, 4 (bis). 44, 4 (perf.). 62, 1 (perf.). 64, 1. 75, 3. 79, 2. 99, 2. VII, 3, 1. 14, 3. 22, 3. 29, 1. 53, 1. 60, 4. 72, 3. 73, 1. 76. 78, 3. VIII, 11, 3. 19, 1. 22, 1. 26, 2 (perf.). 29, 1. 30, 1. 47, 2. 48, 5. 56, 2. 56, 3. 57, 1 (praes. et perf.). 58, 5. 59. 82, 3. 87, 1. 88. 91, 3 (ter).

Aoristi infinitivum hi loci exhibent: I, 34, 2. 44, 2. 69, 4. 72, 2 (ter). 73, 1. 87, 3. 119. 137, 1. 137, 4. 141, 6. II, 2, 2. 2, 3. 8, 3. 33, 1. 33, 2. 59, 2 (bis). 67, 4. 73, 1. 80, 1. 83, 2. 86, 4. 88, 1. 88, 2. 90, 1. 93, 1. 94, 1. 95, 1 (bis). III, 3, 2. 4, 2. 16, 1. 36, 4. 42, 2. 43, 2. 52, 2 (ter). 60. 65, 1 (bis). 69, 2. 78, 2. 91, 1. 101, 1. 109, 3. 110. 111, 1. 113, 4. IV, 14, 3. 33, 1. 36, 1. 37 (bis). 38, 2. 47, 1. 59, 3. 66, 2. 67, 5. 70, 3 (bis). 76, 1 (bis). 79, 2. 80, 1. 82. 83, 1. 91, 2. 103, 2. 104, 3. 108, 3. 108, 5 (bis). 112, 2. 121, 2 (bis). V, 2, 2. 8, 3 (bis). 10, 3. 16, 3 (ter). 29, 4. 30, 1. 36, 1. 39, 2. 43, 1. 45, 3. 49, 4. 50, 3. 58, 1. 61, 1. 61, 3. 65, 4. 76, 1. 91, 2. 103, 2. 106. 110. VI, 1. 8, 3. 14. 23, 3. 61, 4 (bis). 62, 1 (bis). 64, 1. 64, 5. 75, 3. 76, 2. 77, 1. 78, 2. 78, 3. 79, 2. 82, 4. 85, 3. 86, 4. 101, 3. 104, 1. 104, 2. VII, 22, 2. 22, 3. 33, 6. 36, 1. 42, 5. 43, 7. 48, 3. 48, 5 (bis). 51, 1. 52, 2. 53, 4. 69, 4.

78, 3. 79, 1. 84, 2. VIII, 5, 2. 17, 2. 19, 1. 26, 3. 28, 1. 30, 1. 32, 1. 44, 3. 46, 1. 46, 2. 52, 1. 56, 3. 57, 1. 70, 2. 71, 4. 75, 2. 76, 4. 79, 4. 87, 4. 91, 3 (bis). 92, 1. 95, 1. 100, 3. 102, 1. 104, 3.

ἐθέλω. Cum praesentis infinitivo conjunctum: I, 27, 1. 39, 1. 65, 1. 144, 1. II, 51, 3. 61, 3. 64, 1. 89, 3. III, 38, 4. 56, 3. 91, 1. IV, 13, 3. 48, 1. 59, 2. 74, 1. 98, 5. 122, 3. V, 14, 3. 15, 2. 22, 2. 84, 3. VI, 33, 4. 38, 2. 46, 1. 56, 3. 79, 1. VII, 6, 1. 18, 3. 18, 4. 72, 3. VIII, 15, 1. 45, 5. 58, 4. 72, 2. 78, 1. 86, 1. Si Reiskii conjecturam, quae magnam probabilitatis speciem prae se fert, adoptes, V, 9, 6 huc erit trahendum: *τὸ ἐθέλειν καὶ αἰσχύνεσθαι καὶ τοῖς ἄρχουσι πείθεσθαι* (codices *καὶ τὸ αἰσχύνεσθαι*).

Aoristi infinitivus sequitur: I, 28, 2 (bis). 75, 1. 144, 3. II, 71, 2. III, 55, 1. IV, 10, 2 (bis). 22, 2. 57, 2. 85, 4. 104, 1 (bis). 107, 1. 108, 4. V, 82, 3. VI, 34, 2. 34, 4 (bis). 105, 2. VII, 73, 2. VIII, 83, 1.

Aoristi et praesentis differentia tam dilucida tamque aperta est, quae neminem effugere possit. Primo enim aspectu perspicitur, cur Thucydides VIII, 29, 1 dixerit *διδόναι* (constanter stipendium dare), VII, 18, 3 *δίκας διδόναι* (judicium offerre), contra VIII, 76, 4 *σφίσι πάλιν τὴν πολιτείαν ἀποδοῦναι* (reddere, restituere sibi rempublicam), cur V, 84, 3 *ὑπακούειν*, VI, 18, 3 *ἄρχειν*, II, 3, 2 *τῷ γὰρ πλήθει τῶν Πλαταιῶν οὐ βουλομένῳ ἦν τῶν Ἀθηναίων ἀφίστασθαι* (populus Plataeensis invitus ab Atheniensibus deficiebat), V, 76, 3 *τῷ δήμῳ ἐπιτίθεσθαι*, VIII, 19, 1 *ἀφιστάναι*, V, 9, 6 *πείθεσθαι* usurpaverit, VII, 73, 2 vero *ὑπακοῦσαι*, VI, 85, 3 *ἄρξαι*, III, 55, 1 *ἀποστῆναι Ἀθηναίων οὐκ ἠθελήσαμεν*, II, 83, 2 *ἐπιθέσθαι*, II, 80, 1 *ἀποστῆναι*, VIII, 52, 1 *πεισθῆναι* adhibuerit. Et aoristum quidem non solum actionem momentaneam indicare, sed etiam ibi locum habere, ubi de uno certoque facto agitur, facile perspicies, si verba *τοῦ μὲν οὐκ ἐθέλοντος οὔτε πρότερον ναυμαχεῖν* (VIII, 78, 1) contuleris cum *ὡς οὐκ ἠθέλησαν ἀνταναγαγόντες ναυμαχῆσαι* (VIII, 83, 1): praesente

2*

utitur scriptor, ubi Tissaphernem omnino pugnas navales evitasse narrat; ubi vero Lacedaemonii certam pugnam navalem, cujus Athenienses facultatem obtulissent (VIII, 79, 4), defugisse dicuntur, aoristus ponitur. Sic differunt VIII, 22, 2 *ξυγκινδυνεύειν* et I, 20, 3 *κινδυνεῦσαι*; VI, 79, 2 *ὑμεῖς δ' εὐλόγῳ προφάσει τοὺς μὲν φύσει πολεμίους βούλεσθε ὠφελεῖν* (sc. non solum hac in re, de qua agitur, sed semper, quotiescunque auxilium illis opus est), *τοὺς δὲ ἔτι μᾶλλον φύσει ξυγγενεῖς μετὰ τῶν ἐχθίστων διαφθεῖραι* (i. e. nunc, ubi excidio ferroque Athenienses nobis minitantur); VI, 34, 2 *ἀμῦναι* et VI, 75, 3 *ἀμύνειν*; VI, 6, 1 dictum est *βοηθεῖν βουλόμενοι*, propterea quod Athenienses quasi legem sibi esse praetenderunt (*εὐπρεπῶς*), ut cognatis et sociis semper, quandocumque res postularent, auxilium ferrent, VI, 104, 1 contra *βουλόμενοι διὰ τάχους βοηθῆσαι* legitur, quia Gylippus et Corinthii singularem *βοήθειαν* in animo habebant. Atque praesentis et aoristi infinitivus non promiscue adhiberi in promptu est; cum vero fieri possit, ut eadem res tum hoc, tum illo modo cogitetur, consequens est, ut nonnumquam scriptor in variis temporibus eligendis suae sit potestatis, necessitate adstringatur nulla. Declarabo rem exemplo. I, 128, 5 pro *χαρίζεσθαι* forsitan *χαρίσασθαι* aliquis adhibendum putet esse, sicuti in codice Monacensi G secunda manu in margine adscriptum est, et ferri sine dubio potest. Nihilo minus recte se habet quae vulgo traditur scriptura. *Χαρίσασθαι* enim si scriptum esset, ad donum illud, quo Pausanias regi Persarum gratificari cupivit, spectaret (liceat vernacule vertere: „indem ich dir dadurch einen Gefallen erweisen will“), *χαρίζεσθαι* vero latius patet meliusque perfidum proditoris animum exsequitur; nam non solum captivis remissis Pausaniam regi gratificari, sed omnino ei addictum et devotum esse ostendit. Eadem igitur vi et gravitate praesens tempus hic instructum est, qua apud Demosthenem, cum proditores patriae, qui Philippo favebant, *τοὺς μάλιστα οἰομένους αὐτῷ χαρίζεσθαι* dicit (Or. VIII § 40). Quamquam tenendum est Graecos, qui rei narratae progressum mente

repetere et ante oculos ponere amant, saepius praesentis infinitivi usu delectari, ubi in linguis slavicis aoristus invenitur: cf. Thuc. I, 57, 4 *προκαταλαμβάνειν* (contra aoristus occurrit II, 2, 3. III, 3, 2). II, 42, 3 *τιμωρεῖσθαι* — *ἐφίεσθαι*. II, 73, 1 *ποιεῖν*. III, 92, 2 *τιμωρεῖν*. IV, 22, 2 *γίγνεσθαι*. IV, 81, 1. 124, 4. V, 38, 2. VI. 36, 1. VII, 22, 2. 52, 2. 72, 3. 79, 1. VIII, 11, 3. 82, 3. IV, 48, 1, alibi. Sed redeamus ad enumerationem exemplorum.

διανοοῦμαι. Cum praesentis infinitivo dictum: I, 52, 2. 141, 1. II, 100, 3. III, 33, 2. IV, 48, 2. 125, 2. V, 9, 1. 10, 8. 62, 2. VI, 88, 11. 93, 1. 93, 3. 96, 1. 98, 2. VII, 12, 2. 27, 1. VIII, 2, 3. 8, 1. 11, 4. 15, 3. 50, 3. 100, 4. 109, 2. Cum aoristi infinitivo: I, 18, 4. IV, 13, 3. V, 43, 2. 52, 2. VII, 47, 2. Similiter *ἐν διανοίᾳ εἶναι* et *διάνοια ἦν τινι* construuntur II, 61, 2. IV, 52, 2. VI, 65, 1; cum aoristo IV, 52, 2.

ἐπινοέω ter aoristi infinitivo annectitur: V, 4, 1. VII, 72, 2. VIII, 11, 2.

ἐν νῷ εἶχον — *ἐμφράξαι* IV, 8, 3.

ἐσκέψαντο — *ἐᾶν* — *ὁρᾶν* — *ἀντέχειν* — *ἐςφέρειν* VIII, 63, 3.

προςεῖχον τὸν νοῦν — *πέμπειν* VI, 93, 2.

ἐπιθυμέω. Praesens: III, 84, 1. V, 41, 3. Aoristus: IV, 117, 2 (bis). VI, 10, 1. 15, 1. VII, 77, 7. *ἐπιθυμίᾳ τῶν ἀνδρῶν κομίσασθαι* V, 15, 1.

προθυμοῦμαι. Praesens: V, 71, 2. 50, 2. VIII, 8, 3. Aoristus: (IV, 9, 3). VII, 70, 8. 86, 3 *ὥςτε ἀφεθῆναι*. *πρόθυμός εἰμι* ubique cum praesentis infinitivo consociatum occurrit: II, 20, 3. 53, 2. III, 38, 5. IV, 124, 4. VI, 88, 11.

ἑτοῖμός εἰμι. Praesens: I, 28, 3 *εἶναι* — *ὥςτε μένειν*. 135, 2. 141, 4. 145. III, 82, 1. 82, 5. 82, 8. IV, 19, 3. 21, 2. 61, 4 80, 1. 83, 1. 108, 4. 122, 2 (bis). 124, 3. V, 45, 4. 59, 5. VI, 29, 1 (bis). 93, 3. VII, 1, 4. 3, 1. VIII, 1, 5. 2, 2. 80, 2. 82, 1 (bis). 92, 6. 92, 7. Aoristus: I, 28, 3. 85, 2. IV, 73, 2. 110, 1. V, 59, 2 (bis). VI, 29, 1. VII, 83, 1. VIII, 5, 4. 50, 5.

ἔρως ἐνέπεσε τοῖς πᾶσιν — *ἐκπλεῦσαι* VI, 24, 2.
χρήζω διαβαλεῖν III, 109, 3.
οὐδενὶ τρόπῳ οἱ ἔφη ἀρέσκειν ἐν τῷ αὐτῷ ἔτι μένειν VII, 49, 3.

Sub idem genus cadunt duo verba, quae primitus quidem sunt verba putandi, paulatim vero amissa hac vi voluntativa sunt facta: *ἀξιοῦν* et *δικαιοῦν*. De *ἀξιοῦν* afferam quod protulit Buttmannus in editione Midianae (pag. 165 sq.): „Hujus verbi, inquit, significationes tam miram, in quadam tamen vicinia, diversitatem praebent, ut non raro in eo sit ansa dubitandi . . . Tenendum est, ei significationi quae hujus verbi ex etymo propria est, dignum judicare, quoties aliud inde verbum in infinitivo pendet, statim admisceri notionem voluntatis: quae cum partim ad alienas, partim ad proprias actiones spectet, nascuntur inde duae significationes principales, altera postulandi, altera se ipsum praebendi.“ Atque primaria illa vis, quae ad etymum proxime accedit, jam viget in illo *ἀμαθέστεροι τῶν νόμων ἀξιοῦσιν εἶναι* (Thuc. III, 37, 5) et in his quoque locis, ubi magis per *εἰρωνείαν*, quam Graeci vocant, adhibetur, ita ut idem valeat ac nostrum sich herausnehmen, latinum audere: I, 132, 2 (*ὁ Παυσανίας*) *ἠξίωσεν ἐπιγράψασθαι αὐτὸς ἰδίᾳ τὸ ἐλεγεῖον τόδε.* III, 39, 3 *ἰσχὺν ἀξιώσαντες τοῦ δικαίου προθεῖναι.* I, 42, 2. II, 42, 3. IV, 122, 3. 65, 4. VII, 63, 3. Jam inest notio voluntatis in ejusmodi sententiis: *ἠξίωσα γράφειν* (I, 22, 2), cf. III, 55, 1. VII, 5, 4; prorsus denique idem est quod *βούλομαι* I, 74, 2: *ἠξιώσαμεν . . . μηδ' ὡς προλιπεῖν μηδὲ — γενέσθαι.* I, 122, 4. 132, 5. II, 11, 5 (ter). 43. 53, 1. 64, 4. III, 38, 2. 40, 4. 46, 3. 64, 1. 83, 4. 87, 1. 98, 5. V, 26, 2. VI, 10, 3. 86, 1. 87, 1. VII, 50, 3. 63, 1. VIII, 89, 4 et bis *οὐκ ἀξιόω*: I, 102, 3 et III, 61, 2. De petendi et postulandi significatione ejusdem verbi infra dicemus. *Δικαιόω* cum infinitivo praesentis conjunctum est II, 67, 4 et II, 61, 3 (bis), cum aoristi infinitivo II, 41, 2.

2) VERBA DECERNENDI, STATUENDI, CONSILII CAPIENDI.

Cum velle et consilium capere unam fere notionem efficiant, verba decernendi artissime cum voluntativis cohaerent, vix ut certis limitibus separari possint. Incipiamus ab illis, quae ad *βούλομαι* verbum proxime accedunt, a *βουλεύομαι* ejusque cognatis. *Βουλεύομαι* II, 74, 1 (bis). IV, 41, 1. 57, 4. V, 8, 3. 62, 1. VII, 60, 2 (ter). 72, 2 cum praesentis infinitivo connectitur, IV, 57, 4 (ter). V, 71, 1. VII, 60, 2 cum infinitivo aoristi. Similiter usurpatur *ἡ βουλή* (sc. *ἐστι*) *μὴ ἀνθίστασθαι* V, 101.

Sequuntur *γιγνώσκω*, *γνώμην ποιοῦμαι*, similia, e quibus praesentis infinitivus aptus legitur: IV, 88. I, 62, 2. 53, 2. 140, 1. II, 86, 3. III, 92, 2. IV, 125, 3. VI, 47, 2 (quinquies). VIII, 44, 1. II, 12, 2. III, 25, 2 *ὥςτε ξυμβαίνειν*, aoristi infinitivus pendet I, 91, 4. III, 36, 3. I, 128, 5 (bis). II, 2, 4 (bis). III, 31, 2. 96, 2. VII, 72, 2. VIII, 67, 1. 86, 3. *μεταγιγνώσκω μὴ ποιήσασθαι* I, 44, 1. *ξυνδιέγνωσε πολεμεῖν* II, 64, 1.

ψηφίζομαι. Infin. praesentis: I, 125. III, 70, 2. V, 17, 3 *ὥςτε καταλύεσθαι.* V, 80, 1 (ter). VI, 8, 2. 13, 1. 31, 1. 88, 9 *ὥςτε ἀμύνειν.* 93, 4. VII, 16, 1. 47, 2 (bis). VIII, 6, 4. 15, 2 (ter). Inf. aoristi: VI, 6, 4. 8, 2 (bis). VIII, 97, 1. *Ψήφισμα ἐποιοῦντο ἐξελεῖν, ἀποκτεῖναι* IV, 122, 3.

Quam notionis permutationem verba *ἀξιοῦν* et *δικαιοῦν* subeunt, ea in *δοκεῖ* quoque statuenda est, quippe quod primitus erat verbum sentiendi, tum cogitandi, deinde notionem *καλὸν*, *ἄμεινόν μοι δοκεῖ* assumpsit et verbum decernendi est factum, sicuti latinum videtur mihi.

δοκεῖ μοι. Inf. praesentis: I, 31, 2. 125. II, 24, 1 (bis). II, 77, 1. II, 93, 2. IV, 15, 1. 22, 3. 118, 1. 118, 2. 118, 3. 118, 4. 118, 5 (bis). 118, 6 (bis). 125, 1. V, 38, 2. 47, 9. 77, 3 (bis). 77, 4. 79, 1. 79, 2. 79, 3. 82, 3. VII, 1, 2. 40, 3. 43, 1. 74, 1. 80, 1. VIII, 8, 3 (bis). 79, 1 *ὥςτε διαναυμαχεῖν.* 92, 10. Inf. aoristi: I, 53, 1 (bis). 63, 1. 72, 1.

107, 3. 134, 4. 139, 3. II, 24, 1. 77, 1. 93, 2. III, 36, 2 (bis). IV, 15, 2. 57, 4. 71, 1. V, 23, 5 (bis). 38, 1. 53, 2. 77, 1. 77, 2. 77, 3. 77, 4. 79, 3. VI, 88, 2. VII, 4, 4. 43, 1. 74, 1. VIII, 8, 3. 11, 2.

Uno loco (VIII, 81, 1) in dubium vocatur, utrum aoristus sit ponendus an praesens: editores plurimos codices secuti scribunt *ὥςτε κατάγειν*, codex Vaticanus B *ὥςτε καταγαγεῖν* praebet. Et per se quidem aoristus nihil habet offensionis, sed cum praesens quoque recte se habeat eodemque modo I, 26, 2. 111, 1. II, 33, 1. VIII, 53, 2 adhibeatur, tenenda est quae vulgo fertur scriptura.

3) VERBA *ἐφετικὰ* QUAE VOCANTUR ET INFINITIVUS EPEXEGETICUS.

Verba *ἐφετικὰ* voluntativis cognata sunt, sed eo maxime ab iis differunt, quod non solum voluntatem consiliumve indicant, sed etiam actionem quandam, qua is, qui consilium cepit, assequi propositum studet. Talia sunt apud Thucydidem:

αἱρέομαι. Inf. praesentis: II, 34, 4. VI, 12, 2. 8, 3. VIII, 64, 1. Inf. aoristi: III, 59, 3. V, 36, 2 (bis). VI, 80, 5 (bis). — *ἐφῃρημένος ἄρχειν* IV, 38, 1.

ἐγλίχοντο μὴ ἅψασθαι VIII, 15, 1.

ἐπιχειρέω II, 89, 3 et VIII, 86, 1 (praes.).

ἐγηγερμένοι ἦσαν μὴ ἀνιέναι VII, 51, 1.

ἔρρωτο ξυλλαμβάνειν II, 8, 3.

πειράομαι. Infin. aoristi: I, 25, 1. 31, 2. 50, 4. 71, 4. 78, 3. II, 65, 1. III, 38, 2. 39, 1. 54, 1. 62, 4. 63, 1. 78, 1. 97, 1. IV, 9, 3. 12, 1. 41, 4. 60, 2. 61, 2. 85, 2. 87, 2. 92, 3. 126, 1. V, 38, 5. 98. 112, 2. VI, 34, 1. 34, 5. 40, 3. 48, 1. 48, 2 (bis). 87, 3. 88, 8. 89, 4. VII, 70, 2. 70, 5. VIII, 3, 2. 76, 6. Inf. aoristi: I, 143, 1. 144, 5. II, 5, 3. 35, 3. 58, 1. 72, 3. IV, 35, 2. 35, 3 (bis). 59, 3. 60, 2. 66, 3. 92, 6. 102, 1. 128, 1. 129, 4. V, 35, 5 (bis). 36, 2. VI, 18, 6. 38, 3. 92, 3. VIII, 63, 3.

ἐτεχνῶντο ἐκπέμπειν, μὴ λανθάνειν IV, 26, 5.

ἐζήτησαν διαφθεῖραι III, 39, 2.

πράσσω κομίσαι, ἀποστῆναι VIII, 64, 2.

σπεύδοντες πεῖσαι IV, 87, 3.

ἐπείγομαι — πρῶτος φαίνεσθαι VII, 70, 30; cum infinitivo aoristi: IV, 4, 2. 105, 1. V, 9, 5. VI, 32, 2. VII, 42, 5. VIII, 7, 1. 104, 3 (ter).

ὁρμάομαι. Inf. praesentis: II, 59, 1. III, 92, 3. IV, 29, 4. VI, 6, 1. 19. 20, 1. VIII, 73, 2. 75, 1. 86, 3. VIII, 84, 2. *ὥςτε βάλλειν*; cum infinitivo aoristi IV, 29, 2. *ὁρμὴ τοῖς στρατιώταις ἐπέπεσε ἐκτειχίσαι τὸ χωρίον* IV, 4, 1.

μέλλει μοι προϊδεῖν I, 141, 6.

φειδώ τέ τις ἐγίγνετο — μὴ προαπαναλωθῆναι VII, 81, 6.

θεραπεύοντες VI, 61, 4. VII, 70, 3 (inf. aoristi).

τηράω καταφέρεσθαι IV, 26, 4.

μνήμην ἕξει — ἐπιτελεῖν II, 87, 3.

Neque *διακινδυνεύσωσιν ἐςπλεῦσαι* (VII, 1, 1) ex hoc numero excludas et *φθάσας θαρσῆσαι* (III, 82, 7), cui simillimum est I, 33, 3 *μηδὲ δυοῖν φθάσαι ἁμάρτωσιν ἢ κακῶσαι ἡμᾶς ἢ σφᾶς αὐτοὺς βεβαιώσασθαι*, huc trahendum esse ex eo evincas, quod infinitivus e contendendi notione, qua est praeditum *φθῆναι* verbum, profluit.

Haec omnia quae attuli verba cum infinitivo ita colligata et nexa sunt, ut per se intellegi nequeant; sunt autem alia quorum notio non indiget infinitivo, quae haud ita arte cum eo cohaerent. Hujusmodi infinitivus, qui vulgo epexegeticus vocatur, apud Thucydidem his locis invenitur:

ἀγωνίζομαι, similia. Inf. praesentis: III, 38, 4; aoristi infinitivus: III, 38, 2. 38, 4. 82, 8. IV, 87, 4 (quater). VIII, 89, 4. II, 89, 8. VII, 59, 1. 86, 2. *ἡ μάχη ἔσται — μὴ ἀφαιρεθῆναι, πειρᾶσθαι* V, 69, 1. *μαχούμενοι περὶ ἀλλοτρίας — οἰκεῖν, σχεῖν, μὴ βλάψαι, ξυγκτήσασθαι, ἐπιδεῖν* VI, 69, 4.

διαφορῶν οὐσῶν — τοῖς μὲν ἐπάγεσθαι III, 82, 1.

προςέθηκε ἑαυτὸν — κοινοῦσθαι VIII, 50, 3.

ὑπέθεσθε τὸ ξυμφέρον λέγειν V, 90. Simillimum est,

quod secundum Bekkerum legitur III, 66, 2 *τὴν μὴ κτείνειν ψευσθεῖσαν ὑπόθεσιν* (vulgo *ὑπόσχεσιν*).

δίδωμι, ἀποδίδωμι, παραδίδωμι. Inf. praes.: I, 58, 2 *χώραν νέμεσθαι.* II, 27, 2 (bis). III, 68, 2. IV, 9, 1. 36, 1. 56, 4. V, 32, 1. II, 71, 2. II, 30, 1. IV, 69, 4. VII, 85, 1. Inf. aoristi: II, 4, 4. VI, 61, 3. VIII, 28, 3.

ἀφίησιν αὐτὰ δημόσια εἶναι II, 13, 2.

παρείχοντο μέρος τὸ σφέτερον — τοῖς Πελοποννησίοις ξυστρατεύειν II, 12, 3. *τὸ στράτευμα τὸ ἐν τῇ Σάμῳ παρασχεῖν αὐτοῖς διαφθεῖραι* VIII, 50, 5.

ἐτράποντο πρὸς τοὺς ἀνθρώπους — φονεύειν μᾶλλον ἢ ζωγρεῖν I, 50, 1. *ἐτράποντο — καὶ τὰ πράγματα ἐνδιδόναι* II, 65, 1.

Saepius fit, ut hujusmodi infinitivus, cujus cum verbo finito laxior est nexus, prorsus sententiarum finalium partes expleat, veluti post verba:

ἀφικνεῖται — πράσσειν I, 128, 2.

ἐπεκρύπτοντο — μὴ ὀνομάζειν VIII, 92, 11.

καταλιπόντες — προςβάλλειν IV, 127, 2.

ἐκόμισαν — τοὺς ἐκ Κρανίων Εἵλωτας — λῃίζεσθαι V, 56, 3.

ξυμπλέων — παραδοῦναι VIII, 29, 2.

παρακινδύνευσιν ποιοῦνται — μὴ πανθῆναι, ἤδη ἀπαλλαγῆναι V, 100.

παρόντες — ἀποστῆσαι VIII, 22, 1.

προὔπεμψαν δέκα τῶν νεῶν — πλεῦσαι, κατασκέψασθαι, κηρῦξαι VI, 50, 3. *ὑπεκπέμπει δύο ναῦς ἀγγεῖλαι* IV, 8, 2.

VIII, 80, 2 *καὶ τὸ Βυζάντιον ἐπεκηρυκεύετο αὐτοῖς ἀποστῆναι* huc pertinet, propterea quod *ἐπεκηρυκεύετο* habet vim verbi *ἐφετικοῦ*; valet enim idem ac bellum parare, ad bellum suscipiendum contendere: „et Byzantium per legatos cum eis agebat, ut deficeret.“ Quodsi Haasius vertit: „Et simul per legatos eis significabant Byzantii, se defectionem facturos“, errat vir doctissimus, quia certos infinitivi aoristi fines neglexit. — Infinitivum *ξυλλαμβάνειν,*

qui legitur VI, 60, 2, — si quidem locus integer servatus est — e verbo *ἐφετικῷ*, quod latet in *ἐπεδίδοσαν ἐς τὸ ἀγριώτερον* formula, manasse in promptu est. — I, 129, 3 *ἀνεῖναι πράσσειν* dictum est velut *ἀμελεῖν πράσσειν*, ita ut infinitivus *πράσσειν* ejusdem sit generis cujus ille, qui cum verbis *ἐπείγομαι, γλίχομαι,* similibus conjungitur.

4) VERBA EFFICIENDI.

αἰτιώτατος — *ἐν τῷ στενῷ ναυμαχῆσαι* I, 74, 1: qui praecipuus fuit auctor, ut navalis pugna in angusto freto committeretur.

ἀναγκάζω, καταναγκάζω, βιάζομαι. Inf. praesentis: I, 28, 1. 71, 2. 76, 1. II, 15, 2. 83, 3. III, 4, 1. 27. 33, 3. 89, 3. IV, 27, 3. 30, 1. 59, 2. VI, 24, 1. 87, 2. 87, 4 (bis). VII, 13, 1. 39, 2. 51, 1. 56, 5. 60, 3. 62, 4 *ὥςτε πεζομαχεῖν.* 71, 2. 71, 4. 77, 5. 84, 2. VIII, 75, 1. 76, 1 (bis). 76, 2. 88. 90, 6. 95, 1. IV, 29, 4. V, 104. Infin. aoristi: I, 107, 2. 136, 2. II, 83, 1. III, 2, 1. 33, 3. 71. 89, 3. IV, 12, 1. 25, 1. 74, 4. 125, 2. V, 7, 1. 36, 2. VI, 69, 3. 92, 2. VIII, 3, 2. 95, 1. 96, 3. I, 75, 2. II, 41, 2.

ἀπεκρύπτετο μὴ καθ' ἡδονὴν ποιεῖν II, 53, 1.

ἐπηγάγοντο ξυγχωρῆσαι V, 41, 2.

προάγει τινὰ κινδυνεύειν III, 45, 5.

ἐπεκράτουν μὴ δέχεσθαι VI, 74, 2.

κατέστησα Λακεδαιμονίους ἐς μίαν ἡμέραν — ἀγωνίσασθαι VI, 16, 6.

ἐνενικήκει (impetraverat) *ὥςτε ἀποκτεῖναι* III, 36, 5.

ἐποίησε βραδύτερον αὐτοὺς ἐλθεῖν II, 5, 1.

Neque diversum est, quod IV, 37 traditur: *εἴ πως ἐπικλασθεῖεν τῇ γνώμῃ τὰ ὅπλα παραδοῦναι,* quasi dixisset scriptor: *ἐπικλασθεῖεν τῇ γνώμῃ καὶ ἀναγκασθεῖεν τὰ ὅ. π.*, et II, 87, 5 *καὶ οὐκ ἐνδώσομεν πρόφασιν οὐδενὶ κακῷ γενέσθαι* verborum efficiendi insignem similitudinem prae se fert: „neque cuiquam occasionem praebebimus, ut sit ignavus.“ IV, 27, 3 *καὶ γνοὺς ὅτι ἀναγκασθήσεται ἢ ταὐτὰ λέγειν*

οἷς διέβαλλεν, ἢ τἀναντία εἰπὼν ψευδὴς φανήσεσθαι infinitivus futuri non, sicuti *λέγειν*, ex *ἀναγκασθήσεται* verbo pendet, sed, neglecta, ut non raro fit, concinnitate membrorum (cf. Kruegeri et Popponis annotationes ad VI, 24, 1), ab *ὅτι* particula scriptor ad infinitivi structuram transgressus est.

5) VERBA IMPEDIENDI VEL PROHIBENDI.

Quae cum nihil aliud sint nisi verba efficiendi negativa, ab iis dirimi non possunt. Quam vero arte cum illis cohaereant, ex eo vides, quod infinitivis, qui a verbis impediendi apti sunt, plerumque *μὴ* particula adjicitur: Thuc. III, 49, 3 *διεκώλυσε μὴ διαφθαρῆναι,* qua vis efficiendi plana et perquam evidens fit, praesertim quoties infinitivus epexegeticus in usum vocatur (III, 6, 2 *καὶ τῆς θαλάσσης μὲν εἶργον μὴ χρῆσθαι τοὺς Μυτιληναίους*) vel *ὥςτε* particula infinitivum praecedit (V, 49, 1 *Λακεδαιμόνιοι τοῦ ἱεροῦ ὑπὸ Ἠλείων εἴρχθησαν ὥςτε μὴ θύειν*).[8]) Duae igitur cogitationes in unius enuntiationis corpus quasi coaluerunt, id quod Graecis usitatissimum fuisse inter omnes constat. Enumeremus exempla Thucydidea.

ἀπέσχοντο ὥςτε μὴ ἐμβάλλειν I, 49, 6. *μὴ στρατεῦσαι* V, 25, 3.

ἀνέχω μὴ ὑπ' αὐτοὺς εἶναι VI, 86, 3.

ἔχω, κατέχομαι. I, 73, 3. I, 17, 2 (praes.).

διαμάχομαι μὴ μεταγνῶναι μηδὲ ἁμαρτεῖν III, 40, 1.

κωλύω, διακωλύω et quae sunt similia. Infin. praes.: VIII, 79, 2. I, 27, 2. 142, 2. VI, 18, 1. 88, 11. 98, 4 (bis). VII, 17, 3. 27, 3. 36, 5 *ὥςτε μὴ περιπλεῖν.* VIII, 86, 4. Infinit. aoristi: IV, 79, 1. 87, 2. VI, 80, 2. 83, 3. VII, 32, 1. 42, 5. 70, 7. VIII, 88.

εἴργω. I, 62, 2. III, 6, 2. III, 1 *τὸ μὴ — κακουργεῖν.* V, 49, 1 *ὥςτε μὴ θύειν μηδ' ἀγωνίζεσθαι.* Infinitivum, non, ut vult Bekkerus, participium esse legendum VI, 1 *ἐν*

---

[8]) cf. Madvig l. l. pag. 47—66. Kuehner, Ausf. Gr. § 516.

εἴκοσι σταδίων μάλιστα μέτρῳ τῆς θαλάσσης διείργεται τὸ μὴ ἤπειρος εἶναι Poppo et codicis Parisini H scriptura et exemplis ex Thucydidis imitatoribus depromptis bene demonstravit.

ἐμπόδιον γένηται — θέσθαι I, 31, 3. *ἐμποδὼν ὄντι σφίσι μὴ αὐτοῖς τοῦ δήμου βεβαίως προεστάναι* VI, 28, 2.

ἀποκεκλῃμένοι περιορᾶν IV, 34, 3.

παρέσχεν ὄκνον μὴ ἐλθεῖν III, 39, 3.

Loco, quem jam supra tractavimus, I, 33, 3 *μηδὲ δυοῖν φθάσαι ἁμάρτωσιν ἢ κακῶσαι ἡμᾶς ἢ σφᾶς αὐτοὺς βεβαιώσασθαι* infinitivus epexegeticus *φθάσαι* e vi impediendi *ἁμάρτωσι* verbo subjecta profluxit, ita ut pro *φθάσαι* dicere licuisset *μὴ φθάσαι* vel *ὥςτε μὴ φθάσαι*: „ne alterutro frustrentur, ut prius aut nobis damnum inferant, aut sibimet firmitudinem comparent.“ Similiter IV, 64, 3 *δυοῖν ἀγαθοῖν οὐ στερήσομεν Σικελίαν, Ἀθηναίων τε ἀπαλλαγῆναι καὶ οἰκείου πολέμου* infinitivus ad *στερήσομεν* referendus est: si una cum *οἰκείου πολέμου* esset appositio substantivi *ἀγαθοῖν*, cum articulo *τοῦ* conjungendus esset. V, 3, 3 *ἀποσχὼν τεσσαράκοντα μάλιστα σταδίους μὴ φθάσαι ἐλθών*, VII, 70, 4 *βραχὺ γὰρ ἀπέλιπον ξυναμφότεραι διακόσιαι γενέσθαι*, IV, 129, 5 *ἐς ὀλίγον ἀφίκετο πᾶν τὸ στράτευμα τῶν Ἀθηναίων νικηθῆναι*, denique VIII, 76, 3 *ᾗ παρ' ἐλάχιστον δὴ ἦλθε τὸ Ἀθηναίων κράτος ἀφελέσθαι*, quippe quae omnia habeant aliquam cognationem cum verbis impediendi, eorundem structurae participes sunt.

6) VERBA SINENDI.

ἀποδῶσι ταῖς πόλεσι μὴ σφίσι ταῖς Λακεδαιμονίοις ἐπιτηδείως αὐτονομεῖσθαι I, 144, 3. *σφίσιν ἀποδοῦναι βουλεύσασθαι* III, 36, 4.

οὐ δώσειν διεκπλεῖν VII, 36, 5.

ἐάω. Inf. praes.: I, 28, 2. 35, 4 (praes. et perf.). 52, 3. 70, 5. 127, 2. 133. 144, 2. 82, 1. II, 69. III, 48 (bis).

IV, 16, 2. V, 41, 2 (perf.). 47, 7. 56, 2. VI, 48, 2. 72, 1. 72, 4. 48, 3. VIII, 46, 1. 46, 5. 56, 5 (bis). Infinitivus aoristi: I, 36, 3. 67, 3. 69, 1 (bis). 142, 3. III, 59, 3. 77, 1. V, 56, 2. VI, 41, 1. 80, 2. 86, 4. VIII, 69, 2. 84, 3.

Ἄγις αὐτοῖς ἑτοῖμος ἦν ἐκείνους μὲν μὴ λύειν δὴ τὰς Ἰσθμιάδας σπονδάς, ἑαυτοῦ δὲ τὸν στόλον ἴδιον ποιήσασθαι VIII, 9, 1.

ξυγχωρεῖν. Inf. praes.: V, 41, 2. V, 17, 2 *ὥςτε ποιεῖσθαι, ἔχειν*. Inf. aor.: III, 75, 1. V, 41, 2. VIII, 93, 3 *ὥςτε ποιῆσαι*.

ξυγγνώμονες δὲ ἔστε (nobis ignoscentes concedite) *τῆς μὲν ἀδικίας κολάζεσθαι τοῖς ὑπάρχουσι προτέροις, τῆς δὲ τιμωρίας τυγχάνειν τοῖς ἐπιφέρουσι νομίμως* II, 74, 2. *ξυγγνώμην λήψονται ἁμαρτεῖν* III, 40, 1. *ξυγγνώμην εἶναι — βουλεύειν* VIII, 50, 2.

παρέχειν βουλεύεσθαι III, 63, 2.

ἀφείσθω ἡμῖν κινδυνεύεσθαι V, 91, 2.

περιορᾶν, ubi cum infinitivo conjungitur, non est verbum sentiendi, sed cum idem quod pati vel sinere valeat, in hoc genus, quod tractamus, est referendum. Sic IV, 48, 1 et V, 29, 2 cum infinitivo praesentis, I, 35, 3. 36, 4. II, 20 1. VI, 38, 3. 86, 1. VII, 73, 1 cum infinitivo aoristi copulatur.

7) VERBA INCITANDI

(qualia sunt jubendi, cohortandi, rogandi, suadendi).

ἀγγέλλω (sc. *ἀγγέλλων κελεύω*). Inf. praesentis: IV, 8, 2. *ἀγγελίας ἐλθούσης ἀποπλεῖν* VIII, 19, 1. *παραγγέλλω* V, 10, 3. *περιαγγέλλω* I, 116, 1. II, 10, 1. 80, 2. IV, 8, 1. V, 54, 2. *ἐπαγγέλλω* VI, 46, 8. Inf. aor.: V, 71, 3. 73, 2.

ἀναιρεῖ ὁ θεός. I, 25, 1 (praes. simul cum aoristo) et I, 126, 2 (aor.). Similiter *χράω* cum infinitivo praesentis II, 102, 4 et V, 16, 5, cum aoristo I, 134, 4 (bis). *ἦν χρηστήριον — ἀφιέναι* I, 103, 2.

ἀνεβόησε εὐθὺς λαβεῖν τε αὐτοὺς καὶ ἀποκτεῖναι I, 53, 3. *ἐπιβοάω* cum praesente IV, 28, 3 et VII, 70, 7,

cum aoristo VII, 70, 7 et VIII, 92, 8. *θεοὺς ἐπιβοώμενοι πεῖσαι* III, 59, 2.

ἐπιθειαζόντων μὴ κατάγειν VIII, 53, 2. *ἐπεμαρτύρετο μὴ ἀποδέχεσθαι, ἀλλ' ἤδη ἀποκτείνειν* VI, 29, 2. *ἀνάκλησις θεῶν μὴ στερῆσαι* VII, 71, 2.

κελεύω ejusque composita. Infin. praesentis: I, 26, 1. 26, 2. 28, 1. 44, 1. 42, 2. 56, 1 (bis). 67, 2. 82, 1 (sexies). 90, 3 (ter). 91, 2. 107, 1. 123, 3. 126, 1. 128, 2. 138, 1. 139, 1 (bis). 140, 4 (ter). II, 12, 2. 13, 3. 21, 2. 73, 1. 81, 1. 85, 1. III, 27. 92, 4. 94, 4. 97, 1. 105, 4. 112, 3. IV, 3, 1. 22, 2. 28, 1. 38, 2. 48, 1. 93, 2. 104, 3. 108, 3. 108, 5. 114, 1. 114, 5. 130, 5. 132, 2. V, 10, 3. 21, 1 (bis). 22, 1. 30, 6 (bis). 32, 4. 41, 3. 43, 3. 46, 2. 61, 1. 64, 3. 84, 4. VI, 7, 3. 51, 2. 53, 1. 62, 4. 88, 7. 93, 2. 93, 3 (ter). VII, 1, 3. 5, 3. 21, 5 (bis). 31, 3. 31, 4. 35, 1. 65. 73, 4. 83, 1. 85, 1. 85, 2. VIII, 7, 2. 9, 3. 14, 2. 27, 4 (bis). 31, 1 (bis). 35, 2. 38, 3. 43, 4. 45, 3. 46, 4. 79, 1. 86, 4. 86, 5 (bis). 87, 1. 89, 1 (bis). 100, 2. IV, 28, 3. VIII, 97, 2. I, 128, 1. VI, 13 (quater). Infinitivus aoristi: I, 56, 1. 90, 3. 91, 2 (ter). 101, 1. 129, 1. 143, 5 (bis). II, 6, 2. 67, 3. 73, 1. 85, 3. III, 7, 1. 36, 3. 44, 1. 55, 1. 81, 1. IV, 11, 3 (ter). 22, 1. 30, 3. 70, 1. 98, 5. V, 21, 2 (bis). 32, 4 (bis). 32, 5. 41, 3. 46, 2. 46, 3. 72, 1. 80, 3. VI, 51, 1. 58, 1. 101, 2. 102, 2. VII, 39, 2 (bis). 50, 4. 85, 1. VIII, 46, 4. VI, 13 (bis).

λέγω. I, 78, 3 (ter). II, 71, 3 (ter). II, 5, 3 (praes.). VIII, 67, 3 (aor.). *προςπέμψαντος λόγους ὥςτε μνησθῆναι* VIII, 47, 2. *ἀντέλεγε μὴ ἀποκτεῖναι* III, 41. *διελεγέσθην μὴ ποιεῖν μάχην* V, 59, 5.

εἶπον ejusque composita. Inf. praes.: I, 131, 1. II, 6, 2. 24, 2. III, 71. IV, 2, 2. 98, 5. 118, 8. I, 35, 1. 135, 2. 139, 2. 140, 3 (ter). I, 40, 2. V, 30, 2. 39, 2. 40, 2, 58, 4. VI, 30, 1. VI, 42, 6. 61, 4. 67, 2. VII, 4, 7. 18, 3. 20, 1. 20, 3. 77, 6. VI, 13, 1. VIII, 69, 3. 86, 6. 39, 2 (quater). 22, 1. 64, 1. 69, 2. I, 26, 3. 43, 1. 45, 2. II, 13, 1, 84, 1. III, 66, 1. 104, 1. IV, 26, 3. IV, 80, 2. V, 30, 6. 64, 2.

VI, 61, 4. 65, 2. VII, 60, 1. Infinitivus aoristi: IV, 2, 2. III, 3, 3 (bis). V, 31, 4. VIII, 11, 3. VI, 61, 4. VII, 29, 1. IV, 9, 2. 128, 1. Pro παρασκευάσασθαι (VII, 50, 3) Abreschius in dilucidationibus Thucydideis (pag. 700) optime conjecit παρεσκευάσθαι.

προαγορεύω cum inf. praesentis I, 140, 4. II, 13, 2. IV, 97, 3.

φράζω. Inf. praes. III, 15. VII, 73, 4 (bis). Inf. aor. VI, 58, 2.

ἔφη μὴ μέλλειν VII, 49, 4.

μεμφομένους μὴ πολλάκις περὶ τῶν μεγάλων βουλεύεσθαι III, 42, 1, ubi recte Baverus μέμφεσθαι explicat vetare, nolle: „illos qui vituperationibus usi vetant, ne saepius de maximis rebus consilium ineatur."

κηρύσσω et similia. Inf. praes.: I, 27, 1 (bis). IV, 68, 2. VII, 82. VII, 49, 1 ὥςτε μὴ ἀπανίστασθαι.

τάσσω, ἐπιτάσσω. Inf. praesentis: I, 19, 1. 99, 3. 101, 2. III, 50, 3. V, 31, 2. VIII, 74, 2. 86, 7. II, 7, 2 (bis). III, 22, 5. Inf. aoristi I, 101, 2. 117, 3. προτάσσειν: VI, 100, 1. VII, 29, 1. VIII, 26, 2.

ἐπιτρέπω διαθεῖναι I, 126, 5.

ἐπιστέλλω, similia. Inf. praes.: I, 57, 4. 129, 2. Inf. aor.: I, 57, 4 (bis). VIII, 90, 3. V, 37, 1 ὥςτ' ἀπαγγεῖλαι. VIII, 45, 1 ὥςτ' ἀποκτεῖναι. II, 85, 3.

πέμπειν — βοηθεῖν IV, 72, 1. ἐπιδεῖν IV, 132, 3.

ἐπικαλέω μὴ γενέσθαι, παραδοθῆναι III, 59, 2. προκαλεῖσθαι — γενέσθαι V, 111, 4. εἶναι, ἀναχωρῆσαι V, 112, 2. πρόκλησιν οὐκ ἐδέχεσθε ὥςτε μηδετέροις ἀμύνειν III, 64, 2. (ξυγκαλέσας παρεῖναι II, 10, 2).

ἐνάγοντος (instigante, ut) ξυνεπιλαβέσθαι VIII, 26, 1.

ἀξιόω (petere). Infinitivus praesentis: I, 39, 2 (ter). 43, 1. 90, 2. 95, 1. 133 (bis). 136, 3. II, 89, 1. III, 64, 1. 68, 1. 94, 2, 78, 1. 78, 4. 86, 2. V, 89, 1. VI, 44, 3. 47, 1. 63, 2. 88, 8. 92, 1 (bis). 92, 4. 92, 5. VII, 15, 2. 25, 7. 69, 3 (bis). 75, 3. VIII, 16, 1. 43, 3. 45, 4. 56, 5. Infinitivus aoristi: I, 90, 2. 95, 1. III, 44, 2. 58, 1 (ter). IV, 10, 4.

40, 1. 72, 3. 86, 2. V, 32, 5. 35, 5 (bis). 50, 1. VIII, 40, 1 (bis). 73, 3. *ἀξίωσιν εἰλήφεσαν μηδένα ὄχλον — Πελοποννησίων νεῶν ὑποχωρεῖν* II, 88, 2.

νόμος ἐστι, νόμον καταστήσασθαι, similia. *μὴ κτείνειν τούτους* III, 58, 2. *λαμβάνειν μᾶλλον ἢ διδόναι* II, 97, 4. *ὥςτε μὴ δέχεσθαι* I, 40, 3.

τὰ ὅρκιά σφισιν εἶναι μὴ δέχεσθαι VI, 52, 2.

ἐπάρατον ἦν μὴ οἰκεῖν II, 17, 1.

ξυμβαίνω. Infinitivus praesentis: I, 103, 1. 117, 3. V, 6, 4. *ὥςτε ξύμμαχοι εἶναι.* Infinitivus aoristi: II, 4, 4 (bis). IV, 54, 2. VIII, 28, 4. VII, 83, 1 *ἀποδοῦναι, ὥςτε ἀφεῖναι.* IV, 46, 2 *ὥςτε παραδοῦναι.* V, 61, 4 *ὥςτε δοῦναι, παραδοῦναι.*

ξυνέκειτο αὐτοῖς ἐςπίπτειν IV, 68, 4.

ξυνηνέχθησαν γνώμῃ ὥςτε ἀπαλλάσσεσθαι IV, 65, 1.

γενομένης ξυμμαχίας πολεμεῖν — ἄγειν V, 48. *βοηθεῖν* VI, 79, 1. V, 27, 2 *ὥςτε ἐπιμαχεῖν.* I, 44, 1 *ἐποίησαν ἐπιμαχίαν βοηθεῖν.*

ὁμολογίαν ποιεῖσθαι, ὁμολογία γίγνεται, similia. Infinitivus praesentis: I, 29, 3 *ὥςτε ἔχειν.* III, 28, 1 *ὥςτε ἐξεῖναι.* Infinitivus aoristi: *ὥςτε παραδοῦναι, μὴ ἀποθανεῖν* VII, 82, 2.

σπένδονται. Infinitivus praesentis: III, 109, 2. IV, 118, 9. VI, 7, 2 *ὥςτε μὴ ἀδικεῖν.* VIII, 20, 2 *ὥςτε δέχεσθαι.* Infinitivus aoristi: VII, 83, 1. *σπονδὰς ποιεῖσθαι, σπονδαὶ ἐγένοντο,* similia: III, 75, 1 *ὥςτε νομίζειν.* III, 114, 3. V, 47, 4. 47, 6. V, 18, 10. VIII, 37, 2.

προςέφερε λόγους — ξυναποστῆσαι I, 57, 3.

αἰτέω ejusque composita. Infinitivus praesentis: III, 59, 2. V, 63, 3. III, 58, 1. Infinitivus aoristi: I, 132, 6. III, 52, 4. (59, 2). 61, 1. V, 32, 5 (si quidem Arnoldii emendationem *αἰτουμένων* probaveris). III, 58, 1 (bis).

ἐπισκήπτουσιν ὑμῖν — μηδὲν νεωτερίζειν II, 73, 3. *μὴ παραδοθῆναι* III, 59, 4.

δικαιόω cum praesente bis I, 140, 2 totidemque cum aoristo reperitur IV, 64, 2.

δέομαι. Infinitivus praesentis: I, 24, 3. 25, 2. 26, 2.

IV, 130, 3. V, 32, 3. VI, 8, 1. 34, 3. 86, 4. VII, 63, 2 *μὴ ἐκπεπλῆχθαι — ἐνθυμεῖσθαι*. Infinitivus aoristi: I, 24, 3. 25, 2. 75, 1. V, 39, 1. 50, 4. VI, 6, 3. 19. 86, 4. I, 119 *ὥςτε ψηφίσασθαι*.

πείθω. Infinitivus praesentis: I, 58, 1. 93, 1. 111, 1. II, 29, 5. 33, 1. 59, 1. 60, 4. 67, 1. III, 3, 2. 42, 4. 48. 71. 115, 2. IV, 91, 2 (bis). 93, 1. V, 40, 2. 98. VI, 33, 1. 61, 4. 73. 88, 8. VII, 1, 3 (bis). 12, 1. 33, 5. 33, 6 (bis). 39, 2. VIII, 6, 2. 12, 1. 93, 2. — Infinitivus aoristi: I, 14, 3. 58, 2 (bis). 109, 1. II, 29, 5. 67, 1. 80, 1. 85, 4. III, 4, 3. 48. 70, 1. 75, 2. 80. 81, 2 (bis). 86, 2. 101, 1. 102, 2. IV, 21, 3. 84, 2. V, 4, 4. 40, 2. 46, 2. 52, 2. 76, 3. VII, 1, 3. 13, 3. 73, 2. 86, 3. VIII, 12, 1. 28, 2. 44, 2. 53, 3. Saepissime infinitivo additur *ὥςτε* particula: II, 2, 4 *ὥςτ' εὐθὺς ἔργου ἔχεσθαι καὶ ἰέναι ἐς τὰς οἰκίας*. III, 31, 2 *ὥςτε ξυμπολεμεῖν*. III, 66, 1 *ὥςτε ἐξελθεῖν*. III, 70, 3 *ὥςτε χρήσασθαι*. III, 75, 1 *ὥςτε ξυγχωρῆσαι*. III, 100, 1 *ὥςτε πέμψαι*. III, 102, 4 *ὥςτε ξυγχωρῆσαι*. V, 16, 5 *ὥςτε χρῆσαι*. V, 35, 6 *ὥςτε ἐξαγαγεῖν*. VIII, 45, 3 *ὥςτε ξυγχωρῆσαι*.

ἀναπείθω. Infinitivus praesentis: I, 140, 1. III, 70, 4. Infinitivus aoristi: III, 94, 3. V, 80, 2. VI, 60, 2. II, 101, 3 *ὥςτ' ἀπελθεῖν*. VIII, 5, 2 *ὥςτε μὴ ἐπισχεῖν*.

ξυναναπείθω ποιεῖσθαι, πέμπειν VI, 88, 9. *μὴ ἀθυμεῖν* VII, 21, 2.

ξυνεβούλευσε ἐκπλεῦσαι I, 65, 1.

παραινέω, παραίνεσις γίγνεται et quae sunt similia. Infinitivus praesentis: I, 93, 5. II, 13, 2 (sexies). 18, 2. 60, 3. III, 5, 3. IV, 41, 3. V, 36, 1 (bis). VI, 9, 3 (bis). 12, 2. 15, 1 (bis). VII, 63, 2 (praesens et perfectum). VIII, 26, 3. VIII, 46, 1. V, 69, 2. IV, 91, 2. Infinitivus aoristi: III, 31, 1. 77, 1. IV, 27, 3. 41, 3. V, 33, 2. VIII, 26, 3. IV, 91, 2.

προτρέψαι τοὺς Λακεδαιμονίους ἀναγαγεῖν V, 16, 6. *ὥςτε πειρᾶσθαι* VIII, 63, 2.

γνώμην ποιοῦμαι, γνώμην λέγω, similia (condicionem offero vel rogationem fero). Infinitivus praesentis: VIII, 86, 3. VIII, 67, 2. II, 24, 2. III, 38, 1 *προθέντων λέγειν*.

διδάσκω (suadeo). Infinitivus praesentis: I, 136, 2 *καθέζεσθαι ἐπὶ τὴν ἑστίαν*. IV, 46, 3 *διδάξαντες ὡς κατ' εὔνοιαν δὴ λέγειν*. VII, 18, 2 *τειχίζειν καὶ μὴ ἀνιέναι τὸν πόλεμον*. Infinitivus aoristi: IV, 83, 2 *μὴ ὑπεξελεῖν τῷ Περδίκκᾳ τὰ δεινά*. VIII, 45, 3 *ὥςτε πεῖσαι*. I, 120, 2 *διδαχὴ — ὥςτε φυλάξασθαι*.

μάθοιτε (sequamini nos suadentes, lasst euch rathen) *μὴ προέσθαι ἡμᾶς* I, 36, 3.

Restat, ut illud *πέμψαι*, quod est in sermone obliquo IV, 50, 3, duosque infinitivos, qui imperativi significationem habent, afferamus: V, 9, 5 *σὺ δὲ Κλεαρίδα ἐπεκθεῖν καὶ ἐπείγεσθαι* et VI, 34, 8 *παραστῆναι παντί*.

Collatis omnibus exemplis, quae cum lege, in qua versamur, congruunt, si jam ad ea accedimus, quae ei repugnant, maxime movemur insolentia loquendi, quae est VI, 57, 2 *ἐβούλοντο — προτιμωρήσεσθαι*. Poppo quidem in annotatione acquievit in futuro, quod cum *βούλεσθαι* iterum cap. 101, 4 conjunctum esse dicit, sed hoc loco ipse ut omnes editores optimorum codicum scripturam, aoristum *ἀποκλῄσασθαι*, adoptavit eoque concessit, futurum hic non habere locum. Et mea quidem sententia VI, 57, 2 pariter est delendum. Certe veteres grammatici (sicuti Phrynichus pag. 336 ed. Lobeckianae et Thomas Magister pag. 68, 4 ed. Ritschelianae) *βούλομαι* verbo infinitivum futuri annecti vetant. Quamquam concedendum est, veteres illos magistros, „qui omnia mallent ad perpendiculum directa", saepius usum loquendi scriptorum magis ad arbitrium definiisse quam diligenter indagasse, in quo demonstrando Lobeckius in annotationibus ad Phrynichi librum pag. 746 sqq. multus est, caveamus tamen, ne cum inutilibus praeceptis rejiciamus utilia neve dicamus fixis terminis infinitivorum tempora carere: nam infinitivus futuri a praesentis et aoristi infinitivo certissimis limitibus sejungitur. Etenim ubi infinitivus propositum quo quis tendit indicat, non est, cur futuri notio efferatur. Foedissimus sane evaderet pleonasmus, si diceremus *βούλομαι ποιήσειν* et, quod majus est, a linguae ratione

aberraremus. Nam si hoc unum concesseris, infinitivum, qui e verbis voluntativis similibusque pendeat, substantivi verbalis naturam induere, enuntiandi vi fere privari, vix expedies, qui fiat, ut certo tempori adstringatur tanquam verbum finitum. Quam ob rem in aliis quoque linguis, quae graecae sunt cognatae, quibus simplex infinitivi constructio non est aliena, infinitivum futuri in ista structura numquam invenies. Quis enim vernacule dixerit: „ich will thun werden"? quis latine: „volo me facturum esse"? Maximi vero momenti hac in re est Latinorum usus loquendi, quippe qui in accusativo cum inf. non spernunt futurum, in simplici infinitivi structura prorsus respuunt. Itaque cum latinum sermonem nobis considerantibus sponte pateat, infinitivum futuri esse formam secundariam, quae *περιφραστικῶς* efficta sit, ut in accusativo c. inf. pro verbo finito poneretur, me non aberrare puto a vero, si in graeca quoque lingua infinitivum futuri in eundem finem creatum esse censeo. Atque *βούλομαι* verbum cum infinitivo futuri copulari Lobeckius l. l. né uno quidem exemplo probare conatus est; at Cobetus (Novae lectiones pag. 365 et 406. Variae lectiones pag. 99) jure monuit, in tantillo infinitivi aoristi et futuri discrimine haud raro a librariis peccatum esse. Librariorum autem peccata, non scriptorum soloecismos haec futura habenda esse ex eo facile colligas, quod, ubi futuri forma ab aoristo valde discrepat, tempora non permutantur, ubi similia sunt, miscentur: *οἴσειν* pro *ἐνεγκεῖν* positum non reperies, *ποιήσειν* vero vel *πράξειν* vel *χρήσεσθαι* pro aoristis saepius occurrunt. Sic Thucydidis verba vel in optimis libris manu scriptis varie traduntur his locis: I, 10, 2 (ed. Bekkerianae). 26, 14. 28, 12. 72, 33. III, 66, 26. IV, 21, 6 (ubi et futurum et aoristus et praesens leguntur). 24, 27. 29, 36. 55, 13. 60, 10. 63, 29. 120, 2. V, 28, 3. 30, 33. 82, 21. VI, 24, 19. 61, 26. VII, 5, 24. 11, 4. VIII, 2, 13. Jam vides, quam inconsiderate et sine ullo judicio scribae *α* et *ε* litteras conturbent: prorsus barbaricas voces nonnumquam effinxerunt, ut I, 10, 2 *περαιώσασθαι* (G) pro *περαιωθῆναι*, IV, 120, 2 *τρέψασθαι*

(A B E F) pro *τραπέσθαι*, quibus, Cobeto auctore, ex aliorum scriptorum libris addam *συγκαταβιώσασθαι*, *προςάξασθαι*, *ὑπακούσασθαι*. „At, inquiat quis, hic quidem codices mutuo mendas suas detegunt; sed ubi mirum in modum consentiunt rectasque formas praebent, veluti in illo Thucydidis loco, nihil est quod emendetur: Bekkerus sane ceterique editores ad unum omnes non ausi sunt emendare." Nihilominus, etsi temerarium videtur Bekkero repugnare, facere non possum quin *προτιμωρήσεσθαι* mutem in *προτιμωρήσασθαι* aoristum. Maximi equidem codicum auctoritatem facio, in qua est omne fundamentum artis criticae, sed magis colo rationem. Neque, cum ipse Bekkerus, hoc praeceptum secutus, neglectis omnibus codicibus, II, 4, 12 *προβαλλόντων* scripserit, IV, 93, 12 *ἀμυνουμένους* restituerit, alibi alia emendaverit, nos codicum auctoritas impedire potest, quominus VI, 57, 2 *προτιμωρήσασθαι* legamus. Quodsi hoc unum consideraveris, *βούλομαι* et *ἐθέλω* verba apud Thucydidem quadringenties cum praesentis vel aoristi infinitivo conjungi, semel cum futuro sociari, non dubitabis, quin false illud *τιμωρήσεσθαι* traditum sit.

„At *διανοοῦμαι*, dixerit quispiam, quinquies (IV, 115, 2. 121, 1. VII, 56, 1. VIII, 55, 2. 74, 3) cum futuri infinitivo copulatur et *διάνοια ἦν* ejusdem formae consociationem iniit (IV, 52, 2). An emendandi sunt hi loci; etiam *οἴσειν* (IV, 121, 1) in *ἐνεγκεῖν*, *ἐνήσειν* (IV, 115, 2) in *ἐνεῖναι* mutandum?" Minime. „Itaque prorsus idem esse censes, sive cum aoristi, sive cum futuri infinitivo conjungatur *διανοοῦμαι*." Et hoc quoque nego. Sunt enim aliquot verba, quae simul et vim dicendi cogitandive habent et verba *ἐφετικὰ* esse possunt, quorum duo, *ἀξιοῦν* et *δικαιοῦν*, jam supra tractavimus. Sic *γιγνώσκω* primitus est cognoscere, *γνώμη* sententia; cum vero scientia et sententia modo id spectet, quod vere est, modo illud, quod esse debet, *γιγνώσκειν* et *γνώμη* in significationem statuendi abeunt, i. e. e verbo cogitandi evadit voluntativum, *ἐφετικόν*. Hinc sequitur, ut *γιγνώσκω* duas habeat structuras: ubi enim significat scire,

vulgo cum participio conjungitur aut, ut nonnumquam fit apud Thucydidem (I, 69, 3. 79, 2. 87, 4. 118, 3. II, 62, 4. 65, 9. III, 48. V, 82, 3. VI, 18, 8), accusativum c. inf. recipit; sin autem statuendi vim continet, simplicem infinitivum poscit. Consimilis est ratio *διανοοῦμαι* verbi, quod e voce sentiendi *νοέω* natum[9]) primum cogitandi vim accepit, tum ad notionem consilii capiendi vergit (cf. Hom. *E* 665 *τὸ μὲν οὔτις ἐπεφράσατ' οὐδ' ἐνόησεν | μηροῦ ἐξερύσαι δόρυ μείλινον*, passim cum infinitivo). Optime igitur cum nostro denken, latino cogitare conferri potest. Quodsi *διανοοῦμαι* duplicem vim habet, non est mirum, quod modo cum simplici infinitivo conjungitur, modo sicuti verba putandi accusativum c. inf. recipit. Quae cum ita sint, infinitivus futuri sequitur, quoties verbum *διανοεῖσθαι* significationem cogitandi, cum animo reputandi continet; sed etiam tum propositum consiliumque indicare potest. Nam res est notissima, id quod in consilio alicujus positum sit, ut rem futuram narrari, quo fit, ut nos pro: ich gedenke in den Ferien eine Reise zu machen, dicamus: ich denke, ich werde in den Ferien eine Reise machen, Latini pro: „decrevi proficisci" hoc enuntiandi modo utantur: „arbitror me profecturum esse." Pari modo Thucydides VII, 56, 1, cum scripserit *διενοοῦντο κλῄσειν*, quasi cogitata Syracusanorum ante mentem nobis ponit, id quod nos hunc fere in modum assequi possumus: Andererseits kreuzten nunmehr die Syrakusaner ohne Furcht im Hafen herum und dachten in ihrem Sinn: „Wir werden den Hafen sperren." Quae futuri significatio jam manifestius expressa est IV, 52, 3 *καὶ ἦν αὐτῶν ἡ διάνοια τάς τε ἄλλας πόλεις — ἐλευθεροῦν, — καὶ τῇ ἄλλῃ παρασκευῇ ῥᾳδίως ἀπ' αὐτῆς ὁρμώμενοι τήν τε Λέσβον ἐγγὺς οὖσαν κακώσειν καὶ τὰ ἐν τῇ ἠπείρῳ Αἰολικὰ πολίσματα χειρώσασθαι.* Haasius, qui illud *ἦν αὐτῶν ἡ διάνοια* ad verbum expressit

---

[9]) Satis constat, *νοέω* apud Homerum valere idem quod sentire, sensibus percipere, ut *O* 422. *Ω* 294. *Γ* 374 *ὀξὺ νόησε*, passim. cf. Classen Beobachtungen über den homer. Sprachgebrauch IV, pag. 11.

„propositum eorum erat“, duplicem vero notionem hujus formulae non respexit, coactus est et futurum neglegere et *ῥᾳδίως* adverbium omittere („et, collecto reliquo etiam apparatu, inde proficiscentes Lesbum vicinam infestare“): utrique scilicet nullus est locus, si a mero verbo decernendi pendere statuitur. At dubium non est, quin *διάνοια ἦν* putandi notionem contineat ideoque futuri infinitivum recipiat. Quae cum ita sint cumque *ῥᾳδίως* ad utrumque infinitivum pertineat (ad *κακώσειν* et *χειρώσασθαι),* id quod *τε* — *καὶ* conjunctiones indicant, consequens est, ut in aoristi locum restituenda sit genuina scriptura *χειρώσεσθαι.*

VI, 6, 1 pro *ἄρξειν* facile *ἄρχειν* vel *ἄρξαι* conjeceris; sed nihil opus est conjectura, propterea quod e verbis *ἐφιέμενοι τῇ ἀληθεστάτῃ προφάσει* supplendum est verbum cogitandi. Neque enim Athenienses cupiebant solum Siciliam sibi subjicere, verum etiam sperabant fore ut sibi subjicerent: „cupidine accensi et spe adducti, se totius insulae imperio potituros esse, in Wahrheit angespornt durch den Gedanken, sie würden die ganze Insel unter ihre Herrschaft bringen.“

III, 36, 1 *παρεχόμενον* — *ἀπάξειν* ex analogia verborum promittendi dictum est eodem modo ac VI, 65, 2 *ἥξειν* verbo *ξυνέθετο* adjectum; ubi vero officii debitique vis praevalet in *ξύγκειται*, *ξυνθήκη ἐστὶν*, *ὁμολογίαν ποιοῦμαι,* similibus, praesentis aut aoristi infinitivus necessarius est. III, 34, 3 *προκαλεσάμενος ἐς λόγους Ἱππίαν ὥςτε, ἢν μηδὲν ἀρέσκον λέγῃ, πάλιν αὐτὸν καταστήσειν* facillimum est ad explicandum, modo agnoscas, scriptorem, cum futurum scripserit, verbum promittendi ante oculos habuisse; contra VII, 21, 2 *ἀθυμεῖν ἐπιχειρήσειν,* etsi Floeckium (pag. 35) ne offendit quidem, non esse ferendum existimo. Nihil enim ego invenire possum quo futurum defendam, et praeferrem sine dubitatione Badhami conjecturam *ἐπιχειρῆσαι*[10]), nisi altius scripturae menda latere videretur. VI, 61, 3 Floeckius

---

[10]) Charles Badham Adhortatio ad juventutem academicam Sydneiensem (Sydneiae 1869) pag. 24.

(pag. 34) pro διαχρήσασθαι scribere suadet διαχρήσεσθαι, quod praebeant nonnulli codices eique magnae auctoritatis; hunc enim sensum subesse: „Tradiderunt obsides spe ducti, Argivorum populum eos his de causis esse interfecturum.“ Sed cum infinitivus futuri, qui accusativo caret, ad subjectum semper referatur, in hac explicatione nemo acquieverit. V, 35, 5 κομιεῖν non e πειράσεσθαι, ut volunt Kruegerus et Haasius, sed ex ἔφασαν pendet. II, 29, 5 πέμπειν, scriptura Laurentiani C et Monacensis G, adoptanda est, sicuti I, 27, 2 post ἐδεήθησαν eorundem codicum lectio πέμψαι recipienda.

At erunt fortasse, qui omnia, quae disputavi, vana esse dicant, propterea quod μέλλειν, cui neque dicendi neque cogitandi sensus subsit, apud omnes scriptores graecos cum futuri potissimum infinitivo jungatur. Atque hujus rei explicatio non e syntaxi neque e stabilito linguae usu, sed ex etymologia et pristino loquendi more depromenda est. Nam postquam Curtii studiis (cf. Grundzüge der griech. Etym. pag. 308 et 99) demonstratum est, radicem *smar*, graece μερ, e qua procreatum est μέλλω, significatione cogitandi primitus praeditam fuisse, constat, infinitivum futuri, qui sequitur verbum μέλλω, ejusdem esse generis, cujus sit ille, qui adjicitur διανοοῦμαι verbo. Quid igitur mirum, quod Graeci, assueti illo futuro, tenaciter hanc structuram servaverunt, licet principalis verbi vis paulatim mutata sit? Mihi quidem μέλλω ποιήσειν et quae similia sunt, non pleonasmi videntur esse, sed vestigia veteris loquendi usus, quae docent, μέλλω quondam fuisse verbum putandi; cum vero idem verbum magis magisque naturam voluntativi assumpsisset, non a praesentis denique, ne ab aoristi quidem infinitivo abhorrebat. In iis vero, quae Floeckius (pag. 35) de variis rationibus illius verbi construendi protulit, cum dicit originariam ejus significationem vim durandi continere ideoque rationem postulare, ut cum praesentis infinitivo copuletur, infinitivum futuri autem idcirco adjungi videri, ut actio instans „acrius exprimatur“, cum eo facere non possum. Nam

usitatissimum infinitivum, scilicet futuri, tanquam contra regulam usurpatum tractat, aoristum *μέλλειν* voci annexum ne explicare quidem potest omninoque a falsa sumptione proficiscitur. At si Curtii etymologiam amplecteris, omnia recte procedunt neque offenderis *ἄν* particula addita futuro VI, 66, 1 *ἐν ᾧ μάχης τε ἄρξειν ἔμελλον ὁπότε βούλοιντο καὶ οἱ ἱππῆς τῶν Συρακοσίων ἥκιστ᾽ ἂν αὐτοὺς καὶ ἐν τῷ ἔργῳ καὶ πρὸ αὐτοῦ λυπήσειν*, simulque perspicies cavendum esse, ne subtilius differentiam inter *μέλλω ποιήσειν* et *μέλλω ποιεῖν* vel inter *μέλλω ποιήσειν* et *μέλλω ποιῆσαι* perscrutemur. Aoristi infinitivus sane differt a praesente (cf. I, 86, 3 *μέλλοντες ἀδικεῖν* cum III, 92, 1 *μελλήσαντες Ἀθηναίοις προςθεῖναι σφᾶς αὐτούς*), sed futurum, quod rem et momentaneam et durantem potest indicare, modo cum praesente congruit (III, 49, 3 *δράσειν*, III, 82, 5 *δρᾶν;* VII, 69, 2 *ἀνάγεσθαι*, VI, 32, 1 *ἀνάξεσθαι;* VII, 31, 1 *περαιοῦσθαι*, I, 10, 7 *περαιώσεσθαι*), modo cum aoristo ne tantulum quidem discrepat (III, 92, 1 *προςθεῖναι σφᾶς αὐτούς*, IV, 66, 3 *προςχωρήσεσθαι*), ita ut, quoties variorum infinitivorum formae inter se non differunt, nullam praebeant ansam ad tempus definiendum. Dic, quaeso, utrum *ἰέναι* ejusque composita, quae verbum, de quo agitur, sequuntur, praesentia an futura sint existimanda. *Ἰέναι* pro futuro usurpari e permultis locis elucet (cf. I, 91, 3. II, 21, 1. II, 11, 4. V, 7, 2. IV, 73, 1, passim) neque veri est dissimile, a Graecis post *μέλλω* pro futuro acceptum esse; sed idem necessaria ratione dijudicare nequis (cf. IV, 94, 2. 125, 2. V, 69, 1. VI, 20, 1. 96, 1. VII, 78, 3. VIII, 23, 4). Idem de *ἐςβαλεῖν* (I, 114, 1. II, 18, 1) et *προςβαλεῖν* (VII, 22, 1) valet, quae et aoristi et futura esse possunt. Atque his, ut incertis, exemplis neglectis, *μέλλω* conjunctum invenitur:

1) *cum infinitivo futuri*: I, 10, 7. 22, 1. 22, 3. 107, 2. 107, 3. 130, 2. 132, 6. 134, 1. II, 8, 2 (bis). 12, 3. 13, 7. 24, 1. 67, 1. 67, 3. 71, 1. 72, 4. 76, 3. 89, 3. III, 11, 1. 11, 2. 12, 2. 16, 2. 20, 3 (bis). 22, 3. 40, 3. 49, 3. 70, 4. 75, 2. 115, 3. IV, 1, 2. 8, 5. 17, 1. 24, 2. 32, 4. 46, 3.

66, 3. 68, 4. 76, 2. 108, 4. 115, 2. 117, 3 (ubi, auctore Classenio, *κρατήσειν* legendum est). 122, 1. 124, 4. 132, 2. V, 11, 2. 38, 5. 66, 1. 75, 1. VI, 8, 1. 29, 3. 31, 5. 32, 1. 42. 66, 1. 67, 4. 90, 2. 90, 3. 99, 2. 104, 2. VII, 2, 2. 32, 1. 60, 1. 61, 2. 62, 1. 73, 4. VIII, 2, 2. 6, 5. 24, 4. 27, 1. 39, 2. 51, 1. 66, 1. 73, 1. 87, 3. 88.

2) *cum infinitivo praesentis:* I, 45, 2. 68, 2. 86, 3. 124, 1. 134, 3 (bis). II, 7, 1. 16. 75, 2. 81, 1. III, 80, 1. 82, 5. IV, 4, 2. 9, 1. 52, 3. 67, 2. 75, 1. 77, 1. 92, 2. 116, 2. 117, 3 (bis). V, 9, 1. 116, 1. VI, 21, 1. 42. VII, 4, 3. 31, 1. 31, 3. 50, 4. 69, 2. 83, 3 (D E F G exhibent *πορεύσεσθαι*). VIII, 5, 2. 66, 1. 79, 4. 85, 1.

3) *cum infinitivo aoristi:* III, 92, 1. V, 30, 1. 98. VI, 31, 1. — Quibus accedunt tres loci, ubi vis cunctandi in verbo regente cognoscitur: I, 86, 2 *τιμωρεῖν* — *πάσχειν*. I, 124, 1 *μετελθεῖν* — *ποιεῖσθαι*. VI, 10, 3 *ἀμύνεσθαι*.

Simplicem infinitivum *ἄν* particulam non admittere, res est notissima, quam nemo in dubitationem vocabit (cf. Hermann de part. *ἄν* pag. 14. Buttmann § 139, 5. Kuehner, Ausf. Grammat. § 207. Madvig, Gr. Syntax § 173). Offendit igitur, primo saltem aspectu, *ἄν* infinitivo post verbum impediendi addita VII, 6, 3 *ἐκείνους ἀπεστερηκέναι, εἰ καὶ κρατοῖεν, μὴ ἂν ἔτι σφᾶς ἀποτειχίσαι;* sed si meminerimus, scriptorem hic cogitata Syracusanorum exponere, recte illam particulam se habere animadvertemus. Jam *σφᾶς* pronomen satis indicat, *μὴ ἂν τειχίσαι* pendere e verbo cogitandi vel sperandi, quod est supplendum. Quid multa? Duae verborum constructiones in unam, ut saepius apud Graecos fit, coaluerunt, quarum altera est *ἀπεστερηκέναι ἐκείνους, εἰ καὶ κρατοῖεν, μηκέτι σφᾶς ἀποτειχίσαι*, altera *οἱ Συρακόσιοι ἤλπιζον ἐκείνους, εἰ καὶ κρατοῖεν, οὐκ ἂν ἔτι σφᾶς ἀποτειχίσαι.* Similiter explicandum est illud *ἄν*, quod in *κἄν* vocula latet VI, 80, 5. Etenim si diligentius hunc locum examinaveris, verba *κἂν* — *τούςδε τε μὴ αἰσχρῶς δεσπότας λαβεῖν καὶ τὴν πρὸς ὑμᾶς ἔχθραν διαφυγεῖν*, quamvis conjunctione *ἢ* artissime cum *αἱρεῖσθε ἤδη ἢ τὴν αὐτίκα*

ἀκινδύνως δουλείαν connexa esse videantur, non ab *αἱρεῖσθε* verbo pendere, sed a *σκοπεῖτε* apta esse animadvertes. Nam pergit Thucydides, quasi pro *σκοπεῖτε οὖν καὶ αἱρεῖσθε ἤδη ἢ τὴν αὐτίκα ἀκινδύνως δουλείαν* dixisset *σκοπεῖτε οὖν ἢ αὐτίκα ἤδη αἱρετέαν εἶναι τὴν ἀκινδύνως δουλείαν.* Denuo igitur apparet, qua libertate Thucydides in varianda verborum structura utatur.

8) INFINITIVUS QUI NOMINATIVI VEL ALIUS CASUS LOCUM TENERE VIDETUR.

ἄδικον cum infinitivo aoristi copulatur II, 63, 2 (bis). III, 63, 3.

ἀκίνδυνον — *μὴ πολεμῆσαι* I, 124, 3.

ἀδύνατον, ἀδύνατά ἐστι. Infinitivus praes.: I, 59, 1. 125. II, 97, 5. 72, 3. 74, 1. 80, 1. IV, 1, 2. 15, 1. III, 88, 1. V, 14, 3. VIII, 60, 1 *μὴ οὐ βλάπτειν.* Inf. aoristi: I, 138, 5. III, 10, 3. 102, 3. VI, 39, 2. 78, 3. VII, 44, 4.

αἰσχρόν. Infinitivus praes.: II, 40, 1 (bis). III, 63, 4. Inf. aor: I, 122, 3. 38, 3. III, 63, 3 (bis). IV, 86, 4. VIII, 27, 2.

ἀσφαλές — *πορεύεσθαι* I, 107, 2. *ἀσφαλεστέρως ἔχει* — *προςχωρῆσαι* IV, 71, 2. *ἀσφαλέστερον δηλῶσαι* VII, 14, 3. *εὐτελέστερα εἶναι* — *κατατρῖψαι* VIII, 46 (sec. Kruegeri conjecturam).

ἄμεινόν ἐστι. Inf. praesentis: IV, 19, 1. V, 43, 1. VI, 9, 1. VI, 99, 2. Infinitivus aoristi: I, 91, 4 (bis). IV, 91, 2. V, 47, 13. VI, 9, 1. VI, 34, 2. *ἄριστον διασώσασθαι* V, 46, 2. *κρεῖσσόν ἐστι* cum aoristo III, 112, 5 et IV, 46, 3. *κράτιστα* — *ἡσυχίαν ἔχειν* V, 40, 3.

ἀναγκαῖον vel *ἀνάγκη ἐστι.* Inf. praesentis: I, 37, 1. VII, 6, 1. VII, 77, 7. I, 32, 4. 40, 3. 71, 2. 73, 2. 144, 4. II, 89, 6. III, 59, 3. V, 17, 1. VI, 18, 3 (bis). 89, 4. Inf. aoristi: II, 61, 1 (bis). VI, 89, 1. 16, 1. 82, 1.

ἀνεκτὸν ξυγκεῖσθαι VIII, 52, 2.

ἀμύνασθαι μάλιστα τὴν τιμωρίαν ἀναλαμβάνει III, 38, 1.

ὅταν ᾖ κατορθώσαντι ἐλευθέρωσις ᾖ ἢ σφαλέντι μηδὲν παθεῖν ἀνήκεστον III, 39, 6.

ἀνεπίφθονον. Inf. praes.: I, 76, 1. VI, 83, 2. Inf. aoristi VIII, 50, 5 (bis).

ἄνοια πολεμῆσαι II, 61, 1. ἀνόητον ἰέναι VI, 11, 1. ἐναντία γίγνεται — ἀποκρίνασθαι III, 53, 2.

ἄξιόν ἐστιν. Inf. aoristi: III, 62, 3. VII, 63, 2. VII, 86, 4.

ἄπορον περιορμεῖν IV, 26, 4. ἰδεῖν IV, 34, 2. ἐν ἀπόρῳ εἴχοντο — θέσθαι I, 25, 1.

βεβαιοτέρα σωτηρία — ἐλθεῖν VI, 60, 3.

βλάβη μὴ προδιδαχθῆναι II, 40; 2. δαπανᾶν—παραλαβεῖν — στερέσθαι III, 46, 2.

γενναῖον cum infinitivo praes. I, 136, 3 et IV, 92, 7 (bis), ubi γενναῖον est innatum, natura insitum.

δέδια ἔχειν I, 136, 1. κατέδεισαν ἐςελθεῖν IV, 110, 3 (ἀδεεῖς κινδυνεύειν VI, 87, 4).

αἰσχυνθεῖεν ἂν — λιπεῖν IV, 126, 4.

βοηθήσοι ναυμαχεῖν VIII, 61. τοῖς μὲν οὐκ ἠμύνατε σωθῆναι VI, 80, 2.

δεινόν VI, 78, 1 (praes.). VII, 25, 5 (aor.).

δίκαιον. Inf. praesentis: I, 35, 3 (ter). II, 44, 3. IV, 87, 1 (bis). IV, 114, 3. VI, 79, 2 (bis). VI, 86, 1 (ter). Inf. aoristi: III, 56, 3. 59, 3.

ἄρχομαι. Inf. praes.: I, 5, 1. 25, 4. 107, 1. III, 18, 3. IV, 46, 1. 132, 1. V, 15, 2. 32, 2. 60, 5. VIII, 105, 2. Inf. aor.: I, 103, 3. II, 68, 1. 47, 2. VIII, 105, 2.

δύναμαι. Inf. praesentis: I, 130, 1. 130, 2 (bis). 84, 1. 102, 3. 141, 3. II, 8, 3. 70, 1. 76, 2. III, 52, 1 (bis). IV, 33, 3. 34, 1. V, 76, 1. VI, 11, 1. 17, 6. 88, 7. VIII, 5, 5. 68, 2. 108, 3. Inf. aoristi: I, 3, 2. 42, 3. 69, 2. 110, 1. II, 19, 1. 68, 5. 100, 2. 77, 1. 25, 4. III, 5, 3. 12, 2. 20, 1. 38, 4. 42, 2. 46, 2. 83, 2. 89, 2. 95, 1. 103, 1. 105, 4. IV, 33, 2. 44, 4. 60, 1. 98, 3. 108, 1. 129, 4. V, 55, 2. 68, 1. 72, 1. VI, 22, 1 (bis). 104, 3. VII, 4, 1. 36, 7. 38, 1. 55, 2. 56, 1. 79, 2. VIII, 31, 2. 62, 2. 105 1. — δυνατόν ἐστιν cum in-

finitivo praes. conjungitur IV, 87, 1; cum aoristo III, 42, 2. IV, 11, 3. VIII, 40, 3.

ταὐτὸ ἤδη ἐποίει αὐτοῖς νικᾶν τε — μηδὲ μάχεσθαι VII, 6, 2. ἐν ὁμοίῳ κρίνοντες καὶ σέβειν καὶ μὴ II, 53, 3.

ἐθίζω ὁμιλεῖν I, 77, 2. *εἴωθα*. Inf. praes.: I, 140, 2. 132, 5. 99, 1. II, 14. 45, 1. III, 38, 3. 39, 4. (84, 2). IV, 67, 3 (bis). 92, 5 (bis). 108, 3 (bis). V, 9, 1. 10, 5. VI, 58, 2. VII, 57, 8. VIII, 68, 4.

ἔχω. Inf. praesentis: I, 36, 4. 90, 2. II, 40, 3 ὥςτε τολμᾶν — ἐκλογίζεσθαι. 48, 2. III, 46, 3. IV, 83, 2. 85, 4. VII, 14, 3. VIII, 76, 5. Inf. aoristi: I, 137, 4. 143, 3. II, 37, 1. 65, 5. IV, 34, 3. V, 110. VI, 2, 1. 60, 2.

δόξα ἐστὶν — ὑμῖν μὴ χείροσι γενέσθαι II, 45, 2. ἐπὶ πολὺ τῆς δόξης ἐποίει — τοῖς μὲν ἠπειρώταις μάλιστα εἶναι, τοῖς δὲ θαλασσίοις τε καὶ ταῖς ναυσὶ πλεῖστον προέχειν IV, 12, 3. οὐ πρὸς δόξης — ἁμαρτάνειν — διαφθεῖραι — φείσασθαι — ἐπικλασθῆναι III, 59, 1.

ἔξεστι et *ἔστι*. Inf. praes.: I, 35, 2. 37, 3. 77, 1. 138, 7. III, 39, 6. V, 18, 2. 18, 4. 41, 2 (bis). 47, 2. 47, 4. 47, 6. 68, 2. IV, 24, 3. VI, 18, 3. VIII, 18, 2. 46, 1. 53, 1. Inf. aoristi: I, 35, 1. 40, 2. 131, 2. III, 28, 1. IV, 17, 3 (bis). 18, 3. 65, 3. II, 63, 1. 77, 4. 81, 5. 97, 2. III, 46, 1 (bis). IV, 8, 3. 9, 2. 11, 2. V, 40, 2. VI, 34, 5. VII, 11, 3. 12, 3. 44, 5. 61, 1. 71, 4. VIII, 46, 4. 47, 1. 53, 4. 74, 3. 21, 2. 27, 2. 48, 4. 53, 1. 53, 4. 67, 2. 86, 2. — ἐφ' ἑαυτοῖς εἶναι — προφέρειν VIII, 58, 4. ἔνι γνῶναι II, 40, 1. Similiter et γίγνεσθαι cum infinitivo aor.: IV, 68, 6. V, 93. Cognata sunt exempla, quae infinitivum ab εἶναι verbo una cum genetivo vel pronomine possessivo aptum habent: οὐ πάσης πόλεως ἔσται ὑποδέξασθαι (VI, 22, 3) vel ἡμέτερόν ἐστι προτηρῆσαι, προεπιβουλεύειν — ἀντεπιβουλεύειν (I, 33, 3). cf. I, 70, 2. 120, 3. III, 3, 1.

ἐνδέχεται I, 142, 4 (bis). 124, 2. VIII, 27, 3 cum inf. praes.

ἐπιτήδειον ἐλθεῖν VIII, 63, 3.

ἐπιμελές — εἰδέναι I, 5, 2 et IV, 67, 2.

ἐπισταμένους νεῖν VII, 30, 2.

εὔλογον ubique infinitivo praes. annectitur: VI, 76, 2 (quater). 84, 2.

εὔορκον cum praesente VI, 88, 3, cum aoristo V, 29, 3 (bis). V, 18, 10.

ἐπιχώριον ἄρξαι IV, 73, 2. *μὴ χρῆσθαι, πράσσειν* IV, 17, 2. *πάτριον κτᾶσθαι* I, 123, 1. *ἀμύνεσθαι* IV, 92, 2.

ἐπίπονον ἀφανίσαι III, 58, 2.

εὔπορον ἔχειν VIII, 48, 4. *εὐπορία ἦν — ποιεῖσθαι* IV, 52, 3. *διιέναι* IV, 78, 2. *ἄπορον* cum praesente IV, 26, 4; cum aoristo IV, 34, 2.

εὐπρεπές ἀποκρίνασθαι IV, 99. *ἀπρεπές* V, 111, 4 (perf. et aor.).

εὕρημα — διακινδυνεῦσαι V, 46, 2, fortuitum bonum illis esse fortunam belli periclitari.

καλὸν et *καλῶς ἔχει*. Inf. praes.: I, 81, 2. V, 59, 2. Inf. aor.: I, 38, 3. III, 55, 2. IV, 18, 3. VIII, 2, 1.

κακότης καὶ δειλία μὴ ἐπεξελθεῖν V, 100.

κόσμος (mos est) *τοῦτο δρᾶν* I, 5, 2.

τολμάω. Inf. praes.: I, 124, 2. III, 22, 4. VI, 86, 3. VII, 59, 2. VIII, 96, 2. Inf. aor.: I, 74, 4. 93, 3. II, 83, 2. III, 36, 2. 79, 1. IV, 28, 2. VI, 82, 4. VII, 21, 4. VIII, 24, 4.

κινδυνεύομαι cum infinitivo aoristi: II, 35, 1. III, 59, 2. 74, 2. VI, 40, 1. VIII, 78, 2. 91, 1. — IV, 57, 2 *κίνδυνος — κατακλῄεσθαι*. Quibus consimilis est III, 57, 3 *δύο ἀγῶνας ὑπέστημεν — διαφθεῖραι — νὺν δὲ κρίνεσθαι*.

λαγχάνω cum aoristo V, 21, 1 et V, 35, 2.

ἔτυχον πλεῖν III, 3, 2.

νόμιμον ἰέναι I, 85, 2. *ἀποπλῆσαι* VII, 68, 1. *νομίζεται χρῆσθαι* II, 15, 4.

ξύμφορον ἐπακοῦσαι II, 36, 3. *ξυμφέρει δουλεύειν* II, 63, 2.

ὅσιον ἀμύνεσθαι III, 56, 1.

πρεσβύτατόν ἐστιν — εὖ θέσθαι IV, 61, 4.

βραχυτέραν ἔσεσθαι τὴν βοήθειαν ἢ Σκύλλαιον περιπλεῖν τοῖς Ἀθηναίοις V, 53, 2.

ῥᾴδιον. Inf. praes.: I, 99, 2. VIII, 87, 2 (perf.). Inf. aoristi: I, 82, 5. V, 63, 1. 64, 3. VI, 9, 3. VII, 44, 1. 47, 3.

σῶφρον cum praesente VI, 6, 4. VI, 29, 2.

περὶ πολλοῦ ποιοῦμαι, similia. III, 40, 6. 82, 6. IV, 117, 3 cum infinitivo aoristi.

χαλεπόν ἐστι. Inf. praes.: II, 44, 2. III, 59, 3. V, 104. VI, 38, 3. VII, 51, 1. Inf. aoristi: I, 22, 1. 142, 1. V, 74, 2. VI, 34, 4. VII, 87, 4. VIII, 68, 4.

χρήσιμον βασανίσαι, εὑρεῖν VI, 53, 3.

προτιμηθείη ἀποθανεῖν I, 133.

ὀφείλων bis cum aoristo IV, 19, 3.

προςδέονται δικάζεσθαι I, 77, 1.

φιλεῖ, fieri solet, vel ubi personaliter dicitur, facere solet, cum infinitivo praesentis: I, 78, 2. 141, 5. II, 62, 4. 65, 2. III, 42, 1. 81, 4. IV, 28, 3. 125, 1. V, 70. VII, 79, 2. 80, 3. VIII, 1, 5. Similiter *πέφυκε*: II, 64, 3. III, 39, 5 (bis). 45, 2. IV, 19, 3. 61, 4.

οἷόν τε. Infin. praes.: I, 91, 4. II, 44, 3. 60, 3. IV, 53, 3. VII, 42, 3. 47, 2 (bis). 78, 4. VIII, 92, 4. Infinitivus aoristi: I, 80, 2. 82, 5. IV, 22, 3. 32, 4. 69, 1. VI, 47, 2 (bis). 101, 1. VII, 4, 1. 14, 1. 20, 2. 42, 3. 60, 2. VIII, 2, 2. 60, 3.

πάρεστι cum praesente V, 103, 2 et VII, 65; cum aoristo IV, 19, 2. *παρατυχόν* I, 76, 3 et V, 60, 2 (aor.). *παρέχει* (contingit) — *ἀμύνασθαι* VI, 86, 4. *παρασχὸν ξυμβῆναι, ἐπαίρεσθαι* I, 120, 3. *περιγίγνεται* — *ναυμαχεῖν* II, 87, 4 et *προκάμνειν* II, 39, 3. *προςχωρήσῃ* — *ἐλθεῖν* IV, 59, 3. *ὑπάρχει* cum praesentis infinitivo I, 124, 1 et VII, 63, 2, cum perfecto I, 82, 5 et V, 9, 7, cum aoristo V, 9, 7.

ξυμβαίνει. Inf. praesentis: I, 95, 3. II, 38. 61, 2. IV, 99 (perf.). V, 26, 5 (bis). VII, 75, 1. VIII, 64, 3 (praes. et perf.). 82, 3. Inf. aoristi: I, 1, 2. 29, 3. 56, 1. II, 8, 3. 61, 2. III, 82, 9. IV, 6, 2. 62, 2. V, 10, 7. V, 92. VII, 57, 10.

προςήκει bis cum infinitivo praes.: VI, 14 et 16, 1.

δεῖ. Inf. praesentis: I, 39, 1. 68, 3. 73, 2. 81, 1. 84, 4. 123, 1. 129, 3. III, 39, 7. 40, 4 (ter). 47, 3. IV, 4, 2. 10, 4.

77, 1. VI, 21, 2. 68, 1. 68, 4 (bis). VII, 15, 1 (bis). 49, 2 (bis). VIII, 69, 3. 76, 2. Infin. aoristi: II, 24, 2. III, 40, 1. 61, 1 (bis). V, 53, 1. VII, 8, 3. 14, 3. VIII, 81, 3. 98, 2. Cum dativo et infinitivo jungitur II, 92, 4 *αἷς ἔδει παραγενέσθαι* et III, 102, 4 *ἕως τοῖς Ἀμπρακιώταις δέοι βοηθεῖν.*

χρή. Inf. praesentis: I, 9, 3. 10, 4. 40, 4. 69, 2. 78, 2. 82, 4. 119. 139, 4. 144, 4 et 144, 5 (quater). II, 11, 4. 44, 2. 54, 3. 64, 2. (III, 43, 3). III, 46, 4. 46, 5 (ter). 56, 4. 64, 2. IV, 29, 4. 68, 3 (bis). 68, 5 (bis). 125, 1. V, 61, 2. VI, 9, 1. 11, 5. 12, 1 (perf.). 22, 1—3 (quinquies). 25, 1 (ter). 38, 3. 49, 1 (bis). 49, 3. 57, 2. 85, 1. 91, 4. 91, 5. VII, 21, 1. 47, 2. 48, 6. 61, 1 (bis). 62, 3. 77, 1. VIII, 1, 4 (ter). 51, 1 (bis). 78, 2 (bis). 84, 3 (bis). 89, 3 (bis). 92, 10. 95, 3. *χρεών*: II, 61, 3 (bis). VI, 18, 1 (bis). 18, 2. — Infinitivus aoristi adjicitur: I, 40, 1. 80, 2. 91, 1. 143, 4, II, 4, 1. III, 11, 3. 53, 2. 56, 4. 62, 4. IV, 60, 1 (bis). 62, 1. 90, 4. 92, 3. 126, 3. V, 63, 2 (bis). VI, 9, 1 (bis). 22, 2. 23, 1. 60, 2 (bis). 72, 4. VII, 44, 1. VIII, 1, 4 (bis). 32, 3. 40, 3. *χρεών* V, 49, 3 (bis).

εἰκός. Infin. praes.: I, 10, 4 (ter). II, 62, 4. III, 55, 1 55, 2. VI, 80, 1. 85, 3. VII, 44, 2 (bis). Inf. aoristi II, 53, 3.

9) INFINITIVUS QUI SUPPLEMENTI VICE ITA ADJECTIVIS ADDITUR, UT IDEM VALEAT, QUOD LATINE SUPINUM IN -*u* VEL GERUNDIUM CUM PRAEPOSITIONE AD.

ἀδύνατος. Praes. inf.: I, 73, 3. 105, 3. 141, 5. II, 11, 4. 81, 1. 84, 2. 100, 1. III, 37, 1. 42, 4. IV, 129, 1. VI, 91, 2. VII, 15, 1. Inf. aoristi: I, 32, 4. 117, 3. III, 10, 3. 37, 5. IV, 12, 2. 84, 2. 85, 4. V, 33, 2. VI, 86, 2. 102, 2. VII, 43, 2. 64, 2. VIII, 56, 3. 66, 3. 68, 4.

δυνατός. Inf. praesentis: I, 139, 4 (bis). II, 28. III, 38, 3. 39, 1. 46, 1. 47, 3. IV, 66, 2. V, 21, 2. VIII, 44, 1. 76, 3. 76, 4 (bis). Inf. aoristi: I. 128, 5. 141, 5. II, 72, 4. 97, 5. III, 46, 1. 86, 2. VI, 86, 2. VII, 56, 2. VIII, 106, 3.

— Similiter dictum II, 44, 2 *οἷς ἔτι ἡλικία τέκνωσιν ποιεῖσθαι.*

σπείσασθαι ἡμέραν τοὺς νεκροὺς ἀνελέσθαι IV, 114, 2.

κύριος. Inf. praes. V, 63, 3. VIII, 5, 3 (ter). Inf. aor. IV, 18, 1.

αὐτοκράτορες ἥκουσι — ξυμβῆναι V, 45, 1.

ἄξιος. Inf. praes.: I, 76, 3. 75, 1 (perf.). II, 40, 1. III, 67, 3 (bis). Inf. aoristi: I, 70, 1. 138, 2. 142, 1. II, 53, 4. VII, 30, 3. — *ἀξιόχρεων — ὄντων δρᾶν* V, 13.

ἀρκούντως ἕξει — κρίνειν I, 22, 3.

βέλτιστος, ἄριστος, κράτιστος. Inf. praes.: VI, 39, 1. III, 38, 4 (bis). Inf. aor.: VIII, 68, 2.

βραδεῖς προνοῆσαι III, 38, 5.

βραχέα περιγίγνεσθαι V, 111, 2.

ἱκανός. Inf. praes.: I, 64, 1 (bis). 73, 3. 91, 3. 95, 4. 142, 2. 143, 5. II, 100, 4. III, 4, 2. 18, 2. 63, 2. VII, 31, 3. VIII, 11, 1. I, 90, 3 *ὥςτε ἀπομάχεσθαι.* Inf. aor.: I, 9, 3. 35, 4. II, 35, 3. 48, 2. III, 13, 1 (bis). 37, 1. VI, 68, 1. 102, 4. VIII, 79, 2. 86, 4.

δίκαιος. Inf. praes.: I, 40, 3 (bis). III, 40, 2. IV, 17, 4. Inf. aor. I, 40, 3.

δεινὸν ἀκοῦσαι I, 122, 3.

ἐπιτήδειος II, 20, 2 et VIII, 70, 2 cum aoristi infinitivo.

ἐπικαιρότατον χωρίον — ἀποχρῆσθαι I, 68, 4.

κακός bis cum aoristi infinitivo inveni VI, 38, 2, *ἥσσων* semel II, 60, 4.

καθαροὺς ὄντας ἱερῶσθαι V, 1, 1.

ξυμφορώτατοι προςπολεμῆσαι VIII, 96, 4.

ὀξεῖς ἐπινοῆσαι — ἐπιτελέσαι — σώζειν — ἐπιγνῶναι — ἐξικέσθαι I, 70, 2.

σαφεῖς γνῶναι III, 13, 1.

ῥᾴους ἄρχειν V, 42. *ῥᾷστοι ἀμύνεσθαι* IV, 10, 3.

ταχεῖς ἰέναι I, 118, 2. *βασιλεῦσαι* I, 132, 5.

οἷός τε. Inf. praes.: III, 16, 1. 98, 1. IV, 27, 1. VI, 23, 1.

33, 4 (bis). VIII, 65, 3. 82, 3. Inf. aor.: I, 121, 3. 138, 4. IV, 69, 1. V, 9, 7 (bis). VI, 23, 1. 47, 2. VIII, 53, 4.

ὀλίγαι ἀμύνειν I, 50, 5.

ὅμοιοι προςμῖξαι IV, 126, 4.

τὸ πέλαγος *πολὺ* περαιοῦσθαι VI, 34, 4.

πρέποντα—ἀποκρίνεσθαι I, 144, 4. εἰπεῖν VIII, 72, 2.

ξυνετός — ἐπεξιέναι, νομίζειν I, 84, 3.

βέβαιος ὥςτ' ἐπελθεῖν III, 23, 5.

χαλεπός. Inf. praes.: VII, 51, 1. Inf. aoristi: III, 94, 4. VII, 14, 1. 44, 3. (I, 20, 1).

εὐμενής: παρέσχετε αὐτὴν (τὴν γῆν sc.) εὐμενῆ ἐναγωνίσασθαι τοῖς Ἕλλησιν II, 74, 2.

ξυνεμετρήθη ἐνευδαιμονῆσαί τε ὁ βίος ὁμοίως καὶ εὖ τελευτῆσαι II, 44, 1, ubi Popponis scripturam adopto.

Praesens ἀντίσχειν pro ἀντισχεῖν aoristo, qui vulgo traditur, Kruegerus scribit: I, 117, 3 ἀδύνατοι ὄντες ἀντίσχειν, I, 141, 5 δυνατοὶ ἀντίσχειν et VI, 91, 2 ἀδύνατοι ἔσονται ἀντίσχειν, sed mea quidem sententia sine justa causa; nam aoristus hic ubique melius praesente in sententiam quadrat, cum de rebus momentaneis agatur. Neque satis causae video, cur III, 10, 3, Poppone suadente, scribamus ἀμύνεσθαι pro ἀμύνασθαι, quod optime est dictum („konnten sich nicht erwehren"). Contra III, 28, 1 ἀποκωλύσειν, quod vulgo a δυνατοὶ aptum fertur, prorsus non habeo quo tuear, ita ut, abjecta omni cunctatione, aoristum restituam. Idem valet de III, 66, 1 ἀνταπέδοτε — πείσειν, ubi foedissima menda in verba scriptoris irrepsit, aoristo πεῖσαι in futurum corrupto.

10) INFINITIVUS QUI ABSOLUTUS DICITUR QUIQUE CUM *ὩΣΤΕ* ET *ΠΡΙΝ* SOCIATUR.

Infinitivus absolutus apud Thucydidem his locis reperitur: τὸ ξύμπαν εἰπεῖν I, 138, 4 et VII, 49, 4. δοκεῖν δέ μοι VIII, 64, 3 et VIII, 87, 5. ἑκὼν εἶναι II, 89, 5. IV, 98, 3. VI, 14. VII, 81, 3. ὅσον ἀποζῆν I, 2, 1. ὅσα βου-

λεύεσθαι I, 91, 4. *τοσοῦτον ὅσον ἀνεγνωκέναι* — *μέλλειν* III, 49, 3. *ὅσα δοκεῖν* VI, 25, 2. *οἷον βουλεύσασθαι, μεταχειρίσαι* VI, 12, 2. *ὡς εἰπεῖν* I, 1, 2. II, 50, 1. III, 38, 5. 39, 4. 82, 1. IV, 14, 3. VI, 30, 2. 72, 2. 82, 3. VII, 58, 5. 62, 2. VIII, 96, 3. *ὡς λέγειν* IV, 46, 3. *ὡς ἀξιοῦν* VII, 34, 5. *ὡς μικρὸν μεγάλῳ εἰκάσαι* IV, 36, 3. *ὡς παλαιὰ εἶναι* I, 21, 2.

Neque eum infinitivum, qui *ὥςτε* conjunctione instruitur, a simplicis infinitivi structura secreveris. Ac primum quidem tenendum est, infinitivi sensum persaepe non immutari, sive cum *ὥςτε* ponitur, sive nudus adhibetur. Jam suo quodque loco permulta annotavimus exempla hujuscemodi, ut: *ἑτοῖμος ὥςτε μένειν* (I, 28, 3). *δεηθέντες ὥςτε ψηφίσασθαι* (I, 119). *ἀφικομένης ἐπιστολῆς ὥςτ' ἀποκτεῖναι* (VIII, 45, 1). *σφᾶς αὐτοὺς παραδοῦναι τοῖς Ἀθηναίοις ὥςτε βουλεῦσαι* e. q. s. (IV, 37). *προὐθυμήθη ὥςτε ἀφεθῆναι* (VII, 86, 3). *ἐπαγγελλόμενοι ὥςτε βοηθεῖν* (VIII, 86, 6); quibus accedunt: I, 40, 3. 90, 3. 120, 2. II, 2, 4. III, 25, 2. 31, 2. 70, 3. 75, 1. 100, 1. 102, 4. IV, 46, 2. 65, 1. 104, 2. V, 17, 2. 27, 2. 37, 1. 61, 4. 64, 2. VII, 49, 1. 83, 1. VIII, 45, 3. 47, 2. 63, 2. 81, 1. 87, 2. 93, 3, alia passim. Hic mihi usus loquendi satis videtur demonstrare, infinitivum, qui *ὥςτε* particulae adjicitur vel potius cui adjicitur *ὥςτε* particula, primitus fuisse simplicem infinitivum, non vero, ut existimaverunt nonnulli homines docti, proprium suum locum tenere in enuntiatis consecutivis verbi finiti vice. Quin etiam in his enuntiatis infinitivus fuit genuinus, id quod apparet e studiis Baeumleinii (Untersuchungen über die griech. Modi p. 338 sqq.), Kuehneri (gramm. ampl. ed. tertiae § 584), Delbrueckii (De infinitivo graeco pag. 31 sq.). Rectissime enim Baeumleinius (pag. 340) dixit: „Auch wo der Infinitiv mit *ὥςτε* eine Folge andeutet, ... auch da ist er ursprünglich und eigentlich Angabe des Ziels, das eine Handlung hat . . . Ueber das wirkliche oder nothwendige Eintreten kann der Infinitiv seiner Natur nach nichts aussagen; er nennt einfach eine Handlung und zwar mit *ὥςτε* oder auch *ὡς* als Ziel einer

andern,“ quod aptissimo exemplo illustrat, cum pag. 41 sic pergit: „Deutlich tritt auch Xen. Cyrop. I, 4, 10 in *οὐ μέντοι δέομαί γε τούτων οὐδενός, ὥςτε σὲ κινδυνεύειν* hervor, dass der in *ὥςτε* mit dem Infinitiv enthaltene Gedanke nicht Gegenstand einer Aussage ist oder Bedeutung für sich hat, sondern als Gradbestimmung für das vorausgegangene Prädicat dient.“ (cf. Plat. Apol. pag. 37 C *εἰ οὕτως ἀλόγιστός εἰμι ὥςτε μὴ δύνασθαι λογίζεσθαι*, wenn ich schwachsinnig bin bis zur Unfähigkeit zu denken.) Quae cum ita sint, primigenius ille infinitivus cum *ὥςτε* conjunctus tempus prorsus non indicabat, sed genus solum actionis. Attamen cave, ne primariam hujus locutionis vim immutatam et integram per omnia saecula in lingua graeca sibi constitisse putes. Nam cum Graeci post *ὥςτε* conjunctionem et infinitivum et verbum finitum ponerent saepissimeque fieret, ut eadem sententia utriusque structurae evaderet, quid mirum, quod promiscue ambae constructiones adhiberi coeptae sunt et infinitivus magis magisque quasi indicativi vicarius fiebat? Optimum vero argumentum mihi *ἄν* particula infinitivo cum *ὥςτε* addita suppeditat. Nam etsi ceteros infinitivos, qui, ut vulgo dicitur, ab *ὥςτε* pendent, fere omnes eo modo explicare potes, quo vult Baeumleinius, hos, quibus accedit *ἄν*, non possumus non concedere eo ortos esse, quod Graeci consueverint *ὥςτε* particulae verbi finiti loco adjungere infinitivum. Equidem duos locos[11]) Thucydideos, qui praebent illud *ἄν*, aliter expedire nequeo: II, 49, 3 *τὰ δὲ ἐντὸς οὕτως ἐκάετο, ὥςτε μήτε — ἀνέχεσθαι, ἥδιστά τε ἂν ἐς ὕδωρ ψυχρὸν σφᾶς αὐτοὺς ῥίπτειν*, ut neque — sustinerent et libentissime in aquas gelidas se conjicerent. VII, 42, 4 *ὥςτε μηδ' εἰ μετέπεμψαν ἔτι ὁμοίως ἂν αὐτοὺς ὠφελεῖν*, ita ut ne si ar-

---

[11]) IV, 29, 3. 73, 3. 76, 4 et 97, 3 alius sunt generis, quia in obliqua oratione locum tenent, ita ut verbum finitum hic pariter in infinitivum est mutatum atque in aliis quoque sententiis secundariis, veluti II, 13, 4 *οἷς χρήσεσθαι*. II, 102, 2 *ὅτε ἀλᾶσθαι*. II, 24, 2. IV, 98, 3. V, 28, 1. 63, 3. VI, 24, 3. 64, 5. 72, 2. VII, 47, 3. VIII, 2, 1. 27, 3. 43, 4. 48, 5. 72, 2.

cessissent quidem (sc. Syracusani Gylippum), ipsos amplius aeque juvare potuisset. Praeterea infinitivus *ὥςτε* vocula instructus, nisi verbi finiti natura quasi ornatus esset, numquam cum *οὐ* negatione conjungi posset. At exstant talia exempla ut V, 40, 2 *ὥςτε οὐδὲ πρὸς Ἀθηναίους σφίσιν εἶναι ξυμμαχίαν ποιεῖσθαι.* VIII, 76, 6 *ὥςτε οὐδὲ τούτους χείρους εἶναι,* quibus Poppo in editione majore adjecit Eurip. Phoen. 1358. Hel. 108. Plat. Apol. pag. 26 D. Lys. 21, 18. Isocr. 12, 255. Is. 11, 27. Dem. 9, 48. 18, 283.

Sed enumeremus jam exempla Thucydidea, quae nudum infinitivum cum *ὥςτε* praebent. Infinitivum praesentis invenies: I, 34, 2 (bis). 41, 1 (bis). 76, 3. 84, 3. 91, 3. 121, 4. 124, 3 (bis). II, 40, 3 (bis). 40, 4. 49, 3. 51, 4. III, 21, 1. 43, 2. 44, 3. IV, 64, 1. 78, 4. 81, 1. 132, 2. 132, 3. V, 34, 2. 40, 2. VI, 12, 1 (perf.). 77, 2 (ter). VII, 6, 3 (bis). 11, 3. VIII, 45, 2. 46, 5. 54, 3. 76, 4. 87, 2. 90, 5. 104, 4; aoristi infinitivum: I, 12, 1. 36, 3. 49, 6. 50, 3. 54, 3. 129, 8. 136, 1. III, 108, 1. IV, 22, 3. 79, 2. V, 35, 4. VIII, 66, 3. 108, 1.

Quod de *ὥςτε* cum infinitivo diximus, valet de *πρίν* ejusque structura. Nam et hanc particulam primitus ita cum infinitivo conjunctam esse, ut hic vim haberet nominis verbalis (*πρὶν ἀπελθεῖν* vor dem Weggehen, *πρὶν πολιορκεῖν* vor der Belagerung), docet praesentis infinitivus, qui jam apud Homerum sic adhibetur: τ 475 *οὐδέ σ' ἔγωγε | πρὶν ἔγνων, πρὶν πάντα ἄνακτ' ἐμὸν ἀμφαφάασθαι.* Etenim si infinitivus a *πρίν* aptus verbi finiti vice poneretur ideoque temporum notationem contineret, numquam a praesente formari deberet, sed semper a themate aoristi depromendus esset. Attamen negatio *οὐ* et particula *ἄν*, quae nonnumquam adjiciuntur infinitivo, documento sunt, infinitivum ex quadam parte esse vicarium verbi finiti; aliter enim non expediveris talia enuntiata, ut Herod. I, 140 *οὐ πρότερον θάπτεται ἀνδρὸς Πέρσεω ὁ νέκυς πρὶν ἂν ὑπ' ὄρνιθος ἢ κυνὸς ἑλκυσθῆναι.* Eurip. Hel. 322 *πρὶν δ' οὐδὲν εἰδέναι, τί σοι πλέον λυπουμένῃ γένοιτ' ἄν;* Apud

Thucydidem post *πρίν* conjunctionem nudum solum infinitivum inveni et praesentis quidem: I, 39, 1. 39, 2. 68, 2. II, 67, 3. III, 24, 2. 64, 2. IV, 4, 1. V, 41, 3. 60, 5. 84, 4. VI, 29, 1, aoristi: I, 20, 3. 78, 1. 125. 141, 1. II, 12, 2. 13, 1. 53, 2. 53, 3. 56, 1. 93, 1. III, 94, 4. IV, 4, 2. 72, 1. 78, 5. 83, 3. 85, 2. 104, 3. 125, 2. 135 (bis). V, 8, 3. 9, 4. 45, 4. 65, 3. VI, 4, 3. 11, 1. 29, 2 (ubi Bekkerus conjunctivum scribit). 49, 1. 76, 1. VIII, 36, 1. 50, 4. VIII, 42, 1; quibus adde *πρότερον ἤ* cum infinitivo aoristi: I, 69, 4. II, 40, 2. VI, 34, 4. VIII, 45, 5.

§. 5. DE ACCUSATIVO CUM INFINITIVO.

In hujus structurae exemplis enumerandis hunc sequar ordinem, ut primum accusativos cum inf., qui artissime cum regente verbo cohaerent, afferam, tum eos congeram, qui in oratione obliqua a supplendo verbo apti sunt.

1) VERBA DICENDI.

ἀγγέλλω. Inf. praes.: III, 110. I, 91, 2. IV, 25, 4. V, 63, 2 (perf.). VIII, 26, 1. 94, 1. *ἐςηγγέλθη ἐλπίδα εἶναι* III, 3, 3.

κηρύσσω δώσειν IV, 116, 2. *ἐπικηρυκεύεται — εἶναι* VII, 83, 1.

βοάω: *ἀποκτείνειν* VIII, 86, 1. *διεβόων — κινδυνεύσειν* VIII, 78, 2. *ἐπιβοῶντες καλὸν εἶναι* VII, 70, 7.

δηλόω. I, 67, 3 et IV, 38, 1 cum inf. praesentis.

ἀποσημαίνω. ῥᾴδιον εἶναι IV, 27, 4. *αὐτοὺς ἂν ποιῆσαι* ib.

ἀποφαίνω. ἀποδώσειν, ὠφελήσειν VIII, 45, 5.

γράφω — οὐ γιγνώσκειν, λέγειν IV, 50, 2. *ἐγγράψας ξυγγνώμην εἶναι* VIII, 50, 2.

ἀποκρίνομαι. Inf. praesentis: I, 28, 3. I, 145. V, 32, 5. VI, 88, 3. Inf. futuri: I, 28, 3. I, 145. VI, 50, 1. Aor. cum *ἄν* VI, 50, 1.

λέγω. Inf. praesentis: I, 67, 2. 69, 4. II, 13, 2 (bis). 41, 1. III, 32, 1. 70, 2. IV, 22, 2 (bis). 70, 3. 78, 4 (bis). V, 46, 1. VI, 6, 3. 52, 1. 64, 5 (ter). 79, 1. 80, 3. VII, 3, 1. 21, 2. 68, 1. VIII, 12, 2. 70, 2. 78, 1. Inf. perfecti: III, 116, 2. 78, 4. V, 49, 2. Inf. aoristi: I, 9, 2 (quater). 13, 2 (bis). 138, 5. 134, 1 (ter). II, 93, 3. 98, 2. 77, 4. 20, 1. 47, 2. 57. 102, 4. III, 25, 2. 96, 1. 113, 4. 116, 2. IV, 24, 4. V, 74, 2. VI, 56, 1. 2, 1. VII, 21, 2. Inf. futuri: III, 32, 1 (bis). VI, 64, 5 (ter). VIII, 93, 2 (bis).

εἶπον. Inf. praesentis: I, 87, 3. 9, 3. VI, 83, 3. Inf. praesentis cum ἄν: VII, 35, 2. Inf. perfecti IV, 23, 1. Inf. perfecti cum ἄν V, 46, 3. Infin. futuri I, 91, 3. V, 30, 5.

ἀντιλέγω. I, 28, 3 (fut. et praes.). V, 49, 2 (perf.).

ἰσχυρίζεται — ἔσεσθαι III, 44, 2.

ὁμολογέω. IV, 62, 1 (praes.). V, 45, 2 et 46, 1 (ἥκειν). II, 5, 4 (aor.). II, 95, 2 (fut.).

προεῖπον. I, 26, 2 χρήσεσθαι. IV, 85, 1 πολεμήσειν.

προλέγω μὴ ἂν γίγνεσθαι I, 139, 2.

ὑπεῖπον II, 102, 4 (praes.).

φημί. Inf. praesentis: I, 91, 4. 90, 4 (ter). 90, 2. 72, 2. 41, 1. 85, 2. 87, 1. 137, 2. II, 81, 1. III, 60. IV, 3, 3. 27, 3. 28, 2. 36, 1 (bis). 68, 3. 68, 5. 78, 3. 78, 5. 83, 1. 98, 1. IV, 120, 1. V, 7, 2. 17, 3. 30, 2. 30, 4. 35, 4. 45, 3. 46, 1. 48 (bis). 49, 3. 55, 1. VI, 10, 1. 25, 1. 39, 1 (ter). 48, 1. 49, 1. 49, 3. 64, 4. 84, 3. 87, 2 (quater). VII, 21, 1. 47, 3. 48, 5. 48, 6. 49, 2. 49, 4. VIII, 40, 3. 43, 3. 45, 5. 46, 3 (quinquies). 78, 2. 84, 3. 91, 2. 92, 4. 92, 7. 92, 10. III, 54. Infin. perfecti: I, 67, 2. 70, 5. V, 35, 4. VI, 39, 1. 82, 3. VIII, 27, 2. 48, 5. Infin. futuri: I, 118, 3. 137, 2. II, 54, 3. 65, 4. 73, 3 (bis). III, 27. IV, 28, 3. 28, 4 (bis). 48, 1. 78, 4. 83, 3. 98, 1. 114, 2. 118, 1. 122, 1. 122, 2. V, 27, 3. 30, 2. 35, 4 (bis). 39, 2. 40, 1. 46, 4. 111, 1. VI, 44, 4 (bis). 72, 3. 48, 3. VII, 48, 4. VIII, 27, 1. 27, 2. 29, 1. 32, 3. 82, 2. 87, 2. 91, 2. Infin. aoristi: I, 37, 2. 38, 1. 39, 1. 73, 3 (bis). 74, 3 (bis). 90, 4. 138, 7. II, 5, 4 (bis). III, 62, 1 (bis). 65, 1. 66, 2. IV, 83, 3. 98, 1 (bis). 120, 1 (bis). V,

49, 3. VII, 5, 2. VIII, 87, 5. Inf. aoristi cum ἄν: V, 32, 3. VI, 39, 1. VII, 50, 4. Infinitivus praes. c. ἄν: VI, 17, 5. VIII, 46, 3.

φάσκω. II, 54, 1. III, 70, 3. IV, 120, 3. 120, 4. V, 43, 3 (bis) cum inf. praesentis; I, 136, 1 et III, 111, 2 cum perfecto; II, 85, 4. IV, 120, 4 (bis). V, 42, 3. VIII, 46, 5 (bis). VIII, 91, 1 cum futuro; V, 49, 1 et VIII, 54, 3 cum aoristo.

ψηφίζομαι. εἶναι I, 88. λελύσθαι I, 88.

χράω. I, 123, 2 ξυλλήψεσθαι. V, 16, 5 εὐλάξειν. — ὁ δ' *ἀνεῖλεν* αὐτοῖς νίκην ἔσεσθαι I, 118, 3 et II, 54, 3.

δικάζειν. εἶναι I, 28, 2. εἶναι — ἀδικεῖν V, 31, 4. Similiter ἀπελύθη μὴ ἀδικεῖν I, 95, 3 et 128, 2.

αὐχέω — ἀπεῶσθαι — ἡσσῆσθαι II, 39, 3.

ἀπειλέω — ἦ μὴν μὴ ἐπιβοηθήσειν VIII, 33, 1.

τοῦ αὐτοῦ λόγου εἴχοντο — μὴ ἂν πεισθῆναι V, 49, 4. (I, 2, 3 καὶ παράδειγμα τόδε τοῦ λόγου οὐκ ἐλάχιστόν ἐστι διὰ τὰς μετοικήσεις τὰ ἄλλα μὴ ὁμοίως αὐξηθῆναι, Ullrichio suadente, legendum esse puto.)

παραίνεσις ἐγίγνετο — καλὸν εἶναι V, 69, 2.

ἔρις ἐγένετο — ὠνομάσθαι II, 54, 2.

ὄμνυμι, similia cum infinitivo futuri junguntur: IV, 74, 3 (bis). 88. V, 38, 1 (ter). V, 50, 1. VI, 72, 4. VIII, 75, 2 (quater).

ὑπισχνοῦμαι, ὑποδέχομαι, ὑποτείνω, similia: I, 123, 2. II, 5, 4. 101, 4. III, 66, 2. V, 37, 5. VII, 1, 3. VIII, 5, 4. I, 58, 1 ἐςβαλεῖν. II, 29, 4. VIII, 81, 3 (bis). VIII, 48, 1 cum futuro. πίστιν δοὺς V, 45, 2.

ἐπαιτιάομαι, ἐν αἰτίᾳ εἶχον, alia hujusmodi. Infinitivus praesentis: VI, 76, 3. III, 13, 6; perfecti IV, 85, 4; aoristi V, 16, 5. 65, 6. VII, 81, 1.

οὐκ ἀποδέξωνται (vituperabunt) ἐπιγνῶναι, ἀνατεθῆναι III, 57, 1.

ἐπικαλέω, ἐγκαλέω — εἶναι II, 27, 1. παραβαίνειν IV, 123, 1.

καταστήσαιτε ἂν προςφέρεσθαι I, 140, 6.

διδασκαλίαν ποιούμενος — εἶναι II, 42, 1. διδασκόμενος μὴ εἶναι σωτηρίαν VIII, 54, 1.

μαρτυρίῳ ἐχρῶντο μὴ ἂν — ξυστρατεύειν III, 11, 2.

προέχομαι, πρόσχημά ἐστι: ἂν γίγνεσθαι I, 140, 5. μὴ προδώσειν V, 30, 3.

ὑπελάμβανον (Schol. ἀντέλεγον, ἐκ διαδοχῆς ἀπεκρίνοντο) οὐ χρεὼν εἶναι V, 49, 3. δίκαιον εἶναι IV, 106, 1.

2) VERBA COGITANDI, PUTANDI, COGNOSCENDI.

ἀξιόω. Inf. praesentis: II, 55, 1. 81, 3. III, 37, 5. V, 41, 2. VII, 34, 5. IV, 80, 2 (perf.). Inf. aoristi IV, 72, 3. οὕτως *ἐδοκιμάσθη* καλῶς ἔχειν II, 35, 3.

ἡγοῦμαι. Inf. praesentis: I, 70, 4. II, 60, 4. 60, 2. III, 3, 1. 37, 2. 42, 2. 112, 5. IV, 56, 1. 106, 1. 130, 5. 117, 2. V, 1, 1. 97 (ter). 105, 1. VI, 11, 5. 14. 37, 1. 53, 2. 89, 3. 92, 3. VII, 34, 7. VIII, 66, 3. Inf. perfecti: I, 21, 2. 124, 3. III, 68, 1. Inf. aoristi: I, 23, 5. 70, 4. Inf. futuri: I, 39, 2. II, 44, 3. III, 115, 3. IV, 9, 3. 117, 2. V, 98. (108.) VI, 33, 2. 102, 1. VII, 18, 2. 77, 5. VIII, 2, 1. 44, 1. 92, 11. Inf. praesentis cum ἄν: I, 2, 1. II, 89, 3. III, 42, 2. 53, 1. V, 36, 3. Inf. aoristi cum ἄν: II, 81, 4. III, 42, 2. IV, 80, 2. 121, 2. V, 8, 2. 108. VI, 34, 6 (ter). VII, 34, 7. VI, 40, 1 (bis).

καταφρονῶν — κἂν προαισθέσθαι III, 83, 2.

λογίζομαι. IV, 73, 4 (praes.). VIII, 2, 3 (perf. c. ἄν). IV, 28, 4 (ter). VI, 18, 4. VIII, 2, 3 (fut.). ἀναλογισμὸς ἦν — ἐγνῶσθαι III, 36, 3.

μνημονεύω II, 47, 2 (aor.). μέμνημαι δίκαιον εἶναι VI, 12, 1.

νομίζω. Inf. praesentis: I, 25, 3. 42, 1 (bis). 59, 1. 64, 1. 69, 5. 70, 1. 76, 2. 82, 4. 84, 3. 84, 4 (bis). 91, 4. 93, 2. 107, 4. 124, 2. 126, 3 (bis). 127, 1. 138, 5. 145. II, 35, 2 (bis). 36, 3. 63, 1. 65, 2. 77, 1. 84, 2 (bis). 86, 3. 87, 2 (bis). 90, 2. 94, 1. 100, 4. III, 9, 1. 22, 5. 30, 2. 42, 1. 44, 2. 58, 4. 68, 3. 111, 2 (bis). IV, 18, 1. 18, 2. 21, 2.

27, 2. 29, 2. 44, 4. 57, 2. 58, 1. 61, 1. 68, 2. 73, 1. 82. 86, 3. 83, 3. 87, 2 (bis). 91, 2. 96, 4. 99. 123, 1. 125, 1. 127, 1 (bis). 129, 1. 128, 2. V, 8, 1. 9, 6. 9, 7. 13. 16, 3 (bis). 17, 1. 21, 2. 30, 3. 31, 5. 42, 3. 43, 3. 46, 5. 49, 3. 60, 2. 71, 1. 71, 3. 111, 4. VI, 8, 3. 9, 2. 12, 2 (ter). 14. 16, 1. 18, 7. 23, 2. 82, 3. 86, 4. 87, 3 (bis). 91, 3. 91, 4. 91, 6. 92, 5. VII, 6, 1. 8, 1. 18, 3. 34, 6 (bis). 34, 7. 42, 3. 48, 1. 56, 1. 59, 1. 68, 1. 69, 2. 73, 1. 74, 1. 77, 6. 81, 6. 86, 1. 86, 2. VIII, 41, 1. 42, 2. 47, 1. 54, 3. 75, 3. 79, 2. 80, 1. 94, 1. 96, 2. 106, 3. (VIII, 71, 1.) — Infinitivus perfecti: I, 52, 3. 123, 3. 124, 2. II, 3, 1. 94, 1. 62, 3. IV, 68, 1. 108, 2. 128, 2. V, 11, 2. 42, 3. 60, 4. VI, 8, 3. 57, 2. 91, 5. 93, 1. VII, 18, 4. 69, 2. 69, 4. VIII, 15, 1. 56, 5. 109, 1. Infinitivus futuri: I, 93, 4 (bis). 105, 3 (bis). II, 2, 4. III, 13, 2. 13, 5. 68, 1. IV, 2, 2. 21, 1 (bis). 69, 3. 79, 1. 120, 2. (V, 7, 3). V, 29, 2. 34, 2. 44, 1. 57, 1. 71, 3 (bis). 111, 1. VI, 24, 1. 18, 7. 57, 2. 86, 4. VII, 18, 2. 28, 3. 36, 3 (bis). 56, 1. 81, 6. VIII, 1, 3 (bis). 5, 5 (bis). 15, 1. 48, 5. 71, 1. 75, 3. 100, 2. Inf. aoristi: I, 1, 2. 10, 4. 128, 1. III, 24, 1. 65, 1. IV, 18, 3. 63, 1. 116, 2. V, 1, 2. 29, 3. 31, 4. VI, 61, 4. VII, 17, 2. 40, 2. — Praesens c. ἄν: I, 57, 3. 140, 5. III, 95, 1. IV, 19, 2. 29, 4. 31, 3. 73, 2. V, 11, 2. 16, 1. 17, 1. 22, 2. 32, 2. 37, 2 (bis). VI, 18, 7. 22, 3. 28, 2. 34, 2. IV, 73, 2 ἄν τίθεσθαι — ξυμβαίνειν (Bekk.). — Inf. aoristi cum ἄν: I, 72, 2. II, 36, 3. 70, 3. 81, 3. 87, 3. III, 94, 2 (bis). IV, 69, 1. 99. 117, 1 (bis). V, 8, 3. VI, 14 (bis). 96, 1. 102, 4. 103, 2. VII, 8, 2. VIII, 47, 1. 68, 3. VIII, 2, 1. — Infinitivus futuri c. ἄν: II, 80, 5. V, 82, 4. VIII, 25, 4. VIII, 71, 1.

οἶμαι. Infin. praesentis: I, 20, 4 (bis). 69, 3. 71, 1. 77, 2. 141, 6. II, 21, 3. 35, 3. 60, 4. 62, 2. 81, 5. 85, 2. 89, 1. III, 45, 5. 46, 4. 113, 1. 113, 2. IV, 28, 2. 32, 1. 48, 1. V, 107 (bis). VI, 10, 1. 36, 1. 36, 3. 61, 1. 77, 2. 91, 3. VII, 42, 4. VIII, 92, 7. 95, 2. Inf. perfecti: II, 85, 2. 94, 1. V, 40, 2 (bis). VI, 32, 3. VII, 67, 3. VIII, 92, 7 (bis). Infin. futuri: I, 33, 3. 70, 2. 141, 6. 143, 5. II, 89, 2.

III, 31, 2. 39, 4. 39, 6. 46, 2. 53, 1 (bis). IV, 18, 2. 26, 3. 55, 4. 59, 2. 62, 2. 63, 1. 70, 2. 73, 1. 85, 2 (bis). 114, 3. 115, 2. V, 10, 3. 14, 2. 38, 4. 89, 1. VI, 17, 2. 58, 2. 77, 2. 87, 4. 88, 1. 92, 1. VII, 13, 3 (bis). 37, 1. 84, 1. VIII, 65, 2. V, 105, 1 λελεῖψεσθαι. — Inf. aoristi I, 20, 2. — Infin. praesentis cum ἄν: I, 10, 2. 10, 3. 70, 3. — Infin. aoristi cum ἄν: I, 70, 3. 76, 3. II, 83, 2. IV, 28, 2. VI, 69, 3. VII, 40, 2. 72, 3. VIII, 66, 4. 103, 1.

παρίσταταί μοι. Inf. praes. VI, 34, 8. 68, 3. 78. Infin. aoristi c. ἄν VI, 34, 8.

πιστεύω. Praesens: II, 22, 1. 62, 5. V, 7, 2. VIII, 71, 1. Futurum: I, 32, 2. 131, 2. III, 4, 4. IV, 92, 7. V, 105, 2. 106, 1. 104 (bis). Aoristus c. ἄν IV, 108, 4.

ἀπιστέω. Infinitivus praes. IV, 40, 2. Infin. perfecti VIII, 1, 1 (ubi codices exhibent ἄν). Inf. futuri: II, 101, 1. VI, 49, 2. Inf. aoristi: I, 10, 1.

πίστιν καὶ βεβαιότητα ποιησάμενοι μηδὲν βουλεύσειν IV, 51.

ὑποτοπέω, ὑποπτεύω, similia. Inf. praesentis: III, 43, 1. 53, 2. IV, 126, 1. V, 35, 3. VI, 61, 3. I, 51, 1. 132, 2. Inf. perfecti: I, 20, 3. Inf. futuri: II, 5, 3. V, 31, 3. IV, 51. III, 43, 3. Inf. aoristi: III, 24, 1. VI, 75, 3.

ὑπονοέω ἐςπέμπειν IV, 30, 2. προςεπεστάλθαι I, 132, 6.

φοβούμεθα ἐλασσώσεσθαι V, 105, 2.

ἐν φρονήματι ὄντες ἡγήσεσθαι V, 40, 3.

δοκεῖ μοι et δοκέω (videtur mihi, videor). Inf. praesentis: I, 3, 2. 9, 2. 10, 1. 36, 1. 39, 1. 70, 1. 75, 2. 77, 1. 77, 3 (ter). 79, 2. 83, 1. 87, 2. 91, 4 (bis). 95, 3. 102, 1. 118, 2. 122, 3 (ter). 126, 4. 128, 5. 132, 3. 138, 6, 141, 1. II, 3, 2. 11, 2. 18, 2. 65, 4. 35, 1. 34, 3. 28. 43, 1. 81, 5. 85, 1. 102, 1. 102, 2. III, 9, 2. 12, 2. 13, 5. 35. 53, 2. 56, 2. 57, 2. 81, 3. 92, 3. 95, 3. IV, 3, 3. 10, 1. 11, 3. 23, 1. 27, 4. 59, 1. 75, 1. 81, 1. 81, 2. 85, 3. 92, 2. 118, 7. V, 10, 4. 12. 15, 1. 40, 3. 41, 3. 43, 1. 44, 2. 46, 5. 47, 13. 60, 3. 83, 2. 84, 1 (bis). 85, 2. 112, 2. VI, 9, 1. 13, 1. 17, 1 (bis).

22, 1. 24, 3. 25, 3. 26, 1. 27, 2. 33, 1 (bis). 34, 2. 53, 3. 60, 1. 60, 2. 61, 2. 68, 1. 71, 2. 76, 2. 88, 3. 89, 5. 92, 1 (bis). 99, 2. 100, 1. 104, 4. VII, 1, 4. 5, 2. 11, 3. 34, 3. 36, 5. 43, 2. 47, 2. 51, 2. 56, 2. 60, 3. 66, 1. 67, 1. 69, 3. 73, 2. 77, 2. VIII, 1, 4. 4. 27, 5. 33, 3. 36, 2. 48, 3 (ter). 51, 2. 56, 3 (bis). 70, 2. 73, 3. 82, 2. 90, 2. 92, 9. 96, 1. Infinitivus perfecti: I, 3, 3. 87, 2. 143, 2. II, 8, 3. IV, 14, 2. VII, 75, 1. VIII, 40, 2. 94, 1. Infin. futuri: I, 44, 2. 91, 4. II, 20, 2. 79, 1. V, 14, 1. 50, 3. 53, 2. 59, 4. VI, 24, 2. VII, 41, 2. VIII, 24, 5. 89, 4. 54, 2. *δόκησις* — *ἐμβαλεῖν* II, 84, 1. *παρέξειν* IV, 55, 3. Infinitivus aoristi: I, 9, 2. 9, 3. II, 8, 2. I, 70, 1. 120, 4. 81, 2. II, 17, 2 (bis). 21, 1. 62, 1. III, 36, 3. 38, 4. 66, 1. IV, 74, 3. V, 7, 3. 72, 1. VI, 18, 4. 24, 2. 61, 1. 88, 2. VIII, 24, 4. 56, 3. 86, 3 (bis). 87, 4. — Infin. aoristi cum *ἄν*: I, 22, 1. II, 18, 3. III, 11, 3. IV, 104, 1. VI, 61, 2. 55, 3. III, 89, 4. 95, 1. VI, 11, 2. 18, 8. 37, 3. VII, 73, 2. — Inf. praesentis c. *ἄν* II, 41, 1. VI, 38, 4. — Infinitivus perfecti cum *ἄν* II, 102, 5.

γιγνώσκω. I, 43, 2. 69, 3. II, 62, 4. III, 48. V, 82, 3. VI, 18, 8. *αἱ γνῶμαι ἔφερον* — *ἀδικεῖν τοὺς Ἀθηναίους καὶ πολεμητέα εἶναι* I, 79, 2. *διαγιγνώσκω* — *λελύσθαι* — *ἀδικεῖν* I, 118, 3. *ἐνίκησε* (sc. *ἡ γνώμη*) — *εἰρῆσθαι* II, 54, 2. *προκαταγνόντες* — *εἶναι* III, 53, 4. — *καταγνοὺς ἑαυτοῦ* — *μὴ περιέσεσθαι* III, 45, 1. *εἶναι* VII, 51, 1. *προγιγνώσκω ἂν περιγενέσθαι* II, 65, 9.

πυνθάνομαι. Inf. praes.: I, 132, 4. III, 70, 4. IV, 24, 2. 29, 1. 105, 1. VI, 75, 2. VII, 1, 2. 25, 2. Inf. perfecti V, 55, 3.

εἰκάζω ὅμοια εἶναι II, 54, 3. *ἀναβῆναι, ὀλιγωρεῖν* V, 9, 2.

ἐπαιρόμενοι προέχειν ἔστιν ὅτε I, 25, 4.

πείθων ἐμαυτὸν — *λέγειν* VI, 33, 1.

3) VERBA SENTIENDI.

αἰσθάνομαι — *οὐκ ἂν πείθειν* V, 4, 5. *δύνασθαι* VI, 59, 3.

προδειξάντων ἡμῶν — ζημίαν κεῖσθαι III, 47, 2. *κατάδηλοι* ὄντες — μὴ ἂν βούλεσθαι IV, 47, 1. *φαίνομαι*. I, 32, 3 (aor.). V, 14, 3 (praes.). I, 44, 2 (perf.). II, 3, 2 et VII, 4, 4 (fut.).

Sermo obliquus a verbis vel longius distantibus vel e sola dictionis consequentia subaudiendis pendens saepius apud Thucydidem invenitur et reperitur quidem in ejusmodi oratione obliqua:

1) *infinitivus praesentis*. I, 28, 2. 91, 4 (bis). 131, 1. 136, 3. II, 13, 5. 53, 3. 71, 2. 72, 3. 80, 1. III, 3, 3. 31, 1 (praes. et perf.). 31, 2. 94, 4 (bis). IV, 16, 3 (perfectum ter positum). 29, 3. 62, 1. 73, 5. 78, 4 εἰδέναι, ἀξιοῦν. 87, 3 (ter). 97, 2 (quater). 98, 2 (bis praesens, semel perf.). 98, 4 (bis). 98, 5 (bis). 114, 3 (praes. et perf.). 114, 4 (perf.). 114, 5 (bis). V, 22, 2. 30, 5 (perf. et praes.). 41, 2. 45, 2. 46, 2. 46, 3. 55, 1 (bis perfectum usurpatum). 55, 2 (bis). 59, 5. 61, 2. 63, 1. 63, 3. VI, 6, 4. 25, 3 (bis). 48, 1. 49, 1 (bis). 49, 2. 60, 3. 72, 2 (perf.). 72, 4. 99, 3. VII, 21, 2. 47, 3. 48, 3 εἰδέναι. 48, 5. 48, 6 (ter praes., semel perf.). 73, 2 (bis praes., perf. semel). VIII, 12, 1. 27, 2 (ter). 43, 4. 46, 1. 48, 4. 48, 5. 48, 6. 51, 1. 63, 3. 76, 2 sqq. (septies praes., ter perf.). 83, 2. 86, 5 (bis). 92, 4. 98, 2 (perf.).

2) *infinitivus aoristi*. I, 91, 4. 136, 4. II, 71, 2. III, 3, 3. 65, 1. IV, 3, 2. 68, 4. 68, 5. 98, 3. 98, 4. 114, 3. 114, 4. V, 16, 5. 30, 4. 35, 4 (bis). 36, 2. VI, 72, 2 (ter). 72, 4. VII, 5, 3. 18, 3. VIII, 72, 2. 86, 5.

3) *infinitivus futuri*. I, 28, 2. II, 20, 3 (quater). 29, 5. III, 2, 2. 75, 2. 92, 3. 94, 3. 94, 4. IV, 3, 3. 8, 5. IV, 8, 6 (bis). 27, 2. 46, 3. 68, 5. 98, 3. V, 42, 2. 45, 2. 49, 4 (bis). 56, 2. 63, 3. VI, 25, 3. 48, 1. 49, 2. 49, 3 (ter). 50, 4. 64, 2. 72, 4 (bis). VII, 4, 5 (bis). 5, 3. 32, 1. 36, 5 (novies). 42, 6 (ter). 48, 2. 48, 4 (ter). 48, 6. 56, 2 (bis). 83, 1. VIII, 27, 2. 32, 3. 48, 5. 83, 2. 86, 5. 76, 2 sqq. (ter). 88 (bis).

4) *infinitivus praesentis cum ἄν*. I, 136, 3. IV, 3, 3. 24, 3. 29, 3 (quater). 73, 2. 73, 3. 78, 4. 98, 3. 108, 1. 114, 4. V, 30, 4. 60, 5. VI, 64, 2. 72, 4. VII, 21, 3. VIII, 46, 2. 48, 6.

5) *infinitivus aoristi cum ἄν.* I, 136, 4. II, 93, 2. III, 92, 3. IV, 73, 3 (bis). 78, 4. 114, 4. V, 7, 3. 36, 2 (recte enim Poppo et Kruegerus ἄν scribarum errore omissum restituunt). 37, 2. VI, 49, 2 (ter). 72, 4. 96, 2. VII, 21, 3. 36, 5. 42, 5. 48, 2. 51, 1. VIII, 43, 4. 48, 1. 71, 2. 81, 3. Notatu digni sunt ei loci, in quibus infinitivus praesentis significationem imperfecti habet, id quod novies apud Thucydidem inveni: I, 9, 2 *λέγουσι δὲ — τυγχάνειν αὐτὸν φεύγοντα.* I, 3, 2 *δοκεῖ δέ μοι οὐδὲ τοὔνομα τοῦτο ξύμπασά πω εἶχεν, ἀλλὰ τὰ μὲν πρὸ Ἕλληνος τοῦ Δευκαλίωνος καὶ πάνυ οὐδὲ εἶναι ἡ ἐπίκλησις αὕτη, κατὰ ἔθνη δὲ ἄλλα τε καὶ τὸ Πελασγικὸν ἐπὶ πλεῖστον ἀφ᾽ ἑαυτῶν τὴν ἐπωνυμίαν παρέχεσθαι — καλεῖσθαι Ἕλληνας.* Cf. II, 18, 2. IV, 104, 1. IV, 21, 1. V, 49, 3. II, 54, 1. V, 29, 4. VIII, 86, 2.

III, 70, 3 contra Heilmanni vestigia premere nequeo, cum sic locum vertit: „Und verklagten nunmehro fünf andere der reichsten Einwohner, welche Pfähle aus des Jupiters und Alkinous Tempelhöfen gehauen haben sollten.“ Graecis enim hominibus *τέμνειν* vere est praesens rei repetitae et continuatae, quam etiam in oratione directa praesente tempore exprimi necesse est: *οὗτοι τέμνουσι χάρακας*, quod Haasius bene interpretatione sua exsecutus est, cum dicit: „crimini dans, quod ex Jovis et Alcinoi sacro agro vitium statumina praeciderent.“

Plura vero dicenda sunt de infinitivo praesentis pro futuro usurpato. Usus hic praesentis cum non sit alienus a Graecorum oratione recta, in obliqua optimo jure ponitur. Ut enim graece dicitur: *μιᾷ νίκῃ ναυμαχίας, κατὰ εἰκὸς ἁλίσκονται* (I, 121, 3) vel *καὶ εἰ αὕτη ἡ πόλις ληφθήσεται, ἔχεται καὶ ἡ πᾶσα Σικελία,* ita potest eodem jure praesens in talibus enuntiationibus usurpari: I, 127, 1 *νομίζοντες ἐκπεσόντος αὐτοῦ ῥᾷον σφίσι προχωρεῖν τὰ ἀπὸ τῶν Ἀθηναίων.* VII, 8, 1 *νομίζων ἐν δεινοῖς τε εἶναι καὶ εἰ μὴ ὡς τάχιστα ἢ σφᾶς μεταπέμψουσιν ἢ ἄλλους μὴ ὀλίγους ἀποστελοῦσιν, οὐδεμίαν εἶναι σωτηρίαν.* III, 52, 2 *λέγοντα εἰ βούλονται παραδοῦναι τὴν πόλιν ἑκόντες τοῖς Λακεδαι-*

μονίοις καὶ δικασταῖς ἐκείνοις χρήσασθαι, τούς τε ἀδίκους κολάζειν, παρὰ δίκην δὲ οὐδένα. VII, 56, 2 *τούς τε γὰρ ἄλλους Ἕλληνας εὐθὺς τοὺς μὲν ἐλευθεροῦσθαι, τοὺς δὲ φόβου ἀπολύεσθαι* e. q. s. Persuasionis firmitatem, cui res futura jam facta videtur, praesente sic indicat scriptor, ut dicat, si ea quae in sententia secundaria contineantur, efficiantur, necessario consequens esse, ut res in primaria significata eventum habeat. Ac nobis quidem, qui perinde loquimur, nihil id habet offensionis, sed cavendum est, ne Graecos non minus quam nos illo usu delectari putemus, id quod Herbstio videtur accidisse, cum in libello de Cobeti emendationibus Thucydideis pag. 18 sic statuit: „Thucydides hat in den Fällen, die hier in Betracht kommen können, nur da ein Präsens für ein Futurum, wo in einem Beisatze eine andere Handlung daneben gestellt ist, durch die das Präsens zu einer relativen Zeit wird.“ At si hoc praeceptum (si quidem recte a me intellegitur) premere volumus, concedendum erit, post omnem sententiam condicionalem omneque participium, quod hujusmodi sententiam continet, infinitivum praesentis futuri loco poni posse. Quod procul a vero abesse facile exemplis demonstrabo. Herbstius *προφέρειν* infinitivum, qui est I, 93, 2, notionem futuri habere dicit, sed luce est clarius, *προφέρειν* idem tempus indicare quod *εἶναι* in eadem periodo, ergo esse infinitivum praesentis. Sic jure Arnoldius, Kruegerus, Boehmius judicaverunt, et Haasius, cum ipse praesens tempus magis aptum putet quam futurum, bene hunc locum sic in latinum sermonem transtulit: „Tum etiam ipsos, quando rebus nauticis operam dare coepissent, magnopere proficere in acquirenda potentia.“

IV, 127, 1 Cobetus *διαφθερεῖν* legere proposuit (Novae lectiones pag. 366), Herbstius propter participium *καταλαβόντες* tuetur *διαφθείρειν*. Sed quomodo fit, ut illud participium praesenti sensum futuri supponat? Ideone praesens („als relative Zeit“, ut Herbstii verbis utar) positum est, quod addito *καταλαβόντες* scriptor barbaros sic secum reputantes facit: „*εἰ καταληψόμεθα, διαφθείρομεν*, wenn wir

ihn einholen, so vernichten wir ihn sicher"? At cum tantum momenti tribuendum non sit participio, quippe quod notionem secundariam contineat neque ullius sit ponderis, *διαφθείρειν* non in futuri loco est positum: sin futurum desideras, *διαφθερεῖν* legendum erit. Sed ne desiderabis quidem futurum, ubi primum *καταλαβόντες* non de re futura, sed praeterita dictum acceperis: „Barbari autem magna vociferatione ac tumultu ingruebant, existimantes, eum fugere et a se, qui jam eum assecuti essent, interfici."

Hic igitur, ubi praesens in sententiam optime quadrat, nihil opus est conjectura; VIII, 75, 2 vero cum post quatuor futura *δημοκρατήσεσθαι* — *ὁμονοήσειν* — *διοίσειν* — *ἔσεσθαι* nec opinato praesens *ἐπικηρυκεύεσθαι* inveniatur, accipiendum est id, quod Reiskius et Cobetus proposuerunt, scribendum scilicet *ἐπικηρυκεύσεσθαι*. Equidem, examinatis et perpensis verbis Thucydidis, nihil inveni, quo praesens excusarem. Etenim si pro *οὐδέν* dictum esset *μηδέν*, sic rem expedires, ut statueres ex *ὤρκωσαν* decerptam esse notionem imperandi vel officio obligandi: „neve aliquid cum illis transigerent" (cf. V, 45, 2. VI, 52, 2, alia passim sub vocibus *σπένδομαι*, *ξύγκειται*, *ξυνθῆκαί εἰσιν*). Nam saepissime apud Thucydidem verba dicendi cogitandique in notionem voluntatis, consilii, cohortandi transeunt, verba voluntativa, derivata significatione, proxime accedunt ad illa, quod optime docent exempla: I, 26, 3 *προεῖπον Ἐπιδαμνίων τε τὸν βουλόμενον καὶ τοὺς ξένους ἀπαθεῖς ἀπιέναι, εἰ δὲ μή, ὡς πολεμίοις χρήσεσθαι*. VIII, 93, 2 *λέγοντες τούς τε — τετρακοσίους ἔσεσθαι, τέως δὲ τὴν πόλιν μηδενὶ τρόπῳ διαφθείρειν μηδ' ἐς τοὺς πολεμίους ἀνῶσαι*, quae verba Haasius false interpretatus est, recte Heilmannus. Sed illo loco, quem nunc tractamus, quominus hanc explicationem sequamur, impedit *οὐδέν*, negatio. Quis autem Floeckio[12]) (pag. 15) credat, scriptorem constructione, quae verbis volun-

[12]) Observationes Thucydideae grammaticae. Dissertatio inaug. Marburgi 1872.

tativis est propria, uti, quasi dixisset: *καὶ οὐδὲν ἐπικηρυκεύεσθαι ἐβούλοντο?* At Herbstius aliter expedire studuit, cum l. l. pag. 17 sic pergit: „In der vierten Stelle VIII, 75, 2 ist *πολέμιοί τ' ἔσεσθαι* ganz wie jenes *κακώσειν* und *οἴσειν*, und *ἐπικηρυκεύεσθαι* muss folgen, weil es sich hier, wie der Zusammenhang lehrt, gar nicht von der Zukunft, sondern von der Gegenwart handelt; die samischen Demokraten schwören, den Vierhundert in aller Zukunft feind zu sein und auch jetzt keinen Herold zu Unterhandlungen mit ihnen abzusenden; diese Unterhandlungen, die hier abgewiesen werden, rücken ganz in die Gegenwart, wenn man bedenkt, dass zu dem Ende schon Gesandte von den Vierhundert (cap. 72, 3..77, 4) nach Samos unterwegs waren.“ Sed vereor, ne erraverit vir doctus: nam vere non de re praesente agitur, sed de futura, cum legati CCCC virorum non jam adessent in castris Samicis. Quin etiam, si Herbstio assentiris, exspectaveris praesentia pro *δημοκρατήσεσθαι*, *ὁμονοήσειν*, *διοίσειν*, *πολέμιοι ἔσεσθαι*, propterea quod haec omnia propius ad praesentem rerum statum se applicant, quam illud *ἐπικηρυκεύεσθαι*: jam enim favent classiarii plebi, sunt concordia conjuncti, gerunt bellum contra Peloponnesios, ardent odio CCCC virorum. Attamen, cum hoc potissimum spectarent Thrasybulus et Thrasyllus, ut jurejurando milites obstringerent, ut quem animum tunc haberent, eum in omne tempus servarent, futurum bene in usum vocatum est, praesens ferri nequit. Quam ob rem, quamvis concedam Herbstio, Cobetum nimium fuisse in Thucydide castigando, quin hac in re eundem recte judicasse censeam retineri non possum: rectissime futurum restituit idemque recte praesens tempus et futurum persaepe permutata contendit esse (cf. Novae lect. pag. 365 et 406. Madvigius l. l. pag. 38 sqq.). Cum in aliorum scriptorum libris, tum in Thucydidis historia grassata est ea labes, qua ne optimi quidem codices carent (cf. I, 50, 12. 107, 35. 114, 27. II, 5, 32. 12, 26. 29, 34. 84, 25. 84, 27. IV, 76, 26. 117, 19. 118, 9. V, 16, 22. 107, 10. 111, 6. VII, 48, 30. 62, 8. 83, 3. VIII, 6, 23. 23, 16. 24, 23. 46, 19². 48, 13². 76, 8).

Similiter III, 95, 1 ἐδόκουν cum futuri, non cum praesentis infinitivo conjungendum est: nempe de praesentibus non agitur neque firmitas persuasionis indicari potest, ubi ἢ κἂν βίᾳ προςαχθῆναι ab eodem ἐδόκουν pendet. Itaque scribendum est στρατεύσειν, nisi praeferas, quod Kruegerus suadet, post φιλίαν inserere ἂν particulam.

Floeckius (pag. 16) vituperat Bekkerum, quod V, 38, 1 futuri formam ἀμυνεῖν praesenti praeferendam putaverit; sed caute prudenterque, ut solet, Bekkerus, codicum auctoritate neglecta, rationem secutus est. Ille quidem: „Infinitivus praesentis, inquit, idcirco defendi potest, quia actionem exhibet, quae ad id tempus, quo erat jusjurandum, proxime se applicat, quoniam ea rerum conditio jamjam aderat, in qua praestandum erat auxilium; cetera autem, quae futuri infinitivi exprimunt, ad remotius tempus futurum pertinent“: sed quis est quin videat, hoc argumentum plane carere probandi vi? Neque enim πολεμήσειν ad remotius tempus futurum quam ἀμυνεῖν pertinet, cum utraque actio prorsus efficiat unam, neque omnino probanda est haec minuta in futuro determinando subtilitas, quae aeque a veritate atque a simplicitate declinat: futuri infinitivum se ad ea quoque tempora applicare, quae subsunt praesenti et tantum non adsunt, docent exempla, ut VI, 24, 3 ἐν τῷ παρόντι οἴσειν. VII, 38, 2 αὖθις ἐπιχειρήσειν.

Contra VI, 88, 7 ἔστιν ὧν πόλεων ἐπαγγελλομένων καὶ αὐτῶν ξυμπολεμεῖν nulla emendatione indiget, quia ἐπαγγελλομένων voluntatis aliquid habet: „ultro per legatos se promptos esse nuntiaverunt ad belli societatem ineundam, erklärten sich bereit, erboten sich den Krieg mitzuführen.“ Cum enim Thucydides non ita verba legatorum quam propensum civitatum animum respicit, simplicem infinitivum verbo adjungit, quasi πρόθυμοι ἦσαν dixisset, quam structuram bene illud ὥςτε βοηθεῖν ex eodem verbo aptum (VIII, 86, 6) probat.

Hac significationis permutatione fit, ut ὑπισχνοῦμαι tum futuri, tum aoristi et praesentis infinitivo annectatur: quoties

est merum verbum promittendi, scriptor verba ejus qui promittit per accusativum cum infinitivo refert[13]); ubi vero magis ad officii subeundi, ad suscipiendi significationem vergit, ita ut propensum hominis spondentis animum exprimat, simplex infinitivus in usum vocatur.

Cf. Hom. *Z* 93 *καί οἱ ὑποσχέσθαι δυοκαίδεκα βοῦς ἐνὶ νηῷ ἤνις, ἠκέστας, ἱερευσέμεν.*
K 39 *δείδω, μὴ οὔ τίς τοι ὑπόσχηται τόδε ἔργον, ἄνδρας δυςμενέας σκοπιαζέμεν οἶος ἐπελθών.*

Praesentis infinitivus legitur apud Homerum *B* 112. *I* 19. *K* 39. *Y* 84. *λ* 291, aoristus, qui raro usurpatur, est apud Xenophontem Anab. I, 2, 21 et II, 3, 20. In Thucydidis libro uno loco dubitaveris, futurine infinitivum, an aoristi ex *ὑπισχνεῖσθαι* pendere dicas: I, 58, 1 *ὑπέσχοντο αὐτοῖς, ἢν ἐπὶ Ποτίδαιαν ἴωσιν Ἀθηναῖοι, ἐς τὴν Ἀττικὴν ἐςβαλεῖν.* Cum vero *ὑπισχνοῦμαι* saepissime futurum, aoristum rarissime recipiat, cumque solemnis jurisjurandi formula maximi sit momenti, *ἐςβαλεῖν* futurum potius existimaveris.

Jam perventum est ad ea exempla, quae aoristum pro futuro videntur exhibere. De hac quaestione tam multa a viris doctis sunt prolata, praeter ceteros a Madvigio in dissertatione illa, quam saepe laudavimus, ut de re notissima disserere supersedere possimus; attamen, cum in nonnullis Madvigio assentiri nequeam, alia vero, quae recte disputavit, novis forsitan argumentis confirmaturus sim, addam perpauca. Et primum quidem imperiosius rem transigit Madvigius (pag. 41), rejecto infinitivo aoristi post *ὑπισχνοῦμαι, ὑποδέχομαι* et *ὁμολογέω* verba, a quibus non alienam esse hanc structuram modo demonstravimus. Deinde, quod de infinitivi praesentis usu dicit, non est probandum. Praesens enim ab iisdem verbis aptum idem Madvigius non respuit, sed longe aliis causis commotus ac nos. Sic enim (pag. 37) ratiocinatur: „Den Gegenstand eines Versprechens oder einer

[13]) cf. Hom. *ϑ* 347. *Z* 93. 274. *N* 366. 368. *X* 114. *δ* 6. *λ* 291.

Uebereinkunft nicht bestimmt aus der Gegenwart in die Zukunft heraustreten zu lassen, ist etwas ganz Anderes als eine Form zu gebrauchen, die dem Sprachgefühl zufolge die entgegengesetzte Zeit bezeichnet“, atque in annotatione affert exempla, quibus demonstret, post *οὐκ ἔφη* infinitivum praesentis per *ἐναλλαγήν* pro futuro adhiberi. At nos quidem, qui quam moderate Graeci hunc loquendi usum admiserint bene scimus, verisimilius putamus e significatione voluntatis verborum regentium ortam esse illam structuram. Quodsi haec in dubitationem vocas, conferas quaeso Xen. Anab. I, 3, 8 *οὐκ ἔφη ἰέναι* cum *ἰέναι οὐκ ἤθελε* (ib.) vel *οὐκ ἐθέλω ἐλθεῖν* (I, 3, 10) et respicias versum illum Aristophanis *κἂν μὲν μὴ φῇ μηδ᾽ ἐθελήσῃ* e. q. s. (Aves 555), quae satis superque probant, *οὔ φημι* idem valere quod *οὐκ ἀξιόω*, i. e. nolo, ideoque easdem structuras admittere. Quae cum ita sint, servandus est post *οὐκ ἔφη* non solum praesentis infinitivus, ut Xenoph. Anab. I, 3, 7 et IV, 5, 15 *πορεύεσθαι*, quod temere Cobetus ad futuri formam redigere suadet, sed etiam aoristus, sicuti Thucyd. V, 22, 1 *οὐκ ἔφασαν δέξασθαι*, quem locum non debebat sollicitare Dobreeus. — Similiter sunt expedienda VIII, 80, 2 *τὸ Βυζάντιον ἐπεκηρυκεύετο αὐτοῖς ἀποστῆναι*, Byzantii per legatos eis significabant se esse paratos ad defectionem faciendam, Byzanz erbot sich abzufallen (cf. VI, 88, 7 *ἐπαγγελλομένων — ξυμπολεμεῖν*), neque secus explicanda IV, 99 *ἀποκρίνασθαι, ἀπιόντας καὶ ἀπολαβεῖν ἃ ἀπαιτοῦσιν*. Heilmannus quidem et Haasius haec verba reddunt, quasi *ἀπολαβεῖν* esset futurum, sed quis est quin videat, in verbo *ἀποκρίνασθαι* latere vim cohortandi, ut in praecedentibus verbis *ἀπεκρίναντο, εἰ — ἀποφέρεσθαι*? Hunc igitur in modum vertendus est locus: „Honestam vero speciem habere, si responderent: e suo agro discedentes reciperent ea quae repeterent, sie sollten zunächst ihr Gebiet räumen und dann erst, was sie beanspruchten, nehmen.“

Ubi vero *φημί, λογίζομαι* et quae eis cognata sunt verba significationem dicendi putandique integram servaverunt simul-

que infinitivus ad rem futuram spectat, aoristus ferri nequit, sed aut futurum est rescribendum aut ἄν particula restituenda. IV, 120, 2 vel Floeckius (pag. 28), qui ubique fere aoristum licitum putat esse, necessitate cogitur Madvigio assentiri in substituendo τρέψεσθαι pro inepto illo τρέψασθαι, quamquam idem sibi temperare non potest, quin contra Madvigium dicat: „Minime vero, inquit, hoc uno loco, ubi lectio non est constans, evincitur, aliis etiam locis aoristi infinitivos esse falsos.“ At mihi quidem falsae hujusmodi scripturae gravissimo sunt testimonio, librarios plane inepte α et ε in formis infinitivorum miscuisse, ergo Madvigium et Cobetum optimo jure rationis auctoritati plus tribuere quam scribarum neglegentiae. Hoc uno loco nihil contra alios aoristos evinci Floeckius ait; sed quid quod apud Thucydidem I, 10, 2 περαιώσασθαι, in aliorum scriptorum libris manu scriptis συγκαταβιώσασθαι, προςάξασθαι, ὑπακούσασθαι, alii barbarismi inveniuntur? Sed satis de hac re jam supra disputatum est; pergamus ad alium locum, quem Madvigius correxit, Floeckius ut genuinum defendit.

Dico IV, 28, 4 λογιζόμενος δυοῖν ἀγαθοῖν τοῦ ἑτέρου τεύξεσθαι, ἢ Κλέωνος ἀπαλλαγήσεσθαι, ὃ μᾶλλον ἤλπιζον, ἢ σφαλεῖσι γνώμης Λακεδαιμονίους σφίσι χειρώσασθαι. Floeckius quidem (pag. 22): „Quae vero, inquit, ad hunc locum Madvigius monuit (l. l. pag. 40 ann. 30) tantum absunt, ut mihi prorsus persuadeant hic χειρώσεσθαι esse scribendum, ut magnopere admirer hanc variationem scriptori nostro propriam;“ sed oblitus est, hanc admirationem argumentis confirmare. Mihi quidem Madvigius prorsus persuasit, futurum χειρώσεσθαι restituendum esse, propterea quod in λογιζόμενος participio mera et integra cogitandi vis inest. Eisdem nisus argumentis VIII, 5, 5 ἀποκτενεῖν, I, 26, 3 χρήσεσθαι, III, 46, 2 παρασκευάσεσθαι, IV, 21, 1 δέξεσθαι, III, 36, 1 βιάσεσθαι, V, 36, 2 secundum Elmslejum ἥκιστ' ἄν, VI, 24, 1 secundum Bekkerum, Madvigium, Kruegerum, Popponem (quem satis constat non esse nimia in corrigendo audacia) μάλιστ' ἄν rescribo. Qui vero fieri potuerit, ut

Floeckius (pag. 28) haec verba *νομίζων ἢ — ἀποτρέψειν ἢ μάλιστα οὕτως ἀσφαλῶς ἐκπλεῦσαι* defendat, plane non intellego, neque quin post *κρατῆσαι* (II, 3, 2) excidisse *ἂν* statuam retineri possum. Contra II, 24, 1 *ὑποτοπῆσαι* recte se habere Floeckius (pag. 28) et Pfuhlius (pag. 26) bene docent: aoristo enim significari tempus praeteritum, ut sic vernacule reddideris infinitivum: „Sie wären auf die Vermuthung gekommen." VIII, 66, 4 *ἂν* vocula, quae cum *ᾤετο* iniit societatem, simul referenda est ad infinitivum *τραπέσθαι* facileque subauditur.

Addendum est aliquid de *ἐλπίζω* ejusque cum infinitivo consociatione, quae maxime variat. Conjunguntur enim *ἐλπίζω* formulaeque cognatae, ut *ἀνέλπιστός ἐστιν, ἐλπίς ἐστι, ἐλπίδα ἔχω*, similia

1) *cum praesentis infinitivo*: IV, 9, 4. 13, 1. 24, 3. VI, 87, 4. 16, 2 (perf.). VII, 41, 2.

2) *cum praes. inf. et ἂν particula*: III, 84, 3. VII, 73, 2.

3) *cum aoristi infinitivo*: IV, 13, 1. 24, 3 (Monacensis G et Palatinus E praebent *χειρώσεσθαι*). 80, 1. VII, 21, 2. VI, 33, 6. IV, 70, 3. II, 80, 1. V, 9, 5. 102. VIII, 40, 3. VI, 87, 4. (VI, 24, 2 codicis G scripturam *προςκτήσεσθαι* praetuleris.)

4) *cum inf. aor. et ἂν particula*: I, 127, 2. II, 20, 1 (bis). 53, 3. III, 30, 1. 30, 2. V, 39, 1. VII, 61, 2. VIII, 71, 2. II, 51, 4.

5) *cum infinitivo futuri*: I, 1, 1. 11, 1. 107, 3. II, 71, 1. 75, 1. 84, 1. 90, 3. IV, 8, 3. 9, 4. 43, 3. 105, 1. V, 28, 2. 40, 2. VI, 15, 1. 20, 2. 56, 3. 71, 2. 90, 3 (bis). VII, 38, 2. 77, 4. 80, 3. VIII, 23, 4. 44, 1. 99, 2. VIII, 1, 2. I, 138, 2. VII, 48, 2. II, 21, 1. VIII, 48, 1 (bis). 89, 1 (bis). VII, 47, 1. III, 3, 3. II, 85, 3. VI, 24, 2 (ter). III, 32, 2 *παραβαλεῖν* utrum futurum sit, an aoristus in dubio versatur.

Quod ex hac exemplorum serie facile collegeris, *ἐλπίζω* non esse merum verbum cogitandi, sed habere insuper vim verbi *ἐφετικοῦ*, et Euripidis versu, qui legitur in Oreste (52) *ἐλπίδα ἔχομεν ὥςτε μὴ θανεῖν* probatur et optime con-

firmatur pervestigationibus etymologicis Curtii, qui radicem ϝελπ ad βούλομαι, latine volo, volup, pertinere docet (cf. Grundzüge d. gr. Et. ed. 3 pag. 248 et 61). Nihil igitur mirum, quod idem verbum tum simplici infinitivo se annecti patitur, tum accusativo c. inf. adjungitur, ita ut ἐλπίζω ποιεῖν vel ποιῆσαι ab ἐλπίζω ποιήσειν vel ποιῆσαι ἄν pariter differat atque in nostro sermone: ich hoffe es zu thun, ab ich hoffe, ich werde es thun: si illud usurpaveris, ad cupiendum magis spectas, sin hoc, putandi notionem affers. Qua explicatione probata, non opus erit variorum infinitivorum discrimina minuta subtilitate perquirere, sed omnia se ipsa enucleabunt. — Nescio an superfluum sit dicere omnium verborum exspectandi structuras ad eandem legem revocari, veluti ἀνέμεινεν ἡμέραν γενέσθαι IV, 135, 2. ἀνάγκην προςγενέσθαι IV, 120, 3. ἀπροςδοκήτοις μὴ ἄν ποτέ τινα σφίσιν ἐπιθέσθαι VII, 29, 2. (cf. III, 12, 2. VII, 20, 3. III, 2, 1. III, 26, 3. I, 90, 4. II, 11, 2. 18, 3. IV, 9, 3. 55, 1. 58, 3. V, 6, 3. VIII, 9, 3. 79, 3. I, 120, 3. VIII, 28, 2. I, 120, 3.) Huc pertinent: ἀσφάλεια πολλὴ εἶναι μὴ ἂν ἐλθεῖν τοὺς ἐναντίους II, 11, 2. πιστὸν ἔχοντες ἂν περιγενέσθαι — οὐ βέβαιον μὴ οὐ προαναλώσειν I, 141, 4. βεβαιότεροι ἂν ἡμῖν ἦσαν μηδὲν νεωτεριεῖν III, 11, 1. διὰ τὸ ἀρχθῆναι ἂν ὑφ' ἑτέρων αὐτοῖς κίνδυνον εἶναι VI, 18, 3.

Restat, ut de infinitivo aoristi post verba vaticinandi adhibito nonnihil afferam. Quam Madvigius (l. l. pag. 44) primo loco protulit hujus structurae explicationem, cum dicit infinitivum aoristi ideo verbis illis addi, quod futuri notio in verbo ipso jam sita sit, eam amplecti non possum, quia tum maxime ut post ὄμνυμι, ὁρκόω, προγιγνώσκω, προεῖπον, ὑπισχνοῦμαι et ἐλπίζω (ubi haec significationem dicendi et putandi integram servaverunt) exspectaveris sive futurum sive aoristum cum ἄν vocula. At alteram explicationem profert idem Madvigius longe simpliciorem multoque rectiorem: χράω ex analogia verborum jubendi cum infinitivo aoristi et praesentis jungi. Certe omnia quae apud Thucydidem inveni exempla, uno excepto, de quo statim

dicendum erit, probant χράω aliisque vaticinandi verbis illam vim inesse. Neque exceptio, quam dico, III, 96, 1 χρησθὲν αὐτῷ ἐν Νεμέᾳ τοῦτο παθεῖν (sc. ἀποθανεῖν), a regula principali, ad quam infinitivi usum dirigendum existimamus, discedit. Nam licet jubendi nihil in hac enuntiatione insit, tamen pro futuro non est positus aoristus, propterea quod pendet e simili notione destinandi, quasi dictum esset: „εἱμαρμένον ἦν αὐτῷ τοῦτο παθεῖν." Plane igitur congruit hic locus cum eo, qui legitur apud Sophoclem in Oedipode Rege (711):

χρησμὸς γὰρ ἦλθε Λαΐῳ ποτὲ . . .,
ὡς αὐτὸν ἥξοι (Schneidew. ἕξοι) μοῖρα πρὸς παιδὸς θανεῖν,

nisi quod Thucydides brevius est locutus. Sed Sophocles ipse Oed. Col. v. 969

εἴ τι θέσφατον πατρὶ
χρησμοῖσιν ἱκνεῖθ', ὥςτε πρὸς παίδων θανεῖν

breviorem eloquendi modum adhibuit, omninoque θέσφατόν ἐστιν et alias vaticinandi formulas saepissime a Graecis cum aoristi vel praesentis infinitivo conjungi satis notum est (cf. Hom. δ 561. κ 473). Id vero potissimum nostram explicationem commendat, quod ὥςτε additur infinitivo et dativus cum verbo regente copulatur: nam si χράω vere esset verbum dicendi, quod Floeckius (pag. 30) contendit, accusativum cum infinitivo recipere deberet.

§ 6. DE ACCUSATIVO C. INF. QUI EX ANALOGIA ORTUS EST.

Pergamus jam ad eam infinitivi structuram, in qua nullus est nexus inter verbum regens et accusativum subjecti, infinitivus autem certum tempus non indicat, ita ut perinde a simplici infinitivo atque a genuino accusativo cum inf. differat: V, 90 χρήσιμον μὴ καταλύειν ὑμᾶς — εἶναι τὰ εἰκότα —

πείσαντα ὠφεληθῆναι. Quam adulterini accusativi cum infinitivo conjuncti constructionem ex analogia genuini ortam esse nemo negabit. Nam lingua, postquam post longum temporis spatium accusativo cum inf. assuevit, facile eo pervenit, ut vel simplicis infinitivi subjectum, quoties a verbi finiti subjecto discrepuit, accusativo notaret, quem usum vel in simplici infinitivo latius patere satis constat (*δέομαί σου πρόθυμον εἶναι*). Sic accusativus *κατ' ἐξοχήν*, ut dicunt grammatici, factus est casus subjectivus infinitivi idque veterrimis jam temporibus, quippe qui apud Homerum usitatissimus sit (cf. Albrechtii dissertationem pagg. 25, 27, 28, 31, 32, 53). Declaretur res exemplo ex Homero petito. *Εὔχομαι* verbum nudus sequitur infinitivus, ubi congruunt subjecta verbi finiti et infiniti, ut *O* 372

εἴ ποτέ τίς τοι εὔχετο — νοστῆσαι;

simulac vero is qui precatur non est idem, pro cujus salute aut pernicie fiunt preces, novum subjectum statim accusativo indicatur, sicuti *ξ* 423:

ἐπεύχετο πᾶσι θεοῖσι
νοστῆσαι Ὀδυσῆα πολύφρονα ὅνδε δόμονδε.

Rectissime Albrechtius (pag. 39) observat, in talibus formulis personam, de qua rogatum proferatur, ex analogia verborum dicendi accusativo notatam esse, sed idem false ejusmodi verba in numero verborum dicendi posuit: sunt enim verba rogandi ideoque necesse est, ut a dicendi verbis, quae verum accusativum cum inf. recipiunt, diligenter secernantur. Quae cum ita sint, sequitur, ut potissima veri accusativi cum inf. conjuncti nota desit adulterino, hoc dico, ut infinitivus vim enuntiandi non habeat neve certo tempori adstringatur. — Quae apud Thucydidem illius structurae inveni exempla, haec sunt:

βούλομαι. Inf. praes.: I, 44, 2. 139, 3. 140, 4. II, 5, 2. III, 3, 1. 51, 2 (bis). 65, 2. 86, 2. IV, 132, 2. V, 7, 1. VI, 9, 2. VII, 35, 2. 48, 1. 49, 1. 51, 1. 53, 1. VIII, 29, 1.

92, 10. 92, 11. Inf. aoristi: I, 87, 1. II, 29, 1. 29, 4. III, 36, 4. 65, 2. IV, 47, 1. V, 91, 2. VI, 36, 1. 78, 2.

ἐθέλω. VIII, 92, 11 (bis praes.).

βουλεύομαι ἐξελθεῖν μηδένα II, 74, 1.

γνώμη ἐστί, γιγνώσκω, similia. Inf. praes.: I, 62, 2. VI, 47, 2. Inf. aoristi VIII, 67, 1 (ter). VI, 47, 2.

δοκεῖ μοι (decerno). Inf. praes.: I, 125 (bis). III, 30, 1. IV, 15, 1. V, 77 (ter). V, 79 (quinquies). VIII, 8, 3. 11, 2. Inf. aoristi V, 79 (quater). V, 77 (quater).

ψηφίζομαι. Inf. praes.: V, 27, 2. 34, 1 (bis). 47, 7. VI, 13, 2. 26, 1. 27. VIII, 15, 2. 54, 2. 97, 1. 97, 2.

ἀξιόω. Inf. praes.: I, 42, 1. 135, 1. IV, 3, 2. 40, 1. 65, 4. 86, 2. V, 35, 5. VIII, 50, 4. 56, 4. Inf. aoristi: I, 119. III, 58, 1. 66, 2. V, 41, 1.

ἐπισκήπτομεν — γενέσθαι σωτῆρας — ἐλευθεροῦντας — διολέσαι III, 59, 4.

ἀποκρίνεσθαι IV, 99 (praes. et aor.).

δόμεν αὐτοὺς ὀμόσαι V, 77, 2.

ἐνεῖναι — τὰς νήσους δουλεύειν VIII, 43, 4.

εὔνοιαν ἔχουσα — πρᾶξαι ἡμᾶς, ἃ ἐπινοοῦμεν II, 11, 2.

ἐπιθυμοῦντας V, 36, 3 (aor.).

ἀγώνισμα εἶναι — μηδὲ καθ' ἕτερα αὐτοὺς διαφυγεῖν VII, 59, 1.

ἐπεμέλοντο VI, 54, 6 (praes.).

ἔλεγον — πλεῖν αὐτὸν — μὴ κατασχεῖν VI, 29, 3. *ἐλέγετο — ἐλθόντας — ἄρχειν — ξυλλέγειν* VIII, 67, 3.

κήρυγμα ἀπειπών, similia. *μένειν — ἀπιέναι* IV, 105, 2. *πολιτεύειν* IV, 114, 1.

ἐσήμηνεν ἐπεξαγαγόντας — ἐξισῶσαι V, 71, 3.

ἐπαγγείλαντες VI, 56, 1 et *παραγγέλλω* V, 71, 3 cum praes.

ἐποτρύνωσι τὸν ἐκεῖ πόλεμον ἔτι μᾶλλον γίγνεσθαι VII, 25, 1.

ξυγχωρῆσαι τοὺς ἄλλους οἰκεῖν III, 75, 1. *ὥςτε ἐκείνους περὶ αὐτῶν βουλεῦσαι* V, 116, 2.

ξυγγνώμη ἐστὶ — *τοὺς Ἀθηναίους πλεονεκτεῖν* — *προνοεῖσθαι* IV, 61, 4. (cf. V, 88.)

παρέχει αὐτοὺς δικαστὰς γίγνεσθαι I, 137, 2.

ἔπραξαν ὥςτε Ἀργείους σπονδὰς — *ποιήσασθαι* V, 78.

φυλάσσω cum infinitivo praesentis: III, 23, 1. VII, 17, 1. 77, 5; *φυλακὴν εἶχε* II, 69 (bis).

ἔσχε I, 73, 3 (praes.).

παύσαντες τὸ μὴ προςελθεῖν ἐγγὺς τὴν ὁλκάδα VII, 53, 4.

ἀνταπαιτῆσαι III, 58, 1 (aor.)..

παραινέω, similia. VIII, 46, 1 (praes. et aor.). V, 38, 4 (praes.). V, 69, 1 (aor. et praes.). V, 69, 2 (praes. et aor.).

ἐπεσπάσατο V, 111, 3 (bis aoristus usurpatur).

ἐπικρατούντων V, 46, 4 (praes.). *κρατοῦντες ὥςτε μὴ αὐτίκα ἀνοίγεσθαι* IV, 104, 2.

κατέστησαν μηδένα τρέπεσθαι — *φεύγειν* II, 84, 2.

τὸν νόμον εἶναι τοῖς Ἕλλησιν IV, 98, 2 (praes.).

ὅσιον εἶναι III, 56, 1 (praes.).

ἀνάγκη VII, 14, 1 (praes.).

διαμάχεται λόγους μὴ διδασκάλους πραγμάτων γενέσθαι III, 42, 2.

σπονδὰς ποιεῖσθαι, similia. Inf. praes.: III, 114, 3 (bis). IV, 16, 1. 16, 2 (ter). 16, 3 (bis praesens totidemque perf.). V, 47, 3 (bis). 47, 4 (bis). 47, 5. 47, 6 (bis). 47, 9. 47, 12. 47, 13. V, 18, 1 (quater). 18, 2. 18, 4. 18, 5 (bis). 18, 7. 18, 8. 18, 9. 18, 10. VIII, 37, 1 (bis). 37, 2. 37, 3 (quinquies). Inf. aor.: III, 114, 3. IV, 16, 1. 16, 3 (bis). V, 47, 9. 47, 12. V, 18, 8.

ξυμβαίνω. IV, 66, 3. 69, 3 (praes.). II, 70, 2. IV, 46, 2. IV, 66, 3. 69, 3 (aor.).

ξυνηνέχθησαν γνώμη — *εἶναι* IV, 65, 1.

ξυγκεῖσθαι κρατεῖν βασιλέα VIII, 52, 2.

ὁμολογίαν ποιοῦνται ὥςτε δέχεσθαι αὐτοὺς — *ἀποστέλλειν Μυτιληναίους, Πάχητα μήτε δῆσαι μηδένα μήτε ἀνδραποδίσαι μήτε ἀποκτεῖναι* III, 28, 1. IV, 118, 8 et 9 (ter praes., semel aor.).

ξυνϑῆκαι σπονδὰς εἶναι VIII, 37, 1. VIII, 58 (septies praes., aoristus semel).

ὅρκοι ἦσαν V, 42, 2 (bis praes.).

κατὰ τάδε ξύμμαχοι ἔσονται (terdecies praes., aoristus semel) V, 23, 1—5.

ἐλπίζω, ἀναμένω et quae sunt similia, quae jam pag. 70 sq. attuli, si infinitivum praesentis vel aoristi simul cum accusativo recipiunt et ad futuras res spectant, huc sunt trahenda. Cf. IV, 9, 4 (praes.). VI, 36, 6. V, 95. IV, 135. 120, 3. VII, 20, 3. III, 3, 1 (aor.).

ἄδικον VI, 16, 4 (praes.).

ἀδύνατον III, 43, 2 et VIII, 66, 5 (aor.).

οἷόν τε VI, 78, 3 (praes.).

ῥᾴδιον IV, 27, 4 et VI, 21, 2 (aor.).

σπάνιον ἦν τῶν Ἑλλήνων τινὰ ἀρετὴν τῇ Ξέρξου δυνάμει ἀντιτάξασϑαι III, 56, 3.

σῶφρον VI, 41, 1 (bis cum inf. praesentis).

ὕποπτον IV, 78, 2 (praes.) et VI, 56, 2 (aor.).

χρήσιμον. Inf. praes.: V, 90 (bis). VI, 12, 1 (perf.). Inf. aoristi: V, 90. VI, 12, 1. 53, 3.

ἄξιον I, 42, 2 (praes.).

ἀρκοῦν δηλοῦσϑαι τὰς τιμάς II, 35, 1.

αἰσχρόν. Inf. praes.: IV, 64, 2. VI, 21, 1. Inf. aor.: I, 122, 3. II, 62, 5. 97, 4. VI, 21, 1.

ἄμεινον I, 91, 4 (praes.) et VI, 9, 1 (aor.).

ἀνανδρία πολλοὺς μιᾷ πόλει μὴ ταχὺ ἐπελϑεῖν I, 83, 1.

ἀνεπίφϑονον I, 82, 2 (aor.).

ἀξιόχρεως IV, 30, 2 (praes.).

οὐκ ἀσφαλές, ἀσφάλειά ἐστι, similia. Inf. praes.: I, 75, 2. II, 11, 6. 27, 1. III, 53, 3. Inf. aor. I, 137, 2.

δίκαιον. Inf. praes.: I, 34, 1. 123, 2. II, 11, 2. 87, 2. 36, 1. 42, 2. IV, 114, 3. VI, 38, 4. Inf. aoristi: I, 32, 1. II, 87, 2.

δυνατὸν — τὸν πόλεμον ποιεῖσϑαι VI, 71, 1.

δεινόν III, 57, 2 (ter aor.).

καλόν ἐστι, καλῶς ἔχει. Inf. praes.: II, 11, 6. 35, 1. I, 28, 3 (bis). Inf. aor.: VII, 70, 7. VI, 80, 2 (bis). VIII, 12, 2 (ter).

ἐκ τοῦ ὁμοίου ἔσται I, 143, 3 (praes.).

καθεστῶτος (cum mos sit). I, 76, 2. IV, 97, 2 (praes.).

ἐνδέχεται. Inf. praes.: I, 124, 2 (bis). II, 87, 2 (bis). Inf. aor. I, 140, 2.

ξυμβαίνει. Inf. praes.: II, 61, 2. IV, 59, 2. V, 14, 3. 37, 4 (bis). 72, 2. VI, 88, 1. VII, 11, 3. 75, 7 (bis). 86, 2. Inf. aoristi: I, 95, 3. 100, 1. II, 77, 4. 87, 1. 54, 2. III, 89, 4. IV, 6, 2. V, 14, 1 ὥςτε πολέμου μηδὲν ἔτι ἅψασθαι μηδετέρους. 72, 1 (ter). 73, 2. 75, 3 (bis). VI, 31, 4 (bis). 55, 4. 70, 1. 87, 5. VIII, 25, 4. 73, 1.

ξυνετύγχανε semel cum inf. praes., quater cum perfecto VII, 70, 6.

περιγίγνεται ἡμῖν — μὴ ἀτολμοτέρους — φαίνεσθαι II, 39, 3.

ξυνηνέχθη I, 23, 1 (praes.). ξυνέπεσε IV, 68, 2 (aor.).

παρασχόν I, 120, 3 (praes.).

ξυμφορώτερον III, 47, 3 (praes.).

ξυνειθισμένοι IV, 34, 1 (aor.).

περὶ πλείονος ἦν III, 82, 6 (aor.). πρὸ πολλῶν ἂν ἐτιμήσαντο — ξυμμάχους γενέσθαι VI, 10, 2.

καιρὸς ὑμᾶς βουλεύσασθαι VII, 11, 1.

κίνδυνος IV, 66, 2 (praes.). κινδυνεύειν — IV, 15, 2 (bis aor.).

πρέπει. Inf. praes. I, 86, 3. VI, 23, 2 (praes. et perf.). Inf. aor. VII, 68, 2 (bis).

προςήκει VI, 88, 2 (praes.).

δεῖ. Inf. praes.: I, 39, 1. 74, 1. 96, 1. 120, 3. II, 76, 2 (bis). III, 12, 2 (bis). 43, 2. 46, 3 (ter). 76, 3. IV, 89, 1. V, 15, 2. 98. VI, 21, 1. 56, 3. 85, 1. VII, 26, 1. 27, 1. 43, 2. Infin. aoristi: II, 5, 1. 45, 2. 83, 1. 84, 3. 95, 3. III, 2, 1. 25, 2. 29, 1. 43, 2. 95, 3. 97, 2. IV, 10, 4. 76, 3. 89, 1. V, 26, 4. 42, 1. 42, 3. 60, 1. VI, 23, 3 (bis). 37, 3. 56, 3. VIII, 98, 2.

χρή. Inf. praes.: I, 39, 3 (ter). 82, 4. 91, 4 (bis). 120, 1 et 2 (ter praes., semel perf.). 123, 1. 139, 4. 143, 4. 143, 4 et 5 (ter). II, 11, 2 (bis). 11, 3. 35, 3. 43, 1. 60, 3. 51, 1. III, 13, 3. 37, 5. 39, 5 (perf.). 42, 4 et 5 (quinquies). 46, 5. 63, 2 (bis). 67, 1. IV, 21, 3. 27, 3 (ter). 38, 2. 61, 1 (bis). 61, 2 (praes. et perf.). 66, 1. 92, 6. V, 27, 2. 27, 3. 35, 2. 46, 1 (praes. et perf.). VI, 8, 3. 10, 3 (ter). 11, 5. 48, 1 (ter). 68, 2. VII, 48, 6. 49, 2. 63, 1 (ter). *χρεών* I, 77, 3. II, 61, 3. VII, 73, 1. Infinit. aoristi: I, 41, 1. 80, 2. 139, 4. 143, 4. II, 13, 5. 46, 1. IV, 21, 3. 34, 3. 61, 1. 61, 2. 62, 2 (bis). 92, 1. 92, 6. V, 27, 2. 27, 3. 46, 1. VI, 8, 3. 11, 5. 48, 1. VII, 67, 2. *χρεών* VII, 73, 1 (bis).

Neque ullum puto offensum iri, si *εἰκός ἐστιν*, ubi idem valet ac latinum decet vel consentaneum est, cum infinitivo constructum inveniat, subjecto in accusativo posito. Sic infinitivus praesentis legitur: II, 10, 1. 41, 2. 62, 4. 63, 1 (ter). IV, 18, 2. 98, 4. V, 88. VI, 78, 4. 80, 1. 91, 5. VII, 66, 3 (perf.). 77, 4. VIII, 46, 4. 70, 2. 92, 4. 94, 2; infinitivus aoristi: II, 62, 4 (ter). 63, 1. IV, 11, 3. 92, 1. 128, 3. V, 26, 2. VI, 31, 5. 55, 2. 87, 3. VIII, 46, 4. 92, 4. Sed ne hoc quidem mirum, quod idem verbum, etiam ubi ad res futuras spectat, cum praesentis aut aoristi infinitivo colligatur, quia non est verbum dicendi. Nos quidem, si dicimus: „Es ist wahrscheinlich, dass wir siegen werden," sententiam secundariam ita comparamus, quasi e verbo cogitandi apta sit, id quod latine quoque fit („verisimile est nos fore superiores"); at graeci homines, si eadem suo more sic exprimunt: *εἰκός ἐστιν ἡμᾶς ἐπικρατῆσαι* (I, 121, 1), ne minime quidem cogitandi vim enuntiationi primariae supponunt, sed rem, de qua agitur, infinitivo tanquam substantivo indicant, ergo simplicem infinitivum in usum vocant, nisi quod subjectum hujus infinitivi accusativo notant. Quod si nostro sermone exsequi vis, adhibendum erit nomen: „unser Sieg ist wahrscheinlich". Futuri igitur infinitivus *εἰκός* vocem ne potest quidem sequi, sed semper aut praesente aut aoristo opus est. Aoristus apud Thucydidem sic

usurpatus invenitur: I, 81, 2 (bis). 121, 1. II, 11, 5. 48, 2. 73, 1. III, 10, 3. 40, 4. IV, 60, 2. 85, 4. V, 109. VI, 11, 2. 11, 3. 36, 3. 49, 2; praesens IV, 20, 3. VI, 17, 3 (bis). VII, 74, 2. De rebus praeteritis dictum est *εἰκός* — *κοσμῆσαι* I, 10, 4. *ξυνάψασθαι* II, 29, 3. *ξυμπλεῖν* I, 10, 6. *διεσπάρθαι* III, 30, 1. *κεῖσθαι* III, 45, 2.

Sequuntur *πρίν*, *πρότερον ἤ*, *ὕστερον ἤ*, *ὥςτε* conjunctiones, quae infinitivum una cum accusativo subjecti recipiunt. *πρίν* particulae ejusmodi accusativus cum infinitivo praesentis adnectitur IV, 2, 1. 67, 5. 79, 1. 125, 3. V, 10, 3. VI, 61, 1; cum infinitivo aoristi: II, 82. 86, 4. III, 30, 1. 46, 4 (ubi supplendus est accusativus). 69, 2. IV, 20, 1. (bis). 67, 5. 69, 1. 70, 3. 100, 3. 128, 1. V, 38, 2. VI, 2, 5. 97, 2. 97, 3. VII, 28, 2. VIII, 12, 1. 45, 1.

πρότερον ἢ αἰσθέσθαι αὐτούς VI, 58, 1.

ὕστερον ἢ αὐτοὺς οἰκῆσαι VI, 4, 3.

ὥςτε. Inf. praes.: I, 29, 2. 130, 2. 141, 6. II, 4, 2. 75, 2. 75, 4 (bis). 76, 1. III, 21, 2. 87, 1. 92, 3. IV, 12, 3 (bis). 46, 2 (perf.). V, 34, 2. VI, 70, 1. 90, 3. VII, 34, 1. 75, 4. VIII, 76, 6. 86, 5. Inf. aor.: I, 80, 1. II, 58, 2. IV, 36, 2. 47, 1 (bis). 100, 3 (ter). V, 74, 2. VI, 70, 1. VII, 14, 2. VIII, 56, 2. 56, 4.

§ 7. DE INFINITIVO CUI ADDITUR ARTICULUS.

Infinitivus articulo instructus non solum ut simplex infinitivus substantivi vices suscipit, ita ut nulli certo tempori adstringatur (cf. *ὑπόμνησιν τοῦ θαρσεῖν* II, 88, 2. *ἀπορία τοῦ μὴ ἡσυχάζειν* II, 49, 4. *ἐκ τοῦ σφαλῆναι* VII, 68, 3. *τῷ παρανομῆσαι* III, 82, 5), verum etiam veri accusativi cum infinitivo conjuncti natura praeditus est (cf. *ἐλπὶς τοῦ περιέσεσθαι* I, 144, 1. *ἀνέλπιστον τὸ κατὰ γῆν σωθήσεσθαι* VII, 71, 6. *σημεῖον εἶναι τοῦ καὶ ἄλλο τι ἂν αὐτοὺς τῶν μεγίστων ἀνδρείως ὑπομεῖναι* IV, 120, 3). Ac si contuleris illud *ἐλπὶς τοῦ περιέσεσθαι* (I, 144, 1) cum II, 56, 2 *ἐλπίδα τοῦ ἑλεῖν*, hanc inter utrumque enuntiatum invenies differentiam, quod hoc originem duxit e simplicis infinitivi

structura *ἐλπίζω ἑλεῖν*, illud ex accusativo (vel nominativo) cum infinitivo *ἐλπίζω περιέσεσθαι*, scilicet quod *τοῦ ἑλεῖν* proxime accedit ad simplex nomen verbale (*τῆς ἁλώσεως*, die Hoffnung auf Eroberung), *τοῦ περιέσεσθαι* vero sic ortum est, ut tota enuntiatio pendens ex verbo *ἐλπίζω*, quae in oratione obliqua ad infinitivi formam redigitur (*ὅτι περιέσομαι, περιέσεσθαι*, die Hoffnung, dass ich siegen werde), articulo praeposito, fieret substantivum. Itaque satis manifestum est, infinitivum futuri vel infinitivum cum *ἄν* sociatum (exempli gratia *ἐλπὶς τοῦ ἑλεῖν ἂν τὴν πόλιν*) eodem ipso modo articulum accipere, quo plenae enuntiationes sive principales sive secundariae tanquam substantivi articulo instruantur, sicuti: *τὸ γνῶθι σεαυτόν. τὸ πότε δεῖ λέγειν δίδασκε με. καταχρήσασθαι δεῖ αὐτὸν τῷ πῶς δ' ἂν ἐγὼ τοιόςδε τοιῷδε ἐπεχείρησα*; (Plat. Phaedr. pag. 273 b.) Infinitivi autem praesentis et aoristi, ubi non ad futuras res spectant, certam ansam dijudicandi, utrum ex accusativo cum inf. orti sint an e simplici infinitivo emanaverint, non praebent, quamquam concedendum est Madvigio (pag. 31), simplicius et verisimilius omnes ejusmodi elocutiones e simplici infinitivo explicari: IV, 17, 3 *διὰ τὸ εὐτυχῆσαι* infolge ihres Glückes; VI, 49, 2 *διὰ τὸ ἀπιστεῖν σφᾶς μὴ ἥξειν* infolge des Argwohns, sie würden nicht kommen; III, 40, 2 *ἐκ τοῦ εὖ εἰπεῖν* aus der Schönrednerei; V, 16, 1 *ἐκ τοῦ πολεμεῖν* aus der Kriegführung. Id tantum Madvigius sine justa causa contendere videtur (ibid.), aoristi infinitivum, cui accedat accusativus, praeteriti temporis significatione ornari, ut II, 81, 5 *τῶν δὲ Ἑλληνικῶν στρατοπέδων οὐδέτερον ᾔσθετο τῆς μάχης διὰ τὸ πολὺ προελθεῖν.* IV, 88 *οἱ δὲ Ἀκάνθιοι — διὰ τὸ ἐπαγωγὰ εἰπεῖν τὸν Βρασίδαν — ἔγνωσαν οἱ πλείους ἀφίστασθαι Ἀθηναίων.* V, 11, 3 *διὰ τὸ μὴ ἐκ παρατάξεως, ἀπὸ δὲ τοιαύτης ξυντυχίας καὶ προεκφοβήσεως τὴν μάχην μᾶλλον γενέσθαι*: nam et in talibus enuntiatis infinitivus nomen verbale sine certi temporis significatione haberi potest, ut in adulterino quem vocamus accusativo cum infinitivo. Quae cum ita sint, omnia,

quae de nudi infinitivi temporibus disseruimus, etiam de eo infinitivo valent, cui adjicitur articulus. Itaque vix necesse est dicere, infinitivum futuri cum articulo conjunctum nonnumquam propositum indicare posse, ut simplicem infinitivum futuri post verbum *διανοοῦμαι*, de quo supra disputavimus (pag. 37 sqq.). Apud Thucydidem hujusmodi exemplum invenitur IV, 126, 5 *τοῦ τε ἐς χεῖρας ἐλθεῖν πιστότερον τὸ ἐκφοβήσειν ὑμᾶς ἀκινδύνως ἡγοῦνται*, cui Kruegerus addit alterum e Xenophonte petitum Anab. II, 4, 19 *εἶπεν ὡς οὐκ ἀκόλουθα εἴη τό τε ἐπιθήσεσθαι καὶ λύσειν τὴν γέφυραν.*

Restat, ut congeramus exempla Thucydidea, quae infinitivum cum articulo conjunctum praebent, et primum quidem ea, ubi infinitivus *nominativi* partes suscipit, veluti: Infin. praesentis I, 5, 3. 32, 3. 42, 3. 70, 4. 124, 1. II, 44, 3 (bis). 64, 4. (III, 84, 2). V, 9, 1. VII, 62, 4. 64, 1. Inf. perfecti II, 87, 2. III, 83, 1. Inf. aoristi I, 41, 2. 142, 3. II, 35, 2. 87, 3. III, 58, 2. 82, 4. V, 102. VI, 12, 1. VI, 37, 2 (bis). Inf. futuri VII, 71, 6.

Genetivi vice fungitur infinitivus praes.: I, 126, 1. 146. II, 49, 4. 60, 4. 65, 6. 88, 2. III, 12, 2. 15. 40, 6. 75, 3. 82, 3. 82, 9. (84, 2.) IV, 34, 1. 55, 4. 126, 5. V, 9, 4. 9, 6. 86. VI, 105, 3. VII, 8, 2. (VII, 21, 2.) VII, 43, 5. 106, 2 (bis); infin. perfecti I, 87, 4; infin. aoristi II, 56, 2. IV, 17, 2. 126, 5. VI, 41, 2. VII, 42, 2. 84, 1. VIII, 39, 3. 89, 3. II, 87, 1 (nam hic scribendum videtur *τοῦ ἐκφοβῆσαι*); inf. futuri I, 144, 1. II, 13, 7. 42, 3; inf. aoristi cum *ἄν* particula: IV, 120, 4.

In dativi loco positus est infinitivus praes. II, 89, 2. 102, 3. III, 3, 1. 38, 2. IV, 73, 2. IV, 126, 1. V, 113. VI, 31, 3. 80, 1. VII, 48, 6; inf. perfecti IV, 126, 1; infinitivus aoristi: I, 70, 3. III, 38, 1. 82, 5. IV, 34, 1. VII, 21, 4. 36, 5 *τῷ ξυγκροῦσαι* (secundum Kruegeri conjecturam). VII, 60, 4; inf. aoristi cum *ἄν* III, 11, 1.

Accusativi partes sustinet infinitivus praes.: II, 40, 1. 42, 3. III, 13, 2. 82, 8. (III, 84, 2 bis.) VI, 14. 17, 3. 18, 7. 34, 8 (bis). VII, 53, 4. 81, 3. VIII, 82, 2; infinitivus

aoristi I, 70, 5. II, 42, 3. III, 12, 2. 13, 2. 40, 2. IV, 73, 2. VI, 14. 61, 5. VII, 68, 2. 53, 4. VIII, 92, 11; infinitivus futuri IV, 126, 5.

A praepositionibus denique pendet permultis locis et quidem a praepositione

ἀντί IV, 62, 2. VI, 87, 2. VII, 28, 1. 75, 7 (inf. praes.).

ἀπό I, 138, 2. II, 63, 1 (praes.).

διά infinitivus praesentis I, 23, 2. 37, 2. 70, 5 (bis). 84, 1. 141, 2. 142, 3. II, 37, 1. 50. 51, 4. 64, 3. 65, 5. 89, 1. 91, 3. 93, 1. III, 82, 2. 82, 5. IV, 18, 3. 35, 1. 102, 2. V, 4, 3. 16, 1 (bis). 71, 1. VI, 2, 2. 9, 2. 10, 2. 18, 3. 49, 2. 55, 2. 56, 1. 68, 2. 84, 1. 87, 4. 92, 3. VII, 12, 3. 36, 3. 44, 5. 44, 6. 70, 4. 72, 3. VIII, 2, 2 (bis). 63, 1. 73, 3. 98, 3; infin. perfecti I, 3, 4. II, 14, 1. 51, 4. 52, 3. 64, 3. 81, 5. 89, 1. IV, 55, 4. VI, 11, 4. VII, 72, 3. 81, 4; infin. aoristi: I, 69, 5. II, 11, 3. 81, 5 (bis). IV, 17, 3. 88. V, 11, 3. 97. VI, 55, 2. VII, 68, 3. VIII, 71, 3; infin. aoristi cum *ἄν* particula IV, 106, 1; inf. praesentis cum *ἄν* particula VII, 62, 2.

ἐκ infinitivus praes.: I, 34, 2. 122, 4. II, 44, 2. 53, 3. III, 22, 1. V, 16, 1. VI, 17, 2. 38, 4 (bis). 40, 3 (bis). infin. aoristi: III, 14. 40, 2. VII, 68, 3.

ἐν inf. praesentis: II, 43, 1. 43, 3. IV, 18, 3. VI, 89, 2; infinitivus aoristi VI, 38, 2.

ἕνεκα I, 45, 2 (inf. praes.).

ἐπί infinitivus praes.: I, 34, 1. 38, 1 et 38, 2 (quater). 70, 5. 71, 1 (bis). 74, 3. 121, 4. II, 65, 6. III, 42, 5.

ἐς infin. praesentis: I, 17, 1. 22, 3. 56, 1. 87, 1. 23, 5. 70, 3. 136, 4. III, 45, 4. 82, 8. IV, 108, 2. VII, 19, 2. 63, 2. 67, 3 (bis). 69, 4. 70, 3; infin. aoristi: I, 93, 2. II, 48, 2.

κατά infin. praesentis: II, 97, 4. VII, 63, 2. 72, 3; infin. perfecti II, 89, 3.

μετά infin. praesentis: I, 6, 3. VI, 65; aoristi infinitivus II, 43, 3.

μέχρι infin. aoristi: II, 53, 3. V, 73, 5.

παρά infin. praesentis: I, 41, 3. 77, 2.

περί inf. praes.: II, 22, 1. 55. IV, 59, 2. 62, 1. 84, 1. V, 46, 1. VII, 49, 2 (perf.). VIII, 52, 2; infinitivus aor.: I, 37, 1. IV, 63, 3. VII, 56, 1.

πρό infinitivus praes.: III, 68, 1. IV, 59, 2; aoristi: V, 93. V, 100.

πρός infinitivus praes.: I, 72, 2 (bis). II, 11, 3 (bis). 87, 3 (perf.). III, 44, 2. V, 73, 4 (perf.). VII, 69, 3. VIII, 76, 5; infinitivus aoristi: VIII, 41, 1 (bis).

Infinitivus admirantis quem dicunt videtur esse VII, 28, 3 *τὶ γὰρ αὐτοὺς πολιορκουμένους ἐπιτειχισμῷ ὑπὸ Πελοποννησίων μηδ' ὥς ἀποστῆναι* e. q. s.

ἼΣΜΑΡΟΣ.

Vom Herausgeber.

Meine Vermuthung, der Name der thrakischen Weinstadt Ἴσμαρος könne mit der W. ἰς wünschen zusammenhängen (Grundz.[3] 373), nennt R. Rösler in der Ztschr. f. österr. Gymn. 1873 S. 105 ff. „verfehlt" und stellt dagegen folgendes auf. „Nach einer Glosse in den Anecd. gr. ed. Bekker ἴσμος· δρύμα erklärt sich Ἴσμαρος aus thrak. ἴσμος Wald und dies findet sich wieder im altbaktr. *aeçma.*"

Diese wenigen Worte enthalten folgende 6 Fehler:

1) In Bekker Anecdotis wird jenes angeblich thrakische Wort nur im Index aus Theognost angeführt. Es war also jetzt zu citiren Crameri Anecd. Oxon. II p. 14.

2) Dort steht aber nicht ἴσμος, sondern ἴσμα.

3) Davon, dass das Wort thrakisch sei, berichtet uns niemand das allergeringste, und da es sich mitten zwischen griechischen findet, so hat diese Vermuthung durchaus keine Wahrscheinlichkeit.

4) δρύμα, das als Erklärung dient, ist überhaupt kein griechisches Wort. Bekannt ist nur δρυμός mit dem unregelmässigen epischen Plural δρυμά.

5) Man hat daher längst erkannt, dass jene Wörter verschrieben sind. Aus Steph. Thes. s. v. ἵσμα war zu ersehen, dass so, nicht ἴσμα, und dass statt δρύμα ἵδρυμα zu schreiben ist, wie W. Dindorf unter Hinweis auf ἵσμα τὸ ἵδρυμα im E. M. und bei Hesychius unstreitig mit Recht vermuthet. ἵσμα ist auch bei Lykophron v. 731 zu lesen. Das Wort ist echt griechisch und heisst „Gründung" (W. ἑδ).

6) Auch für das aus der W. *idh* brennen hervorgegangene altbaktrische *aeçma* finde ich bei Justi keine andere Bedeutung nachgewiesen als die, welche das entsprechende skr. *idhmá-s* hat, nämlich „Brennholz".

So wenig daher auf jene meine ganz beiläufig und frageweise vorgebrachte Etymologie von Ἴσμαρος Gewicht gelegt werden mag, so muss man doch wünschen, dass der thrakische Wald aufhöre, weiteren Schatten zu verbreiten.

DE

VOCALIUM GRAECARUM HYPHAERESI.

SCRIPSIT

ADOLFUS FRITSCH,

WETFLARIENSIS.

§ 1. PRAEMONENDA.

„Vocalium concursus: cum accidit, hiat et intersistit et quasi laborat oratio;" his paucis verbis Quintilianus (IX 4, 33) acutissime hiatus naturam exponit et docet nos, quid et Latinos et Graecos commoverit ut eum vitarent. Quod ut efficerent variis remediis usi sunt, quae potissimum haec sunt: crasis, synizesis, elisio. Verum etiam mediis in verbis, si aut consonis elisis aut terminationibus a vocali incipientibus cum stirpibus quae in vocalem exirent conjunctis complures vocales concurrebant, hoc plerumque illis displicuit neque alio modo quam in confinio verborum vocalium concursum vitare studuerunt; et crasi quidem respondet *συναλοιφή*, synizesis et in fine verborum et mediis in verbis usui est, elisionem in interiore voce factam appellant *συγκοπήν*, *ἔκθλιψιν*, *ὑφαίρεσιν*.

Plerumque duae vocales, nisi integrae servantur, per contractionem eaeque certis ex legibus, aliis in aliis dialectis, in unam syllabam coalescunt, ut e. g. *μυθέεαι* in *μυθεῖαι* (Hom.), rarius alterutra vocalis eximitur, ut in *μυθέαι* pro *μυθέεαι*. Quibus rationibus duae vocales complexione contraherentur, jam dudum in universum definitum est; minus autem adhuc pervestigatum est, quomodo et quibus in formis alterutra vocalis in interiore voce elideretur. Nam Lobeckius, qui totam fere materiam in dissertatione „de syncope unius vocalis" in Element. Path. I, p. 218 sqq. accuratissime ac doctissime collegit, veteres grammaticos secutus non distinguit syncopen vocalium, quae inter consonantes positae sunt, ab eis exemplis, in quibus alterutra complurium vocalium

concurrentium elisa est. Itaque factum est ut ne certum quidem nomen exstaret, quō haec elisio significaretur. Nos igitur, cum totam rem denuo tractare nobis proposuerimus, primum inquiramus nomen, quo elisionem illam appellemus.

Elisionem internam veteres grammatici modo appellant syncopen, modo ellipsin, modo ecthlipsin vel thlipsin, modo exaeresin vel hyphaeresin. Et syncopen quidem ibi tantum factam esse statuunt, ubi syllabarum numerus, explosa ex media voce syllaba, imminuitur, ellipsis autem nomine aphaeresin, syncopen, apocopen comprehendunt (cf. Lob. Path. El. p. 3), ecthlipsi eandem affectionem significant, quam alibi apocopen appellant, cf. Lob. Path. El. p. 1 sqq. Relicuum est solum hyphaeresis vel exaeresis nomen, quo veteres grammatici elisionem alicujus litterae media in voce factam complectuntur. Ex his enim locis intellegi potest, quae sit hyphaeresis: in E. M. p. 680, 57 legimus: *Πόλυβος· συγκοπὴ καὶ οὐχ ὑφαίρεσις· εἰ γὰρ κατ᾽ ἔλλειψιν ἐγένετο τοῦ υ, ὤφειλεν εἶναι Πολύβος . . . ὡς ὠκύπους ὠκύπος;* E. M. 82, 18: *τὰ εἰς δος λήγοντα ὀνόματα . . . εὑρίσκομεν παρ᾽ Ἴωσι καθ᾽ ὑφαίρεσιν τοῦ δ λεγόμενα;* schol. Ar. Av. 149: *Λέπρειον καθ᾽ ὑφαίρεσιν τοῦ ι τὸ Λέπρεον εἶπεν.* Nobis igitur licere videtur elisionem vocalis, quae aut inter duas vocales aut ante aut post aliam vocalem facta est, appellare hyphaeresin.

In constituendis finibus hyphaeresis primum distinguendae sunt vocales molles, quo nomine *ι* et *υ* comprehendimus, et durae, quo nomine reliquas significamus. Molles enim vocales compluribus in linguis ante alias vocales in *j* et *v* commutantur, sicut in skt. *gâu-s* gen. *gav-ás*, neque aliter apud Graecos ea aetate, qua ei etiam *j* et *ϝ* pronuntiabant, ex **βου-ος* **βοϝ-ος*, ex *ἀκουή* **ἀκοϝη* ortum est; tum *j* et *ϝ* evanuerunt, ut in *βο-ός* pro **βοϝ-ος*, ut in verbis in *αω* pro *ajāmi* cet. Posteriore aetate cum Graeci *j* et *ϝ* non jam pronuntiare, itaque etiam *ι* et *υ* in semivocales *j* et *ϝ* commutare non possent, natura quasi mollis harum vocalium videtur eas extenuasse, ita ut modo *ποιέω* modo *ποέω*, et *ἐπή-*

ϱεια et ἐπηϱεάζω, et καὶ ἐν et κἂν in usu esset. Non tam simplici ratione vocales durae α ε ο — η et ω nunquam elisionem patiuntur — elidi videntur, quoniam semivocales quae eis respondeant, ut *j* et ϝ vocalibus ι et υ, non exstant; itaque summo jure in explicanda hyphaeresis ratione eas a vocalibus mollibus segregabimus. Ac nostra quidem disputatio eo potissimum spectabit, ut omnes — quas quidem poterimus — formas, in quibus vocales durae ejiciantur, congeramus et leges vel regulas quasdam investigare studeamus, quas lingua graeca in elidendis vocalibus secuta sit. Sed eas quoque formas afferemus suo quamque loco, quae vocalem amisisse adhuc existimatae sunt, verum injuria. Priusquam autem mediam in rem veniamus, etiam aliud quiddam paucis astringam.

Jam antea monui, hyphaeresi respondere vocalium elisionem, quae in fine verborum fiat; videamus igitur num quid ex comparatione cum illa. elisione proficere possimus, quod ad nostram quaestionem illustrandam spectet.

Ahrens in disputationis „de crasi et aphaeresi" p. 1 sq. sagacissime exposuit, elisione seu thlipsi vocalem finalem non-prorsus deleri, sed deminui tantum, ita ut exigua quaedam ejus pars relinqueretur, quae neque accentum ferre valeret neque morae vices sustinere, ut in rhythmo pro nihilo habenda esset, prorsus autem evanescere vocalem, si quae voces, elisione facta, praeterea crasi conjungerentur. Neque aliter, ut in universum hyphaeresis naturam explicem, vocales media in voce ejici persuasum habeo; primum enim vocales deminuuntur, sic in ποιέ^{ε}ο, qua in voce deminutam vocalis potestatem minore litterae ε figura significo pro ποιέεο, ut in illo γαλήν' ὁϱῶ, ut in francogall: *l'amie*, *j'avoue*, quae Ahrens (l. l.) affert. Extenuatae vocales tum paullatim prorsus evanescunt, ut e. g. ε in ποιέο pro ποιέ^{ε}ο. Sed accuratius de hac re in singulis tantum formis judicari potest.

Tum etiam aliud ex comparatione cum externa illa elisione concludere possumus, scilicet syllabas quamvis acutas

elidi posse. An alio modo explicare potes, si πολλά vel tale quid in πόλλ' ante sequentem vocalem mutatur, quam ita ut α acutam elisam esse statuas? Tamen Corssen („Ausspr.“[2] II, 923) negavit, vocales acutas ejici posse, quod accuratius refellere non mihi opus est, cum jam Curtius ea explicatione, quam in „Stud.“ IV, 223 dedit, plane demonstrasse mihi videatur, Corsseni opinionem nullo modo ferri posse. In ipsa autem disputatione multa exempla afferam, in quibus sine ulla dubitatione vocales acutas elisas esse censendum est, ut in ἦμας pro ἡμέας, σφάς pro σφέας, κράνῖνος pro κρανέϊνος, τετράπνηρ pro τετραπνόηρ cet., quae omnia hoc loco enumerare supervacuum videtur.

Jam cum ad vocalium hyphaeresin ipsam tractandam aggrediamur, primum agemus de eis formis, in quibus vocalis *ante* vocalem ejiciatur, tum de vocalibus *post* alias vocales elisis. Et in priore quidem parte satis variae formae nobis explicandae sunt, ad alteram partem eas tantum spectare intellegemus, quae post ι vel υ vocalem explodant.

Caput I.

DE VOCALIBUS ANTE VOCALES EJECTIS.

§ 2. DE NOMINIBUS IN -ες.

In nominibus quorum stirpes in ϝ j ς exeunt complures vocales semper fere consonis elisis congrediuntur, quem concursum vocalium Graeci modo integrum retinent, modo in aliis nominibus alia ratione vitare student.

1. δεες sive δjεj-ες.

Substantivi δέος a δjεj-ος derivati (cf. Curt. „Grdz.“[3] 607) correpta forma non invenitur, nisi in δέα pro δέεα a Lobeckio (Path. El. I, 260) ex Aeliano allato, quod idem significet quod δείματα; sed recte Lobeckius exponit hoc esse

quaesitae cujusdam elegantiae, quod ille atticum *χρέα* imitatus sibi finxerit. Adjectivorum autem cum *-δεες* compositorum in homericis carminibus legimus duo exempla, in quibus correptio fit. Constat primum de accusativo singularis *ὑπερδέα*, qui legitur *P* 330: *ὑπερδέα δῆμον ἔχοντες*. De *θεουδής* autem cum magna dissensio sit inter viros doctos, prius nobis demonstrandum est, illam vocem ad hunc locum recte referri. Ac primus quidem Buttmann in Lexilog. I, 169 exposuit, *θεουδής* non esse contractum e *θεοειδής*, sed compositum e *θεός* et *δέος*; hoc concludi posse ex omnibus locis, quibus Homerus *θεουδής* voce uteretur, hoc confirmari interpretatione veterum grammaticorum, qui verterent *θεοσεβής*, *εὐσεβής*, et usu posteriorum poetarum epicorum; *θεουδής* igitur, a *θεοδεής* derivatum, eam vim habere, quam nostrum „gottesfürchtig“. Existimat igitur *ε* vocalem esse elisam, *ο* autem non aliter productam quam *α* in voce *ἀδεές* propter *ϝ* consonam, quae in *δέος* post *δ* posita fuerit. Sed aliis viris offensioni fuit hyphaeresis *ε* vocalis ante *ης*; itaque Doederlein („Hom. Gloss.“ I, 117) censet, *ε* metathesi facta positam esse post *θεο-*, e *θεοδεής* factum esse *θεοεδής*, *θεουδής*, ut e *πενία πεῖνα*, e *δόρυος δοῦρος*. Verum *ε* ejusmodi metathesin pati, nec ullo exemplo confirmari potest, nec per se verisimile est. Eadem de causa Düntzer (K. Z. XIII, 16) Buttmanni etymologiam rejicit et Apollonium Dyscolum secutus *θεουδής* esse compositum cum *ἀδεῖν* existimat. Cui explicationi et significatio a Buttmanno sagacissime exposita et ipsae litterae repugnant, nam *οα* nunquam contrahitur in *ου*, id quod Düntzer fieri vult. Lobeckius autem ad Buttmanni „Ausf. Gramm.“ II, 450 (cf. Path. El. I, 242) concedit quidem, reperiri *ὑπερδέα*, *ἀκλέα*, *δυςκλέα* altera *ε* elisa, sed in eo offendit, quod nominativus *θεουδής* secundum hanc explicandi rationem prorsus singularis sit, in nullius enim antiquioris poetae scriptis inveniri nominativum, qualis est *δυςκλής*, quo Simmias demum (Anth. P. XV, n. 22. v. 10 (6)) utatur. At analogia, quam Lobeckius desiderat, reperitur; legimus

enim *νηλής*[1]) pro *νηλεής* *I* 632, Pind. P. XI, 22, Aesch. Prom. 42, Eur. Cycl. 370; itaque non video, cur poeta non scripserit *θεουδής* pro *θεουδεής*. Buttmanni igitur etymologia esse rectissima videtur; quamquam ei non assentior in eo, quod disputavit de *ο* vocali producta in *ου*. Nam *j* littera, quae olim in *δέος* pronuntiabatur (Fick[2] 97 revocat *δέος* non ad *δjεj-ος* (cf. „Grdz.“[3] 607), sed ad *δϝεj-ος*; nihil autem ad hanc quaestionem pertinet, utra consona post *δ* posita fuerit), vocalem syllabae ante positae neque in *ου* producere, neque omnino mutare potest; *ο* potius longa est ante *δjεος* ut in *ὑποδείσαντες* (*M* 413), ut *ε* in *ἔδεισεν*, ut *α* in *ἀδεές*, quibus in vocibus Aristarchus semper simplicem *δ* scripsit. Itaque mihi quidem verisimile est, *ου* diphthongum errori tantum librariorum et criticorum antiquorum deberi, rectam autem scribendi rationem esse *θεοδής* (cf. alia exempla id genus a Brugmano Stud. IV, 137 allata). Restat ut dijudicemus, utrum *ε* in vocibus *νηλής*, *θεουδής* elisa an contracta sit cum *ης* terminatione. Vocalis elisio ut consonae non fit repente, sed pedetentim paullatimque; sic in *ὑπερδέα*, *θεουδέα* altera *ε* non metri causa subito ejecta est, sed propter multitudinem vocalium quamvis acuta cum *α* primum synizesi conjuncta, tum demum prorsus explosa est. In *θεουδής*, *νηλής* autem cum multitudo vocalium causa mutationis esse non possit, putaverim non hyphaeresin, sed contractionem factam esse. An exponere mihi potes, qua ex ratione nomina in *-κλέης* semper contracta sint in *-κλῆς*, *νηλής*, *θεοδής* autem *ε* vocalem hyphaeresi amiserint? At accentus demonstrat *ε* esse elisam! Accentus a grammaticis additus est, qui intellexerunt in *θεοδέα*, *νηλέα* *ε* esse ejectam et inde conclusisse videntur, idem esse factum in *θεοδής*; *νηλής*, quae epicae voces ea aetate in usu non erant. Itaque accentus illam sententiam minime

[1]) Pro *Τερψικλής*, *Πασικλής*, in quibus *ε* elisam esse Renner („Stud.“ I, 1, 229) contra Kirchhoffi („Stud.“ p. 24) auctoritatem censuit, rectissime substituit *Τερψικλῆς*, *Πασικλῆς* Erman (Stud. V, 290).

comprobare potest. Etiam aliis in formis ε ante η elisa esse non recte existimatur, quas infra afferam.

2. δεϝ-ες.

Adjectivorum in -δεϝ-ες nullam formam repperi, quae ε vocalem amiserit; nam poetae epici nullo adjectivo in -δεϝ-ες utuntur nisi ἐπιδευής, apud Herodotum εε servatae esse videntur, sic in ἐνδεέα (II 108), καταδεέα (II 121, 2) ex sententia Bredovi (D. D. Herodot. 257). Cum autem Stein in ed. crit. optimos codices secutus ἐνδεᾶ, καταδεᾶ scribat, quae attica complexio nulla in alia voce legitur, praestat fortasse ἐνδέα, καταδέα scribere, altera ε elisa ut in φοβέαι cet. cf. § 11.

3. κλεϝ-ες.

Nomina in -κλεϝ-ες aliis in dialectis alio modo tractantur, itaque necessarium videtur, accuratius explorare, quae in quaque dialecto correptae formae exstent.

In *epica* autem dialecto ipsius substantivi κλέος has formas legimus: κλέος nom. et accus. sing. et κλέα, quod semper in formula reperitur κλέα ἀνδρῶν (*I* 189, 524, *ϑ* 73); quam formulam imitatus Apollon. Rhod. (I, 1) scripsit κλέα φωτῶν. α igitur in κλέα natura longa est, sed corripitur ante proximam vocalem. Et duplici quidem modo haec α longa explicari potest. Primum, ut Brugman (Stud. IV, 164) vult, fieri potuit ut prisca forma κλεϝ-εσ-α in κλη-ε-α, κλη-α, κλέᾱ commutaretur. Sed jam ipse Brugman (l. l. 175) exposuit, apud Homerum non semper ϝ cum compensatione elidi, ut in ἀγακλέες cet., tum nunquam pro ipso κλέος κληος in usu erat, deinde legimus in Hes. Theog. v. 100 κλεῖα προτέρων ἀνθρώπων, quod, dummodo ne commutes in -κλῆα contra traditam lectionem, contractum esse videtur ex κλεεα pro κλεϝ-εσ-α. Itaque licet suspicari, etiam κλέα ex κλεεᾱ ortum esse altera ε elisa, terminationis autem vetustissima quantitate servata, ut *Α* 678 (*ξ* 100) πώεα οἰῶν, *Ν* 22 ἄφθιτα αἰεί (cf. Hartel „Hom. Stud.“ I, 42). Adjectiva quoque ἀκλέα, δυςκλέα, quae initio versus leguntur (*δ* 728 Ἀκλέα ἐκ μεγάρων, *Β* 115, *Ι* 22 Δυςκλέα Ἄργος ἱκέσθαι), ab ἀκληα, δυςκληα quantitatis transpositione orta esse negaverim. Nam

post primum pedem versus heroici hiatus permissus est, sic in *E* 666 *Μηροῦ ἐξερύσαι*, *Α* 532 *Εἰς ἅλα ἆλτο*; tum etiam alia adjectiva exstant, in quibus ϝ sine compensatione elisa est, sic: *ἀγακλεές* voc. *P* 716, *Φ* 379, *ἀκλεές* accus. sing. n. *H* 100, *εὐκλεές* *P* 415, *εὐκλεῖας* *K* 281, *φ* 331 pro *εὐκλεέας*. In quibusdam tantum formis ϝ productionem suppletoriam efficit; hae sunt: *ἀγακλῆος* *Π* 738, *Ψ* 529, *ἀκληεῖς* *M* 318, quod Apoll. Arg. I, 864 imitatus scribit *εὐκλειεῖς* pro *εὐκληεῖς*; ad quas accedunt *ἀκληῶς* *α* 241, *ξ* 371, *εὐκληῶς* *X* 110 nisi servatis litteris accentuque mutato *ἀκλείως*, *εὐκλείως* scribimus. In illis autem locis quamquam concedo contra codicum memoriam scribi *posse* cum Brugmano (Stud. IV, 137) *εὐκλῆας* pro *εὐκλεῖας*, tamen non video quid nos cogat, ut sic scribamus. Nam cum ϝ modo cum compensatione modo sine compensatione elidatur, formae traditae summo jure defendi possunt; in eis enim *εε* in *ει* contractae sunt. Elisa esse *ε* videtur in *ἀκλέες* vel *ἐϋκλέες*, ut Reiskius conjecit pro *ἀκλεεες*, quam vocem legimus in versu Callim. Del. 295: *εὔμοιροι δ' ἐγένοντο καὶ ἀκλέες οὔ ποτ' ἐκεῖνοι*. Sed nescio utrum hac forma Callimachus vocem *ἀκλεές* *H* 100 non recte imitatus sit, quam non nominativum pluralis numeri, sed accusativum neutri esse Buttmann (Lexil. I, 44) demonstravit, an doricas formas *ἱαρές* al., ut idem scripsit *βιοπλανές*.

In nominibus propriis in *κλεϝ-ες* apud Homerum ϝ semper productionem suppletoriam efficit, tum *η* cum proxima *ε* contrahitur, e. g. *Ἡρακλεϝ-εσ-ος* *Ἡρακλη-ε-ος* *Ἡρακλῆος* (cf. Brugm. Stud. IV, 164). Sed exstat etiam brevior forma, quam habes in nominibus: *Ἄμφικλος*, *Δόρυκλος*, *Ἔχεκλος*, *Ἴφικλος*, *Πάτροκλος*, *Φέρεκλος*. Haec non composita esse cum *-κλεος* suspicabantur veteres quidam grammatici, nam (cf. E. M. et Suid.) *Ἴφικλος* ex *Ἰφίκολος* deducunt, et scholiasta B. ad *E* 59 hoc adnotat: *Φέρεκλος ὁ κλόνον φέρων διὰ τῶν νέων*. Rectius autem Lobeckius (Path. El. I, 318) perspexit, ea eandem cum nominibus in *-κλῆς* originem habere. Hoc comprobatur eo, quod ejusdem nominis et brevior et longior forma usurpatur in homericis carminibus, sic et

Πάτροκλος et *Πατροκλῆς*, tum apud scriptores, qui post Homerum erant, e. g. ap. Soph. O. C. 1295 *Ἐτεοκλῆς*, 1316 *Ἐτέοκλος*. Quaeritur igitur, quanam ratione haec nomina in *-κλος* ex eadem stirpe derivata sint ac nomina in *-κλῆς*.

G. Meyer (Stud. V, 67) haud parvum numerum nominum affert, quorum stirpes et in *-ο* et in *-ες* exeant; suntne eis etiam *κλεϝ-ες* et *κλεϝ-ο* addenda? Minime quidem. Nam ex radice *κλυ*, ut G. Curtius, praeceptor dilectissimus, me docuit, fieri debebat *κλοϝο-ς*, non *κλεϝο-ς*, ut ex *ῥυ* *ῥοϝο-ς*, ex *πλυ* *πλοϝο-ς*. Itaque censendum est nomina in *-κλο-ς* ex nominibus in *-κλης* correpta esse, ut saepissime fit, ut nomina propria majorem correptionem patiantur quam alia nomina. Sic etiam in compositis *Κλεόβουλος*, *Κλεοπάτρη* cet. *κλε-ες* stirps in declinationem in *ο* videtur transiisse.

In dialecto *neo-ionica* nomina propria in *-κλε-ες* semper sic flectuntur: Nom. *κλεης* vel *κλῆς*, Gen. *κλέος* vel *κλεῦς*, Dat. *κλέϊ*, Acc. *κλέα*, N. Pl. *κλέες* (cf. Bred. D. D. Herod. 258, Renner. Stud. I, 1. 229, Erman. Stud. V, 306); in casibus obliquis igitur altera *ε* elisa esse videtur. Sed considerantibus in nominibus propriis in *-κλε-ες* et apud Homerum et apud Hesiodum (cf. Förstemann. D. D. Hesiod. 17) *ϝ* semper productionem suppletoriam efficere concedendum est, *-κλεος*, *-κλεϊ*, *-κλεα* terminationes correptas esse posse ex *-κληος*, *-κληι*, *-κληα*. — Adjectivorum in *-κλεες* Bredow (l. l. 257) nullam formam nisi *ἀκλεᾶ* ex Herod. I, 1 affert, quam Stein in ed. crit. retinet, Bredow autem in *ἀκλεέα* mutari vult. Sed neque *ἀκλεᾶ* neque *ἀκλεέα* ferri potest, nam eo, quod in dialecto epica, in qua cum antiquae cum novis formis tum variae dialecti ionicae et inter se et cum aeolica mixtae sunt, unde fit, ut nomina in *-κλεες* in casibus obliquis in *-κληος* vel *-κλεεος* cet. exeant, minime demonstratur, eandem varietatem formarum etiam in ceteris dialectis exstitisse. Cum autem intellexerimus nomina propria in dialecto neo-ionica semper formas correptas habere, idem censendum est de adjectivis. Itaque utut de origine hujus

formae judicamus, vix dubito quin apud Herodotum ἀκλέα scribendum sit.

In dialecto *dorica* nomina propria cum -κλεες composita ε ex casibus obliquis semper ejiciunt (cf. Ahr. D. D. II, 235); eas enim formas non correptas esse ex -κλῆος cet., concludi licet jam ex ea causa, quod longa forma in -ηος cet. nusquam exstat. Vocativi exemplum in purioribus fontibus non reperitur, suspicatur autem Ahrens Ἥρακλες doricum esse; quamquam apud Pindarum hos legimus vocativos: P. VII, 15 Μεγάκλεες, N. VII, 86 Ἡράκλεες. Adjectiva in -κλεες, quae non reperiuntur in titulis doricis, apud Pindarum elidunt semper nominativo excepto alteram ε ut nomina propria; hae enim formae exstant: ἀκλεής O. XII, 15, fr. 82, 5, Genet. vacat, Dat. εὐκλέϊ O. X, 85, N. II, 26, N. III, 68. Acc. ἀγακλέα P. IX, 106, I. I, 34, εὐκλέα O. VI, 76, P. VIII, 62, IX, 56, .N V, 15, VI, 46, εὐκλέ' fr. 53, 5, ὁμοκλέα fr. 79. εὐκλέων I. III, 7, IV, 23; praeterea G. A. Peter (D. D. Pindari 38) affert εὐκλέας ex O. II, 90, quod me fugerat. His decem et septem exemplis non respondent duae formae: εὐκλεᾶ P. XII, 24 et N. VI, 29, ubi ε littera cum α esse contracta videtur. Ahrens εὐκλεᾶ· οἰχομένων (N. VI, 29) commutari vult in εὐκλέ' ἀποιχομένων, Boeckh, cui Peter (l. l.) assentitur, in εὐκλεῖα· παρ . ., sed restat etiam alter locus, quem dubito num commutare possimus. Potius cum Bergkio et Mommsenio servandum est εὐκλέα; nam Pindarus non semper sibi constat, sed utitur formis vel ex aliis dialectis assumptis, vel non ab eisdem Doriensibus usurpatis, ut epica Ἡρακλῆι (I. V, 37) pro eo quod omnibus aliis locis legitur Ἡρακλέϊ, et βασιλῆα et βασιλέα (cf. Ἀχιλέᾶ O. II, 79), et Κλεοῦς (N. III, 83) et Κλεός fr. 29 al. Pindarus igitur non εὐκλεᾶ, quae forma apud Atticos demum in usu est, sed εὐκλέα videtur scripsisse epico more, ut in Hes. sc. 448 Ἡρακλέα legimus pro -κλῆα in Ἰφικλῆα sc. 54.

Ex dialecto *aeolica* non habeo, quod afferam, nisi arcadicum Τιμοκλέος (C. I. G. 1513; cf. Gelbke Stud. II, 37), in quo altera ε elisa est.

Atticos semper alteram ε cum terminationibus contraxisse non est quod exponam; sed tres tamen formae commemorandae sunt, in quibus hyphaeresis alterius ε facta est; hae sunt: vocativus casus Ἡρακλες, quo recentes Attici utuntur pro Ἡράκλεες (cf. Lob. ad Phryn. 640 sq.), nominativus pluralis numeri Ἡρακλέες pro Ἡρακλέεες (Plat. Theaet. 169 B.), accusativus sing. εὐκλέᾰ Soph. O. R. 161, quem ex dialecto epica Sophocles assumpsit (cf. Gerth. Stud. I, 2, 255).

Relicuum est, ut quaeramus, utra ε sit elisa. Sine dubio ea vocalis ejicitur, quae ante terminationem posita est, nam ut haec in dialecto attica cum terminationibus contrahitur in unam syllabam, sic eadem in ceteris dialectis synizesi conjungitur cum terminationibus.

4. νηλεής.

In νηλής pro νηλεής hyphaeresin vocalis ε factam esse, jam supra negavimus, sed ut ϑεοδέα ex ϑεοδεέα ortum esse intelleximus, sic etiam in casibus obliquis adjectivi νηλεής hyphaeresis statuenda est. Primum apud Homerum semper, id est quater et vicies, νηλέϊ pro νηλεέϊ legimus, accusativum νηλέα *T* 229, in h. in Merc. 385; tum eaedem formae reperiuntur et apud Hesiodum, e. g. νηλέϊ th. 316, et apud Pindarum νηλέα P. I, 95. Etiam in attica dialecto exstat forma νηλέα (Soph. O. R. 180), de qua idem censendum est quod de εὐκλέᾰ (cf. Gerth. l. l.).

5. ῥέος.

Imm. Bekker („Hom. Blätter" I, 223) eis verbis, quae ε in declinatione apud Homerum omiserint, annumerat ἐυῤῥεῖος vel ἐυῤῥῆος, cui assentiri non possum. Nam nomen ῥέος revocandum est ad stirpem ῥεϝ-ες (cf. „Grdz."[3] 328), a qua adjectivum ἐυ-ῤῥεϝ-ες, ἐυῤῥεής derivatum est, ut εὐκλεής a κλεϝ-ες; genetivi igitur prisca forma est ἐυ-ῤῥεϝ-εσ-ος, inde aut ἐυ-ῤῥη-ε-ος ἐυῤῥῆος fieri potuit ϝ cum compensatione elisa, aut ἐυῤῥεῖος ϝ et σ ejectis et εε in ει contractis. Quae vocalis igitur in forma ἐυῤῥῆος vel ἐυῤῥεῖος ejecta sit, non intellego.

6. *σπέος*.

Vocis *σπέος* unam formam reperimus, in qua alteram *ε* esse elisam omnes consentiunt, haec est *σπέσσι* ex *σπέεσσι* pro *σπεϝ-εσ-σι* deducta; *ε* igitur elisa est ut in *καλέσκετο* pro *καλεέσκετο* cet. cf. § 12. Huic dativo *σπέσσι* Oppianum Cyn. IV, 246 adaequasse singularem *σπέϊ* Lobeck Path. El. I, 261 recte perspexisse videtur.

Liceat mihi huic dativo *σπέσσι* alios dativos addere, in quibus *ε* ejecta esse existimatur. Lobeck P. El. I, 259 haec profert: „*δρομέσι*, *τοκέσι*, *Σιφάεσι* declinata sunt a nominativo plur.: *δρομέες*, *τοκέες*, *Σιφαέες* omisso altero *ε*." Sed erravit vir doctissimus, nam dativum ex nominativo ortum esse nullo modo concedi potest. Ego quidem persuasum habeo *τοκέσι* cet. formas extremae graecitatis ex falsa analogia adjectivorum in *-υ* (*ἡδύς* cet.) formatas esse. Neque aliter censendum est de dativo *βοσί* (Anth. VII, 622), qui non ex *βόεσι* deductus, sed ex analogia genetivi *βο-ός* formatus est. Tum Krüger („Gr. Gr." § 17, 4, 2) perperam judicavit, in dativis *ἔπεσσι*, *ἀεικέσσι*, *πελέκεσσι*, *δέπασσι*, *νέκυσσι* alteram *ε* esse ejectam, cum legitima ratione terminatio dativi *-σι* cum stirpibus *ἐπεσ*, *ἀεικεσ*, *πελεκεϝ* cet. conjuncta sit.

7. *χρέος*.

Vocem *χρέος* ex *χρηος* pro *χραϝ-ος* correptam esse Brugman (Stud. IV, 158) persuasum habet; tamen in hoc quoque verbo ut in *κλέος* et *σπέος* concedendum est, *ϝ* non semper productionem suppletoriam efficere; nam in Hesiodi opp. 647 *χρέᾰ* reperitur, quod ex *χρέεα* ortum esse jam veteres grammatici recte explicarunt (cf. Her. ed. Lentz II, 245, 11). Neque enim *χρέᾰ* ex *χρηα* transpositione quantitatis facta et *α* vocali correpta deduci potest, cum etiam in dialecto attica *χρέᾱ* (Arist. Nub. 39, 443) cum *α* longa servatum sit; tum *χρειῶν* (Hes. opp. 404), quod in *χρείων* mutetur necesse est, ex *χρεέων* esse contractum videtur, quamquam Brugman *χρηῶν* scribi vult.

8. *χρο-ες.*

In E. M. 182, 47 ex ignoto poeta affertur *ἀχρῆς δ' ἀνέπαλτο* et pergit grammaticus *ἀπὸ τοῦ ἄχρους τροπῇ αἰολικῇ ὡς φοβήμενος· ἢ ὡς παρὰ τὴν χρόαν μελαγχροίης, οὕτως ἀχροίης καὶ κατὰ συγκοπὴν ἀχρής.* Qua ab explicatione non prorsus alienum est id quod Lobeck (Path. El. I, 315) judicavit his verbis: „quicunque hoc usus est adjectivo, certe syncopen fecit vocalis simplicis, quae in primitivo *χρόα* apparet, non diphthongi *οι*, quod scholiasta vult;“ praeterea Lobeck affert *τὸν μελαγχρῆ, τὸ μελαγχρές,* in quibus *ο* ejecta sit.

§ 3. DE NOMINIBUS IN *ας.*

Nominum in *ας* nominativus et accusativus pluralis numeri in dialecto epica interdum correptus reperitur; formae enim sunt hae:

γέρᾰ πεσσέμεν (*Β* 237). — *γέρᾰ καὶ βασιλεῦσιν* (*Ι* 334). — *γέρᾰ πάρθεσαν αὐτῷ* (*δ* 66).

κρέᾰ ante consonas legitur his locis: *Θ* 231, *Ι* 217, *Δ* 76, *Ω* 626, *α* 112 [*ι* 162, 557, *κ* 184, 468, 477, *μ* 30][1]), *ξ* 109, *ο* 140, *ρ* 331, *χ* 21, *ω* 364, h. in Merc. 120, 135; *κρέ' ὑπέρτερα*: *γ* 65, 470, *υ* 279; *κρέ' ἔδων* *ι* 297.

οἳ σκέπᾰ μαιόμενοι πυκινοὺς κευθμῶνας ἔχουσι Hes. opp. 532.

τέρᾰ κεῖνα in Nicand. th. 186.

Magna dissensio est inter viros doctos, quanam ratione hae formae explicandae sint. Veteres enim grammatici eas aut syncope exortas esse docent, velut E. M. 227, 17 *γέρας· τὰ γέραα ἰωνικῶς καὶ κατὰ συγκοπὴν „γέρα πεσσέμεν“ παρ' Ὁμήρῳ*, aut apocope, ut Herodianus ed. L. II, 314, 9 *κρέα ἀπὸ τοῦ κρέατα γέγονε καὶ κατὰ ἀποκοπὴν τῆς τα συλλαβῆς, συνεσταλμένον γὰρ ἔχει τὸ α.* Herodiani sententiam

---

[1]) Hi parenthesis signo inclusi loci praebent formulam: *κρέᾰ τ' ἄσπετα.*

praeferunt etiam Buttmann et Lobeck (P. El. I, 232), quam refellere non meum esse puto. Aliam viam ingressus est Hoffmann, qui (Quaest. hom. I, 86) statuit, ubique harum formarum vocalem finalem esse ancipitem; sed quis est qui analogia demonstret, fieri posse, ut in dialecto epica *α* jam sit correpta ut in *γέρᾰ*, in dialecto attica autem denuo producta (cf. *γέρᾱ* Soph. El. 443, Eur. Phoen. 874)? Quid? Num credi potest, eosdem poetas usos esse his formis: **κρέαα* (cf. *τέραα μ* 394), *κρέᾱ* e. g. *Δ* 345, *κρέᾰ*, *κρέ'*, quae omnes ex eodem *κρέαα* ortae sint? Ceterum ipse Hoffmann suspicatur, has formas alio modo explicandas esse, putat enim, *κρέα* fortasse ortum esse non ex **κρέαα*, sed ex **κρέεα*, debilitata littera *α* priore; hoc concludi posse ex *κρειῶν*, quamquam hic genetivus et ipse possit oriri ex producta, post ejectam litteram *α*, vocali *ε* syllabae prioris. Vides in qua dubitatione ipse Hoffmann versetur, itaque vix mihi opus est, ejus opinionem accuratius refellere. Sed haec tamen opponere mihi liceat: genetivum *κρειῶν* non ex **κρεεων*, sed ex **κρε-ι-ων* pro *κρεϝ-jασ-ων* deductum esse jam sagacissime demonstratum est (cf. „Grdz.“[3] 147, Brugm. Stud. IV, 153); tum nunquam in homericis carminibus *α* littera vocis *κρέας* in *ε* mutatur, sed semper *α* in omnibus nominibus in *ας* servatur, habes enim has terminationes: *αος*, *αϊ* vel *αι*, *αων*, *αισι* vel *αεσσι*. In dialecto neo-ionica demum *α* nominum *κέρας*, *τέρας*, *γέρας* in *ε* extenuatam esse Bredow (de dial. herodot. 259) docet, in *γήραος*, *γήραι* autem et in *κρέως*, *κρεῶν* ex *κρέαος*, *κρεάων* contractis *α* in hac quoque dialecto servatam. Defendi igitur nullo modo potest, quod Hoffmann ad has formas explicandas protulit. Non magis placet Kuehneri sententia (Gr. Gr.[2] p. 336, 3), *δέπᾰ*, *κρέᾰ* elisione vocalis *α* esse orta ex *δέπαα*, *κρέαα*; qua ex opinione in *κρέ' αα* decussae esse debent. Itaque inquirendum est, num formae *γέρᾰ*, *κρέᾰ*, *σκέπᾰ* alio modo explicari possint. Incipiamus a *κρέᾰ*. Jam supra vidimus, stirpes in *ος* exeuntes saepe alternare cum stirpibus in *ὀ*; idem fit in nominibus in *ας*. Nam composita *κρεο-κοπεῖν* (Aesch. Prom. 463),

κρεο-φάγος (Herodot. IV, 186) al. non a stirpe κρε-ας derivata sunt, sed a κρεο, idem suadet G. Meyer in „Stud.“ V, 96. Etiam κρέᾰ ab eodem κρεο ductum esse persuasum habeo, ita ut κρέα non tam ad singularem qui est κρέας, sed ad formam quae est *κρέον pertineat. Qua re satis explicatur, cur tot locis κρέα litteram α brevem habeat eamque vel prorsus abjicere possit. Κρέᾱ autem, quod reperitur Δ 345, X 347, υ 348, contractum est ex *κρέαα pro *κρεασ-α. Eodem κρέᾱ utitur Antiphanes apud Athen. 9 p. 402 D.: κρέᾱ δὲ τίνος ἥδιστ᾽ ἂν ἐσθίοις, nisi cum Meinekio scribere mavis κρέας. Tertiam stirpem vocis κρέας legimus γ 33, ubi longe plurimi et optimi codices habent: δαῖτ᾽ ἐντυνόμενοι κρέατ᾽ ὤπτων ἄλλα τ᾽ ἔπειρον. Num κρέᾰ apud Atticos in usu fuerit, Buttmann (Gr. Gr. § 54 Adn. 3) in dubium vocat, quod omnibus locis κρέᾰ synizesi unam syllabam efficiat; sed legimus in Ar. Thesm. v. 558 κρέ᾽, quo demonstratur α esse brevem etiam aliis in locis. Cum autem in ceteris vocibus in ας α vocalis pluralis numeri longa servata sit, ut in γέρᾱ Soph. El. 443, Eur. Phoen. 874, κέρᾱ Mosch. II, 87, σέλᾱ Anth. IX, 289, τέρᾱ Ar. Ran. 1343, in κρέᾰ α non potest esse correpta, quod Buttmann suadet, potius etiam atticum κρέᾰ ad stirpem κρεο revocandum est.

In voce γέρα apud Atticos, ut jam exposui, α semper producta est, in homericis carminibus autem brevis, itaque γέρᾰ non ex γέρᾱ pro *γέραα correptum esse potest, sed ab altera stirpe γερο debet esse derivatum, quae brevior stirps etiam in γερη-φορία exstat, quod G. Meyer l. c. p. 96 affert. Neque enim offensioni est, in hoc composito γερηφορία stirpem in α reperiri, cum saepissime voces in α exeuntes cum vocibus in ο, quae ad eandem originem revocentur, alternare jam nemo esse possit, qui neget; tum exempla hujusmodi in una quaque fere pagina dissertationis G. Meyeri collecta reperies. γερο stirpem etiam in voce laconica γερωχία (cf. Ahr. D. D. II, 62) inesse Curtius me monuit; γερωχία enim contractum est ex *γερο-οχια, quod compositum a *γερο-οχο-ς derivatum est. — σκέπᾰ esse

accusativum numeri singularis, ut λίπα et alia sigma finali destituta, Lobeck (P. El. I, 232) suspicatur; sed etymologiam ceterorum verborum, quae Lobeck (Parall. 132) affert, ut quisquam comprobet vereor, cum e. g. ὕφα non ab ὕψ, sed a stirpe quae est in ὑφή derivatum (cf. „Grdz."[3] 278), λίπα autem non accusativus sing. numeri sed pluralis sit (cf. ib. p. 250). Etiam σκέπᾰ, quae forma uno illo Hesiòdi loco tradita est, quem supra attulimus, accusativus sing. esse nullo modo existimari potest, itaque non ad nominativum σκέψ, sed ad stirpem σκέπο revocari debet, a qua stirpe prope abest σκέπη, quod idem significat ac σκέπας. — τέρᾰ, quod in Nicandri th. 186 legimus, ex analogia verborum γέρᾰ, κρέᾰ, σκέπᾰ formatum esse videtur. Qua causa commotus Imm. Bekker („Hom. Bl." I, 223) his vocibus δέπα, κέρα, σφέλα adjecerit, non intellego; nam semper in homericis carminibus earum ᾰ ante sequentem vocalem jure corripitur; conferas enim δέπα ἔνθεν τ 62, δέπα ἀμφικύπελλα υ 153, κέρα ἐκ Δ 109, κ. ἕστασαν τ 211, κ. ἶπες φ 395, σφέλα ἀνδρῶν ρ 231.

§ 4. DE NOMINIBUS IN οος.

A. De compositis in -θοος.

Adjectivi βοηθόος, cujus pleniores formas legimus in poetarum carminibus, in oratione pedestri jam ab Herodoto semper altera ο ejecta est, ita ut in nulla forma servaretur. Neque enim contendi potest, ο in casibus obliquis non esse elisam sed contractam cum terminationibus, cum, ratione traditi accentus non habita (βοηθοί enim, βοηθούς, non βοηθοῖ, βοηθοῦς scripserunt Graeci), in nominativo et accusativo singularis ο sine dubio elisa sit. Nominativum autem et accusativum alia ratione atque reliquos casus formatos esse, quis est qui credat? In ipso autem nominativo hyphaeresis ο vocalis ita effecta esse videtur, ut ο prior, non posterior (cf. Curt. Stud. IV, 226), fieret vocalis, ut ita dicam, irrationalis, denique paullatim evanesceret. Eandem

hyphaeresin reperimus in nomine proprio *Βόηϑος*, qui legitur apud Andocidem. Etiam verbum *βοηϑεῖν* a *βοηϑός* derivatum, quo Herodotus et attici scriptores utuntur, satis demonstrat, quam mature *ο* littera primitivi illius *βοηϑόος* in oblivionem venerit.

Nomina propria in *-ϑοος* in homericis carminibus praebent semper formas non contractas, ut *Ἀλκάϑοος*, *Ἀρηΐϑοος* cet. excepto uno *Πάνϑοος*, cujus genetivus est *Πάνϑου* (*O* 522, *P* 9, 23, 59), dativus *Πάνϑῳ* *P* 40, sed *Πάνϑοον* *Γ* 146. Contra codicum auctoritatem Imm. Bekker scribit *Πανϑόου*, *Πανϑόῳ*, sed dubito, num jure id fecerit. Nam cum permultis formis poetae epici et contractis et non contractis usi sint, idem factum esse in hoc quoque nomine *Πάνϑοος* censendum est; minime autem de hyphaeresi *ο* vocalis cogitari potest. In attica dialecto modo non contractas, modo contractas formas reperis, interdum etiam nominativum et accusativum in *-ϑος* et *-ϑον* exeuntem, ut *Ἄλκιϑος*, *Πείριϑος*, quorum *ο* eodem modo evanuit, quo in *βοηϑός*, *Βόηϑος*.

B. De compositis in *-νοος* et *-νος*.

Adjectiva et cum *νοῦς* et cum *πλοῦς*, *πνοῦς* composita pronuntiata esse, quasi *ο* ante *ου*, *ῳ*, *ων*, *οις* cet. ejecta esset, Kühner (Gr. Gr. p. 317) contendit, verum injuria. Ex generali enim accentus lege, quae valet in compositis, ex *εὔνοος*, *περίπλοος*, *ἐπίπνοος* *εὔνους*, *περίπλους*, *ἐπίπνους* facta sunt. Idem accentus est accusativorum. Mansit autem etiam in reliquis casibus ex illorum analogia accentus in eadem syllaba. Itaque pronuntiantur *εὔνου*, *εὔνῳ* cet., quamquam *ο* acuta cum *ου* et *ῳ* contracta est. Ne accentu quidem in *εὖνοι*, *ἔπιπλοι* posito demonstratur vocalis elisio, nam *οι* diphthongus est semper producta, sive contracta ex *οοι* ut in *εὖνοι*, sive non contracta ut in *ἄνϑρωποι*.

Addere vix opus est ex eadem lege etiam nominum propriorum cum *νοῦς* compositorum priores partes semper accentu erigi; qua ex re sequitur, ne ab his quidem nominibus contractionem esse alienam. Solis in nominativis et in

accusativis in *-νος* et *-νὸν* altera *ο* elisa est, qua de hyphaeresi idem censendum est quod de nominibus in *-θος* pro *-θοος*. Sed cave permisceas nomina simplicia in *νος* cum compositis in *νοος*, cujus erroris auctor est Ruhnken in hist. oratt. p. 127. Eum secutus Buttmann („Ausf. gr. Sprachlehre" I, 156) haec docuit: „Die Eigennamen auf *νοος* kommen theils in ihrer regelmässigen Gestalt vor, z. B. *Ἀλκίνοος* . . ., theils aber auch auf *ος*, woher die Eigenthümlichkeit eintrat, dass diese Verkürzung durch Verlängerung des kurzen *ι* oder *υ* in der vorhergehenden Silbe ersetzt ward, z. B. *Πασῖνος*, *Κρατῖνος*, *Εὐθῦνος*." Assentiuntur Pott in „K. Z." VI, 241, Kühner in gr. gr. p. 314, 5, Meister in Stud. IV, 388. Quae sententia, quamquam jam a Lobeckio accuratissime refutata est, miror quod semper denuo proferatur. Lobeck enim (proll. 203) demonstravit, nomina in *-ῖνος* esse simplicia, non composita cum *νοῦς*; nam crebra esse attenuatae ultimae syllabae exempla, in nullo autem vocalem antecedentem productam apparere. Equidem cum denuo quaererem, quaenam nomina et in *ινοος*, *υνοος* et in *ινος*, *υνος* exstarent, exempla a Benselero („Wörterb. d. gr. Eigenn." p. XXI) collecta haec quattuor inveni: *Εὐθύνους* et *Εὔθυνος*, *Ἡγησίνους* et *Ἡγησῖνος*, *Καλλίνους* et *Καλλῖνος*, *Πασίνους* et *Πασῖνος*. Quaeramus igitur, num in his nominibus deminutio terminationis antecedentem vocalem produxerit. Primum *Εὐθῦνος* num revera exstiterit dubium est, cum de quantitate *υ* vocalis nihil constet; non enim legitur apud poetas nisi in versibus comicorum ab Athen. 8, 342 e et 9, 379 e allatis, ubi *υ* vocalis, cum utroque loco initio tertiae trimetri iambici dipodiae legatur (*Εὔθυνος δ' ἔχων*, *Εὔθυνος φακῆν*), utrum brevis an longa fuerit, incertum est. Ceterum *Εὔθυνος* revera correptum esse videtur ex *Εὐθύνοος*. *Ἡγησῖνος* autem et *Ἡγησίνους* non eundem virum significant, nihil igitur nos impedit, quominus diversam utriusque nominis originem fuisse censeamus. Aliter res se habet in tertio nomine: Terentianus enim elegiaci carminis auctorem, qui ab aliis semper *Καλλῖνος* appellatur, *Callinoum* vocat

(cf. Lob. l. c.), sed jam Lobeck recte exposuit, id non esse argumentum idem nomen fuisse; nam Graecis hanc licentiam consuetudinem dedisse, ut nominum propriorum terminationes susque deque haberent, idemque attulit multa exempla, quibus demonstratur idem nomen saepe diversas terminationes habuisse. Huc accedit, quod si *Καλλίνοος* idem nomen esset quod *Καλλῖνος*, *ι* longa esse debet, quod nullo modo fieri potest. Nam *Καλλί-νοος* nomen eodem modo formatum est ac *Καλλί-μαχος*, *Καλλι-κράτης* cet., in his *ι* vocalis cum brevis sit, ne in illo quidem producta esse potest. Quibus omnibus de causis prorsus negandum est, *Καλλῖνος* ex *Καλλίνοος* deductum esse; potius *Καλλῖνος* est simplex nomen, *Καλλί-νοος* compositum. Idem statuendum est de *Πασῖνος* et *Πασίνους*: *Πασῖνος* enim legimus apud Isocr. 19, 18; ejusdem loci meminit Harpocration: *Πασίνους· Ἰσοκράτης Αἰγινητικῷ ὄνομα κύριον*, et Suidas: *Πασῖνος ὄνομα κύριον*. *Πασίνους* igitur aut non recte traditum est, aut eis defenditur quae Lobeck de *Καλλίνους* nomine disputavit. Nullo modo autem *Πασῖνος* ex *Πασίνοος* derivatum esse potest.

C. De aliis adjectivis in *-οος*.

1. *δίκροος*.

Breviores formas adjectivi *δίκρους* habes in versu Callimachi (cf. E. M. 276, 21; Her. ed. L. II, 385, 17) *δίκρον φίλτρον ἀειραμένῃ* et in Hesychi glossa *δίκρα ὀσφῦς* (*ὄψις*) ex Aeschylo allata. Priusquam autem dijudicare possumus, num in his formis hyphaeresis vocalis *ο* facta sit, de origine hujus vocis agendum est: *δίκρους* est *biceps*, *bifidus*, itaque ad rad. *καρ* revocandum esse videtur (cf. Herod. l. c.). Ut enim a rad. *καρ* variis suffixis adjectis derivata sunt *καρ-ας*, *κρ-άνο-ς*, *καρ-ασ-ϝατ* cet. (cf. Siegismund Stud. V, 147), sic etiam *καρ-ο* et *καρ-ο-ϝο* ab eadem radice deduci possunt; a *καρ-ο* syncope *α* vocalis facta ut in *κρ-ανο* derivatum est *δί-κρ-ο-ς*, a *καρ-ο-ϝο* *δί-κρ-ο-ο-ς*. De hyphaeresi igitur *ο* vocalis in *δίκρον*, *δίκρα* cogitari non potest.

2. Adjectiva in -ξόος.

Apud Aristophanem legimus adjectivi δορυξόος, quod apud veteres Atticos et apud Dio. Chrys. atque Plat. exstat, has correptas formas: δορυξός in Pac. v. 447, δορυξόν v. 549, δορυξέ v. 1260. ο igitur eaque acuta ejecta est prorsus eadem ratione, de qua jam vidimus in βοηθός. Eandem affectionem patitur λαξός ab Herodiano (ed. L. II, 250, 24) traditum:' ἡ λαξός· ἀπὸ τοῦ ἡ λαξόος (λαοξόος) ἡ λαξός ὡς βοηθόος βοηθός. Alio loco λαξός non reperitur.

3. ὀλοός.

Uno loco pro ὀλοός legimus ὀλός, quem affert Herodianus (ed. L. II, 250, 13) ex Alcmanis versu: ἔχει μ' ἄχος, ὦ ὀλὲ δαῖμον (Bergk[3] fr. 55 ὦ 'λέ). Ipse Herodianus dubitat, utrum ὀλέ derivandum sit ab ὀλοός an ab ὀλός. Sine dubio autem syncope non statuenda est, sed revocandum est ὀλέ ad ὀλός. Ut enim ὀλοός ortum est ex ὀλ-ο-ϝό-ς (vel ὀλ-ϝο-ς cf. „Grdz."[3] 524), sic ὀλ-ό-ς sine suffixi ϝο ope, ut δίκρ-ο-ς; nisi ὀλός derivare mavis ex ὀλ-ϝο-ς ϝ sine compensatione elisa; haec metathesi servata est in homerica voce οὐλέ pro ὀλ-ϝε (cf. „Grdz."[3] 347).

4. Adjectiva in -πλοος et -πλος.

Etiam adjectivorum ἁ-πλοῦς, δι-πλοῦς breviores formae ἁ-πλό-ς, δι-πλό-ς exstant, quae non ex illis correptae sunt (cf. Joh. Schmidt. K. Z. XVI, 430, Fick[2] 373, Siegism. Stud. V, 164). Priscam enim formam agnoscit Siegismund in δί-πολο-ς (Aesch. fr. 193); praeterea διπλός servatum est in διπλ' ἐρέω (Empedocl. ed. Karst. v. 88), quod Lobeck (Path. El. I, 299) non recte mutari vult in δίσσ' vel διπλᾶ ἐρέω, et in διπλεῖ (in tab. heracl. 1, 109), in quo Meister (Stud. IV, 388) ο priorem elisam esse censet. Num his addendum sit διπλά, quod legimus in Anth. Pal. 10, 101, Oppian. Cyn. 2, 449, Hal. 4, 657, addubito, nam in recenti lingua saepissime adjectiva in -οος correpta sunt in ος; itaque etiam διπλά esse recentem formam et ex διπλόα debilitatam censendum est, nisi fortasse poetae illi priscam formam διπλός imitati sunt. Eandem recentem formam agnoscimus in eis,

quae Tzetzes ad Lycophr. v. 521 non „temere“, ut W. Dindorf in Steph. Thes. s. v. *διπλά* autumat, sed recte explicavit: *διπλὸς δὲ κυρίως καὶ ἐξ αὐτοῦ διπλοὶ ὀξυτόνως*. Nam de recentiore forma cogitat Tzetzes, non de attica, quod *διπλοῖ* non *διπλοί* in attica dialecto pronuntiabatur (cf. Soph. Aj. 960, Philoct. 793 al.).

ἁπλός non exstat, nisi in Cram. Anecd. Ox. II, 331, 19, ubi grammaticus *ἁπλός* ex *α τὸ σημαῖνον ἕν* et *τὸ πέλω* deducit; itaque nescio utrum recenti forma *ἁπλός* usus sit, an eam etymologiae gratia sibi finxerit.

5. *-πνόος*.

Lycophron v. 1313 *τετράπνην* scripsit pro *τετραπνόην*, fortasse similes formas epicas imitatus.

6. *-ρροος*.

Ex *χειμα-ρροϝ-ο-ς* ortum est *χειμά-ρρο-ο-ς* (cf. „Grdz.“³ 328), quam vocem legimus *N* 138, *χειμάρρους* *Λ* 493; *ο* autem esse elisam in *χείμαρροι* *Δ* 452 contendunt (cf. I. Bekk. „Hom. Bl.“ 223; al.). Sed jam veteres quidam grammatici *χειμάρροι* scribendum esse docent, quod elucet ex verbis Herod. II, 46, 30: *Πτολεμαῖος ὁ Ἀσκαλωνίτης παροξύνει ἐπεὶ τὸ ἑνικόν ἐστι χειμάρρους, Νικίας δὲ ὡς εὔφωνοι*, praeterea cf. E. M. 810, 13 *χειμάρροι ἀλλ᾽ οὐ χείμαρροι ὡς οἱ πολλοὶ φασίν*, aliter Poll. I, 187 *χείμαρροι προπαροξυτόνως* (cf. Lob. Path. El. I, 316). Quare quamquam Herodianus ipse Niciae rationem probavit, tamen altera praeferenda esse videtur. Sed ut jam Homeri aetate accentus retractus et *χείμαρροι* pronuntiatum sit, id tamen non alio modo ex *χειμάρροοι* ortum esse potest ac *χειμάρρῳ* ex *χειμαρρόῳ* (*E* 88), *Πάνθου* ex *Πανθόου*. An existimas in *χειμάρρῳ, Πάνθου, εὔνου* cet. *ο* esse contractam cum terminationibus, in *χειμάρροι* autem elisam? Contractio igitur, quam in dialecto attica in omnibus formis factam videmus, in *χειμάρροι, χειμάρρῳ* jam antea tentata est.

Correpta forma *χείμαρρος* inde a Pausaniae demum aetate in usum venit.

7. *-σσόος*.

Adjectivi *δορυσσόος* correpta forma nullo loco exstat, sed nomen proprium *Δόρυσσος*, quod quin *δορυσσόον* significet non recte addubitat Lobeck (Path. El. I, 318); id enim ex *Δορυσσόος* ortum est ut *Βόηθος* ex *Βοηθόος* cet.

8. *-χόος*.

Χρυσοχόος adjectivi vocativum *χρυσοχόε* legimus e. g. in Ar. Lys. v. 408, genetivum *χρυσοχόου* apud Dem. or. *κατὰ Μειδίου* 520, 16, accusativum *χρυσοχόους* in Plutarchi scriptis. Apud Galenum (II, 717, 2) demum et Greg. Naz. *χρυσοχόος* in *χρυσοχός* corripitur.

9. *-χροος*.

Cum jam supra (§ 2, 8) viderimus in vocibus *ἀχρής*, *μελαγχρής* vocalem aliquam elidi, non mirum est quod *ο* ejicitur in adjectivis in *-οος* ab eadem stirpe derivatis. Sic habes Hesychi glossam: *ἀμείψιχρον· μεταβάλλοντα* . . ., sic legimus in Ap. Rh. 4, 359 *μελιχραί*, in Dio. Cass. 51, 12 *μελιχρὰ ἅττα*; pleniorem formam *μελίχροος* Galenus ex Hippocrate affert. Addere liceat nomen proprium *Μέλαγχρος* ex *Μελάγχροος* correptum, quod legimus in Alcmanis fr. 21 (Bergk [3]).

§ 5. DE NOMINIBUS IN *-εος*.

Ut nomina in *-οος* corripiuntur in *-ος* lingua jam senescente, sic etiam nomina in *-εος* (cf. Lob. Path. El. 251), quorum hae formae exstant: *ἀνθηφοινικά* (Diosc. Mat. IV, c. 35), *ὀστά* pro *ὀστέα* in Oppian. Cyn. V, 208 (cf. Lehrs. quaest. ep. 306), *πορφυροί* saepe, *συφός* in Lycophr. v. 676 pro *συφεός*, quod in Hom. Odyss. legimus, *ἐτός* pro *ἐτεός* e **sat-ja-s* derivatum (cf. „Grdz.“[3] 196), in *κενός* et *κενεός* (cf. ib. 140). In aliis nominibus Lobeck (l. c.) recte vidit non syncopen, sed liberam terminationis variationem, ut in *ἐρινός* pro *ἐρινεός*, al. Eodem modo explicari debet (*φρένας*) *ἠλέ* *Ο* 128 pro (*φρένας*) *ἠλεέ* *β* 243 (cf. *ἠλεός* *ξ* 464), cui Lobeck (Path. El. I, 257) verisimile esse

putat ὦ μέλε, quod defluxerit ex μέλεος; sed μέλε ad aliam stirpem revocandum esse ac μέλεε demonstrat Curtius in „Grdz.“³ 307. ἠλ-ό-ς potius e stirpe ἀλ videtur esse deductum (cf. „Grdz.“³ 509) ut ἄλ-η, et ἠλ-ε-ό-ς ex ἠλ-ο suffixo ϝο addito ortum ut ἀλ-έ-η.

§ 6. ADVERBIA IN α.

Veteres grammatici adverbia ὦκα, σάφα, κάρτα cet. orta esse ex ὠκέα, σαφέα, καρτέα existimarunt (cf. Her. ed. L. I, 488, 13), eis assentiuntur Kissling (K. Z. XVII, 200) et Kühner (gr. gr. 146, 729). Sed jam Buttmann et Lobeck haec adverbia alio modo orta esse censuerunt, et ille quidem („Ausf. Gr.“ II, 266) suspicatur, adverbia ὦκα, σάφα, λίγα, quamquam eorum adjectiva in -υς vel -ης exeant, ad stirpes in -ος -ον revocanda esse; hic (Path. El. I, 207) persuasum habet, syncopen his adverbiis non esse concedendam.

Accuratissime Kissling (l. c.) de his adverbiis agit; videamus igitur, quo modo ea orta esse censeat: τάχα, ὦκα, λίγα, κάρτα, ὄχα revocat ad *ταχ-εϝ-α, *ὠκ-εϝ-α, *λιγ-εϝ-α, *καρτ-εϝ-α, *ὀχ-εϝ-α; σάφα, μίγα, ῥίμφα ad *σαφ-εσ-α, *μιγ-εσ-α, *ῥιμφ-εσ-α; ε syncope esse elisam, deinde ϝ et σ evanuisse existimat. Cui explicationi nullo modo assentiri possumus, nam e *σαφ-σα, *μιγ-σα, *ῥιμφ-σα fieri debebat *σαψα, *μιξα, *ῥιμψα. Itaque haec quidem series statuenda erat: *σαφ-εσ-α *σαφ-ε-α σάφα, *ταχ-εϝ-α *ταχ-ε-α τάχα cet.; sed haec quoque non placet, neque enim intellego, quomodo fieri possit, ut in his omnibus adverbiis ε semper sit elisa ita, ut nullo loco plenior forma servata sit. Ubi enim hyphaeresin vocalium quae dicuntur durarum factam esse intellegimus, semper pleniores formas reperimus; praeterea in his adverbiis antiquissimae formae servatae sunt, nam eorum, ut ipse Kissling exposuit, in homericis carminibus maximus usus est, posteriore aetate paullatim adverbiis in -ως cedunt. Potestne igitur in eis hyphaeresis ε vocalis statui? — Sine dubio ea alio modo orta esse debent. Videamus igitur num

rectam rationem inveniamus et incipiamus ab adverbiis a stirpibus in -*υ* derivatis.

Ut a stirpe *πολι* et *πολι-ος* et **πολεj-ος* deducuntur, ita etiam a stirpe *ὠκυ* derivari possunt et **ὠκυ-ος* et **ὠκεϝ-ος*. Formae quidem pura *υ* servata non exstant nisi in nominativo et accusativo *ὠκύ-ς*, *ὠκ-ύ-ν*, sed sine dubio statuendae sunt in comparativis et superlativis adjectivorum in *υ*: *τάχ-ιστος* enim non ex **ταχ-εϝ-ιστο-ς*, sed ex **ταχυ-ιστο-ς*, *θᾶσ-σον* ex **ταχ-υ-ιον*, *ὤκιστος* ex **ὠκυ-ιστος*, *ἐλάχ-ιστος* ex *ἐλαχυ-ιστος* orta esse demonstratur linguis cognatis. Nam in lingua sanscrita stirpes in *u* in his formis non augentur, sed *u* ante suffixa comparativi et superlativi eliditur (cf. Bopp „Skt. Gr.“[4] 148); idem fieri invenimus in ling. zend., sic habes e. g. ex stirpe *âçu* orta skt. *áç-ishṭha*, zd. *âç-ista*, *ὤκ-ιστος* lat. *ôc-is-simus* (cf. Bopp. „Vergl. Gramm.“[3] II, 37), ex *svâdu* orta skt. *svâd-îjas*, *svá-dishṭha*, *ἥδ-ιον* *ἥδ-ιστο-ς*, lat. *suâ-v-ior* cum *u* vocali servata pro *suad-u-ior*, cet. Ut igitur *τάχ-ιστο-ς* a **ταχ-υ-ιστο-ς*, *υ* vocali elisa, deductum est, sic etiam *τάχα* ex **ταχ-υ-α*, *κάρτα* ex **καρτυα*, quorum optime concinit theod. vet. *harto*, *ὦκα* ex **ὠκυα*, *λίγα* ex **λιγυα*, *θάμα*, quod Kissling non attulit, ex **θαμυα* orta esse censendum est. Vocem *ὄχα*, quam Kissling ad *ὀχεϝ-α* revocat, forsan rectius cum *ἔξοχον* conferas, sed adhuc nihil de stirpe hujus vocis constat.

Adverbia *σάφα*, *μίγα*, *ῥίμφα* Kissling revocat ad stirpes in -*ες*; eodem jure tamen e stirpibus in vocalem desinentibus deduci possunt. Nam ab eadem stirpe ac *σαφ-ες* est derivatum *σοφ-ό-ς*, itaque *σάφ-α* quoque, quamquam usu propius ad *σαφής* accedit, tamen a stirpe *σαφα* ductum esse suspicor. Tum *μίγα* a *μίγ-δα* sejungi non potest, quod *μίγα* eandem significationem habet ac *μίγδα*; *μίγ-δα* autem ex **μιγ-δjα* pro **μιγ-jα* ortum est (cf. „Grdz.“[3] 592); ex eodem **μιγ-jα* derivari potest *μίγα* ut *μίγ-δην* ex **μιγ-διην* al. Adjectiva *ἀ-μιγ-ής*, *συμ-μιγ-ής*, quae Kissling affert, in recenti demum attica dialecto reperiuntur, itaque demonstrare non possunt *μίγα*

ex *μιγ-εσ-α derivatum esse. Deinde origo vocis ῥίμφα adhuc ignota est, nam χαμαιριφής, quod in Suidae lexico legimus, Kisslingi sententiam comprobare non potest, ῥίμφα esse correptum ex *ῥιμφ-εσ-α. Etiam reliqua adverbia, quae Kissling ad stirpes in consonas revocare vult: πύκα, ἄντα, μάλα, ἦκα, ῥεῖα alia ratione exponenda sunt. Cum πύκ-α enim conferas skt. *pûg-a-s* (cf. „Grdz.“[3] 269); ἄντ-α ab ἀντ derivatum est ut ἀντ-ί (cf. ib. 194); cum μάλα optime concinit comparativus *μᾶλλον pro *μαλ-ιον. Stirpes aliarum vocum ut ἦκα, ῥεῖα nondum ad liquidum perductae sunt, sed etiam in eis ε elisam esse, ex causis jam expositis negari debet et Kissling ipse (l. c. 201) adverbia ut ἅμα, κρύφα, σῖγα a stirpibus in α derivata esse non negat.

§ 7. DE PRONOMINE REFLEXIVO ET POSSESSIVO.

In pronominis personalis tertia persona hyphaeresis ε vocalis facta est, nam e stirpe σϝε ortum est σεϝε vocali quam dicunt irrationali inter σ et ϝ consonas interjecta (cf. Rumpf in „Fleckeiseni Annal.“ vol. 81, 683); e stirpe σεϝε vel ἑϝε derivata sunt ἑοῦ (cf. Apoll. de pron. 98 C), ἑοῖ, ἑέ et ε vocali elisa οὗ, οἷ, ἕ. Quae hyphaeresis fortasse sic facta est, ut prius ε cum sequenti vocali synizesi conjungeretur, tum paullatim evanesceret.

Pronomina possessiva ἐμός, σός, ὅς, ἁμός, ὑμός, σφός ab *ἐμεος, *σεος (τεός) cet. ε elisa deducta sunt, nam stirpes horum pronominum sunt ἐμε, σε, ἁμε cet., quae exstant in lat. *me-u-s*, *tu-u-s*, *su-u-s*, in ἁμέ-τερος, ὑμέτερος cet.; praeterea etiam in lingua graeca pleniores formae servatae sunt, inveniuntur enim hae: τεός dor., ἑός dor. et ep., σφεός in Alcm. fr. 31 (Bergk[3]) et ap. Ap. Rh. Quo modo autem ε in illis formis ejiciatur, monosyllabum τεός, quod ut θεός (Pind. Pyth. I, 56) unam moram efficit, demonstrat. Legitur enim in versu Praxillae (fr. 1 Bergk.[3]): ἀλλὰ τεὸν οὔποτε θυμὸν ἐνὶ στήθεσσιν ἔπει-

θον; in *τεῶς* igitur synizesis facta est *ο* vocali non producta, sic in omnibus his pronominibus *ε* synizesi cum sequenti vocali conjungitur. Idem factum esse videmus in pronominibus reflexivis *ἐμαυτοῦ*, *σαυτοῦ*, *αὑτοῦ*, quae ex *ἐμεαυτοῦ*, (ion. *ἐμεωυτοῦ*), *σεαυτοῦ*, *ἑαυτοῦ* orta sunt. Ion. *ἐμεωυτοῦ* autem contractione quadam ex **ἐμεοαυτοῦ* derivatum esse non potest, ut Brugman (Stud. IV, 133) suspicatur, nam in compositis *ο* finalis prioris vocis ante vocem a vocali incipientem semper eliditur (cf. § 9).

De aliis pronominibus correptis v. § 11 et 12.

§ 8. DE HYPHAERESI INITIO VOCABULORUM FACTA.

Elisionem *ε* vocalis in pronomine *ἑός*, *ἑέ* hyphaeresin, non aphaeresin appellavi et id quidem jure; nam nihil refert utrum sonus, a quo vox incipit, spiritus, sive asper sive lenis, sit, an alia quaelibet consona. Eandem hyphaeresin reperimus in paucis aliis vocibus: *Ἕεις* enim pro *εἷς* legimus in Hes. th. 145; sed in dubium vocatur, num hac voce prisca forma servata sit: potius cum veteribus grammaticis (cf. Her. ed. L. I, 373, 7) pleonasmum *ε* vocalis statuendum esse censet Leo Meyer (K. Z. VIII, 129). Quae explicatio non excusatur nisi eo quod alio modo *ἕεις* explicari non potest. Suspicor igitur *ἕεις* pro prisca forma habendum esse, ex qua aliae formae *εἷς*, *ἑνός* cet. ortae sunt. In omnibus enim linguis indogermanicis nomen numerale „unus" cum aliquo suffixo formatum est (cf. Leo Meyer. K. Z. V, 161) ut skt. *ê-ka*, zd. *aê-va*, lat. *oi-no-s* cet., sic etiam graecum „*εἷς*" vel „*ἕεις*" non sine suffixo ex **sam-s*, sed cum aliquo suffixo ex *sa* formatum esse censendum est. Videtur autem *ἕεις* ortum esse ex **sa-van-s*, ex quo factum est **ἑενς*, *ἕεις*; in *εἷς*, *ἑνός*, *ἑνί* *ε* vocalis elisa est ut in *ὅς* vel in *οὗ*, *οἷ*, *ἕ*. Fortasse etiam in aeolica forma *ἴος*, *ἴα* (accentum traditum *ἰῷ* non curo) *ε* elisa est. Ut enim *μ-ία* ex **ἑμ-ια* vel **sm-ia* pro **sam-ia* (cf. „Grdz."[3] 365) derivatum est, sic *ἴος* ex **ἑ-ιο-ς* pro **sa-ia-s* ortum esse videtur, spiritu aspero aeolico more

in spiritum lenem mutato et ε ut in ὅς cet. elisa. Quae etymologia eo quoque probatur, quod hoc modo omnes formae ejusdem nominis numeralis ex eadem stirpe derivantur (cf. quod Leo Meyer K. Z. VIII, 140 et Ahrens ib. 343 de origine vocis ἴος suspicantur).

In ionico ὀρτή, sive ex ἑορτή (cf. „Grdz.“ 3 529) sive ex ϝεϝορτή (cf. Sonne K. Z. XIII, 442) orto, ε elisa est vel potius evanuit eo modo, quo jam saepius vidimus paullatim vocales ante vocales evanescere.

Non autem aliarum vocum, in quibus ε vocalis praeposita est (cf. „Grdz.“ 3 527 sqq.), ut in ἔεδνα, ἐειδόμενος, ἐΐκοσι[3]), breviores formae ἔδνα, εἰδόμενος cet. ex amplioribus correptae sunt, nam in ipsa dialecto homerica et ἔδνα et ἔεδνα, et ἔρση et ἐέρση cet. leguntur, tum non in omnibus dialectis eis vocibus ε praeponitur (cf. boeot. ϝίκατι).

Num Herodotus οἶκα pro ἔοικα scripserit, a Lhardyo (Quaest. d. dial. Herod. cap. I) in dubium vocatur, sed hoc ita esse demonstravit Bredow (d. dial. Herod. 194 sq.), praeterea nunc quidem ex Steini editione critica apparet, optimos codices semper fere οἶκα praebere; etiam Renner (Stud. I, 2, 22) οἶκα formam defendit. In hac voce igitur hyphaeresis ε vocalis facta est.

Ὤν, ὄντος ex ἐών, ἐόντος cet. pro *ἐσ-ων, *ἐσ-οντος ortum est hyphaeresi facta; contra in heracl. ἔντες nulla vocalis excidit (cf. Meister Stud. IV, 434).

§ 9. DE COMPOSITIS.

In compositis, quorum prior pars e voce in α vel ο exeunte constat, altera autem a vocali incipit, α vel ο vocalis prioris partis semper exploditur; nunquam aut servatur α et ο, aut vocalis initialis alterius vocis ejicitur (cf. Curt.

[3]) Curtius „über die Tragweite der Lautgesetze“, Ber. d. K. S. G. d. W. 1870 p. 35 suspicatus est ἐείκοσι fortasse errore quodam ex ἐΐκοσι ortum esse.

„Schulgr.“ § 354, L. Meyer „Vgl. Gr.“ I, 305). Qua ex lege concludimus, vocalem jam elisam esse, cum illae duae voces in unam conjungerentur; i. e. nunquam pronuntiatum esse *δημο-αγωγός, sed semper δημ-αγωγός, ἰσ-άργυρος, διφρ-ηλάτης, ὁδ-ηγός. Itaque haec elisio non hyphaeresis, sed rectius apocope vocanda est.

Ubi autem *o* servatur, quamquam altera vox a vocali incipere videtur, semper consona quaedam evanuit, sic in δημιουργός pro *δημιο-ϝεργός, ἀστερο-ειδής pro *ἀστερο-ϝειδής, χειρο-ήθης pro *χειρο-(σ)ϝήθης, πυλα-ωρός, θυρα-ωρός pro *πυλα-ϝορος, *θυρα-ϝορος (cf. „Grdz.“ [3] 324 et Brugm. Stud. IV, 174), θυρωρός ex θυρα-ωρός contractum est. Hanc legem non secuntur νεο-αλδής, nisi cum Curtio („Grdz.“ [3] 215) νειαλδής scribendum est, et nonnulla composita posterioris aetatis, ut νεο-αύξητος, ἰσο-ευρής cet. (cf. Curt. „Grdz.“ [3] 215).

§ 10. DE NOMINIBUS DERIVATIS.

Eadem lex, quam in compositis valere intelleximus, etiam in simplicibus nominibus formandis observatur. Semper enim ante suffixum, quod a vocali incipit, vocalis vocis stirpem claudens ejicitur, sic praecipue ante ι: Πριαμ-ίς pro *Πριαμο-ίς, βασιλ-ικό-ς pro *βασιλε(ϝ)-ικο-ς, εὔνο-ια pro *εὐνοϝο-ια, Βοηθοίδης pro *Βοηθοϝο-ίδης, ἀστ-ός pro *ἀστυ-ός, ἥδ-ιον pro *ἡδυ-ιον, τάχ-ιστος pro *ταχυ-ιστος, πρ-ίν pro *προ-ιν (cf. „Grdz.“ [3] 267).

Non meum est hoc loco omnia suffixa afferre, ante quae vocales elisae sunt; satis videtur totam rem attigisse, sed addere liceat, cavendum esse, ne huic legi majorem amplitudinem tribuas, ne existimes e. g. ε vel ο esse elisam ante ι, ubi ι potius extenuata est ex ε vel ο, ut in Κρονί-δης a stirpe Κρονο.

Ubi autem vocalis ante suffixa servatur, vocis stirps olim in consonam exiit, sic in κρανέ-ινος, μελέ-ινος, ὀστέ-ινος, Ἡρακλεΐσκος cet., sed in his quoque ε eliditur posteriore aetate, nam legimus κράνινος, μέλῐνος (cf. E. M. 577),

ὅστινος (cf. Lob. ad Phryn. 262), *Ἡρακλίσκος* in Theocr. id. 24. — Jam paucis absolvam nomina a stirpibus in *ες*, *ο-ο*, *ε-ο* derivata, quorum simplicia saepe vocalem ejecisse antea vidimus.

Grammatici tradunt (cf. Herodian. II, 331, 30) *κλεινός*, *δεινός* syncope decurtata esse ex *κλεεινός*, *δεεινός*, et affert Suidas *δεεινός*, sed locum non addit, quo legerit. Sine dubio autem illi homines *δεεινός*, *κλεεινός* sibi finxerunt, ut multa alia, nam *δει-νός* a rad. *δει* cum suffixo *νο* (cf. „Grdz."[3] 221, 607), *κλε-ινο-ς* a rad. *κλεϝ* cum suffixo *ινο* (cf. ib. 144) formata sunt. Idem censendum est de *θέειος* „divus", quod Proclus (h. in Ven. 2, 16) e *θεῖος* distraxit; *θεήιος* „divus" Bion 6, 9 ex analogia homerici *θήιον* pro attico *θεῖον* „sulphur" et distractione *η* in *εη* sibi finxisse videtur. Ejecta autem esse *ε* videtur in substantivis ab adjectivis in *ε-ες* derivatis, ut in *εὔκλεια* ab *εὐκλεής*, *ἄδεια* ab *ἀδεής*, *ἔνδεια* ab *ἐνδεής*. Sed videamus primum, quid veteres grammatici de hac re judicarint; legimus enim in Choerobosci Orth. 179, 6 haec: *ἐκ τοῦ ἀδεής ἀδέεια καὶ κατὰ συγκοπὴν ἄδεια*; E. M. 714, 53: *σιτοδεής σιτοδέεια καὶ ἀφαιρέσει τοῦ ε σιτοδεία*; Her. ed. L. II, 331, 16: *ὡς εὐγενής εὐγένεια οὕτως εὐκλεής εὐκλέεια καὶ ἐνδεής ἐνδέεια καὶ κράσει εὔκλεια καὶ ἔνδεια*. Herodiani quidem sententiam jure Lobeck (Path. El. I, 243) refutavit, quod si haec contracta essent, circumflecteretur penultima; Lobeck autem ipse putat propiorem esse syncopae suspicionem. Potius, ni fallor, *εὔκλεια* alio modo formatum est atque *ἄδεια*, *ἔνδεια* cet., nam *εὔκλεια* vocis, quam jam in homericis carminibus reperimus, priscam formam esse **εὐκλεϝ-εσ-ια* censendum est; ex **εὐκλεϝ-εσ-ια* ortum est **εὐκλε-ε-ια* et altera *ε* elisa, ut in *ἀκλέα*, *δυςκλέα*, *κλέα* pro **ἀκλεεα*, *δυςκλεεα*, *κλεεα*, *εὐκλε-ια*, *εὔκλεια*. Non nego eadem ratione *ἄδεια*, *ἔνδεια* formata esse posse; sed cum hae voces e posteriore aetate demum tradita sint — non enim ante Thucydidem leguntur — et cum adjectiva, a quibus illa nomina derivata sunt, interdum non exstent — sic **σιτοδεής* certe

non reperitur — putaverim Graecos in nominibus *ἄδεια, ἔκδεια* formandis analogiam nominum ab adjectivis in *ης* derivatorum secutos ea quasi ab adjectivis in *ης* non *εης* derivasse. Certe autem *εὐκλέεια, ἀδέεια* formae a grammaticis fictae sunt, nusquam enim leguntur.

A **θεϝ-ες* deductum est **θεϝ-εσ-ιον, θέειον* (cf. „Grd.“ [3] 243), qua voce poetae epici usi sunt; in dialecto attica ex *θέειον θεῖον* factum est, *ε*, ni fallor, elisa. Ab eodem **θεϝ-εσ-ιον*, *ϝ* cum compensatione elisa, derivatum est **θη-ε-ιον, θήιον* (*χ* 493), in quo *ηε* in *η* contractae sunt, ut in *θῆσθαι* pro *θήεσθαι, τιμῆντα* pro *τιμήεντα*. Eodem modo ac *θέειον* in *θεῖον* corripuerunt Attici *ἐλεεινός*, quod in homericis carminibus legitur, in *ἐλεινός*, sed servarunt *ἀλεεινός*; qua ex re apparet, eos *ἐλεεινός* in *ἐλεινός* mutasse, quo vitarent parem sonum trium illarum *ε*, in *ἀλεεινός* enim est quaedam vocalium varietas. Eadem de causa *ἀνελεήμων*, quod ab eadem stirpe deductum est atque *ἐλεινός*, etiamsi de radice hujus vocis adhuc nihil constat, in *ἀνελήμων* mutatur (cf. Anecd. Bekk. 400, 30; Lob. Path. El. I, 254).

In nominibus ab adjectivis in *-οος* derivatis ante suffixa, quae a vocali incipiunt, altera *ο* eliditur, ut jam vidimus, sic in *εὔνοια* pro **εὐνοϝο-ια, βοήθεια* pro **βοηθοϝο-ια, ἁπλοΐδες* pro **ἁπλοϝο-ίδες*; ante suffixa, quae a consona incipiunt, *οο* modo servantur, ut in homerico *ὀλοό-φρων*, ut in *ἀθροοποσία; ἀθροότης*[4]), quae e posteriore demum aetate exstant, ut in thessalico nomine *Ὀλοοσσών*, modo in *ο* corripiuntur, ut in *Ὀλοσσών* („Grdz.“ [3] 523), in nominibus cum *ἁπλόος, διπλόος* compositis: *ἁπλο-σύνη, ἁπλό-της* (Plat. Xen.), *ἁπλό-θριξ* (Aristot.), *ἁπλο-παθής, ἁπλο-πάθεια* (Sext. Emp.), *ἁπλο-σχήμων* (Strab.), *ἁπλό-τατον* (Anth. VI, 186), *διπλότατον, διπλό-θριξ, διπλο-καρδία*, quae non ante Platonem reperiuntur. Neque enim ea e stirpibus *ἁπλο, διπλο* de-

---

[4]) *ἀθρότης* suspectum est, cf. Steph. Thes. s. v. et Lob. Path. El. I, 300.

rivata sunt, quod Attici his brevibus stirpibus non usi sunt et *ἅπλο-ἰδες* nulla alia ratione nisi ab **ἁπλοϝο-ιδες* deductum esse potest. In compositis *μελιχρώδης, χειμαρρώδης, αἱμορρώδης* οω in ω contractae sunt, quae plenior forma in *καταρροώδης, αἱμορροώδης* servata est (cf. Lob. Path. El. I, 319). Composita in *εος* modo servant *ε* modo ejiciunt, quod cognosci potest ex his exemplis: *χρυσεοκόμης χρυσοκόμης, χρυσεόμαλλος χρυσόμαλλος, χρυσεόνωτος χρυσόνωτος, χρυσότερος, ὀστεογενής, ὀστογενής* (cf. Lob. Path. El. I, 350), *ὀστεοκόπος ὀστοκόπος, ὀστολογία.*

§ 11. DORICA QUAEDAM.

Cum jam disputationem absolverimus de ea hyphaeresi, quae in universa lingua graeca et praecipue in attica dialecto reperiatur, videamus quae exempla ejusdem affectionis ex ceteris dialectis afferri possint et primum quidem e dialecto dorica.

Genetivus nominum femininorum in *ω* et *ως* in severiore doride terminationem *ως*, in mitiore *ους* habet (cf. Ahr. d. d. II, 238), sed exstat etiam correpta forma *Λατός* (cf. Ahr. l. c. 174) et *Κλεός* in Pind. fr. 299 (Bergk[3]) a Lobeckio (Path. El. I, 303) pro tradita lectione *Κελεός* restituta. In parte igitur quadam doricae dialecti *οος* non contrahitur, sed corripitur in *ος*; quod ita factum esse suspicamur, ut *ο* acuta debilitaretur, fieret vocalis ut ita dicam irrationalis, sic paullatim prorsus ejiceretur.

Eodem modo evanescit *ε* in paucis formis nominativi pluralis, qui plerumque in *εες* vel in *εις* exit (cf. Ahr. l. c. 237, G. Aug. Peter. d. dial. Pind. 39); has enim formas habes: *Πριανσιές* in cretico titulo 2556, 30 pro *Πριανσιέες*, quod legitur in ejusdem tituli l. 46; *ἱαρές* pro *ἱαρέες* in cyren. tit. no. 7, qui titulus Tiberi aetate scriptus est, *βιοπλανές* pro *βιοπλανέες*, quo Callimachus usus est (cf. Choerob. ed. Gaisf. 447, 10, Herod. ed. L. I, 422, 13, II, 278, 20). Raro igitur in hoc nominativo *ε* eliditur et gradatim eo

tempore evanescit, quo qualis lingua fuerit monumentis traditum est, id quod optime intellegitur ex formis illis in eodem titulo scriptis: *Πριανσιές* et *Πριανσιέες*. Tamen vulgo contendunt, etiam pronomina *ἁμές, ὑμές* ex **ἁμέες, *ὑμέες* correpta esse, cui sententiae assentiri non possum. Nam, ut jam exposui, haec hyphaeresis raro fit et in hac vel illa parte dialecti doricae; in *ἁμές, ὑμές* autem jam ab antiquissimo tempore et in omnibus partibus dialecti doricae ε elisa esse existimari debebat; nusquam enim pleniores formae **ἁμέες, *ὑμέες* leguntur. At dixerit quispiam pronomina facile majorem deminutionem pati quam alias voces! Attamen falso ponitur *ἁμές, ὑμές* correpta esse, cum etiam Aeoles brevioribus formis *ἄμμες, ὔμμες* utantur, in aeolica autem dialecto nunquam ullius vocis extrema syllaba corripiatur. Itaque Schleicheri sententiam, qui (Comp.[2] 653) etiam *ἄμμες, ὔμμες* correpta esse contendit, comprobare non possum. Accedit quod in dialecto ionica nulla alia forma nisi *ἡμεῖς, ὑμεῖς* reperitur; quo modo autem explicare vis, Iones semper priscam formam servasse, Aeoles autem, qui non magis correptionem syllabarum finalium amplectuntur quam Iones, semper eam deminuisse? Cur *σφεῖς*, quam veram formam doricam et aeolicam esse Apollonius de pron. 120 tradit, non in *σφές* corripitur? Tum non solum nominativus, sed etiam dativus et accusativus in dialectis ionica, dorica, aeolica prorsus diversi sunt. An persuasum habes etiam *ἁμέ, ὑμέ, ἄμμε, ὔμμε* ex **ἁμέ-ας, *ἀμμέ-ας* cet., *ἁμῖν* ex *ἁμῖν, ἄμμιν* vel *ἄμμι* ex *ἀμμῖν* correpta esse? Sed jam vides, nobis, si de his formis recte judicare cupimus, prius de origine et universa formatione pluralis numeri pronominis personalis agendum esse, et primum quidem inquiramus, quid viri docti de hac re disputaverint.

Bopp (Vgl. Gr.[3] II, 110) summo jure revocat *ἡμεῖς, ἄμμες, ἁμές* ad stirpem **asma, ὑμεῖς, ὔμμες, ὑμές* ad **jusma*. Ab his stirpibus deducit graecas formas triplici modo; putat enim:

1) *α* vel *ε* vocali abjecta et terminatione *ες* addita esse exorta *ἄμμ-ες, ἁμ-ές, ὔμμ-ες, ὑμ-ές*;

2) *α* in *ι* debilitatam esse in *ἀμμέ-ων* pro **ἀμμί-ων*, in *ἁμέ-ων* pro *ἁμί-ων* cet.

3) *ἡμᾶς* ab **ἡμα-νς* esse derivatum ut *μέλας* a *μέλανς*; *ἄμμε, ἁμέ* ex **ἀμμα-νς, ἁμα-νς* cet. correpta esse. Sed potesne analogiam afferre, in qua pluralis numerus ejusdem vocis a triplici stirpe ut in *ἄμμες* ab *ἀμμ, ἀμμέ-ων* ab *ἄμμι, ἄμμε* ab *ἄμμα* derivatus sit? Tum ne singulae quidem stirpes defendi possunt: nam apocope vocalis ante terminationem non reperitur in ulla stirpe; deinde *α* nunquam in *ι* mutatur nisi prius in *ε* (cf. „Grdz.“[3] 663 sqq.); quis autem credet, hanc seriem esse veram: **ἀμμα-ων*, **ἀμμε-ων*, **ἀμμι-ων, ἀμμέ-ων*, quod in boeotica et cretica dialectis denuo in *ἀμμί-ων, ἁμί-ων* mutetur? Neque enim in boeot. *ἀμμί-ων*, in cretico *ἁμίων* antiquior forma servata est, cum etiam in aliis vocibus harum dialectorum *ε* in *ι* mutatam inveniamus (cf. Ahr. d. d. I, 178, Hey. d. dial. cret. 12). Denique ex **ἁμα-νς*, in qua mire prisca *α* servata esset, aut *ἡμέας* aut *ἁμέ* nullo modo orta esse possunt.

Cum Boppio Schleicher (Comp.[2] 652) existimat **asma* in *asmi* mutatum esse; ex **asmi* autem, *ι* in *αι* aucta, ortum esse putat *asmai*, a quo derivatum sit *asmaj-as, ἡμε-ες, ἡμεῖς, ἡμείων, ἡμέων* cet. ut a *πολι πολεj-ες, πόλεις*. Sed jam vidimus *α* non in *ι* mutari, itaque *ἡμεῖς* ex *asmaj-as* ortum esse non potest, tum *ἄμμες, ἁμές* hoc modo non explicantur. Alio modo Schleicher accusativum explicat: „*ἄμμε, ὔμμε, σφέ* nach art des singulars gebildet wie *ἐμέ, σέ, ἕ*; vgl. ablat. dat. plur. im altindischen und altbaktrischen.“ Suspicatur igitur terminationem accusativi singularis cum *asma* stirpe conjunctam postea abjectam esse, ut in *ἐμέ* cet. Sed valde dubitandum est, num unquam *ἐμέ* ullam terminationem habuerit, quod longum est accuratius hoc loco explicare; sed afferre liceat boeoticum *τίν*, quod eodem modo ac skt. *tvām*, osk. *siom*, umbr. *tiom* formatum et revocandum est ad *τϝε-ν* pro *τϝε-μ*; potest autem exemplo esse *τίν*, etiam alias

formas cum terminatione praeter formas sine terminatione in usu fuisse. Jam igitur, cum neque Boppio neque Schleichero assentiri possimus, videamus num alio modo hae formae explicari possint.

Bopp („Vgl. Gr.“ II, 112 sqq.) exposuit, in lit. *mēs*, *jūs*, got. *veis*, *jus*, zend. *jûs* *s* litteram non esse terminationem nominativi pluralis, sed in his formis puram stirpem etiamsi correptam esse servatam; sic etiam ved. *asmé* (pro *asma-i*) pro omnibus fere casibus pluralis numeri usurpatum esse; tum, ut Schleicher (Comp. [2] 650) demonstravit, linguae indogermanicae sua quaeque ratione pluralem pronominis personalis formarunt, qua ex re satis elucet, pristina illa aetate formationem horum casuum nondum fuisse perfectam, sed stirpem puram suffecisse et ad nominativum et ad alios casus significandos. Ita etiam in lingua graeca ipsa stirps pro forma casuali posita est in accusativis *ἁμέ*, *ὑμέ*, *ἄμμε*, *ὔμμε* pro **asma*, **jusma* (cf. *ἐμέ*, *σέ*, *ἕ*), tum singulos casus alii alia ratione formarunt. Et duae quidem stirpes statuendae esse videntur, altera a qua formae ionicae, altera a qua formae doricae et aeolicae derivatae sunt. Et stirps, quae postea in Iade valebat, erat *asma-i*. Cum *asma* enim *i* conjuncta est ut in ved. *asmé* pro *asma-i*; eadem *i* vocalis in lingua sanscrita saepe usurpatur ad casus obliquos pronominum formandos, sic in *va-j-ám* (cf. Schleich. Comp. [2] 651), in *āvá-j-ôs*, *juvá-j-ôs* (ib. 656); *má-j-i*, *tvá-j-i*; *má-j-â*, *tvá-j-â* et in locativis slov. *na-j-u*, *va-j-u*. Eadem *i* reperitur in lingua graeca, sic in dor. *ἐμε-ί*, *τε-ί* pro *ἐμέ*, *σέ*, tum, ut Schleicher Comp. [2] 534 exposuit, in nominativo pluralis declinationis in *α* et *ο*, e. g. in *τοί* pro *ta-j-as*, *ταί* pro *tâ-i-as*. Quae quamquam in conjectura posita sunt, tamen non audacius esse videtur cum Schleichero contendere, *i* vocalem ut in lingua sanscrita ita in lingua graeca usurpatam esse ad casus formandos. Cum **asma-i*, **jusma-i* igitur terminationes conjunctae sunt et haec quidem series est statuenda: **asma-j-as*, **ἡμεj-ες*, **ἥμε-ες*, *ἡμεῖς*; **ἥμεj-ων*, *ἡμείων*, quod quinquies in homericis

carminibus legitur et hoc modo optime explicatur, ἡμέ-ων; *ἡμεj-ας, ἡμέας. Dativus casus et ex *asma-i*, **asma-i-bhjam*, *ἡμε-ι-φιν, ἡμῖν — et ex *asma*, **asma-bhjam*, *ἡμε-φιν : *ἡμι-φιν = *σφέ-σι : σφίσι, ἡμῖν — derivatus esse potest; ex ἡμῖν, ῑ correpta, orta est forma enclitica ἥμιν.

Altera stirps, a qua formae doricae et aeolicae derivantur, est **asma*, **jusma*, quae, ut jam explicavimus, in ἁμέ, ὑμέ, ἄμμε, ὔμμε servata est. Ab hoc **asma* nominativus ductus est ς singularis nominativi terminatione addita. At quo modo fieri potuit, ut terminatio ullius casus numeri singularis in pluralis casibus formandis assumeretur? In pronomine **sma*, ut Bopp („Vgl. Gr.“ [3] II, 111) exposuit, jam pluralis quodammodo expressus erat; idem fere vult Schleicher, cum dicat (Comp.[2] 650): „Ob an dise idg. plural-stämme die gewönlichen casussuffixe des plurals, oder die der pronominalen declination, oder die des singulars antraten, letzteres indem der plural schon in der stambildung auss gedrückt lag, lässt sich wohl nicht entscheiden.“ Ad nominativum igitur significandum non solum ς sufficiebat, sed etiam ne exspectanda quidem est terminatio pluralis ες; tum in skt. *asmát, asmábhjam, jushmát, jushmábhjam* terminationes singularis numeri adhibitae sunt ad ablativum et dativum casus formandos. Ut autem in lingua sanscrita terminationes singularis cum pluralis alternant, ita etiam in lingua graeca nominativi pluralis terminatio est ς: ἁμέ-ς, ἄμμε-ς, genetivi ων: ἁμέ-ων, ἀμμέ-ων; nunquam enim ut in dialecto ionica reperiuntur *ἁμείων vel *ἀμμείων cet. Dativi ἁμίν, ὑμίν, ἄμμι(ν), ὔμμι(ν) ex *ἁμε-ιν cet. orti sunt, ε elisa ante ι, ut saepe fit in nominum formatione (cf. κράνινος pro κρανέϊνος, ὄστινος pro ὀστέϊνος cet.).

Pronominis tertiae personae stirps ι vocali aucta est in universa lingua graeca, nam et in dialecto ionica et in dial. dor. et aeol. habemus σφεῖς, σφείων (cf. Apollon. de pron. 120 C et 122 C), quae a *σφε-j-ες pro **sva-i-as* cet. orta sunt; eadem ι etiam in accusativo σφεῖας ν 213 servata est. Non

mirum est, quod hujus quoque pronominis accusativus praeter σφεῖας, σφέας formas praebet, quae e sola stirpe constent; reperimus enim apud Aeoles ἄσφε α vocali praeposita, apud Dores et in homericis carminibus (Δ 111 et ω 439) σφέ.

In dativo σφίν pro *σφέ-ιν ε elisa est ut in ἁμίν, ἄμμιν.

Eandem hyphaeresin quam in ἁμίν, ἄμμιν factam esse censemus in formis dativi sing.: ἐμίν, τε-ίν, τίν, ἑ-ίν, ἵν, quae eodem suffixo *bhjam* quo ἁμίν formatae sunt. ἐμίν, τίν, ἵν enim dorica sunt, ἑίν Apollon. de pron. 106 B ex Antimachi et Corinnae carminibus affert, τεΐν in homericis carminibus et in versibus ab Herodoto (V, 60 sq.) allatis reperitur et saepe a grammaticis doricum commemoratur (cf. Ahr. II, 252 Adn.). Ahrens quidem in dubium vocat, num τεΐν doricum sit, quod nunquam in purioribus Doridis fontibus legatur; potius grammaticos homericum τεΐν doricae terminationis causa pro dorico habuisse putat. Sed Apolloni testimonium jure in dubium vocari vix potest; tum quid mirum est, quod cum τίν e τεΐν deductum sit hoc et in dorica et in epica dialecto servatum sit? Sed legitur etiam ni fallor uno loco Pindari: Ut enim in ἁμῐν, ὑμῐν cet. ι semper brevis est, ita etiam in dorico τίν (cf. Ahr. II, 253 et Peter. d. dial. Pind. 50) excepto uno loco Pind. Isthm. VI, 4: τίν ἄωτον δεξάμενοι στεφάνων. Hic ut vitetur singularis illa productio vocalis ι a nonnullis contra codicum auctoritatem τίν γ' scribitur, alii ut Ahrens defendunt τῖν; videtur autem scribendum esse soluta arsi τεΐν illud a grammaticis pro dorico traditum, quod metro non repugnat. Ita Tychone Mommsenio teste jam Erasmus Schmid hunc locum constituit. Sic omnibus locis ι vocalem terminationis dat. ιν brevem habemus, simulque demonstratum est, cum Pindarus et τεΐν et τῐν uteretur, τίν e τεΐν non alio modo nisi ε vocalis elisione oriri potuisse. Neque obstat huic sententiae, quod Theocritus saepe ἁμῖν, ὑμῖν scripsit, nam is non pura dorica dialecto usus

est, sed potius hanc rationem e vulgari lingua ascivisse videtur (cf. Ahr. II, 260), tum Apollonius (de pron. 123 B et 124 B) testatur, Dores semper ἁμῖν, ὑμῖν pronuntiasse. Cum autem Theocritus ιν terminationem pluralis numeri modo producat, modo corripiat, non mirum est, quod idem etiam τίν producit, quod ea aetate Doriensibus non jam in usu fuisse videtur.

In omnibus adhuc allatis formis, in quibus hyphaeresis facta est, semper vocalis ante vocalem posita eliditur; post vocalem autem nunquam ulla vocalis ejicitur nisi post ι vel υ, qua de re in altero capite agemus. Nisi hac quasi lege Ahrensio assentiri non possumus, qui (d. d. II, 174) Φυκός e Φυκόες et (ib. 194) Σελινός e Σελινόες correpta esse existimat. Rectius Φυκός et Σελινός ad Φυκωνς et Σελινωνς videntur revocanda esse. Nam priscae formae horum nominum sunt *Φυκο-ϝεντ-ς, *Σελινο-ϝεντ-ς, e quibus derivantur *Φυκο-ενς, *Σελινο-ενς et οε in ω contractis, ut in ἀμπελωργικά pro ἀμπελο-εργικά, λωτήριον pro λοετήριον, πρώγγυος pro προέγγυος (cf. Meister Stud. IV, 394), *Φυκωνς, *Σελινωνς. Ante duplices autem consonas νς vel ντ saepissime vocales corripiuntur, ut in δήμοτᾰς pro δημότᾱνς (cf. Ahr. II, 172, Curt. Stud. III, 385), in ἵεν, τίθεν, δίδον, ἔφᾰν, ἔβᾰν cet. pro *ἵηντ, *τιθηντ, *διδωντ, *ἐφᾱντ, *ἐβᾱντ, in ἐτράφεν, μίγεν, κόσμηθεν cet. pro *ἐτραφηντ, *μιγηντ, *κοσμηθηντ (cf. Ahr. II, 317, Gerth. „Stud.“ I, 2, 257), sic etiam e *Φυκωνς, *Σελινωνς factum est *Φυκονς, *Σελινονς, tum Φυκός, Σελινός. Eodem modo Ὀλόντιοι (cf. Heyde dial. cret. 24) non ex Ὀλοέντιοι, sed ex Ὀλώντιοι, δαμιοργός ex δαμιωργός (cf. Allen „Stud.“ III, 238) correpta sunt. Eadem ex lege etiam elucet, Curtium („Stud.“ III, 383) recte aeol. οἴκεντος, ἔρρεντος, arcad. ἀδίκεντα, ζαμίοντες cet. ad *οἴκηντος, *ἔρρηντος cet. revocasse, nam ab οἰκέοντος nullo modo derivari potest οἴκεντος. Tum in creticis formis κρατόντες, φιλόντι cet. pro κρατέοντες, φιλέοντι ε vocalis, etiamsi in his formis prior vocalis est, non est elisa, sed ο est correpta ex ω, quod accuratissime demonstrari potest.

Jam enim Ahrens (d. d. II, 212, cf. Hey d. dial. cret. 24) intellexit in creticis formis verborum in *εω* *εο* in *ω* contrahi, ubi syllaba vocali clauderetur, ut in *ὠνω-μένος*, in *ο* autem mutari, ubi syllaba in consonam desineret, ut in *κοσμόντες*. Et in eodem quidem titulo (C. I. 2556) habemus *ὠνωμένους* et *κρατόντες*, *πωλόντας*, *κοσμόντας*, (C. I. 2557) *εὐχαριστῶμες* et *συντελόντας*. Ubique igitur *εο* in *ω* contrahi censendum est, quod servatur ubi vocalis syllabam claudit (*ὠνω-μένους*, *εὐχαριστῶ-μες*), ante *ντ* autem corripitur in *ο*, ut in *κρατόντες* pro *κρατωντες* cet. Fortasse eodem modo formae heraclienses *κοψόντι*, *ἐπιμελησόνται* cet. ex **κοψωντι*, **ἐπιμελησωνται* ortae sunt, in quibus Meister („Stud." IV, 430) *ι* vel *j* evanuisse putat.

Creticae formae autem *τελέται* (cf. Ahr. II, 202) et *συντελέσθαι* (cf. Hey l. c. 23), cum in aliis formis doricis *εε* semper in *η* vel *ει* contrahatur, cum Ahrensio non ad verbum *τελέομαι*, sed ad *τέλομαι* revocandae sunt; compares *μάχομαι* et *μαχέομαι* (cf. „Grdz."[3] 305).

Agendum nunc est de infinitivo praes. et aor. activi.

Infinitivus praes. act. verborum in *ω* triplicem terminationem habet in variis dialectis doricis (cf. Ahr. II, 303): *ην*, *εν*, *ειν*; et *εν* quidem apud Italiotas, Cretenses (cf. Hey l. c. 23), antiquiores Delphos, Theraeos et in verbis in *ω* et in verbis contractis (cf. Ahr. II, 177) in usu erat. Vulgo *ην* et *ειν* ex *εεν* contracta, *εν* ex *εεν* alterius *ε* elisione ortum esse existimantur. Sed quomodo fieri potuit ut, si antiquior forma terminationis erat *εεν*, ne ullum quidem exemplum plenioris formae servaretur, quamquam pro *Πριανσιές*, quocum semper *φορέν* cet. comparatur, *Πριανσιέες* in eodem titulo legitur et haud paucae infinitivi formae in inscriptionibus reperiuntur? Tum quis est qui analogiam afferat, in qua duae vocales media in voce elisae sint, ut in *ποιέν* pro **ποιέεεν*? Videntur potius hae formae alio modo ortae esse. Ut enim et *αντι* et *ντι*, modo *α(ν)ται*, *α(ν)το*, modo *νται*, *ντο* usurpantur ad tertiam personam pluralis numeri significandam, sic non mirum est, quod etiam

in infinitivo duae terminationes *εναι* et *ναι* — *μεναι* enim non pertinet ad hanc quaestionem — exstent, quae, quamquam eas ex eadem prisca forma fluxisse non nego, tamen in usu sunt, quasi diversae terminationes sint, ut *αντι* et *ντι*. Habes enim *εναι* in *θεῖναι* pro **θε-εναι*, *δοῦναι* pro **δο-εναι*, *ναι* in *τιθέ-ναι*, *διδό-ναι*; nullo modo autem dici potest, *τιθέναι* esse correptum ex *τιθε-εναι*, *διδόναι* ex *διδο-εναι*. Tum in arcadicis formis (cf. Gelbke „Stud.“ II, 26) *ἰμφαίνεν*, *ἐπηρειάζεν*, *ὑπάρχεν*, in boeot. *δικάσδεν* *ν*, quod ex *ναι* correptum esse inter omnes constat (cf. Curt. de nom. gr. form. 55 sq., Schleich. Comp.[2] 426), stirpibus adjungitur, in lesb. aeol. dial. autem semper *εναι* vel *εν*. Neque enim in illis infinitivis dicere potes *εν* esse correptum ex *εεν*, cum nullum aliud exemplum ejusdem hyphaeresis aut in dial. arcad. aut boeot. aut omnino in dialecto aeolica reperiatur. Quibus omnibus ex causis apparet, in infinitivis illis doricis et praesentis et aoristi terminationem non esse *εν* sed *ν*; de hyphaeresi igitur in infinitivo verborum in *ω* cogitari non potest; haec sola statuenda est in verbis contractis *ἀνχωρέν*, *ἐπιχωρέν* pro **ἀγχωρεεν*, **ἐπιχωρεεν* cet. (cf. Ahr. II, 177, Hey l. c. 23).

ἱαρές pro *ἱαρέας* Ahrens (II, 174) ex tit. cyren. no. 1 affert, quae forma sine dubio errori lapicidae tribuenda est.

§ 12. IONICA QUAEDAM.

Quamquam Iones solutas formas quae dicuntur magnopere adamasse existimantur, tamen eos interdum concursum complurium vocalium et in recenti et in epica dialecto vitasse negari non potest. Primum enim in genetivo nominum in *α* terminationem *ω* pro *εω* reperimus in his formis: *Αἰνείω* *Ε* 534, *Ἀσίω* *Β* 461, *βορέω* *Ψ* 692, *Ξ* 395, *ξ* 533, *Ἑρμείω* *Ε* 534, *Ο* 214, *ἐϋμμελίω* *Δ* 47, 165, *Ζ* 449; his homericis formis addimus herodoteas (cf. Bredow de dial. Herod. 218): *Αἰσχρέω* Hdt. VIII, 11 (Stein in ed. crit. scribit *Αἰσχραίου*), *Ἀνδρέω*, *Ἀριστέω*, *βορέω*, *Πυθέω*, *Ἑρμέω*.

Accedunt formae, quas Erman („Stud." V, 294 sq.) e titulis affert: *Παναμύω, Πακτύω, Πακτίω*, et *Ἀριστέω* in tit. thas. (cf. „Journal des Savants, Janv. 1872" p. 53).

Jam a veteribus grammaticis disputatur, utrum formae homericae in *ω* ex *εω* *ε* vocali elisa ortae sint, quod Eustathius ad Ξ 994 vult: *τὸ δὲ Βορέω Ἰωνικόν ἐστι, συγκοπὲν ἐκ τοῦ Βορέεω καθάπερ καὶ τὸ Ἑρμείω*, an ex *αο* contractae, ut Herodianus (ed. L. II, 317, 32) suadet: *βόα*: *βῶ ὥς Βορέαο Βορέω*. Similiter recentium grammaticorum opiniones inter se differunt. Leo Meyer enim („Vgl. Gramm." I, 291, 308) *ω* ex *αο* contractam esse censet et omnibus locis pro *εω* scribi vult *ω*, quod his verbis defendit: „Es ist nicht wohl abzusehen, warum hier z. B. *Πηληϝιάδεω* mit Synizése gesprochen werden soll, das ganz ebenso gebildete *Ἑρμείω* aber nicht, wofür nur grammatische Spitzfindigkeit in dem dem *ω* vorangehenden Vocal einen Grund hat finden können." Sed hanc non esse subtilitatem grammaticam, sed justam observationem demonstratur exemplis jam e titulis allatis. Etiam Delbrück („Stud." II, 199) formas epicas in *ω* ex *αο* contractas esse putat, quae sententia a Brugmano („Stud." IV, 140, cf. p. 185) ita refutata esse mihi videtur, ut totam rem denuo exponere mihi non opus sit. Cum Brugmano igitur censeo genetivos homericos in *ω* ex *εω* ortos esse. Quid? Estne mirum, quod, cum in dialecto neo-ionica *εω* terminatio vocali antecedente in *ω* mutetur, jam poetarum epicorum aetate eadem lex valuit? — Sed videamus accuratius, quomodo res se habeat in dialecto neo-ionica: in hac dialecto enim genetivus nominum in *α* exit in *εω*; hujus terminationis *ε* elidi apud Herodotum, ubi *εω* jam altera *ε* antecederet, servari autem post alias vocales Bredow (l. c. 218) exposuit. Rectius Renner („Stud." I, 1, 203 sq.) formis e titulis jam allatis nisus demonstravit, hunc usum amplius progressum esse quam Bredow statuisset (cf. Erman Stud. V, 295). Et revera, cum jam in homericis carminibus et in inscriptionibus neo-ionicis *εω* post alias vocales in *ω* mutetur, cum in ipsa dialecto herodotea *εω*

post ε vocalem in ω corripi a Bredovio demonstratum sit, dubitari vix potest, quin in universa dialecto neo-ionica εω post cujusque generis vocales in ω corripiatur. Librarios enim pro ionico habuisse ubique quam plurimas vocales injicere, jam inter omnes constat; eorum errori igitur semper εω pro ω debetur, ut e. g. in Ἀσίεω Hdt. IV, 45 pro Ἀσίω, quod jam in homericis carminibus legimus, ut in Πακτύεω (I, 158) pro Πακτύω in tit. Myl. servato.

Eandem hyphaeresin in genetivo pluralis numeri nominum in α factam esse videmus; hae enim formae exstant (cf. Bred. l. c. 219): αἰγέων pro αἰγεέων, γέων pro γεέων, Ἡρακλέων pro Ἡρακλεέων, θηλέων pro θηλεέων, Μαλέων pro Μαλεέων, χρυσέων pro χρυσεέων, μνέων pro μνεέων, συκέων pro συκεέων. Omnibus locis Stein in ed. crit. scribit εων, quod solum rectum esse Bredow demonstravit, sic quinquies Ἡρακλέων, sexies θηλέων, tamen uno loco (I, 82) pro Μαλέων ex codicum mala auctoritate Μαλεέων recepit; scribit recte ἀδελφεῶν (III, 31, V, 80), sed γενεέων (II, 142, VI, 98), quae inconstantia, jam a Bredovio summo jure repulsa, nullo modo ferri potest. — Ceterum non solum post ε, sed etiam post alias vocales εων in ων mutatum esse, ut in genetivo singularis, mihi quidem verisimillimum est, quamquam in titulis exemplum non exstat et codices semper fere εων servant (cf. Bred. l. c. 218). Tamen ex analogia hoc concludi debet, praesertim cum eandem affectionem apud Hippocratem inveniamus. Flor. Lobeck enim in Philol. VIII, 33 exposuit, apud Hippocratem horum nominum genetivum non in εων, sed in ων exire, velut e. g. in ἐλαιῶν pro ἐλαιέων, quod fortasse in ἐλαίων mutandum est. Denique addendum est illis nominibus ἀργαλέων (Mimn. 6, 1, Bergk [3]) pro ἀργαλεέων (cf. Renner „Stud.“ I, 1, 203).

Omnibus igitur in his formis ε ante ων posita est elisa, nam e formis εὐμελίω cet. elucet, non priorem ε esse ejectam et e genetivis pluralis talibus qualis est ἀργαλέων ε non esse contractam cum ων. ε igitur, quamquam in genetivo pluralis accentum habet, primum synizesi cum

ω conjunctum, tum post alias vocales prorsus ejectum est.

Neque aliter eadem vocalis elisa est in formis, quae e declinatione verborum afferuntur. In homericis carminibus enim exstant hae formae (cf. Kühner gr. gr. p. 604 Adn. 3): *μυθέαι* β 202 pro *μυθέεαι*, *πωλέ'* δ 811 pro *πωλέεαι*[5]), *ἐκλέ'* Ω 202 pro *ἐκλέεο*, *ἀποαίρεο* Α 275, quamquam *ε* in aliis, ut *μυθεῖαι* Θ 180, cum antecedente *ε* in *ει* contracta est. Ex eo autem, quod in *πωλέ'*, *ἐκλέ'* non solum *ε* sed etiam *αι* vel *ο* ejecta est, apparet, hyphaeresin *ε* vocalis jam ea aetate inveterasse, qua poetae epici his formis usi sunt; nunquam enim duas vocales ejicere potuerunt. Itaque exspectandum est, in dialecto herodotea hanc hyphaeresin in omnibus ejusmodi formis perfectam esse; et revera *εε* semper in secunda persona imperfecti et imperativi medii in *ε* correptae sunt. Formae quas Bredow (l. c. 375) affert sunt hae: *αἰτέο*, *ἀκέο*, *ἀναιρέο*, *ἀπικνέο*, *ἐδέο*, *ἐξηγέο*, *λυπέο*, *ποιέο*, *φοβέο*, *χρέο*; omnibus locis etiam Stein in editione critica eandem formam sive cum codicum auctoritate sive contra eam praebet, uno *ἐδέο* VII, 161 excepto, pro quo *ἐδέου* cum codicibus scribit, sed parum recte. Nam cum tot locis correpta forma tradita sit, non video, cur putemus, in solo *ἐδέο* *ε* non esse elisam? Tum in dialecto neo-ionica *εο* nunquam in *ου*, sed semper in *ευ* contrahuntur (cf. Renner „Stud." I, 1, 180, Erman ib. V, 292 sqq.), itaque Stein *ἐδέεν* scriberet necesse erat, quamquam ne hoc quidem, ut jam exposui, ferri potest.

Eadem hyphaeresis etiam apud poetas sive ionicos sive alios interdum reperitur (cf. Lob. Path. El. I, 273): *αἰδέο* Theogn. 1331, *ἡγέο* in Choerili versu apud Aristot. rhet. III, 14, p. 1414, 16 et Anth. IX, 403, XII, 119, *μίμεο* Simon. C. fr. 29 (Bergk[3]), *ὑφάγεο* Theocr. II, 101, *ἀνακοινέο* Theogn. 73 (Bergk[3] *ἀνακοινεῦ*), quod non ab *ἀνα-*

---

[5]) Lobeck Path. El. I, 272 *πωλέ'* pro *πωλέεαι*, non pro *ἐπωλέεο* scriptum esse demonstravit.

κοινόεο, sed ab *ἀνακοινέεο* deductum esse videtur. Contra *λέξο* κ 320 cum Lobeckio non ad *λέξεο* I 617 pro **λεξε-σο* (cf. *ἐλεξάμην* I 666), sed ad **λεκ-σο* (cf. *λέκ-το* δ 451), *ὄρσ'* Δ 204 non ad **ὄρσεο* pro **ὀρσε-σο* (cf. *ὦρσε*), sed ad *ὀρ-σο* (cf. *ὦρ-το*, *ὄρ-μενος* E 590) revocanda sunt.

Jam quaeramus, utrum etiam in aliis formis verborum, quae vulgo contracta nominantur, vocalium concursus eodem modo vitetur, necne. Et huc quidem spectat secunda persona praesentis et futuri medii, hae enim formae exstant (cf. Bred. l. c. 375): *ἀποθανέεαι*, *ἀπολαμπρυνέεαι*, *διαιρέεαι*, *ἐπαινέεαι*, *εὐφρανέεαι*, *προθυμέεαι*, *φοβέεαι*; sic quidem scribi volunt Bredow l. c. et Stein in edit. critica. Perscrutemur igitur, quid viros illos doctos commoverit, ut ita scriberent. Bredow (l. c. 218) legem quandam sibi construxit, quam optime ex ipsius verbis perspicies: „E lege quadam, inquit, etiam ultra declinationes patente, nunquam duo εε ante ω vel ο collocari licet; . . . sed valde animadvertendum cavendumque est, ne forte haec regula etiam ad alias vocales aut diphthongos transferatur; si enim aliae litterae quam duo εε antecesserunt, aut aliae quam ω vel ο secuntur, nihil illa valet.“ Hanc legem secutus p. 375 de formis jam allatis haec judicat: „*φοβέαι* et id genus alia, cum non ο vocalis, sed diphthongus αι sit secuta, pro falsis corruptisque habenda et epicis poetis potius relinquenda sunt.“ Facile intelleges quae sit illa lex. Bredow enim enumerat semper omnes formas, quae in codicibus varie scribuntur — quaenam autem non varie scribuntur in codicibus Herodoti? — tum judicium facit, eam formam quae saepius legitur solam rectam esse. Ex hac ratione rejicit *φοβέαι* al. Sed causam afferre poteris, qua εεο in εο corripiantur, εεαι autem serventur? Estne vocalis ο quae εε ante se non patiatur et alteram ε ejiciat? Estne difficilius dictu εεο quam εεαι? Sine dubio illa ratione Bredow multum profecit et primus accuratius nos docuit, quae esset dialectus herodotea; sed ratione non habita originis formarum vel verae naturae linguarum, saepe eum

errare necesse erat, ut in his formis explicandis erravit. Jam antea intelleximus etiam in *ἐνδέα*, *καταδέα*, *ἀκλέα* εε ante α in ε corripi; prorsus igitur illa lex Bredovi videtur esse neganda et rejicienda.

Alio modo Stein in praef. ed. crit. p. XXXIII *φοβέεαι* cet. defendit. Illo enim praefationis loco Stein de codice Parisino verba facit et exponit quidem, codicem P. habere quaedam sibi propria, *pauca* illa quidem, sed memorabilia, nec fere laudis expertia. „Nam, pergit, praeterquam quod in orthographicis aliquanto est ceteris purgatior, quaedam ad dialectum maxime pertinentia unus recte aut certe constanter scripta exhibet.“ Ut hoc demonstret, primo loco formas illas affert, deinde haec profert: „cum et codicum nonnusquam fide ac consensu (*A* 39 *φοβέεαι*, *H* 50 *διαιρέεαι*, 161 *δέεαι*) et ipsa ratione (sic!) constet nec contraxisse Herodotum nec imminuisse verborum formas in *εεαι* a primo exeuntes, hic unus (P.) retinet vel potius redintegrat plenam terminationem in Archetypo altera ε fraudatam *A* 206 *προθυμέεαι* cet.“ Duo igitur argumenta Steinium movent, ut statuat, *φοβέεαι*, *προθυμέεαι* cet. esse veras formas: prima est, quod codices nonnusquam consentiunt. Sed qui est ille codicum consensus, cum tribus tantum locis eandem lectionem exhibeant, septem autem (omisit Stein *ἀπολαμπρυνέαι* *A* 41) inter se discrepent? Altera est „ipsa ratio.“ Quaenam tandem ratio? Equidem eam intellegere prorsus non possum. Tum cod. Parisinus ne in his quidem formis sibi constat, cum *A* 41 *ἀπολαμπρυνέαι* cum ceteris codicibus praebeat. Vereor igitur, ut a Steinio bene hoc exemplum electum sit, quo codicem Parisinum ceteris purgatiorem demonstraret. Nam, ut jam supra explicavi, nulla causa perspici potest, qua Iones *εεο* in *εο* corripuerint, *εεαι* autem retinuerint. Tum jam in homericis carminibus *εεαι* in *εαι* corripi coeptum est (cf. *μυθέαι*, *πωλέ'*), quae hyphaeresis in dialecto neo-ionica in omnibus formis esse perfecta videtur; atque *εεο* interdum in homericis carminibus, semper in dialecto neo-ionica in *εο* correptum esse jam supra de-

monstratum est. Itaque cum codd. Florentinis (A et C) et Angelicano (B) vel Archetypo, ut Stein dicit, ἀποθανέαι, προθυμέαι, φοβέαι cet. scribendum esse censeo.

In formis adhuc e dialecto ionica allatis semper e tribus vocalibus altera elisa est, sed exstant etiam formae in homericis carminibus, in quibus duarum vocalium altera elisa esse videtur; et primum quidem videamus, quae formae e verborum declinatione afferantur. Haec enim iterativa exstant (cf. Kühner gr. gr.[2] 549 f.): ἀγίνεσκον ρ 294, καλέσκετο Ο 338, μυθέσκοντο Σ 289, οἴχνεσκε Ε 790, Ο 640, πωλέσκετο Λ 490, Ε 788, λ 240 pro ἀγινέεσκον, καλεέσκετο cet. Ex Hesiodi carminibus Förstemann (de Hes. dial. p. 34) affert unum ῥοίζεσκε th. 835, pro quo in nonnullis codicibus ῥοίζασκε scriptum est. Eandem hyphaeresin in dialecto herodotea factam esse et Bredow (l. c. 285) et Stein (praef. LXIX) negant, quibus assentiri non dubitamus, cum viderimus Ionas ternis quidem vocalibus conjunctis offendi, binas autem semper pati. — Tum legimus (υ 213) infinitivum ἀγινέμεναι, qua in forma alteram ε elisam esse contendunt. Sed dubitare possumus, num ἀγινέμεναι ex *ἀγινεεμεναι ortum sit, cum praeter verbum ἀγινέω etiam ἀγῖνω in usu esse potuerit; et revera hoc modo ῑ producta vocis ἀγινέμεναι optime explicatur. Deinde in δῆσεν Σ 100 ἐμεῖο δ' ἔδησεν ἀρῆς ἀλκτῆρα γενέσθαι a rad. δεϝ derivato ε esse elisam contendunt, sed videamus, num etiam similes formae ejusdem verbi exstent: invenimus autem δῆσθε pro δέησθε Sophronis fr. 1 (ed. Ahrens); δῇ pro δέῃ Aristoph. Ran. 265, Plut. 216; Menandr. fr. 28; in tit. Corcyr. (C. I. 1845, 138) al. Quae formae, quamquam alii alio modo scribi volunt, velut Grashoff Σ 100 ἐμεῦ ἐδέησεν pro ἐμεῖο δὲ δῆσεν vel δ' ἔδησεν (Bekk.), Kock ad Ar. Ran. 265 δέῃ, quod synizesi monosyllabum factum esset, tamen rectius cum Bekkero, Lobeckio (Path. El. I, 243), Meinekio servantur. Sed quaerendum est, utrum ε in his formis ejecta sit, an cum η contracta: De voce δῆσεν E. M. 138, 8 haec habet: ἀντὶ τοῦ ἐδέησε κατὰ

συγκοπήν, quod Lobeck (l. c.) laudat; in δῆσθε autem et δῇ crasin factam esse putat, ut in ἐγχῇς pro ἐγχέῃς. Equidem intellegere non possum, quid intersit inter δῆσθε pro δέησθε vel δῇ pro δέῃ et δῆσεν pro δέησεν. Jure omnes viri docti judicarunt δέῃ esse contractum in δῇ, ut ποιέῃς in ποιῇς, ποιέητον in ποιῆτον, ἐγχέῃς in ἐγχῇς, itaque censeamus necesse est, etiam δῆσεν esse contractum ex δέησεν, praesertim cum jam antea viderimus, ε cum η facile in unam longam vocalem confluere.

E pronominibus afferenda sunt ἧμας π 372, σφᾶς Ε 567, σφὰς γάρ β 237 pro ἡμέας et σφέας; quae imitatus est Oppianus Hal. II, 231, Cyn. I, 471 (cf. Lehrs quaest. ep. 306); ε igitur in his formis encliticis ejecta est ut in ἐμός cet.

Restat ut de homerico νηγάτεος agamus, in quo ε ante η elisam esse contendunt. Jam Buttmann (lexilog. I, 203) intellexit νη-γάτεος pro νεή-γατος usurpatum esse et eodem modo formatum quo νεη-γενής; sed quod addidit, ε esse transpositam, ita ut pro νεηγατος νηγάτεος scriberetur, hoc prorsus negandum est. Potius νη-γάτεος a *νεη-γα-τεο-ς derivatum est, ut Curtius in scholis suis exposuit: nam etiam aliis in vocibus forma similem in modum amplificata cum breviore alternat, ut λοχεός et λόχος (Hes. th. 178), βρότος et βρότεος τ 545, Hes. opp. 416, ὕστατος et ὑστάτιος, λοῖσθος et λοίσθιος (cf. „Grdz.“[3] 626). Νεη- autem in νη- mutatum est, sed ε esse elisam vix dici potest, cum jam saepe intellexerimus (cf. θεουδής, δῆσεν), ε cum η facile in unam longam vocalem confluere, quod in hac quoque voce esse factum videtur. Ejusdem stirpis νε-ο ε videtur evanuisse in ν-οσσός pro νεοσσός, sed addubitatur a Lobeckio ad Phryn. 206.

§ 13. VARIA QUAEDAM.

In participiis verborum, quorum stirpes in vocalem exeunt, ab Atticis vocalis stirpis semper ante terminationem ejicitur. Sic habes (cf. Curt. „gr. Schulgr.“ § 317) hom.

βεβα-ώς, ion. *βεβε-ώς* (cf. Bred. 398), att. *βεβώς*, *γεγα-ώς*, *γεγε-ώς*, *γεγ-ώς*, *ἑστα-ώς*, *ἑστε-ώς*, *ἑστ-ώς*, *τεθνε-ώς*, *τεθν-ώς*; *ε* autem in his formis non esse contractam, sed elisam vel ut rectius dicam evanuisse, demonstratur neutro *ἑστ-ός* pro *ἑστε-ός* cet. (cf. Kühner, gr. gr. 564).

ἐννέα, *ἔνατος*; in nomine numerali *ἔνατος* *ε* esse ejectam et *ἐννέα* voce et linguis cognatis (cf. skt. *návan*, lat. *novem*) comprobatur.

καιροσέων *η* 107 ex *καιροεσσέων* *ε* elisa ortum esse contendunt.' Quod nullo modo fieri potest, cum secunda vocalis nunquam elidatur nisi post *ι* vel *υ*, praeterea origo hujus vocis prorsus ignota est.

κρωδαίτης· ὁ δαιτρός (Hes.) a M. Schmidtio vix recte in dubium vocatur; nam quamquam in Poll. VI, 34 et VII, 25 *κρεωδαίτης* legitur, tamen in aliqua dialecto *κρωδαίτης* (cf. *ἑστώς*, *βορέω*) pro *κρεωδαίτης* exstare potuit, quod Hesychius invenit et nobis tradidit.

κτάτεσι· κτήμασι Hes. aperte pro *κτεάτεσι* (cf. Lob. Path. El. I, 244).

Caput II.

DE VOCALIBUS POST VOCALES EJECTIS.

Jam cum enumeraverimus eas formas, in quibus vocalis ante vocalem excidit, sequitur ut eam hyphaeresin paucis absolvamus, quae post aliam vocalem fit. Quae hyphaeresis nunquam nisi post *ι* vel *υ* vocales fit. Jam antea haec lex nos docuit, in nonnullis formis (cf. *Φυκός* cet.) non elisam esse ullam vocalem, sed eas alio modo exortas esse; et revera nescio, qua forma demonstrare possis, hanc legem non esse justam. At in *ἧ* pro *ἠέ*, *ἦ* pro *ἦε* *ε* elisa est! Sed qua de causa? Estne etiam in *τιμῆντα* pro *τιμήεντα* *ε* ejecta? — Quo modo id fieri potest? Nam cum jam saepe ex-

plicaverimus et recte ni fallor, hyphaeresin paullatim fieri, non video quo alio modo post longam η ε evanescere possit, nisi cum η in unam longam vocalem confluat, i. e. cum η contrahatur. Ut igitur *λᾶας* in *λᾶς*, *ἥρωα* in *ἥρω*, *ἀεργός* in *ἀργός*, sic *ἦε* in *ἦ*, *ἠέ* in *ἤ*, *τιμήεντα* in *τιμῆντα* (cf. Buttm. gr. gr. § 41 Adn. 15) contrahi censendum est. Neque aliter *λα-* ex *λαο-* ortum est in *Λαδικεύς*, *Λακράτης*, *λατόμος* pro *Λαοδικεύς*, *Λαοκράτης*, *λαοτόμος*, in quibus *ο* ejectam esse Lobeck Path. El. I, 304 non recte suspicatur.

Ipsis in formis enumerandis, ubi vocales post *ι* vel rarius post *υ* elisae sunt, opus esse videtur, totam materiam in duas partes dividere et primum quidem de hyphaeresi vocalis *ο*, tum de vocalis *α* agere. Sed priusquam mediam in rem veniamus, etiam monendum est, me non id agere, ut omnes formas enumerem, sed eas tantum, quibus facile intellegas, quae sit natura hujus hyphaeresis.

§ 14. DE HYPHAERESI VOCALIS *ο*.

Graeci non amasse videntur *ι* vocalem inter vocales pronuntiare, itaque modo ipsam illam ejiciunt, modo eam vocalem quae sequitur. Composita enim in confinio verborum non solum *ο* ejiciunt, si posterior vox a vocali incipit (cf. § 9), sed ne ante consonas quidem eam servant, si *ο* vocali diphthongus in *ι* vel simplex vocalis *ι* antecedit, quod ex his exemplis intelleges: *Ἀξί-θεος* pro **Ἀξιό-θεος* (cf. Lob. Path. El. I, 305; Benseler „Wörterb. d. gr. Eigenn." hoc nomen non praebet), *Ἀσκληπι-γένεια* pro **Ἀσκληπιο-γένεια* (cf. *Ἀσκληπιόδοτος*, *Ἀσκληπιόδωρος*), *δεξιτερός* hom. pro **δεξιότερος*, *Δηΐ-φοβος*, *Δηΐ-λοχος*, *Δηΐ-φονος*, quae cum stirpe adjectivi *δήϊος* composita sunt (cf. „Grdz."[3] 472), *ἐρι-πόλοι* lanificae, quo Simonides usus est pro *ἐριο-πόλοι* (cf. Lob. Path. El. I, 304, Herod. ed. L. II, 251, 10), *ζεί-δωρος* pro *ζειό-δωρος*, quod Lobeck (l. c.) non recte ex *ζεό-δωρος* contractum esse censet. Sed cave ne *δικτυ-βόλος*, *δακρύ-ρροος* cet. ex **δικτυο-βολος*, **δακρυο-ρροος*

orta esse putes, quae potius cum stirpe *δικτυ*, *δακρυ* composita sunt (cf. G. Meyer Stud. V, 89). — Deinde *ο* elidi videtur in *ταλαί-πωρος* pro **ταλαιό-πωρος*, *μιαί-φονος* pro *μιαιό-φονος*, *Ἀλθαι-μένης* pro *Ἀλθαιο-μένης* (cf. Curt. Stud. III, 192), quae Clemm de compos. 10 alio modo explicat; neque servatur *ο* in patronymicis a nominibus in *ιος* derivatis (cf. Angerm. Stud. I, 37), ut *Ἐρεχθονί-δαι* ab *Ἐρεχθόνιος*, *Κλυτίδης* a *Κλυτίος* cet.

Tum *ο* modo ejicitur modo servatur in comparativis et superlativis (cf. Kühn. gr. gr. 431): *γεραί-τερος*, *γεραιό-τερος*, *παλαί-τερος*, *παλαιό-τερος*, *σχολαί-τερος*, *σχολαιό-τερος* cet.[6]). His addenda sunt ni fallor comparativa et superlativa, in quibus *αι* pro *ο* positum esse vulgo contendunt, ut *ἡσυχαί-τερος* ab *ἥσυχος*, *μεσαί-τατος* a *μέσος*, *ἀσμεναί-τατα*, *εὐδιαί-τερος*, *ἰδιαί-τερος*, *ἰσαί-τερος* cet. (cf. Kühn. l. c.), quae ab adjectivis in *αιο-ς* videntur esse derivata *ο* vocali ut in *γεραίτερος* elisa.[7])

Jam igitur quaeramus, quo modo *ο* in his compositis ejiciatur; utrum haec vocalis paullatim evanescat, an in compositis formandis jam ab initio elisa sit, ut in compositis, quorum altera pars a vocali incipit? In homericis carminibus legimus semper *γεραί-τερος*, *παλαί-τερος*, in dialecto attica modo *γεραί-τερος*, modo *γεραιό-τερος*; formae igitur *ο* vocali carentes sunt priscae, eae autem quae *ο* retineant recentes, qua ex re concludi non potest, *ο* ab Homero metri

[6]) Non recte Hartel („Zeitschr. f. österr. Gymn." 1871, p. 606) *γεραί-τερος*, *σχολαί-τερος* cet. ad puras stirpes *γεραι*, *σχολαι* revocat, nam quae sint stirpes in *αι* intellegi non potest. Eodem loco *ἀσμενέστατα*, *ἐρρωμενέστερος* cet. e puris stirpibus *ἀσμεν*, *ἐρρωμεν* cum *-εστερος* composita esse censet, quae potius ab adjectivis in *ες* *ἀσμεν-ες*, *ἐρρωμεν-ες* derivata sunt.

[7]) Hartel quidem haec comparativa et superlativa cum locativis casibus composita esse censet, qui locativi in *ὁδοιπόρος*, *Πυλοιγενής*, *Θηβαι-γενής* cet. exstent; sed aliud est locativos casus in compositis vel puros ut in aeol. *μέσσοι* cet. servari, aliud a locativis alia nomina derivare, quod nullo modo fieri potest.

causa esse elisam, posteriore aetate autem restitutam. Potius *o* ab initio elisa esse videtur, ut major concursus vocalium vitetur, ut in compositis illis jam allatis, e. g. *δημ-αγωγός* pro *δημο-αγωγός*. Posteriore aetate nonnulli auctores rectius comparativum *γεραιό-τερος* ab adjectivo *γεραιό-ς* servata *o* formare censuerunt, analogiam ceterorum comparativorum, quae ab adjectivis in *o* derivata sunt, secuti. Sic optime demonstratur, quare nunquam **ἡσυχαιότερος* scriptum sit; nam cum adjectivum **ἥσυχαιος* jam diu periisset, **ἡσυχαιο-τερος* scribi non potuit, sed servata est prisca forma.

Item in ceteris supra allatis *o* ab initio elisa esse videtur, quamquam post simplicem *ι* vocalem haec hyphaeresis non semper facta est (cf. *Ἀσκληπιγένεια*, sed *Ἀσκλη-πιόδοτος*).

Jam veniamus ad *nomina simplicia*, in quibus *o* post *ι* vel *υ* elisa est, et primum agamus de nominibus propriis in *ιος* et *ιον*, quae in *ις* et *ιν* corripiuntur, ut e. g. *Διονύσιος*, *Ἐλευθέριον* in *Διονῦσις* et *Ἐλευθέριν*. Hanc totam rem accuratissime tractavit Benseler in Stud. III, 169, cui explicationi nihil habeo quod addam; tamen ei assentiri non possum in eo, quod nomina in *ις* et *ιν* contracta esse dicit ex *ιος* et *ιον*. Contractio enim, quae propria dicitur, ab hac re prorsus aliena est, cum *ι* vocalis in *ις* et *ιν* semper correpta sit. Potius haec correptio ita videtur effecta esse, ut *ι* sequentem *o* vocalem quasi corrumperet, ut *o* fieret vocalis irrationalis et sic paullatim evanesceret.

Idem fieri censendum est post diphthongos in *ι* in multis aliis vocibus, e quibus e. g. haec affero exempla: *οἶμαι* pro *οἴομαι*, *ᾤμην* pro *ᾠόμην*, *πλεῖν* part. pro **πλεῖον*; his nuperrime *δεῖν* pro **δεῖον* (*δέον*) addidit Usener in Fleckeis. Ann. vol. 105, p. 741 sqq. Non recte autem Usener *κεῖμαι* affert, quod ex **κείομαι* correptum esse putat, nam eodem jure *δείκνυμι* ex **δεικνύωμι* derivatum esse diceret, quae sententia falsa et inaudita esset. Ceterum graeco *κεῖται* ad amussim respondet sanscritum *çêtê* ex rad. *çî* ortum.

§ 15. DE HYPHAERESI VOCALIS *α*.

Eisdem fere locis atque *ο* eodemque modo *α* vocalis evanescit. Et primum quidem jam Herodoti aetate nomina propria in *ιας* corripiuntur in *ις* (cf. Benseler l. c.). Tum in compositis *α* ejecta est, ut in *Δεκελεικός*, *Δαρεικός*, *κεραμεικός* pro **Δεκελειακός*, **Δαρειακός*, **κεραμειακός* (cf. E. M. 240, 40 et Lob. proll. 320). Sed nescio an nunquam *Δαρειακός* cet. in usu fuerit et potius adjectiva illa sine *α* ab initio formata sint, ut vocalium concursus vitaretur. Post simplicem *ι* *α* elisa est in *μυστηρῖκός* Ar. Ach. 747 pro *μυστηριακός*, cf. Lob. Path. El. I, 226. Deinde patronymica a nominibus in *ιας* derivata, ut *Ζευξί-δης* a *Ζευξίας*, videntur correptas formas praebere, nisi rectius cum Angermanno (Stud. I, 37) a primitivis jam concisis *Ζεῦξις* cet. derivata esse putas.

Non mirum est, quod lingua jam senescente etiam in nominum declinatione *α* post *ι* vel *υ* ejicitur, ut in *πόλῖς* pro *πόλιας*, *νέκυς* pro *νέκυας* cet., cf. Lob. Path. El. I, 232 sq., ubi omnes ejusmodi formas quae exstant enumeratas invenies. — Sed valde cavendum est, ne huic quoque hyphaeresi majores fines tribuas: sic e. g. substantiva *ληΐς*, *δμωΐς*, *Ναΐς* neque ex *ληιάς*, *δμωιάς*, *Ναιάς* correpta sunt, neque *ληιάς* cet. ex *ληίς* pleonasmo *α* vocalis orta, ut Lobeck Path. El. I, 405 putat. Potius *ληίς* pro **λη-ιδ-ς* (cf. „Grdz.“ [3] 338), *Νηίς* (*Ζ* 22, *Ξ* 444, *Υ* 384) pro **Νη-ιδ-ς* cum suffixo *ι* vel *ιδ* formata sunt, *ληιάς* autem et *Νηιάς* (*ν* 105, 348, 356 et Ap. Rh.) — *δμωιάς* a Quinto Sm. 3, 684; 9, 341 ex analogia vocum *ληιάς*, *Νηιάς* formatum videtur — cum suffixo *ια-δ* (cf. „Grdz.“ [3] 298).

§. 16. EA QUAE EX ANTECEDENTIBUS COLLIGENDA SUNT.

Liceat mihi paucis comprehendere, quae hac disputatione demonstrare studuimus:

1. In nominibus, quorum stirpes olim in ϝ j σ consonas exierunt, saepe consonis elisis vocales stirpis non contrahuntur cum vocalibus terminationum, sed eliduntur, id quod praecipue in nominibus in -ε-ες, -ο-ο-ς, -ε-ο-ς factum est.

2. Cavendum est, ne huic legi majores fines tribuas, cum saepe, ut in correptis formis nominum in ας, in adverbiis in α (ὦκα) cet. breviores stirpes statuendae sint.

3. In quibusdam pronominum formis (ἐμαυτοῦ) saepe vocales eliduntur.

4. Eadem hyphaeresis initio nonnullorum vocabulorum facta est (ion. ὀρτή).

5. Et in compositis et in nominibus derivatis vocales stirpium finales ante sequentes vocales exploduntur (στρατηγό-ς, ἥδ-ιον).

6. Dores in infinitivo verborum in εω alteram ε ejiciunt, interdum etiam in nominum et pronominum declinatione duas vocales non contrahunt, sed alteram elidunt; hyphaeresis autem statui non potest in pronominibus ἁμές, ὑμές, ἅμμες, ὕμμες.

7. Neo-Iones neque in nominum neque in verborum declinatione patiuntur, tres vocales duras collidere, sed semper alteram ejiciunt (φοβέαι), quam correptionem jam in homericis carminibus fieri coepisse intelleximus.

8. Post ι et υ saepissime vocales ejiciuntur (παλαίτερος).

DE DIECTASI HOMERICA

IMPRIMIS VERBORUM IN -ΑΩ.

SCRIPSIT

BERNHARDUS MANGOLD

DARMSTADINUS.

Caput I.

EA QUAE AD EXPLICANDAM DIECTASIS NATURAM ADHUC PROLATA SUNT A VIRIS DOCTIS RECENSENTUR.

Homericae dialecti eam anòmaliam, qua multis in vocibus, si quidem eas cum formis attico sermone probatis comparamus, longae vocali vel diphthongo brevis vel longa ejusdem generis vocalis sive praefixa sive subnexa esse videtur, multi et docti homines cum antiquitatis tum hujus saeculi explicare conati sunt. Quorum illi quidem, qui perversis de linguae natura opinionibus devincti ex attico sermone omnia explanare voluerunt, ut in ceteris ejusmodi quaestionibus fere omnibus, ita in hujus anomaliae natura definienda non errare non potuerunt. Hujus vero aetatis philologi, postquam duorum imprimis virorum illustrium studiis meritisque, Francisci Boppi et Jacobi Grimmi, ad sanum judicium de linguae natura atque indole perducti sunt, ut omnino homericae dialecti quae esset condicio magis magisque cognoverunt, ita etiam in ea, de qua nunc agitur, anomalia explicanda multum profecerunt. Sed variae a viris doctis et quam maxime inter se discrepantes de ea re explicationes prolatae sunt; immo ita caecutire etiam hoc tempore potuerunt nonnulli, ut futiles veterum sententias amplecterentur: quare haud inutile fore putavi, in eam anomaliam, quam vulgo diectasin appellant, denuo inquirere. Qua inquisitione etsi — quod tam saepe in his quaestionibus difficillimis accidit — non ad eum finem perveniemus, ut affirmare possimus, jam nullum locum datum esse dubita-

tionibus: rei difficultati cedendum erit, dummodo omnium rationibus quasi in uno conspectu positis accurateque examinatis nostram sententiam majorem habere probabilitatem quam ceterorum demonstrasse videamur.

In hoc vero examine, ut par est, ab antiquitate exordior, quamquam ad diectasis naturam bene intellegendam eam nihil valere jam indicavi. Illorum autem temporum grammatici cum in aliis vocibus, e. g. in *φόως*, *θόωκος*, *θέειον*, tum in verbis contractis in -*αω* desinentibus diectasin agnoverunt: sed alii aliter illas formas explicare conati sunt. Ut explicationes minus tritas omittam — velut Eustath. 30, 40, qui *παρενθέσει*, schol. Hes. Opp. 179, qui *προςθήκῃ* illas verborum formas e contractis factas, schol. *Ξ* 229, qui *Ἀθόω* vocem *παρεκτάσει ποιητικῇ* ex *Ἄθω* dilatatam esse vult, — duplex anomaliae traditur definitio: modo enim pleonasmus poeticus, modo diaeresis vel dialysis vocatur.

Atque primus audiendus est Herodianus (cf. Lentz. praef. XCIII). Is ad vocabulum *φόως* explicandum haec profert (II, 307 L.): *πλεονασμὸν ἔπαθε τὸ φόως ἢ διαίρεσιν; καὶ τί διαφέρει διαίρεσις πλεονασμοῦ; ὅτι ὁ μὲν πλεονασμὸς τὸν οἰκεῖον τόνον φυλάττει, ὥρων ἑώρων, ἧνδανε ἑήνδανε· τὸ δὲ φόως ἐπειδὴ τὸν οἰκεῖον τόνον οὐκ ἐφύλαξεν, δηλονότι διαίρεσιν ἔπαθεν.* Cf. etiam II, 49 (schol. ad *Ε* 256), 62 (ad *Θ* 557), 104 (ad *Ρ* 65), 142 (ad *ε* 129), 144 (ad *ε* 377), 308 (ad *Ε* 326). Ejusdem doctrina commemoratur in E. M. 614, 34 (II, 172 L.), quacum consentiunt Steph. Byz. 404, 5 (II, 308 L.), E. M. 637, 39 (Lob. Rhem. 187).

Sed Herodianus, solius accentus illorum vocabulorum ratione habita praeque eo ceteris omnibus neglectis, minus bene *διαίρεσιν* illam anomaliam dicit: hac enim notione a ceteris alia quaedam anomalia significabatur (cf. Lob. Rhem. 188), scilicet ea, qua longae vocales vel diphthongi duarum vocalium complexione ortae in singulas rursus vocales dissolvebantur, e. g. *δέελον* diaeresi ex *δῆλον*

factum (schol. *K* 466) ex Aristarchi opinione (Lehrs. Arist.[2] 315), multa alia. Qua de causa Herodiani regulae obnititur schol. *μ* 417: *θεείου· εἴ γε ἀπὸ τοῦ θείου διαίρεσις, διὰ τί τὸ θεείου διὰ διφθόγγου; φαμὲν ὅτι πλεονασμός ἐστι τοῦ ε, ὡς εἷς ἕεις.* Quocum consentientes plerique verborum in -*αω* quoque anomaliam *πλεονασμόν* vocant, velut schol. *A* 104, *Δ* 1, E. M. 633, 12 (*ἀπὸ τοῦ ὁράοιτε ὁρῷτε καὶ πλεονασμῷ ὁρόωτε*), 178, 33. 452, 50 (cf. Lob. l. c.), 113, 49. 347, 9. 220, 9. Choer. 294, 18 (II, 309 L.), cui assentitur Lob. El. II, 122, denique auctor epimer. I, 14 (II, 307 L.), qui haec addit: *καί ἐστι τὸ μὲν ἓν ᾰ πρὸ τέλους βραχύ, τὸ δὲ ᾱ τὸ ἐπὶ τέλους μακρόν, ἐπειδὴ κανών ἐστιν ὁ λέγων, ὅτι πᾶσα συλλαβὴ πλεονάζουσα βραχυτέρα θέλει εἶναι τῆς ἐν ᾗ πλεονάζει συλλαβῆς.*

Eodem fere modo de pleonasmo vel simili quadam affectione ei, qui Homerum imitantur, cogitasse videntur. Anxie vero — quod quidem pertinet ad verba in -*αω* — in eis tantum formis pleonasmum admittunt, in quibus etiam Homerus putabatur eum admisisse. Scilicet ea tantum condicione apud hunc diectasis usu venit, ut posterior e duabus vocalibus aut natura aut positione longa sit. Pauca sane apud posteriores inveniuntur, quae hos regulae fines migrent: Quint. 1, 420 *ὁράᾱτε*, Oppian. Cyn. 3, 67. Orph. fr. 2, 12 *εἰςοράᾱται*, Nic. Al. 221 *βρυκανάᾱται*, Sibyll. 5, 125, 171 *μηχανάᾱται*, Secund. in Brunck. Anal. III p. 5· *ἐξελάᾱτε* (cf. Lob. Rhem. 184 sq.). Praeterea nonnullarum formarum scriptura apud illos non eadem est quae nostrorum Homeri exemplarium. Cum enim in his, si prior vocalis *ω* producta sit, altero loco *ο* scribatur, apud illos modo *ο* modo *ω* invenitur: ita apud Apollonium legitur *μαιμώωντες* 4, 219, *μαιμώωντι* 4, 1544, *μενοινώωντας* 4, 1255, sed *ἀμώοντας* 3, 1187; apud Oppianum *αὐδώωνται* Hal. 1, 378. 776, *ὁρμώωνται* 1, 598, sed *μαιμώοντας* 4, 93. 5, 375, *πεινώοντα* 5, 50, *συνηβώοντας* 5, 471; apud Manethonem *λυσσώοντες* 1, 244; apud Quintum *μαιμώωντες* 1, 177. 2, 110. 454. 4, 241. 342. 5, 271. 6, 194. 478. 8, 46. 13, 79, *μαιμώωντι* 1, 620.

2, 213. 286. 3, 307. 6, 460. 7, 99. 525, *ἡβώωντι* 2, 328, *μαιμώωντα* 3, 20. 6, 217. 10, 103. 11, 475, *μαιμώωντας* 10, 113. 14, 16, *λιχμώωντες* 5, 40. 6, 200. 12, 458, sed *μνώοντο* 8, 359. 11, 128. 164.; in Orph. Argon. *μαιμώοντες* 419, *μνώοντο* 625; apud Dionys. Per. *μαιμώωντο* 1156; in Nonni Dionys. *ἡβώοντα* 2, 649, *διψώοντες* (*διψώωντες* Graefius, ut solet, v. Köchl. Comm. crit. p. LVII) 13, 265. 17, 114, *λιχμώοντες* 22, 30, *λιχμώοντας* 32, 140, *ἡβώοντας* 24, 188, *αὐχμώοντα* 26, 108. 35, 119. 47, 153, *λυσσώοντι* 30, 56. 40, 87, *ἀμώοντα* 35, 267; apud Tzetz. *μαιμώωντα* Hom. 103. Has vero formas illi non sine auctoritate scripserunt. Est enim paucis Odysseae locis nonnullorum librorum scriptura *ἡβώωντες* *κ* 6, *γελώωντες* *σ* 111 et *υ* 390 (v. La Roche); atque ex hoc scholio ad *I* 446: *ἡβώοντα· οὕτως διὰ τοῦ ω καὶ ο αἱ Ἀριστάρχου* colligitur, fuisse qui etiam apud Homerum *ἡβώωντα* scriberent. Quos apparet non *ο* pleonasmo subnexam vocali *ω*, sed *ο* praefixam (ut in *ὁρόωντα*) atque tum productam esse putavisse; qua ratione etiam *ἡβώωσα* ortum esse videtur scholiastae ad *δ* 1.

Adeo autem illi poetae vetusto colore pellecti distractas formas adamarunt, ut, cum contractarum formarum numerus apud Homerum aliquantulum (si quidem 241 *ηὗδα* non numeramus), in hymnis homericis autem et apud Hesiodum plus duplo major sit quam distractarum, apud Apollonium et Quintum e contrario harum numerus fere triplo, apud Aratum et Oppianum quadruplo, apud Nonnum sextuplo major sit quam contractarum, immo apud Nicandrum triginta sex exempla diectasis, unum tantum contractionis inveniantur.

Ex eis qui his temporibus diectasis naturam explanare studuerunt, I. Bekkerus in Homeri editionis Wolfianae censura („Jen. A. L. Z. 1809" = „Hom. Bl." I, 46 sqq.) eam esse naturam anomaliae sibi persuasit, ut longae vocali contractione ortae brevis vel, si metrum flagitaret, longa ejusdem generis quasi quaedam anacrusis anteponeretur. Eodem fere modo Buttmannus gr. gr. § 105, adn. 4

diectasis notionem definivit, in eo sane aliquantum progressus, quod et diserte docuit, non metri causa ubique poetas talia formare solitos esse, sed vocali tantum contractione ortae brevem vel longam ejusdem generis anteposuisse (Lexil. II, 105), et bene intellexit, non in omnibus verborum in -αω formis diectasin admitti; sed quod ᾱ ante τ distrahi non posse in αᾱ contendit in Lexil. I, 9. 129. 300, erravit; nam apud Hesiodum quidem Opp. 241 invenitur conjunctivus μηχανάᾱται (pro μηχανάηται), e Buttmanni disciplina e μηχανᾶται distractus. Praeterea immerito idem ἄαται Hes. Sc. 101 mutavit in ἆται (Lexil. l. c., gr. gr. I, 497); sed dubito, cum Göttlingio „Allg. L. v. gr. Acc.“ 99 sq. ex ἄεται assimulatione i. e. secundum Buttmannum distractione factum, an cum Sonnio K. Z. XIII, 418 ab ἄαμαι (ἄϝαμαι, ut ἔραμαι) derivatum esse credam.

His statim adjungi oportet La Rochi sententiam, qui, quamquam per decem lustra multi et summi homines docti acriter studuerunt, ut lux fieret in rebus grammaticis atque sana linguae cognitio invalesceret, tamen luce spreta in veterum illas tenebras praecipitat docetque haec „Hom. Textkr.“ 310: „bei den Verbis auf -αω tritt regelmaessig Contraction ein und wird dem durch Zusammenziehung entstandenen langen Vocal der gleiche, einerlei ob lang oder kurz, vorgeschlagen oder nachgesetzt.“

Item Herzogius „Bildungsgesch. d. gr. u. l. Spr.“ Lps. 1871 p. 146 in antiqua doctrina perseverat, neque minus Westphalius „Method. Gr.“ II, 84, quod satis mirari non possum, quoniam ipse antea „Griech. Metr.“ I, 67. 281 acerrimus poeticae istius licentiae castigator exstitit („die Poesie hat sich so wenig erlaubt, die Quantität des Vocals zu ändern, wie die sonstige Form des Worts und der Flexionsendungen umzugestalten“).

Haud opus esse puto hanc sententiam argumentis refutare, cum hodie periti fere omnes eam reprobent et spernant. Atque ego, etiamsi Homero omnia licita fuisse in syllabis producendis vel corripiendis concedendum esset,

tamen distractione illa eum non minorem risum moturum fuisse Graecis credo, quam nobis nostros si dixissent:

„Seiei gegrüsst, o Beerg, mit röōthlich strahlendem Gipfel" vel „Haabe Stadt und Strasse niie so still geseehen."

Hi omnes igitur mira illa veterum de vocalibus divulsis doctrina se liberare non potuerunt. Liberavit vero sese Goettlingius „Allg. L. v. gr. Acc." 97 sqq., qui primus cogitari non posse de poetica licentia, sed ita accipiendas esse formas illas, ut assimulatione vocalium et *εὐχετάεις* in *εὐχετάᾳς* et *ὁράοντα* in *ὁρόωντα* mutata esse putaremus, optime atque diserte edocuit. Quam assimulationem si agnoscimus, non possumus, quin *ὁρῶ* ex *ὁρόω* ortum neque, id quod voluerunt veteres et recentiorum quos nominavi, *ὁρόω* ex *ὁρῶ* distractum esse putemus.

Hanc viam a Goettlingio egregie munitam plerique ingressi etiam longius progredi potuerunt, de quibus priusquam referam, ceterorum opiniones, qui quidem aliis viis ad cognitionis veritatem se perventuros esse putabant, examinandae atque recensendae sunt.

Ac Mehlhornius gr. gr. 94 quidem quamquam distractionis nomen („Zerdehnung") a Buttmanno, quod sciam, inventum ipse servat, aliter rem sibi fingit atque ille. Habet enim haec: „sie (sc. vocales) sind beide flüssig, beide möglicherweise lang oder kurz, und der gänze Prozess ist zwar merkwürdig genug, aber doch gar nicht unnatürlich bei einem Dichter, der so frei über die Vocallängen schaltet. Hier ist nämlich weiter nichts, als eine bis zu zwei Sylben gesteigerte Verlängerung." In quibus mire sibi ipse obloquitur: initio enim enuntiationis de duabus vocalibus, in fine de una valde producta verba facit. Ita autem Mehlhornius anomaliam explicandam censuisse videtur: longam vocalem contractione effectam adeo produci posse a poeta, ut trium vel quattuor morarum vice fungeretur. Ad eandem fere sententiam pervenit Sonnius, qui K. Z. XIII, 414 sqq. subtilibus sane atque sagacibus de diectasis natura con-

jecturis prolatis[1]) summam disputationis his complectitur p. 417: „Was man daher als epische diectasis, distraction, zerdehnung darzustellen pflegt, reduciert sich unserer meinung nach auf den metrisch-orthographischen ausdruck der weise, wie je nach der grundform die contractionssilbe zwischen drei und vier moren schwankt.“ Sunt vero certissima argumenta, quibus haec Mehlhorni et Sonni sententia plane refellatur.

Nam ea de re, quod interdum fit in carminibus melicis modorum musicorum vi, ut syllaba ad trium morarum mensuram usque producatur, concludere apud epicos quoque huic productioni locum esse datum audacius est. Immo ne concineret quidem haec homerica productio cum illis melicorum. Apud eos enim cum semper syllaba illa valde producta ab arsi incipiat, tum ad thesin defluat, apud hunc e contrario plerumque (e. g. in *ὁρόωντα*) a thesi incipit, tum ad arsin effertur. Sed, ut talem productionem fieri posse concedam, in versibus heroicis factam esse sine ulla dubitatione nego. Nam profecto nullo modo syllabis istis inductis stare potest rhythmus. Qui enim claudi potest hexameter his syllabis – ⏑ — ⏑? Ita nimirum comparatus esset finis multorum versuum, e. g. *Z* 322: *τόξ' ἁφῶντα*, *H* 214 *εἰςορῶντες*, *ϑ* 561 *ἐκπερῶσιν*, *ο* 456 *ἐμπολῶντο*.

Porro quid de his versibus dicemus?

Γ 43: *ἦ που καγχαλῶσι κάρη κομῶντες Ἀχαιοί*

H 448: *οὐχ ὁρᾷς, ὅτι δ' αὖτε κάρη κομῶντες Ἀχαιοί*

---

[1]) Quod linguam cum rerum natura in materia transformanda nullam atomum amittente comparat, ei adstipulari non possum. Ea enim maxima est differentia, quod, cum in naturae progressione nihil amittatur, linguae progressio eo potissimum fit, ut a pristinis formis aliquid et rursus aliquid dematur atque oblitteretur. Ea vero causa est haud levissima, qua adigamur, ut linguarum disciplinam non physicis, sed historicis, ut ita dicam, disciplinis adnumeremus. Itaque si longa vocalis cum alia longa vel brevi contrahitur, non existit vocalis longior quam longa, sed una longa. Praeterea immerito Sonnius contendit *ὁρῶντο* et *ὁρᾶσϑαι* aliquid amisisse: et ante et post contractionem duae sunt morae: *ὁραοντο*, *ὁραεσϑαι* — *ὁρωντο*, *ὁρασϑαι*.

μ 95: αὐτοῦ δ' ἰχθυᾷ σκόπελον περιμαιμῶσα.

Quis est, qui in his versuum monstris etiam hexametros agnoscat?

Tum vero cur illae tantum vocales trium morarum mensuram servarunt? quidni etiam aliae? Nempe η et ῳ semper contractione quadam trium morarum sunt effectae; quidni ergo λυέῃ, νικησέῃ, ὀρδέῃ, ἀνθρωπόῳ?

Mehlhorni et Sonni sententiae cum jam dudum (illius a. 1845, hujus a. 1864) publici juris factae sint, miror, quod Bertholdus Suhlius, qui nuperrime a. 1872 diectasis naturam explicare studuit, libellum suum inscripsit: „eine neue Erklärung der sogen. epischen Zerdehnung." Videas quam sit eadem haec nova explicatio ac Mehlhorni Sonnique: „Der durch Contraction entstehende Eine ganz lange Vocal reicht bei Homer nicht nur für die nur acutische Länge fordernde Arsis, sondern auch noch für die halbe und wenn Position hinzutritt für die ganze Thesis dazu aus."

Quae igitur de voçali ista valde producta contra Mehlhornium et Sonnium protuli, contra Suhlium quoque disputata sunt. Sed aliter hic sententiam suam stabilire conatus est atque illi. Differentiam enim intercedere contendit inter longas vocales acutas et circumflexas eam, ut e. g. τὸ κῆρ longiorem haberet η quam ἡ κήρ, εἷς longiorem ει quam εἴς. Quam sententiam (primum prolatam in ejus gramm. gr. in us. schol. ed. Lps. 1870, p. 3) facere non possum quin perversissimam censeam. Cum rationes ad comprobandum decretum suum nullas nobiscum communicarit, refutare supersedere potuissemus. Sed cum verendum sit, ne pro falsis de accentu graeco opinionibus pervulgatis Suhli ista differentia multis arrideat, paullo diutius in ea mihi commorandum esse putavi.

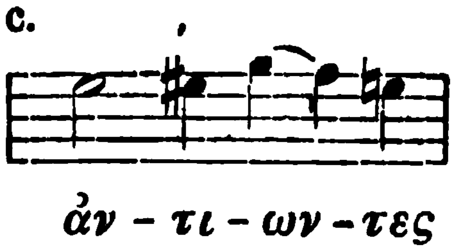
Ac primum quidem — ut omittam, veteres de istiusmodi differentia nihil compertum habuisse — magno in errore versatur, qui ipsius accentus vi syllabam produci posse credat. Nam, cum nos Germani eam syllabam, quam

prae ceteris audiri velimus, majore vi vel, ut cum physiologis loquar, fortiore respiratione pronuntiemus, de Graecorum accentibus longe aliter statuendum est. Ei enim, ut jam nomine προςῳδία (*accentus*) discimus, non alia de causa signa illa appingebant quam ut indicarent, qua vocis quasi modulatione pronuntianda essent vocabula. Cf. quae subtilissime hac de re disseruit Hadleyus in Curt. „Stud.“ V, 409 sqq.

Sufficiebat autem eas syllabas signis notare, quae voce acuta quasi canebantur. Jam syllaba longa, quae accentu distinguitur, triplici modo pronuntiari potest. Aut enim tota syllaba uno eodemque sono acuto canitur (*προςῳδία ὀξεῖα*), e. g. *εἵς, τιμή* (a), aut priore syllabae parte fusce edita in posteriore demum parte vox ad sonum illum acutum effertur (qui accentus non minus quam qui vulgo circumflexus vocatur, in vocis flexione positus est, quare veterum quidam, ut Glaucus Samius, eum proprio nomine *ἀντανακλωμένην* dixerunt), e. g. *ἀντια-όντων, ἀντιώντων* (b), aut prior syllabae pars sono acuto canitur, in posteriore parte ad paullo graviorem sonum deflectitur vox (*περισπωμένη*), e. g. *ἀντιά-οντες, ἀντιῶντες* (c):

a.

b.

c.


Quibus apparet prorsus sufficere ad vocem tali modo flectendam, i. e. ad circumflexum ponendum duarum morarum syllabam nullamque esse causam, cur syllabas circumflexas ab initio trium morarum mensuram habuisse credamus. Jam cum circumflexus nihil aliud sit nisi signum melodiae, qua vox canatur, luculentissime apparet, solius hujus signi vi syllabam produci non posse. Hoc enim si sumeres, consequeretur, unumquemque sonum, quo acutiore voce ederetur, eo longiorem esse.

Posterioribus sane temporibus, ut imprimis ex versibus politicis cognoscitur, alia eaque ad nostram propius accedente ratione syllabas accentu instructas pronuntiabant. Tum autem fortiore respiratione non solum syllabae circumflexae, verum eodem modo etiam acutae producebantur.

Deinde vero Suhli lex prorsus vagatur. De syllabis tantum accentu praeditis loquitur, de aliis nihil nos docet. Quomodo ergo pronuntiabimus *ω* in *ἄνθρωπος*, *ι* in *τιμή*, *η* in *πολίτης*? Suntne hae vocales „acute longae" an „prorsus longae"? Id enim non comperimus ex hac ejus regula — „die langen Vocale zerfallen in 2 Klassen, 1) diejenigen, welche, wenn sie betont sind, den Akut haben und daher akutisch lang genannt werden mögen, 2) diejenigen, welche, wenn sie betont sind, den Circumflex haben; diese mögen ganz lang heissen."

Tum ut longas vocales ultra duarum morarum mensuram produci concedamus, diphthongi, quae e duobus sonis componantur; nullo modo mensuram naturalem excedere possunt, quod physiologicis quoque rationibus probatur. Nam e. g. *εἶς* si per amplius temporis spatium pronuntiare voles quam *εἵς*, necessario edes aut *ἧς* aut *ἕις*.

Postremo vero num ullam habet probabilitatis speciem, Graecos in harum vocum flexione: *γλῶττα* — *γλώττης* — *γλῶτταν*, *τιμή* — *τιμῆς* — *τιμήν*, *πολίτης* — *πολῖται* — *πολίταις* vocales *η ω ι* modo duarum modo trium morarum mensura pronuntiasse? Vereor, ut cuiquam hoc persuadeat Suhlius.

Sed ut ad formas distractas redeamus, ad quas explicandas is totam hanc doctrinam excogitaverit, ne harum quidem distractiones ex ejus regula semper excusantur. Qua enim vi vocum *εὐχετῴμην*, *ἀντιώντων*, *ὁρώσῃ* *ω* „acute longa" ita producitur, ut trium morarum vice fungatur? Tamen exstant formae distractae: *εὐχετοῴμην*, *ἀντιοώντων*, *ὁροώσῃ*.

Hac igitur via cum nihil nobis proficere videamur ne-

que quisquam Mehlhornium vel Sonnium vel Suhlium secutus sit[2]), revertendum est, unde digressi sumus.

Post Goettlingium Leo Meyerus K. Z. X, 45 sqq. illius de assimulatione sententia recepta denuoque argumentis confirmata[3]) primus optime intellexit aperteque edixit formas assimulatas, quo nomine jam uti licebit, esse intermedias inter integras atque contractas. Idem primus tum solum usu venire hanc assimulationem perspexit, cum posterior vocalis jam antea longa fuisset[4]), ita ut nullo modo ad versus pangendos distractione commodiores redderentur formae. Si autem re vera distrahi poterat *ὁρόω* ex *ὁρῶ*, quidni, interrogat, etiam *ὁρῶμεν* distrahebatur in **ὁροωμεν*? Prior vocalis ubi producta invenitur, ut in *μενοινώω*, *μενοινήῃσι*, *ἡβώωσα* sim., Leo Meyerus hanc productionem poeticae licentiae tribuit, qua in re cum eo facere non possumus. Posterior vocalis ubi producta tradita sit, pro ea restituendam brevem, itaque pro *ὁρόωντο*, *ὁρόωντα*, *ὁρόῳτε* sim. scribendum esse *ὁρόοντο*, *ὁρόοντα*, *ὁρόοιτε* cet. contendit. Nam quod *ὁρόοντο* postea in *ὁρῶντο*, non in *ὁροῦντα* abierit, antiquissimam vel certe omnibus aliis contractionis regulis antiquiorem esse legem, qua duas vocales breves in longam ejusdem generis contrahi sit jussum.

Quibus oblocutus Dietrichius K. Z. XIII, 434 sqq. optimo jure non licere nobis monet, lege quadam abstracta

---

[2]) Unus excipiendus est Bergkius, qui „Gr. Littgesch." I, 868 simili ratione explanat diectasin atque illi. Eo tantum differt, quod vocalem illam valde productam postea non solum scriptura, sed etiam pronuntiatione in duas divisam esse credat. Quamquam ipse p. 862 dicit: „allein dass der Dichter ganz frei und willkürlich die Elemente seiner bildsamen Muttersprache verwendet habe, wie mehrfach ältere und neuere Grammatiker urtheilen, ist eine Anklage, die man nicht so leichthin aussprechen sollte."

[3]) Haud scio an de suo in hanc sententiam venerit. Goettlingi certe mentionem non facit.

[4]) Unum *ἄαται* fortasse excipiendum esse, supra diximus p. 145.

nisis graecae linguae regulas sub oculis positas nihili habere. Ipse autem *ω* vocis *ὁρόωντα* recte scribi ex eis, quibus vocales affectae sint, mutationibus probare studet. Profectus ab explicanda forma *ὁρόωσι*, quam Corssenio duce optime ita esse effectam docet[5]), ut primum assimulatione progressiva *ὁράουσι* transiret in **ὁραωσι*, — cujusmodi exemplum invenitur *ναιετάωσα* — tum assimulatione regressiva in *ὁρόωσι*, — hinc igitur profectus eadem duplici assimulatione *-αοι-* mutari in *-οῳ-* (*ὁράοιτε* in *ὁρόῳτε*) existimat. Sed qua vocalis *α* vi efficiatur, ut *οι* in *ῳ* mutetur, ego prorsus non intellego. Neque magis de eo consentire possum cum viro doctissimo, quod *ο* ea de causa vult in *ω* productam esse, quia *α* in *ο* debilitata etiam quantitatis aliquid amisisset. Num etiam vocis *ἡβώωντες*, ut ille scribi vult, *ω* prior minorem habet quantitatem quam *ᾱ* in *πεινάοντε*?

Hic monere sat est, Kühnerum gr. gr. I, 601 sqq., quamquam in universum assimulationis nomen recipiat, quasdam de vocalium quantitate regulas proferre parum probabiles.

Jam vidimus, positam esse difficultatem in productione potissimum vel prioris vel posterioris vocalis eamque neque L. Meyerum neque Dietrichium satis bene sustulisse eis quibus usi sunt rationibus. Novam vero rationem atque antea ab omnibus neglectam[6]) attulit Curtius ad illustrandam diectasis naturam „Erläut.“ [2] 100. „Stud.“ III, 398 sqq. Verborum enim in *-αω*, *-εω*, *-οω* cum formas pristinas in *-ajāmi* exiisse omnium linguarum cognatarum doceretur formis respondentibus, Graecos quoque quondam usos esse

[5]) Merito reprobat Leonis Meyeri sententiam hanc esse seriem formarum rati: **ὁραονσι*, **ὁροονσι*, *ὁρόωσι* et **ὁραοντjα*, **ὁροοντjα*, **ὁροονσα*, *ὁρόωσα*. Homericae enim formae *ναιετάουσι*, *ἀοιδιάουσα* demonstrant *-οντι* et *-οντjα* tum mutata fuisse in *-ουσι* et *-ουσα*, cum *α* etiam integra servabatur.

[6]) Unus Sonnius l. c. 415 jam ante Curtium formarum quidem integrarum (ut *πεινάων μαιμάει*) longam vocalem spirantis *j* vi productam esse intellexit; quam spirantis vim jam Ebelius K. Z. IV, 171 agnovit, sed de verborum contractorum formis nihil edixit.

formis *τιμαjω, *ποιεjω, *δουλοjω credendum esse. Spirantem autem illam j cum graecum os repudiare incepisset cum productione suppletoria aut prioris aut posterioris vocalis, nonnumquam etiam sine ulla compensatione elisam esse (ἡβώοντα ex *ἡβαjοντα, ὁρόωντα ex *ὁραjοντα, ἱλάονται ex *ἱλαjονται). Ita quidem in „Erläut." rem exposuit Curtius. Postea autem in „Stud." l. c. ita potius explicandas esse docuit mutationes vocalium, ut prior tantum productione suppletoria afficeretur, posterioris contra productio quantitatis transpositioni deberetur, hac serie statuta: *ὁραjοντα, ὁρᾱοντα, ὁρώοντα, ὁρόωντα et *ὁραjοιτε, ὁρᾱοιτε, ὁρώοιτε, ὁρόῳτε.

Haec igitur a viris doctis adhuc prolata sunt ad diectasis naturam explanandam. Jam videmus de eo fere omnes nunc consentire, quod veterum illa de pleonasmo somnia spernunt: atque cum etiam de vocalibus illis ad trium morarum mensuram productis opiniones a Mehlhornio, Sonnio, Suhlio prolatas improbandas esse mihi videar demonstrasse, praeterea cum neque Dietrichius mutationem illam vocalium ᾰο in οω satis probasse neque L. Meyerus scripturam suam ὁρόοντα cet. justis rationibus commendasse videatur: una est reliqua Curti explicatio. De hac vero priusquam dicamus, quid sentiamus, omnes rationes ab eo prolatae diligenter sunt expendendae atque examinandae. Sic autem hac in re agemus, quasi Curti sententia ab omnibus sit recepta; atque ea demum condicione, ut Curtio omnibus rationibus perpensis non possimus adstipulari, nos ipsos, si alia via propius accedere possimus ad veritatem, periclitari oportebit.

Caput II.

DE ORIGINE ET PROGRESSU VERBORUM CONTRACTORUM.

Hoc vero in examine, sicut adhuc fecimus, imprimis verborum in -αω rationem habebimus; ceterarum vocum distractiones, cum earum unaquaeque fere suam et propriam

habeat causam, ita ut singillatim tractari debeant, in extrema demum dissertationis parte explicare conabimur. Verum in verborum in *-αω* formis explanandis cardo vertitur totius quaestionis.

Ad quam dijudicandam ut firmum fundamentum struamus, illorum verborum originem et progressum spectare necesse est.

Atque primum quidem et graeca verba in *-αω, -εω, -οω, (-αζω, -ιζω)* et latina in *-ao (-o), -eo, -io* cum sanscriticis in *-ajāmi* exeuntibus componenda esse, primus intellexit Boppius „Vgl. Gr.“³ III, 114 sqq. Quem ferè omnes hac in re secuti sunt, ut Curtius Temp. et Mod. 119, „Erläut.“ 100, „Stud.“ III, 188 sqq. (ubi verba quoque in *-αιω, -ειω, -οιω* huc pertinere demonstratur), Leo Meyerus „Vgl. Gr.“ II, 3 sqq. (qui de *-αζω* et *-ιζω* explicandis a Boppio et Curtio dissentit), Schleicherus Comp.³ 341 sqq.[7]). Et quamquam nonnulli Boppi sententiam veram agnoscere dubitarunt, nullo modo eam refellere potuerunt.

Nam quas suspiciones movit Corssenius „Ausspr.“ II, 732 sqq. de illa explicatione, quoad quidem ad verba latina primae conjug. pertinet, minime nos adducunt, ut a Boppio dissentiamus. Duobus enim argumentis contra eum utitur; alterum ex eo ducit, quod spirans *j* inter duas *a* nunquam extrudatur in lingua latina, alterum ex eo, quod, cum omnino nullum verbum latinum in *-ao* ejusdem sit stirpis atque aliquod graecum (uno excepto *δαμάω domao*), veri dissimillimum sit, latina verba ex eodem fonte fluxisse ac graeca. Quorum argumentorum prius nullius momenti est; non enim inter duas *a* illa ex sententia *j* exploditur, sed in 1. sing. inter *a* et *o*, in ceteris pers. inter *a* et *i* vel inter *a* et *e* (Schleich. Comp.³ 346. Curt. „Stud.“ III, 392), ut haec sit series: **sadajati*, **sedajit*, **sedait*, *sedat*, vel **sedajet*, **sedaet*, *sedat*.

---

[7]) Etiam verba neograeca, quae huc pertinent, Boppi sententiam confirmare videntur. V. Maurophryd. K. Z. VI, 142.

Ad alterum autem Corsseni argumentum haec habeo quae respondeam. Primum cum de origine verborum in *-are* agatur examineturque, num ut graeca in *-αω* e verbis in *-ajāmi* exeuntibus prodierint, non solum verborum in *-αω*, sed etiam verborum in *-εω; -οω, -αζω, -εζω, -ιζω, -οζω, -αιω, -ειω, -οιω*, quae omnia ex eodem fonte fluxerint, ratio habenda est. Et si inveniemus istiusmodi verba, quae etiam ab eadem stirpe derivata sint ac latina in *-are*, his quoque demonstrabitur, latinum *-ao* ex *-ajāmi* originem ducere. Atque haud pauca sunt verba latina in *-ao*, quae graecis initio in *-ajāmi* desinentibus etiam a stirpe respondeant. Cujusmodi L. Meyerus II, 5 sqq. praeter *bovare, comare, cacare*, quae haud scio an Corssenius immerito e graeco sermone translata existimet[8]), haec affert: *arao ἀρόω, calao καλέω, luxao λοξόω, ligao λυγόω* (*λυγίζω*), *novao νεόω*.

Quibus addenda sunt, quae facili negotio inveni, ita ut non dubitem, quin diligentius perscrutanti etiam alia multa occurrant: *itao *ἰτάω* (*ἰτητέον* Ar. Nub. 131, *ἐξιτητέον* Xen. Mem. I, 1, 14), *libao λοιβάομαι* Hesych.* (*λιβάζω*), *dicao δικάζω, felao θηλάζω, turbao τυρβάζω, gravao βαρέω, pisao πιέζω*[9]), *jugao ζυγόω* (*ζυγέω*), *levao λειόω, i-gno-*

---

[8]) *bovare* non esse translatum eo probabile fit, quod etiam *bo-ere* usurpatur. Aufrechtius K. Z. I, 190 sq. et haec verba et graeca respondentia ad rad. *gu-* revocat, ita ut inter *βοάω* et *γοάω* initio nulla differentia intercesserit. Cf. Curt. El. Et. 435. *cacare* quominus translatum putemus, multitudine derivatorum impedimur, Curt. 133.

[9]) Fickio „Vgl. Wb.“ 125 (cf. 995), qui *πιέζω* e **πισ-αδ-jω* ortum existimat, adstipulari non possum, quia e **pis-d* illo (scr. *piḍajāmi*) quomodo **pisad* fiat, non intellegitur atque praesertim quia e formis *πεπιεγμένος, πίεξις* al. apparet, in *πιέζω* priore tempore *j* viguisse (cf. Curt. El. Et. 561). Nam vera et pristina *δ*, exceptis quibusdam verbi *καθίζω* formis, quae apud bucolicos leguntur, in gutturalem non abit. *πιέζω* igitur e **pisajāmi* factum est. Ex analogia ceterorum e. g. verbi *φορτίζω* pro **φορτεjω* (Grassm. K. Z. XI, 96) a substant. *φόρτος* derivati exspectandum erat, a **πισος* formatum **πιεjω* idque in **πιιζω* mutatum iri; sed dissimulatione vel potius assimulationis fastidio **πιεjω* abiit in *πιέζω* (cf. *societas* pro *sociitas*). Doricae (Ahr. 116) et vulgaris

rao *γνωρίζω*. Plura enumerat G. Curtius, „Verbum“ I, p. 329, 343.

Deinde latina verba primae conjug. a secundae conj. non posse segregari, luculentissime apparet e variis ab eadem stirpe *denso-* verbis derivatis *densare* et *densere*, cf. *necare* et *nocere* (Curt. El. Et. 154).

Tum non solum verborum in *-ao* sunt pauca ea, quae graecis plane respondeant, sed, quod Corssenius ipse haud ignorat (cf. II, 732), etiam e verborum in *-eo* multitudine septem tantum afferre potest L. Meyerus l. c. 21 sqq., quae cum graecis communem habeant stirpem. Itaque etiam verba in *-eo* a graecis in *-εω* sejungenda erant Corssenio. Adde quod non solum in verbis, sed etiam in nominibus eadem varietas conspicitur; e multis enim adjectivis, quorum character est *ο*, quattuor tantum affert L. Meyerus, quorum stirps est eadem in utraque lingua: *δολιχο-* *longo-* (aliter Curt. l. c. 173), *λοξο-* *luxo-*, *μωρο-* *mōro-*, *σκαμβο-* *scambo-*.

Postremo Boppi sententia de communi origine omnium verborum contractorum confirmatur eo, quod verba illa ex eisdem nominum classibus in utraque lingua derivantur atque eodem significationis vinculo cum nominibus conjunguntur. Ita et graeca et latina verba in *-ao* a substantivis in *ā* derivata eam habent vim, ut significent, aliquem id efficere vel in eo esse statu, qui nomine illo denotetur; alia autem verba latina in *-ao* et conformatione eadem ac

---

dialecti formae *πιάζω* *α* non ex *ε* orta est — neque enim *ρ* vicina est, Brugm. „Stud.“ V, 328 — sed potius eodem assimulationis fastidio ab antiquissimis temporibus servata est, ita ut *πιάζω* etiam vetustiorem haberet colorem quam **πιεjω*. Eadem de causa *α* semper servata est post *ι* in eis verbis in *-ajāmi*, quae ad nomina suffixi *-ja* (*-ιο*) ope formata revocantur, quamquam pro significatione in *-εω* potius vel in *-ιζω* exire deberent, ut apparet e synonymis, e. g. *ἀφρέω* *ἀφρίζω* *ἀφριάω*, *καπνέω* *καπνίζω* *καπνιάω*, *ἐποφθαλμέω* *ἐποφθαλμίζω* *ἐποφθαλμιάω* (cf. Lob. Rhem. 230), quae omnia a significatione nihil inter se discrepant. *καπνιάω* igitur, si accurati esse velimus, non ad *καπνιο-*, sed ad **kapnia-* revocandum est. — Latinum igitur *pisare* eo tantum differt a *πιέζω*, quod a stirpe nasali aucta *pins-* derivatum est.

graeca in *-οω* ab adjectivis derivata sunt et eadem vi, quam dicunt, factitiva usu veniunt (cf. Curt. Symb. phil. Bonn. 272. Grassm. K. Z. XI, 93—99). Quae gravissimo nobis sunt indicio, verba in *-ao* a graecis in *-αω* sejungi non posse.

Quod vero non adeo multa exempla inveniantur, quorum et stirpes et suffixa eadem sint in graeca atque latina lingua, non est, cur miremur. Ex immensa enim verborum copia, qua sine dubio Graecoitali illi, quos vocant, utebantur, postquam digressi sunt, Graeci alia, alia Itali tamquam impedimenta inutilia atque in diuturno itinere molesta abjecerunt, hi alio, alio illi et amore et taedio ducti in eligendo.

Post Corssenium autem nuperrime Savelsbergius K. Z. XXI, 146 sqq. non solum verba in *-are*, sed omnia graecae et latinae linguae verba contracta initio non in *-ajāmi*, sed in *-avāmi* exiisse demonstrare conatus est. Primum vero ipse nullum omnino argumentum contra Boppium affert nisi quod causis esse fultam illius sententiam negat p. 200. Artam igitur et conformationis et significationis necessitatem cum verbis in *-αιω* et *-αζω*, qua mea quidem sententia maxime probatur illa explicatio, Savelsbergius nihili facit; sed, verbis in *-αζω* neglectis, *αι* verborum in *-αιω* (de his cf. Curt. „Stud." III, 188 sqq.) esse productione factum ex *α* contendit: saepe enim fieri, ut *α ε ο*, imprimis metri gratia, in *αι ει οι* producantur. De metri licentia cogitari non posse eo clarissime apparet, quod *παλαίω* (e. g. *παλαίσαντες* Xen. Oec. 17, 2, cf. Lob. Rhem. 194) et *πάλαισμα*, *παλαίστρα*, *ταλαίπωρος* similiaque a verbis in *-αιω* derivata (v. Curt. l. c. 191) etiam apud scriptores prosae orationis inveniuntur; diphthongos autem sola productione e brevibus vocalibus esse factas, nemini ille persuadebit.

Jam vero, ut concedamus, Boppi hypothesin non esse satis probatam, tum demum ea nobis missa facienda erat, si aliam Savelsbergius protulisset, quae melius rationibus fulta esset. Quod mea quidem opinione ei non contigit.

Profectus enim ab umbricis *subocavu* et *purtuvito* (*purtuveto*, *purdovito*), quibuscum comparat osc. *tribarakavum*, formas umbr. *stahu*, *stahitu*, *arsmahamo* ex illis antiquioribus (**stavu*, **arsmavamo*) mutatione spirantis *v* in *h* esse factas existimat similiterque verba umbr. 2. conj. *kukehes* et 4. conj. *persnihimu*, *anovihimi* ex antiquioribus **kukeves* cet. orta esse persuasum habet. Sed exemplorum illorum *v* ad firmandam Savelsbergi sententiam nihil valet; nam in *purtuvito* *v* se explicuit quodammodo e proxima *u* (cf. similia apud A. K. I, 100); de *subocavu* autem, cum non nisi in tabulis recentioribus inveniatur et proinde ita scriptum sit SVBOCAVV, haud scimus, an crassior tantum vocalis *u* sonus duplici V exprimatur. Sed etiam si re vera est *vu* pronuntiandum, *v* facile e sequente *u* se explicare poterat. Ita enim sine dubio osc. *tribarakavum* explicandum est, cf. Bugg. K. Z. II, 383, III, 39, cui assentitur Ebelius ibid. VI, 422. Neque magis favent Savelsbergi opinioni formae littera *h* scriptae. Nemo enim adhuc contendit, nedum exemplis probavit ab Umbris *v* mutari in *h*; nam quod ille A. K. I, 64 *preplôtatu* e *preplavitatu* mutatione litterae *v* in *h* factum putasse dicit p. 147, eorum verba non bene intellexit.[10]) Immo longe aliter de *h* illa statuendum est, cf. A. K. I, 77 sq.

Postremo, si sunt verba graeca, quae antiquiore tempore in *-αϝω* exierint, ut *φάϝω*, eo non efficitur, omnia in *-αω*, *-εω*, *-οω* ex antiquiore *-avâmi* derivanda esse. Quae cum ita sint, a Boppio, Curtio, Schleichero dissentire noluerim.

In explicando autem illo *-ajâmi* Curtio adstipulandum esse censeo, qui ita explanet, ut prior quidem *a* ad stirpem pertineat (cf. etiam Grassm. l. c. 94), *-jâmi* autem praesens sit verbi *ja* = *ire* (*bharajâmi* = *portatum eo*, cf. *ven-eo*, *je vais faire*, *„zu Grunde gehen“*, *„zu Ende gehen“*,

---

[10]) *„Preplôtatu* (die Länge des *o* ist durch die gedehnte Form *preplohotatu* gesichert) glauben wir aus **preplavitatu* — entstanden. Nach Ausfall des *i* entstand im Praes. zuerst *preplau-tau*, dann *pre-plo-tau.*“

„*zu Falle kommen*“). Jam vero mutato illo *-jāmi* in *-jēmi* atque α vetere in α ε ο divisa has habemus verborum formas graecas: **τιμαjημι*, **φιλεjημι*, **δουλοjημι*. Quas in declinatione principio analogiam verbi *τίθημι* sim. secutas esse et posteriore demum tempore eodem atque verba in -ω modo flexas esse veri simillimum est, cf. Curti diss. de historia verb. contr. „Stud.“ III, 377 sqq.

His igitur monitis, cum de eo, quod naturam distractionis in assimulatione positam esse existiment, cum Goettlingio, Meyero, Curtio, et de eo, quod *ὁρόωσι*, *ὁρόωσα* assimulatione reciproca orta esse doceat, cum Dietrichio plane me consentire p. 151 sq. confessus sim, jam ea nobis difficultas erit imprimis expedienda, ut explanemus, qua re fiat, ut formarum assimulatarum et prior et posterior e duabus vocalibus contrahendis modo brevis modo producta sit. Quod ut possimus, separatim utraque vocalis est spectanda ideoque primum de prioris quantitate, tum de posterioris agemus.

Caput III.

DE PRIORIS VOCALIS QUANTITATE.

In examinanda formarum assimulatarum quantitate proficiscendum est a formis integris. Quarum exempla apud Homerum pauca tantum prae assimulatarum contractarumque multitudine inveniuntur; nam e 132[11]) verbis in *-αω*, quae in Iliade et Odyssea usurpavit poeta, 21 tantum usu veniunt formis integris. Quorum α fere semper brevis est: *ἀοιδιάει*, *γοάοιεν* cet. v. tab. A I. In his omnibus spirans interiit nullo vestigio relicto. Ex his autem formis assimulatione factae sunt progressiva *ὁράαν*, *ναιετάασκε*, regressiva *ὁρόω*, *ὁρόωντο*, reciproca *ὁρόωσι*, *ὁρόωσα* (v. tab. B

---

[11]) Hoc numero comprehendi etiam verba simplicia in *-αω*, ut *φάω* al.

I, 1. II, 1. III, 1). Brevitas igitur prioris vocalis non habet offensionem.

Sed praeter illa formarum integrarum cum *α* brevi exempla exstant pauca quidem, sed certa, quorum *α* producta est: *ἀναμαιμάει, διψάων, πεινάων, πεινάοντα, -οντε*; quibus a latere sunt formae assimulatae: *μνάᾳ, ἠγάασθε, ὑπεμνάασθε, μνάασθαι, μενοινώω, μενοινήῃσι*[12]) cet. (v. tab. B I, 2. II, 2. III, 2), quae sine dubio ortae sunt ex *ἠγάεσθε, μενοινάω* cet.

Veteres quidem longam vocalem harum formarum *α* vel *ω* poeticae licentiae tribuunt: schol. *δ* 1. cf. schol. *Z* 291. Sed etiam hac aetate multi de licentia cogitaverunt; non modo ei, quos p. 144 sq. nominavi, sed etiam Leo Meyerus l. c. 47 et Dietrichius l. c. 436. Sonnius paullo aliter rem sibi conformavit l. c. 414: „durfte also unter dem druck des metrums, insofern die folgende liquida ihm entgegenkam, der kurze vocal sich dehnen, so musste unter eben diesem drucke vor den spiranten Jod und Vau die gleiche dehnung eintreten.“ Metri necessitati ne in hac quidem re quidquam tribuendum est; sola spirans suffecit ad vocalem producendam, quod jam ante Sonnium intellexit Ebelius, quamvis minus bona quam ille definitione usus K. Z. IV, 170: „*j* oder *ϝ*, welches entweder den ersten oder den zweiten vocal im ausfalle verlängerte.“

Cum Curtio igitur („Sprachl. Ausb. d. delph. Inschr.“ in „Ber. d. K. S. G. d. W.“ 1864 p. 220, „Erläut.“ 98, „Stud.“ III, 398) produci illam *α* litterae continuae vi etiam vigentis censeo, simili ratione, qua vocales ante alias quoque consonas continuas sese extendunt cum consonarum quadam temporis jactura. Postea demum, vocali jam producta, spirans plane evanuit. Productionem vero sola spirantis vi effici neque ulla metri necessitate multa sunt, quae

---

[12]) *μενοινήῃσι* non ad *μενοινάω*, sed ad *μενοινέω* (*μενοίνεον μ* 95) pertinere videtur (cf. Curt. „Stud.“ III, 189). Conj. *ἐάῃς* certe non regressiva (**ἐέῃς*), sed progr. assim. afficitur: *ἐάᾳς*.

demonstrent. Saepissime enim et in prosa oratione et apud poetas vocalem eam invenimus productam, quam priore tempore spirans subsequebatur.

Atque primum quidem in his ipsis verbis contractis, de quibus agimus, productio saepe agnoscenda est. Non aliter enim explicari possunt homericae verborum in *-οω* formae integrae: *ὑπνώοντες, ἱδρώοντας, ἱδρώουσα* sim., quae ut conservarentur, sine dubio analogia verborum *πλώω, ζώω, ῥώομαι* al. adjuvabat, in verbo *ἱδρώω* fortasse etiam substantivi *ἱδρώς* analogia. Homeri autem imitatores adeo adamarunt illam *ω*, ut non solum brevi *ο*, sed etiam brevi *α* verborum in *-αω* substituerent, formarum homericarum *μνώοντο, μνωομένῳ* cet.[13]) analogia decepti. Sic *μνώεο* Apollonius habet: 1, 896, 3, 1069. 1110. *ἐμνώετο* Nonn. D. 15, 244. 16, 61, *μνώεται* Par. 16, 76, *διψώουσα* Nonn. D. 36, 199 (cf. *διψώωσα* 48, 592, *διψώοντες* 13, 265, *διψώω* Par. 19, 149, *πεινώοντα* Opp. Hal. 5, 50), *διψώουσαι* Tryph. 548, *αὐχμώουσαν* Nonn. D. 37, 421 (cf. *αὐχμώοντα* 26, 197), *λυσσώουσα* Nonn. 46, 320 (cf. *λυσσώωσα* 48, 884, *λυσσώων* 30, 134. 36, 449, *λυσσώοντες* Maneth. 1, 244, *λυσσώοντι* Nonn. 30, 56. 40, 87).

Haud scio an haec omnino non referenda sint inter verba circumflexa; praeter verba certe in *-οω* exeuntia *ἱδρόω, ὑπνόω* posteriore tempore extiterunt verba in *-ωω*, quae analogiam barytonorum *πλώω, ζώω* secuta contractionem non paterentur. Quod certissime confirmatur eo, quod etiam Lucianus forma *ἱδρώει* utitur d. d. Syr. 10. 17; quocum consentit Philemonis et Planudis testimonium a Lobeckio Rhem. 213 sq. adscriptum.

Sed etiam magis quam in his epicorum exemplis spirantis vis perspicua est in lesb. *ποθήω, ἀδικήει* (Curt. „delph. Inschr.“ 221, Gelbk. „Stud.“ II, 40, Curt. „Stud.“ III, 388) atque in delphicis a Curtio l. c. collectis: *συλήοντες, ἀπαλλο-*

---

[13]) Hom. verbi *μνάομαι* (meminisse) illas tantum formas assimulatas cum *ω* usurpat, quas supra attuli.

τριώουσα, ἀλλοτριωοίη, βιώῃ, δουλώῃ, στεφανωέτω, μαστιγώων, ζώῃ (sed etiam *ζῇ*).

Non solum autem ex his verborum formis integris de productione per spirantis vim effecta conjecturas facere licet, sed etiam e contractis quibusdam formis. Quod primum a Curtio intellectum („delph. Inschr.“ 221, ubi *συλήτω* e *συληέτω* ortum esse docet), a Gelbkio l. c. probatum est multis exemplis, quibus rursus Curtius „Stud.“ l. c. alia quaedam addidit. Istiusmodi sunt homerica *συλήτην, προςαυδήτην, φοιτήτην, συναντήτην, ἀπειλήτην, ὁμαρτήτην, ἀρήμεναι, γοήμεναι, πεινήμεναι, καλήμεναι, πενθήμεναι* al., quae non e **συλαετην* cet. vel *ἀπειλεέτην* orta existimanda sunt, haec enim potius in *συλᾶτην, ἀπειλείτην* contraherentur, sed e **συληετην, *ἀπειληετην* cet. Hac ratione etiam lesb. *ἀδικήμενος, ἐπαίνην, στεφάνων* cet., arcad. *ζαμιώσθω, καταφρονῆναι, ἀπειθῆναι*, eleum *καδαλήμενος*, boeot. *ἀδικείμενος*, delph. et locr. *καλείμενος, ἀφαιρείμενος* e formis esse contracta, quarum prior vocalium contrahendarum producta fuisset, optime intellexit Gelbkius; in eo vero erravit, quod *ἀδικήμενος, φορήμεθα* ex **ἀδικηομενος, *φορηομεθα* orta esse putavit; ea enim ex **ἀδικηεμενος, *φορηεμεθα* potius esse contracta satis probavit Allenius „Stud.“ III, 266 sq.

Denique etiam in Atthide talia inveniuntur; homericis enim *πεινάων, πεινήμεναι* respondent attica *πεινῇς, πεινῇ, πεινῆν, ἐπείνη*, quae non e **πεινᾰεις* cet. originem ducunt, sed e *πεινᾱεις* vel potius *πεινήεις* cet.; eodemque modo att. *ἐδίψη* ex *ἐδίψηε, χρῆται* e *χρήεται* orta sunt (Curt. l. c. 387).

E verbis in *-οω* autem unum est *ῥιγῶν* (*ῥιγῷ, ῥιγῴην, ῥιγῶντι*), quod non solum in Atthide, sed etiam apud Hippocratem (v. Bredov., de dial. Herod. 392) productionem patiebatur, atque a grammaticis doricum dicitur (Ahr. dor. 204. Buttm. I[1], 489).

Ad haec productionis per spirantem effectae exempla verborum permulta accedunt alia, quae collecta habes apud Brugmanum „Stud.“ IV, 179 sqq.; atque in cognatis

quoque linguis talia multa occurrunt, cf. praeter Brugm. Schleich. Comp.[3] 30, Curt. „Stud.“ II, 186.

Quibus omnibus reputatis dubitare non possumus, quin apud Homerum quoque productio *α* illius verborum in -*αω* spirantis vi effecta sit, neque mirabimur, quod pauca tantum illius productionis exempla inveniuntur, cum etiam verborum in -*εω* et -*οω* vocales *ε* et *ο* apud eundem rarissime producantur.

Jam ex eis formis, quae *α* productam habent, ortae sunt assimulatione eae, quae priore loco *ᾱ* vel *ω* habent (*μενοινάᾳ*, *μενοινώω*); ex eis autem, quae *α* correptam, eae, quae priore loco *ᾰ* vel *ο* habent (*ναιετάασκε*, *ὁρόων*): ita ut haec varietas quantitatis optime e graecae linguae historia intellegatur atque excusetur.

Caput IV.

DE POSTERIORIS VOCALIS QUANTITATE.

Multo vero difficilior dijudicatu est quaestio de posterioris vocalis quantitate. Nam haec quoque modo producta (*ὁρόωντα*, *ὁράᾳς*), modo brevis (*μνώοντο*, *εὐχετάᾰσθαι*, *ᾰ* e testim. Aristarchi, Schol. *Κ* 466) invenitur.

Veteres quidem hanc quantitatis varietatem mirari non potuerunt, qui in *ὁρόωντο* brevem vocalem longae pleonasmo praefixam, in *μνώοντο* autem subnexam putarent. Goettlingius primus cum in hac explicatione, tum in illa varietate offendit. Neque vero contigit ei, ut difficultatem tolleret. De *ὁρόωντα* sim. enim nihil dicit nisi necesse esse, alteram produci, l. c. 101. Quod autem de formis in -*αᾳς*, -*αᾳ* exeuntibus scribit haec p. 97: „aus diesem *εὐχετάαι* und *εὐχετάαις* wird durch Contraction des umgelauteten Bindevocals mit dem *ι* der Endung *εὐχετάᾳ* und *εὐχετάᾳς*,“ probari non potest. Deinde Leo Meyerus de justa productae vocalis explicatione desperans pro *ὁρόωντα*, *ὁρόῳτε*, *εὐχετοῴμην* scribenda esse censet *ὁρόοντα*, *ὁρόοιτε*, *εὐχετοοίμην*.

Argumenta autem, quibus hanc mutationem commendare voluit, a Dietrichio optimo jure reprobata esse jam commemoravimus. Sed ne huic quidem in explicanda productione me assentiri posse, idem supra confessus sum.

Curtius denique priore tempore („delph. Inschr.“ l. c. „Erläut.“ l. c.) ita explicavit quantitatis varietatem, ut spirantis vi modo prior modo posterior vocalis produceretur. Quamquam autem postea mutavit sententiam („Stud.“ III l. c.), neque nunc quisquam, quantum scio, ejus patrocinium publice suscepit, tamen, cum causas ille non sit professus, quibus ductus alteram explicationem jam non probaret, hanc quoque mihi examinandam esse putavi. Neque enim dubito, quin Ebelius (cf. K. Z. IV, 171) et Delbrückius (cf. „Stud.“ II, 193 sqq.) suam fecerint, etsi non edixerunt. Brugmanus quoque dubitanter tantum eam reprobat (p. 184 adn. 88). Ego vero sententiam illam repudiandam esse persuasum habeo. Optime enim Sonnius mihi sensisse videtur, qui K. Z. XIII, 438 haec habet: „So gefügig die halbvocale der dehnung des vorhergehenden vocals entgegenkommen, es würde, glauben wir, der natur menschlicher sprachorgane widersprechen, wenn wir ihnen die gleiche wirkung auch für den folgenden vocal zuerkennen wollten.“ Quod cum argumentis non confirmaverit, meum est ejus sententiam, si possum, probare rationibus allatis.

Brugmanus („de prod. supplet.“ Stud. IV, 61—186) postquam vocalem brevem et ante duas consonas continuas et ante spirantes ϝ et j produci aut cum sequentis consonae jactura aut sine ea ita effecit, ut nemo ei assentiri non possit: etiam sequentem vocalem affici productione suppl. digammatica probare studet, hac affectionis definitione proposita p. 135: „Fit autem ea productio ita, ut digammo dissolvi coepto instrumenta loquelae praepropere et prius quam debeant ad vocalem enuntiandam aggrediantur“ cet. Hac vero in re cum eo facere non possum. Nam cum productio regressiva, quam vocat, in innumerabilibus exemplis sive ante duas litteras continuas, sive ante ϝ et j con-

spiciatur, progressivae productionis nullum exstat exemplum post duas litteras continuas, nullum post *j*, atque post *ϝ* quoque non quaelibet, ut ante eam, vocalis producitur, sed una *o*. Quod ipsum nobis indicare videtur, hanc mutationem non eadem ratione esse explicandam atque illas productiones vocalium ante positarum. „*ω* ex *ϝο* prodit ex affinitate, qua *o* cum *ϝ* continetur,“ id quod ipse Brugmanus optime intellexit (adn. 88). Productio autem suppletoria omnino non pendet ex affinitate, sed *α ε ο ι υ* et ante *ϝ* et ante *j* sine ullo discrimine ea afficiuntur. Neque igitur productione suppl. *ω* fit ex *ϝο*, sed ita potius, ut *ϝ* in sonum vocali similem mutata cum sequente *o* in unam longam vocalem coalescat (cf. Ebel. K. Z. IV, 166). Sed etiamsi re vera productio suppl. illa progressiva agnoscenda sit, ea ex re concludere non debemus, *jo* quoque in *ω* vel *jᾰ* in *ᾱ* abire potuisse. Itaque etiam formas assimulatas *ὁρόωντο, ὁράᾳς* productione suppl. ipsa atque, ut ita dicam, directa explicare non licet.

Jam vero his absolutis ad eam aggrediamur sententiam examinandam, quam Curtius postea („Stud.“ III, 398 sq.) proposuit. Ubi priorem vocalem ubique ab initio spirantis vi productam esse ratus, productionem posterioris vocalis explicare studuit transpositione quantitatis; qua in re eum sequitur Brugmanus l. c. 183 sq.

Nostrum autem erit, quo de illa explicatione judicare possimus, et in universam transpositionis illius naturam inquirere et terminos, quibus sit circumscribenda illa mutatio, exemplis collectis definire.

Magna de tota hac quaestione est dissensio inter viros doctos. Alii factam esse quantitatis transpositionem omnino negant, alii omnes vocales ea affici posse contendunt. Primus Buttmannus gr. gr. § 27 adn. 21 *Ἀτρείδεω, ἵλεως, βασιλέως* quantitatis transpositione ex *Ἀτρείδᾱο, ἵλᾱος, βασιλῆος* orta esse docuit; quem omnes grammatici secuti sunt usque ad Ebelium. Is vero K. Z. IV, 170 sq. ita duplicem illarum vocum formationem explicavit, ut e

formis integris *'Ατρειδα(σ)jo, *ἰλα(σ)jος, *βασιλεϝος productione suppl. aut prioris vocalis 'Ατρείδᾱο cet., aut posterioris 'Ατρείδεω cet. orta esse putarentur.[14])

Cum Ebelio consentit Leo Meyerus I, 306 sqq. Sonnius contra productione sequentis vocalis per spirantem facta improbata ne Buttmanni quidem explicationem recepit, sed novam quandam protulit his verbis l. c. 439: „den übergang von ᾱο, ηο in -εω erklärt Buttmann durch einen wechsel der quantität. Richtiger wird man in εω eine nur nicht völlig durchgeführte contraction, halbcontraction erkennen. Es contrahirt sich ᾱο, ηο zu ω, vor welchem jedoch ε als irrationaler vocal, als ausgeblasenes ei, als andeutung der alten vorsilbe sich behauptet, ohne jedoch, wie die so häufige synizese und die accentuirung zeigt, dies εω als vollwichtiges disyllabum zu halten.“ Quam explicationem quamvis speciosam probare non possum. ᾱο enim, si re vera contrahitur, abit in ω, neque ullo modo intellegitur, unde subito ε illa irrationalis, quam vocat, accrescat.

Post Ebelium et Meyerum Delbrückius „Stud.“ II, 193 sqq. quantitatis transpositionem factam esse negat: cujus sententiam postquam Curtius l. c. 399 uno ἑώρταζον allato stare non posse significavit, Brugmanus l. c. 140 sqq. argumentis luculentissimis refellit. Naturam autem illius mutationis hic non attingit, ille his verbis definit p. 399: „An sich ist gewiss eine quantitative Metathesis ebenso wenig anstössig als eine qualitative. Wenn ohne jeden Zweifel Sylben wie μαν μνα, καμ κμα, πορ προ, ταλ τλα gleichen Werth haben, warum sollte es so unzulässig sein ηο und εω, ηα und εᾱ, ῑο und ιω, ωο und οω, ᾱᾰ und ᾰᾱ in demselben Sinne neben einander zu stellen? Die ganze Erscheinung der Metathesis beruht darauf, dass dem Sprachgefühl nur das ganze eines Lautcomplexes sicher vorschwebt, während im einzelnen allerlei lautlichen Bequemlichkeiten und Gewohnheiten zu Liebe die Laute ihre Stelle tauschen.

---

[14]) ϝο abire in ω primus, quod sciam, vidit Ad. Kuhnius Z. I, 233.

Aehnlich auch bei der Metathesis der Quantität.“ Qua in explicatione, quoad quidem de consonis agitur, Curtium secutus Siegismundus, de metath. gr. „Stud.“ V, 126 bene intellexit diserteque adumbravit, multum plerumque valere ad illam transpositionem loquendi quandam celeritatem atque festinationem. Ab hac vero consonarum transpositione segreganda esse mihi videtur quantitatis transpositio eaque paullo aliter explananda. Nam si re vera *ηο* in *εω*, *ηα* in *εᾱ* ea de causa abirent, quia ejus qui loquitur menti totius vocabuli imago ita esset impressa, ut et longam et brevem vocalem pronuntiandam esse sentiret, sed festinatione quadam eas inter se commutaret: non intellegeretur, neque cur *εω* in *ηο*, *εᾱ* in *ηᾰ*, *οω* in *ωο*, *ᾰᾱ* in *ᾱᾰ* nunquam mutarentur[15]), sicut e. g. *κρέκω* dicitur pro *κέρκω*, *ερ* in *ρε* transpositis (Siegism. p. 145), neque cur productio vocalis a syllaba quadam nunquam ad antecedentem vel sequentem syllabam transferretur[16]), sicut *δρίφος* dicitur pro *δίφρος*, *ρ* ab altera in priorem syllabam translata (Siegism. p. 127). Quibus adducor, ut aliam esse quantitatis transpositionis causam ac consonarum existimem. Constat legem illam linguae latinae, qua vocalis ante vocalem corripiatur, etiam a Graecis non esse alienam. Et in concursu quidem duorum vocabulorum lex illa regit et dominatur. Ex eo enim, quod in oratione numeris astricta vocalis finalis ante vocalem vocis proximae corripitur (itaque hiatus lenitur), colligendum est, etiam in pedestri sermone eadem ratione correptam esse vocalem ante vocalem. Sed etiam in mediis vocabulis correptio illa saepissime conspicitur. Ita, ut uno exemplo pro multis utar, *βασιλῆος*, *βασιλῆα*, *βασιλήων*, quae Homerus usurpat, in dialecto ionica commutantur in *βασιλέος*, *βασιλέᾰ*, *βασιλέων*. Sed aliae dialecti, imprimis attica, cum

---

[15]) Qua ratione Lobeckius *κυκωόμενος*, *μνωομένη* alia id genus orta esse injuria putat in El. I, 531, Rhem. 213.

[16]) Quo modo idem Lobeckius *ἀπερείσιος* ex *ἀπειρέσιος* factum esse vult in El. I, 530.

priorem vocalem corripiunt, quasi productionis onus ab hac ablatum proximae vocali injungunt: itaque formae existunt *βασιλέως*, *βασιλέā*, *βασιλέων* (cujus ω non amplius produci potest). Jam si recte illius affectionis natura est definita, intellegitur, nihil obstare, quominus etiam *ωο* in *οω*, *āă* in *ăā* mutari posse credamus. Sed ut certius hac de re judicium ferre possimus, exempla sunt accurate colligenda disponendaque.

Et primum quidem longe frequentissima est ea mutatio, qua ex *āο* fit *εω*.[17]) Haec jam apud Homerum invenitur in nomin. propr. in *-āος* exeuntibus — imprimis in eis quae cum *λāός* composita sunt, quamquam simplex vox *λāός* nunquam apud eum hanc mutationem patitur — e. g. *Ἀγέλεως* χ 131. 247, *Πηνέλεως* *B* 494, *P* 597, *Ἀκρόνεως* ϑ 111 pro *Ἀγέλāος* cet. Item in Iade et nomina propria et appell. usu veniunt (Bredov. d. d. Herod. 137 sqq. 169. 249) *λεώς*, *Μενέλεως*, *Ἀρκεσίλεως*, *ἵλεως*, *ἀξιόχρεως*, *δίμνεως*, atque in Atthide: *λεώς*, *νεώς*, *ἀνώγεων*, *ἵλεως* sim. et composita cum nomine *γῆ* velut *μεσόγεως*, *ὑπόγεως* (e *-γαιος*, *-γāјος*, *-γāος*), quae ab ionica dialecto sunt abjudicanda (Bred. l. c. 139 sq. Lob. ad Phryn. 298). Praeterea apud Homerum substantivorum primae decl. in *-ης* genetivi in *āο* alternant cum formis in *-εω*: *Πηλιάδεω*, *Ἀτρείδεω* sim., quibus constanter utitur Herodotus (Bred. l. c. 217 sq.), cum Attici in his quidem genetivis formandis multum ab Homero discesserint. Herodoti autem propria sunt haec: *Ἀμυϑέωνος*, *Φιλέωνα*, *ὀπέωνες* pro *Ἀμυϑάονος* cet.

---

17) *āο* primum in *ηο* transiisse credo. Ad eandem sententiam inclinant Ebelius K. Z. VI, 219 et Dietrichius ibid. X, 439, quae certe eo probatur, quod in Iade quidem etiam *ă* ante *ο* mutatur in *ε*: *ὁρέομεν*, *ὁρέοντες* cet. (cujus mutationis initia jam apud Homerum deprehenduntur: *ἤντεον*, *μενοίνεον*, nisi haec a verbis in *-εω* sunt derivanda, cf. adn. 12). Praeterea vero haud neglegendum est, quod in ea quoque lingua, in qua sola similis mutatio invenitur, *ĕo* (*ĕu*) et *ĕa* tantum mutantur in *jō*, *jā*, itaque eidem transpositionis fines constituendi esse videntur atque in graeca lingua, v. infra p. 170.

Deinde vero mutationis ηο (ηοι) in εω (εῳ) in eisdem dialectis reperiuntur exempla, rariora apud Homerum et Iones, plura apud Atticos. Certa exempla homerica et ionica non sunt praeter ἕως et τέως pro ἧος et τῆος (Curt. Mus. Rh. N. IV, 242 sqq.); veri autem simillimum est, conjunctivos homericos στέωμεν, θέωμεν al. e στήομεν, θήομεν ortos esse, v. H. Stier. „Stud." II, 134. Curt. „Stud." III, 399; eae denique formae, quas duplici augmento instructas esse priore tempore docebant, ut ἑῳνοχόει, ἀνέῳγον, cum in Iade non usitatae sint (Bred. l. c. 312 sqq.), paucis locis apud Homerum inveniuntur. In Atthide sane sunt satis frequentes: ἑώρων, ἑώρακα, ἑώρταζον, ἑώλπειν, ἑῴκειν sim. (cf. Ebel. K. Z. IV, 170 sq. Sonn. ib. XIII, 443, Brugm. l. c. 166 sq.).

Item sola in Atthide genetivi substantivorum in -ευς, -υς, -ις quantitatis transpositione afficiuntur, e. g. βασιλέως e βασιλῆος (*βασιλεϝος), πήχεως e *πηχηος (*πηχεϝος) non, ut vult Kuehnerus I, 140, e *πηχῡος, πόλεως e πόληος (*πολεjος), non, ut idem vult, e *πολῑος. His addenda sunt ion. att. μετέωρος, γεωρυχέω.

Etiam in dorica dialecto haec mutatio reperitur; ηο autem non in -εω, sed in -ιω mutatur: pronominum enim genetivi ἐμίως, τίως, ἐμίω, τίω ex *ἐμηος (*ἐμεjος) cet. et verborum contractorum formae ἐμετρίωμες, ἀφορμίωντι, πονίωμες sim. ex *ἐμετρηομες (*ἐμετρε-jο-μες) cet. orta esse videntur (cf. Brugm. l. c. 184 sq. Meister. ibid. 426 sqq.). Quamquam in his -ιω etiam ex -ειο factum esse potest.

Multo rarius quam ᾱο et ηο, ηα litterae quantitatis transpositione affectae sunt, et quidem, ut videtur, sola in Atthide, e. g. βασιλέᾱ e βασιλῆα, ἑάλων ex *ἡᾰλων, et apud Homerum ἑήνδανον ex *ἥανδανον.

Praeterea Lobeckius in El. I, 536 jure transpositionem quantitatis agnovit in μαχεούμενος pro μαχειόμενος, cui addendum est ῥεούμενος pro ῥειόμενος in orac. ap. Herod. 7, 140 (cf. Lob. Rhem. 144).

Fortasse etiam *Κρονΐωνος* Φ 184. 230. hy. Merc. 214. 230 eadem ratione e *Κρονίονος* Ξ 247, λ 619 ortum est.

Quae adhuc tractavi exempla omnia ita sunt comparata, ut vocales affectae diversi generis sint. Et quidem omnia ea sunt, quorum prior vocalis post transpositionem sit *ι* vel *ε*. Quas re vera non ut vocales, sed utramque ut *j* pronuntiatas esse — saepe enim *ε* et *ι* pro *j* scriptae sunt, Curt. El. Et.[3] 553 sqq. — maxima probabilitate colligitur ex eo, quod in vocibus acuendis nihil valent, cf. *πόλεως*, *πόλεων*, *Πηνέλεως*.

Id praeterea quam maxime eo probatur, quod in lingua vetere septentrionali, in qua sola similis affectio invenitur, semper prior vocalis in *j* mutatur. „*éa* geht über in *já* und *éu* (*ēo*) in *jó*, *já* (*séa*, sehe, wird zu *sjá*; *séum*, wir sehen, zu *sjóm*, *sjám*)." Wimmer, „altnord. Gr. übers. v. Sievers" § 20, cf. Buggium K. Z. III, 31.

Ad comprobandam certe transpositionem vocalium *ωο* in *οω*, *ᾰᾱ* in *ᾱᾰ* illa exempla nihil valent. Neque magis valent homerica *φόως*, *θόωκος*, *αὐτοχόωνος*. *θόωκος* enim factum est ex **θαϝακος*, **θαϝοκος*, **θαωκος*, *θόωκος* (Brugm. 171); simili ratione *αὐτοχόωνος* ex **αὐτοχοϝανος*, **αὐτοχοϝονος*, *-χόωνος*, *φόως* autem item ex **φαϝος*, **φαως* ortum esse potest, nisi forte propter *φάεα* ex **φᾱος*, **φᾰως* derivandum est, eadem transpositione quant., qua Curtius El. Et.[3] 324 *πυλᾰωρός* explicat; sed haud scio an haec transpositio omnino non sit agnoscenda; **φωος* autem forma non exstat.

At substantiva ab initio in *-οϝος* exeuntia modo in *-ωος* modo in *-οως* terminantur. Nullius tamen vocis utraque exstat forma; sed ab altera parte sunt *λαγωός*, *κολωός*, ab altera *Ἄθοως*, *γάλοως*, *Κόως*, quae etiam accentu distinguuntur. Quare recte mihi videtur Brugmanus p. 161 ita hanc varietatem explicare, ut ex *-οϝος* aut productione regressiva *-ωος*, aut progressiva *-οως* fiat. — *Σοώμην* denique a Lobeckio El. I, 534 ex Hesychio allatum nihil valet, quia nescimus an ex poetae alicujus Homerum imitantis

fabrica prodierit. Mutationis vocalium ᾱᾰ in ᾰᾱ nullum exstat exemplum. — Quae cum ita sint, concedendum erit, exemplis prorsus similibus transpositionem vocabuli ὁρώοντα in ὁρόωντα et ὁράεις (*ὁρᾱαις) in ὁράᾳς probari non posse. Tamen quia hac explicatione omnium formarum assimulatarum origo — uno excepto μενοινάᾳ — bene intellegitur, eam probarem commendaremque, nisi alia quaedam ei obstare viderentur.

Totius enim Curti sententiae fundamentum est id, quod priorem vocalem, ut in ceteris verbis contractis, ubique ab initio spirantis *j* vi productam esse putat. Quod mea quidem opinione concedendum est. Sed item concedendum est, verborum in -εω et -οω vocales ε et ο ante contractionem correptas esse — aliter enim non φιλεῖτε, sed φιλῆτε, non δουλοῦμεν, sed δουλῶμεν exstitissent —. Jam ex analogia concludendum est, verborum in -αω quoque α, formis etiam integris, correptam fuisse. At haec conclusio necessitate caret. Concedo: sed formas traditas spectemus. Formae assimulatae omnes secundum illam sententiam ortae sunt ex eis formis integris, quarum prior vocalis producta sit. Spectemus igitur formas integras. Ex 21 verbis in -αω, quorum 35 formae integrae inveniuntur in hom. carm., tria tantum sunt, quae α productam servent, quippe quae aliter in versum heroicum non quadrent: ἀναμαιμάει, διψάων, πεινάων (πεινάοντα, -ντε). Reliqua omnia α corripiunt, v. tab. A I. Ex quo cum intellegamus, α correptam esse vocalibus nondum mutatis, ὁρόωντα, γοόωμεν ex ὁρώοντα (ὁράοντα), γοώοιεν (γοάοιεν) fieri potuisse negandum est. Nam id profecto animum inducere non possumus, linguam, postquam ex fastidio quodam vocalium concurrentium eas inter se assimularit, juxta has formas etiam integras servasse earumque ᾱ longam posteriore tempore corripuisse. Sed alia forsitan via hanc difficultatem tollemus. Fieri enim potuit, ut forma pristina ὁράοντα eodem tempore aut secundum regulam „vocalis ante vocalem corripitur" in ὁρᾰοντα, aut transpositione quantitatis — ut haec trans-

positio fieri potuerit — in *ὁρἄωντα (tum in ὁρόωντα) abierit. Qua ratione et ἱλάονται, γοάοιεν sim. et ὁρόωντο, τρυγόῳεν satis bene explicantur. Sed tum, quomodo formae ἡβώοντα, μνώοντο ortae sint, omnino non intellegitur.

Sed aliud idque gravissimum argumentum afferendum est. Eas enim tantum formas, ut jam Leo Meyerus perspexit, assimulatas reperimus, quarum posterior vocalis jam ante illam transpositionem aut natura aut positione longa fuerit: ita ut certissimo illo, quod metrum praebet, fundamento careat illa sententia atque in sola orthographia nitatur. Nunquam vero tales inveniuntur vel integrae: ὁράομεν, ὁράετε, ὁράομαι, ὁράαται .... vel assimulatae: ὁρόομεν, ὁράατε ...; qua alia de causa quam quia propter multas syllabas breves in versum non quadrant?[18]) Nam si prior syllaba semper vel tantum saepe producta erat, quid impediebat, quominus poeta his formis uteretur: *ὁρᾱομεν, *ὁρᾱετε cet. vel *ὁρωομεν, *ὁρᾱᾰτε cet. vel *ὁροωμεν, *ὁρᾰᾱτε cet.?

At enim quomodo Homerus formis illis tam necessariis ὁράομεν, ὁράετε, ὅραον cet. carere potuit?

Videas quam bonum is hujus damni remedium adhibuerit: activa enim forma ubi non quadrat in versum, usurpat mediam et vicibus versis. Ita verbi ἀντιάω semper utitur activa forma (v. tabb.), sed semel Ω 62 ἠντιάασθε. Verbi ἀμφαφάομαι exstant hae formae ἀμφαφόωντο, ἀμφαφάασθαι, neque vero *ἀμφαφοωμενος, sed ἀμφοφόων, ἀμφαφόωσα, ἀμφαφόωντες. Item μητιόωσι, -ντι, -ντες, -σα, sed μητιάασθε, μητιόωντο, ξυμμητιάασθαι; μηχανάασθαι, μηχανάασθε, μηχανόωνται, -ντο, μηχανόῳτο, sed μηχανόωντας; ὁρόω, ὁρόων, ὁράᾳς cet. (semper activa forma), sed εἰςοράασθε, εἰςορόωντο, ὁράασθαι. Eadem de causa invenimus ὑλάουσι, ὑλάει, sed ὑλάοντο (π 162), quamquam etiam ὕλαον (π 5) ultima positione producta usurpari poterat.

---

[18]) ἐχράετ' sane usurpari poterat syllaba ultima abjecta; itemque ἥαται trisyllabum non abhorret a versu heroico.

Verbi *μηχανάασθαι* varietatem jam Ellendtius („drei homer. Abhandll.“ 24) adnotavit, apud quem multa similia collecta habes.

Eadem autem varietas apud eos, qui Homerum imitantur, conspicitur. Quod ut eluceat, ea tantum verba adscribam, quorum, cum Homerus sola activa forma utatur, illi etiam media voce utuntur, et vicibus versis. *βοάω* apud Hom. semper active, sed ap. Nic. fr. 31, 4 (Didot) *βοόωνται* (e conj. O. Schneideri in schol. ad Apoll. I, 419); *δεικανόωντο* Hom., *δεικανόωσι* Arat. 209. — *δηριάασθαι, -σθον, -σθων, δηριόωντο* Hom., *δηριόωσιν* Maneth. 2, 278, *δηριόων* Nonn. D. 17, 252, *δηριόωντα* Quint. 4, 221. 6, 287 (*δηριόωνται* 4, 165. 244), Opp. Cyn. 2, 247, *δηριόωντες* Apoll. 1, 752, Quint. 4, 465, Nonn. D. 36, 466, Tzetz. P.H. 321 (*δηριόωντο* 483), *δηριόωντας* Apoll. 1, 493 (*δηριόωνται* 4, 1729. 1772), Quint. 4, 472, *δηριάασκες* Quint. 5, 443, *δηριάασκεν* Opp. Cyn. 1, 230, *δηριόωσα* Tzetz. A.H. 116. — *ἑδριάασθαι* et *ἑδριόωντο* Hom., contra *παρεδριόων* Apoll. 2, 1039, *ἑδριόωντες* 3, 170, *παρεδριόωντες* Nonn. D. 27, 242, *ἑδριόωντας* Orph. Arg. 807, *ἐφεδριόωντα* Coluth. 15, *παρεδριόωσα* Nonn. D. 4, 75, *ἐφεδριάασκεν* Tzetz. H. 392. — *μαιμάω* semper activa forma, semel autem *μαιμώωντο* Dionys. Per. 1156. — *σκιόωντο* saepe in Odyssea, contra *ἐπεσκιόων* Nonn. D. 38, 255, *σκιόωντες* ibid. 1, 292. 37, 40, *σκιόωσα* 44, 127. 48, 659, *σκιόωσαν* 40, 5. 43, 359, *σκιάασκεν* Tzetz. P.H. 248. — *στιχόωντο* saepe in Iliade, contra *στιχόωσι* Arat. 191, Orph. Lith. 269, Nonn. D. 25, 399. 26, 223. 42, 88, *περιστιχόωσι* Nic. Th. 442, *στιχόωντα* Arat. 372.

Jam si rei summam paucis astringimus, tria potissimum sunt, quae Curti sententiae de quantitatis transpositione adhuc obstare videntur: primum quod transpositionis vocalium *ωο* in *οω* nullum prorsus simile, vocalium *ᾱᾰ* in *ᾰᾱ* (*ᾱαι* in *ᾰᾳ*) omnino nullum exemplum reperire potuimus; deinde quod *α* verborum in *-αω*, priusquam vocales mutatione afficerentur, correptam fuisse ex formis homericis conclusimus;

tum quod eae tantum formae inveniuntur assimulatae, quarum vocalis posterior jam ante illam transpositionem sive natura sive positione longa fuerit.

Quae tam magni momenti mihi esse videntur, ut Curti explicationem, quamvis probabilem eo, quod omnes ex ea formae traditae — praeter *μενοινάᾳ* — bene intellegantur, non ausim recipere.

Itaque ex instituto nostro si aliam illarum formarum explicationem rationibus allatis probare possimus, periclitandum est. Quod ut fieri possit, necesse est, formas quae huc pertinent in classes distribuere. Itaque primo loco de infinitivis in *-ααν*, altero de omnibus in *-οωντ-* et *-οῳ-* formis, tertio de secunda et tertia persona in *-ᾳς* et *-ᾳ* agendum est.

De infinitivis in *-ααν*.

In his infinitivis qua ratione postrema syllaba producta sit, dici non potest. Verum cur eam productam putemus, omnino nulla est causa. Tales enim infinitivi cum apud Homerum 25 locis (13 Iliadis, 12 Odysseae) inveniantur, 20 locis consona sequitur[19]; ex reliquis autem quinque, ubi vocalis sequitur, syllabae *-αν* productio bis excusatur caesura mascula pedis secundi, ea quae est ante caesuram *κατὰ τρίτον τροχαῖον* (*Θ* 527. *N* 27), bis semiquinaria (*μ* 47. 109), semel semiseptenaria (*B* 613).[20] Simillima ratione Rennerus „Stud." I, 2, 32 Curtium secutus infinitivos aoristi secundi activi in *-εειν* veteri errori deberi perspexit atque, ut pro eis ubique formae in *-εεν* restituerentur, commendavit.

---

[19]) *B* 297. *E* 366. *Θ* 45. *K* 530. *M* 63. *N* 215. *P* 496. *Φ* 454. *X* 400. *Ψ* 334. *γ* 484. 494. *ε* 174. 290. *ζ* 82. *ϑ* 509. *λ* 292. *μ* 124. *ο* 50. 192.

[20]) Unus hymnorum Hom. infinitivus *πελάᾱν* VII, 44 excusatur caesura semiquinaria, unus apud Hesiodum Th. 491 *ἐξελάαν* caes. masc. ped. secundi.

Nostro igitur jure contendimus infinitivos in *-ααν* Curti sententiae neque favere neque obstare, atque optime eos sola assimulatione ex *-ἄεν* oriri potuisse.

De formis in *-οωντ-* et *-οῳ-*.

Harum formarum (*ὁρόωντα, ὁρόῳτε*) scriptura, ut jam dixi, non nititur in metri necessitate, sed sola in auctoritate veterum. Qua de causa Leo Meyerus non dubitavit, pro eis formas in *-οοντ-*, *-οοι-* scribere. Ratio vero, qua hanc scripturam commendare voluit, a Dietrichio refutata est.

Tamen alia fortasse ratione probare poterimus, formas in *-οοντ-* et *-οοι-* non tam alienas esse ab horum verborum historia quam putarit Dietrichius. Is monuit, formam **ὁρο-οντα* necessario abituram fuisse in **ὁρουντα* neque vero in *ὁρῶντα*, quae ex *ὁρόωντα* tantum oriri potuisset. Sed hac in re assentiri non possum viro doctissimo. Magna enim est differentia inter *οο* veras pristinasque atque eas *οο*, quae assimulatione ex *αο* sive *οα* factae sint. Illae semper in *ου* contrahuntur, hae semper in *ω*. Quid ita? Si recte positum est, ut est sine dubio, contractionem imparium vocalium assimulatione praeparari, ea tantum ratione ex *αο* vel *οα* *ω* fieri potest, ut assimulatione ortae *οο* in *ω* contrahantur. Quod si non fieret, *αο* et *οα* non in *ω*, sed in *ου* coalescerent.

Sed exemplo utar. Vocis *πειθώ* accusativus integer sonat **πειθοα*, e quo primum assimulatione **πειθοο* factum esse existimemus necesse est, ut ex *ὁράοντο* **ὁροοντο*; tum **πειθοο* contrahitur in *πειθώ*: cum e contrario genetivus **πειθοος*, cujus utraque *ο* vera et pristina sit, in *πειθοῦς* coalescat. Neque vero exstat ullum exemplum, quo demonstretur *οο* ex *αο* vel *οα* ortas in *ου* contrahi.

Cujus rei quae sit ratio facillimum est intellectu. *οο* si utraque est vera et pristina, in Iade, Atthide, Doride mitiore in *ου* coalescunt, quia utraque in illis dialectis fusco quo-

dam sono, *u* simili, enuntiabatur. Sin vero *αο* et *οα* concurrunt, longe aliter res se habet. Primum assimulatione opus est. Quae fieri non potest, nisi utraque vocalis sonum suum proprium paullulum mutat, itaque utriusque sonus quidam existit, qui medium teneat inter vocales pristinas *ο* et *α*, i. e. *ο* fusca canorae *α* vi mutatur in *ο* canoram simulque *α* sequentis *ο* vi mutatur ipsa in *ο* canoram; tum duae *ο* canorae contrahuntur in *ω* canoram.[21]) Item optimo jure contenditur, *ὁρόοιτε*[22]) abire potuisse in *ὁρῷτε*, quamvis *δηλόοις* abiret in *δηλοῖς*.

Quae cum ita sint, non formas *ὁρόωντα*, *ὁρόῳτε*, de quarum explicatione desperem, sed has: *ὁρόοντα*, *ὁρόοιτε* intermedias fuisse inter *ὁράοντε*, *ὁράοιτε* et *ὁρῶντα*, *ὁρῷτε* suspicor.

Has vero formas pro illis in textum recipi non jusserim. Commendatur sane haec correctura eo, quod in vetere alphabeto attico et *ο* et *ω* littera *O* significabantur, ut errore librariorum formas *ΟΡΟΟΝΤΑ* sim. esse transcriptas in *ΟΡΟΩΝΤΑ* existimare possimus. Atque eadem suspicione moti viri docti alias quoque formas aliter atque traditae sunt scribi voluerunt, velut *ἔεν* pro *ἔην* (Leo Meyer K. Z. IX, 386 sqq. Curt. „Stud." I, 2, 290 sqq.), *ἐίκοσι* pro *ἐείκοσι* (Curtius „Tragw. d. Lautges." 35), *λιπέεν* pro *λιπέειν* (Renner. „Stud." I, 2, 32 sq.), *ὅο* pro *ὅου* (Ahrens. N. Mus. Rh. II, 161 sqq.), *ἧος*, *τῆος* pro *εἷος*, *εἵως*, *τεῖος*, *τείως*

---

21) Eadem ratione *οο* in Doride sev. in *ω* coalescunt, quia *ο* in hac dialecto canora voce enuntiabatur. Quod apparet etiam ex eo, quod ab eis **ὁραομες* non in **ὁρωμες*, sed in *ὁρᾶμες* contrahitur. Cum enim *α* sonum quendam *η* similem habeat (quare ex *ὁράετε* fit *ὁρῆτε*), *αο* ita inter se assimulantur, ut ex *α* illa (Anglica) fiat *α* pura (quam nostrates dicunt Italicam), ex *ο* canora autem eadem *α* pura.

22) Sunt septem tantum hujus optativi exempla apud Homerum: *ὁρόῳτε* (*εἰς-*) *Δ* 347. *ϑ* 341 (*εἰσορόοιτε* AGMV), *τρυγόῳεν* *Σ* 566, *εὐχετοῴμην* *ϑ* 467. *ο* 181, *αἰτιόῳο* *υ* 135 (*αἰτιόοιο* N), *αἰτιόῳτο* *Λ* 654, *εὐχετόῳτο* *Μ* 391, *μηχανόῳτο* *π* 196. Bekkerus papyri, qui *γοάοιμεν* praebet *Ω* 664, auctoritate neglecta *γοόῳμεν* scribit; idem immerito omnium librorum *γοάοιεν* *ω* 190 in *γοόῳμεν* mutat.

(Curt. N. Mus. Rh. IV, 242 sqq.), *ϑῆης* sim. pro *ϑείης* (Stier. „Stud.“ II, 127 sqq.), *σπῆος*, *φρήατα* sim. pro *σπεῖος*, *φρείατα* (Brugm. l. c. 137 sqq.), *δήελος* pro *δείελος* (id. „Stud.“ V, 226).

Tamen formas *ὁρόωντα* sim. alphabeti transscriptioni deberi negarim. Nam cum haud neglegendum est, veteres criticos, qui e. g. in conjunctivis modo *ει* modo *η* scriberent, in formis assimulatione affectis summa constantia *οω* (aut *ωο*) scripsisse neque ullum de vitio *τῶν μεταχαρακτηρισάντων* cogitasse, quos aliis locis errorum arguerent (e. g. Schol. Ξ 241); tum bene mihi Hartelius „Homer. Studien“ p. 48 sq. monuisse videtur, ne nimium transscriptione excusare atque explicare studeremus: facile enim fieri potuit, ut etiam Euclide archonte probe sciretur, quo loco *ο*, quo *ω* pronuntianda esset. Nam etiam tum multos fuisse rhapsodos, qui non legendo, sed majores audiendo Homeri carmina didicissent, satis constat. Quae etiamsi nos non impedirent, quominus lectionem traditam mutaremus, una tamen exstat forma, in qua mutatione illa nihil proficimus. Imperativum medii dico *ἀλόω*, qui ε 377 legitur. Hunc Leo Meyerus ex *ἀλάε(σ)ο* ita factum esse putavit l. c. p. 57, ut *εο* in *ω* coalescerent, tum *α* sequenti *ω* assimularetur. Quam explicationem merito reprobavit Dietrichius ib. 436. Sed quod ipse voluit, *ἀλόω* eadem assimulatione reciproca ortum esse ex *ἀλάου*, qua *ὁρόωσα* ex *ὁράουσα*, non magis probari potest, quia *εο* nunquam apud Homerum in *ου* contrahitur (uno excepto *ἀνερρίπτουν* ν 78 [cf. Lob. El. II, 93], quod ob eam ipsam causam in *ἀνερρίπτε͡ον* vel *ἀνερρίπτευν* corrigendum est). Secundum Curti sane rationem optime *ἀλόω* derivatur ab **ἀλαεο*, **ἀλᾶο* (cf. *μυϑέεαι* — *μυϑεῖαι*), **ἀλωο*, *ἀλόω*.

Quid vero de his formis *ὁρόωντα*, *ὁρόωτε*, *ἀλόω* cet. statuemus? „Ich glaube, wir haben es hier nur zum Theil mit einem s p r a c h geschichtlichen Problem zu thun, bei welchem wir innere naturgemässe Nothwendigkeit beanspruchen können, sondern zum andern Theil mit einem

technisch-poetischen, das nur aus der Seele der die homerische Sprache constituirenden Sänger heraus begriffen oder — bis zu einem gewissen Grade des Verständnisses gebracht werden kann."[23])

Ita igitur formas *ὁρόωντα*, *ὁρόῳτε* al. ortas esse existimo, ut eo tempore, quo in sermone vulgari jam nullae aliae formae nisi contractae usurparentur, rhapsodi recentiores, cum jam non bene intellegerent, quae esset ratio formarum a majoribus acceptarum, sed eas distractas esse e formis, quibus ipsi uterentur, contractis putarent, pro *ὁρόοντα*, *ὁρόοιτε* levi mutatione *ὁρόωντα*, *ὁρόῳτε* cantare coepissent. Ad hanc vero falsam pronuntiationem facile pelliciebantur formarum, in quibus jure *οω* pronuntiaretur, multitudine, velut *ἀντιόω*, *μητιόωσα* (cf. tab. II, 1a, III, 1a).

Cum autem rhapsodi illi carmina memoriae tradita non prorsus immutata recitarent, facile fieri potuit, ut quis analogia deceptus vulgarem *ἀλῶ* distraheret Homeroque *ἀλόω* formam inculcaret.

Simili ratione recentiores, cum saepe vocalis finalis produceretur ante liquidam consonam vocabuli proximi, quod priore tempore a duplici consona incepisset, ubique ante liquidas licitam esse vocalium productionem credebant itaque etiam ante *λιγύς*, *μέγας* cet., quae nunquam duplici consona inceperant, vocales producebant (v. Curt. „Stud." IV, 482 sqq.).

Item ex errore rhapsodorum, non eorum, qui carmina in novum alphabetum transscripserunt, imperfecta *ἔην*, *ἤην*, *ἔησθα* explicanda esse puto. Quae postquam Curtius „Stud." I, 2, 290 sqq. corrupta esse ex *ἔεν*, *ἧεν*, *ἔεσθα* suspicatus est, Hartelius l. c. 46 sqq. non ubique *ἔεν*, *ἧεν* scribi posse demonstravit. Quod cum ne antea quidem ille contendisset, in epistola ad Hartelium scripta („Stud." IV, 478 sq.) formis

---

[23]) Dicit haec Curtius („Stud." IV, 482) de productionibus vocalium ante liquidas et nasales factis; sed eadem de formis illis assimulatis valere puto.

illis denuo tractatis sententiam suam de ἤην diserte edixit: „So war meine Ansicht allerdings die, dass hier (τ 283, ψ 316, ω 343) ἤην wirklich gesprochen ward, dass aber diese Form ein aus falscher Nachbildung entstandenes Gebilde der Sängersprache sei.“ Neque alia ratione explicari potest ἔην *B* 687, *Ω* 630, δ 248. Usurparunt vero his locis ἔην, quia etiam ante consonas — formam esse distractam ex ἦν rati — ἔην pronuntiare consueverant.

De 2. et 3. pers. in -ᾳς, -ᾳ.

Goettlingi sententiam, qui e diphthongo αι contractione nescio qua inaudita α et ι vocalium ᾳ factum esse putet, probari non posse, jam dixi. Leo Meyerus illam ᾳ omnino non explicavit (cf. K. Z. X, 47 sq.) neque magis Dietrichius. Nos vero de -ᾳς, -ᾳ illis satis difficilibus explicatu certius fortasse judicare poterimus, si historiae verborum contractorum rationem habuerimus.

Allenius („Stud.“ III, 270) quod vocalis thematica *a* formarum **ama-ant* (*amant*), *γελα-αντι (γελᾶντι) non, ut vulgo fit, in *o* obscurata est, analogia formarum τί-θε-μεν, θέ-ντος, λεχ-θέ-ντος excusat, in quibus non minus ε stirpis θε- servata sit quam in illis vocalis stirpis *ja*. Curtius autem in comment. de hist. verb. contr. analogiam illam optime adhiberi ratus, stirpem *ja-* apud Graecos *j*ε- sonuisse (ut θε- pro *dha*) monet atque proinde *-a-jāmi* formam archetypam primum in *-a-jēmi* transiisse opinatur. Ideoque lesb. γέλα-μι e *γελαημι, γελᾶντι e *γελαεντι orta esse maxima probabilitate conjicit. Cum vero stirpis *j*ε- 1. sing. et omnes pers. plur. num. analogiam stirpis θε- sequantur, conjectura sese ipsa nobis offert, etiam 2. et 3. sing. illam analogiam initio secutas esse; ita ut hic esset praesentis indicativus verbi ὁράω:

ὁρά-*j*η-μι, ὁρά-*j*η-σι, ὁρά-*j*η-τι
ὁρά-*j*ε-τον, ὁρά-*j*ε-μεν, ὁρά-*j*ε-τε, ὁρά-*j*ε-ντι.

In lingua sane sanscrita praesens declinatur: *bhara-jā-mi, -jă-si, -jă-ti.* Quod ea de causa factum esse puto, quia Indi, qui verbum *ja-* non usurparent (sed solum *jā*) prius quam Graeci, apud quos *jε-* usui fuisse testaretur *ἱέ-ναι*, haec verba cum stirpe *ja-* esse composita obliti in declinatione analogiam verborum primitivorum sequerentur. Quod si idem apud Graecos factum esset, ne prima quidem persona **γελαημι* sonare posset (sed **γελαωμι*).

Graecae vero linguae omnes omnium dialectorum formae optime e forma archetypa **ὁραjησι* ortae esse possunt, quod ex hoc stemmate cognosces:

	*ὁρα(j)ησι	
*ὁρaασι		*ὁραῃς
*ὁρᾱσι	hom. ὁράᾳς	*ὁρεῃς
lesb. ὅραισι[24])	att. ὁρᾷς	dor. ὁρῇς

Homericum igitur *ὁράᾳς* eadem ratione ex **ὁραῃς* factum est qua conjunctivus *ἐάᾳς* (*λ* 110, *μ* 137) ex **ἐαῃς* vel 2. sing. praes. ind. med. *μνάᾳ* e **μναῃ* (**μναεσαι*). Eadem vero ac verborum in *-αω* forma archetypa statuenda est verborum in *-οω* et *-εω*. Proinde et indicativi et conjunctivi forma *δηλοῖς* e *δηλόῃς* facta est. Quod vero e **ποιε(j)ῃς* non **ποιῇς*, ut exspectandum erat, sed *ποιεῖς* factum est, eo explicatur, quod, cum omnes personae analogiam verborum in *-ω* secutae mutarentur itaque e **ποιε-jε-μεν*, **ποιε-jε-ντι* cet. **ποιε-jο-μεν*, **ποιε-jο-ντι* fierent, etiam **ποιε(j)ῃς* in *ποιέεις* transiit: praesertim cum veri esset simillimum verborum in *-εω* formas multo diutius quam verborum in *-αω* et *-οω* integras servatas esse. Sed etiam verborum in *-αω* formae, si quae (sunt duo tantum) ab antiquissimo homericae poesis tempore usque ad rhapsodos recentissimos servatae erant, ab his secundum verborum primitivorum analogiam mutatae, itaque e **στιχαῃ*, **μαιμαῃ* factae sunt *στιχάει, μαιμάει.*

---

[24]) Cf. Curt. „Stud.“ III, 396.

Confirmatur mea sententia eo, quod non solum severior Doris, sed etiam mitior verborum in *-οω* praebet indicativi formam *στεφανῷ* (Ahr. dor. 310), quae e **στεφανοετι* orta esse non potest; e **στεφανοητι* potius derivanda est, sicut conjunctivus *πριῷ* a **πριοητι* originem ducit. Nam quominus *στεφανῷ* e **στεφανωετι* factum esse putem (ut infin. mit. Doridis *στεφανῶν* e **στεφανωεν* et Atthidis *ῥιγῶν* e **ῥιγωεν* derivandus est), me impedit cum paucitas exemplorum, quae vocalem productam praebeant, cf. p. 161 sqq., tum analogia ceterarum personarum, quae, cum in mit. Dor. *μισθοῦμες*, *μισθοῦτε*, *μισθοῦντι* sonent, de producta *ο* nos cogitare non sinant.

Jam ut rei summam comprehendam: alias formas assimulatas e verborum contractorum, alias ex homericae poesis historia atque progressu explicandas esse censeo. Et quamquam non ignoro, in hac quoque sententia dubitationi locum datum esse, atque praecipue opinionem meam de formis in *-αρς*, *-αρ* non nisi dubitanter proferre ausim, tamen eam exponere volui, cum minoribus laborare difficultatibus quam ceterae omnes, quae publici juris factae sunt, mihi videretur.

Caput V.

QUI FACTUM SIT, UT IN CARMINIBUS HOMERICIS ET INTEGRAE ET ASSIMULATAE ET CONTRACTAE FORMAE USURPENTUR.

Utut vero formas assimulatas explicamus, hoc certum est, eas — sive *ὁρόωντα, ὁρόῳτε* initio sonuerunt, sive *ὁρόοντα, ὁρόοιτε* — intermedias esse inter integras et contractas, itaque recentiores quam illas, vetustiores quam has. Qui autem factum est, ut in uno eodemque carmine tres istae formae aetate multum inter se discrepantes usurpentur? Eundem hominem vel hominum quandam societatem in sermone vulgari re vera unquam eandem vocem et pristina forma et recentiore ex hac orta

et recentissima ex recentiore orta pronuntiasse cogitari non potest (cf. Leskien, Fleckeis. Annal. 95, p. 1). Atque ne id quidem suspicari licet, hominem quendam consulto has formas ad vetustarum atque abolitarum normam formasse, qui eis insertis carmen suum vetustatis specie ornaret. Nam — ut omittam hanc affectationem a moribus illorum hominum indoctorum esse alienissimam — unde tandem scire poterant illa aetate, qua litterarum usus nondum notus esset vel certe nondum increbuisset, voces quasdam a majoribus aliter pronuntiatas esse atque ab ipsis? Et si re vera scire potuissent per carmina memoriae tradita, non intellegeremus, cur vetusti coloris ille amator non semper formis veteribus usus esset, sed formis recentioribus intermixtis fallaciam suam aperuisset.

Sed praeter hanc verborum in *-αω* formarum discrepantiam multa alia sunt in carm. hom. exempla ejusdem varietatis: genetivi sing. 2. decl. tribus formis usu veniunt (cf. Leskien. l. c.), quae aetate multum inter se distant; terminatio enim modo *οιο*, modo *οο* (cf. Ahrens N. M. Rh. II, 161 sqq.), modo *ου* sonat; item dativi pluralis terminantur modo in *-ησι*, *-οισι*, modo in *-ῃς*, (*-αις*), *-οις*, nom. acc. plur. neutr. modo in $\bar{\alpha}$, modo in $\breve{\alpha}$ (Hartel. l. c. 42), eaedem voces modo ϝ instructae videntur, modo ea carent (cf. Leskieni diss.: „Rationem, quam I. Bekker in restit. ϝ secutus est, exam."), alia id genus multa.

Intellegere non possumus hanc formarum varietatem nisi habita homericae poesis historiae ratione. Cf. quae de hac disseruerunt Curtius, „Erläut."[2] 42, „Stud." IV, 482—490, Leskienius Fleckeis. Annal. 95, p. 2. 7, „Stud." II, 67 sqq.

Carmina homerica — solam linguam nunc respiciam — qualia ad nos pervenerunt, non possunt esse confecta intra unius saeculi spatium, nedum ab uno homine: ea enim aetas, qua carminum fundamenta jaciebantur, ab ea, qua eorum lingua quasi rigescebat atque ita constituebatur, ut nobis tradita est, quam maxime distat.

Nam qui Iliadem et Odysseam — ut ita dicam — primi contexuerunt vel potius primi singula carmina condiderunt, e quibus postea duo illa magna carmina composita sunt, sine dubio ea lingua usi sunt, qua tum omnes utebantur, i. e. ea lingua, quae cum lingua vulgari rhapsodorum recentiorum aetatis comparata pervetustam haberet speciem. Cum vero carmina vetusta illa lingua primum condita nondum litteris mandarentur, sed a patre fili, a filio nepotis memoriae traderentur idque eo tempore, quo haudquaquam poetica virtus evanuisset, sed multi essent, quos divino afflatu dignarentur Musae: minime est mirandum, quod filii non anxio animo veriti sunt, ne litteram a patribus acceptam mutarent. Neque magis mirandum est, quod illi recentiores, quamquam in universum carmina non lingua illa vetusta, sed ipsorum aetatis lingua vulgari cantarunt, tamen et singulas formulas, quae in eisdem versus sedibus saepe usu venirent, et totos versus vel hemistichia, quae saepe in illis carminibus redirent, ideoque in animis quasi insculpta essent atque ita viderentur poesis epicae propria, ut removeri non possent, summa pietate servarunt.

Et re vera ex accurata harum rerum inquisitione — dolendum est, quod adhuc parum has in res inquisiverunt viri docti — apparet, formas illas vetustas fere semper in certis quibusdam versus sedibus vel in solemnibus formulis reperiri. Ita saepissime ϝ in formulis servata est; ita genetivos in *-οιο* plerosque in certis locis vel in formulis usurpari demonstravit Leskienius; atque idem etiam de formis verborum in *-αω* statuendum esse, nos jam probare conemur.

Formarum integrarum exempla in Iliade Odysseaque exstant 64 (formis saepius repetitis pro singulis numeratis 35) et quidem in versibus 63. Hae vero formae non ubique usurpantur, sed fere semper aut in fine versus aut in caesura majore.[25])

[25]) Etiam aliis in rebus caesuras idem valere ac versus finem docet Imm. Bekkerus, „Hom. Bl.“ I, 144.

Ex 64 enim exemplis

25 leguntur in fine versus (e. g. *B* 550 ἔνθα δέ μιν ταύροισι καὶ ἀρνειοῖς ἱλάονται):

B 550. *Z* 370. 497. *Λ* 769. *P* 172. *Φ* 197. *X* 423. *Ω* 664. β 400. ζ 153. ϑ 551. π 9. 162. ρ 28. 85. 178. 275. 324. τ 30. υ 371. φ 242. 387. χ 399. ψ 136. ω 362,

12 in caesura semiquinaria (e. g. λ 584 στεῦτο δὲ διψάων, πιέειν δ' οὐκ εἶχεν ἑλέσθαι):

N 583. *O* 635. *Y* 432. 490. ζ 245. κ 83. 227. λ 584. ο 255. 360. ρ 523. τ 229,

8 in caesura trochaica (e. g. β 66 οἳ περιναιετάουσι ....):

H 9. *Π* 758. β 66. δ 96. 177. ι 23. ν 109. ω 190,

2 in caesura mascula pedis secundi: *Γ* 25. ι 21 (ναιετάω δ' Ἰθάκην εὐδείελον),

3 in caesura semiseptenaria: *Π* 352. β 50. υ 15 (ἄνδρ' ἀγνοιήσασ' ὑλάει, μέμονέν τε μάχεσθαι),

2 in caesura bucolica: ζ 292. τ 230 (αἰγείρων· ἐν δὲ κρήνη νάει, ἀμφὶ δὲ λειμών).

Restant igitur 12 versus, in quibus formae integrae aliis locis usurpantur. De his postea agetur.

Formarum assimulatarum exstant 437 exempla (formis saepius repetitis pro singulis numeratis 212) et quidem in 431 versibus. Ex his vero 437 exemplis

184 leguntur in fine versus (e. g. *Α* 31 ἱστὸν ἐποιχομένην καὶ ἐμὸν λέχος ἀντιόωσαν):

Α 31. *B* 92. 337. 508. 516. 539. 542. 602. 616. 648. 680. 686. 733. 841. *Γ* 266. 341. 342. 387. *Δ* 1. 4. 9. 79. 227. 432. *E* 89. 661. 903. *Z* 127. 268. 322. 415. 473. *H* 45. 214. *Θ* 42. 177. 230. 320. 435. *I* 229. 446. 596. *K* 197. 198. 206. *Λ* 73. 654. 673. 695. *M* 38. 312. 421. *N* 24. 261. 265. 775. *Ξ* 345. *O* 27. 120. 456. 542. *Π* 96. 208. 506. *P* 19. 734. *Σ* 144. 206. 312. *T* 234. 359. *Y* 125. 153. 348. *Φ* 151. 349. 431. 467. 491. 519. *X* 174. 373. 412.

Ψ 142. 300. 448. 464. 495. 509. 613. 643. *Ω* 23. 482. 604. 633. (= 95)

α 32. 172. 234. 404. *γ* 73. 123. 207. 213. 246. *δ* 42. 75. 142. 277. 368. 800. 822. *ε* 63. *ζ* 14. 161. *η* 71. 98. 114. 116. 124. 128. 161. 200. *ϑ* 9. 78. 92. 173. 215. 351. 384. 467. 561. *ι* 254. 324. *κ* 6. 396. *λ* 590. *μ* 95. 234. *ν* 29. 196. *ξ* 15. 214. 340. *ο* 28. 181. 456. 520. *π* 93. 107. 134. 196. 203. 344. *ϱ* 499. 530. 588. *σ* 4. 33. 40. 143. *τ* 386. 475. 513. 537. 586. *υ* 135. 166. 170. 311. 317. 370. 373. 374. 394. *φ* 375. 429. *χ* 412. 432. *ψ* 1. 59. 239. *ω* 56. 252. 319, (= 89)

35 in caes. semiquinaria (e. g. *E* 183 *ἵππους τ' εἰς-ορόων· —*):

E 183. 366. *Θ* 45. *K* 123. 239. 530. *Λ* 156. *N* 27. 125. *O* 742. *Y* 23. *Φ* 105. 249. 454. *X* 271. 400. *Ψ* 323. (= 16)

α 229. *γ* 484. 494. *ζ* 82. *ι* 416. *λ* 141. *μ* 47. 95. 109. *ο* 192. 346. *π* 26. *τ* 72. 319. 534. *υ* 6. *ψ* 91. 115, (= 19)

64 in caes. trochaica (e. g. *B* 458 *αἴγλη παμφανόωσα δι' αἰθέρος οὐρανὸν ἵκει*):

B 97. 458. *Γ* 43. 187. *Δ* 347. 378. *E* 295. 413. 418. 619. *H* 157. *K* 206. 409. *Λ* 78. 713. 761. 670. *M* 17. *N* 315. 799. *O* 723. *Π* 857. *P* 265. 308. 673. *X* 363. 476. *Ψ* 321. 629. *Ω* 62. (= 30)

γ 436. *δ* 139. 721. *ε* 69. 119. 122. 176. 480. *η* 35. 105. 319. *ϑ* 327. 341. *ι* 295. *λ* 288. 503. *ν* 99. 425. 435. *ξ* 468. 503. *ο* 317. 333. 385. 462. *π* 369. *σ* 111. *τ* 210. 264. 442. 514. *υ* 195. 253. *ψ* 353, (= 34)

11 in caes. semiseptenaria (e. g. *M* 63 *ἣ δὲ μάλ' ἀργαλέη περάαν· σκόλοπες γὰρ ἐν αὐτῇ*):

M 63. *O* 687. 732. *α* 301. *γ* 199. *δ* 380. 469. *λ* 110. *μ* 124. 137. *ο* 50,

39 in caes. mascula pedis secundi (e. g. *B* 579 *κυδιόων, πᾶσιν δέ κτλ.*):

B 293. 297. 579. *Γ* 325 *E* 244. *Z* 509. 514. *H* 83. 212. 448. *Θ* 52. 414. 527. *K* 565. *Λ* 82. 601. *N* 215. *O* 266. 555. *P* 572. *Y* 172. 481. *Φ* 108. *X* 321. *Ψ* 632. 786. *Ω* 355. (= 27)
α 25. *δ* 106. *ϑ* 196. 288. 509. *λ* 292. *μ* 282. *ο* 400. *ρ* 545. *σ* 143. *τ* 374. *φ* 393. (= 12).

Reliqua sunt igitur 104 exempla, quae regulam nostram infringere videntur. Verum si repetitiones et formulas prorsus similes pro singulis numeramus, magnus ille numerus ita imminuitur, ut tantum 46 exempla restent. Sed ne his quidem commovemur, ut a sententia nostra recedamus.

Hoc enim posuimus: servarunt rhapsodi recentiores formas vetustas et si formae in eisdem versus sedibus saepe redibant, et si voces in formulis solemnibus saepe usurpatae ita cum proximis cohaerebant, ut mutari non possent. Jam conferamus 12 formarum integrarum, 104 assimulatarum exempla. Fere in omnibus formulas illas solemnes non agnoscere non possumus:

ναιετάουσι πόληες ἐπιχϑονίων ἀνϑρώπων Δ 45. — *ὁ δέ τ' ἐξελάων ὑπακούει κ* 83. — *κραδάων δολιχόσκιον ἔγχος H* 213. *τ* 438. — *κατεσκίαον δὲ Χάρυβδιν μ* 436. — *οὐδὲ κατὰ μοῖραν πέραον πάλιν Π* 367 (cf. item in caes. bucol. *δόμεναι πάλιν Λ* 116. *H* 79. *X* 342. *ἰέναι πάλιν Π* 87. *ι* 225. *δώσω πάλιν X* 259. *νῆχον πάλιν η* 280). — *οὐδ' ὕλαον προςιόντα π* 5. — *μέγα πεινάοντα δίεσϑαι Σ* 162. — *ἀοιδιάουσ' ὀπὶ καλῇ ε* 61 (cf. *ἀμειβόμεναι ὀπὶ καλῇ Α* 604. *ω* 60. — *ἀειδούσης ὀπὶ καλῇ κ* 221). — *ἀναίτιον οὔταε χάλκῳ χ* 356.

Semper in fine versus leguntur:

αἰτιάασϑαι ἄνωγα K 120. — *ἑδριάασϑαι ἄνωγεν Λ* 646. 778. — *ἑδριάασϑαι ἄνωγον γ* 35. — *δεδάασϑαι ἄνωγα π* 316. — *κεράασϑε δὲ οἶνον γ* 332. — *κερόωντο δὲ οἶνον ϑ* 470. — *ἠτιάασϑε ἕκαστος Π* 202. — *εὐχετόωντο ἕκαστος Θ* 347.

O 369. — *μνώοντο ἕκαστος Π* 697.[28]) — *μνάᾳ δὲ γυναῖκα π* 431. — *ὑπεμνάασθε γυναῖκα χ* 38. — *μνάασθαι ἄκοιτιν α* 39. — *ἀντιόω πολέμοιο M* 368. *N* 752. — *πυρὶ λαμπετόωντι ἐΐκτην Λ* 104. *δ* 662. — *κάρη κομόωντες* (ας) *Ἀχαιοί* (ούς) *B* 11. 28. 51. 65. 323. 443. *Γ* 43. 79. *Δ* 261. 268. *H* 85. 328. 442. 448. 459. 472. *Θ* 53. 341. 510. *I* 45. *N* 310. *Σ* 6. 359. *T* 69. *α* 90. *β* 7. 408 (*ἑταίρους*). *ν* 277. — *ἐφεψιόωνται ἅπαντες τ* 331. — *καθεψιόωνται ἅπασαι τ* 372. — *ἐφεψιόωνται γυναῖκες τ* 370.

Posterius hemistichium invenimus: *δεικανόωντο δέπασσιν O* 86. — *δεικανόωντ' ἐπέεσσιν σ* 111. — *εὐχετόῳτ' ἐπέεσσιν M* 391. — Prius hemistichium; *δεικανόωντ' ἐπέεσσιν ω* 411.

ἐκπεράᾳ μέγα λαῖτμα ι 323 (cf. *ϑ* 561). — *περάαν μέγα λαῖτμα θαλάσσης ε* 174. — *περάαν ἐπὶ οἴνοπα πόντον B* 613. — *περόωσι δὲ πουλὺν ἐφ' ὑγρὴν δ* 709. — *πολιὴν περόωσι θάλασσαν ζ* 272. — *νησὶν περόωσι θάλασσαν ι* 129.

ἐλάαν τ' ἐριαυχένας ἵππους P 496. — *ἐλάαν σχεδὸν ἅρμα καὶ ἵππους Ψ* 334.

γοόωντά τε μυρόμενόν τε τ 119. — *γοόωσά τε μυρομένη τε Ψ* 106. *Z* 373.

σκιόωντο δὲ πᾶσαι ἀγυιαί β 388. *γ* 487. 497. *λ* 12. *ο* 185. 296. 471.

οὔτε θαλάσσης κῦμα τόσον βοάᾳ ποτὶ χέρσον Ξ 394. cf. *κυλινδόμενα ποτὶ* (*πρ.*) *χέρσον ι* 147.

ἀλλ' ἔτι μέν μιν φημι ἅδην ἐλάαν κακότητος ε 290. cf. *ὀνόσσεσθαι κακότητος ε* 379.

μενοινάᾳ πολεμίζειν T 164. cf. *ἐπιστάμενοι πολ. B* 611. *ὀτρύνω πολ. O* 402. *λιλαίεσθαι πολ. Π* 89. *ἐποτρύνω πολ. Π* 525.

γιγνώσκω, ὁρόω δὲ Μαχάονα Λ 651. cf. *γιγνώσκω, φρονέω π* 136. *ρ* 193. 281.

---

[28]) Huic formulae et quattuor, quae antecedunt, etiam aliud vetustatis vestigium inest, sc. *ϝ*. De *ϝέκαστος* v. Allen. „Stud." III, 248 sqq.

ὁρόων ἐπ' ἀπείρονα πόντον Δ 350. cf. *περόωσι δὲ πουλὺν ἐφ' ὑγρήν δ* 709. *περάαν μέγα λαῖτμα θαλάσσης ε* 174. *περάαν ἐπὶ οἴνοπα πόντον Β* 613.

σὺ δ' εἰςορόων ἀνέχεσθαι π 277. cf. *ἐγὼ δ' ὁρόων ἀκάχημαι ϑ* 314.

ῥυπόωντα καθῆραι ζ 87. cf. *κάθηράν τε ῥύπα πάντα ζ* 93. *κελαινεφὲς αἷμα κάθηρον Π* 667.

ῥυπόωντα δὲ ἕστο χιτῶνα ω 227. cf. (*λυγρὰ*) *περὶ χροῒ εἵματα ἕστο Ψ* 67. *ρ* 203. 338. *τ* 218. 237. *κακὰ χροῒ εἵματ' ἔχοντα ω* 156. cf. etiam *μαλακὸν δ' ἔνδυνε* (*ἐκδ.*) *χιτ. Β* 42. *α* 437. *λαπάρην διάμησε χιτ. Γ* 359. *Η* 253.

μένον λοχόωντες Ἀχαιοί δ 847. cf. *κάρη κομόωντες Ἀ.*

καὶ εὐχετόωντο θεοῖσιν μ 356. cf. *εὔχομαι ἐλπόμενος Διί τ' ἄλλοισίν τε θεοῖσιν Θ* 526.

μενοινώω δὲ καὶ οἷος Ν 79. cf. *ὁ δέ μιν ῥέα πάλλε καὶ οἷος Ε* 304. *Μ* 449. *Υ* 287. *ἢ πειρήσαιτο καὶ οἷος Ν* 457. *ἐπιρρήσσεσκε καὶ οἷος Ω* 456.

μενοινήῃσί τε πολλά Ο 82. cf. *πολλὰ φρεσὶν ὁρμαίνοντα Κ* 4.

γελώοντες τετύκοντο υ 390. cf. *ἐπισταμένως τετύκοντο μ* 307.

μνώοντ' ὀλοοῖο φόβοιο Δ 71. *Π* 771. cf. Apoll. 4, 669 *λῆξεν δ' ὀλοοῖο φόβοιο.*

μάλ' ἀσχαλόωσι μένοντες α 304. cf. *ἐρητύοντο μένοντες Θ* 345. *Ο* 3. 367. *γ* 155. *ἀλεξώμεσθα μένοντες Δ* 348. *Χ* 231. *ἐμητίσαντο μένοντες μ* 373.

ἀσχαλόωσι γὰρ οἵδε καθήμενοι Ω 403. cf. *καθήμενοι ἠγορόωντο Δ* 1. *κ. εἰςορόωντο Ψ* 448. *κ. ἐψιαάσθων ρ* 530.

ἢ ἤδη μ' ὑπὸ χερσὶ θεοὶ δαμόωσιν Ἀχαιῶν Ζ 368. cf. *ἀλλ' ἐδάμη ὑπὸ χερσὶ Β* 680. 874. — *καὶ ἐμῇς ὑπὸ χερσὶ δάμασσον Γ* 352 cet.

ἐρυκανόωσ' ἀέκοντα α 199. cf. *βίῃ ἀέκοντα καθέξει Ο* 186. — *ἀέκ. δέ σ' οὔ τις ἐρύξει η* 315.

τηλεθόωσα φύει Ζ 148. cf. *πέφυκει τηλεθόωσα ε* 63.

ἡμερὶς ἡβώωσα ε 69. cf. *υἱέες ἡβώοντες Ω* 604. *κ* 6.

ἐγὼ δ' ὁρόων ἀκάχημαι Θ 314. cf. *οἵ που δεῦρ' ὁρόωντες ἀκηχέδατ'* P 637.

Horum similia reperire non potui:

γήμασθ', ἀσχαλάᾳ δὲ πάϊς βίοτον κατεδόντων τ 159. — *ὅτε τρυγόῳεν ἀλωήν* Σ 566. — *βοόωντά τ' ἐφεύροι* B 198. — *ἅμα τροχόωντα θύραζε* ο 451. — *βιόωντο δὲ παῖδα* ψ 9. — *κατηπιόωντο βαρεῖαι* E 417. — *κελευτιόωντ' ἐπὶ πύργων* M 265. — *ἀλόω κατὰ πόντον* ε 377. — *γναθμοῖσι γελώων ἀλλοτρίοισιν* υ 347. — *οἷά τε τοῖς ἀγαθοῖσι παραδρώωσι χέρηες* ο 324. — *λίπον γοόωντας ὄπισθεν* κ 209. — *μαιμώωσι δ' ἔνερθε πόδες καὶ χεῖρες ὕπερθεν* N 75.

Attamen non solum his versibus, sed etiam eis, in quibus illae formae in fine vel in caesura majore leguntur, longe plurimis solemne quiddam inesse vel certe complures inter se similes esse eodem rhythmo, cui summo jure in his rebus multum tribuit Ellendtius in prima trium dissertationum homericarum, facile intellegitur.

Quod in omnibus persequi longum est, sed pauca quaedam adscribam. Conferas igitur haec:

In fine versus leguntur:

κακὰ μητιόωντι Σ 312. *-σα* O 27. — *κακὰ μηχανάασθαι* γ 213. *-οωνται* π 134. ρ 499. φ 375. — *ἀτάσθαλα μηχανάασθαι* π 93. *-οωντας* σ 143. *-οωνται* ρ 588. υ 170. γ 207. *-οωντο* Λ 695. — *ἀεικέα μηχανόωντο* υ 394. χ 432.

In priore hemistichio leguntur:

ἐνθάδε ναιετάων ζ 245. ο 360. — *ἔνθ' ὅ γε ναιετάων* ο 255. — *Κρήτῃ ναιετάων* ρ 523. — *πολλαὶ ναιετάουσι* ι 23. — *οἵ (αἵ) περιναιετάουσι* β 66. δ 77. — *οἰκία ναιετάασκεν* P 308. — *ᾗ ἐνὶ ναιετάασκεν* ο 385.

In posteriore hemistichio leguntur:

ἐπὶ χθονὶ ναιετάουσιν ζ 153. — *καὶ οἳ περιναιετάουσιν* Θ 551. — *ἢ οἳ περιναιετάουσιν* ψ 136. — *δόμους εὖ ναιετάοντας* Z 370 et saepissime. — *μεγάρων εὖ ναιεταόντων* β 400. τ 30. φ 387. χ 399. — *δόμων εὖ ναιεταόντων* υ 371. — *ὃς ἐν Ἤλιδι ναιετάασκεν* Λ 673. — *ἠδ' οἳ Στύρα*

ναιετάασκον Β 539. — *ἐριβώλακα ναιετάασκον Β* 841. — *ἐριβώλακα ναιετάουσιν Ρ* 172.

In his infinitivus epexegeticus in fine versus legitur: *πέλεται φάος εἰςοράασθαι Ξ* 345. — *ἰνδάλλεται εἰςοράασθαι γ* 246. — *πάχος εἰςοράασθαι ι* 324. — *μείζονες εἰςοράασθαι κ* 396. — *μέγας ἦν ὁράασθαι σ* 4. *ὁράᾳς* non usurpatur nisi in hac formula, quae semper in versus capite legitur: *οὐχ ὁράᾳς Η* 448. *Ο* 555. *Φ* 108. *ρ* 545.

Initio versuum leguntur: *ἄψ ὁρόων Γ* 325. — *πρόσθ' ὁρόων Υ* 481. — *ἐς γενεὴν ὁρόων Κ* 239. — *αἰεὶ τέρμ' ὁρόων Ψ* 323. — *αἴσχεα πόλλ' ὁρόων α* 229. — *ἥμενος ἔνθ' ὁρόων Υ* 23. — *ἧστο κάτω ὁρόων ψ* 91. — *ἵππους τ' εἰςορόων Ε* 183. — *ἀλλ' ἐμέ τ' εἰςορόων Κ* 123. — *τέρψομαι εἰςορόων π* 62. — *εἰςορόων πόνον αἰπύν Δ* 601. — *εἰςορόων χρόα καλὸν Χ* 321. — *εἰςορόων ὄψιν τ' ἀγαθὴν Ψ* 632. — *εἰςορόων Ὀδυσῆα φ* 393.

In posteriore hemistichio leguntur: *σέβας μ' ἔχει εἰςορόωντα γ* 123. *δ* 75. *ζ* 161. *θ* 384. — *σέβας μ' ἔχει εἰςορόωσαν δ* 142. — *θάμβος δ' ἔχεν* (ει) *εἰςορόωντας Γ* 342. *Δ* 79. *Ω* 482. — *ἐγήθεον εἰςορόωντες Η* 214. — *μάκαρες θεοὶ εἰςορόωντες Ω* 23. — *ἐς ἀλλήλους ὁρόωντες Ω* 633. *υ* 373. — *θεὸν ὥς εἰςορόωντες η* 71. -*ωσιν θ* 173. — *θεοὺς ὥς εἰςορόωσιν Μ* 312. — *καθήμενοι εἰςορόωντες Ψ* 448. cf. *Δ* 1. *ρ* 530. — *καθήμεναι εἰςορόωσαι Δ* 9. — *ἶσα θεῷ Ἰθακήσιοι εἰςορόωσιν ο* 520. — *Ἀχαιοὶ εἰςορόωσιν υ* 166.

αἳ δ' αὖτ' εἰςορόωσαι Ἀθηναίη τε καὶ Ἥρη Ε 418. cf. *ὑμεῖς τ' εἰςορόωτε θεοὶ πᾶσαί τε θέαιναι θ* 341.

In fine versus leguntur: *ἐνώπια παμφανόωντα Ν* 261. *Θ* 435. *δ* 42. — *ἔντε' ἐδύσετο παμφανόωντα Ι* 596. *Ο* 120. — *κλυτὰ τεύχεα παμφανόωντα Σ* 144. — *γλαφυραὶ νέες ἐστιχόωντο Β* 516. 602. 680. 733 (*ἐστιχ.* etiam aliis locis semper in fine versus). —

ἀναίτιον αἰτιάασθαι N 775. — *ἀναίτιον αἰτιόῳο* υ 135. — *ἀναίτιον αἰτιόῳτο* Λ 654.

In posteriore hemistichio:

μαλακώτερος ἀμφαφάασθαι X 373. — *ἐΰξοον ἀμφαφάασθαι* ϑ 215. — *ἐΰξοον ἀμφαφόωντες* τ 586.

In priore: *χερσίν τ' ἀμφαφόωντο* ο 462.

καγχαλόων et *κυδιόων* semper in versus capite leguntur et quidem ita, ut enuntiationem in antecedente versu inceptam claudant.

Initio versus leguntur:

ὃν πότμον γοόωσα Π 857. X 363. — *ἀμβλήδην γοόωσα* X 476. — *ἐξ ὕπνου γοόωσα* E 413. — *τῆς δ' ἀδινὸν γοόωσα* δ 721. — *τῆκε, πόσιν γοόωσα* τ 264. — *θυμῷ μὲν γοόωσαν* τ 210.

In versus capite:

μάστιξεν δ' ἐλάαν novies. — *ἀλλὰ παρὲξ ἐλάαν* μ 47. — *νῆα παρὲξ ἐλάαν* μ 109. — *αἴθ' ὡς ἡβώοιμι* H 157. Λ 670. Ψ 629. ξ 468. 503 (*ὡς νῦν*).

Si vero omnes integrarum assimulatarumque formarum exempla inter se comparaveris, etiam aliud invenies, quod haud neglegendum esse puto. Reperimus has formas fere semper in eis formulis, quae cum eis orationis partibus, in quibus quid egerint heroes narretur, comparatae — ut uno vocabulo significem quid velim — orationis quasi ornamenta esse videantur. Inde magna illa participiorum copia (e 435 exemplis sunt 198 participia), inde multi infinitivi epexegetici, enuntiationes relativae, similitudines.

Quae cum quasi ornamenta essent narrationis, saepius in narrationibus variis et diversis adhiberi poterant itaque menti probe infixa bene servabantur.

Raro autem formae illae in narratione progrediente reperiuntur atque ne his quidem locis nisi in formulis sat tritis, velut

ἐστιχόωντο octies in fine versus. — *οἵ ῥα τότ' ἐστρατόωντο* Γ 187. Δ 378. — *τὴν ἀμφεστρατόωντο* Λ 713. — *καθήμενοι ἠγορόωντο* Δ 1. cf. Ψ 448. ρ 530. — *χερσίν τ'*

ἀμφαφόωντο ο 462. cf. p. 191. — *δεικανόωντο δέπασσιν* Ο 86. — *δεικανόωντ' ἐπέεσσιν* σ 111. ω 410.[27])

Ex eis quae dixi apparet, non multum hac in re tribuendum esse ei, quod primo obtutu satis grave esse videtur. Putarit enim quis, rhapsodos ea de causa formas assimulatas adhibuisse, quia formae contractae in versum non quadrarent. Et sane verum est, multa verba non nisi formis integris assimulatisve usurpari posse: quare aliquantum etiam illud valere poterat; tamen non tantum illo tribuerim in verbis quantum in nominibus, cum multorum synonymorum copia eis praesto esset. Ita e. g. *ἀντῶ* dici poterant pro *ἀντιῶ*, *εἰλυφάζω* (Υ 492) pro *εἰλυφῶ*, *μητίομαι* pro *μητιῶ*, *ἑσορῶ* pro *εἰσορῶ*, verba primitiva *εὔχομαι*, *ἐρύκω*, *ἕζομαι*, *ἴσχω*, *λάμπω* pro *εὐχετῶμαι*, *ἐρυκἄνῶ*, *ἑδριῶμαι*, *ἰσχἄνῶ*, *λαμπετῶ* (*δηῶ* pro *δηϊῶ*).

Attamen contra dixerit aliquis formas integras et assimulatas in versum non quadrare nisi in fine vel in caesuris majoribus. Concedendum est his locis sat commode eas formas poni; sed pro re nata etiam aliis locis optime in versum quadrarent; ubique enim ita apte usurparentur, ut prior vocalium contrahendarum dactylum vel spondeum

---

27) Apud Hesiodum et in hymn. homer. similiter judicandum est de formis assimul. atque apud Hom. Apud Hesiod. enim ex 17 exemplis

- 6 leguntur in fine versus: Th. 388. 692. 911. Opp. 241. Sc. 211. 389.
- 2 in caes. semiquin.: Th. 491. Sc. 431.
- 4 in caes. trochaica: Th. 110 = 382. Opp. 530. Sc. 283.
- 5 sunt reliqua et quidem omnia in Sc. H. 27. 234. 289. 390. 430;

in hymnis autem ex 18 exemplis

- 7 leguntur in fine versus: Ap. 204. 264. 279. 386. 454. M. 118. XXX, 13.
- 3 in caes. semiquin.: Ap. 154. Ven. 84. 279 [Epigr. 14, 21].
- 5 in caes. trochaica: Ven. 72. Cer. 10. 193. VI, 16. XXVIII, 6.
- 1 in caes. masc. p. sec. VII, 44.
- 3 sunt reliqua: Cer. 95. 191. Ap. 209.

clauderet, posterior in arsi sequentis dactyli vel spondei poneretur. Atque eis ipsis locis ponuntur apud Homerum nonnumquam, sed non nisi in formulis solemnibus velut *ἑδριάασθαι ἄνωγεν* sim. cf. p. 186 sqq.

Item ei, qui Homerum imitabantur, omnibus versus locis usurpant formas illas, quamquam hi quoque praecipue in fine et in caesuris majoribus.

Apud Apollonium ex 173 exemplis formarum assimulatarum
112 leguntur in fine versus
13 in caes. semiquin.
24 in caes. troch.
2 in caes. masc. ped. sec.

atque 22 tantum restant; quae tamen omnibus versus sedibus posita nequaquam sicut Homerica excusantur solemnitate — quattuor fortasse exceptis 1, 328. 886, 2, 937, 4, 1255:

1, 328 *συνεδριάασθαι ἄνωγεν.* — 1, 886 *χερσί τε καὶ μύθοισιν ἐδεικανόωντο ἕκαστον.* — 2, 937 *ῥιπὴν, εὐκήλοισιν ἐνευδιόων πτερύγεσσιν.* — 4, 1255 *βέλτερον ἦν μέγα δή τι μενοινώοντας ὀλέσθαι.* — 1, 451 *αἱ δὲ νέον σκοπέλοισι ὑποσκιόωνται ἄρουραι.* — 1, 461 *πορφύρεσκεν ἕκαστα κατηφιόωντι ἐοικώς.* — 1, 751 *ἐρσήεις, πολέες δ' ὀλίγους βιόωντο νομῆας.* — 1, 755 *κείνους κ' εἰςορόων ἀκέοις, ψεύδοιό τε θυμόν.* — 1, 796 *πυροφόρους ἀρόωσι γύας.* — 1, 1156 *οἱ δὲ γαληναίῃ πίσυνοι ἐλάασκον ἐπιπρό.* — 1, 1272 *τῆλε διαπρύσιον μεγάλῃ βοάασκεν ἀυτῇ.* — 2, 127 *πόλλ' ἐπιπαμφαλόωντες ὁμοῦ· τὰ δὲ παντόθεν αὔτως.* — 2, 269 *κλαγγῇ μαιμώωσαι ἐδητύος.* — 2, 588 *Εὔφημος δ' ἀνὰ πάντας ἰὼν βοάασκεν ἑταίρους.* — 2, 862 *μνώοντ' οὔτε ποτοῖο.* — 2, 1039 *καὶ τὸ μὲν ἐξείρυσσε παρεδριόων Ἐριβώτης.* — 3, 286 *καγχαλόων ἤιξε.* — 3, 519 *οὐδέ περ ὅσσον ἐπανθιόωντας ἰούλους.* — 4, 77 *θοοῖς ἐλάασκον ἐρετμοῖς.* — 4, 165 *αὐτὸς ἑὴν ἐπι νῆα παλιντροπάασθαι Ἰήσων.* — 4, 529 *πρὸς δ' αὐτοὶ ἐμηχανόωντο κέλευθον.* — 4, 1531 *ἰὸς ἄφαρ, μυδόωσα δ' ἀπο χροὸς ἔρρεε λάχνη.*

Apud Quintum ex 300 exemplis
125 leguntur in fine versus
27 in caes. semiquin.
72 in caes. troch.
4 in caes. m. p. s.
atque 72 restant: 1, 58. 420. 681. 693. 701. 755. 2, 174. 312. 369. 399. 652. 3, 9. 20. 55. 59. 86. 343. 459. 648. 4, 105. 231. 403. 404. 454. 5, 72. 180. 247. 341. 346. 362. 373. 411. 595. 606. 6, 17. 18. 139. 221. 278. 304. 339. 407. 7, 75. 105. 167. 264. 314. 324. 330. 355. 478. 465. 696. 8, 6. 39. 46. 249. 359. 9, 246. 427. 11, 111. 416. 267. 458. 12, 113. 205. 343. 13, 118. 14, 205. 397. 397. 417., quae omnibus versus locis nec tantum in formulis reperiuntur. Idem invenies, si ceterorum exempla evolves comparabisque.

Deinde mihi opposuerit aliquis, multis Hom. carm. locis formulas quasdam reperiri neque eo, quod in formulis inveniantur formae assimulatae, vetustiorem earum originem probari. Atque concedo sane etiam alias voces saepe in formulis legi; sed id potissimum est affirmandum, formas assimulatas semper vel certe fere semper in talibus formulis reperiri. Videamus igitur — id quod ex nostro proposito maxime quaeritur — quid de formis contractis judicandum sit. Primum non tantum certis quibusdam versus locis, sed ubique sine ulla constantia inveniuntur. Conferas modo hos locos: *Ξ* 219 (vocalis contractione orta in prima arsi), *H* 133 (in 1. thesi), *ε* 97 (in 2. arsi), *α* 353 (in 2. th.), *B* 224 (in 3. a.), *ω* 162 (in 3. th.), *κ* 235 (in 4. a.), *Γ* 449 (in 4. th.), *O* 359 (in 5. a.), *Δ* 639 (in 5. th.), *Γ* 306 (in 6. a.), *E* 164 (in 6. th.).

Deinde quamquam harum quoque formarum haud paucae in formulis quibusdam reperiuntur[28]), tamen longe plurimae illa formulae specie carent.

---

[28]) Tales formulae sunt e. g: *ἀνείρεαι ἠδὲ μεταλλᾷς* *Γ* 177. *α* 231. *η* 243. *ο* 390. 402. *τ* 171. *ψ* 99. *ω* 487 (*διαιρ.*). *ὁρᾷ φάος ἠελίοιο* *Σ* 61. 442. *δ* 833. *ξ* 44. *ὁρᾶν φάος ἠελίοιο* *Ω* 588. *δ* 540. *κ* 498. *ἔπεα πτερό-*

Tum formae contractae non ut pleraeque assimulatae in eis partibus, quae ornent orationem, sed e contrario in eis, quibus narrentur facta, inveniuntur. Quare, cum ex 437 formis assimulatis 199 sint participia, 56 tantum imperfecta; e contrario ex 728 vel (neglectis illis 137 *προςηύδα*, 81 *ηὔδα*, 23 *μετηύδα*) 487 formis contractis 72 sunt participia, 214 (et 241 *ηὔδα* cet.) imperfecta.

Haud inutile videtur in fine hujus capitis adscribere quot in quoque libro formae assimulatae exstent. In Iliadis 15,693 versibus 229, in Odysseae 12,110[29]) — 208 formae assimul. inveniuntur et quidem

Α	3	in versibus	611	α	11	in versibus	444
Β	26	- -	877	β	3	- -	434
Γ	9	- -	461	γ	13	- -	497
Δ	10	- -	544	δ	15	- -	847
Ε	11	- -	909	ε	9	- -	493
Ζ	10	- -	529	ζ	5	- -	331
Η	12	- -	482	η	11	- -	347
Θ	13	- -	565	ϑ	16	- -	586
Ι	4	- -	713	ι	6	- -	566
Κ	10	- -	579	κ	3	- -	574
Λ	15	- -	848	λ	7	- -	640
Μ	8	- -	471	μ	9	- -	453
Ν	13	- -	837	ν	5	- -	440
Ξ	2	- -	522	ξ	5	- -	533
Ο	13	- -	746	ο	17	- -	557
Π	7	- -	867	π	11	- -	481
Ρ	7	- -	761	ρ	4	- -	606
Σ	6	- -	617	σ	7	- -	428
Τ	4	- -	424	τ	18	- -	604
Υ	6	- -	503	υ	15	- -	394
Φ	10	- -	611	φ	3	- -	434
Χ	8	- -	515	χ	3	- -	501
Ψ	15	- -	897	ψ	7	- -	372
Ω	7	- -	804	ω	5	- -	548
Summa	229		15,693	Summa	208		12,110

εντα προςηύδων, -*δα* saepissime. *ἐξαύδα μὴ κεῦθε* Α 363. Π 19. Σ 74 *αὔδα, ὅτι φρονέεις* Ξ 195. Σ 426. ε 89. *θυμὸν ἀπηύρα* Ζ 17. Κ 495. Π 828. Ρ 236. Φ 179. λ 203. *γούνατ' ἐνώμα* φ 245. χ 10. *ὀφθαλμοῖσιν ὁρῶμαι* Ν 99. Ο 286. Υ 344. Φ 54. Χ 169. τ 36.

[29]) Falso I. Bekkerus Hom. Bl. I, 143 Iliadis versuum numerum 15,694 et Odysseae (errore typographi) 12,101 exhibet.

Caput VI.

DE CETERIS DISTRACTIONIBUS HOMERICIS.

Jam restat, ut paucis de eis vocibus agam, quae praeter verba in *-αω* diectasi affici credebantur vel adhuc creduntur.

1. Verba in *-οω*.

Exempla in quibus prior contrahendarum vocalium producta invenitur, velut *ὑπνώοντας σώεσκον* al. omitto, quoniam de his jam dictum est p. 161.

Formae integrae autem, quorum prior vocalis correpta est, inveniuntur *δηϊόων* P 566. Σ 195. Ψ 176, *ἀρόων* Hes. Opp. 460, *ἀρόῃς* 479. Explicatione non opus est. De *σόωσι, σόῃς, σόῳς, σόῃ, σόῳ* infra separatim agetur.

Sed praeter has et contractas aliae quoque exstant formae, quae distractae esse videntur e contractis: *δηϊόῳεν* δ 226, *δηϊόωντες* Λ 153, *ἀρόωσι* ι 108 (*ἀρόῳς*? Hes. Opp. 479), *δυόωσι* (? v. Lob. Rhem. 186). De aliis formis, quas ad verba in *-οω* nonnulli revocarunt (e. g. Buttmannus *ἐσχατόωντα, ἐστρατόωντο*), v. Lob. Rhem. 182 sqq.

De illis Buttmannus § 105, adn. 6 scribit: „Alle Formen mit der Zerdehnung *οω* und *ωο* sind bei den Epikern auch den Verben auf *οω* gemein, obgleich sie bei diesen auf eignem Wege weder durch Auflösung noch durch Zerdehnung entstehen können.“ In quibus maximi momenti est quod addidit. Nam re vera ex horum verborum historia atque ex justis vocalium mutationibus non intelleguntur. Formae intermediae inter integras et contractas esse non possunt, quia *δηϊόῳεν* contrahi necesse erat in *δηϊῷεν, δηϊόωντες* in *δηϊῶντες, ἀρόωσι* in *ἀρῶσι*.

Re vera igitur sunt distractae? Immo, hae quoque formae non possunt explicari nisi ex Homericorum carminum historia. Non fuerunt unquam in vulgari usu, sed

a rhapsodis sunt usurpatae secundum analogiam verborum in -*αω*.

Neque veteres aliter de hac re statuisse, luculentissime apparet, cum ex Apolloni *δηϊάασκον* 2, 142 [*δηϊόωντες* 4, 489] (cf. Bekker. Hom. Bl. I, 49), tum ex eo, quod poetae epici posteriores, quamvis flagrantes distractionis amore, verba in -*οω* ea non afficiunt, exceptis paucis quibusdam atque dubiis a Lobeckio collectis Rhem. 182 sqq. Praeterea grammatici disertis verbis diectasin tribuunt secundae circumflexorum classi, non tertiae: Schol. *Α* 104 (*ὁ ποιητὴς ἐπὶ ταύτης τῆς συζυγίας ἔθος ἔχει πλεονάζειν τῷ ο*), *Μ* 17. E. M. 113, 49. Eustath. 179, 34 (aliter sane unus Schol. *Γ* 266: *ἀπὸ τοῦ στιχόω ἐστιχόουν ἐστιχώμεθα, ἐστιχόωντο* cf. Lob. l. c. 186). Immerito igitur Lobeckius Rhem. 187 Eustathium reprehendit, qui haec habet 1618, 12: *τὸ ἀρόωσι ἔοικε δευτέρας εἶναι συζυγίας· ἦν δ' ἂν καθαρῶς τρίτης εἴπερ ἐγράφετο ἀρόουσι.* Nam profecto non sunt illa exempla *καθαρῶς τρίτης συζυγίας*, sed a cogitatis *δηϊάω*, *ἀράω* derivanda.

2. Conjunctivus verborum in -*μι*.

Buttmannus docuit § 107 adn. 33, in his conjunctivis vocalem contractione ortam distrahi ea ratione, ut *ει* vel *η* praefigeretur, postea autem nonnumquam ipsa corriperetur. In quo multi eum secuti sunt.

Sed longe aliter se habet res. Verborum in -*μι*, cum indicativus vocali thematica careat, conjunctivus vocali *a* (graece *ο*, *ε*) stirpibus affixa fingitur, ante quam plerumque producuntur stirpium vocales. Ita fiunt '*θή-ο-μεν*, *δαμή-ε-τε*, *στή-ε-τον*, *δώ-ο-μεν*, *γνώ-ο-μεν*, *θή-ο-μαι*, *βλή-εται* cet. (cf. indicat. *τί-θε-μεν*, *ἔ-θε-μεν*, *δί-δο-μεν*, *ἔ-δο-μεν*, *ἐ-θέ-μην*). Pro his autem saepe secundum verborum in -*ω* analogiam substituuntur formae longa vocali instructae, eaeque semper in singulari et in 3. plur. activi: *θήω*, *δαμήω*, *ἁλώω* (*σ* 265), *θήῃς*, *στήῃς*, *γνώῃς*, *θήῃ*, *δώῃσιν*, *στήωσι*, *φθέωσι*, *δώωσι*, *γνώωσι.* Praeterea in 1. plur. *θήομεν*,

στήομεν quantitatis transpositione abeunt in *θέωμεν, στέωμεν*[30]) neque vero **δόωμεν*, **γνόωμεν*.

Cf. de his conjunct. imprimis Stieri diss. in Curt. „Stud.“ II, 127 sqq. et Curti adn. ad p. 133. De vocali thematica disseruit Curtius „zur Chronol.“ p. 227 sq. — Omnes formas Homericas collecta habes apud Kühnerum gr. gr.[2] I, 652 sq.

3. *σάος, σόος, σῶος* et quae ab his derivantur.

Buttm. § 61 adn. 3 docuit, *σάος* contrahi in *σῶς*, tum *σῶς* distrahi in *σῶος* (item Eustath. 63, 6, Mehlh. 190), idque in *σόος* corripi. Distractionem illam jure improbavit Lob. El. I, 302, quia *σῶος* non epicorum proprium esset, sed in communem usum receptum.

Forma principalis horum adjectivorum est **σάϝ-ος* (pro **σκαϝ-ος* = tectus, tutus, v. Brugm. l. c. 155 adn. 71). *ϝ* vero explosa est aut sine productione suppletoria aut cum ea: sine prod. suppl. in:

a) *σάος* — *σάον* var. lect. *Π* 252 (cf. Lob. El. II, 121), *σαώτερος* *Α* 32. *σαό-φρων* *δ* 158. *Φ* 462. *σαο-φροσύνη* *ψ* 13. 30.

b) *σόος*, cujus prior vocalis per *ϝ* obscurata est, sicut *κοῖλος, κοϝ-ιλος* a rad. *καϝ*.

σόος *Ν* 773. *χ* 332. *ε* 305. *ο* 42. *π* 131. *τ* 300. *χ* 38 (de *σῶς* nonnullorum locorum v. La Roche „Hom. Textkr.“ 358).

σόον. (*Α* 117). *Η* 310. *Θ* 246. *Π* 252. *Ρ* 367 (*σῶν* Lips.).

σόοι *Α* 344. *Ε* 531. *δ* 98. *σόη* *Ο* 497. *σόας* *Ι* 230. *σόα* *Ω* 382. *ν* 364.

c) *σῶς* e *σάος* contractum, cf. Lob. El. II, 76. Male Philoxenus e *σόος* ortum putat, optime Herodianus aut e *σάος* aut e *σῶος* derivandum esse docet I, 403, 21. II, 53, 29 (cf. Io. Al. l. a Lentz. all. II, 317, 25). Ego e *σάος* ortum

---

[30]) Injuria Mistelius K. Z. XVI, 84 vice versa *στήομεν, βήομεν* e *στάωμεν, βάωμεν* (*στέωμεν βέωμεν*) orta esse putat.

esse maluerim propter atticum femin. *σᾶ*, quod non nisi e *σάη* fieri potuit.

σῶς *X* 332 v. La Roche l. c. *σῶν* *A* 117 Arist. *P* 367 Lips.

d) *σοῦς* e *σόος* contractum (ap. Hom. non invenitur); *εὔσους* Lob. El. II, 121. *σοῦς* Herod. I, 401, 5. II, 921, 7. *ϝ* cum productione suppletoria elisa est, postquam *α* obscuravit in *ο*:

e) *σῶος*, quod ap. Hom. non legitur. De Didymi scriptura *σῷος* (Herod. I, 112, 1. E. M. 714, 43) v. Lob. El. I, 445.

Jam ad verba homerica hujus stirpis progredimur.

Usurpat Homerus:

a) verbum primitivum *σόω* a rad. *σαϝο* vel *σοϝο*, quod bene vidit Bekkerus „H. Bl." I, 49, qui monuit, eandem inter *σόω* et *σαόω* intercedere rationem quam inter *γόον* et *γοάω* (cf. exempla ex Hesychi lexico allata apud Lob. Rhem. 21). Sunt autem haec exempla: *σόωσι* *I* 393 (Tyrranio *σοῶσι* quasi a *σαόω*, Apio *σάωσι* quasi a *σάω*, quorum neutrum exstat), *σόῃς* *I* 681, *σόῃ* *I* 424.

b) verbum primitivum *σώω* a rad. *σοϝο*, prod. suppl. ortum ut *πλώω*, *χώω* al. cf. Herod. I, 456, 25. Lob. Rhem. 27.

Huc pertinent Homerica: *σώοντες* (quod minus apte Dietrichius l. c. ex *σαόοντες* contractum esse putat), *σώεσκον* *Θ* 363, *σώων* *ε* 490 e Buttmanni conj. (gr. gr. s. v. *σώζω*).

c) Verbum denominativum *σαόω*, ab adj. *σάος* derivatum: *σαώσεις*, *σαώσομεν*, *σαῶσαι* cet.

σάω 3. sing. imperf. *Π* 363. *Φ* 238, *σάω* imperat. *ν* 230 bis. *ρ* 595. hy. XIII, 3. Utraque forma assimulatione orta est ex *σάου* (*σάοε*) sicut *ναιετάωσα* ex *ναιετάουσα*, nisi aeolico more a **σάωμι* derivata sunt. Immerito Dietrichius l. c. 436 imperativum *σάω* ad verbum *σάομαι* pertinere putat. Neque enim *σάω*, *σάου* e *σάεο* oriri potuit apud Homerum, qui nondum *εο* in *ου* contraheret cf. p. 177, neque omnino exstat verbum *σάομαι*. De verbo *σάω* valde dubio v. Kühner gr. gr.[2] I, 913.

Jam videamus, quid de varia lectione *I* 681 statuendum sit. *σόῃς* quod vulgo legitur (ut *σόῃ* *I* 424) non habet offensionem: conjunctivus est verbi simplicis *σόω*. Sed Aristarchum legisse traditur *σόῳς* et *σαῷς* (optime his accentibus Bekkerus; La Rochius „Hom. Textkr." 359 mavult *σόῳς* et *σάῳς*). *σαῷς* esset conjunct. (vel optat.) verbi *σαόω*, cujus -*οι* vocalis *α* vi in *ῳ* mutata esset, ut Dietrichius l. c. *ὁράοιμεν* primum in *ὁράῳμεν* abiisse putat.

σάῳς nulla ratione explicari potest. *σοῷς* referre debemus ad *σοόω*, quod non exstat nisi apud Hesych. *σοοῦται· φεύγει* Lob. Rhem. 171. *σόῳς* denique fortasse assimulatione orta est ex *σόῃς*. Itaque optime *σόῃς*, fortasse etiam *σόῳς* (et *σαῷς*?) defendi potest.

4. *ζωός*, *ζώς*.

Buttm. eodem loco quo de *σῶος* agit, etiam *ζωός* distractum esse vult e *ζώς*. Ei obloquitur Lob. l. c.

A stirpe *ζαϝ-* (pro *δjαϝ-* ex *dju* dilatata v. Brugm. 147 sqq.) derivatur et *ζόος*, quo Epicharmus usus est (Herod. I, 111, 25), et *ζωός*, sicut *α σαϝ-*, *σόος* et *σῶος*. Accentus varietas (*ζόος* et *ζωός*) quam habeat explicationem nescio. Homerus semper formam integram usurpat *ζωός*, duobus locis exceptis *E* 887 *ἤ κε ζὼς ἀμενηνὸς ἔα* et *Π* 445 *αἴ κεν ζὼς πέμψῃς*. Nequaquam contra Aristarchi auctoritatem *ζωός* defendendum synizesique pronuntiandum est, v. Lob. El. II, 120.

Ptolemaeus Ascalonita perperam scripsit *ζῶς*, v. Schol. *E* 887, cf. Herod. I, 10, 16. II, 329, 13. 712, 17. De *ζῳός* male cum *ι* scripto (Lob. El. I, 444) v. Lentz. ad. Herod. I, 112, 4 et II, 516, 14. *ζῷον* vero Lobeckio invito (El. I, 441), cum *ι* scribendum esse quam luculentissime apparet e Simonidis *ζωΐων*, Herod. I, 376, 24. Cf. etiam locos a La Rochio collatos „Hom. Unters." p. 207. De formatione v. Allen „Stud." III, 234. — Praeter illa adjectiva a rad. *ζαϝ-* derivantur verba *ζάω* et *ζόω* et *ζώω* (cf. *σόω* et *σώω*). Homerus semper usurpat verbum barytonum *ζώω*, uno excepto *ζῶντος* *A* 88.

5. Nomina propria in -*κόων*, -*κόωσα*.

Λāo-, *Δημο-*, *Δηϊ-*, *Ἱπποκόων*, *Λāo-*, *Ἱππο-κόωσα*.

Haec non cum Ahrensio d. d. 86 adn. 8 et Dietrichio l. c. 435 cum participio -*κοάων*, -*κοάουσα* composita existimanda sunt, sed cum Ebelio K. Z. IV, 158, Curtio El. Et.[3] 145, Brugmano 154 a rad. *skav* — „schauen" derivanda, ita ut forma principalis fuerit *καϝοντ*, *καϝοντjα*. E *καϝοντ* factum est *κοϝοντ*, *κοωντ* (Brugm. 170) aut, quod probabilius est, *καωντ*, *κοωντ*; femininum *κοωσα* enim natum est ex *καϝοντjα*, *καϝουσα*, *καουσα*, *κοωσα* (assimulatione reciproca, ut *ὁρόωσι* ex *ὁράουσι*), neque cum Brugmano 154 haec series *κοϝοντjα*, *κοϝουσα*, *κωουσα*, *κοωυσα*, *κοωσα* statuenda est, quia *ουσα* multo prius Graeca lingua in -*ουσα* mutavit quam usquam transpositionem quantitatis passa est. Immerito autem L. Meyerus K. Z. X, 53 *Δημοκόοντα* cet. scribi jubet: posterius *ω* ex *ϝο* nata est, ut saepe, Brugm. 170 sqq.

6. *φόως*, *φαάντατος*, *φαάνθη*, -*φόων*.

De *φόως* jam dictum est p. 170; suffixo -*ος* a rad. *φαϝ* derivatur (Curt. El. Et.[3] 278). L. Meyeri (K. Z. IX, 389) scribendi ratio (*φόος*) refutatur his locis *Π* 741 *φόως οὐ* et *τ* 64 *φόως ἔμεν*.

φώωςδε quod non recte *Π* 188 Aristophanes et Aristarchus scripserunt pro Zenodoti *πρὸ φόωςδε* (cf. Spitzn. ad h. l.) explicationem non habet, nisi forte **φώοςδε* mavis.

φαάντατος *ν* 93 (*φαάντερος* non est ap. Hom.) secundum Buttm. § 65, adn. 7 distractum est ex *φάντατος* superlativo positivi *φāνός* pro *φαεινός*. Recte quod ad posit. *φαεινός* rettulit; sed natum est *φαάντατος* assimulatione ex *φα-εν-τατος*. Eadem assimulatio (non pleonasmus, Lob. El. II, 49) agnoscenda est in *φαάνθη* *Ρ* 650. *ἐξεφαάνθη* *Δ* 468. *Ν* 278. *μ* 441. *φάανθεν* *Α* 200. *ἐξεφάανθεν* *Τ* 17. Verbi *φαενjω* (*φαείνω*) aoristus fingitur *φαένθη* et assimulatione *φαάνθη* (Dietr. l. c. 441). A rad. *φαϝ* etiam *Δημοφόων* h. Cer. 234 (*Δημοφάϝων* Priscian. I, 17 H.), sicut a *καϝ* *κόων*, derivatur.

7. *Θόων* *ϑ* 113, *Θόωνα* *E* 152. *Λ* 422. *M* 140. *N* 545. *Θόωσα* *α* 71, a rad. *ϑεϝ-*, *ϑοϝ-* (Curt. El. Et.[3] 240) formatur cum süff. *-ϝαν* vel *-αν*.

8. *ϑόωκος*, *ϑαάσσω*.

ϑόωκος e *ϑῶκος* distractum, *ϑαάσσω* autem pristinam formam esse, e qua *ϑάσσω* prodierit, docuit Buttm. Lexil. II, 105 sqq. Forma principalis est *ϑάϝακος* (*ϑάβακος* Hesych.), Brugm. 171. Ex hac prodierunt verba *ϑαάκjω*, *ϑαάσσω* (*ϑαασσέμεν* *γ* 336, *ϑάασσεν* *I* 194. *O* 124. *ϑαάσσεις* hy. Merc. 468) et *ϑοάζω*, si rectum viderunt Buttm. l. c. et Dietr. l. c. 440.

Ex *ϑάϝακος* autem fit aut, *α* per *ϝ* obscurata, *ϑάϝοκος*, *ϑάωκος*, *ϑόωκος* (*ϑόωκος* *β* 26, *ϑόωκοι* *μ* 318, contra *ϑῶκον* *ο* 468. hy. Ap. 345. *ϑῶκόνδε* *ε* 3, *ϑώκοις* *Θ* 439, *ϑώκῳ* *β* 14), aut att. *ϑᾶκος*.

9. *πρώονες*.

Cf. Buttm. II, 407. Lob. El. I, 471. II, 122. Schol. *Θ* 557.

Ortum est ex *πρα-ϝον-ες*, *προ-ϝον-ες*, *πρώονες*, v. Brugm. 155. *πρώονες* *Θ* 553. *Π* 299. hy. Ap. II, 22, 144. Nominativus *πρών* *P* 747 praeter exspectationem acuto instruitur, Herod. I, 395, 18. II, 720, 37. 937, 17.

10. *αὐτοχόωνος*.

Ψ 826 ex *αὐτοχοϝανον*, *-χοϝονον* ortum esse videtur; cf. *χόανος*, *χοάνη*.

11. *Ἀϑόως*, *Κόως*, *γαλόως*, *λαγωός*, *κολωός*.

Ἀϑόω *Ξ* 229. *Κόων* *Λ* 248. *T* 53. *Κόωνδε* *Ξ* 255. *O* 28. *Κῶν* *B* 677. *γαλόῳ* dat. sg. *Γ* 122, nom. pl. *X* 473. *γαλόων* *Z* 378. 383. *Ω* 769. *λαγωόν* *K*. 361. *X* 310. *λαγωούς* *P* 295. *κολωόν* *Α* 575.

De his jam dictum est p. 170.

De *κολῳός* v. Brugm. adn. 77. De *ι* male (Buttm. Lexil. I, 159) subscripto v. La Roche „Hom. Unters.“ 217 sq.

12. *-οιιν*.

Buttm. § 27, a. 8., § 35, a. 8.

Praeter genetivos et dativos dualis numeri in *-οιν* secundae declinationis Homerus usurpat formas in *οιϊν* et *οιῖν* (de productione v. Schleich. Comp.[3] 573, Hartel. l. c. 71) et tertiae declinationis *ποδοῖιν* et *Σειρήνοιιν*, cf. Lob. El. I, 469. II, 140. Exempla collegit Leo Meyerus „Declin." 64. Neque vero e. g. *ἵπποιιν* diectasi diphthongi *οι* in *οιι* ortum est, sed aut e forma pristina *ἵπποφιν*, *ἵπποϝιν* et epenthesi *ἵπποιϝιν* factum est (Bopp. „Vgl. Gr."[2] I, 437, Dietr. l. c. 442, Hartel. 70) aut non a stirpe *ἱππο*, sed a propagata stirpe *ἱππο-ι-* formatum (Schleicher. K. Z. IV, 54 sqq. Comp.[3] 573. L. Meyer. „Declin." 63).

13. *ὄϊες*

(*ι* 425) Curtius cum aliis a grammaticis fictum esse putat (El. Et.[3] 526). Tamen fortasse defendi potest Aristarchi scriptura cum Hartelio p. 70, qui ex *ὄϝιες* epenthesi *οἴϝιες*, *ὄϊες* ortum esse explicet, quod jam ante eum vidit Dietr. l. c. — cf. *οἶϊδα* ex *ὄϝιδα*, Theocr. 1, 9. Eadem ratione *κοΐιλος* (Mimn. 12, 5. Alcae. fr. 15, 5 B.) prodit e *κοϝιλος*, *κοιϝιλος*. Dietr. l. c. Curt. El. Et.[3] 150.

14. *Ἀχαιΐς*, *Ἀχαιϊάδες*, *Ἀχαιϊκός*

sunt derivata a stirpe *Ἀχαιο-*, cujus *ο* exploditur, v. Dietr. l. c. Et *Ἀχαιΐς* quidem suffixo *-ιδ-*, ut *συμμαχ-ίς* a *συμμαχο-* (Angermann. „Stud." I, 1, 48), *Ἀχαιϊάδες* suff. *-ιαδ-* (id. 42 sqq.), ut *Σισυφιάς* ex *Σίσυφος*. *Ἀχαιϊκός* suff. *-ικο-*, ut *ἱππικός* ex *ἱππο-*, cf. Lob. ad Phryn. 39 sqq., El. II, 140 adn.

15. Eadem ratione *ὁμοίιος* a stirpe *ὁμοιο-* denuo derivatum esse putat Dietr. Cui non assentiar. *ὁμο-ῖο-ς* enim ipsum suffixi *-ιο-* ope derivatur a stirpe *ὁμο-* (Curt. El. Et.[3] 300) neque intellegitur, quare *-ιο-* illud bis suffigatur, nullo significationis discrimine. Quod idem valet de *γελοίιος*. Ita autem sunt accipienda *ὁμοίιος* et *γελοίιος*, ut ante *j* crassiore sono pronuntiata *ι* se explicuisse credamus: *ὁμο-jjο-ς*, *γελο-jjο-ς*, *ὁμο-ιjο-ς*, *γελο-ιjο-ς*, denique *ὁμοίιος*, *γελοίιος*, sicut scr. *dâsêjas* prodit e *dâsa-i-ja-s* (Curt. „Stud." II, 186 sq.). Simillima ratione diphthongo *υι*

vocis μυῖα in lingua neograeca *j* succrevisse videtur: μυῖγα Curt. El. Et.[3] 559. Aliter tamen Deffnerus „Stud.“ IV, 268 sq.

γελοίιον *B* 215. ὁμοίιον *Δ* 315. 444. γ 236. hy. IV, 244. ὁμοιίοο (Ahrens. N. M. Rh. II, 162) *I* 440. *N* 358. 635. *O* 670. *Σ* 242. *Φ* 294. σ 264. ω 543.

16. νηπιέῃ *I* 491. νηπιέῃσι *O* 363. *Υ* 411. ω 469. νηπιάας α 297 non distractae sunt e νηπίῃ, νηπίῃσι, νηπίας, sed ad nominativum νηπιέη pertinent, qui e stirpe νηπιο-(-ε-) suffixi -*ja*- ope formatus est. Ex νηπιε*j*α fit νηπιέη, dat. sg. νηπιέῃ, dat. pl. νηπιέῃσι, acc. plur. νηπιέας et assimulatione νηπιάας, sicut γοάασκον e γοάεσκον. Dietr. l. c. 440. Curt. „Erläut.“ 99. Veterum sententias de duplici αα in νηπιάας attulit Lob. El. I, 407.

17. κλεηδών, κληηδών.

κλεηδόνι σ 117. υ 120. κληηδόνα δ 317.

Ut τέλος verbum τελέω, νεῖκος, νεικέω progenuit (Leskien „Stud.“ II, 94) ita a *κλεϝος *κλεϝεω formatum esse videtur. Ex hoc κλεϝεω autem suffixi -δον ope formatur κλεϝηδών, ut ab ἀλγέω, χαιρέω, ἀλγηδών, χαιρηδών (Curt. El. Et.[3] 598). Jam e κλεϝηδών aut cum prod. suppl. fit κληηδών aut sine ea κλεηδών (et contractione κληδών).

18. De ἐπηετανός, cujus ε pleonastice insertam esse putat Lob. El. I, 435, v. Curt. K. Z. I, 34 sq., El. Et.[3] 359.

19. Vocis θέειον ε neque pleonastice diphthongo praefixa est, ut vult schol. μ 417, neque dialysi i. e. distractione, ut ei, quibus ille obloquitur. θέειον ortum est ex θεϝ-εσ-ιο-ν a rad. θυ-, v. Curt. El. Et.[3] 243; e θέειον contractione factum est θεῖον. θήιον autem aut ex θη-ε-ιο-ν aut ex θεήιον (Curt. „Stud.“ II, 186 sq.) contractum.

20. De infin. aor. in -εειν jam dixi p. 174. Fortasse vero non cum Rennero -εεν scribendum est, sed -εειν errori rhapsodorum recentiorum tribuendum, cui jam tribuimus formas in -οωντ- et -οῳ-.

21. Eandem de formis ἔην, ἔησθα, ἤην suspicionem jam protuli p. 178.

22. Item ἐεἰκοσι aut cum Curtio „Tragweite d. Lautges.“ 35 in ἐἴκοσι corrigendum aut a rhapsodis illis male fictum putandum est.

23. κρἄατος (κράατι, κράατα)

„et cum Mistelio K. Z. XIX, 93 e *καρ-ϝατ-ος et cum Brugmano („Stud.“ IV, 152) e *καρα-ϝατ-ος ducere licet.“ Siegismund l. c. V, 147. Ad hujus κρἄατος autem analogiam posteriores distraxerunt τέρατα (τέραα ap. Hom. a τέρασ- derivatur, unde etiam τέραος; sed distractum est τερᾶα ap. Herod. Att. 2, 29) in τερἄατα Quint. 6, 275. Dion. Per. 604; cf. κερἄασι Apoll. 4, 976. κερἄατος Arat. 174. Quint. 6, 225. Lob. El. II, 50 haec omnia diectasi inversae adscribit.

24. κραίνω cet.

Dietr. 441 κραιαίνω ita explicuit, ut forma pristina esset καραν-jω, ex qua metathesi prodiret κρααvjω, tum duplici epenthesi κραιαίνω. Sed cum haec duplex epenthesis alioqui apud Graecos non inveniatur, κραιαίνω potius cum Curtio El. Et.[3] 147 referendum est ad stirpem κραjα-, e qua progenitum est κραjανjω, κραjαινω, ut e κραδα-, κραδαίνω. In aor. hujus κραjαινω, in quo αι in η transit, j exploditur cum prod. suppl., tum ex κρᾶηναι assimulatione fit κρηῆναι. Item in κεκρἄαντο et ἀκράαντος prius α productione suppletoria affecta est (Brugm. 180).

Sufficiat de his vocibus egisse, in quibus diectasin factam esse multi credebant eorumque error aliquam habebat excusationem, cum pleraeque apud solos poetas epicos invenirentur: sed longum est, omnia de distractionibus inconsiderate excogitata, velut Fäsi suspicionem de ἤειρε et ἀείρεται distractis (cf. de hac forma Lob. El. I, 42. Ebel. K. Z. IV, 165. Sonn. XIII, 433. Curt. El. Et.[3] 330), La Rochi de πετεεινός, ἐλεεινός divulsis („Hom. Unters.“ 150), alia id genus accurata disputatione refutare.

TABULAE VERBORUM IN -ΑΩ PRAESENTIS ET IMPERFECTI FORMAS HOMERICAS CONTINENTES.

A. FORMAE INTEGRAE.

1. Prior vocalis est brevis.

Act. Pr. I. S. 1. *ναιετάω ι* 21. — 3. *ἀοιδιάει κ* 227. — *νάει ζ* 292. — *στιχάει Ο* 635. — *ὑλάει υ* 15. — P. 3. *νάουσι Φ* 196. — *ναιετάουσι Δ* 45. *β* 66, saepe. — *ὑλάουσιν π* 9. — Opt. P. 1. *γοάοιμεν Ω* 664. — 3. *γοάοιεν ω* 190. — Imp. S. 2. *οὔταε χ* 356. — Part. M. *εἰςελάων κ* 83. — *ἐξελάων κ* 83. — *λάων τ* 229. — *κραδάων Η* 213. *Ν* 583. *Υ* 423. *τ* 438. — *ναιετάων ζ* 245. *ο* 255. 360. *ρ* 523. — *ναιετάοντα Η* 9. *δ* 96. — *ναιετάοντας Ζ* 370. 497, s. — *τηλεθάοντας Χ* 423. — *ναιεταόντων β* 400. *τ* 30. *υ* 371. *φ* 387. *χ* 399. — F. *ἀοιδιάουσα ε* 61. — N. P. *αἰενάοντα ν* 109. — Impf. S. 3. *λάε τ* 230. — *φάε ξ* 502. — P. 2. *ἐχράετε φ* 69. — 3. *κατεσκίαον μ* 436. — *πέραον Π* 367. — *ὕλαον π* 5. — *ἐπέχραον β* 50. *Π* 352. — Med. Pr. I. P. 3. *ἱλάονται Β* 550. — Impf. P. 3. *ὑλάοντο π* 162.

2. Prior vocalis est producta.

Act. Pr. I. S. 3. *ἀναμαιμάει Υ* 490. — Part. M. *διψάων λ* 584. — *πεινάων Γ* 25. — *πεινάοντα Σ* 162. — *πεινάοντε Π* 758.

B. FORMAE ASSIMULATAE.

I. ASSIMULATIO PROGRESSIVA.

1. Prior vocalis est brevis.

a) Posterior quoque est brevis vel certe non praeter exspectationem producta.

Act. Part. *ναιετάωσης α* 404. — *ναιεταώσῃ Γ* 387. — *ναιετάωσαν Ζ* 415. — *ναιετάωσας ϑ* 574. *Β* 648. —

τηλεθάωσαι (?) *η* 116. — Iterat. S. 3. *γοάασκεν* *ϑ* 92. — *ναιετάασκεν* *Λ* 673. *P* 308. *ο* 385. — *πεϱάασκε* *τ* 442. *ε* 480. — P. 3. *ἰχθυάασκον* *δ* 368. — *ἴσχα νάασκον* *O* 723. — *ναιετάασκον* *B* 539. 841. — *πεδάασκον* *ψ* 353.

Med. Pr. I. D. 3. *δηϱιάασθον* *M* 421. — P. 2. *ἀγάασθε* *ε* 119. — *ἀγοϱάασθε* *B* 337. — *μηχανάασθε* *υ* 370. — Imp. *ἰσχαναάσθω* *T* 234. — *κεϱάασθε* *γ* 332. — *μητιάασθε* *X* 174. — *εἰςοϱάασθε* *Ψ* 495. — *δηϱιαάσθων* *Φ* 467. — *ἑψιαάσθων* *ϱ* 530.

Med. Pr. Inf. *ἀγάασθαι* *π* 203. — *αἰτιάασθαι* *N* 775. *K*. 120. — *ἀμφαφάασθαι* *X* 375. *ϑ* 215. *τ* 475. — *δεδάασθαι* *π* 316. — *δηϱιάασθαι* *Π* 96. *P* 734. — *ἐγγυάασθαι* *ϑ* 351. — *ἑδϱιάασθαι* *Λ* 646. 778. *γ* 35. — *εὐχετάασθαι* *Z* 268. *P* 19. *Y* 348. *χ* 412. — *ἑψιάασθαι* *φ* 429. — *μηχανάασθαι* *γ* 213. *π* 93. — *ξυμμητιάασθαι* *K* 197. — *ὁϱάασθαι* (*εἰς*-) *Ξ* 345. *π* 107, saepe in Od.

Med. Impf. *ἐϱάασθε* *Π* 208. — *ἠγοϱάασθε* *Θ* 230. — *ἠτιάασθε* *Π* 202. — *ἠντιάασθε* *Ω* 62.

b) Posterior vocalis praeter exspectationem producta est.

Act. Pr. I. S. 2. *ἐάᾳς* *μ* 282. *τ* 374. — *ἰσχανάᾳς* *ο* 346. — *ὁϱάᾳς* *H* 448. *O* 555. *Φ* 108. *ϱ* 545. — 3. *ἀσχαλάᾳ* *B* 293. *τ* 159. — *βοάᾳ* *Ξ* 394. — *δαμάᾳ* *X* 271. — 3. *ἐάᾳ* *Θ* 414. — *ἰσχανάᾳ* *P* 572. — *ἰχθυάᾳ* *μ* 95. — *πεδάᾳ* *δ* 380. 469. — *ἐκπεϱάᾳ* *ι* 321. — Conj. S. 2. *ἐάᾳς* *λ* 110. *μ* 137. — Inf. *ἀντιάαν* *N* 215. — *ἀσχαλάαν* *B* 297 — *ἐάαν* (?) *ϑ* 509. — *ἐλάαν* (*ἐξ*-) *E* 366, saepissime. — *πεϱάαν* *B* 613. *M* 63. *Φ* 454. *ε* 174.

2. Prior vocalis est producta.

a) Posterior vocalis est brevis v. c. n. pr. e. prod.

Med. Praes. I. S. 2. *μνάᾳ* *π* 431. — P. 2. *ἠγάασθε* *ε* 122. — *ὑπεμνάασθε* *χ* 38. — Inf. *μνάασθαι* *α* 39.

b) Post. voc. pr. e. prod. est.

Act. Pr. I. S. 3. *μενοινάᾳ* *T* 164.

II. ASSIMULATIO REGRESSIVA.

1. Prior vocalis brevis est.

a) Post. quoque est br. v. c. n. pr. e. prod.

Act. Pr. I. S. 1. *ἀντιόω* *M* 368. *N* 752. — *γελόω* *φ* 105. — *κρεμόω* *H* 83. — *ὁρόω* *E* 244, ss. — *ῥυπόω* *τ*. 72. *ψ* 115.

Part. M. *ἀκροκελαυνιόων* *Φ* 249. — *ἀντιόων* *α* 25. — *ἀμφαφόων* *ϑ* 196. — *ἀσχαλόων* *τ* 534. — *βοόων* *O* 688. 732. — *γλαυκιόων* *Y* 172. — *ἐγρηγορόων* *υ* 6. — *εἰλυφόων* *Λ* 156. — *ϑαλπιόων* *τ* 319. — *ἰσχανόων* *ϑ* 288. — *καγχαλόων* *Z* 514. *K* 565. — *κελευτιόων* *N* 125. — *κυδιόων* *B* 579. *Z* 509. *O* 266. — *μειδιόων* *Ψ* 786. *H* 212. — *ὁρόων* (*εἰς*-) *Λ* 350, ss. — *ψηλαφόων* *ι* 416.

b) Post. voc. pr. e. prod. est.

Act. Pr. Opt. *γοόῳμεν* (?) *Ω* 664. — *ὁρόῳτε* (*εἰς*-) *Δ* 347. *ϑ* 341. — *τρυγόῳεν*. *Σ* 566.

Imper. *ἀντιοώντων* *Ψ* 643.

Part. M. *παμφανόωντος* *Θ* 320. *Ψ* 509. — *κυκόωντι* *E* 903. — *μητιόωντι* *Σ* 312. — *εἰςορόωντι* *Ψ* 464. *ω* 319. — *ἀσχαλόωντα* *X* 412. — *ἀφόωντα* *Z* 322. — *βοόωντα* *B* 198. — *ἐσχατόωντα* *K* 206. — *γοόωντα* *τ* 119. — *εἰςορόωντα* *O* 456. *γ* 123, s. — *παμφανόωντα* *Ψ* 613. *ν* 29. *τ* 386. — *ῥυπόωντα* *ω* 227. — *τροχόωντα* *ο* 451. — *ἀντιόωντες* *Y* 125. — *βοόωντες* *B* 97. — *γανόωντες* *N* 265. — *γελόωντες* *σ* 40. *υ* 374. — *γοόωντες* *μ* 234. — *κομόωντες* *H* 328, ss. — *κυδιόωντες* *Φ* 519. — *λοχόωντες* *δ* 847. *π* 369. — *μητιόωντες* *Y* 153. *α* 234. — *ὁρόωντες* (*εἰς*-) *P* 637, ss. — *ἀμφαφόωντας* *τ* 586. — *γοόωντας* *κ* 209. — *κομόωντας* *B* 11, ss. — *μηχανόωντας* *σ* 143. — *εἰςορόωντας* *Γ* 342. *Δ* 79. *Ω* 482. — *φυσιόωντας* *Δ* 227. *Π* 506. — *κομόωντε* *Θ* 42. *N* 24. — *κελευτιόωντε* *M* 265. — Neutr. S. *λαμπετόωντι* *Λ* 104. *δ* 662. — N. P. Nom. *παμφανόωντα* *E* 295. — *τηλεϑόωντα* *η* 114. *ν* 196. — *φαληριόωντα* *N* 799. — Acc. *παμφανόωντα* *E* 619, ss. — *ῥυπόωντα* *ζ* 87. *ν* 435.

Med. Pr. I. *αἰτιόωνται* α 32. — *ἀλόωνται* γ 73. ι 254. — *βιόωνταί* λ 503. — *εὐχετόωνται* α 172. δ 139. — *ἐφεψιόωνται* (*καθ-*) τ 331. 372. — *ἰσχανόωνται* η 161. — *μηχανόωνται* (*περι-*) γ 207. δ 822, s. — *πλανόωνται* Ψ 321.

Med. Impf. *ἠγορόωντο* Δ 1. — *ἠτιόωντο* Λ 78. — *ἀμφαφόωντο* ο 462. — *βιόωντο* ψ 9. — *δειχανόωντο* Ο 86. σ 111. ω 410. — *δηριόωντο* ϑ 78. — *ἑδριόωντο* Κ 198. η 98. π 344. — *ἑμπολόωντο* ο 456. — *ἑρχατόωντο* ξ 15. — *εὐχετόωντο* Θ 347. Λ 761. Ο 369. μ 356. — *ἐφεψιόωντο* τ 370. — *κατηπιόωντο* Ε 417. — *ἰσχανόωντο* Μ 38. — *κερόωντο* ϑ 470. υ 253. — *μητιόωντο* Μ 17. — *μηχανόωντο* (*περι-*) Θ 177. Λ 695. ξ 340. υ 394. χ 432. — *ὀκριόωντο* σ 33. — *εἰσορόωντο* Ψ 448. — *σκιόωντο* β 388. γ 487. 497. λ 12. ο 185. 296. 471. — *στιχόωντο* Β 92, ss. — *στρατόωντο* (*ἀμφε-*) Γ 187. Δ 378. Λ 713.

Pr. Optat. *εὐχετοῴμην* ϑ 467. ο 181. — *αἰτιόῳο* υ 135. — *αἰτιόῳτο* Λ 654. — *εὐχετόῳτο* Μ 391. — *μηχανόῳτο* π 196.

2. Prior vocalis producta est.

a) Post. v. br. e. v. c. n. pr. e. pr.

Act. Pr. I. S. 1. *μενοινώω* Ν 79. — Conj. S. 2. *μενοινήῃσι* Ο 82. — Opt. S. 1. *δρώοιμι* ο 317. — *ἡβώοιμι* Η 157. Λ 670. Ψ 629. ξ 468. 503. — Part. *μαιμώων* Ο 742. *ἡβώοντα* Ι 446. — *γελώοντες* (?) σ 111. — *ἡβώοντες* Ω 604. κ 6. — Impf. P. 3. *γελώων* (?) υ 347.

Med. Impf. *μνώοντο* Β 686. Λ 71. Π 697. 771. — *μνώοντο* λ 288. — Pr. Part. S. *μνωομένῳ* δ 106. — D. *μνωομένω* ο 440.

b) Post. v. productionis non exstant exempla.

III. ASSIMULATIO RECIPROCA.

1. Prior vocalis brevis est.

Act. Pr. I. 3. *ἀντιόωσι* Φ 151. Ζ 127. — *ἀσχαλόωσι* Ω 403. α 304. — *βοόωσι* Ρ 265. — *δαμόωσι* Ζ 368. — *δυόωσι* υ 195. — *ἑλόωσι* Ν 315. η 319. — *ἑρυκανόωσι* α 199. — *ἰσχανόωσι* Ε 89. — *καγχαλόωσι* Γ 43. — *λο-*

χόωσι ν 425. ο 28. — *μητιόωσι* Κ 208. 409. — *εἰςορόωσι* Μ 312. ϑ 173. ο 520. υ 166. — *περόωσι* δ 709. ε 176. ζ 272. η 35. ϑ 561. ι 129. — *σκεπόωσι* ν 99. — *τρυγόωσι* η 124. — *ὑφόωσι* η 105.

Part. M. *μητιόωσιν* Η 45. — *εἰςορόωσιν* ϑ 327. — F. *ἀντιόωσα* Φ 431. γ 436. ω 56. — *ἀμφαφόωσα* δ 277. — *γοόωσα* Ε 413, ss. — *ἐσχατόωσα* Β 616. — *καγχαλόωσα* ψ 1. 59. — *μειδιόωσα* Φ 491. — *μητιόωσα* Ο 27. ζ 14. ϑ 9. — *ὁρόωσα* (εἰς-) Λ 73. τ 514. 537. — *παμφανόωσα* Β 458. — *τηλεϑόωσα* Ζ 418. ε 63. — *εἰςορόωσῃ* ψ 239. — *ἀντιόωσαν* Λ 31. — *γοόωσαν* δ 800. τ 210. — *ἐσχατόωσαν* Β 508. — *ἰσχανόωσαν* Ψ 300. — *εἰςορόωσαν* δ 142. — *παμφανόωσαν* Ζ 473. Σ 206. Φ 349. — *τηλεϑόωσαν* Ψ 142. — *γανόωσαι* Τ 359. η 128. — *εἰςορόωσαι* Δ 9. Ε 418. — *τηλεϑόωσαι* η 116 (?). λ 590.

Med. Imper. *ἀλόω* ε 377.

2. Prior vocalis producta est.

Act. Pr. I. P. 3. *παραδρώωσι* ο 324. — *ὑποδρώωσι* ο 333. — *μαιμώωσι* Ν 75. — Part. *ἡβώωσα* ε 69. — *μαιμώωσα* (περι-) Ε 661. Ο 542. μ 95.

C. FORMAE CONTRACTAE.

Activum: Pr. I. S. 1. *μεταλλῶ* Α 553. — *εἰῶ* Δ 55. — *ἐῶ* Θ 428. — *νεμεσῶ* Δ 413. ζ 286. — *ὁρῶ* Γ 234. — 2. *ἀγαπᾷς* φ 289. — *ἐᾷς* λ 147. — *εἰρωτᾷς* ρ 138. δ 347, ss. — *μενοινᾷς* Ξ 221. — *μεταλλᾷς* Γ 177, ss. — *νικᾷς* Β 370. — *ἐφορᾷς* Γ 277. — 3. *ἀρετᾷ* ϑ 329. — *ἀτιμᾷ* π 307. — *δαμᾷ* Λ 61. — *δαμνᾷ* λ 221. — *ἐᾷ* Ε 256. — *κυβιστᾷ* Π 745. 749. — *μενοινᾷ* β 34. 92, s. — *νικᾷ* Λ 576. σ 404. — *νωμᾷ* φ 400. — *ὁρᾷ* (ἐφ-) Λ 187, ss. — *τελευτᾷ* Σ 328. Τ 90. — *φοιτᾷ* Ω 533. — D. 2. *νεμεσᾶτον* Ψ 494. — P. 3. *ἐῶσιν* Ψ 73. δ 805. — *εἰῶσιν* Β 132. Λ 550. Ρ 659. — *μαιμῶσι* Ν 78. — *λοχῶσι* ξ 181. — *στρωφῶσι* (ἐπι-) η 105. ρ 486. — *παρατρωπῶσι* Ι 500. — *τιμῶσι* Ψ 788. — *φοιτῶσι* β 182.

Conj. S. 2. *ὁρᾷς* Γ 277. — 3. *ἐᾷ* ν 359. — *τιμᾷ* Ρ 99. — P. 1. *ἐῶμεν* Β 236. — *εἰῶμεν* σ 420. φ 260. — *ἀποτρωπῶμεν* Υ 119. — 3. *ἀρετῶσι* τ 114. — *ἀποτρωπῶσι* π 405. — *μεταλλῶσιν* π 287. τ 6. — *εἰῶσι* Υ 139.

Opt. S. 1. *ἐῴμι* π 85. — *ἡβῴμι* Η 123. — 3. *ἐῴ* υ 12. — P. 3. *ἀμῷεν* ι 135. — *σκιρτῷεν* Υ 226. 228.

Imp. S. 2. *αὔδα* (*παρ-*, *ἐξ-*) Λ 363. Π 19, ss. — *ἔα* Λ 276, ss. — *νεμέσα* Κ 145. Π 22. — *νεμέσσα* ψ 213. — *μετάλλα* Λ 550. τ 115. — *πεῖρα* δ 545. — *σίγᾱ* Ξ 90. ρ 393. τ 42. 486. — *σῖγᾰ* ξ 493. — *τῆ* ν 230. — 3. *προςαυδάτω* ο 440. — *πειράτω* Θ 8. Ι 345. — *ἐπιτολμάτω* υ 20.

Inf. *βοᾶν* Ι 12. — *ἐᾶν* Ο 347. Π 96. κ 536. — *ἐνικλᾶν* Θ 408. 422. — *ὁρᾶν* (*ἐς-*) Ω 558. δ 540. κ 498. π 29. — *πειρᾶν* Δ 66. 71. Ι 181. — *σιωπᾶν* Β 280. — *γοήμεναι* Ξ 502. — *ἀρήμεναι* χ 332. — *πεινήμεναι* υ 137.

Part. M. *παραυδῶν* π 279. — *βοῶν* Β 224. — *διψῶν* Π 747. — *ἐρευνῶν* Σ 321. — *ἡβῶν* Μ 382. Ω 565. ψ 187. — *μενοινῶν* Ο 293. — *νωμῶν* ν 255. υ 267. — *ὁρῶν* (*καθ-*, *ἐς-*) Ε 872. Λ 337. Ν 477. 490. — *ἀναστρωφῶν* φ 394. — *τιμῶν* Π 460. — *ἐςορῶντι* ε 272. — *περῶντα* Φ 283. — *προβοῶντε* Ξ 296. — *γελοιῶντες* σ 111 (?). — *γοῶντες* Σ 315. 355. ι 467. — *ἐρευνῶντες* τ 436. — *νικῶντες* Π 79. — *ὁρῶντες* (*ἐφ-*) Υ 28. ρ 487. — *φυσῶντες* Ψ 218. — *λικμώντων* Ε 500. — *κερῶντας* ω 364. — F. *ὁρῶσα* (*ἐς-*) θ 459. ψ 303. — *στρωφῶσα* ζ 53. 306. ρ 89. — *τρωπῶσα* τ 521. — *τιμῶσαι* Λ 46.

Impf. S. 1. *προςηύδων* δ 550, ss. — *μετηύδων* μ 153. 270. — *ἀπηύρων* Ι 131. Τ 89. Ψ 560. 808. ν 132. — *εἴων* λ 49. 88. 232. — *ἐνώμων* κ 32. — *ἐφοίτων* μ 420. — *ἀνηρώτων* δ 251. — 2. *εἴας* Ε 819. τ 25. — *ἐνώμας* σ 216. — *ἐτόλμας* υ 20. — *ἀλοία* Ι 568. — *ηὔδα* (*προς-*, *μετ-*) Γ 203, saepissime. — *ἀπηύρα* Ζ 17, ss. — *ἐγήρα* (*κατ-*) Η 418. Ρ 197. ξ 67. ι 510. — (*ἐ*)*δάμνα* Ε 391. Π 103. Ξ 439. Φ 52. 270. — *ἔα* Ε 517. ψ 77. 244. — *εἴα* Η 427. Λ 718. Ο 522, ss. — *ἐρεύνα* χ 180. — *μετάλλα* τ 190. —

εἰρώτα ο 423. — *ἐκίρνα* ν 53. η 182. κ 256. — *ἐκολώα* Β 212. — *ἐκύκα* κ 413. — *μενοίνα* Ν 214. λ 532. σ 283. — (*ἐ*)*νεμέσσα* Ν 16. 353. φ 147. — (*ἐ*)*νίκα* Δ 389, ss. — (*ἐ*)*νώμα* Γ 218, ss. (χ 10 a Sebero om.) — *ὁμόκλα* Σ 156. Ω 248. — *ὅρα* Ο 616. Π 646. Σ 250. Ψ 386. ω 452. — *οὖτα* Δ 525, ss. in Il.; χ 293. 4. — *πεῖρα* δ 545. — *ἐπήδα* Φ 269. — *πίτνα* Φ 7. — (*ἐ*)*σύλα* Δ 105. 116, s. — (*ἐ*)*τίμα* Ο 612. γ 397. ξ 203. υ 365. — *ἐτόλμα* Ρ 68. ω 162. — *τελεύτα* γ 62. ε 253. ω 126. — (*ἐ*)*φοίτα* Γ 449. Ε 528, s. — *κνῆ* Λ 639.

D. 3. *συναντήτην* π 333. — *προςαυδήτην* Λ 136. Χ 90. — *συλήτην* Ν 202. — *φοιτήτην* Μ 266.

P. 1. *ὁρῶμεν* κ 99. — 3. *ἥμων* Σ 551. — *ἀτίμων* Ψ 28. — *ἀπηύρων* Λ 430. — *γελοίων* (?) υ 347. — *γόων* κ 567. — *εἴων* Σ 448. π 362. — *ἕλων* Ω 696. δ 2. — *κατέκλων* Υ 227. — *κυβίστων* Φ 354. — (*ἐ*)*νίκων* Ι 130. 272. Ο 284. — *ἐνώμων* υ 252. — *ὤπτων* (*ἐπ-*) γ 33. 463. μ 363. — *τόλμων* Μ 51. — *τρώχων* ζ 318. — (*ἐ*)*φοίτων* Β 779, s. — *ἐφύσων* Σ 470.

Medium: Praes. I. S. 1. *νεμεσσῶμαι* Ν 119, s. — *ὁρῶμαι* Ν 99, s. — 2. *ὅρηαι* ξ 343. — 3. *ἀᾶται* Τ 91. 129. — *ἀνιᾶται* ο 335. — *ἀρᾶται* Ι 240. Ν 286. Ψ 209. τ 533. — *κοιμᾶται* δ 403. — *μνᾶται* τ 529. — *νεμεσσᾶται* δ 158. ξ 284. — *ὁρᾶται* Ω 291. — *ἐφορμᾶται* Ν 74. Ο 691. α 275. φ 399. — *πειρᾶται* Β 193. — P. 2. *ἀγᾶσθε* ε 129. — *ἀλᾶσθε* Κ 141. — 3. *καταρῶνται* τ 330. — *μνῶνται* α 248. ζ 34. 284. π 125. τ 133. φ 326. — *ποτῶνται* Β 462. — *πωτῶνται* Μ 287. — *ὁρῶνται* Υ 45.

Conj. S. 2. *ἄρηαι* Π 84. — P. 1. *πειρώμεσθαι* φ 268.

Opt. P. 3. *βιῴατο* Λ 467. — S. 3. *ὁρῷτο* Τ 132. δ 226.

Imper. S. 3. *μνάσθω* π 391. φ 161. — P. 2. *τρωπᾶσθε* (*ἀπο-*) Ο 666. φ 112.

Inf. *μνᾶσθαι* ξ 91. — *ὁρᾶσθαι* Γ 306. λ 156. — *ἐφορμᾶσθαι* Ρ 465. — *διασκοπιᾶσθαι* Κ 388. — *στρωφᾶσθαι* Ι 463. Υ 422. — *τρωπᾶσθαι* Π 95.

Part. *ἀλώμενος* *B* 667. *β* 333, ss. in Od. — *ἀρώμενος* *τ* 367. — *κυκώμενος* *Φ* 235. 324. — *ὁρώμενος* (*καθ-*) *N* 4. *ε* 439. *σ* 219. 344. — *πειρώμενος* *E* 129. *O* 359. *Π* 590. *Ψ* 432. *φ* 394. — *ἀλώμενον* *ε* 336. — *κυκώμενον* *Φ* 240. — *ἀλώμενοι* *δ* 368. — *μνώμενοι* *λ* 117. *ν* 378. — *μυκώμενοι* *κ* 413. — *ὁρώμενοι* *δ* 47. *κ* 181. — *κυκωμένη* *μ* 238. 241. — *πειρωμένη* *ψ* 181.

Impf. S. 1. *ἠλώμην* *δ* 91. *ν* 321. — *ἠρώμην* *μ* 337. — 2. *ἠρῶ* *σ* 176. — 3. *ἀλᾶτο* *Z* 201. — *ἠλᾶτο* *γ* 302. — *ἠρᾶτο* (*καθ-*) *A* 35, ss. — *ἰᾶτο* *M* 2. — *κοιμᾶτο* *A* 610. *διεμοιρᾶτο* *ξ* 434. — *ὁρᾶτο* *A* 56. 198. *Φ* 390. — *ὁρμᾶτο* *Φ* 572. *Γ* 142. *E* 855. — *ἐπειρᾶτο* *Δ* 5. *N* 806. — *περονᾶτο* *Ξ* 180. — *ἀμφεποτᾶτο* *B* 315. — *στρωφᾶτο* *N* 557. — P. 1. *μνώμεθα* *ω* 125. — 3. *κερῶντο* *ο* 500. — *κοιμῶντο* *Z* 246. 250. — *ὁρῶντο* *Y* 45. *X* 166. *ο* 462. — *ὡρμῶντο* *I* 178. — *πειρῶντο* (*ἐκ-*) *M* 341. *φ* 184. — Iterat. *ἔασκεν* *A* 330. — *εἴασκε* *χ* 427. *A* 125. — *τρωπάσκετο* *A* 568.

DIE LAUTGRUPPE *SN.*

Vom Herausgeber.

Als ich in diesen „Studien“ Bd. IV, S. 484 die Meinung Hartels bestritt, dass der den Griechen mit den Römern gemeinsame Verlust des Anlauts *sn* bereits der Periode angehöre, in welcher Griechen und Italiker noch verbunden waren, war mir nicht gegenwärtig, dass meine Behauptung sich durch eine feste Thatsache begründen lasse. Auf der Vorderseite der zweiten iguvinischen Tafel Z. 19 lesen wir: *veskla snata*, *asnata*, ebendort Z. 34 *snatu*, 37 *snater*; IV, 9 *snates*, *asnates*. Wie wir nun auch diese Wörter deuten mögen, ob, da *veskla* von Aufrecht und Kirchhoff Umbr. Sprachdenkmäler II, 281 wohl zweifellos als *vascula* erkannt sind, als Participia Passivi der W. *sna*, die im Skt. waschen bedeutet, oder wie sonst, gewiss ist, dass das Umbrische im Anlaut so wenig wie im Inlaut (vgl. *ahesnes* = lat. *aëneis*, *fesnafe*, *persnihimu*) diese Lautgruppe mied, dass also *sn* wohl sicher der uritalischen Periode angehörte. Es ist demnach durchaus nicht sehr kühn, solchen Anlaut auch für eine sehr frühe Periode der griechischen Sprache vorauszusetzen. Für den ebenfalls ungriechischen und unlateinischen Anlaut *sl* gibt das osk. *slaagid* ein Beispiel.

Ich bemerke dies hier mit Rücksicht auf Hartel, der in der zweiten Auflage seiner homerischen Studien S. 20 auf jene Frage zurückkommt.

ÜBER
DIE EINFACHSTE FORM DER HYPOTAXIS
IM INDOGERMANISCHEN.

VON

JULIUS JOLLY,

WÜRZBURG.

Ist es erlaubt, ein Problem der vergleichenden Sprachwissenschaft in den „Studien zur griechischen und lateinischen Grammatik" zu verhandeln? Ins Gewicht fällt der Umstand, dass sich dieses Problem an den Inhalt einer in dieser Zeitschrift erschienenen Abhandlung, an Windisch's durch alle indogermanischen Sprachen durchgeführte Untersuchungen über das Relativpronomen unmittelbar anschliesst; denn es ist die sogenannte Auslassung des Relativums und der Conjunctionen im Indogermanischen, welche ich unter dem obigen Titel und aus dem durch denselben angedeuteten Gesichtspunkte zu erörtern gedenke. Entscheidend aber ist die Erwägung, dass somit eine syntaktische Erscheinung der Betrachtung unterzogen werden wird, welche dem griechischen Satzbau nicht fremd, im Latein weit verbreitet ist, welche aber, da sie auch in den verwandten Sprachen vielfach auftritt, nothwendig vom vergleichenden Standpunkte aufgefasst und dargestellt werden muss. Denn dass „die Syntax der einzelnen indogermanischen Sprachen gefördert werden kann und muss durch die Vergleichung der Syntax der verwandten Sprachen, insbesondere des Sanskrit"[1]), ist eine Wahrheit, die ganz vor kurzem wieder von beachtenswerthester Seite ausgesprochen ist und kaum noch eine Meinungsverschiedenheit zulässt. Wie ist z. B. die schwierige Lehre vom Accus. cum Inf. der griech. und latein. Sprache gefördert worden durch die historische und

---

[1]) L. Lange, die Partikel *εἰ* S. 319.

vergleichende Betrachtung. Nachdem Curtius[2]) zuerst auf dieselbe hingeleitet hatte, haben Albrecht und Fleischer in ihren Dissertationen durch Zurückgehen auf die Anfänge dieser Construction bei Homer, die Ansätze dazu im Deutschen einer gesunden historischen Auffassung auch der späteren, kühneren und feineren Anwendung des Accus. cum Inf. die Bahn geebnet, und es hat sich aus den fünf grundverschiedenen Hauptansichten, welche uns aus einem Ocean älterer und neuerer Literatur über diese Satzfügung entgegentreten, die *eine* richtige Erklärung herausgestellt, welcher freilich schon im Alterthum Apollonios Dyskolos nahe gekommen war.[3])

Weit mehr noch als in diesem der Lehre vom einfachen Satz entnommenen Beispiel treten die Vortheile des vergleichenden Standpunktes bei der Untersuchung der zusammengesetzten Satzgefüge hervor, der sich die syntaktische Forschung jetzt vorzugsweise zugewendet hat. Nachdem schon längst die eigenthümliche Vermischung der Haupt- und Nebensätze bei Homer der Aufmerksamkeit der Erklärer nicht entgehen konnte und scheinbare Anomalieen wie das *δέ* und *τέ* im Nachsatze schon einem Grammatiker der alten Schule, Thiersch, die Bemerkung aufgedrängt hatten, dass die Hypotaxe überall aus ursprünglicher Parataxe hervorgegangen sein müsse, ist es die Aufgabe der neueren Richtung geworden, die mancherlei Formen und Mittel, durch welche dieser Uebergang bewerkstelligt werden konnte und wirklich stattgefunden hat, im Einzelnen festzustellen. Man kann nun, wie ich früher ausgeführt habe[4]), hauptsächlich drei Uebergangsformen von der parataktischen zur hypotaktischen Satzfügung, welche freilich schon frühe confundirt worden sind, aufstellen, wie folgt: Erstens die einfachste Uebergangsform, welche den Gegenstand der

[2]) Chronol. S. 194.

[3]) Vgl. über den Accusativus cum Infinitivo meine Geschichte des Infinitivs im Indogermanischen. München 1873 S. 243—270.

[4]) Ein Kapitel vergleichender Syntax. München 1872, S. 63 ff.

gegenwärtigen Untersuchung bildet — nemlich enger Anschluss eines conjunctivischen oder optativischen Satzes an einen anderen Satz, der einen logisch wichtigeren Inhalt hat, einen sogen. Hauptsatz. Fester ist die Verbindung in der zweiten Gruppe von Nebensatzfügungen, welche durch das satzverbindende Pronomen eingeleitet werden. Das engste Band zwischen Haupt- und Nebensatz stellt die correlative Satzverbindung dar, welche namentlich im Griechischen „in unzähligen Fällen das Mittelglied zwischen der Parataxis und der Hypotaxis bildet.“[5]) Mit diesem Versuch, die Lehre vom zusammengesetzten Satz historisch zu entwickeln, befinde ich mich, wie an dieser Stelle hervorzuheben ist, mit *einer* wichtigen Ausnahme in wesentlicher Uebereinstimmung mit den wichtigsten neueren Forschungen in vergleichender Syntax. Windisch in der Eingangs erwähnten Schrift hat zwar nur zwei dieser Uebergangsformen, nemlich die zweite und dritte, die attributiven und correlativen, oder wie er unterscheidet, die nothwendigen und nicht nothwendigen Relativsätze behandelt; aber wenn er die erste Form nicht erörtert hat, so lag sie eben nicht im Bereich einer Untersuchung über das Relativpronomen, und ist ihm daraus kein Vorwurf zu machen, wie von Tobler[6]) geschehen ist. Denn dass das Uebergehen Windisch's nicht auf einem Uebersehen beruhte, zeigen seine im Verein mit Delbrück angestellten syntaktischen Forschungen, in denen sich die Modi mit und ohne Relativpronomina und Conjunctionen vornemlich nach ihrer Bedeutung für das zusammengesetzte Satzgefüge untersucht finden. Curtius a. a. O. nimmt allerdings nur einen doppelten Uebergang von den Haupt- zu den Nebensätzen an, einen direkten, welcher in den relativen Neben- und Zwischensätzen vorliege, die „fortwährend etwas von dem losen Wesen der parataktischen

---

[5]) Curtius, Erläuterungen S. 190.

[6]) In der Beurtheilung von Windisch's Relativpronomen Zeitschr. für Völkerpsych. VII, 337. 339, auf die ich unten zurückkommen werde.

Fügung bewahren, wie sie ja denn auch in durchaus parataktischer Weise fortgesetzt werden," und einen indirekten durch Correlation vermittelten; dies klärt sich indessen dahin auf, dass Curtius der Bezeichnung „Correlation" überhaupt einen weiteren Bedeutungsumfang beilegt, als gewöhnlich zu geschehen pflegt. Dagegen nimmt die neueste hieher gehörige Forschung[7]), indem sie die correlative Satzverbindung wieder in ein begrenzteres Gebiet einengt, ähnlich wie oben drei Hauptformen der Hypotaxis an, indem sie zu den zwei von Curtius aufgestellten Nebensatzgruppen noch eine zweite Art direkten Uebergangs aus der Parataxis hinzufügt, „für welche die Entwicklung der prohibitiven Negation μή zur Conjunction ein über allen Zweifel erhabenes Beispiel ist"[8]), und zu der Lange auch die indirekten Fragesätze mit ἤ (ἦ), τίς etc. rechnet. In Summa haben die angeführten Forschungen zwar vornemlich diejenigen Formen der Hypotaxis klargestellt, welche durch satzverbindende Wörter, theils durch das sogen. Relativpronomen und die daraus abgeleiteten Conjunctionen (Windisch, Delbrück), theils durch Conjunctionen anderer Herkunft (Lange) entstehen, ohne aber das Bestehen einer dritten einfacheren Form in Abrede zu stellen, und ich halte mich daher der Zustimmung der genannten Forscher versichert, wenn ich nunmehr folgende Dreitheilung der Nebensätze aufstelle, meine frühere Anordnung damit auf einen allgemeineren und zugleich einfacheren Ausdruck bringend:

1) Die Unterordnung ist durch gar kein eigenes Wort ausgedrückt — einfachste Form der Hypotaxis — welche, bisher noch fast gar nicht beachtet, hier näher untersucht werden soll.

---

[7]) L. Lange, Der homerische Gebrauch der Partikel *EI* in den Abh. d. K. S. Ges. d. W., phil. hist. Cl. VI, 4. Leipzig 1872.

[8]) Hieher gehört auch das deutsche und, über welches als relative Conjunction Tobler gehandelt hat, Germania XIII, 91—104.

2) Die Unterordnung ist durch ein satzverbindendes Wort ausgedrückt, welches im Nebensatz steht, ihn meistens einleitet, und zwar

a) durch ein satzverbindendes Pronomen *κατ' ἐξοχήν*, welches entweder auf ein anaphorisches Pronomen (im Sanskrit, Zend, Griech., Deutschen etc.) oder auf ein Interrogativpronomen (im Lat., Neupers., auch im Deutschen etc.), immer aber auf ein ursprüngliches Demonstrativum zurückgeht und zugleich die meisten Conjunctionen der betreff. Sprache bildet;

b) durch eine Partikel anderweitiger, doch meistens auch pronominaler Herkunft.[9])

3) Die Unterordnung ist sowohl im Haupt-, als im Nebensatz ausgedrückt, indem beide je ein satzverbindendes Wort enthalten — Correlation.

Ueber das chronologische Verhältniss dieser drei Uebergangsformen von der Parataxis zur Hypotaxis mag es gewagt scheinen, eine Behauptung aufzustellen; denn thatsächlich laufen sie schon in den ältesten Sprachen unseres Stamms theils neben einander her, theils durchkreuzen sie sich wechselseitig, wodurch verschiedene Mischformen entstehen. Doch wird man, dem allgemeinen Gang der Sprachgeschichte entsprechend, annehmen dürfen, dass die com-

---

[9]) Offenbar sind diese Sätze, über welche die grundlegende Untersuchung Lange's über *εἰ* ein ganz neues Licht verbreitet hat, sehr nahe verwandt mit den unter Nr. 1) zusammengefassten; durch das Relativpronomen *ὅς* und die davon abgeleiteten Conjunctionen z B. wird im Griech. die Unterordnung der damit eingeleiteten Sätze viel deutlicher ausgedrückt als sowohl durch *εἰ*, *μή* u. s. w., wie durch den blossen Conjunctiv z. B. in *βούλει μένωμεν*. Dennoch ist (dies zugleich zur Richtigstellung einer gegen mich gerichteten Bemerkung Lange's l. c. S. 317, Anm. 30 gesagt) der formelle Unterschied zwischen beiden Sprechweisen zu gross, um nicht für die letztere eine eigene Kategorie von Nebensätzen aufzustellen, welche übrigens gerade im Griech. nur spärlich vertreten ist.

plicirteste Form, die dritte, zugleich die jüngste ist; dass ferner 2b im Allgemeinen jünger ist als 2a, zeigen die arischen Sprachen, welche, von der Prohibitivpartikel *mā* und von dem nur dem Sanskrit angehörigen *ḱēd* wenn abgesehen, ihre Conjunctionen noch ausschliesslich aus dem einen, anaphorischen Pronominalstamm *ja* gewinnen; endlich entspricht die erste, einfachste Uebergangsform am meisten dem Charakter einer sehr frühen Sprachstufe, welche den Unterschied zwischen wichtigeren und minder wichtigen Gedanken, Haupt- und Nebensätzen noch nicht zu deutlichem Bewusstsein gebracht hatte und daher nur durch die Betonung oder vielmehr Tonlosigkeit gewisser Sätze ausdrückte, dass dieselben im Geiste des Sprechenden sich hinter andere, bedeutungsvollere Sätze gleichsam zurückschoben.

Dass nun gerade diese einfachste Uebergangsform, welche durch gar kein sichtbares sprachliches Kennzeichen charakterisirt ist, bis dahin ganz anders, durch Auslassung eines satzverbindenden Wortes erklärt worden war, konnte mir früher, als ich dieselbe zunächst auf dem Gebiete der Zendgrammatik nachwies, desshalb nicht relevant erscheinen, weil sich die neuere, vergleichende Richtung auf diese im Sanskr. und Griech. wenig vertretenen Fügungen noch fast gar nicht eingelassen hatte und für die vorhandenen Darstellungen der Zendsyntax insbesondere die Schablone der traditionellen Grammatik durchaus massgebend gewesen ist. Dagegen kann es mir, und ich gelange hiemit zu der vorhin verschobenen Ausnahme, unmöglich gleichgültig bleiben, dass unlängst ein um die vergleichende Sprachwissenschaft und vornemlich um die wissenschaftliche Vertiefung und Umgestaltung der deutschen Syntax vielfach verdienter Forscher sich über die fragliche Erscheinung in einem ganz anderen Sinne, und zwar ganz in dem Sinne der älteren Grammatik ausgesprochen hat, wie schon die Ueberschrift des bezüglichen, übrigens durch reiches exegetisches Material recht schätzbaren Aufsatzes erwarten lässt:

„Ueber Auslassung und Vertretung des pronomen relativum.“[10])

Dass sich die Tobler'sche Untersuchung fast ausschliesslich auf das germanische Sprachgebiet bezieht, ändert nichts an der ratio, welche für die deutsche dieselbe sein muss, wie für die iranische Syntax, und auf sein eigenes Gebiet werde ich daher Tobler nun zuerst, und um so bereitwilliger folgen, erstens weil das Deutsche die lingua classica für diese ganze syntaktische Erscheinung ist, und weil zweitens im Deutschen das bei Entscheidung syntaktischer Probleme immer in letzter Instanz massgebende Sprachgefühl angerufen werden kann. Tobler nun sagt a. a. O. S. 259: „*Als Rest aus einer* (unzweifelhaft dagewesenen) *Zeit, wo es noch kein Pron. relat. gab, lässt sich die fragliche Erscheinung* [die sogenannte Auslassung des Relativums] *nicht wohl auffassen,* da schon die ältesten Denkmäler unserer Sprache, so wie die der verwandten Sprachen, ein Pron. relat. oder wenigstens eine entsprechende Partikel aufweisen, und auch in den Dialekten, wo die Auslassung vorkommt, daneben die Setzung gilt und vorherrscht.“ Von den Beispielen, die T. auf S. 274 ff. verzeichnet, gebe ich zunächst, weil sich daran noch eine anderweitige Bemerkung knüpfen lässt, die Otfridstelle I, 6, 13:

allo uuihi in uuorolti thir gotes boto sageti
si quement, so gimeinit, ubar thin houbit.

Es sind die Worte der Elisabeth zu der Maria, als diese sie während ihrer beiderseitigen Schwangerschaft besucht. Hier hat nun, während Kelle nach sageti ein Semikolon setzt, Tobler scharfsichtiger erkannt, dass der Vers allo — sageti von dem zweiten abhängig ist, er muss als relativer Vordersatz gefasst werden. Der Conjunctiv sageti, der bei der Kelle'schen Interpunktion unerklärt bleibt, hat verall-

[10]) Germania XVII, S. 257—294 (Jahrg. 1872).

gemeinernden Sinn, ein Gebrauch, der aus unserer nhd. Sprache geschwunden ist, wesshalb wir übersetzen müssen: „Alle Gnaden, die dir nur immer Gottes Bote verkündet haben mag, sie kommen" etc. So weit wird man T. vollkommen beipflichten, nur hätte er sich nicht durch das Bestreben, für den hier durch den Sinn postulirten Conjunctiv der Verallgemeinerung in den verwandten Sprachen eine Stütze zu finden, bestimmen lassen sollen, an die *Conjunctive* anzuknüpfen, welche an der von ihm citierten Stelle (Synt. Forsch. S. 47) Delbr. und Wind. anführen. Natürlich darf, da der deutsche Conjunctiv bekanntlich nicht diesem Modus, sondern dem Optativ der älteren Sprachen entspricht, auch in syntaktischer Hinsicht nur der letztere zum Vergleich herangezogen werden, und da strömen denn die Beispiele in reichlicher Fülle zu. Ausser der bekannten homerischen Sentenz *ὡς ἀπόλοιτο καὶ ἄλλος, ὅτις τοιαῦτά γε ῥέζοι* stelle ich aus dem Sanskrit hieher: *Açv.* gr. 3, 3, 4 *sa jāvan manjēta tāvad adhītjāi tajā paridadhāti*, „nachdem er so viel gelesen, als ihm gut dünken mag, schliesst er mit folgendem Verse"; ferner in einem Satz mit sarvatas adv. von sarva all, also ganz dem Otfridsatze analog ebendas. 4, 1, 15 *jatra sarvata āpaḥ prasjandērann ētad ādahanasja lakšanam çmaçanasja*, „wo von allen Seiten Wasser herabströmen, das ist die Beschaffenheit (das Zeichen) der Verbrennungsstätte." Solche Wendungen sind nach Delbrück's[11]) Beobachtung im Sūtrastile häufig, aus dem Zend[12]) führe ich an Yt. 4, 2 *jō aēšām daēvanām hazanrāi hazanrō paitis nāméni amešanām çpentanām haurvatātō zbajōiṭ, naçum ǵanaṭ hasi ǵanaṭ.* „Wer gegen diese tausendmal tausend Daeva die Namen der Amesha Çpenta (und vor Allem) der Hamvatāt ausspricht, der schlägt die Naçu, die Hasi." Das sind Proben syntaktischer Uebereinstimmungen, aus denen zur Evidenz

---

[11]) Synt. Forsch. S. 223.
[12]) Cf. Ein Kap. vergl. Synt. S. 85.

hervorgeht, dass auch in der deutschen Syntax jede wissenschaftliche Darstellung von den Gebrauchsweisen der ältesten Sprachstufen unseres Stammes, dem Sanskr., Zend. und Griech., auszugehen hat. Doch nicht auf dem Felde der Moduslehre habe ich dies in der vorliegenden Untersuchung nachzuweisen, wende mich vielmehr direkt zu der zweiten Hauptgruppe von Fällen, in denen nach Tobler's Ansicht das Relativum ausgelassen ist, nämlich *nach dem pron. person. der ersten und zweiten Person im Nomin.* So steht bei Kero, im Wessobrunner Gebet, bei Otfrid dû für *der du* oder *du der*, das blosse ich steht für *der ich*, wo wir im Nhd. noch lieber die gehäufte und im Grunde recht abgeschmackte Redeweise eintreten lassen *ich, der ich; du, der du.* Für einen merkwürdigen Beleg dafür, wie tief dieser Gebrauch unseren Vorfahren im Sprachgefühl wurzelte, halte ich es, dass er, mit dem Ausgang der ahd. Periode verstummt, auf einmal in der Prosa des 14. Jahrhunderts wieder auftaucht, jedoch nur um sich dann abermals, und nun für immer, zu verlieren.

Noch ergiebiger als das Hochdeutsch sind die nordischen und niederdeutschen Dialekte an solchen Fällen, die die gewöhnliche Ansicht und ihr folgend Tobler vermittelst Auslassung des pron. rel. erklärt. So besonders häufig im Altschwed. und Altdän. z. B. *i thän stadh hans blodh var utgutit*, „an der Stelle, *wo* —“, und noch im heutigen Gebrauch der nordischen Sprachen hat sich die sogenannte Auslassung des Relativums und der Conjunctionen erhalten, während sie sonderbarerweise im Altnord. sich nicht belegen lässt: ein Beweis aus der Syntax dafür, dass das Altnord. nicht geradezu als Grundsprache für die neunordischen Schriftsprachen gelten kann. Wie im Dänischen und Schwedischen hat sich die fragliche Erscheinung im Englischen bekanntlich bis auf den heutigen Tag erhalten, und gerade das Engl. ist, von Chaucer angefangen, reich an den instructivsten Belegen für dieselbe, von denen ich einige anführe: *in the manner you did*, heisst auf die

Weise *wie* ihr thatet, *in the best wise he can*, sagt Chaucer im Sinne von so gut *als* er kann (das *als* kann aber im Nhd. ebenfalls wegbleiben), wir sagen „zu der Zeit, *als* wir zusammenkamen, der Engländer kürzer *at the time we met*. In all diesen Fällen hat allerdings auch die von Tobler geltend gemachte Annahme relativer Bedeutung von *the*, das ja erst im Neuengl. zum blossen Artikel herabgesunken ist, mit Verschränkung des Substantivs statt, doch sehe ich nicht ein, wie man dieselbe auch auf die altenglische Stelle erstrecken kann: *alle while ich was on erthe*, „so lange (wörtlich: allweil) ich auf Erden war," die genau dem obigen Beispiel aus Otfrid entspricht.

Wie man schon aus diesen wenigen Proben sieht: recht intricate Fälle, bei denen es daher auch auf allen von mir berührten Sprachgebieten nicht an Missdeutungen gefehlt hat, durch deren Berichtigung sich Tobler ein Verdienst erwirbt. Allein eine Erklärung dieses ganzen Complexes von Erscheinungen hat auch er nicht gegeben und spricht dies selbst offen aus mit den Worten, dass man einen solchen Terminus (Auslassung des Relativums) doch nicht als Erklärung gelten lassen könne, „während er im Grunde, oder ziemlich offenbar, eben nur die erst zu erklärende Spracherscheinung als Thatsache bezeichnet" (S. 273). Ist es aber etwas anderes, wenn man sie als Wirkung einer falschen Analogie auffasst? Dies thut nämlich Tobler, indem er meint, dass die von ihm im Vorausgehenden erörterten Fälle von sogen. Auslassung des Demonstrativums, von Attraction und Verschränkung des Relativums „bei dem in der That starken Scheine einer in ihren vorliegenden Auslassung des Rel.'s" auch stark genug gewesen seien, durch äussere, falsche Analogie in anderen Fällen eine wirkliche Auslassung des Relativums zu erzeugen. Ich bekenne gegen dieses ganze Princip der „falschen" Analogie ein schwer überwindliches Misstrauen zu hegen, womit ich natürlich die tief eingreifenden Wirkungen der Analogie (warum aber der „falschen?")

im Sprachleben nicht entfernt in Abrede stellen will, da wo sie sich beweisen lassen, z. B. wenn wir heutzutage Kinder statt besser guter sagen hören und ähnl.[13]); aber wo man, gewöhnlich recht schwierige, Erscheinungen älterer Sprachstufen durch das bequeme Mittel der falschen Analogie zu erklären sucht, da liegt dieser Auffassung nur zu oft ein Mangel an historischem Sinn, nämlich eben der viel berufene Subjectivismus der älteren Grammatik zu Grunde, der in der Lautlehre zu so krassen, jetzt längst beseitigten Auswüchsen geführt hat. Um dieser auf dem Meer der syntaktischen Forschung noch gefährlicheren, weil weniger sichtbaren Klippe zu entrinnen, gibt es ein doppeltes Mittel: man muss danach streben, homogene oder verwandte Fälle zu der zu erklärenden Spracherscheinung in der eigenen Muttersprache nachzuweisen, wo dann die Entscheidung durch das niemals fehlgehende Sprachgefühl leicht herbeigeführt werden kann, und man muss die verwandten Sprachen zu Rathe ziehen, wodurch man über die Beschränktheit der traditionellen syntaktischen Anschauungen hinausgehoben und auf einen freien Standpunkt gestellt wird.

Um zunächst den ersten Weg einzuschlagen, so findet sich Auslassung des satzverbindenden Worts im Nhd. hauptsächlich in zwei Fällen, wobei ich als eine allgemein anerkannte Hauptlehre der vergleichenden Syntax voraussetze, dass für die wissenschaftliche Betrachtung Relativ- und Conjunctionssätze völlig auf der gleichen Stufe stehen. Im Nhd. nun ist es nur die Conjunction, welche fehlen kann, erstens in den noch halb parataktischen Sätzen: *Es ist schon lange her, glaube ich; Es ist, scheint mir, erfunden;* wobei die Inversion nichts Wesentliches ist, da man auch sagen kann *Eine Neuigkeit von, ich weiss nicht, wie viel Tagen.* Dagegen ist die Inversion die Regel in den Vorder-

---

[13]) Analoge Beispiele aus dem Engl. und aus dem Urdu gibt Max Müller Lectures I, p. 73 (6th ed.).

sätzen (Antecessivsätzen nach Lange's passender Bezeichnung) mit conditionalem Sinn z. B. „*Würde die Geschichte davon schweigen, tausend Steine würden redend zeugen;*“ gewöhnlicher enthält der Nachsatz die satzverbindende Partikel *so*, welche Inversion des Verbums zur Folge hat, auch ist hervorzuheben, dass diese Nebensätze viel häufiger im Conjunctiv als im Indic. stehen. Die Frage ist nun, was lehren uns diese Sätze für die früher betrachteten, wobei aber die Vorfrage zuerst zu erledigen ist: Wie verhalten sich die Sätze mit fehlender, scheinbar ausgelassener Conjunction für unser Sprachgefühl zu den vollständigen Sätzen, die sie enthalten? Hier wird nun Niemand, der einen der obigen Sätze ausspricht, das Gefühl haben, dass darin etwas fehlt, dass er sich gleichsam einer Unterlassungssünde schuldig mache. Durch Senkung der Stimme wird jenes „glaube ich“, durch starke Betonung und Voranstellung das Schiller'sche „Würde —“ so gut und so ausreichend als Nebengedanken charakterisirt, als durch Beifügung eines *wie* (ich glaube), *wenn* (schwiege). Es liegt also im ersteren Falle keine Auslassung der Conjunction vor, sondern es wird derselbe sprachliche Zweck durch ein einfacheres Mittel, nämlich durch die blosse Betonung erreicht. Aus der grösseren Einfachheit dieser Verfahrungsweise erklärt sich dann auch der Ort ihres Vorkommens; es ist theils die dichterische, theils die Umgangssprache, welche, wie sie überhaupt weit mehr nach Kürze, als nach breiter Verständlichkeit strebt, so auch die Nebensätze ohne satzverbindendes Wort mit Vorliebe anwendet. Stellen wir uns nun eine Analogie. Der reine, nicht mit der Präposition *zu* verbundene Infinitiv erscheint im Nhd., wenn man von seiner substantivierten Form absieht, nur in der Verbindung mit Hülfsverben; Ausdrücke wie: ich liess ihn gehen, ich half ihm lesen, erscheinen uns schon als ungewohnt, sie gehören fast nur der Poesie und den Dialekten an, dagegen begegnen sie je häufiger, je weiter wir in der Geschichte der deutschen Sprache zurückgehen, und so finden wir z. B.

im Nibelungenlied: *er in behalten truoc* (nemlich den Schild). Ohne Zweifel würde uns im Nhd. ein derartiger Ausdruck als unerträglich hart erscheinen, werden wir aber desshalb sagen, dass der Infin. aus dem Finalsatz verkürzt sei: „damit (der Schild) aufgehoben würde"? Allerdings pflegen unsere Schulgrammatiken das Verhältniss solcher Inf. zu den gleichbedeutenden Finalsätzen in der Weise aufzufassen, dass das verbum finitum in den Inf. „versetzt" und dadurch der Nebensatz „zum Liegen gebracht" werde. Allein wenn es eine historische Grammatik gibt, so wird dieselbe schon von vorne herein aus dem vorzugsweise poetischen und dialektischen Gebrauch der Infinitivconstruction auf ein höheres Alter derselben schliessen, sie wird dann die Spuren ihrer früher viel ausgedehnteren Anwendung im Mhd., Ahd., Goth. verfolgen, endlich diesen Gebrauch des Inf.'s aus seiner etymologischen Grundbedeutung als Casus eines Subst.'s erklären.

Fiat applicatio. Das etymologische Verfahren lässt sich freilich auf die uns beschäftigende Erscheinung der Satzlehre nicht anwenden, es bedarf dessen aber auch gar nicht, da eine einfache Berufung an unser neuhochdeutsches Sprachgefühl genügte, um festzustellen, dass in den Nebensätzen ohne satzverbindendes Wort nicht eine Auslassung desselben, sondern die Anwendung eines anderen, einfacheren sprachlichen Mittels der Subordination, nämlich durch blosse Veränderung der Betonung, vorliegt. Eben die Einfachheit dieser Nebensatzform, in zweiter Linie ihre Beschränktheit auf die dichterische und vulgäre Rede spricht dafür, dass sie besonders alterthümlich sein muss, wir werden daher, auch ohne die älteren Sprachstufen noch untersucht zu haben, geneigt sein, unserer älteren Redeweise einen weit ausgibigeren Gebrauch der einfachsten Form der Hypotaxis zuzutrauen. Und so kehre ich nun zu der sogen. „Auslassung" des Relativums zurück, um jedoch zunächst nicht die früheren, sondern einige einfachere Beispiele zu betrachten, die aus den angeführten nhd. Redeweisen ohne

weiteres verständlich werden. So steht Parz. 501, 20: *wer was ein man lac vorme Grâl?* Wir würden sagen: Was war das für ein Mann, der vor dem Gral lag? Boner 43, 68: *wir sâhen bî dem viure ein tierli, was gehiure.* Etwas verwickelter ist schon die Stelle Wolfdietr. 960, 3: *mit hundert tusend heiden, het er bracht in daz lant*, denn hier ist *heiden* im ersten Satz als Dativ, in dem abhängigen Nebensatz als Accusativ zu fassen. Indessen haben sich doch schon längst bei all diesen Stellen die Forscher von der traditionellen Erklärung durch Auslassung des Relativums losgemacht; Grimm hat in seiner Abhandlung „über einige Fälle der Attraction" ausdrücklich erklärt, dass jene Beispiele nicht Attraction, sondern nur Apposition enthalten, Haupt und Hildebrand haben Casusgemeinschaft sogar zwischen Nom. und Accus. nachgewiesen; um so bereitwilliger erklärt daher Tobler den letztangeführten Fall als Vertauschung von Dat. und Accus., also als Zeugma ohne Ergänzung eines Pronomens. Dagegen richtet er eine Scheidewand auf zwischen diesen und den folgenden Stellen: *von einer wisel wart gevangen, von einem slangen was gebunden* (Ueberschriften von Fabeln bei Boner); hier müsse ein demonstratives *diu* und *der* ergänzt werden. Für mein Gefühl wird die ratio nicht verändert, ob man das Pronomen im Nomin. oder in einem cas. obliqu. ergänzt; es ist vielmehr auch in den letzten Beispielen überhaupt keine Ergänzung nöthig, sondern dieser ganze Complex von Sätzen bietet nicht die geringste Schwierigkeit, wenn wir dabei an unsere nhd. Schaltsätze *meine ich, scheint mir* und ähnliche denken, welche genau ebenso blos durch die Betonung, sowie durch die Nachstellung zu Nebensätzen gestempelt werden. Hiernach erscheint auch die von Grimm und Tobler erörterte Frage als völlig müssig, ob in den mhd. Schaltsätzen mit *heizet* das Demonstr. oder das Relat. ausgefallen sei. Unbegreiflich ist die Ansicht Grimm's, dass in der Regel in diesen sehr häufigen Sätzen das Relativ, nur in der Formel: *einez, heizet* das Demonstrativ ausgefallen

sei, wonach also Physiologus: *In demo mere ist einez, heizet serra* anders zu beurtheilen wäre, als die völlig gleichwerthige Stelle aus demselben Werk: *Ein slahta naderon ist, heizet vipera, vone dero zelet physiologus* etc. Ebensowenig wie hier liegt eine Auslassung in folg. Versen aus Chaucer vor:

With him ther was dwelling a pore scolar,
Had lerned art, but al his fantasy . . .,

sondern ein Asyndeton nach der Ausdrucksweise der alten Grammatiker, vom Standpunkt der historischen Forschung: ein Ueberrest aus der Zeit des rein parataktischen Satzbaues.

Ueberall aber trägt es wenig aus, ob man eine Auslassung des Demonstr.'s oder des Rel.'s statuirt, da ja die älteren deutschen Sprachstufen überhaupt eine so scharfe Distinction zwischen diesen beiden Kategorieen noch nicht herausgestellt haben, wie sie das Latein., das Griech., theilweise auch das Nhd. (durchgängig aber mehr die Grammatiker als die Sprache selbst) durchgeführt hat. Dies trifft den ganzen Abschnitt der Tobler'schen Untersuchungen[14]), in welchem er zu erweisen bestrebt ist, dass in den zahlreichen Fällen, „wo eigentlich (d. h. von unserem subjectiven, nhd. Standpunkte aus) beide Pronomina stehen sollten, aber das demonstrative ausgelassen ist", immer eher Auslassung des Demonstrativums anzunehmen sei. Andere Forscher hielten es für ebenso ausgemacht, dass im Gegentheil im Deutschen eher Auslassung des Relativums zu statuiren sei und Steinthal[15]) hat zu Gunsten dieser Annahme scharfsinnig den trochäischen Gang der deutschen Rede angeführt, dem zufolge das Demonstrativum stärker betont werde als das Relativum. Die Wahrheit ist, dass hier wieder einmal die engen Kategorieen der traditionellen

---

[14]) Germania XVII, 260–273.
[15]) Ztschr. f. Völkerpsych. I, 174 ff.

Grammatik ihre irreleitende Kraft bewiesen haben. Denn dass das Pronomen *der* der älteren germanischen Dialekte noch fast überall zwischen relativer und demonstrativer Geltung hin und her schwankt, d. h. nach dem von Windisch wieder eingeführten Ausdruck, dass es noch ein anaphorisches Pronomen ist, zeigt z. B. ganz deutlich das Altengl. mit dem präpositionalen Ausdruck *after that*, der noch sowohl *postquam* als *secundum id quod* bedeuten kann. Im ersteren Falle pflegt man Auslassung des Demonstrativums (es steht z. B. in dem latein. *posteaquam*), im letzteren des Relat.'s anzunehmen (Tobler dagegen auch im letzteren Falle Ausfall des Demonstr.'s), allein es leuchtet ein, dass diese Annahme nur daher kommt, weil man diese Sätze durch die lateinisch-griechische Brille ansieht. Alle diese präpositionalen Ausdrücke sind noch merkwürdige Trümmer aus der älteren Bedeutungsgeschichte des Pronomens *der*, welche in unserem nhd. *seitdem*, *nachdem*, dem holländ. *omdat* = *darum dass, weil* noch in die Jetztzeit hereinragen. Unbedenklich glaube ich in all diesen Fällen die Ergänzung von *dat, dass* sparen zu können, wie dies selbst Tobler zweifelnd bei dem jetzt veralteten *dieweil* und *derweil* thut. Besonders instructiv ist in dieser Beziehung unser nhd. *ehe*, *bevor* und *seit*. Tobler hält es für klar, dass gerade bei diesen Adverbien, die an sich nichts Relatives haben, ein *dass* hinzugedacht werden muss, wie im Mhd. der Zusatz von *daz* nicht selten ist, z. B. nach *ē danne;* und doch hat er selbst das weitverzweigte *pleonastische* Auftreten dieses *daz* im Mhd., im Engl. (z. B. *how that, while that* noch jetzt häufig statt des einfachen *how*, *while*) nachgewiesen (S. 264), und Dialekte, z. B. der schweizerische, lieben noch heute es überall einzuschalten, auch wo es ganz entbehrlich ist. Entbehrlich ist es denn auch in den Fügungen mit *ehe, bevor, seit*, indem diese eben von Anfang an nicht in die dritte, sondern in die zweite Species der Hypotaxis gehört haben, welche nur *ein* im Nebensatze stehendes satzverbindendes Wort bedarf, und zwar zur Ab-

theilung b) derselben, während die vorher betrachteten Fälle mit dem anaphorischen Pronomen zu 2a) gehören. Unter letztere Kategorie fallen auch alle die Beispiele mit sogen. Attraction und (nach Steinthal's Bezeichnung) Verschränkung; besonders die verschränkten Sätze, von denen T. eine verdienstliche Zusammenstellung gibt, lassen recht deutlich die unbestimmt demonstrative, halb relative Kraft unseres *der* der älteren Sprache erkennen, Otfr. 1, 17, 74 (Erzählung von den Weisen aus dem Morgenlande):

Sie uuurtun slafente von engilon gemanote
in droume si in zelitun then uueg si faran scoltun

darf daher nicht mit T. übersetzt werden: den Weg welchen, sondern: einen Weg, sie sollten ihn —; und es vergleicht sich damit Rv. 10, 15, 16: *mā hinsišta pitaraḥ kēna kin nō jād va āgaḥ purušātā karāma*, was Delbrück[16]) übersetzt: „bestraft uns nicht, ihr Väter, um irgend einer Sünde willen, wir sollen nur (irgend) eine gegen euch nach Menschenweise begehen.“ Wie hier das Substant. *āgas*, so ist in dem deutschen Beispiele das Subst. Weg in den Relativsatz hineingeschlungen; das ist eben der Begriff der Verschränkuug, einer Satzform, deren Genesis nur durch Zurückgehen auf die Grundbedeutung des Rel.'s verstanden werden kann. Doch nicht hier ist der Ort, mich auf die Erklärung dieser weit verbreiteten Gruppe von Relativsätzen einzulassen, deren Wesen leicht zu begreifen ist, wenn man nur ihre ursprünglich parataktische Natur nirgends aus dem Auge verliert, aus der sie durch die zweite Uebergangsform heraus- und in die Classe der Nebensätze eingetreten sind.

Es wird uns nun aber auch keine Schwierigkeit mehr machen, uns in diejenige Anschauungsweise unserer älteren Sprache zu versetzen, welche den freilich für unser Gefühl noch härteren Constructionen zu Grunde liegt, bei denen jedes Bezugswort zwischen Haupt- und Nebensatz fehlt, und

---

[16]) Syntakt. Forsch. 45. 133.

die Subordination nur durch die Weise der Betonung oder Tonlosigkeit ausgedrückt ist. Eine Gliederung dieser Gruppe von Sätzen lässt sich demnach nur erreichen, wenn man den Modus des Verbums zum Eintheilungsgrund nimmt, und so unterscheide ich zwischen conjunctivischen und indicativischen Nebensätzen der ersten Form (asyndetischen Nebensätzen), wozu ausser einer Otfridstelle bei Tobler 275 die von Grimm aus einem Weisthum beigebrachte Stelle gehört: *„ein ieglicher man, zu Schweich wonet,“* ferner die direkte unvermittelte Anknüpfung eines Nebensatzes an das Pronomen der ersten und zweiten Person, welche schon Grimm (Gramm. 3, 17) richtig erklärt hat aus dem in älterer Zeit noch lebendig gewesenen Gefühl von Unvereinbarkeit des der dritten Person entnommenen pron. rel. (eigentlich demonstr.) mit den beiden ersten. Im Englischen lebt aber dieser Gebrauch, was Grimm und Tobler nicht beachtet zu haben scheinen, noch bis auf den heutigen Tag fort, wofür ich viele Belege aus der Poesie und der vulgären Sprache anführen könnte. Ebenda ist auch der Hauptheerd der sogen. Auslassung des Relativums im Allgemeinen, wofür es der Belege nicht bedarf; dagegen sind, wie ich aus englischem Munde belehrt werde, diese Ausdrucksweisen der gewählteren Prosa heutzutage anstössig, und ein eleganter Stilist darf nur sagen: *the man whom I saw*, nicht *the man I saw*, ohne Bezugswort. Dadurch wird die Thatsache nicht geändert, dass die englische Sprache, auch hierin wieder conservativer und zugleich volksthümlicher als unsere nhd. Schriftsprache, die indicativischen Nebensätze der ersten Form in weitestem Umfang beibehalten hat, und der Engländer (sowie der Schwede und der Däne) jene ahd. Constructionen ohne weiteres verstehen wird, während sie unserem Sprachgefühl nur durch die Anknüpfung an die doch schon fernerliegenden Schaltsätze „glaube ich, es scheint“ u. ähnl. nahe gebracht werden können, welche übrigens ausser der Betonung auch meistens durch die im Ahd. noch wenig übliche

Inversion als Nebensätze charakterisirt werden. Von bestimmendem Einfluss auf die Geltung dieser Sätze, denen es an allen anderen Kennzeichen der Hypotaxis gebricht (darum ist es auch in todten Sprachen in vielen Fällen unmöglich, sie von den Hauptsätzen zu unterscheiden), ist es natürlich, wenn das Verbum in den Conjunctiv gesetzt ist; durch die Untersuchung der Grundbegriffe des Conj.'s und Opt.'s, ihres Gebrauchs in selbständigen Sätzen haben ja gerade die neuesten Forschungen nachgewiesen, wie sehr sich diese Modi auch schon an und für sich dazu eignen, den Satz, in dem sie enthalten sind, zu einem abhängigen zu stempeln. Wir lesen demnach jetzt ganz glatt über die obige Otfridstelle weg, und wundern uns ebenso wenig über andere Stellen, wo wir conjunctivischen Nebensätzen der ersten Form, besonders nach negativem Hauptsatz begegnen; dass dieselben besonders bei Otfrid häufig sind, möchte eher auf die Rechnung des frühen Zeitalters, als einer individuellen Nachlässigkeit, wie Tobler will, zu setzen sein. — Hiermit nehme ich von den Tobler'schen Untersuchungen Abschied; denn was er weiterhin über die *Vertretung* des Relativums durch verschiedene Conjunctionen wie goth. *-ei*, altnord. *sem*, schwed., dän. *som*, *wo* in nhd. Dialekten bemerkt, ist zwar interessant, gehört jedoch höchstens insofern hieher, als sich auch in dieser „Vertretung" der Relativa durch unbestimmte satzverbindende Partikeln (richtiger aber umgekehrt: der Verdrängung dieser Partikeln durch das deutlichere Relativum) wieder so gut wie in dem allmäligen Schwinden der einfachsten hypotaktischen Form deutlich ausdrückt, wie lange Zeit es bedurfte, um den uns ganz in Fleisch und Blut übergegangenen Begriff der Relativpronomina herauszustellen, welche Summe geistiger Entwickelungen in diesen kleinen Wörtchen steckt. Viel wichtiger als die Vertretung des Relativums bleibt doch der im Obigen nachgewiesene Zusammenhang, der sich besonders für die conjunctivischen Nebensätze mit sogen. Auslassung des Relativums durch die Vergleichung der nhd. ohne Con-

junction gebildeten Vordersätze und orationes obliquae eröffnet, die bekanntlich auch den älteren Sprachstufen schon eignen. Um nun alle diese Satzgruppen noch einmal kurz zusammenzunehmen, so ergibt sich für die einfachste Form der Hypotaxis im Deutschen folgendes Schema, bei dessen Aufstellung ich, zum Zweck strengerer Gliederung der sonst unübersichtlichen Masse eine von Lange[17]) gemachte Eintheilung zu Hülfe nehme, die von dem begrifflichen Verhältnisse des Nebensatzes zum Hauptsatze ausgeht:

I) Antecessive Sätze, gewöhnlich eine Bedingung ausdrückend und häufig zugleich präpositiv, d. h. dem Hauptsatze vorangehend. Sie entsprechen für unser modernes Sprachgefühl

1) verallgemeinernden Relativsätzen,

2) Conditionalsätzen.

Das Verbum steht gerne im Conjunctiv verallgemeinernden oder fallsetzenden Sinnes.

II) Coincidente Sätze, gewöhnlich postpositiv. Vom Standpunkte der heutigen deutschen Schriftsprache wird in diesen regelmässig indicativischen Sätzen das Relativpronomen vermisst, dagegen sind sie dem Engl. und dem Neunord. noch ganz geläufig.

III) Subsecutive Sätze, in der Regel postpositiv und ebenso gewöhnlich conjunctivisch, und zwar

1) Relativsätzen gleichstehend, z. B. Otfr. 1, 1, 93 *nist untar in thaz thulte*, „Unter ihnen (den Franken) ist keiner, *der* das duldete.

2) Conjunctionssätzen, meist mit *daz* gleichstehend, z. B. ahd. *thāhta iz imo sāzi* = nhd. ich dachte, es sässe ihm.

---

[17]) Part. *εἰ* S. 324. Obwohl wie Delbrück's Eintheilung der Nebensätze in posteriorische und priorische von einem logischen Moment hergenommen, hat doch diese Scheidung der Nebensätze zugleich grammatischen Werth; ich lasse daher meine früheren Einwendungen gegen D.'s Posterius und Prius (Ein Kap. S. 66 f.) Lange's vermehrter und verbesserter Reproduction dieser Eintheilungsweise gegenüber fallen.

Nun drängt es aber, zu der zweiten oben angekündigten syntaktischen Methode zu gelangen, durch welche die hier in Rede stehende Spracherscheinung noch weiter aufgeklärt werden soll, zur vergleichenden Untersuchung der verwandten Sprachen nemlich; erst auf diesem Wege werden wir ja auch den Eingangs in Aussicht gestellten neuen Gesichtspunkten für die Syntax der classischen Sprachen begegnen. Indessen wird das lange Verweilen auf deutschem Sprachgebiet nicht fruchtlos gewesen sein, theils weil hier die einfachste Form der Hypotaxis noch am weitesten verbreitet ist, theils weil eine ausführliche Vorarbeit vorliegt, am meisten aber, weil es ein Gewinn für jedwede syntaktische Untersuchung ist, die Entscheidung dem eigenen Sprachgefühl zuspielen zu können. Auch werde ich mich bei den anderen Sprachen um so kürzer fassen können und führe zunächst aus dem Sanskrit nur ein Beispiel eines optativischen Antecessivsatzes an. Es soll eine *mahāsatī*, ein Muster von einer Ehegattin, charakterisirt werden, die ihrem Gemahl trotz der schlimmsten körperlichen Gebrechen und arger ihm zugestossenen Unfälle treu bleibt. Dies wird nun so ausgedrückt, dass von zwei weder durch ein Relativum noch durch eine Conjunction verbundenen Sätzen der erste durch ein im Optativ, dem Modus der Fiction stehendes Verbum einen solchen Fall im Allgemeinen als möglich hinstellt, der zweite diese Handlungsweise als das Charakteristikum einer braven Frau bezeichnet:

andhakaṁ kubǵakaṁ k̓āiva kuštāngam vjādhipīḍitam
āpadgataṁ k̓a bhartāram na tjaǵēt sā mahāsātī.

„Einen blinden, buckligen, aussätzigen, mit Krankheit beschwerten, vom Unglück heimgesuchten Gatten verliesse sie nicht: das ist eine sehr brave Frau.“ Böhtl. Spr. 3494. Offenbar wird hier das Relativum im Vordersatz „erwartet“, wie sich Böthlingk-Roth s. v. *ja* (daselbst auch noch andere Stellen) richtig ausdrücken, es ist also nicht ausgelassen, sondern Sätze, wie der vorliegende, sind Reste aus der Zeit,

als es noch kein Relativum gab. Subsecutive und coincidente Sätze dieser Art sind bei B. R. nicht verzeichnet, dagegen darf zu derjenigen Classe von subsecutiven Sätzen, bei denen scheinbar die Conjunction ausgelassen ist, die mit *nēd* eingeleitete Satzgruppe gerechnet werden z. B. Rv. 5, 79, 9: *vjúkā duhitar divō, mā́ kirám tanuthā ápaḥ, nét tvā stenám jathā ripúm tápāti sū́rō arkíšā*, „verglimme, Tochter des Himmels, dehne nicht aus dein Werk, (damit) dich nicht wie einen räuberischen Dieb die Sonne senge mit ihrem Strahl.“[18]) Obwohl eigentlich zu der zweiten Species der Nebensätze gehörig, welche ein satzverbindendes Wort in Anwendung bringt, unterscheiden sich doch diese Sätze von den prohibitiven mit *mā* = μή, „damit nicht“ gebildeten in ganz erheblicher Weise dadurch, das *nēd* bei weitem in den meisten Fällen seinem ursprünglichen Gebrauch als reine Negativ-, nicht Prohibitivpartikel treu geblieben ist, wie es sich ja auch in der Form *nōiṭ* in der nahe verwandten Sprache des Avesta zum alleinigen Exponenten der einfachen Negation entwickelt hat. — Indicativische Hypotaxis der ersten Form fehlt dem Sanskrit so wenig wie dem Deutschen, und es ist schon Tobler[19]) nicht entgangen, wie vielfach die scheinbare Parataxis des indischen Stils in der That eine Unterordnung ausdrückt; doch würde mich der Nachweis davon zu weit führen, da damit eine Bekämpfung der herrschenden Interpretation der Stellen Hand in Hand gehen müsste, und ich werde mich aus ähnlichen Gründen auch in den verwandten Sprachen wesentlich auf die conjunctivischen Nebensätze beschränken, in denen die Hypotaxis am Modus des Verbums deutlicher ersichtlich ist.

Wegen des Zend genügt es eigentlich auf meine öfter

---

[18]) Delbrück und Windisch Synt. Forsch. S. 122, woselbst noch weitere Beispiele für diesen Gebrauch von *nēd* angegeben sind.

[19]) Zeitschr. f. Völkerpsych. VII, S. 357; vgl. auch Benfey Gesch. d. Sprachw. S. 84—86.

angeführte Schrift S. 112—116. 125 zu verweisen, in der ich indessen eine etwas abweichende Eintheilung der Sätze befolgt habe. Legt man die obige Anordnung zu Grunde, so finden sich alle drei für das Deutsche aufgestellten Classen der Nebensätze einfachster Form auch im Zend vertreten, und zwar nicht blos in conjunctivischen, sondern auch in indicativischen Sätzen, die ich früher ungenau als gewöhnliche Hauptsätze classificirt habe. Nur ein dort schon beigebrachtes Beispiel mit dem Opt. aus dem Altpers. will ich hier noch einmal hersetzen: Bh. I, 50 *kārasim hakā darçama atarça kāram vaçij avāganijā*, „das Volk fürchtete ihn wegen seiner Grausamkeit, er möchte viele Leute tödten," weil sich hieran die Uebereinstimmung mit dem deutschen Sprachgebrauch besonders deutlich machen lässt. Auch im Neupers. fehlt es bekanntlich nicht an asyndetischen Nebensätzen.

Nach Europa zurückkehrend bemerke ich, um zunächst das minder Bekannte hervorzuheben, dass im Litauischen die sogen. Auslassung des Relativums durch eine freilich nur dürftige Notiz Schleicher's in seiner Lit. Gr. S. 300 bezeugt ist, im Celtischen aber, besonders in den kymrischen Dialekten die Relation wohl unter allen indogerman. Sprachen den wenigst bestimmten Ausdruck gefunden hat. Die celtische Relativpartikel *a*[20]), die in den casus recti regelmässig das eigentliche pron. relat. „vertritt", ist ein interessantes Seitenstück zu denjenigen Spracherscheinungen, welche Tobler unter der Rubrik „Vertretung des Relativpronomens" behandelt hat, und wofür unser „wo" in oberdeutschen Dialekten[21]) das bekannteste Beispiel ist. Dieses *a* kann nun aber auch fehlen, und dann liegt offenbar die

---

[20]) Zeuss' gramm. celt., 2. Ausg. von Ebel, Berlin 1871 p. 391 f., 422 f., vgl. 932.

[21]) Hier in Würzburg hört man es fast durchgängig in allen Fällen gebrauchen, in welchen die Schriftsprache das Relativpronomen anwendet.

einfachste Form der Hypotaxis vor. In verneinenden Sätzen fehlt es sogar regelmässig, und so entspricht das cornische Beispiel *grussons cusyll nago vas* fecerunt consilium quod non erat bonum und der bretonische Satz *an re nen care* homines qui eam non amabant, worin der Nebensatz blos durch die Negation *na* an den vorausgehenden Hauptsatz angeknüpft ist, genau den obigen Sanskritbeispielen mit *nēd* nicht und dem ahd. Satze *kuning nist in worolti nī si imo thionōnti.* Ueber das Verfahren der slawischen Sprachen in der Construction der Nebensätze kann ich nichts mittheilen, da das einzige wissenschaftliche Hülfsmittel, Miklosich's Vergleich. Syntax, noch nicht bis zu der Lehre vom zusammengesetzten Satz vorgeschritten ist, ich gehe daher gleich zum Griech. und Lat. über.

Im Griech. sind die antecessiven Sätze nicht vertreten, ebensowenig die coincidenten, wohlbekannt dagegen die hypotaktischen Fügungen durch den blossen Modus des Verbums und ohne dass ein satzverbindendes Wort dem Verständniss zu Hülfe kommt, Beispiele dafür findet man in den Grammatiken. Im Lateinischen ist zwar die zweite Species, die der coincidenten Sätze, nicht, um so ausgibiger aber die erste und dritte in conjunctivischen Sätzen vertreten. Denn offenbar sind die präpositiven Sätze mit dem sogen. conjunctivus concessivus als hypotaktische zu fassen, und in dem bekannten horazianischen Dictum *naturam expellas furca, tamen usque recurret* (Ep. I, 10, 24) ist der erste Satz kein Hauptsatz, sondern ein antecessiver, präpositiver Nebensatz der einfachsten Form, der sich leicht durch ein zugesetztes *ut* = gesetzt dass oder etsi, etiamsi = wenn auch, in einen Nebensatz der zweiten Form Abtheilung b verwandeln liesse. Noch leichter zu bemerken sind die subsecutiven Sätze der ersten Form, bei denen freilich die traditionelle Grammatik wieder „Auslassung", nemlich der Conjunction *ut* „dass, damit" statuirt, eine Auffassung, die auch noch Holtze in seiner Syntaxis prisc. script. lat. II, 166 ff. vertritt, woselbst sich von p. 166—171

eine überwältigende Menge der instructivsten Belege für diesen vorzugsweise altlateinischen Gebrauch verzeichnet finden.

So folgt z. B. in der älteren Sprache der blosse Conjunctiv nach pacisci oder paciscere: Naevius l. VII belli Punici (bei Nonius p. 474, 16) *id quoque paciscunt moenia sint;* er ist unendlich häufig nach facio z. B. Cato R. R. 41 *eos surculos facito sint longi pedes binos*, ibid. 25 *sicque facito studeat bene percoctum siccumque legere.* Er steht ebenfalls sehr oft nach Verba des Wollens, und zwar sowohl präpositiv als postpositiv, doch natürlich immer in subsecutiver Bedeutung, z. B. a) Plaut. Pers. II, 4, 23 *Amicus sum: eveniant volo tibi quae optas.* Terent. Andr. II, 3, 14 *Ducas volo hodie uxorem.* Plaut. Rud. III, 6, 39 *Verum sit velim* (ebenso wir: ich wollte, es wäre wahr). b) Plaut. Bacch. V, v. 707 sq. *Ah placide volo Unum quicque agamus.* Most. I, 4, 9 *Visne ego te ac tu med amplectare?* Nach *considerare*: Cato R. R. c. 5 *consideret, quae dominus imperaverit, fiant.* Selbst nach *dare* findet sich sehr vielfach in der älteren Zeit der blosse Conjunctiv, um auszudrücken, *wozu* etwas gegeben wird, z. B. Cato 157 *dato vinum atrum bibat.* ib. *dato edit si poterit sine pane.* Plaut. Poen. prol. v. 108 *Dat aurum ducat noctem.* Nach *sino, oportet* u. ähnl. Verba ist der Conj. ohne *ut* auch noch der späteren Sprache geläufig, der älteren aber auch nach einer ganzen Reihe von Synonymen wie *decretum est, dico, impetro, potin'* u. s. w.

Von den sorgfältigeren Stilisten der classischen Latinität mehr gemieden tritt die einfachste Form der Hypotaxis wieder in weitestem Umfang in den aus der Volkssprache schöpfenden romanischen Dialekten hervor; gerade wie aus ähnlichen Gründen das Neugriechische in einem grossen Theil seiner Relativsätze den Traditionen der classischen Epoche untreu geworden ist und statt der Relativa die plumpere, undeutlichere Bezeichnungsweise durch ὅπου, unserem mundartlichen *wo* entsprechend, eintreten lässt. Romanische

Belege findet man bei Diez Gramm. 3, 365 und bei Tobler Germania a. a. O. 282 f., aus welchen hervorgeht, dass das Roman. diesen Gebrauch sowohl in antecessiven, als in coincidenten und subsecutiven, in indicativischen so gut wie in conjunctivischen, in relativischen und in conjunctionsartigen Sätzen, also im Ganzen genommen in gleichem Umfange wie die german. Dialekte kennt. Zwischen Tobler und Diez herrscht wegen der Erklärung dieser Sätze Meinungsverschiedenheit, indem jener, wenn dieselben negativ sind, die Conjunction *que*, mit der Negation zusammen also dem latein. *quin* entsprechend, dieser in allen Fällen das Relativum „ergänzt" haben will; die Frage ist unlösbar, weil sie unrichtig gestellt ist, denn den Sprechenden hat ohne Zweifel weder eine Conjunction noch ein Relativ vorgeschwebt, sondern sie haben das Verhältniss des Nebensatzes zum Hauptsatze überhaupt nur als ein unbestimmtes empfunden, die Abhängigkeit nur gefühlt, nicht deutlich ausgesprochen. Auf diese romanischen Constructionen hat auch schon früher[22]) im gleichen Zusammenhange wie hier Tobler aufmerksam gemacht, den ich hier überhaupt nicht umhin kann, gegen sich selbst, d. h. gegen seine jetzige Auffassung der im Vorstehenden erörterten Satzart zu citieren. Denn früher, in der oben schon angezogenen Kritik von Windisch's Relativpronomen, hat T. wörtlich bemerkt: „es sei bei der fraglichen Erscheinung weniger an ein blosses Weglassen, vielmehr an ein ursprüngliches Entbehren zu denken, dem später abgeholfen werden konnte, aber nicht musste." Auch hat er zum Beleg für diese Behauptung ebenda ausser den german. und roman. Sprachen sich auch auf entlegenere Idiome, wie die melanesischen (nach Gabelentz), die Mandonegersprachen (nach Steinthal) berufen; da zu dem von ihm ferner citierten Hebräisch auch noch der gleiche Gebrauch im Arabischen hinzutritt, so wird

[22]) Zeitschr. f. Völkerpsych. VII, 339.

hiedurch die sogen. Auslassung des Relativums als eine ebenso gemeinsemitische Redeweise festgestellt, wie sie ohne Zweifel auch der indogermanischen Ursprache angehört hat. Freilich möchte kein allzu grosses Gewicht hierauf zu legen sein, denn es ist eine gewiss beherzigenswerthe Mahnung zur Vorsicht bei syntaktischen Untersuchungen überhaupt, welche neulich Nöldeke in seiner schönen Abhandlung über den semitischen Dualis[23]) ausgesprochen hat, dass die von ihm nachgewiesene begriffliche Entwicklung desselben von der Bedeutung des Paarweisen zu der der Zweiheit keineswegs auf die Geschichte des Dualis in anderen Sprachstämmen, z. B. dem indogermanischen, übertragen werden dürfe. Wohl aber ist es beachtenswerth für den Gegenstand dieser Untersuchung, dass ein umsichtiger Forscher wie Tobler früher bei einem Ueberblick über den ganzen Complex der hieher gehörigen Erscheinungen sich zu einer von der herrschenden Ellipsentheorie so ganz abweichenden Auffassung derselben hingedrängt sah. Jetzt ist er freilich zu der traditionellen Ansicht zurückgekehrt, aber aus was für Gründen? „Weil auch in den Dialekten, wo die Auslassung vorkommt, daneben die Setzung gilt und vorherrscht.“ Als ob nicht eben diese Abweichung von der herrschenden Regel ein deutlicher Fingerzeig wäre, dass darin eine ältere Analogie stecken muss, wie ja „das Aufspüren alter Bildungen zwischen jüngeren immer eine Hauptaufgabe des Sprachforschers sein wird.“[24]) Nach dem T.-schen Princip müssten die Verba auf *μι*, der aoristus secundus im Griech. noch heute als Ausnahmen, als anomal gelten, weil daneben der Gebrauch der Verba auf *ω* und des aoristus primus „gilt und vorherrscht“. Das ist die Anschauungsweise der älteren, unhistorischen Grammatik, die noch nichts wusste von jenem Zug des Sprachlebens, „der für das Verständniss des Sprachbaues von höchster Wichtig-

[23]) Zeitschr. f. Völkerpsych. VII, 411.
[24]) Curtius Chronol. S. 216.

keit ist — dem echt conservativen Streben, neben den jüngeren Bildungen die älteren zu bewahren." (Curtius ebenda.) Meine Untersuchung gelangt hier an einen Wendepunkt, wo schliesslich noch ein scheinbar recht bedenklicher Einwand in grösster Kürze erledigt werden muss und soll. Kommt es denn überhaupt darauf an, so lautet diese Einwendung, ob man von Auslassung des Relativums und der Conjunctionen spricht, oder ob man die bezüglichen Nebensätze als der einfachsten Form der Hypotaxis angehörig bezeichnet, da doch die Interpretation derselben hiedurch nur eine unwesentliche Veränderung erfährt. Mit anderen Worten, handelt es sich in dieser Untersuchung um eine Principienfrage? Ich antworte, ja es handelt sich um ein Princip, es ist eine Sache von grundsätzlicher Wichtigkeit, dass eine Syntax, die sich selbst das Prädicat einer wissenschaftlichen, einer historischen oder vergleichenden beilegt, entschieden und überall, also auch in der Auffassung und Darstellung der einfachsten hypotaktischen Satzgefüge, welche gewiss in eine sehr frühe Periode des Sprachlebens hinaufreichen, mit dem Schlendrian der traditionellen Methode breche, welche auch in der Syntax zu einem „zusammenhangslosen Haufen" willkürlicher Regeln, zu jenem bequemen Gehenlassen geführt hat, mit dem man dazu gelangte, „die einfachen Universalmittel, Figuren genannt, Pleonasmus, *Ellipsis* und Enallage auf alle Spracherscheinungen anzuwenden, die sich dieser Norm nicht fügen wollen."[25]) Auch ist, nachdem in der Laut- und Formenlehre die Ellipse schon längst als allgemeines Princip der Erklärung aufgegeben ist, in der Syntax ebenfalls schon ein guter Anfang gemacht, die Ellipsenreiterei zu beseitigen, wofür ich nur zwei wieder (wie Eingangs) der Lehre vom

[25]) Worte Ayuso's in: El estudio de la filología en su relacion con el sanskrit Madrid 1871 p. 83, dem interessanten Erstlingswerk der vergl. Sprachwiss. in Spanien (vgl. meine Anzeige desselben im Lit. Centrbl. 1872, Nr. 52).

Infinitiv entnommene Belege anführen will. Eben so allgemein als man früher den latein. inf. historicus aus der Ellipse von *coepit* zu erklären pflegte, wurde der im homerischen Griechisch im Deutschen, im Sanskrit und anderen verwandten Sprachen vorkommende befehlende Infinitiv, der sogen. inf. pro imperat. aus der Ellipse eines Verbums wie *ὄρσεο, ἴϑι* erklärt, eine Auffassung, die sogar Leo Meyer in seiner Dissertation über den Inf. der homer. Sprache (Göttingen 1855, p. 24) noch theilt. Jetzt haben selbst Grammatiker der älteren Richtung erkannt, dass der inf. histor. der lateinischen Sprache nicht durch Auslassung eines Hauptverbums, sondern als absoluter Gebrauch zu erklären ist[26]), den die vergleich. Syntax aus dem ursprünglich casuellen Wesen des aus einem Dativ entstandenen latein. Inf.'s leicht zu deuten vermag[27]); dass sich ebenfalls aus der Casusnatur des Inf.'s, nemlich aus dem Ausdruck des Ziels, der Richtung seine imperativische Anwendung erklärt, hat neuerdings Delbrück[28]) nachgewiesen.

Ich fasse die Erwägungen, die an die Betrachtung der deutschen Nebensätze mit scheinbar fehlendem Relativpronomen successive anzureihen waren, in einen Blick zusammen. Indem wir uns nach analogen Erscheinungen zu jenen altdeutschen Fällen in der nhd. Satzlehre umsahen, fanden wir zwar nichts genau Entsprechendes, aber wir erkannten doch die einfache Juxtaposition besonders conjunctivischer Sätze als eine sehr gewöhnliche Quelle der Hypotaxis, aus der sogar (im Engl. und in den neunord. Sprachen) vielfach noch heute wie im Ahd. sogen. Relativsätze mit ausgelassenem Pronomen hervorgehen; von diesen

---

[26]) Holtze Synt. prisc. scr. l. II, p. 29. Danach ist auch Schleicher's Darstellung des litauischen inf. hist. (L. Gr. S. 312) zu berichtigen.

[27]) Ich kann daher Wilhelm De infinitivi forma et usu (Isenaci 1873) nicht beistimmen, wenn er den inf. hist. auf p. 89 als eine secundäre, abgeleitete Construction zu deuten sucht.

[28]) K. Z. 18, p. 103, ihm folgt Wilhelm l. c. p. 90 sq.

Redeweisen ausgehend wurde es dann möglich, auch die freieren Wendungen unserer älteren Sprache dem Verständniss nahe zu bringen und ein Schema für die einfachste Form hypotaktischer Sätze im Deutschen zu entwerfen.

Wie alsdann die Vergleichung der verwandten Sprachen ergab, der Grieche und der Römer und Romane, der Inder und der Iranier (selbst in den spärlichen altpers. Texten fanden wir die einfachste Form der Hypotaxis durch ein Beispiel vertreten), der Lette und der Litauer vermögen wie die germanischen Völker Nebensätze durch blosse Nebeneinanderstellung, ohne ein satzverbindendes, unterordnendes Wort zu bilden. Endlich hat ein Seitenblick auf andere Provinzen der Grammatik gezeigt, dass die im Obigen durchgeführte Grundanschauung dem Zug der Auffassung vollkommen entspricht, welche die neuere Sprachwissenschaft von der des Alterthums unterscheidet. Und nun entscheide man, ob die Wagschale in einem viel missverstandenen Capitel der Satzlehre zu Gunsten der historischen oder der mechanistischen Auffassung sinkt.

ZUR GRIECHISCHEN NOMINALCOMPOSITION.

VON

GUSTAV MEYER,

GOTHA.

Wenn ich in folgendem einige zusammenstellungen gebe, die sich auf punkte der lehre von der griechischen nominalzusammensetzung beziehen, so bin ich dazu zunächst veranlasst durch den letzten band der griechischen grammatik von Westphal, welche von s. 1—51 der griechischen composition nach form und bedeutung eine eingehendere besprechung zu teil werden lässt, als es sonst in griechischen specialgrammatiken der fall ist. leider ist diese partie, wenn auch nicht die schlechteste dieses sonderbaren buches, so doch diejenige, an der sich die arbeitsweise des verfassers am auffallendsten controlieren lässt. die §§ 5—9 (s. 36—51) stimmen nämlich (bis auf einige druckfehler, wie s. 36 nationalthemata für nominalth., s. 48 *αὐτόμματος* für *αὐτόματος*, einige auslassungen, drei eingeschobene zeilen auf s. 39, zeile 9—12 v. o., und eine unbedeutende veränderung des ausdrucks im anfange von § 6) wörtlich mit den ss. 4—7, 11—23 der im jahre 1866 in Kiel erschienenen schrift des Dr. Berch Ueber die composition der nomina in den homerischen gedichten überein. ich bin nun allerdings davon nicht unterrichtet, ob herr Berch den wiederabdruck seiner arbeit zum zwecke der vervollständigung von Westphal's grammatik gestattet hat, glaube aber, dasz man in einem solchen falle doch eine kleine andeutung darüber im vorwort oder in einer bemerkung erwarten dürfte, oder wenigstens eine bescheidene erwähnung des namens Berch neben den s. XL als quellen genannten Justi, Rödiger, Weissenborn, Clemme (sic), Sanneg. ohne mir also irgend

ein urteil über diese übereinstimmung zu erlauben, will ich im anschlusz an die Berch-Westphal'sche darstellung einiges aus diesem gebiete besprechen.

I. Zur determinativen zusammensetzung.

Auf s. 48 ff. bespricht Berch-Westphal die determinative composition. die berechtigung dieses ausdruckes gegenüber dem von Justi zus. d. nom. s. 87 vorgeschlagenen „appositionell bestimmens“ hat Curtius Erl. zur Schulgr.[2] s. 149 nachgewiesen, und Berch-Westphal befindet sich darin in übereinstimmung mit Curtius, wenn er sagt, dasz damit eben blos das allgemeine kennzeichen jeder eigentlichen composition, das bestimmt werden des einen gliedes durch das andre, ausgesprochen wird, ohne die nuancen der beiden anderen classen, der attributiven und der abhängigkeitscomposita. indessen besteht zwischen Berch-Westphal und Curtius eine abweichung über die grenzen der determinativen zusammensetzung, die wol wert ist, erwähnt zu werden, weil sie eine principielle frage betrifft.

Curtius a. a. o. s. 152 rechnet composita, bei welchen das erste glied im verhältnis des genetivs vom zweiten abhängig ist, z. b. *οἰκο-φύλαξ*, zu den abhängigkeitscompositen, während sie nach Westphal determinativ sind. ich kann nicht umhin, mich in diesem punkte auf die seite Westphal's zu stellen, obwol auch Justi a. a. o. s. 112 diese wörter zu den tatpurushas stellt. ein genetiv steht zu dem nomen, das er bestimmt, in keinem wesentlich andern verhältnis, als ein attributives adjectiv, regis domus ist nahezu identisch mit regia domus, ja man hat ja z. b. dem genetiv *δήμοιο* den nämlichen ursprung mit dem adjectivum *δημόσιο-ς* vindicieren wollen. aus der zusammensetzung eines attributiven adjectivs mit dem zugehörigen substantiv ist ein teil der karmadhâraja's hervorgegangen, man wird von ihnen die genetivischen composita nicht trennen dürfen. Curtius meint, diese art der zusammensetzung sei von den Griechen eher gemieden worden; und

in der tat ist die anzahl dieser composita eine sehr geringe im verhältnis zu der gesamtanzahl der übrigen. aus Homer gehören hieher *ἁλο-σύδνη* δ 404. Y 207 tochter des meeres (über den zweiten teil Curtius Gr.[2] 578), *ἀκμό-θετον* Σ 476 untersatz des ambos, falls man, wie mir zur erklärung dieser sonst sehr schwierigen zusammensetzung am wahrscheinlichsten dünkt, *θετό-ν* substantivisch fassen darf, was dann auch in *ἀμφί-θετο-ς φιάλη* Ψ 270 schale mit doppeltem untersatz, anzuerkennen wäre. die erklärung von Meiring subst. copul. II p. 28 id quod incudem (in se) collocat, eam recipit i. e. basis in qua incudem collocant, ist doch zu geschraubt, um für treffend gelten zu können. *δημο-γέρων* Γ 149 volksältester. *δίσκ-ουρα* Ψ 523 ist gleich dem Ψ 431 vorkommenden *δίσκου οὖρα* wurfweite des diskos. *ζυγό-δεσμο-ς* Ω 270 jochriemen. *ἱππό-δρομο-ς* rossebahn Ψ 330 (*δρόμος* für rennbahn δ 605). *ἱστο-πέδη* μ 50 eig. fusz des mastbaums, d. i. behältnis für den fusz des mastbaums. *οἰνό-πεδο-ν* weinland Ι 579; vielleicht ist *οἰνο-* comitativ zu erklären: „ebene mit wein". *πατρο-κασίγνητο-ς* Φ 469 vaters bruder, oheim. *θειλό-πεδον* η 123, wofür Bekker *θ' εἱλόπεδον* schreibt, ist in seinem ersten teile etymologisch nicht klar (Hesych. *θειλόπεδα· ὁ τόπος ἐν ᾧ ξηραίνεται ἡ σταφυλή. εἴρηται δὲ ἀπὸ τοῦ θέρεσθαι ἐν τῷ ἡλίῳ καὶ τῷ πέδῳ.* ebenso wenig recht hat Berch a. a. o. s. 20 *καλαῦροψ* hirtenstab hieher zu stellen, da der erste teil noch unaufgeklärt ist; dasz im zweiten *-ϝροπ- ϝρεπ-*, vgl. *ϝρόπαλον* u. a. (Curtius Gr.[2] 314) stecke, ist wol allgemein zugegeben; im ersten möchte Curtius a. a. o. mit Doederlein *κάλος* strick, sehen, so dasz das ganze hiesze „strickstab", was mir wenig ansprechend dünkt. ich möchte an wz. *kal kalajati* antreiben, denken, wozu z. b. *βου-κόλο-ς* gehört, als stab zum antreiben leiten der herden.

Andere scheinbar hieher gehörende und oft mit den vorigen verbundene composita sind darum scharf von ihnen zu sondern, weil das genetivische verhältnis in ihnen ganz illusorisch ist. es sind substantiva, die aber ihren ursprüng-

lich adjectivischen charakter noch in form und bedeutung des zweiten teiles sehr deutlich an der stirn tragen; derselbe ist bei ihnen ein verbales nomen, das den ersten teil mit verbaler kraft regiert, und darum fällt das ganze in die reihe der tatpurushas, der abhängigkeitscomposita. So *δουϱο-δόκη* speerbehälter *α* 128, offenbar ein feminin zu einem adjectivum *δουϱο-δόκο-ς*. *ἀϑηϱη-λοιγός* worfschaufel *λ* 128, eigentlich hachelverderber, ist nicht anders gebildet wie *βϱοτο-λοιγό-ς*, das auch nicht, wie Berch s. 19 meint, eine attributive (bahuvrîhi) zusammensetzung ist. *-λοιγό-ς* ist nicht das nomen *λοιγός* verderben, sondern eine adjectivische nominalbildung mit verbaler kraft von wz. *λυγ*, die sich zu jenem nicht anders verhält wie *-φόνο-ς* mordend zu *φόνο-ς* mord. dasselbe instrument heiszt bei Soph. frg. 404 *ἀϑηϱό-βϱωτον ὄϱγανον*. auch in *πατϱο-φονεύς* *α* 299. *γ* 197. 307 den vater (eines andern, d. h. des subjectes in *ἔκτανε*, *ἐτίσατο*) tötend (von Curtius Zur chronol. d. indog. sprachf. s. 249 anm. als beispiel altertümlicher composition angeführt), wird der zweite teil noch wesentlich verbal zu fassen sein, obwol ein nomen *φονεύς* schon bei Homer existirt, ebenso wie in *αἰγι-κοϱεῖς*, dem altertümlichen nomen einer der vier attischen phylen (über den zweiten teil wz. *kar* = *κολ* in *βου-κόλο-ς* s. Curtius Gr.[2] 412). auch in den zusammensetzungen mit *μάν-τι-ς* wie *ἀληϑό-μαντι-ς* Aesch. Ag. 1214, *κακό-μαντι-ς* Aesch. Sept. 704 unglücksprophet, *ὑετό-μαντις* regenprophet Euphor. f. 9, 65 darf man den ersten teil um so eher als accusativisch regiert ansehen, als in *ἀλευϱό-μαντι-ς* *ἀλφιτό-μαντι-ς* *ἀστεϱό-μαντι-ς* *ἀστϱαγαλό-μαντι-ς* *γυϱό-μαντι-ς* *ἰχϑυό-μαντι-ς* *κοσκινό-μαντι-ς* *λεκανό-μαντι-ς* *λιβανό-μαντι-ς* *νεκϱό-μαντι-ς* *οἰωνό-μαντι-ς* *ὀϱνεό-μαντι-ς* *ὀνειϱό-μαντι-ς* *σφονδυλό-μαντι-ς* *τυϱό-μαντι-ς* *ὑδϱό-μαντι-ς* *φαϱμακό-μαντι-ς* *χειϱό-μαντι-ς* *ψυχό-μαντι-ς* das zweite glied noch offenbar verbalen sinn hat: aus oder vermittels mehl, gerste, sternen, würfeln, mehl, fischen, sieben, schüsseln, weihrauch, toten, vögeln, träumen, spindeln, käse, wasser, kräutern, hand, seelen weissagend. auch *ϑεό-μαντι-ς* Plat.

Apol. 22 C. gottbegeisterter seher ist wol „durch eine gottheit weissagend“ und *θυμό-μαντι-ς* Aesch. Pers. 220 „mit dem geiste weissagend“, während *στρατό-μαντι-ς* Aesch. Ag. 121 = *στρατοῦ μάντις*, also determinativ ist.

Ich schliesse einige genetivische karmadhârajas an, die ich mir aus der späteren graecität nach Homer notiert habe; Westphal hat nur homerische beispiele, da der plan seines vorgängers andere ausschlosz. *ἀγγο-θήκη* behältnis eines gefässes. *ἀγρο-φύλαξ* feldwächter. *αἰγ-όλεθρος* ziegenpest, ein den ziegen schädliches kraut (dagegen *αἰγο-θήρα-ς* bahuvrîhi), *ἁλι-μέδων* meerbeherscher Arist. Thesm. 323 (vgl. *ἁλὸς ἀτρυγέτοιο μέδοντος* α 72 von Phorkys), *ἁλος-άχνη* meeresschaum, eine thierpflanze (zusammenrückung aus *ἁλὸς ἄχνη*), *ἁμαξό-ποδες* eig. wagenfüsse, achsenscheren, bei Vitruv, *βαλαν-άγρα* schlüssel, den *βάλανος* heraushebend (wol tatpurusha), *γεροντο-διδάσκαλος* Platon, *γραμματο-διδάσκαλος*, *γυνο-πέδη* fuszfessel, Pindar, *δημο-πίθηκος* volksaffe, von Ar. Ran. 1083 wol nach *δημο-γέρων* gebildet; *ἱερό-δουλος* tempelsclave (so auch Pott EF. II[1] 391 „man müszte es denn als karmadh. servus sacer deuten“), *οἰκο-δεσπότης* hausherr (von Pollux und Phrynichos verworfen; der begriff „haus“ ist zweimal ausgedrückt, wenn die allerdings lautlich nicht ganz zu rechtfertigende zusammenstellung Ficks Vgl. wtb.[2] 88 mit sk. *dam-pati* begründet ist); *οἰκό-πεδον* hausstelle, *σεληνό-φως* mondlicht, *σιδηρο-μήτωρ* des eisens mutter, die erde bei Aeschylos, *στρατό-πεδον* lager, *σωματο-φύλαξ* leibwächter.

Einmal zugegeben, dasz diese genetivisch aufzufassenden composita sehr wol zu den determinativen zusammensetzungen gestellt werden können, werden wir nicht umhin können, auch einige andere bildungen, wo die beiden substantiva in etwas anderer weise von einander bestimmt werden, hieher zu rechnen. nicht immer lässt sich die art der determination klar und bündig mit einem casus oder praepositionalen ausdrucke bestimmen, in der zusammensetzung liegt eben weit mehr. so sind *ἀγρο-γείτονες* Plut.

nachbarn, deren äcker an einander stoszen, etwa nachbarn vermittels der äcker, so dasz instrumentales verhältniss dem begriff noch am ersten gerecht würde; die komische bildung des Kratinos *γαστρο-χάρυβδις* bezeichnet einen, der mit seinem bauche schlingt, wie die charybdis; *γλωττο-τοξόται* die iambographen bei Tzetzes sind schützen mit der zunge; *ἐλαι-ακόνη* ist ein wetzstein, bei dem man oel zum schleifen braucht; *λιμο-κόλαξ* ein schmeichler aus hunger; *ὑδρό-μυλος* bei Hesychios entspricht genau unserm „wassermühle“. locativen sinn gibt die umschreibung des compositums in *ἁλί-πεδον* Xen., ebene am meere, *δειπνο-σοφισταί* gelehrte beim diner, *ἱππο-τοξότης* Herodot, bogenschütze zu pferde und danach von Lukian komisch gebildet *ψυλλο-τοξότης* b. auf flöhen reitend, *πελαγο-λιμήν* hafen auf hoher see cf. Polyxen. 3, 9, 38, *χαμ-εύνη* lager auf der erde Aeschylos. comitativen sinn hat das erste glied in *ἀκανθό-χοιρο-ς* stachelschein, d. i. schwein mit stacheln versehen, *ἁλί-τυρο-ς* salzkäse, *ᾠό-γαλα* milch mit eiern vermischt (doch kann man dies auch zu den von mir in Kuhn's zeitschrift XXII, 27 behandelten karmadhârajas stellen); den inhalt bezeichnet der erste teil in *ἀκρατο-κώθωνες* bei Athenaeos weinfässer, den stoff in *καλό-πους* schusterleisten, eig. holzfusz Plat. Symp. p. 191, *ξυλο-λυχνοῦχος* holzleuchter und wahrscheinlich auch *βυρσ-αίετος* und *βυρσο-παφλαγών*, ehrentitel des Kleon in Aristophanes Rittern. dagegen ist *χυτρό-ποδες* bei Hesiod anders aufzufassen, vgl. meine bemerkung stud. V, 14. ebendaselbst habe ich s. 13 ff. die genetivischen zusammensetzungen zusammengestellt, bei denen die beiden glieder eine von der gewöhnlichen Stellung abweichende einnehmen.

Auch das verzeichnis der homerischen karmadhârajas, die aus adjectiv und substantiv bestehen, sieht bei Berch s. 20 e) ziemlich schmächtig aus; dazu sind vielleicht noch einige daraus zu eliminieren. denn *ἀλαο-σκοπίη* gehört in dieser betonung (nach Wolf und Bekker) sicher nicht hieher, sondern ist eine ableitung von dem tatpurusha **ἀλαο-*

σκόπο-ς; nur *ἀλαο-σκοπιή* wäre ein determinatives compositum, weil *σκοπιή* auch selbständige existenz hat. ebenso ist *πολυ-κοιρανιή* gebildet von dem bahuvrîhi **πολυ-κοίρανο-ς* viele herscher habend, also der zustand, wo man viele herscher hat, *πρυμν-ώρεια* Ξ 307 von **πρυμν-ωρες-* (*-εια* = *-εσια*). *ἰσό-πεδο-ν* ist doch vielleicht das neutrum zu dem adjectivum *ἰσό-πεδο-ς* (bahuvrîhi), und im zweiten teile von *μεσό-δμη* kann ich nur die durch metathesis umgestellte wurzel *δεμ* sehen, nicht synkope aus *-δομη-*, so dasz das ganze tatpurusha wird. man sieht, Berch hat etwas sehr nach äusserlichen kriterien angeordnet. somit bleiben nur folgende sicher bei dieser abteilung: *ἀκρό-πολι-ς κακο-ίλιο-ς μέσσ-αυλο-ς ὠμο-γέρων*. um dem glauben zu begegnen, als sei diese art der zusammensetzung im griechischen eine so seltene, will ich die von mir aus der spätern graecität gesammelten aufführen, woraus hervorgehen wird, dasz sie denn doch einen ziemlich bedeutenden umfang einnahm. *ἀβελτερο-κόκκυξ* einfältiger gimpel Phryn. in Bekker An. 27. *ἁβρο-δίαιτα* üppige lebensweise Aelian. V, 4. XII, 24. *ἀγαθο-δαίμων* die gütige gottheit. *ἀγρι-άμπελος* wilder weinstock, *ἀγρι-έλαιος* wilder oelbaum und eine anzahl anderer mit *ἀγριο-* componierten botanischen namen, die früher uncomponiert neben einander gesetzt werden, vgl. *ἄγριος ἔλαιος* Soph. Trach. 1197. *ἀγροικό-σοφο-ς* ein ungebildeter weiser Philon. *αἰνο-γίγας* schrecklicher riese (Nonnos), *αἰνο-λέων* schrecklicher löwe (Theokrit), *αἰνό-λυκος* schrecklicher wolf (Leonidas von Tarent), *αἰνό-παρις* unglücks-Paris (Euripides), *αἰνό-πατερ πάτερ* Aesch. Cho. 813 und andre mit *αἰνο-*. nach *ἀκρό-πολις* sind gebildet *ἀκρό-λοφος* hügelspitze Plutarch (in *ἀκρόλοφοι πέτραι* Anth. Pal. XII, 185 dagegen bahuvrîhi), *ἀκρό-πους ἀκρό-πτερον* und andre. *ἁλι-αίετος* meeradler, mit *ἅλιο-ς* (vgl. Roediger de prior. membr. in comp. gr. conf. s. 56). *ἀλυκτο-πέδη* unauflösliche bande, schon Hesiod Th. 521. *ἁπλο-κύων* ein beiname des Antisthenes. *ἀ-πραγό-πολι-ς* raststadt Suet. Aug. 98 (über den ersten teil Stud. V, 107). *ἀρειό-παγος*

ist unclassisch für ἄρειος πάγος (Lob. Phryn. 697), aber ableitungen wie ἀρειο-παγίτης setzen eine solche form voraus. ἀριστό-μαντις bester seher Sophokles. ἀσημο-κλέπτης heimlicher dieb A. P. ἀττικό-περδιξ attisches rebhuhn Athen. βαυκο-πανοῦργοι ehrbar tuende schurken Aristot. γλυκ-έλαιο süssel oel Galen. γλυκύ-μηλον süssapfel. γυμνο-σοφισταί indische philosophen Plutarch Al. 64. δεσποσιο-ναῦται freigelassene heloten, mit denen die Spartaner ihre schiffe bemannten Athenaeus. δευτερ-αγωνιστής πρωτ-αγωνιστής τριτ-αγωνιστής zweiter, erster, dritter schauspieler. δρυψο-γέρων und δρυψό-παις Hesych. verlebter, eig. abgeschabter greis, knabe. ἡμερό-δρυς ἡμερό-πιτυς Hes. zahme eiche, fichte. ἰδιό-ξενος privatgastfreund, gegensatz vom πρόξενος bei Dionys. Hal. ἱερο-βοτάνη heiliges kraut, Diosc. (oder opferkraut?). ἱερό-πολις heilige stadt, bei Philon von Jerusalem. ἰθύ-φαλλος penis erectus. κάκ-ανδρος feiger mann, ist anzusetzen für κακ-ανδρία, das davon abgeleitet ist wie κακο-δουλία von dem wirklich vorhandenen κακό-δουλος schlechter sclave, Kratin. κακο-πάρθενος unglücksjungfrau, schol. Eur. καλλ-ιχθυς schönfisch Anth. Pal. κομητ-αμυνίας zopfamynias Arist. Vesp. 466 (κομήτη-ς). λευκό-ιον weisses veilchen, levkoje Theokr. λευκό-λινος weisser flachs Herodot. λευκό-νοτος albus notus, südwind Aristot. λιχνό-γραυς leckerhafte alte frau Timon. bei Diog. Laert. μαλακο-κόλαξ weichlicher schmeichler Athen. μεγαλο-μήτηρ grossmutter Hesych. μεγαλο-πόλιες Συρακόσαι Pind. Pyth. 2, 1 und ebenso μεγαλο-πτόλιες Ἀθᾶναι Pind. P. 7, 1 adjectivisch, eine grosse stadt bildend. μελάμ-πυρος schwarzer weizen Theophr. μελάν-ιον schwarzes veilchen Theophr. μικρό-δουλος kleinsclave Arrian. μιξο-βάρβαρος halbbarbar. μιξό-θηρ halbthier. μιξο-πάρθενος halbjungfrau u. a. (über die form des ersten teils vgl. Stud. V, 114). νεά-πολις neustadt, einfache zusammenrückung der auch getrennt vorkommenden wörter (cf. Lobeck Phryn. 605. 665.) wirklich zusammengesetzt ist νεό-πτολις πόλις neugegründete stadt Aesch. Eum. 637. νωδο-γέρων zahn-

loser greis Poll. *πεζ-έταιροι* eine leibwache aus erlesenem fuszvolk, im gegensatz zu den schlechtweg *ἑταῖροι* genannten gardereitern Demosth. *πλαγί-αυλος* querflöte Theokr. (auch *πλάγιος αὐλός*). *πρωτο-κύων* erster cyniker A. P. *πρωτό-μαντις* erster wahrsager Aesch. Eum. 2. *σεμνόμαντις ἀνήρ* Soph. OR. 556 ehrwürdiger wahrsager. *σεμνοπαράσιτος* vornehm tuender schmarotzer (Alexis). *συροπέρδιξ* syrisches rebhuhn Ael. *φανερό-φιλος* offener freund Aristot. *χλωρο-σαύρα* grüne eidechse schol. Theokr. *χωλίαμβος* hinkiambos gramm. man sieht, die bei weitem grössere mehrzahl sind wortschöpfungen sehr später Zeit.

Eine andre gruppe von karmadhârajas, bei welchen zwei substantiva in determinativem Sinne mit einander verbunden sind, habe ich in Kuhn's Zeitschrift XXII, 24 ff. zusammengestellt und besprochen; es genügt daher, hier auf diese Ausführung zu verweisen. dagegen muss ich eine anzahl adjectivischer composita, die Berch a. a. o. unter f) den determinativis eingereiht hat, ausweisen. es sind die nach dem typus *βαθύ-ρροο-ς* tief strömend gebildeten adjectiva. lösen wir die zusammensetzung in eine syntaktische fügung auf, so ergibt dies *βαθὺ* oder *βαθέα ῥέων*, und hier ist das *βαθύ* resp. *βαθέα* ein accusativ des inneren objects (Curtius Schulgramm. § 401). der erste teil ist also in diesen zusammensetzungen adjectivisch regiert, folglich das ganze ein tatpurusha oder abhängigkeitscompositum. ich füge den homerischen beispielen, die hier übrigens bei Berch auch nicht vollständig gesammelt sind, wiederum einige nachhomerische hinzu. *ἁβρο-βάται* heissen die Perser Aesch. Pers. 1072, aus *ἁβρὸν βαίνων*, was z. b. Eur. Med. 1154 wirklich steht. *ἀγκυλο-μήτης* oft bei Homer, in krümmungen sinnend (dagegen ist *ἀγκυλό-μητις* bei Nonn. bahuvrîhi). *ἁγνό-ρρυτος* rein fliessend Aesch. *αἰνο-λαμπής* schrecklich leuchtend Aesch. *ἀκαλα-ρρείτης* sanftfliessend, vom Okeanos *Η* 422. *τ* 434, beidemal neben *βαθύρροος*; bei Orph. Arg. 1185 *ἀκαλάρροος*. Justi s. 94 faszt das wort als karmadhâraja aus adjectiv und substantiv, was unmöglich angeht.

was das *α* am ende des ersten teils betrifft, so werden wir darin doch wol, falls die überlieferung richtig ist, mit Roediger a. a. o. s. 85 einen accusativ plural sehen müssen, der hier aus der syntaktischen Fügung in die zusammensetzung eingedrungen ist. Ameis zu *τ* 434 meint, die wiederkehr desselben lautes sei tonmalend. *ἀκρ-αής* *β* 421 scharf wehend (über andre deutungen s. Ebeling lex. hom. s. v.). *ἀκρο-πόλος* hoch weilend. *ἀμετρο-πότης* unmässig trinkend Anth. Pal. *ἀμνοκῶν* schafsinnig Ar. Eq. 264, schol. *προβατώδης, μῶρος καὶ εὐήθης*; der zweite teil enthält *κοϝ*, d. i. *skav σκοϝ* (vgl. *θυο-σκόο-ς*), das auch *Ἱπποκόων* und andere eigennamen deckt; *ἀμνο-* im ersten teile steht vielleicht noch in der ursprünglichen adjectivischen bedeutung *ἀϝι-νό-ς* = *ovilis*, s. Curtius Gr.[2] 521. *ἁπαλο-τρεφής* wohlgemästet, feist *Φ* 363. *ἀργυρο-ρρύτας* silber strömend Eur. (mit substantiv im ersten teil). *βαθυ-ρρείτης* und *βαθύρροος* tiefströmend Hom. *βαρυ-αής* schwer athmend Oppian. *βαρυ-βρεμέτης* laut donnernd Soph. und ebenso, falls *ἐρι-* ursprünglich adjectiv ist, das homerische *ἐρι-βρεμέτης*. *εὐρυ-κρείων* weit herschend und *εὐρύ-οπα* weit donnernd, beide homerisch. *ἡδυ-επής* *Α* 248 süss redend, fem. *ἡδυ-έπειαι Μοῦσαι* Hes. Th. 905. *θρασυ-μέμνων* kühn gesinnt Hom. *ἱμερο-δερκής* sehnsucht blickend, mit substantiv, Paul. Silent. *καλλί-ρροος* schön strömend Hom. *κραιπνό-σσυτος* schnell dahin fahrend Aesch. *λαβρ-αγόρης* dreist schwatzend Hom. *λιγυ-ηχής* hell tönend A. P. *λιγύ-θροος* hell tönend Nonn. *λοξό-τροχις* krumm laufend Anth. Pal. *μελί-γδουπος* honig tönend Pind. und ebenso *μελί-θροος* Anth. Pal. und *μελί-πνοος* süss athmend Theokr. *ὀξυ-δερκής* scharf sehend Herod. *χειμά-ρροος* stürmisch (eig. sturm) flutend Hom. *χρυσο-ρόης* gold strömend Eur. *ὠκύ-αλος* schnell eilend (vgl. Stud. V, 100). *ὠκυ-βόλος* schnell werfend Soph. *ὠκυ-πέτης* schnell fliegend Hom. *ὠκύ-ροος* schnell strömend Hom.

(Fortsetzung folgt.)

ETYMOLOGIEN

von

ERNST WINDISCH.

1) *ϑανεῖν, ϑάνατος.*

Wenn wir annehmen, dass diese Wörter ursprünglich mit *ϑϝ* anlauteten, so treten dieselben in einen weit verbreiteten Kreis verwandter Wörter ein. Der vollständigen lautlichen Uebereinstimmung wegen erwähnen wir zuerst skr. *dhvan* sich verhüllen, von dem jedoch fast nur das Part. *dhvānta* verhüllt, *dhvānta-m* das Dunkel, die Finsterniss belegt ist. Das Pet. Wörterbuch verweist unter *dhvan* weiter auf Wurzel *dhvas* zerfallen, zu Grunde gehn: Praes. *dhvaṅsāmi*, Part. *dhvasta-s* zerfallen, zerstört, verschwunden, *adhvṅsa-s* Verfall, Untergang. Hier erinnern uns die Bedeutungen unverkennbar an die der griechischen Wörter, während andrerseits die Bedeutung „eingehüllt", in welcher das Part. *dhvasta* auch vorkommt (*raǵasā dhvastam* in Staub eingehüllt), das geschwisterliche Verhältniss der Wurzeln *dhvas* und *dhvan* über jeden Zweifel erhebt. Sie verhalten sich zu einander, wie sich *vas* in skt. *vasāmi* bleibe, wohne, verhält zu *van* in ahd. *wonên* bleiben, wohnen. Das heisst, die Wurzelformen *dhvas* und *dhvan* sind als Weiterbildungen der Grundwurzel *dhu* aufzufassen, auf welche got. *dau-ths* todt, *thata divano* das Sterbliche und die entsprechenden Wörter der andern germanischen Sprachen zurückgehen. Aus dem Celtischen gehört wahrscheinlich hierher cymr. *diwed*, corn. *deweth*, ir. *dead*, *diad* finis Z.[2] 57. 836.

Die Annahme, dass *ϑανεῖν* ein *ϝ* hinter *ϑ* verloren habe, ist gewiss nicht gewagt; man denke an *δίς* für *δϝις*

und an *δώδεκα*, ferner an *κενεός* für *κϝενεος* (vgl. skr. *çûnja-s*) u. a. m. Da lat. *fūnus*, *fūnestus* sich ebenfalls auf Tod, Untergang beziehen, so läge es nahe, auch diese Wörter für verwandt zu halten (mit *f* — *dh* wie in *fores* neben *θύρα*), allein die für *fūnus* zunächst gegebene Bedeutung Bestattung will dazu nicht passen.

An Ableitungen von der Wurzel *dhu* kommen die Bedeutungsreihen „stieben, zerstieben, vergehen", „verhüllen, verdunkeln, schwinden" zum Ausdruck. Skr. *dhunomi* und gr. *θύω* vertreten eine dritte Reihe, worauf wir hier nicht weiter eingehen.

2) *ῥῖς ῥῑνός*; *ῥέγκω*.

Die homerische Dehnung kurzer Vocale, wie sie sich z. B. in *στόμα τε ῥῖνές τε* Ξ 467 findet, ist auch an diesem Worte etymologisch wohl begründet: altir. *srenim* sterto Z² 11. 434 lässt auf ein ursprünglich anlautendes *s* schliessen, *ῥιν* steht für *σρῖν-* und dies höchst wahrscheinlich für *sarn-*, so dass *ῥίς* zu den Wörtern gehört, welche Delbrück in diesen Studien I, 2 S. 131 ff. besprochen hat.

Z² 11 wird auch ir. *srón* nasus in unmittelbarer Beziehung zu *srenim* gesetzt, p. 776 dagegen wird in ihm Verlust eines Gutturals angenommen, auf welchen allerdings corn. *friic* naris (Z² 1066), cymr. *ffroen* nasus deutlich hinweisen. Vgl. Stokes Ir. Gl. 1039. Doch fehlt diesen Wörtern keineswegs ein griechisches Correlat, es ist dies *ῥέγκω* schnarche, die alte Form für das spätere *ῥέγχω*. Ir. *srón* führt uns auf einen Stamm *srakna*, gr. *ῥέγκω* auf einen Stamm *sranka*. Der Bedeutung nach verhält sich ir. *srón* zu gr. *ῥέγκω*, wie sich oben gr. *ῥίς* zu ir. *srenim* verhielt.

Zu dem deutschen „schnarchen" mhd. *snarchen* stellt Fick² altn. *snörgl* Schnarcher und lit. *snarglýs* Rotz. In indogermanische Laute übersetzt würden diese Wörter die Stämme *snarka* oder *snargha* erschliessen lassen. Vergleichen wir diese mit dem aus *ῥέγκω* erschlossenen *sranka*,

so könnte man fast vermuthen, die inlautenden Consonanten wären in den germanischen und dem litauischen Worte in ähnlicher Weise umgesprungen wie in gr. *σκέπτω* gegenüber lat. *specio*, skr. *paçjāmi*.

Mir scheint, dass in das Bündel der besprochenen Wurzelgestalten auch skr. *sarǵ* loslassen, ausströmen lassen, Praes. *sṛǵāmi* gehört. Dieses Verb würde die allgemeinere Bedeutung enthalten, aus welcher die der europäischen Wörter specialisirt wäre. Genau dieselbe Bedeutungsentwickelung ist an der Wurzel *muk* beobachtet: neben skr. *muñkāmi* lasse los, entlasse (vgl. *sṛǵāmi*) steht gr. *ἀπομύσσω* schneuze (vgl. *ῥέγκω*, ir. *srenim*), *μῦκος*, *μύξα* Schleim (vgl. lit. *snarglýs*?) *μυκτήρ* Nasenloch (vgl. *ῥίς*, ir. *srón*). Vgl. Fick[2] 155.

Die Grundwurzel der besprochenen Wurzelgestalten war *sar*, aus ihr sind durch verschiedene Determinative entstanden *sar-n sar-k sar-g sar-gh* (meiner Ansicht nach Verkürzungen der Stämme *sarna*, *sar-ka*, *sar-ga*, *sar-gha*). Zu dem Declinationsstamme *ῥιν-* vergleiche man *Ζην-* in *Ζηνός Ζηνί*.

EIN FALL DER ANALOGIE
IM LATEINISCHEN.

Von G. C.

Die Macht der Analogie in der Sprache an deutlich erkennbaren Fällen aufzuweisen, bezeichnete ich schon Bd. V S. 241 dieser „Studien“ als eine wichtige Aufgabe der Forschung und machte damit den Anfang an einem untrüglichen Beispiel des Lateinischen. Ein ebenfalls sicherer Fall scheint mir folgender.

Bücheler weist in seinem vortrefflichen kleinen Buch über die lateinische Declination S. 4 auf die Thatsache hin, dass sich die Regel der Comparative im Masc. Fem. auf *-or*, im Neutrum auf *-us* auszugehn, erst allmählich befestigte, wie denn z. B. Priscian VII p. 345 H. aus Valerius Antias *senatus consultum prior* und aus Cassius Emina die Ueberschrift seines *annalis quartus*, *bellum Punicum posterior* anführt. An sich hat ja auch der Rhotacismus mit dem Geschlecht gar nichts zu thun. Der Grund aber, weshalb *prior* (ebenso *decor*, *calor*) später ausschliessich den persönlichen Geschlechtern verblieb, lag gewiss in dem Anklang an die zahlreichen nomina agentis wie *praetor*, *orator*, *dictator*, *cantor* u. s. w., während die Form mit erhaltenem *s* **prios*, dann *prius* so sehr an den grossen Schwarm der Neutra auf *-us*, wie *tempus*, *corpus*, *opus*, *genus* u. s. w. erinnerte, dass sie dem Neutrum allein vorbehalten blieb. So gelangte der Römer durch den dunklen Trieb der Analogie zu einem klaren bedeutungsvollen Unterschied.

DER

DOPPELTE STAMM EPY.

VOM

HERAUSGEBER.

In Buttmanns Lexilogus I, 63 ff. werden die Wörter *ἐρύεσθαι*, *ἔρυσθαι*, *ῥύεσθαι*, *ῥῦσθαι* in dem Sinne besprochen, dass sie sämmtlich eines Stammes seien. Diesem Bestreben kommt der Umstand zu gute, dass *ἔρυσθαι* in der Bedeutung schützen, retten, bergen, mit Ausnahme einer einzigen Stelle Hes. Theog. 304 *ἥ δ' ἔρυτ' εἰν Ἀρίμοισι*, wo das Passiv vorliegt, nur als Medium angewendet wird. Da nun für das Medium aus der Grundbedeutung ziehen die Bedeutung an sich ziehen leicht zu entwickeln war und da gerade für das homerische Schlachtgetümmel das Retten, sei es eines lebendigen oder eines Leichnahms in der That ein an sich ziehen ist (*ἐκ βελέων ἐρύσαντο νέκυν*, *P* 104 *εἴπως ἐρυσαίμεθα νεκρόν*), so war Buttmanns Gedanke, in diesem auf solche Weise näher bestimmten Mittelbegriff die Quelle für die weitere Anwendung des Stammes *ἐρυ* auf jegliche Art von Schutz und Bewahrung zu finden, kein unebner. Es lohnt sich daher wohl, die Gründe genauer zu untersuchen, aus denen Ahrens (Zimmermanns Zeitschr. 1836 S. 803 ff.) und nach ihm viele andre Gelehrte (z. B. Leo Meyer Ztschr. XIV, 83, der Ahrens nicht erwähnt) mit Recht die Buttmannsche Lehre bestritten haben. Es mag dabei im voraus bemerkt werden, dass die alten Grammatiker, bei denen man in solchen Fällen doch auch gern anklopft, so viel ich sehen kann, *ἐρύειν ἕλκειν* und *εἴρυσθαι τὸ φυλάσσειν* durchaus auseinander halten, so Herodian, dessen verschiedene Aeusserungen man aus dem Index zu Lentz's Ausgabe sich leicht zusammensucht, so

das Et. Magnum, in welchem sogar für *εἴρυσθαι* eine etymologische Verbindung mit *ῥώννυμι* versucht wird.

Formell, oder lautlich, ist der Unterschied allerdings gering. Beide Stämme zeigen, wenn sie vor dem *ρ* ein *ε* haben, Spuren consonantischen Anlauts, häufiger *ἐρύειν* ziehen *Α* 141 *νῆα ἐρύσσομεν εἰς ἅλα δῖαν*, *Γ* 271 *Ἀτρείδης δὲ ἐρυσσάμενος παρὰ μηροῦ*, *Θ* 21 *ἀλλ' οὐκ ἂν ἐρύσαιτ'*, seltener *ἔρυσθαι* wahren, schützen: *ι* 194 *νῆα ἔρυσθαι*. Beide schwanken zwischen den Formen *ἐρυ* (*ϝερυ*), *εἰρυ* (*ἐϝρυ*) und *ῥυ* (*ϝρυ*): *ἐρύω* *Α* 454 — *ἤ τίς κεν ἐρύσσεται ἠέ σαώσει* *Κ* 44, Hes. Opp. 818 *νῆα* — *ἐς οἴνοπα πόντον εἰρύμεναι* — *Α* 239 *θέμιστας ἐκ Διὸς εἰρύαται*, *ῥυτήρ* (*βιοῦ*) aeol. *βρύτηρ*, *ῥυστάζω* frequentativ von *ἐρύω*, *πάντων ἀνθρώπων ῥῦσθαι γενεήν τε τόκον τε* *Ο* 141, *ἐρρύσατο* *Υ* 194. Beide schwanken zwischen der unmittelbaren Anknüpfung der Personalendungen und der thematischen Bildung. Die erstere ist freilich bei *ἐρύειν* ziehen sehr selten: Hes. Opp. 818 *νῆα εἰρύμεναι*, bei *ἔρυσθαι* schützen ungemein häufig: *Χ* 507 *ὃς Λυκίην εἴρυτο*, *ε* 485 *ὅσσον τ' ἠὲ δύω ἠὲ τρεῖς ἄνδρας ἔρυσθαι*. Endlich haben beide Stämme in den durch *σ* charakterisirten Tempusformen bald *-υσσ-*, bald *-ῡσ-*: *φ* 125 *τρὶς μὲν μιν πελέμιξεν* [*τὸ τόξον*] *ἐρύσσεσθαι μενεαίνων* — *π* 459 *μηδὲ φρεσὶν εἰρύσσαιτο*, *Α* 459 *ἀνέρυσαν* — *Ω* 584 *μὴ ὃ μέν ἀχνυμένῃ κραδίῃ χόλον οὐκ ἐρύσαιτο*. Die Verschiedenheiten laufen darauf hinaus, dass *ἐρυ* schützen fast nur im Medium vorkommt und allein Formen mit *ῡ* vor *σ* besitzt: *ῥῡσατο*, *ἐρρῡσατο*.

Anders steht es mit den Bedeutungen. Da, wo es sich um das Retten aus einer Gefahr und um das Erhalten in einem Gegensatze zu bestehenden oder denkbaren Gefahren handelt, mag der von Buttmann angenommene Uebergang für möglich gelten. Aber immerhin müsste man selbst an solchen Stellen, in denen persönliche Subjecte gegeben sind, vielfach ein völliges Vergessen des angeblichen Bildes voraussetzen, z. B. *Π* 542, wo es vom Sarpedon heisst *ὃς Λυκίην εἴρυτο δίκῃσί τε καὶ σθένεϊ ᾧ* oder *γ* 267 *ἀοιδὸς*

ἀνήρ, ᾧ πολλ' ἐπέτελλεν Ἀτρείδης Τροίηνδε κιὼν εἴρυσθαι ἄκοιτιν, oder *Α* 239 *δικασπόλοι, οἵτε θέμιστας πρὸς Διὸς εἰρύαται*. In noch höherem Grade aber müsste das da der Fall sein, wo das Subject ein sachliches ist, z. B. *ζ* 264 *νῆες δ' ὁδὸν ἀμφιέλισσαι εἰρύαται*, oder *Ψ* 819 *ἔρυτο γὰρ ἐνδόθι θώρηξ*, oder *M* 454, wo von Steinen die Rede ist, *οἵ ῥα πύλας εἴρυντο πύκα στιβαρῶς ἀραρυίας*. Einzelne Anwendungen sind der Art, dass *ἐρύειν* ziehen und *εἴρυσθαι* schützen geradezu einander entgegen gesetzt sind, z. B. *κρόσσας μὲν πύργων ἔρυον* *M* 258 von der Zerstörung und *οἶος γάρ σφιν ἔρυσο πύλας καὶ τείχεα μακρά* *X* 507 von der Erhaltung der Stadt. Auch in den mit *ἔρυσθαι* schützen verwandten Nominalformen *ἔρυμα* Wall, *ἐρυμνός* fest, *ῥύσις* Rettung, *ῥύσια* Rettungslohn liegt der Gedanke des Ziehens völlig fern. Nun soll nicht verkannt werden, dass sich die Verzweigung der Bedeutungen einer Wurzel oft sehr weit von dem Ausgangspunkt entfernt. Auch in unsern Verben halten, erhalten, decken, bergen, die einander so wie dem griechischen *εἴρυσθαι* begrifflich nahe liegen, ist das sinnliche Etymon bisweilen kaum durchzufühlen, und wie die Bedeutungen eines Wortes, namentlich eines Verbums sich nach verschiedenen Seiten hin bis zum völlig entgegengesetzten verzweigen können, kann z. B. unser deutsches aufheben beweisen im Sinne von conservare einerseits und tollere andrerseits. Dennoch aber wird man bei vernünftiger Methode da, wo so starke Abweichungen angenommen werden sollen, immer erst fragen müssen, ob es nicht eine leichtere und darum wahrscheinlichere Erklärung gibt. Durch den Verlust der verschiedenen Spiranten im An- und Inlaut sind im Griechischen zahlreiche Homonyma entstanden. Man denke nur an das dreifache homerische *οὖλος*, ganz, kraus, bös, an *εἴρω* sage und *εἴρω* reihe, an *ἐρέω* als Fut. des ersteren und als Präsens in der Bedeutung fragen, an *εἴσατο* er ging und *εἴσατο* er schien, an *εἵατο* sie waren bekleidet und sie sassen — letzteres wohl eigentlich *ἥατο* — an *ἕσσαι* kleiden und *ἕσσαι* setzen,

ἴσϑι sei und *ἴσϑι* wisse. Es ist also von vorn herein durchaus nicht unwahrscheinlich, dass auch die verschiedenen Anwendungen von *ϝρ, ἐρυ* auf zwei ursprünglich verschiedene Quellen zurückgehen. Und eben deshalb wird man bei richtiger Methode, da unterscheiden immer eher zur Einsicht führt als unberechtigtes Zusammenwerfen, durchaus gut thun, beide Wurzeln so lange für zwei zu halten, bis das Gegentheil mit zwingenden Gründen erwiesen ist.

Betrachten wir uns also zunächst die Formen, welchen die Bedeutung ziehen beiwohnt und fragen wir, ob uns die verwandten Sprachen Aufklärung über die ursprüngliche Beschaffenheit der Wurzel bieten. Sophus Bugge hat Ztschr. XX, 26 über das lat. *verrere* in seinem Verhältniss zu altn. *vörr* Furche und ahd. *wërran* wirren gehandelt. Die Verwandtschaft dieser Wörter scheint mir einleuchtend. Denn es ist reiner Zufall, dass für *verrere* (altlat. *vorrere*) die Bedeutung fegen, auskehren uns die geläufigste ist. Schon Bugge verweist auf den weiteren Gebrauch beim Fischfang *aequora retibus verrere*, wovon das *verriculum* oder *everriculum* seinen Namen hat. Zu Virg. Aen. I, 63: „maria ac terras caelumque profundum quippe ferant rapidi secum *verrant*que per auras" bemerkt schon Servius „*verrere* est *trahere*, a rete, quod verriculum dicitur." Daher wird verrere nicht etwa bloss von Dichtern in der gehobenen Sprache in ähnlichem Sinne gebraucht, wie von Lucrez I, 278 sunt igitur venti nimirum corpora caeca, quae mare, quae terras, quae denique nubila caeli *verrunt* ac subito vexantia turbine raptant, sondern auch in ganz volksthümlicher Sprache heisst es bei Plautus Truc. II, 7, 7 domi quidquid habet *verritur* ἔξω und in Cicero's Wortspiel über Verres Quintil. VI, 3, 55 futurum, ut omnia *verreret* Verres (vgl. Cic. Verr. II, 4, 24). Der gesammte Gebrauch des lateinischen Wortes lässt sich bequem auf die beiden Hauptbedeutungen 1) durchziehen, daher auch hin- und herziehen, z. B. Properz IV, 12, 44 nostra — verreret ossa mare (distrahere, vgl. ahd. *werran*). 2) fortziehen, wegraffen,

speciell in der Anwendung auf den Schmutz. Die Composita *deverrere* (dea *Deverra*), *everrere*, das seltne *averrere* fortschaffen, wovon *averruncus* neben *verruncus*, *averruncare* wohl Weiterbildungen sind, *praeverrere* mit der Variante *perverrere* bestätigen dies. Als Grundvorstellung ergibt sich also ganz deutlich die des Ziehens. Da nach Bugge das altn. *vörr*, Gen. *varrar*, Dat. *verri* die Furche bedeutet, welche das Schiff im Wasser zurücklässt, so bezweifle ich kaum, dass lat. *versu-s* damit zu vergleichen ist, so dass es nicht, wie man gewöhnlich annimmt und was an sich ja sehr wohl denkbar wäre, vom Wenden des Pfluges und des Griffels, sondern vom Durchziehen oder Durchfurchen des Ackers herkommt, folglich von Haus aus Furche bedeutet. Auch der Umstand, dass *vorsus* ein Ackermaass bezeichnet, liesse sich für diese Herleitung verwenden. Nach Hultsch Metrologie S. 31 bezeichnete das Wort ursprünglich „eine Furche, die der Stier in einem Ansatz zieht" und dann das Quadrat dieser Linie. Die Parallele zwischen der Arbeit des Ackermanns und des Schreibers, die bei Steinschrift noch natürlicher ist als bei Bücherschrift, ist durch Ausdrücke wie *exarare*, *βουστροφηδόν* geläufig. Sollte man an dem Umstand Anstoss nehmen, dass das *s* in *verro* dem *r* assimilirt, in *versu-s* aber erhalten ist, so liesse sich das erwähnte Etymon auch so fassen, dass *versu-s* für **ver-tu-s* stünde, wie *cur-su-s* für **cur-tu-s*. In beiden Fällen war vielleicht **vers-tu-s* **curs-tu-s* die ältere Form, denn auch für *curro* ist der Ursprung aus **curs-o* wahrscheinlich. Auf diese Weise würde freilich das lateinische *versu-s* mit dem altn. *vörr* nur in der Wurzel und in der Grundbedeutung, nicht im Suffix übereinstimmen, denn dies besteht für letzteres wohl gewiss in blossem *u*. Alles also führt uns auf eine europäische Wurzel *vars* oder *vers* mit der Bedeutung ziehen.

Wir haben nun zu untersuchen, ob mit dieser Wurzel auch das griechische *ἐρύειν* vereinigt werden kann. Ueber das *ϝ* ist schon gesprochen worden, durch aeol. *βρύτηρ* =

ῥυτήρ (Apollonius de adv. p. 567, 24) ist es völlig gesichert. Die lautliche Verschiedenheit besteht also nur in zweierlei, erstens in dem minus des Sibilanten und zweitens in dem plus des *υ*. Was den Sibilanten betrifft, so sind die zahlreichen homerischen Formen wie *ἔρυσσα, ἐρύσσομεν, ἐρύσσατο, ἐρυσσάμενος, ἐρύσσομαι, εἴρυσται* neben *ἔρυσαν, ἐρύσαι, ἐρύσαντο* mit kurzem *υ*, ferner die nominalen oder denominativen Formen *ἐρυστός* (Soph. Aj. 730), *ἐρυσμός* (*πόλεμος* Hesych.), *ἐρυστάζειν* (Hes.) neben homer. *ῥυστάζειν*, *ῥυστακτύς* der Annahme eines Verbalstammes *ἐρυς* durchaus günstig, während sich auch solchen wie *ῥυτήρ*, *ῥυμός*, *ῥυτίς* kein entscheidendes Motiv gegen auslautendes *ς* gewinnen lässt. Denn auch anderswo, z. B. in *εἶμα, ζῶμα, τελετή, ζέμα* neben *ζέσμα* ist aus notorischen S.-Stämmen der Sibilant in verschiedener Weise verschwunden.

Das plus des *υ* erklärt sich nicht ganz so einfach. Indess liegt die Thatsache vor, dass in der Umgebung von Dauerlauten sich leicht irrationale Vocale entwickeln, die dann zu volltönenden Vocalen sich auswachsen. Ich habe den Gegenstand in meinen Grundzügen[3] 680 ff. behandelt. Von dieser Art ist das *α* in *ἀρ-α-βύλας* (Hes. = *ἀρβύλας*) von *ταράσσω* neben *τέτρηχα*, *β-ά-ραγχος*, *βαραγχιᾶν* neben *βράγχος*, das *ε* von *ἀρ-έ-τησαν* (*ἥρμοσαν*), das *ο* von *ὀρ-ο-θύνω*. Aus der W. *καλ* (*oc-cul-ere*, *cla-m*) geht *καλ-υ-π* (vgl. *clup-eu-s*) von *καλύπτω* aus W. *ταλ τολ-ύ-π-η*, aus W. *τερ τερ-ύ-σκω* und *τρύχω* hervor. So konnte sehr wohl aus *ϝερσω ϝερυσω* werden und mit Verlust des *σ ϝερύω*. Wer etwa daran Anstoss nehmen sollte, dass der zugewachsene Vocal betont ist, wird Angesichts so mancher angeführter Formen, in denen dies entschieden der Fall ist, seine Bedenken fahren lassen müssen, wie man denn für das Griechische noch in keinem einzigen sicheren Falle irgend einen Einfluss der Betonung auf die Wortgestaltung nachgewiesen hat. Das homerische *ἀποέρσαι* fortraffen (vgl. Grundz.[3] 323), das allerdings, wie Pott erkannt hat, von unsrer Wurzel begrifflich nicht weit abliegt, könnte mög-

licherweise aus der noch nicht mit dem Vocal υ versetzten Wurzel hervorgegangen sein. Doch bleibt immer noch das Verhältniss einerseits zu *ἀπο-ύρα-ς ἀπ-ηύρα*, andrerseits zu dem intransitiven *ϝέρρω* zu bestimmen, so dass ich es vorziehe, über diesen Punkt nichts zu entscheiden.

Um zur Anwendung von *ἐρύω* überzugehn, so ist dies Verbum im wesentlichen auf die ionische Mundart und die Dichtersprache beschränkt. Es fehlt uns daher jene reichere Entwicklung und jene Fülle der Zeugnisse, wie sie für andre Verba der attische Sprachgebrauch gewährt. Bei Homer, Herodot, Hippokrates ist das Verbum für die verschiedensten Arten des Ziehens üblich, angewendet auf Schiffe (*νῆα ἐρύσσομεν εἰς ἅλα δῖαν*), auf Waffen, die aus der Scheide, oder der Wunde (*Π* 862) gezogen werden, auf den Wagen (*ἐρυσάρματες ἵπποι*, daher *ῥυμός*), auf das Spannen des Bogens (auch Herodot IV, 10), auf das Errichten eines Denksteins (*ἐπὶ στήλην ἐρύσαντες μ* 14), auf das Auseinanderziehen des Opferfleisches (*ἐρύσαντο δὲ πάντα*), in Compositis namentlich auch auf das Auf- und Herabziehen der Segel (*ἀνά θ' ἱστία λεύκ' ἐρύσαντες ι* 77). Für den Grundbegriff des Verbums bezeichnend scheint mir die Anwendung auf den Fischzug (vgl. lat. *verrere*, *verriculum*) *χ* 386 *ἰχθύας οὕςθ' ἁλιῆες — δικτύῳ ἐξέρυσαν*, auch bei Herodot *ἐξειρύσαι* und die energischere Geltung *zerren*, z. B. *Λ* 454 *οἰωνοὶ ὠμησταὶ ἐρύουσι, περὶ πτερὰ πυκνὰ βαλόντες*, *Ο* 351 *κύνες ἐρύουσι* (vgl. *Χ* 67), woran sich das homerische Frequentativ *ῥυστάζειν, ῥυστακτύς σ* 224 und das bei Hesychius bewahrte *ἐρύσταζεν· εἷλκεν, ἐρυσμός· πόλεμος* anschliesst. Auch in Sätzen wie *κρόσσας ἔρυον*, sie rissen die Zinnen herab (*Μ* 258), *ῥινὸν ἀπ' ὀστεόφιν ἐρύσαι ξ* 134 und *ἐρύειν ὀδόντα* einen Zahn ausreissen (Hippokrates), wird ein kräftiges Ziehen damit bezeichnet, das mehr an *verrere* erinnert. Die für letzteres Wort so bezeichnende Bedeutung „Furchen ziehen" hat vielleicht ihr Analogon in *ῥυ-τί-ς*, auch *ῥύσιλλα*, Runzel (vgl. ksl. *vraska* Runzel Fick[2] 182), *ῥυσός* runzlich, rauh (d. i. durch-

furcht). Zu dem altdeutschen *werran* confundere, das wir schon oben mit *verrere* verglichen, gehört auch das ahd. *werra*, ursprünglich Verwirrung, Streit, dann Krieg (engl. *war*), das seiner Bedeutung nach genau zu dem eben erwähnten ἐρυσμός stimmt. Obgleich also die besondere Verwendung von ἐρύειν und *verrere* erhebliche Verschiedenheiten zeigt, so fehlt es nach dem gesagten doch weder an einem gemeinsamen Mittelpunkt der Bedeutung, noch an einzelnen genaueren Entsprechungen.

Ganz andre Analogien müssen wir für ἔρυσθαι, εἴρυσθαι schützen, wahren suchen. Es ist nicht zu leugnen, dass dies Verbum durch seine Bedeutung an lat. *servare* erinnert, mit dem es Ahrens a. a. O. unter mannichfaltiger Zustimmung zusammenstellt. Bei genauerer Untersuchung ergeben sich aber doch beträchtliche Schwierigkeiten. Zunächst gehört das lateinische Verbum der abgeleiteten Conjugation an, das griechische der primitiv thematischen. *servare* setzt einen Nominalstamm *servo* oder *serva* voraus. Ersteren finden wir im Substantiv *ser-vo-s*. Als Wurzel hat Fick[2] 195 wohl gewiss richtig *sar* erkannt, die im zend. *har* schützen, nähren vorliegt und woraus mit demselben Suffix *haur-va* beschützend entwickelt ist, das active Gegenstück zu *ser-vu-s* als Schützling oder gehaltener (vgl. lit. *bér-na-s* Kind, Knecht von W. *bhar*, φερ tragen, im Sinne von halten, ernähren). Da also in dem dem Verbum *servare* zu Grunde liegenden Stamme das *v* aller Wahrscheinlichkeit nach zum Suffix gehört, so fällt damit ein Theil des ansprechenden fort, das diese Vergleichung hat. Man könnte nicht *serv* — was nichts ist — mit ἐρυ, sondern höchstens *ser* mit ἐρ vergleichen. Zur Bestätigung dient das umbrische *seri-tu* = *servato*, *a-zer-ia-tu* = *observato*, worin die W. *ser* deutlich vorliegt. Nun könnte freilich immer noch Wurzelgemeinschaft zwischen diesem italischen *ser* und griechischem ἐρ stattfinden. Aber dem steht zunächst im Wege, dass sich bei Homer Spuren eines consonantischen Anlauts zeigen. O. W. Knös in seiner sorgfältigen Schrift über das

Digamma (De digammo Homerico quaestiones, Upsala Universitets Årskrift 1872) findet freilich S. 197, dass nur der Vers ι 194 = κ 444 *αὐτοῦ πὰρ νηΐ τε μένειν καὶ νῆα ἔρυσθαι* in's Gewicht falle, da anderswo (z. B. *δήνεα εἴρυσθαι* ψ 82) der Hiatus anderweitig erklärt oder beseitigt werden kann und da viele Verse dem Digamma geradezu widersprechen, z. B. *E* 538, *Z* 403 (*οἶος γὰρ ἐρύετο Ἴλιον Ἕκτωρ*). Er vermuthet daher scharfsinnig, dass jener eine Vers vielleicht auf Nachahmung der Wendung *αὐτοῦ πὰρ νήεσσι μένειν καὶ νῆας ἔρυσθαι* ξ 260 beruhe. Obgleich ich principiell solche Nachahmung für sehr möglich halte, so muss man doch zugeben, dass auch diejenigen Wörter, für welche die sichersten Anzeichen des ϝ gegeben sind, bei Homer bisweilen so gebraucht werden, dass dieser Anlaut ausgeschlossen ist. An sich also beweist jene Beschaffenheit des Anlauts gar nichts gegen das ursprüngliche Vorhandensein jenes Lautes und wir haben volles Recht, jenen einen Vers für diese Annahme zu benutzen, wenn sich durch sonstige Combinationen wahrscheinlich machen lässt, dass die Wurzel dieser Wörter einst *var* lautete.

Nun begegnen uns im Sanskrit einige zur vieldeutigen Wurzel *var* gehörige Wörter in ganz ähnlicher Anwendung, so *var-man* Panzer (vgl. zd. *vairi* Panzer), Schutzwehr, und mit Hinzutritt eines *u varū-tha* (= zd. *varatha*) Wehr, Schild, *varū-tar* Abwehrer, Beschirmer (vgl. *ῥυτήρ* Retter). An die reine Wurzel *var* wird sich lat. *vēru-s*, ahd. *wâr* und ksl. *věra* Glaube anreihen, im Sinne von fest, sicher. Durch Weiterbildung scheint daraus *ἕρ-κ-ος* hervorgegangen zu sein, als umhegter, geschützter Ort oder Umkreis. Dem durch U-Laut weitergebildeten *varu* entspricht *ϝερυ*. Das *υ* bleibt auch in dem zum Adjectiv gewordenen Particip *ἐρυμνός* fest und in dem Substantiv *ἔρυμα*, das in seiner Bedeutung z. B. *ἔρυμα χροός* Δ 137 fast ganz mit dem skt. *var-man* übereintrifft. Auch der Berg *Ἐρύμανθος* scheint diesem *ἔρυμα* seinen Namen zu verdanken, so wie der deutsche Berg und die Burg vom Bergen benannt sind.

Formen wie *ῥύσις, ῥύσια* werden wohl am einfachsten nach Analogie der zu *ἔρυς* gehörigen durch Synkope des *ς*, also zunächst aus *ϝρυ* erklärt. Einige andre lautliche Punkte sind in meinem „Verbum" I, 178 f. berührt.

Endlich bleibt noch eine Frage zur Besprechung übrig. Als Wurzel von *ἐρύειν* ziehen ergab sich uns *vers* und wir glaubten diese Wurzel in solcher Gestalt im Lateinischen wie im Deutschen wieder zu erkennen, so dass wir sie mit eben diesen Lauten für europäisch halten durften. Sollte diese Wurzel in den orientalischen Sprachen gar keine Vertretung haben? Die Frage ist schon verschiedentlich aufgeworfen. Bopp führt im Glossar S. 77 (3. Aufl.) unter skt. *karsh verro* an, mit den Worten „ut mihi videtur, e *querro* abjecto *q*, sicut e. c. *vermis* e *quermis*". Pott sagt Etymolog. Forsch. II², 1 (1861) S. 596 „es fragte sich z. B., ob nicht *verro*, alt *vorro*, auf skt. *karshâmi* zurückgehe, mit *v* f. *qu*". Weniger geneigt, diese Frage zu bejahen, zeigt sich Pott in seinem Wurzelwörterbuch II, 2 (oder Et. Forsch. II², 4), S. 360 (1870), wo es heisst „Etwas auffallend neben *Ceres* wäre es, falls Bopp Recht behält mit seiner Vereinigung von lat. *verro* mit *karsh*". Auf der vorhergehenden Seite wird nämlich die schon früher, unter anderm Wurzelwörterb. I (oder Et. Forsch. II², 2) S. 736, näher begründete Ansicht wiederholt, das lat. *Ceres* sei nichts andres als die nackte W. *karsh*, mit einem vor dem Zischlaut entfalteten Vocal. Diese Ansicht aber, wonach die Göttin des Ackerbaues entweder als Pflügerin, oder als personificirtes Pflügen aufgefasst werden müsste, hat wenig Wahrscheinlichkeit, zunächst schon aus dem schwer wiegenden Grunde, dass die W. *karsh* aus der Grundbedeutung ziehen, nur im Orient den Begriff des Pflügens entwickelt hat, während die europäische Wurzel für diesen Begriff *ar* lautet. Also dieser dem Worte *Ceres* entnommene Einwand, den Pott sich selbst macht, hat kein Gewicht. Auch Bugge Ztschr. XX, 27 kommt schliesslich dazu, mit dem altn. *vörr* Furche das völlig gleichbedeutende skt. *karshû* zu-

sammenzustellen und *vars* für eine „Nebenform von *kars*“ zu erklären. Lautlich wäre dies wohl nur in der von Bopp vermutheten Weise möglich, dass das *k* vor *v* geschwunden wäre. Man müsste freilich schon in sehr früher Zeit für *kars* eine Nebenform *kvars* voraussetzen. Diese Nebenform hätte insofern nichts sehr auffallendes, als das *k* dieser Wurzel jener Gattung von *k* angehört, welche nach Fick's scharfsinniger und für mich überzeugender Untersuchung (Die ehemalige Spracheinheit der Indogermanen Europas, Gött. 1873), eine Neigung hat, sich zu *kv* umzuwandeln. Also die Entfaltung einer W. *kvars* aus *kars* würde nicht unwahrscheinlich sein. Aber schwieriger rechtfertigt sich die andre Behauptung, dass vor dem neu entfalteten *v* der Wurzellaut *k* abgefallen sei. Es müsste dies nach der obigen Darstellung schon in europäischer Zeit geschehen sein, und für einen solchen Abfall würde das einzige Beispiel das von Bopp verglichene *vermi-s* sein, falls in der That nicht nur dies, sondern auch goth. *vaurm-s* mit lit *kirmi-s*, skr. *kṛmi-s*, zend. *kerema* identisch ist. Man sieht also, dass wir guten Grund haben, vorsichtig zu sein. Fick in dem angeführten Buch S. 71 macht mit Recht darauf aufmerksam „dass Abfall von *h*, resp. *k* vor *v* im Gothischen und Griechischen nicht erwiesen ist“ und bezweifelt deshalb auch jene einzige bisher ermittelte Analogie. Vgl. Grundzüge[3] 504. Im übrigen ist nicht zu leugnen, dass der Gebrauch von skt. *karsh* und zend. *karesh*, mit dem von *verrere* und mehr noch mit dem von *ἐρύειν* die merkwürdigste Uebereinstimmung zeigt. Die Wurzel wird als Simplex und in verschiedenen Zusammensetzungen, wie im Petersb. Wörterbuch ausgeführt wird, gebraucht, vom Fortschleppen eines Thiers, vom Ziehen einer Furche (daher pflügen), vom Ziehen des Schwerts, vom Empor-, Weg- und Zusammenziehen, vom Anziehen oder Spannen des Bogens. Skt. *karshū* Furche wurde schon angeführt, dazu gehört mit anderm Suffix zd. *karsha* Furche, Kreis. Aber trotz dieser Uebereinstimmung, die für die Bedeutungslehre in's Gewicht fällt,

auch wenn die Wurzeln verschieden sind, möchte ich es nicht vertreten skt. *karsh* und europäisch *vers* für identisch zu erklären, so lange nicht der von Fick geltend gemachte Einwand durch Beibringung mehrerer schlagender Fälle beseitigt ist.

Wir begnügen uns also damit, für das griechische ϝεϱυς ziehen europäische Analogien beigebracht zu haben, während für ϝεϱυ schützen, wahren aus einem noch weiteren Kreise verwandte Bildungen ermittelt werden konnten.

Berichtigungen:

Die S. 9 Z. 4 v. o. ungenau citirte Aeusserung Madvigs steht Philologus Supplementband II S. 33 in dessen „Bemerkungen über einige Punkte der griechischen Wortfügungslehre“.

S. 108 letzte Zeile ist statt verisimile *simile* zu lesen.

Druck von J. B. Hirschfeld in Leipzig.

Literarische Anzeigen.

Im Verlage von **Adolph Marcus** in Bonn erschien soeben:

HOMERISCHE BLÄTTER

VON

IMMANUEL BEKKER.

BEILAGE ZU DESSEN CARMINA HOMERICA.

ZWEITER BAND 1 Thlr. 20 Sgr.
(Der erste Band erschien 1863, Preis $1^5/_6$ Thlr.)

SOPHOCLIS ELECTRA

IN VSVM SCHOLARUM
EDIDIT

OTTO IAHN.

EDITIO ALTERA CVRATA AB ADOLFO MICHAELIS
LIBRI LAURENTIANI SPECIMINE PHOTOLITHOGRAPHO AVCTA.

Preis: 1 Thlr. 6 Sgr.

Verlag von **Hermann Costenoble** in Jena:

DIE VERBALFLEXION DER LATEINISCHEN SPRACHE

VON

RUDOLF WESTPHAL.

gr. 8. eleg. broch. $2^2/_3$ Thlr.

Bei **S. Hirzel** in Leipzig erschien soeben:

DIE ERSCHEINUNGEN DER DISSIMILATION IM GRIECHISCHEN.

EIN BEITRAG ZUR GRIECHISCHEN LAUTLEHRE

VON

Dr. C. TH. ANGERMANN.

4. Preis: 15 Gr.

Im Verlage von **Carl Gerold's Sohn** in Wien ist erschienen:

Der Stil des L. Apuleius.

Ein Beitrag
zur
Kenntniss des sogenannten africanischen Latein
von
Heinrich Koziol.
8. Preis: 3 Thlr. 10 Ngr.

Bei **S. Hirzel** in Leipzig erschien soeben:

Das Verbum der griechischen Sprache.

Seinem Bau nach dargestellt
von
Georg Curtius.
Erster Band.
gr. 8. Preis: 2 Thlr. 12 Gr.

Soeben erschien:

Homerische Studien. Beiträge zur homerischen Prosodie und Metrik von W. Hartel. Zweite Auflage. 1873. Preis 1 Thlr.

Früher erschienen:

Ammiani Marcellini Rerum Gestarum libri qui supersunt Franciscus Eyssenhardt recensuit. Editio maj. 1871. 3⅔ Thlr. — Editio min. 1872. 1⅗ Thlr.

Aristotelis de arte poetica liber rec. Johannes Vahlen. 1867. 10 Sgr.

M. Tullii Ciceronis de legibus libri ex recognitione Johannis Vahleni. 1871. 1 Thlr.

Verlag von Franz Vahlen in Berlin.

Im Verlage von **Richard Mühlmann** in Halle ist erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Benicken, Dr. H. K., Das fünfte Lied vom Zorne des Achilleus, nach K. Lachmann und M. Haupt aus *Λ* und *Ε* der Ilias herausgegeben. Brosch. 24 Sgr.

Demnächst erscheint in meinem Verlage auch das dritte und vierte Lied.

Bergk, Dr. Theod., Beiträge zur lateinischen Grammatik I. Brosch. 1 Thlr.

Hense, Dr. Otto, Kritische Blätter. I. Aeschylus Coephoren. Miscellen. Brosch. 20 Sgr.

Muff, Dr. Christ., Ueber den Vortrag der chorischen Partieen bei Aristophanes. Brosch. 1 Thlr.

Pfitzner, Dr. W., Die Annalen des Tacitus kritisch beleuchtet. I. Buch I.—VI. Brosch. 1 Thlr. 10 Sgr.

Verlag von S. Calvary & Co.

BERLIN. Französische Strasse 48.

Calvary's philologische und archäologische Bibliothek.

I. Serie 15 Bde. Subscriptionspreis für den Band **15 Sgr.**

Einzelpreis 20 Sgr.

Inhalt:

Wolf, F. A, Prolegomena in Iliadem cum notis ineditis Im. Bekkeri. 1 Bd.

Müller, K. O., Kunstarchäologische Werke. Erste Gesammtausgabe. 5 Bde.

Niebuhr, B. G., Römische Geschichte. Neue Ausgabe von M. Isler. 3 Bde. in 9 Theilen.

II. Serie ca. 15 Bde. Subscriptionspreis für den Band 15 Sgr.

Einzelpreis 20 Sgr.

Diese zweite Serie wird folgende Werke enthalten:

Dobree, P. P., Adversaria critica. Editio in Germania prima cum praefatione Guilelmi Wagneri. ca. 5 Bde.

Bentley, R., Dissertation upon the letters of Phalaris and other critical works, with introduction and notes by W. Wagner. 1 Bd. in ca. 2 Theilen.

Markland, J., Notae Horatianae partim ineditae cum notis ineditis R. Bentleii, edidit W. Hirschfelder. ca. 2 Bde.

Humboldt, W. v., Die Verschiedenheiten des menschlichen Sprachbaues. Herausg. und erläutert von A. F. Pott. ca. 4 Bde.

Hudemann, W., Geschichte des römischen Postwesens. ca. 2 Bde.

Alle Buchhandlungen nehmen Subscriptionen entgegen.

Bei **Georg Reimer** in Berlin sind soeben erschienen:

Corpus inscriptionum Atticarum consilio et auctoritate Academiae litterarum Regiae Borussicae editum. Vol. I. Inscriptiones Euclidis anno vetustiores. Edidit **Adolphus Kirchhoff**. 8 Thlr.

Corpus inscriptionum Latinarum consilio et auctoritate Academiae litterarum Regiae Borussicae editum. Volumen III. Inscriptiones Asiae, provinciarum Europae Graecarum, Illyrici Latinae. Edidit **Theodorus Mommsen**. 36 Thlr.

Pars prior inscriptiones Aegypti et Asiae, inscriptiones provinciarum Europae Graecarum, inscriptionum Illyrici partes I—V comprehendens.

Pars posterior inscriptionum Illyrici partes VI VII, res gestas divi Augusti, edictum Diocletiani de pretiis rerum, privilegia militum veteranorumque, instrumenta Dacica comprehendens.

Verlag von **Carl Meyer** in Hannover.

Johann Georg Hamann's Schriften und Briefe in 4 Bänden. Zu leichterem Verständniß im Zusammenhange seines Lebens erläutert und herausg. von Moritz Petri (Verfasser der geschichtlichen und kulturgeschichtlichen Lebensbilder).

Band 1 bis 3 sind bereits erschienen, Band 4 befindet sich unter der Presse. Preis jeden Bandes 1 Thlr. 15 Sgr.

Band 1 ist mit Hamann's Portrait, in Kupfer radirt von Prof. Bürckner in Dresden, geziert.

Es ist allgemein zugestanden, daß Johann Georg Hamann zu den bedeutendsten Männern gehört, welche im vorigen Jahrhundert in Deutschland und überhaupt gelebt haben. Eine ungemessene Tiefe und Fülle von Gedanken, ein lebenskräftiger Odem vollgültiger Wahrheit und eine nie alternde Frische durchdringt alle seine Schriften. Sie sind Zeugnisse vom Lichte des Lebens und darum unvergänglich.

Bei **W. Violet** in Leipzig erschien:

Freund, W., Wie studirt man Philologie? Eine Hodegetik für Jünger dieser Wissenschaft. 2. Aufl. 15 Ngr.

——— Drei Tafeln der griechischen, römischen und deutschen Literaturgeschichte. Für den Schul- u. Selbstunterricht. Preis jeder einzelnen Tafel 5 Ngr.

Küttner, F., Syntaxe de la langue latine à l'usage des classes moyennes. 24 Ngr.

Fiedler, E., Das Verhältniß der französischen Sprache zur lateinischen. 2. Aufl. 6 Ngr.

In der **Fr. Nicolai'schen Verlagsbuchhandlung** in Berlin ist erschienen:

C. Julii Solini collectanea rerum memorabilium. Rec. Th. Mommsen. 3 Thlr.

QUAESTIONES
DE REDUPLICATIONE GRAECA.

SCRIPSIT

A. RICHARDUS FRITZSCHE

LIPSIENSIS.

Duplici modo in voces duplicatas inquiri potest, aut ita ut formas maxime spectemus, aut ut significationes explorentur. Sed quamvis magni sit momenti ut statuatur de rationibus significationum quas praebent verba et nomina Graeca intensiva causativa[1], iterativa durativa, imitativa, quaecunque radicis duplicatione ficta sunt, tamen id non satis possumus assequi eam praecipue ob causam, quia nominum duplicatorum maximum numerum non exquisivimus radicitus; sexcentarum igitur rerum cur duplicata sint nomina non erit qui dicat. In significationes autem verborum duplicatorum inquirendi initium fecit Gerlandus: „Intensiva und Iterativa und ihr Verhältniss zu einander.“ Leipz. 1869, qui persuasum habet linguae indogermanicae quae vocatur non fuisse verba intensiva sed iterativa tantum priusquam lingua sanscrita latina rell. inde orerentur; quem cur falsum esse putem in libelli fine exponam. Quae difficultas radicum cognoscendarum etiam in eo quod conati sumus in varias vocum duplicatarum formas investigare, magno fuit impedimento; multorum enim et nominum et verborum quae

[1]) Verbis desiderativis duplicatione fictis lingua graeca videtur carere; nam duorum verborum *τιτύσκομαι* telum intendo i. e. ferire (*τυχεῖν*) cupio et *ἀποδιδράσκω* de quo cf. Buttm. A. Gr. II², 302, vis desiderativa videtur orta esse inde quod vi intensiva auctum est verbum incohativum. Reliqua autem verba desiderativa graeca e futuri stirpe coorta sunt: *γελασείω*.

duplicationis speciem praebuerunt num revera sit duplicatio non habui qui dijudicarem. Quare praestare videbatur illa omittere quam vocum absque dubio duplicatarum magno numero magnum incertarum numerum addere: quod praesertim opus fuit in re etsi haud quaquam abscondita tamen hucusque tam paullum tractata. Nam in duplicationem graecam praeter Döderleinium (Reden und Aufsätze, II) unus accuratius inquisivit Lobeckius Pathologiae graeci sermonis elementorum capite primo, quod est de prosthesi et aphaeresi (p. 151 sqq.). Accedit Hainebachii „De graecae linguae reduplicatione praeter perfectum dissertatio scholastica", quae prodiit Giessae 1847. Sed priusquam ad rem ipsam accedamus juvat pauca monere de materia universa disponenda.

Duplicationis omnis quin origo fuerit ea ut integrae radices bis ponerentur non est dubium. Quare a principio eadem ejus fuit ratio ac postea verborum geminationis; animi enim vel admiratione vel gaudio vel dolore commoti semper fuit eas voces subinde edere quibus quod quis sentit effertur. Unde et iterativa durativaque duplicationis vis intelligitur et intensiva ac quae inde crevit causativa, nec non magnus et antiquissimus duplicationis usus: qui quam late pateat per universum genus humanum doctissime exposuit Pottius: Doppelung als eines der wichtigsten Bildungsmittel der Sprache beleuchtet aus Sprachen aller Welttheile", Lemgo u. Detmold 1862. In indogermanica autem lingua quam antiqua duplicatio sit elucebit ex ipsis vocibus haud paucis (§. 5). Nam duplicationis donec nullum erat a verborum geminatione discrimen, verisimile est radices geminatas inter se fuisse aequales. Sed postquam qui loquebantur senserunt radicis bis positae unitate monada quasi novam esse ortam, radices geminae non omnes manserunt integrae, sed pars a fine mutila facta est jam prius quam lingua primaeva incepit radicibus addere terminationes (cf. §. 5). Longe major vero pars posteriorem syllabam exhibet integram, priorem autem aut auctam aut imminutam. Unde

duo efficiuntur duplicationis genera, quorum hoc quidem dicamus praefixum, illud suffixum. Praefixae autem duplicationis genera tria distincta sunt: *aequabile* (*μέρμερ-ος*), *auctum* (*κω-κύ-ω*), *imminutum* (*τι-ταίνω*). Quorum generum secundo et tertio indicatur quodammodo priorem syllabam quasi praefixam esse, in posteriore autem syllaba ipsam vocis vim esse positam; neque desunt vestigia quibus indicetur earum quoque vocum quarum duplicationem aequabilem vocavimus priorem partem attenuatam esse: de quibus vestigiis mox dicemus. Suffixae duplicationis his opposita sunt genera duo: ea quam dicimus *inversam* (*ὀπ-ιπ-ας*), et duplicatio *infracta* (*πόρ-π-η*).

CAPUT I. DE DUPLICATIONE PRAEFIXA.

§. 1. DE DUPLICATIONE AEQUABILI.

Omnium verborum et nominum duplicatorum antiquissimam formam servarunt ea quorum radix integra repetita est, eis tantum mutationibus, quibus ob facilitatem pronuntiandi opus fuit, ut sunt consonae tenues in priore syllaba pro aspiratis positae et *ο* vel aliae vocales[2]) pro genuino *υ* repetitae. Quam duplicationem vocavimus aequabilem, quia et vocali et consonis omnibus repetitis radicis partes fere libratae sunt inter se. Neque eo minus hanc quoque in duplicationis praefixae generibus habemus, quia leviores prioris partis imminutiones ne ab hoc quidem genere alienae sunt. Cujus rei tria sunt vestigia.

1) Vocalium dissimilationis causa prior tantum mutatur: *μορ-μύρ-ω*, *γερ-γύρ-α*, *κῖ-κυς* (cf. *Μιτυλήνη* et *Μυτιλήνη*, Curtius Grundzüge[4] 708), vel prioris syllabae vocalis

---

[2]) *κι-κυ-μίς* cf. R. *φυ φῖ-τυς; Κέρ-κυρ-α* cf. *βδύλλω: βδελ-υ-ρός; Κόρ-κυρ-α* cf. R. *τυρ τορ-ύ-νη.* Quorum dissimilationis generum trium antiquissimum est tertium, quod videtur ortum esse cum *υ* a lat. *u* pronuntiatione nondum sejunctum erat.

attenuatur: ἔπ-οψ; consonarum autem dissimilationis eadem est lex: πορ-φύρ-ω.

2) Nonnunquam formae libratae et imminutae una extant: *βα-βά-ζ-ω ἐμ-βι-βά-ξ-αντες, τά-τα τέ-ττα, γαρ-γαλ-ίζω γαγ-γαλ-ίζω, ταρ-ταρ-ίζω ταν-θαρ-ύζω.*

3) Testimonio sunt perfecta quae dicuntur attice reduplicata ea quorum radix non tota repetita est: *ὀδ-ώδυσ-μαι* R. *ὀδυς*, vel correpta: *ἐγρ-ήγορ-α* R. *ἐγερ*. Quorum similitudinem sequuntur *ἀγ-αγύρ-της, ἰβ-ιβύ-ς*.

A.

Dicemus autem de eis primum radicibus, quae in vocalem desinunt.

βα-βά-ζ-ειν· τὸ (suppl. *μὴ*) *διηρθρωμένα λέγειν. ἔνιοι δὲ βοᾶν.* (Hesych.) videtur idem esse atque *βάζειν*, aucta tamen vi. Cujus verbi originem non recte docuit Benfejus (Griech. Wurzellexicon II, 62) nec Grassmannus (Kuhnii Ztschr. 12, 93), qui scr. *bha* (gr. *φη-μί*) interpretationi adhibuit: cui recte adversatus est Curt. G.[4] p. 520. *Βαβάζω* autem non esse formatum ut *ἐδ ἕζω* vel *ῥεγ ῥέζω*, sed ut *βα βι-βά-ζ-ω*, conicimus ex aliis nonnullis glossis Hesychianis: *βά-βα-λο-ν· κραύγασον Λάκωνες. βά-βα-κ-α· τὸν γάλλον. βά-βα-κοι· ὑπὸ Ἠλείων τέττιγες, ὑπὸ Ποντικῶν δὲ βάτραχοι. βά-βα-ξ* (Archil. fr. 33 Bergk)· *μάταιος. λάλος. φλύαρος. βα-βά-κ-της· ὀρχηστής. ὑμνῳδός. μανιώδης. κραύγασος. βα-βά-ξαι· ὀρχήσασθαι* (scil. cum clamore). Attamen nulla forma simplicis verbi *βάζω* extat, e qua eluceat radicem ejus non in *γ* desivisse (*βάξω ἔβαξα βάξις βάγμα: βαστάζω βάσταγμα βάστασις*), et id solum constat, *βά-βα-λο-ν, βά-βα-κοι, βα-βά-ζ-ω*, si quidem, ut videtur, ex una stirpe nata sunt, e R. *βα* nata esse: radicem enim non esse *βαβ*, ut vult Fickius Indogerm. Wörterb. ed. 2. p. 131 (cf. *βαμβ-αίνω* infra) elucet ex Hipponacteo (fr. 53 B.) *ἐμ-βι-βά-ξαντες*. De *βαβύζω, βαβίζω* autem, quae huc refert F., v. Steph. thesaur. s. v. *βαΰζω*.

βη-βή-ν· πρόβατον (Hes.) nomen est ex ovis voce

(*bee* Varr. r. r. 2, 1, 7) fictum. Cratin. fr. V, p. 40: *ὁ δ' ἠλίθιος ὥσπερ πρόβατον βῆ βῆ λέγων βαδίζει.*

κα-κκά-ζ-ειν· τὰς ὄρνις τὰς πρὸς τὸ τίκτειν φθεγγομένας Ἀττικοί. κα-κκά-βα· πέρδιξ Hes. (de suff. cf. *κόλος κολοβός*), unde *κακκαβίζω*. Scribitur autem *κα-κά-βη* quoque et *κα-κά-μβη* (Lob. ad Phryn. 427). De *κ* geminato cf. *κόκκυξ* infra.

κι-κυ-μίς noctua (Callim. fr. 318 et Hes.). *κί-κυ-μος· λαμπτήρ. ἢ γλαυκός. ὁμοίως καὶ κί-κυ-βος. κι-κυ-μώσσειν· δυσβλεπτεῖν. κι-χυ-βεῖν· δυσωπεῖν. νυκτιλωπεῖν* Hes. Quibus collatis, ni fallit nos glossographus, radicem accipimus *κι-κυ*, cujus vis *non* fuit vociferandi. *Κίκυμος* enim et *κίκυβος* (cf. *ὄχθο-βος*) non id tantum valuisse quod *γλαυκός*, sed id quoque quod *γλαῦξ*, elucet ex eis quae inde derivata sunt verbis, quae significant noctuinis quasi oculis videre. Quare fallitur F.[2] 439, qui confert *cuculus*, vocem utramque onomatopoeia fictam ratus: nam a noctuae notione reliquae (*γλαυκός. λαμπτήρ*) proficisci nequiverunt. — Simplicem radicem *κυ*, *ι* enim pro *υ* dissimilationis causa positum est, fortasse praebet *κυ-μινδις* (Ξ 291), quam eandem avem esse vult Schol. Ar. Av. 262, et *κυ-βήνη* i. q. *γλαῦξ* (? *κυβήναις· γλαῦξαις* (sic) Hes.).

κι-κύ-ω· ταχύνω, ἰσχύω, quod e Zonarae p. 1215 exscripsit Suidas s. v. *κικυμώττειν* (cf. Bernh.), contrariam duplicationem praebere suspicatus est Curt. Gr.[4] 149. 708 pro **κικίω* [cf. *διδίω* (?) *καὶ κικίω* (?) *δεδιπλασίασται ἀπὸ τοῦ δίω καὶ κίω* Arcad. p. 164, 19] dictum, duplicationem autem verbo causativam vim tribuisse [v. *κι-κ*, *ἔκιξαν* §. 5 A]. Sed id primum constat *κικύω* i. q. *ἰσχύω* non sejunctum esse a *κῖκυς* robur, cujus radix est *κυ* (C. Nr. 79), scr. *çu*, unde *çav-as* robur; praeterea autem nemo nescit linguam Graecam bina *ι* consonis divisa minime aspernari. Extremi autem temporis grammaticorum (accedunt Choerob. in Cram. Anecd. II, 229, 31 et Et. Gud. 321, 53) testimonia ex uno fortasse fonte deprompta tantine sunt, ut duo verba *κικύω* statuamus? Neque erit qui dicat *κῖκυς*' velocitatem signi-

ficasse praeter Eustathium et grammaticos illos antiquos, quorum ratio earum rerum nulla erat praeter literarum similitudinem (*κί-ω*), qua sola *ταχύνω* illud nititur, ni forte hymni quoque in Ven. versus 237 suadebat, collato v. 234; sed *est κῖκυς* i. q. *δύναμις* (Hes.), probante *ἄκικυς* adjectivo et ratione etymologica.

κο-κκό-αξ· κορώνη nomen est ad vocis similitudinem fictum, nisi Hes. indicare vult: *κορώνης ἐπιφώνημα.*

κο-κκο-βόας ὄρνις legitur Soph. fr. 900 D., ubi Bothii correctura non opus fuit.

κό-κκυ, κο-κκύ-ζ-ω, κό-κκυ-ξ (gen. *-ῡγ-ος*) eodem modo puto duplicata esse atque *κα-κκά-ζω, κο-κκό-αξ, μά-μμα, νά-ννας, πά-ππα-ς, πο-ππύ-ζω* etc. Nam qui statuunt radicem *κυκ*, inde *κοκ-κυκ*, *κ* in *γ* mutato *κοκ-κυγ*, unde *κοκκύζω* et amisso *κ κόκκυ* (C. Gr. Nr. 66), longiorem viam incedere videntur. *κο-κυ* enim duplicatum indicatur latino *cu-cu-s*, *cu-cû-lus* palaeoslav. *ku-kav-ica*, cf. lit. *ku-kŭ-ti* cuculi vocem edere (F.[2] 44), quae omnia coorta sunt ex cuculi vociferationis imitatione; *κυκ* autem radicem (duplicatione ortam, v. infr. s. v. *καυκαλίας*) ne duplicatam putemus (*κοκ-κυκ*) vetat quod in lingua graeca eae tantum radices integrae geminantur, quae aut a vocali incipiunt aut in vocalem vel *ρ* vel *ν* desinunt, de qua re mox dicemus.

κο-κύ-αι ea quam tradidit Hes. significatione *οἱ πάπποι, οἱ πρόγονοι*, cf. *κοκύας· ὁ πρόγονος, λέξις ἰακή* E. M., legitur Anth. 9, 312 in carmine dorico et apud poetam ignotum (*κοκύῃσι . . . ἀρχαίῃσι*) quem laudat Suid. s. v. At eodem videntur spectare *κουκᾶ* (*-ν* e *κοκυᾶν* epenthesi ortum? an *κουκ-ᾶν* = *κυκ-ᾶν* boeot.?)· *πάππων* Hes. (qui addit *ἢ κυκεῶνα*), *κυκοίας· προγόνους* id., fortasse *γυγαί· πάπποι*, *γυγαίη νύξ· ἡ σκοτεινή* (an *ὠγυγίη*?). Quare quod Fickio placuit[2] 207, qui scr. *kav-i* (vir sapiens, proavus) confert, haud quaquam constat.

κο-χύ· πολύ. πλῆρες Hes. radicis est *χυ* (*χέω*). — *κοχυδεῖν· ὑπερέχειν. κοχυδεῖ· ῥεῖ ἰσχυρῶς καὶ μετὰ ψόφου καὶ*

λάβρως id. — cf. *ἱδρώς μευ κοχύδεσκεν* Theocr. 2, 107. *κοχύζειν* Strattidi tribuit Meineckius II, 788.

κου-κού-φα-ς Horap. Hierogl. I, 55 „upupa, vel, ut aliis videtur, noctua, vel ciconia", id quod scr. *kukkubha* esse vult F.[2] 44.

κύ-κυ-ον· τὸν σικυόν. κυκύιζα· γλυκεῖα κολόκυντα Hes. — Mirum est quod *υ* vocalis bis subinde auditur, cujus rei pauca tantum exempla extant: *γλυκύς, τανυστύς, μυρμύρω?* (Hes.).

λα-λά-ζ-ω ad garruli vel balbutientis vocem (scr. *lalallâ*, cf. *μηδ' ὥστε κῦμα πόντιον λάλαζε* Anacr. fr. 90) imitandam fictum est. *λαλά-ξαντες· βοήσαντες, λά-λα-γ-ες· χλωροὶ βάτραχοι* Hes. — *λά-λλα-ι*, quod legitur Theocr. 22, 39, Hes. recte dicit esse *τὰς παραθαλασσίους καὶ παραποταμίους ψήφους*. — *λάλ-ος* v. infra.

μά-μμα, μάμμη, μαμμα-ία, lat. *ma-mma*, lit. *ma-ma*, *mo-mà*, palaeosl. *ma-ma* mater, palaeogerm. *mô-mâ* (*muomâ*) matertera (F.[2] 386) vox est infantium, quam simplicem praebet Aesch. Suppl. 890 *μᾶ γᾶ* (Buttm. A. Gr. I[2], 214 not.) et *μαῖα*.

μι-μί-ζ-ω hinnire, *μι-μι-χ-μός* [cf. *μύ-ζ-ω* (*ἔμυσα*) *μυχμός*]. — Cf. *μιμάξασα· χρεμετίσασα. φωνήσασα* Hes., ubi Maur. Schmidt videtur haud recte conjecisse *μιμίξασα*: *μι-μα* enim antiquiorem radicis formam fuisse indicatur sanscrito *mi-mâ-ti*, *mî-ma-ti*, e cujus radice *ma* attenuatum ortum est *mi* (*mi-mî-tê*), unde *maj-a*, *maj-u*, *maj-ûra* Lex. Pet.

νά-ννα-ν· τὸν τῆς μητρὸς ἢ τοῦ πατρὸς ἀδελφόν, οἱ δὲ τὴν τούτων ἀδελφήν. νάννη· μητρὸς ἀδελφή Hes. cf. *νεννός· ἀδελφός* (matris? M. S.) id., Pollux autem: *νέννος· μητρὸς πατήρ*. — *νίννη* C. I. 1994. — Quae omnia ejusdem vocis infantium sunt cujus scr. *nanâ* mater, quod et ipsa significationum varietate probatur et Hesychiano *νάνναζον· παιζόμενον* (*παῖζον*?). — Lat. *nonnus, nonna*?

πά-ππᾰ (voc., ζ 57), *πά-πα-ς* C. I. 2664 et Hes., pater, unde *παππάζω* et *πάππος*, avus, est vox infantium. Cf. lat. *pa-ppa* (Varr. ap. Non. p. 81, 3) et quod idem significat

pa-pa-rium i. q. puls [patrem (Papam) enim ecclesiastici tantum scriptores eadem voce (graeca) nuncupant]. Quare falluntur qui *pa* (tueri) radicem huic voci tribuunt (F.[2] 118); nam quod *πατήρ* (R. *pa*) et *πάππας* ambo *πα* syllabam exhibent factum est inde quod parentes infantem docuerunt ea quam edidit voce *πάππα* patrem (*μάμμα* matrem) significare ob syllabarum similitudinem.

πι-πί-ζ-ω· *κατὰ μίμησιν τῆς τῶν ὀρνέων φωνῆς* Hes. (cf. *σπί-ζ-ω*, *σπί-νος*) Ar. Av. 307 geminato *π* (*πιππίζειν*) legitur. — Lat. *pī-pi-are*, *pī-pi-o(n)*, scr. *pi-ppî-ka.* *Pipizo* substantivi, quo Hieron. ep. 22, 28 pipionem significavit, non reperitur Graecum archetypon. *πῖπ-ο-ς* infra tractabitur.

πο-ππύ-ζ-ω, *ποππυ-λι-άζω*, *poppyzo* (verbum latine vertere nec debuisse nec potuisse Vergilium judicat Gell. 9, 9), *πόππυσμός*, *πόππυσμα* ex interjectione quadam orta sunt. v. *πυππ-άζειν* infra.

σι-σι-λι-γ-μός (Schol. *ι* 394) et *σι-σι-λι-σ-μός* (Eust.) idem est ac *σιγ-μός* (Aristot.) vel *σι-σ-μός* (Suid.), quae sunt verbi *σί-ζ-ω*, sibilare. — (**σισιλίζω*). — cf. *σισί-λαρος*· *πέρδιξ. Περγαῖοι* Hes.

τά-τα (Anth. 11, 67), *τέ-ττα*, pater, cf. scr. *tâ-ta*, lat. *tă-ta*, lit. *te-ta*, palaeosl. *ta-ta*, palaeogerm. *to-to* pater, *to-tâ* mater, deminut. scr. *tâ-ta-la*, lat. *ta-tu-la*. Voces germanicae cur Grimmii legem non sequantur facile perspicitur.

τι-τί-ζ-ω, quod Zenodotus Homero tribuere voluit (Schol. B 314) est eam vocem edere quam ludens significavit Aristophanes: *τιτιτιτιτιτιτιτιτιτίνα λόγον* etc. (Av. 315). *τι-τυ-βίζειν* fortasse dissimilatione mutatum est ne tria *ι* subinde audirentur [**τιτι-βος* (cf. *κακκάβη*) = scr. *tiṭṭi-bha*].

Τι-τυ-ός Gigas nomen duxit e radice *τυ* (C. Nr. 247), scr. *tu*, tumere, robustum esse, e qua creverunt scr. *tuv-i* et quod idem fere significat *ταΰς*· *μέγας. πολύς* (et *ταΰσας*· *μεγαλύνας*) Hes. — Cf. scr. *tû-tu-ma* abundans, et quod ille in Orco *ἐπ᾽ ἐννέα κεῖτο πέλεθρα* λ 577.

B.

In eis vocibus duplicatis quae a vocali incipiunt non est quod commemorem, nisi quod ea quoque vocabula huc rettuli quae ad atticae duplicationis verborum nonnullorum similitudinem (*ὀδ-ώδυσ-μαι*) non integram stirpem praebent duplicatam, sed priorem tantum ejus partem.

ἀγ-αγύρ-την· ἀγύρτην Hes. — R. *ἀγερ* (aeol. *ἀγυρ*, *παν-ήγυρ-ις*) *ἀγείρω*, unde *ἀγύρτης* (*ἔστι δὲ καὶ ὁ συναγείρων ὄχλον* Hes.) nomen accepit. Cf. *ἀγυρτάζει· συλλέγει*, ... *ἀγείρει* Hes. et ejusdem reliqua quae ab *ἀγυρ-* incipiunt.

ἀγ-αυγ-ή παρὰ τὸ αὐγή E. M. (*οἷον, Ἀπόλλωνος ἀγαυγ-ή*). — Fortasse *ἀπαυγή* (*ἡ ἔκλαμψις* Suid.) legendum est.

ἀκ-ακ-αλ(λ)ίς· ἄνθος ναρκίσσου. Κρῆτες. κακαλίς· νάρκισσος Hes. — *ἀ* prostheticum?

ἀκ-άκ-η-τα Mercurii cognomen Döderleinius (Hom. Gloss. Nr. 199) *sanantem* (*ἀκεστήν*, *ἀκ-έομαι*) significare putat, longe melius quam qui *κακός* *ἀ* privativo instructum stirpem esse somniantur. *θεραπευτικόν* autem significari dicit etiam Schol. *Π* 785; cf. *Ὦ Φοῖβ' ἀκέστορ* Eur. Andr. 900.

ἀκ-ακ-ί-α, acacia, est planta spinis hirsuta. — (R. *ἀκ*, cf. *ἄκ-ανος*, *ac-uo*, Benf. W. I, 159.)

ἀκ-αχ-ίζω, dolore (*ἄχ-ος*) afficere (causat.). — *ἀκαχῦναι· ἀνιᾶσθαι* Hes.

ἀλ-αλ-ά, antiquitus pugnantium exclamatio, postea significavit clamorem bellicum (i. q. *ἀλ-αλ-η-τός*, *-τύς*). Unde ductum est *ἀλ-αλ-ά-ζ-ω*, *ἀλαλα-γ-ή*, *-γ-μός*, *-γ-μα*, et **ἀλαλᾶν* videtur indicari Hesychiano *ἀλαλητά· τεθορυβημένα*. — Scr. *(a)rê*, *ar-ar-ê*, palaeosl. *ol-e*, bulg. *ol-el-ê* F.[2] 14; „das Kriegsgeschrei des Indogermanischen Volkes" Gerland. — Cf. *ἐλελεῦ* infr.

ἀλ-άλ-αγξ· ἡ πλάνη Hes., cf. *ἀλάομαι* R. *ἀλ* (C. Gr.[4] 546).

ἀλ-ἀλ-υγγι, quod legitur Nic. Alex. 18 (*κακῇ ἀλάλυγγι βαρῦνον*), etsi videtur id esse quod *πνιγμῷ, ἀπορίᾳ, δυσπνοίᾳ*, quid sit non liquet. (= *ἀλυσμός*? cf. *ἀλαλύσθαι· φοβεῖσθαι. ἀλύειν* Hes. et *γεγώνησις, γεγήθησις* etc.)

ἀπ-αφ-ίσκω (*ἤπ-αφ-ον*) e palpandi notione (*ἅπ-τ-ω, ἁφ-ή*) decipiendi vim accepisse conjecerunt Buttm. Gram. II[2] 117, Lob. paral. 45, Curt. Temp. et Modi 157 [cf. lat. *palpare, palpo(n)*], cf. autem F.[2] 425 (*ἅπτω „knüpfen“* unde *„bestricken“*). — De ratione interpretandi licet ambigere.

ἀρ-αρ-ίζειν (*ἐπὶ κυνῶν, ἀπὸ τῆς ἀρ φωνῆς* Ammon. 138) est iterare literam caninam, quod idem significatur verbo *ἀῤῥάζειν*. — (*ἐῤῥέξομαι· φθέγξομαι* Hes.?)

ἀρ-ἀρ-ισκε, aor. *ἤρ-αρ-ον* e R. *ἀρ* (C. Nr. 488) orta sunt, cui duplicatio vim causativam dedit (*ἀραρίσκω* = scr. caus. *arpayâmi*). — *ἀρ-αρ-ινοί· ὅσα παρασφηνοῦνται λιθάρια εἰς τὰς ῥαγίδας* Hes.

ἐλ-ελ-ίζω (*ἐλελεῦ* = *ἀλαλά*), *τῷ Ἐνυαλίῳ* Xen. An. 1, 8, 18. Idem de lusciniae querimoniis usurpavit Eur. Hel. 1111 et eisdem fere verbis usus Ar. Av. 213.

ἐλ-ελ-ίζω, verto, corusco, concutio. De cujus verbi significatione accuratius disseruit Buttm. Lexil. I[4], 130, ex *ἑλίσσω* natum statuens. Fickius contra ([2]169 et KZ. 19, 252), putat radicem esse *λιγ*, collatis scr. *rêģ-atê*, got. *laik-an* saltare. *ε* igitur vult esse id quod Pottius vocavit protheticum. Sed etiamsi missum faciamus quod reliqua verba duplicata vocali prothetica carent omnia, tamen id imprimis obstat, quod e vibrandi (*rêģ*) vel saltandi (*laik-an*) notione nasci non potuit significatio volvendi (*περὶ δὲ σχεδίην ἐλέλιξεν* ε 314) et vertendi (Ζ 106. Λ 588). Quare praestat statuere radicem *ἑλ*, quae etsi digammatis nulla vestigia servavit tamen eadem fortasse est atque *ϝελ* illa, unde *ἑλίσσω* ortum est; — nam ut radices duas *ϝελ* et *λιγ* statuamus (C. Verb. I, 323) necessitate nulla videmur adstringi. — *ἐλελίχθημα· σεισμόν. ἐλελίστροφε· εὔστροφε, ὁλόστροφε* Hes.

ἐλελί-σφακον (-ος), genus quoddam ejus plantae quae vocatur *σφάκος*, salvia.

ἔπ-οψ, *up-up-a*, quae cantum edit *ἐποποῖ* Ar. Av. 58. — *ἔπ-οπ-ο-ς· ὄρνεον. ἀπ-αφ-ός· ἔποψ τὸ ὄρνεον* Hes. — *ποπ-ίζειν* (cf. (*ὀ*)*κ-ωχ-εύειν*, (*ὀ*)*π-ίπ-ας*) vocem upupae (Poll. 5, 89) Bekkerus injuria fortasse tentavit.

ἰβ-ιβύ-ς· παιανισμός Hes. est *ἰβύς· εὐφημία* (id.) duplicatum, quod ortum est ex *ἰύ* (*ἰϝύ*) interjectione, quam Lydorum esse vult Hes. s. v. *ἰβύ*, Ionum s. v. *ἰβυκηνίσαντες* (-*ινη*- cod.); cf. *ἰού, ἰοῦ, ἰώ*. — *ἴβυξ· εἶδος ὀρνέου κρακτικοῦ, ἐξ οὗ Ἴβυκος. κύριον καὶ* (ex *ἰβύκη· εὐφημία* Hes., *ἰβυκηνο*-) *ἰβυκηνίσαι* E. M. — Ex *ἰβύειν* (*ἰβυ-j-ειν*) Hes. *ἰβύ-ζ-ειν* prodiit. De *β* ex *ϝ* nato cf. C. Gr.[4] 571.

ὀδ-οδυσ-ται· ὀργισταί (quod nomen a lexicis nostris abest) Hes. fortasse *ὀδώδυσται· ὤργισται* legendum est.

ὀλ-ολ-ύ-ζ-ω, ululare, unde *ὀλ-ολ-υ-γ-ή*, -*γών* etc., est gratum dissimilationis exemplum. Radix enim est *ul*, lat. *ul-ul-a*, *ul-ul-a-re*, scr. *ul-û-ka* noctua, *ul-ul-i* ululabilis, ululatus, *ul-ûl-u* ululans, lit. *ul-ul-a* (F.[2] 25): Graeci autem cum duo *υ* subinde iterata aegre ferrent (p. 285), pro *ὐλ-υλ* dixerunt *ὀλ-υλ*, et adjecto *υ* suffixo *ὀλ-ολ-ύ-ς* (*γυναικώδης* Phot.), *ὀλολύζω*.

ὀτ-οτ-ύζω est vocem edere lamentantium *ὀτοτοῖ*.

Fortasse *ἀναίνομαι* quoque si recte explicatur a Buttmanno Lexil. I[4], 259 neque ab antiquissima *ἀν* praefixi forma *ἀνα* (*ἀνάγνωστος ἀνάεδνος ἀνάελπτος* C. Nr. 420) profectum est, huc referendum est.

C.

Linguae graecae et sanscritae in intensivis fingendis lex est ut radices eae quae et a consona incipiunt et in consonam desinunt nunquam integrae geminentur, ni consona altera aut liquida est aut nasalis.[3]) Excipiuntur linguae sanscritae duae voces: *badh badbadh*, *gad gadgad*, [cf. lat.

[3]) Quae ad ling. scr. pertinent v. Benf. Vollst. Gramm. §§. 168. 69.

„*mutmut* non facere audet“ Charis. p. 240, 27 (ed. Keil)], graecae nulla. Uno enim παμφαίνω excepto *omnia vocabula graeca radicem praebent in* ϱ *desinentem*, reliqua autem valde suspecta sunt. De κοκκύζω v. p. 8; de γογγύζω dicemus infra §. 5 A.; τέττιξ, quod e τεγ-τῑγ radice ignota duxit Pottius II[1], 29, onomatopoeia fictum est neque alienum a τῑ-τί-ζ-ω. Earum autem radicum quae nasali terminantur quod praeter φαν (φαίνω) nulla quam novimus eam duplicationem praebet, accidit casu, cum his non obstet ea quae reliquis junctura absona. At de βαμβαίνειν, γαγγανεύειν aliter statuemus infra; de γαγγάμη (rete) autem et de δανδαίνειν (ἀτενίζειν. φροντίζειν. μεριμνᾶν Hes., ἐνδανδαίνειν id.) nihil jam constat. Eae deinde quae in λ cadunt radices omnes nasalem ejus loco acceperunt in priore syllaba: ταλ ταν-ταλ (v. infr.). — In ϱ autem desinentium magnus est numerus:

βαϱ-βάϱ-α, emplastrum quoddam, vox fortasse non graeca.

βάϱ-βαϱ-ος et quae inde derivantur ad vocem balbutientium et peregrinorum imitandam sunt ficta; cf. scr. *bal-bal-â-karômi* balbutio, pers. *bar-bar* garrulus. — βαϱ-β-ακίζειν infra §. 5 B.

βεϱ-βεϱ-ίζειν (βατταρίζειν· τὸ ἐν τῇ συνηθείᾳ βερβερίζειν E. M.) est idem quod βαρβαρίζειν (cf. γάργαρα γέργερα).

βεϱ-βέϱ-ιον, quam vestem induit ὁ περιφόρητος Ἀρτέμων Anacr. fr. 21 Bergk, non est radicis *var* induere (Haineb. 9), sed si graeca est vox duplicatum fortasse est βέῤῥον· δασύ; cf. βειρόν· δασύ. βίῤῥοξ· δασύ. Μακεδόνες Hes., quod e βεϱ-ϳον (non βερσον, F.[2] 475) natum esse oporteret.

βόϱ-βοϱ-ος, coenum, R. incerta. Nam quod confert Benf. W. II, 142 βρῶμος (Diosc. βορβορίζειν stercus olere) vi discrepat, cum Batr. 228 rana vocetur βορβοροκοίτης et ὑποβορβόριον (Hes.) sit ἡ τρύξ.

βοϱ-βοϱ-ύζειν, βορβορυγμός, βορβορυγή (ποιός τις

ἦχος, ὃν καὶ κορκορυγὴν καλοῦσιν Hes.) ejusdem radicis vel fabricae sunt cujus *βάρβαρος*, fortasse *βόρβορος*.

γαρ-γαλ-ίζειν, *γάργαλος*, *γαργαλισμός*, *-λιγμα*, titillare, sunt radicis *γαλ* (v. *γαγγαλίζειν* §. 3 A.).

γάρ-γαρ-α (pl., *ψαμμακοσιογάργαρα* Ar. Ach. 3) copia, unde *γαργαίρειν* plenum esse (Schol. l. l.), idem est ac *γάργαλ-α· πολλά* et *γέρ-γερ-α· πολλά* Hes., radix autem eadem fortasse ac verbi *ἀγείρω* (C. Verb. I, 306).

γαρ-γαρ-ής· θόρυβος Hes., cf. *γάραβος· ὀλολυγών* id., et *γῆρυς*. — scr. *gar-gar-a* lyra. (*γίγγρας* infra.)

γαρ-γαρ-ίζειν, gargarizare, *γαργαρεών* uvula, R. *gar* = *βορ* (C. Nr. 643), cf. scr. *gar-a-s* *βορός*, *ni-gal-gal*, *ava-ǵal-gul* devorare, part. *ǵar-gur-âna*; lat. *gur-gul-io*? Id quod scr. *gar-gar-as* gurges, vortex est *γέρ-γερ-ος· βρόγχος* Hes., duplicatione infracta *gur-g-es*.

Γάρ-γαρ-ον, Troadis promontorium, nuncupatum ἀπὸ τοῦ γαργαρίζειν καὶ ἀναδιδόναι τὰ ὕδατα (Schol. *O* 48) quod commendatur ipso Homeri loco: Ἴδην δ' ἵκανεν πολυπίδακα, μητέρα θηρῶν, Γάργαρον κτλ.

γαρ-γάρ-ται· λίθοι αὐτοφυεῖς Hes. post *γάργασις*.

γερ-γέρ-ιμος caducus, scr. *ǵar-ǵar-as* mollis, R. *gar*, *γερ* senescere (scr. *ǵaran* = *γέρων*).

γερ-γέρ-οψ· ζῶον Hes.

γερ-γύρ-α· ὁ ὑπόνομος, κυρίως δι' οὗ τὰ ὕδατα φέρεται τὰ ὄμβρια . . . . . ζήτει εἰς τὰ Γόργυρα· ὁ δὲ Ἀλκμὰν (fr. 132 B.) *διὰ τοῦ ε γεργύρα* (E. M.). — *γοργύρ-α· ὑπόνομος, δι' οὗ τὰ ὕδατα ὑπεξῄει* Hes. *γεργύρ-α· αὐλή. δεσμωτήριον* id., quod *γαργαρίζειν* conferre vetat.

κάρ-καρ-οι· τραχεῖς. καὶ δεσμοί (Hes.), scr. *karkar-a* durus, R. *kar* durum esse, cf. *κάρ-νον*, *carina* et *καρκ-ίνος* rell. §. 5 B. Cum Hesychius addat *καὶ δεσμοί*, fortasse *κάρ-καρ-α* quoque huc pertinet, quod idem inter alia mendosa interpretatur *ἔνιοι καὶ τὰς μάνδρας*[4]), et *κάρ-*

---

[4]) Reliquis quoque quae in glossae mendis delitescunt durities indicatur: *οὖλα ὀδόντων* et *πίτυρα* (v. *κέγ-χρος* infra).

καρ-ον sing., quod *carcerem* significat apud Sophronem (Phot.); non autem *γοργύρη* quod confert Leo Meyer Gramm. I, 418. — *καρ-καρ-ίς· ξύλων ἢ φρυγάνων φορτίον. ἢ δεινή* (l. *δέσμη*) Hes. (ligna *dura?*) Ejusdem R. est q. seq.

κάρ-χαρ-ος, asper, acutus, idem est quod *κάρκαρος*. Qua in re ni fallimur, forma testimonium est aspiratae e muta ortae *praeeunte* liquida (*κόρκορος κόρχορος* infra), cujus rei exempla desiderat C.[4] 491 sqq. Sed fuerunt qui suspicarentur hujus vocis eandem radicem esse ac verbi *χαράσσω* (Benf. W. I, 203). Quos adjuvat quod *κάρχαρος* et quae inde manaverunt saepe acutum significant, quin mordacem: *καρ-χαρ-ίας* piscis rapax, *κάρ-χαρ-ος ῥήτωρ* mordax orator; *ἅρπην μακρὴν* efficiunt *καρχαρόδοντα* (Hes. theog. 180) eo quod idem dicit Op. et dies 573 *ἅρπας χαρασσέμεναι*. At duo sunt quae obstant: *δίψῃ καρ-χαλ-έοι* (*Φ* 541) siti asperi, vocabulum hoc solo Homeri loco positum, saepius autem apud posteriorum temporum poetas repertum eadem ac *κάρχαρος* potestate (ubi *καρχάρεος* v. l. extat): *κάρκαρος* igitur et *καρχαλέος* significatione, *κάρχαρος* et *καρχαλέος* forma inter se cohaerent. Alterum est quod verbi *χαράσσω* radix, quam Benf. *χαρ* esse voluit, minime eruta est; cf. *ταράσσω* R. *τραχ* (*ταραχή θράσσω τέτρηχα*). Quare videtur praestare prior sententia, cum facile intelligatur qui *acuti* vis e *duri* notione orta sit: *κάρχαροι· οἱ ἔσχατοι ὀδόντες, τραχεῖς τε καὶ ὀξεῖς* Hes.

καρ-καίρειν uno tantum Iliadis loco legitur, *Υ* 157: *κάρκαιρε δὲ γαῖα πόδεσσι ὀρνυμένων ἄμυδις*. De cujus verbi vi dubitant Scholl.: *ἐκραδαίνετο. ἐσείετο. ἐψόφει*, et Hes.: *κάρκαιρε· ἰδίωμα ἤχου. καρκαίρει· ψοφεῖ. ἐκάρκαιρον· ψόφον τινὰ ἀπετέλουν*, sed *ἐκάρκαιρεν· ἐπλήθυεν*, qua glossa licuisset Lobeckio (El. I, 174) niti *γαργαίρειν* conferenti (nec non ejusdem glossa *καρκώ λάμια* (i. q. *γοργώ*) quamvis haud multum efficiatur Hesychianis ad ejusmodi consonarum vicissitudinem probandam). Videtur autem rem expedire ipse Hesychius: *κάρ-αβος* (*-γος* cod.)· *ὁ τραχὺς ψόφος, οἷον πριόνων* (cf. *γαργαρής* = *γάρ-αβος*), unde

R. apparet *καρ* (cf. vernaculum *hal-len*, scr. *kar-kar-i* quod videtur lyram significare.)

Κέρ-κῡρ-α et *Κόρ-κυρ-α*, R. *κυρ*, *κυλ*, unde *κυρ-τός*, *κύ-κλ-ος*, insula *rotunda*. — Cf. *Κυρ-ήνη*.

κορ-κόρ-ας· *ὄρνις*. *Περγαῖοι* (Hes.) vox fortasse non graeca. — Scr. *krakara* (perdix) aut ex **karkara* natum est *r* consonae metathesi (cf. palaeosl. *klo-kol-ŭ*, *gla-gol-iti*) aut est radicis *kra-k*, *κρε-κ* §. 5 B. *κερ-κόρ-ωνος* nomen avis indicae.

κορ-κορ-υγή strepitus bellicus (cf. *κορ-ύγης·* *κῆρυξ*. *Δωριεῖς* Hes.), *διακορκορυγεῖν* usurpatum de crepitu ventris. *κόρ-κορ-ος·* *εἶδος ἰχθύος*, cf. *πεπραδίλη* (infra §. 3 F.). Etiam scr. *kar-kar-î* et palaeosl. *klo-kol-ŭ*, lit. *kun-kal-as* campana (F.[2] 36) huc refero, vel potius ad omnia quae huc pertinent: nam et *καρκαίρω* et *κορκόρας* et reliqua videntur ejus radicis *kar* esse de qua dicemus s. v. *κρίκε* §. 5 B.

κόρ-χορ-ος (Theophr.), planta quaedam, Ar. Vesp. 239 *κόρκορος*; utramque formam Hes. exhibet. Bene monuit F.[2] 1058 quod ejusdem plantae genus quoddam (corchorus olitorius) sanscrite vocatur *kakkhaṭa-patraka* (*kakkhaṭa* (durus) = *kar-kar-a*, *patra* = *πέταλον*), unde elucet plantam a duris foliis nomen accepisse (cf. *κάρκαρος κάρχαρος*).

μάρ-μαρ-α· *λαμπρά* Hes. R. *μαρ*, cf. *Μαῖρα* i. q. *Σείριος*. Accedit *μαρμάραι·* *αἱ τῷ ἐρυθροδάνῳ βεβαμμέναι*. Unde nomen *marmor* accepit, *μάρμαρος*, qua voce Homerus quidem magnum cujusque generis lapidem significat, reliqui autem *τὴν λευκὴν λίθον* (Hes.). Propagata sunt inde *μαρμαίρω*, *μαρμαρύσσω*, *μαρμαρυγή*.

μέρ-μερ-α *ἔργα* i. e. *φροντίδος ἄξια* (Hes.), *πολυμέρ-μερ-ον·* *πολυμέριμνον* id., *μέρ-μηρ-α* cura sunt radicis *μερ*, unde *me-mor*, *μέρ-ιμνα*. Activa autem vi *μέρμερος* est id quod *πανοῦργος*, cf. *μερ-μηρ-ικοί·* *οἱ πειραταί* Hes., unde fortasse *Μέρμερος* appellatus est Ili pater (α 259) [cf. *Μάρμαξ* p. 298]. *μερμαίρω* (Orph. Arg. 766) nisi ab ipso poeta fictum antiquam radicis formam (cf. *μάρ-τυς*) servavit.

Unde librarii vitio prodiit *μερμέρω* Hes., quod graecum esse non potest.

μορ-μορ-ίων. — Lapis quidam significatur mormorionis nomine (Plin.), quod nomen videtur graecum esse quamvis a libris graecis desit.

μόρ-μορ-ος· φόβος Hes. et *μορ-μορ-ύττειν μορ-μολ-ύττειν* terrere ad *μορ* radicem redeunt, cujus in reliquis linguis ig. nulla sunt vestigia; nam quod Benf. W. II, 39 contulit lat. *murmurare* (*μορμύρω*) est alienum. Neque enim ulla quae huc pertinet vox significat susurrando terrere, sed forma et specie: *μορ-μολ-υκεῖα· τὰ τῶν τραγῳδῶν προσωπεῖα. μορ-μ-όνας· πλάνητας δαίμονας* Hes., *μορ-μορ-ωπός* Ar. Ran. 925, neque *o* vocalis in utraque syllaba usurpatae est ratio; *μύρ-μ-ος· φόβος* (Hes.) autem e *μόρμος* ortum est (*μόρ-μ-οι· φόβοι κενοί* id.). Et nihili est quod Hes. interpretatur *μορ-μύρ-ει· ποιὸν ἦχον ἀποτελεῖ, ταράσσει, πλημμυρεῖ, δεινοποιεῖ*, in etymologicis periclitatus; prorsus enim refutatur *μορμολύττομαι* et *μορμύρω* verborum usu. — *μόρμορος καὶ μορμυραία* (?)· *φόβος* Hes. — *μορμώ* rell. §. 5 A.

μορ-μύρ-ω murmuro. — Praeter sanscritam linguam omnes *u* vocalem hac in voce exhibent: lat. *mur-mur, murmur-are;* palaeogerm. *mur-mur-ôn, mur-mul-ôn* (*mur-mor-ôn mur-mer-ôn mur-mel-ôn*), scr. *mur-mur-a* ignis crepitus, *murmur-â* fluminis nomen; lit. *mur-m-ù* dupl. infracta; ex sanscrita autem lingua accedit: *mar-mar-a* murmur. Hesychii *μυρ-μύρ-ων ἢ μορμύρων· ταράσσων* haud magni est cum H. ipse indicet *ἢ* particula se de priori forma dubitare.

Περ-πέρ-ης n. pr. — *Per-per-na*? — *Περ-περ-ηνή* Troadis urbs. Cf. *Πάρ-ις* (i. q. *Ἀλέξανδρος*, cf. zend. *par* pugnare, scr. *pâr-aja* resistere)?

πέρ-περ-ος per-per-us, περ-περ-εία per-per-itudo, περ-περ-εύομαι nugari mirum est quod apud infimae tantum aetatis scriptores leguntur, quamquam e lingua latina non deprompta, testibus vocibus derivatis [cf. *βαβύρτας* infra §. 3 H.].

πορ-φύρ-ω, aestuare, R. φυρ (C. Nr. 415). Ex aestuandi autem notione crevit ea quam praebet πορ-φύρ-εος (*aestuat ignis* Virg. Georg. 4, 362) et πορ-φύρ-α. — cf. φύρω misceo.

ταρ-ταρ-ίζειν (τὸ ῥιγοῦντα πάλλεσθαι καὶ τρέμειν), Τάρ-ταρ-ος, R. τερ, τρε-σ (τρέω, terr-eo). — ταν-θαρ-ίζειν v. infra §. 3 A. Etiam ἀτάρτηρος huc revocandum esse censuit Benfejus („sehr erschrecken machend", W. II, 253) probante L. Meyer Gramm. I, 419, negligens Hesychianum ἀταρτᾶται· βλάπτει (-εται?). πονεῖ. λυπεῖ, unde elucet ἀταρτη-ρός eodem modo atque ἀτη-ρός fictum esse. (Quod voluit Lob. El. I, 162 ἀταρτηρός ex ἀτη-ρός duplicatione natum esse, probari non potest.)

τορ-τυρ-όμενον· νιφόμενον libenter ab Hesychio accipio M. Schmidtio nescio cur suspectum. Nam simplicem quoque radicem graeca lingua exhibet: τύρ-βα (adv.), τύρ-βη *tur-ba*, cf. scr. *tur*, cujus part. *tar-tur-âṇa* legitur in libris Rig-Vedae. Quo verbo haud inepte significatur συρ-μός νιφετῶν Anthol. 7, 8, 4 (R. συρ = τυρ, σύρ-βη = τύρ-βη). Cf. quod palaeoscand. *drifa* nivem significat, ductum a verbo *drifinn*, got. *dreiban* (Haineb. 9).

Quibus subjungimus unum verbum cujus radix non in ρ desinit, sed in nasalem (πάμπαν autem, unde παμπή-δην, omittimus non e radice duplicata, sed ex accusativo geminato ortum):

παμ-φαν-άω et παμφαίνω quin e φαίνω duplicato progressa sint nemo dubitavit post Sylburgium, qui adj. πᾶν priorem esse partem putavit ignorans praeceptum regium quod vocatur Scaligeri (Lob. Phryn. p. 632). Inter παμ-φανάω et φαίνω eadem ratio intercedit quae inter tintinnare et tinnire.

D.

Tria sunt de quibus hucusque disputavimus radicum duplicatarum genera, quorum vicibus fungantur βα, αρ, βαρ.

Earum autem quae aut ab initio aut a fine consonis binis sunt praeditae, nulla integram duplicationem praebet. Quare de priore quidem genere infra dicemus, de eis autem quae in duas consonas desinunt quid statuendum sit melius apparebit cum in ejusmodi verbum inquisiverimus.

δαρ-δάπ-τ-ω idem est quod *δάπτω*, unde grammaticorum nonnullorum suspicio orta est priori syllabae *ρ* consonam extrinsecus additam esse ad **δα-δαπτω* intendendum (Passow Lex. s. lit. *ρ*), vel *π* consonae loco subrogatam (*δαπ-δαπτω*), cum *πδ* literae insociabiles sint (Lob. El. I, 159). Quorum mentionem non fecissem — *ρ* euphonicum enim est in priscae artis scrutis — nisi Buggius cum verbo illo nuper (KZ. 19, 427) comparasset scr. *ǵañ-ǵabh-jatê* (R. *ǵambh*)! — Neque id quod placuit Pottio (Doppelung 212), G. Curtio (Verb. I, 238) [*δαρ-δάπ-τ-ω* = R. *δαρ* (*ἔ-δάρ-ην*) + R. *δαπ* (*δάπ-τ-ω*)] videtur veritatis specie niti. Nullum enim extat certum duarum radicum in unam contractarum exemplum, neque casu accidit quod non graeca lingua sola nunquam, ut videtur, verbo verbum addidit componendo, sed linguae omnes indogermanicae, solis exceptis verbis auxiliaribus *as*, *ja*, *dha* (G. Curtius z. Chronol. d. Indogerm. Spr. p. 207). Cui legi non repugnant *στρεφε-*, *στροφο-*, *τροχοδινεῖν*, *μαρ-αυγεῖν*, *ὁρ-αυγεῖσθαι*, quorum pars prior *nominis* vice fungitur. Neve sit qui haereat in *φαγέδαινα* substantivo, quod videtur duabus radicibus synonymis *φαγ* et *ἐδ* conjunctis idem significare quod altera radice bis posita *ἐδ-ηδ-ών*· *φαγέδαινα* Hes. vel simplex *φάγαινα*· *φαγέδαινα*, *νόσος φῦμα ἑλκῶδες νεμόμενον* (id.), sed duplicatum ad posteriorum scriptorum *ὁλόπασι* i. q. *παντάπασι* adverbii similitudinem, fictum autem eadem fere ratione qua *γαρέλαιον*· *γάρος καὶ ἔλαιον* Hes. Sed quod jam Lobeckius conjecit Prol. 35 *φαγέδαινα* femininam quasi formam esse nominis cujusdam **φαγ-εδών*, probatur collatis *τυφ-εδών* *τυφ-εδανός* et *λέων λέαινα*, *θεράπων θεράπαινα*, et eo quod Ar. Nub. 666 ludens finxit *ἀλεκτρύαινα*. — Quam ob causam praestat id quod protulit Haineb. p. 14, qui *δαρ-*

δάπτω e **δα-δραπτω* metathesi natum esse censet; *δράπτω* autem idem esse vult ac *δρέπω, δρέπτω* vocali genuina servata. Quocum fortasse facerem nisi aliud ejus metathesis exemplum desiderarem in verbis duplicatis; nunquam autem Graeci duplicationem metathesi obscurarunt.[5]) Quare id solum videtur restare ut censeamus *δαρ-δάπ-τ-ω* e **δαρ-δαρπ-τ-ω* ortum esse. *Δρέπω* enim natum est e R. *δρακ* carpere, unde *δρακ-ός· τῆς χειρός* Hes., *Δρέκ-ανον* (Coi insulae promontorium, Strab.) i. q. *Δρέπ-ανον*. Ejusdem autem radicis est *δάρκ-ες· δέσμαι* Hes. — Licet igitur haec inter se conferre: *Δρέκ-ανον*: *δάρκ-ες* = *δρέπ-τ-ω*: *δαρπ-τ-ω* (cf. *δάρπ-η· σαργάνη. κόφινος* Hes.?); *δαρ-δαρπτω* autem alterum *ρ* amisit quia displicuit interdum Graecis ejusdem literae liquidae repetitio. Quare *δρύφακτος* dixerunt pro *δρύφρακτος, Θρινακία* pro *Θρινακρία, θιπόβρωτος* pro *θριπόβρωτος* (Lob. Paral. p. 15 not.), etiam *φύγ-εθλον* pro *φλύγ-εθλον* (Pott. II², 778). E *δαρ-δαρ-π-τ-ω* igitur prodiit *δαρδάπτω*; id autem quomodo natum sit quaerendum est. Potuit sane et debuit R. *δαρπ* ita duplicari ut *π* consona omitteretur in priore syllaba; at fortasse alia ratio magis placebit. Radix illa *δαρ-κ* (*π*) crevit consona determinativa *κ* e radice *δαρ* (*δερ*), scr. *dar* scindere, lacerare (unde carpendi notio orta est: *δάρ-ιν· σπιθαμήν. Ἀρκάδες* Hes.). Quae radix determinata unius linguae graecae est, simplex autem *dar* praebent praeter ling. scr. et zend. palaeosl. *der-ą*, lit. *dir-iù*, got. *tair-an*, palaeog. *zër-an*; praeterea duplicatum *dardar* legitur in libris Rig-Vedae. Et si inde quod lingua graeca sola radicem determinatam praebet non licet conicere in ipsa lingua graeca fuisse ejus primordium (nam quae sit consonarum illarum vetustas nemo nescit), tamen comparatis aliis multis recentior ejus origo fortasse probatur. Quare haud alienum videtur suspicari *δαρ-δαρ-π-τ-ω* e radice duplicata *dar-dar* similiter ac *δαρπ-τ-ω* e *dar* ortum esse (*dar* : *δαρπ* = *dardar* : *δαρδαρπ*), consona de-

---

[5]) *ἐγεργεῖ* (Hes.) quod affert H., scribendum est *ἐγερτί*.

terminativa radici jam duplicatae addita. Quod ne audacius dictum videatur haec moneam.

1) Voces duplicatas eas quarum duplicatio integra est perantiquas esse elucet inde quod magnum numerum earum complures linguae praebent (cf. *βάρβαρος γαργαρής γαργαρίζειν γεργέριμος κάρκαροι κόρχορος* (*κάρχαρος*) *μέρμερος μορμύρω* all. supra); idem magis etiam perspicuum fit duplicatione infracta (§. 5 A).

2) Has autem radices antiquitus geminatas jam antiquissimis temporibus *novam quandam radicem* quasi simplicem effecisse docent duplicationis infractae formae haud rarae, quas ob ipsam illam unitatem mutilas evasisse prius quam lingua terminationes adderet radicibus, veri simile est.

3) Consonae determinativae alias quoque ad radices amplificatas accessere: *ἐγρ-ηγόρ-θ-ασι*. Cf. *φα-έ-θ-ω* cujus *ε* extat etiam in *φα-ε-σί-μβροτος, ὄλ-λυ-μι ὤλ-ε-σα ὀλ-έ-κ-ω, καλ-ί-ω καλ-ι-νδ-έ-ω* (*κυλίνδ-ω*); R. *ϝερ* : *ἕρκος* = *ἐρύω* : *ἐρύκω*. Paullulum differt si *αν* augmentum additur radici auctae: *ἀλύσκω ἀλυσκάνω, ἀμβλίσκω ἀμβλισκάνω, ὀφλισκάνω, ἐνριγισκάνειν· ἐνριγοῦν* Hes. (C. Verb. I, 259). — Etiam *ju-na-ģ-mi* fortasse et reliqua verba sanscrita quae *na* syllaba aucta sunt consonam finalem determinativam radici addiderunt postquam *na* syllaba (e qua orta est nasalis: *ju-n-g-o*) accessit (*ju* : *ju-g* = *ju-nâ-mi* : *ju-na-ģ-mi*)[6]: nam *a* vocalem post nasalem temere ortam esse nunc non erit qui credat.

Μάρ-μακ-ος Pythagorae pater et *Μάρ-μαξ* Hippodamiae procus nomina duxerunt e rad. *μαρκ, μαρπ* (C. Nr. 629) unde *μάρπ-τ-ις* latro, *βράξαι* et *μάρψαι* i. q. *συλλαβεῖν, βρακεῖν· συνιέναι* (Hes.). *Μάρμακος* igitur dictum est pro *Μαρ-μαρκ-ος, Μάρμαξ* pro *Μαρ-μαρκ-ς*, de qua

---

[6]) Quod quamvis non aeque quadret in omnes ejus generis radices, tamen spectare convenit quae exposuit Windisch KZ. 21, 407 sqq., praesertim postquam Fickius docuit quamquam non sine repetita audacia quantus numerus sit radicum consonis determinativis auctarum.

dissimilatione modo verba fecimus. Radicem autem illam *μαρκ* (tangere, capere) *κ* accepisse additicium elucet collatis his: scr. *mar-ç* — lat. *mul-c-ere* (*vi-març* = *βρακεῖν*); scr. *mar-k̍* laedere, lat. (intr.) *mar-c-ere*; scr. *mar-ġ* — *ἀ-μέρ-γ-ω*, *ὀ-μέρ-γ-ω*, *ὀ-μόρ-γ-νυ-μι*; scr. *mar-d* terere — *μέλ-δ-ω*, *ἀ-μαλ-δ-ύνω*. Unde apparet radix *mar* determinata cujus vis est mulcendi (*ἀ-μαλ-ός*) et terendi (cf. vernaculum *mahl-en*, *mal-m-en*), unde palpandi et animo comprehendendi notiones crevere, cf. *δυσ-βράκ-ανον· δυσχερές, δύσληπτον, δυσκατανόητον* Hes. Et hac quoque in radice fieri potuit ut consona determinativa accederet ad breviorem formam *mar* duplicatam (*mar-mar-k*), unde melius fortasse intelligeretur, cur prior syllaba *ρ* consonam praeberet (cf. autem quod ejusdem radicis est *Ma-merc-us*, quae osca Marci nominis forma fuit auctore Festo p. 130 b): sed videtur obstare quod hujus radicis consonae determinatrices variae et diversas significationes efficientes in compluribus linguis extant, duplicationis autem perantiquae solum videtur testimonium esse vernaculum *mal-m-en*, cujus est duplicatio infracta. Quare ut hic idem censeamus quod supra dubitanter, complura deficiunt indicia. — Nomina autem illa quid significaverint non habeo qui plane eruam: fortasse enim idem valent ac *Νοήμων* (*Ἰθακήσιος* *B* 386, *Πύλιος* *Ψ* 612), fortasse id quod *μάρπτις* (cf. *Μαρψίας* et *β* 71 sqq.).

ἀλ-αλκ-εῖν, aor. dupl., cf. *ἀλκ-ή*, *arc-ere*, quam radicis scr. *ar* (*ἀρ-αρ-ίσκω*, ved. intens. *al-ar-ti*) determinatione ortam esse fortasse recte suspicatus est Fickius[2] p. 1021. E cujus participio per *παρασχηματισμόν* factum est *Ἀλαλκομενεύς* (cf. *Ἰδομενεύς* *Δαμναμενεύς*) Jovis epitheton (E. M.), cujus feminina forma est *Ἀλαλκομενηΐς* (cf. *Αἰοληΐδι μολπᾷ* Pind.) [C. Gr.[4] 624].

§. 2. DE DUPLICATIONE AUCTA.

A.

A linguae graecae duplicatione aucta una lex aliena est quam lingua sanscrita praebet. In intensivis enim verbis sanscritis fingendis vocalis radicis non solum repetitur ut in perfectis: *bu-budh-ima*, sed *ă* vocali inserta simul augetur: (*b*(*a*)*u-budh-ya*) *bô-budh-ya* (*ô* = *ă* + *u*), R. *lih lê-lih-ya* (*ê* = *ă* + *i*), R. *gar ġâ-gar* (*â* = *a* + *a*). Idem vocalis augmentum (*guṇa* vocant Indorum grammatici) sunt qui in duplicatione graeca nonnusquam usu venisse statuant, velut Gerlandus (p. 41), qui verbi *κηκίω* *η* ex *αι* ortum esse contendit. At dorica forma est *κᾱκίω* (Ahr. Dor. 140), radix autem videtur esse *καγκ* (*καγκ-ύλας· κηκῖδας* Hes.), productione suppletoria *κηκ* (cf. *νήδ-υμος* R. *nand* (scr.) gaudere, Hes. *ἄ-νανδ-ες· οὐκ εὐάρεστον* [?]), unde *κηκ-ίς, κηκ-ίω*. Neque de *δείδω δείδια δείδοικα δειδίσσομαι, δειδίσκομαι δείδεγμαι* eo modo est statuendum quo voluerunt Benf. I, 241, Leo Meyer KZ. 7, 199, legem illam sanscriticam graecae linguae tribuentes. Nam id primum spectandum est quod praeter illa verba aliud nullum extat quod ejusmodi duplicationis speciem praebeat; tum autem, quod radicum ipsarum natura alia quaedam ratio commendatur.

Priorum enim verborum (*δείδω* — *δειδίσσομαι*) radix est *δι*, timere (C. Nr. 268), unde *δι-κ* (*δειδίσσομαι* = *δει-δικ-jo-μαι*) crevit adjecta ea consona determinativa de qua disseruit Fickius[2] 975. E *δι* autem radice duplicata natum est *δείδω*, quod ex *δε-δι-ω*, *δε-δj-ω* prodiit epenthesi (*ἐνί εἰνί εἰν*). Praeterea autem *j* consona ante *ι* vocalem exorta evaserunt *δjι*, *δjι-κ*, quorum alterum eodem modo auctum ac *λιπ λειπ* (cf. *δεῖ-μα*) extat apud Homerum: *ἔδδεισεν* (cf. *περίδδεισα περιδδείσας ὑποδδείσας*) i. e. *ἐ-δjει-σεν* ea assimilatione mutatum qua *κριδδέμεν* (*κριδ-jε-μεν*) *κρίζειν* (Ahr. Aeol. 175). Formae *δjι* autem perfectum est *δε-δjι-α*, epenthesi *δείδια*; formae *δjι-κ* praesens duplicatum *δε-δjικ-*

jo-μαι δει-δίσσο-μαι, ejusdem perfectum *δε-δjοικ-α δεί-δοικ-α* (cf. *λέ-λοιπ-α*).

Reliquorum autem (*δειδίσκομαι δείδεγμαι*) eandem radicem esse atque *δείκ-νυμι δεικ-ανάομαι* verborum jam vidit Buttm. A. Gr. II², 144. Quorum radix est *δικ*, unde *δjικ* ea ratione prodiit quam modo exposuimus. *Δει-δίσκομαι* igitur e *δε-δjικ-σκο-μαι* factum est; *δεί-δεγ-μαι* autem perfecti haec est ratio: e radicis *δjικ* perfecto *δε-δjειγ-μαι* (*λιπ λέ-λειμ-μαι*) epenthesi prodiit *δει-δειγ-μαι*, inde autem *δείδεγμαι* ea longae vocalis et diphthongi praecedentis consonas binas correptione, quam exhibent att. *ἕζετο*, *ἑλληνίσθησαν* (C. Verb. I, 136), *κῆρυξ κήρῡκος*; hom. *κέ-σκετο* R. *κι*(*κεῖ-μαι*), ion. *ἀπόδεξις*, *ἕσσων*, *κρέσσων*, *μέζων*.

Neve sit qui putet cum Gerlando p. 185 *δειδίσκομαι* ex *δεδίσκομαι* ea *ι* vocali inserta nasci potuisse quam praebent *δαί-δαλ-ος*, *μαι-μά-ω*. Nam quam mire lingua egisset si *ε* vocalem ad perfecti ritum attenuatam rursus auxisset gravissimo in universa duplicatione augmento! — Quae si recte disputavimus,

κω-κύ-ω, lamentor, non idem est ac scr. *kô-kû-ja*, quod Fickius vult p. 44, *ω* fortasse ea ratione natum ratus quam suppeditant *μῶ-μος* (*μοϝ-*) ortum ex R. *μυ* (*ἀμύ-μων*), *ζω-μός* (*ζοϝ-*) ex R. *ζυ* (*ju-s*) vel *φώσκω* (*δια-* Herod. III, 86) i. q. *φαύσκω*. Nam quamvis utriusque verbi *ku* radix sit, duplicationis ratio est diversa: est enim *ω* illud simile vocis *κό-χυ* *ο* vocali pro *υ* dissimilationis causa usurpatae, sed ad duplicationis vim augendam productum (cf. scr. R. *tu*, aor. causat. *tû-tô-t*, *pur pûrpurantu* R. V.). Unde *κωκυτός* luctus et *Κώκυτος*, *ὅς δὴ Στυγὸς ὕδατός ἐστιν ἀποῤῥώξ* κ 514.

νη-νέ-ω (*ἐπ-ε-νή-νε-ον παρ-ε-νή-νε-ον* Hom., Ap. Rh., Q. Sm.) est idem quod *νέω* (cumulo). Quo in verbo editorum nullus secutus est Bekkerum, qui *ἐπ-*, *παρ-ενήεον* scripsit praeter auctoritatem librorum et poetarum alexandrinorum.

Praeter duo haec verba aliud nullum extat quod priorem syllabam exhibeat productione auctam, nam de *Δηλάντου*

πεδίον Theogn. 802 non assentior Gerlandio p. 186; *τητάομαι* autem, quod duplicatum esse voluit Leo Meyer I, 428, denominativum est *τήτη* substantivi, de cujus origine et forma certi nihil constat (sed cf. F.[2] 210); *βωβύζειν* Hes., cum natum videatur e **βομβύζειν* (*βομβ-έω,-υξ*) non recte in duplicatis a G. Curtio (Verb. I, 323) enumeratum esse putaverim. Monendum autem est verborum eorum quae *ι* vocalem priori syllabae tribuunt, nonnulla hanc praebere similiter productam (cf. *κῖ-κυ-ς πῖ-πί-ζω τῖ-τί-ζ-ω* supra, *μῖ-μέ-ομαι* rell. infra).

B.

Plura autem sunt quorum syllaba posterior producta est (*ἀκ-ωκ-ή*). Quam duplicationem ne quis in duplicationis suffixae generibus habeat duo sunt quae moneam.

1) Primum est quod verba duo extant quorum prior syllaba simul est imminuta: *ἰ-ωγ-ή ἰ-ω-ή*, quibus indicatur *priorem* syllabam quasi additamentum esse.

2) Alterum est quod eae quae huc pertinent voces atticae quae vocatur duplicationis perfectorum similitudinem praebent. *ὀμ-ώμ-ο-κα* enim et *ἐγρ-ήγορ-α*[7]) secundae syllabae vocalem exhibent productam, qua re indicatur eam syllabam genuinam verbi radicem esse (cf. etiam *τέ-θηλ-α* rell.).

Quam alteram ob causam magis licet dubitare num vocalis productione illa major vocis vis revera efficiatur, quamvis collatis inter se *ἀγαγεῖν* et *ἀγωγή* hujus major vis esse videatur. *ω* autem vocalis, qua praesertim species illa efficitur, etiam perfectorum nonnullorum est: *ἵημι ἀφέωκα ἀνεῶσθαι, πίπτω πέπτωκα* (cf. *πτῶσις*), *ῥήγνυμι ἔῤῥωγα*

---

[7]) Qui cum Fickio scribunt *ἐ-γρή-γορ-α* falli videntur. Neque enim respiciunt *ἔδ-ηδ-α ὄδ-ωδ-α ὄπ-ωπ-α* perfectorum similitudinem, et putant perfecti syllabam duplicatam, ceterum tam levem ut augmenti speciem haud raro praebeat, vocalis productione augeri potuisse. *ἀ-λή-λιφ-α ἐ-λή-λυθ-α ἐ-ρή-ριγ-μαι* (ut scribit F.[2] 169. 394. 168.) autem perfectorum *η* vocalis tum carebit interprete.

(cf. *ῥώξ*), neque *ἐδωδή* gravius est quam *ἐδηδών*. — Mirum est quod nomina sunt vel e nominibus ortae omnes quae huc redeunt voces graecae (cf. scr. *aṭ-âṭ-jatê*, *aç-âç-jatê*).

ἀγ-ωγ-ός R. *ἀγ* (*ἀγ-αγ-εῖν*). — *ἀγωγή*, *-εύς*, *-ιμος* etc.

ἀκ-ηχε-δόν-ες· λῦπαι Hes. R. *ἀχ* (*ἀκ-αχ-ίζω* supra). Cf. *ἀκ-ηχέ-δ-αται*. — Hesychianum *ἀκ-ήχ-ε-ται· ἀδημονεῖ* si praesens est irritum efficit quod modo statuimus; fortasse autem aut corruptum aut perfectum est ad *ὀρ-ώρ-ε-ται* Homerici modum fictum; *ε* enim inserto opus fuit ut perspicua maneret forma.

ἀκ-ωκ-ή, cuspis, R. *ἀκ* acuo (*ἀκ-αχ-μένος*).

ἐδ-ωδ-ή, cibus, *ἐδ-ηδ-ών· φαγέδαινα*, R. *ἐδ* (*ἐδηδώς*).

ἐτ-ήτ-υμος i. q. *ἔτ-υμος*, R. *ἐτ* (*ἐτ-άζω*) C. Nr. 208. *ἐτέτυμος* (Hes.) corruptum est.

ἰ-ωγ-ή (§ 533) est locus *ἔνθα κλῶνται τὰ κύματα καὶ ὁ ἄνεμος* (Schol. ad *ἐπιωγή* ε 404), cf. *κυματ-ωγή* (Herodot.). Quam vocem esse radicis *ϝαγ* (*ἄγνυμι*) jam veteres grammatici recte senserunt (Lob. Elem. I, 73); cf. *περιώγανα· ἐπίσσωτρα*, *περιαγαῖς* (*περιάγνυμι*)*· καμπαῖς* Hes. — Digammatis (*ϝι-ϝωγ-ή*) nullum remansit vestigium.

ἰ-ω-ή, vox, R. *ἀϝ*, *ἄ-ημι* flare, *αὔ-ειν* vocare (C. Nr. 587). Licet autem dubitare utrum *ἰϝ-ωϝ-ή* an *ἰ-ωϝ-ή* scribendum sit, ea vocalis solius duplicatione, quam praebent *ἰ-άλλω ἴ-ονθος ἰαύω* (§. 3 G.) *ἰάσκειν* §. 6., got. *ai-aik* dixi, *us-ai-alth* inveteravi, *ai-auk* auxi.

ὀδ-ωδ-ή, *od-or*, R. *ὀδ* (*ὄδ-ωδ-α*) unde *ὀδ-ώδ-ης* adj.

ὀκ-ωχ-ή fultura (E. M.) et quod inde fluxit *ὀκ-ωχ-εύειν· ἔχειν. συνέχειν* Hes. sunt verbi *ἔχ-ειν*, de cujus p. pf. recte disseruit Buttm. Gramm. I², 330. — *συν-οκ-ωχ-ή· ἡ σύμπτωσις* Hes. s. v. *συνοκωχότε* (sic); *συν-οκ-ωχ-ά· νόσος, λοιδορία, μάχη* (= *σύμπτωσις* Polyb. 1, 57, 7) id. Unde ortum est quo posterioris aetatis scriptores utuntur *κωχεύειν ἀνακωχή διακωχή κατακωχή* *ο* vocalis aphaeresi, et falsus est Fickius² 28 conferendo scr. *çank-atê*, lat. *cunctari*. Nam etiamsi minus dubia essent *κἀνακωχεύει* Soph.

El. 732, quod Cobetus correxit probante Dindorfio ad l., et *κωχεύουσιν* Soph. fr. 303 (ubi v. Dind.), tamen constaret *κωχεύειν* ex *ὀκωχεύειν* eodem modo natum esse ac *πίπας* ex *ὀπίπας* (§. 4). — Eandem vocalem productam praebet *συνωχαδόν*.

ὀπ-ωπ-ή, e cujus stirpe *ὀπ-ωπ-ο* prodiit *ὀπωπέω*, est radicis *ὀπ*, *ὄπωπα*.

ὀπ-ωφ-ᾶται· πέπρηται, οἰδεῖ Hes. hucne pertinet, an corruptum est, an supra afferendum fuit? Extat enim R. *ambh* (*nabh*, C. Nr. 403), cujus est *ὀμφ-αλός*, lat. *umb-ilicus*. Potuitne inde oriri *ωφ* productione suppletoria (*βωβύζειν* = *βομβύζειν* Hes.), unde nomen duplicatum **ὀπ-ωφ-ή* = *umb-o* quo redit *ὀπ-ωφ-ά-ομαι* praesens? Quam difficile sit respondere nemo nescit qui in sordibus Hesychianis unquam versatus est.

Haec sola novimus hujus duplicationis verba. Restat autem quod afferamus *μέρ-μηρ-α* (v. *μέρ-μερ-α* supra), cujus altera syllaba similem productionem praebet: non autem *ἀτάρτηρος*, quod falso interpretatus est Benfejus (v. *ταρ-ταρίζειν* supra). — *ἰτητέον* quod sunt qui in duplicatis habeant (Gerl. 181) recte interpretati sunt Lob. prol. 146, Fick² 430.

C.

Graecae linguae propria est alia quaedam ratio verba duplicata augendi: *ι* vocalis post genuinam radicis vocalem praeter *υ*[8]) in priore syllaba inserta (*δαλ δαί-δαλ-ος*, *πνυ ποι-πνύ-ω*). Quod augmentum prorsus est singulare, neque fuerunt adhuc qui rationem ejus assecuti sint.

Nihil enim probavit Savelsberg KZ. 21, 200 de eo quod statuit *ι* intensivo. Cui licuit afferre *βα-βαί* collato lat. *bâ*,

---

[8]) *υ* vocalis vice fungitur *ο* dissimilatione ortum, non autem *οι* ex *αι* assimilatione prodiit, ut vult L. Meyer I, 311. Similiter e R. *κυ* *κω-κύ-ω* natum esse supra vidimus.

et interjectiones reliquas quarum syllaba finalis eo quod additur *ι* sonum intentiorem accipit. At multum interest inter *πα-παῖ* et *παι-παλ-*. Falluntur etiam qui ut Leo Meyer I, 423 *dâ dhmâ* radicum sanscritarum intensiva *dê-dî-jatê dê-dhmî-jatê* (*ê* = *ăi*) [Benf. Vollst. Gramm. §. 87, not. 2] comparant; haec enim prioris syllabae diphthongum acceperunt *guṇa* augmento ejus quam syllaba altera praebet *i* vocalis attenuatae.

Nec quidquam efficitur allatis vocabulis *jêjunus têter* prorsus obscuris, neque Pottius (Doppelung p. 214) recte judicavit *παι-πάλλω* rell. *ι* inde accepisse quod assuevissent Graeci priori syllabae hanc vocalem tribuere (*τί-θη-μι*): cui suo jure jam adversatus est Gerlandus p. 42. Nam prorsus contraria vis est *ι* vocalis verbi *τίθημι* ei quod praebet *παι-πάλλω ι*; illo enim prioris syllabae gravitas imminuitur, hoc augetur. Accedit quod pars vix quarta vocum duplicatarum *ι* attenuatum exhibet.

Neque licet suspicari *παι-πάλλω* e *πι-παλλω* ortum esse *α* vocali more sanscritico inserta: mire enim lingua hac ratione a reliqua duplicatione aliena usa esset ut vocalis maxime attenuata rursus augeretur. Nec verisimile est *j* semivocalem, quae in fine plerorumque quondam audita est (*παι-παλ-jω μαι-μα-jω*), in priorem syllabam epenthesi quadam irrepsisse: nonnulla enim (*λαιλάπετος*, *δαίδαλος*) hac litera prorsus carent.

Jam vero videtur alicujus momenti esse, quod in intensivis sanscritis eis, quorum radices in consonas liquidas desinunt (Benf. Vollst. Gr. §§. 168. 169), saepe *i* vocalis inseritur: R. *dar dar-i-dar*, R. *pan pan-i-pan*, R. *kra(n)d* (*kankrad*) *kan-i-krad*; quamquam haec litera nunquam post vocales invenitur et explicatione caret. Sed quamvis multum intercedat discriminis inter rationem sanscriticam et eam quam graeca lingua instituit, tamen non videtur absona suspicio ex uno fonte utramque profluxisse. Nam *i* illud in vocibus sanscritis insertum putare ob legem quandam euphonicam vetatur et eo quod eadem vocalis haud raro producitur

(Benf. l. l.) et eâ quae similiter nonnunquam videtur inserta esse vocali *a*, cf. *kaṭ-a-kaṭ-âja*, *kiṭ-a-kiṭ-âja*[9]), quam eandem reperimus productam: *ghan-â-ghan-as* (R. V.), multos interficiens (R. *ghan* interficere). *k'ar-â-k'ar-as* (R. V., R. *k'ar* ire) igitur et *sar-î-sṛp-as* (Vâǵ.-S., *sṛp* serpere) simillima fortasse ratione ficta sunt. Id autem quod lingua sanscrita post consonas solas eam *i* vocalem praebet, graeca non nisi post vocales, haud ita magni momenti esse apparet si respicimus formas nonnullas vedicas quas nemo hucusque videtur ad rem illustrandam ascivisse quamvis aptissimas: *dhu djut nu* radicum intensiva *dav-i-dhu*, *dav-i-djut nav-î-nu*. Nam *dav-i-dhu* (3. dual. *davidhv-atas*, part. *davidhv-at*, perf. *davidhâv-a* R. V.) ortum est e *dô-dhu* (part. *dô-dhuv-at* R. V.) i vocali post *ô* (= ău) inserta, cujus diphthongi altera vocalis (*u*) postea semivocalis facta est. Item *davidjut* (*-at* part., R. V.) e **dô-djut*, *navînu* e *nônu* (*-mas* 1. pers. pl.) prodivit. Unde elucet legem illam sanscriticam non semper fuisse ratam: augmentum autem illud quod in lingua graeca post vocales simplices haud raro auditur, videtur non multum recedere ab eo quod in lingua sanscrita non post consonas solum, sed post diphthongos quoque extare vidimus. — Quod res impedita sic haud quaquam expeditur me non fugit, quamquam linguae g o t i c a e quoque duplicationem conferre possis: *têka tai-tôk*, *halta hai-halt*. Pottius quidem (KZ. 19, 32) putat *ai* literis eandem vocalem significari quam in voce *gaiainna* = *γέεννα*; sed adsunt testimonia primae syllabae productae: got. *haihait* enim idem est ac palaeogerm. *hîaz*, *faifah* i. q. *fîank*, quae e formis duplicatis, etsi non goticis, orta sunt. Apud Keronem autem (Graff 4, 898) legitur (*pi-*)*hei-alt* [(*be*)*hielt*], quod idem est ac got. *hai-halt; ei* autem literis semper diphthongus significatur in lingua palaeogermanica. Quare sit venia aequationi: got. *haihalt:* p.-g. *heialt* = got. *hail-s:* p.-g. *heil.* —

[9]) Si recte dispunxit F.[2] 36 neque scribendum fuit *kaṭa-kaṭâja* etc., cf. *ghuraghurâja kilakilâja kuhakuhâja makamakâja.*

Vocabula autem quae hunc in modum formata sunt haec extant.

δαί-δαλ-ος, artifex, R. *δαλ* findere, cf. got. *ga-til-s* aptus. Unde *δαιδάλ-εος*, *δαιδάλ-λ-ω*.

δαι-δύσσεσθαι· ἕλκεσθαι et *δαδύσσεσθαι· ἕλκεσθαι. σπαράττεσθαι* Hes. ad *δοῖδυξ* refert E. M. et falso interpretatus est F.[2] 95. — Got. *tiuh-an* recte fortasse confert Roscher Stud. IV, 199. — Primae syllabae vocalis est singularis.

δοῖ-δυξ i. q. *ἀλετρίβανος* unde ortum sit non constat. *ἀναδοιδυκάζειν* (cod. -*δεδοικ*-)· *ἀναταράσσειν* Hes., *ἀναδοιδυκίζειν· ὀρχήσασθαι ἀσχημόνως* id., *ἀναδοιδυκίζει· ἀναταράττει* E. M.

κοι-κύλ-λειν i. q. *περιβλέπειν*: *κῦλα γὰρ τὰ ἐπάνω τῶν ὀφθαλμῶν* Hes. s. v., cf. *κύλα*, *κύλλια*, *κύλλαβοι* = *ὑπώπια*, *κύλλα· τοὺς ὀφθαλμοὺς* id. Unde *Κοι-κυλ-ίων* N. pr.

λαι-λαμίς (?): cf. Hes. *λαλαμίς· λαῖλαψ. ἀντὶ τοῦ λαλαμίς λαιλαμίς γράφουσιν.*

λαι-λάξαι (?)· *τὴν γλῶσσαν ἐξελεῖν.* — *λα-λάξαι· τὴν γλῶσσαν ἐξελεῖν* Hes.

λαι-λάχ-ω (?)· *τὸ ψοφῶ* Zonar. ut *ἰ-άχ-ω* formatum videtur Hainebachio p. 4. — (*λακ-εῖν*?)

λαι-λάπ-ε-τος (Hes.), *λαῖ-λαψ* L. Meyer I, 423 ad lat. *rap-io* revocat, ita ut sit *ἀνέμου συστροφή*, quod suadet Arist. mund. 4, 15, non autem *ἐρεμνή κελαινή* epitheta Homerica. *Λαβρός* huc referre (Lob. El. I, 167) vel *λαβ-εῖν* (Gerl. 65) vetant *λαι-λάπ-ετος* et casus obliqui.

μαι-μά-ω est ejus radicis *μα* (*μά-ο-μαι μα-ί-ο-μαι*) cujus *μέμαα*, cui duplicatio similem vim addidit. *μαιμά-εντι* (-*οντι*?)· *ἐνεργῶς κινουμένῳ*, *μαῖ-μα-ξ· ταραχώδης* Hes., *Μαι-μά-κ-της* Iovis cognomen, *Μαι-μα-κ-τηριών*. — *ἀμαιμάκετος* unde eam quam exhibet significationem acceperit — si omnino hujus radicis est — nescio.

μοι-μύλλειν· θηλάζειν, ἐσθίειν, καὶ τὰ χείλη προσάπτειν ἀλλήλοις Hes. (*τὰ γὰρ χείλη μύλλα προσαγορεύουσι* Phot.) Meinekius Hipponacti restituit opportunissime fr. 80 B.

(*μοιμύλλειν* (*μοι μῦ λέγειν* cod.) *ἰσχάδα*). *μοι-μυ-ᾶν* autem (*τὸ τὰ χείλη πρὸς ἄλληλα συνάγειν* Hes., cf. Suid.: *μυᾶν ἐστι τὸ τὰ χείλη πρὸς ἄλληλα συνάγειν, ὃ καὶ μύλλειν λέγεται*) L. Dindorfio suasore (Thes.) a G. Dindorfio restitutum legitur Arist. Lys. 126. Quorum radix est *μυ-* (*μύ-ω*, C. Nr. 478); *μοιμύλλειν* autem prodiit aut e *μυλ* radice determinata (cf. *μυ-δ, μύδ-ος, μύνδ-ος*) aut e nomine quodam *μοιμυ-λο* (cf. *ποικ-ιλο-, ποικίλλω*).

παι-πάλ-λ-ω i. q. *πάλλω*, *παι-πάλ-η* i. q. *πάλη* sunt radicis *παλ* (*σπαρ*, C. Nr. 389) cujus *σ* servavit *πασπάλ-η* §. 3 B. Qua in voce *ι* ex sigma ortum esse vix crediderim. Obstat enim non reliquorum similitudo tantum, sed id quoque quod nullum extat *ι* e *σ* orti exemplum fiducia dignum. E pulveris (farinae) notione qui oriri potuerit ea quam praebent *παιπάλιμος παιπαλᾶν* elucet ex Arist. Nub. 260 *λέγειν γενήσει τρῖμμα, κρόταλον, παιπάλη*.

παί-παλος, *-λόεις* adjectiva ab eis de quibus modo diximus vocibus sejungimus, quia quid significent non plane elucet. Cf. *δυσπαίπαλον* i. q. *δύσβατον* (Hes.), *δυσοδοπαίπαλα λάχη θεῶν* Aesch. Eum. 387, *παιπαλόεις* (*ὄρος, σκοπιή, ὁδός, νῆσος* Hom.), sed *πολυπαίπαλος αἰθήρ· πεποικιλμένος. ὁμαλός* Hes.

παι-φάσσω est radicis *φα* (*φαίνω*), sed non significat *παιφάσσουσα* (*B* 450) quod vult Hes. *παντὶ φαινομένη*, sed quod statuit Lobeckius Rhem. 105, celeres luminis motus et scintillationes. E *παι-φα* determinatum prodiit *παιφα-κ* (*παι-φα-κ-j-ω*), cf. *μαιμα-κ, ποι-φυ-κ*. Scr. *bhâs* qui conferunt negligunt quod ejus radicis aliud vestigium non est in lingua graeca.

ποι-πνύ-ω, anhelare, est radicis *πνυ* (*ἀμ-πνύ-ω, πνέω*); unde etiam *ποι-πνυ-ός· θεράπων*, *ποι-πνύ-τροι-σι* (?)· *σπουδαίοις* Hes.

ποι-φύσσω est forma intensiva radicis *φυ* spirare (*φῦ-σα φυ-σά-ω*, scr. *pu-pphu-sa* i. q. *πλεύμων*, *pu-pphu-la* flatus ventris) consona gutturali determinatae. Nam quod voluit Misteli KZ. 19, 120 *ποιφύσσω* id quod *φῦσα*

σ exhibere refutatur his: ποιφύξω ποιφύξαι ποίφυγμα ποιφύγδην ποίφυξις.

τοι-θορύσσειν· σείειν ab uno Hesychio accipimus. Cf. τοι-θορύκτρια· ἡ τοὺς σεισμοὺς ποιοῦσα id. — Quod M. Schmidtius confert τονθορύζειν i. q. γογγύζειν propter significationem alienum est. Potuitne radicis θορ (θρώσκω) duplicatione haec vis causativa prodire?

---

§. 3. DE DUPLICATIONE IMMINUTA.

A.

De vocabulis duplicatis eis quorum prior syllaba in consonam nasalem ab ipsa radice alienam desinit (πίμ-πλη-μι) quid statuamus profitemur mora nulla: habemus persuasum nasalem illam non esse *insertam* ad priorem syllabam intendendam, sed ex consona liquida attenuata ortam. Quod ne videamur temere contendere haec moneantur.

In eo quod omnes nunc censent[10]) priorem syllabam nasali *intentam* esse duobus nituntur indiciis, quorum alterum quidem e lingua sanscrita petitum est, alterum e lingua graeca. Nam in ipsa lingua graeca nasalis a multis putatur haud raro inserta esse ad radices intendendas (ἔλαβον λαμβάνω). Quae res quomodo in permultis ejusmodi vocibus revera se habeat nuper exposuit Joannes Schmidtius „Zur Geschichte des Indogermanischen Vocalismus" Jena 1871. Qui etsi id quod voluit linguam graecam nasali ad voces augendas omnino non usam esse non probavit (p. 115 not.) et quamvis videatur in nasales paullo acrius invectus esse, tamen id effecit ut monstraret voces illas nasali inserta *majo-*

---

[10]) Quod Bopp. V. Gr. II², 465 conjecit nemo hucusque quem novimus amplexus est, nemo saltem monstrare conatus.

rem vim non accepisse in lingua graeca. Alterum autem est quod in linguae sanscritae duplicatione nasalis illa haud raro usurpari putatur. Quod haud quaquam tam saepe fieri quam volunt grammatici ex eis quae in margine adjeci elucebit[11]).

Quibus de causis puto recte negasse Ioannem Schmidtium in *πίμπλημι πίμπρημι* verbis nasalem insertam esse ad priorem syllabam augendam; nulla autem veritatis specie nititur id quod addidit: „so mögen auch bildungen wie *παμφαίνω βαμβαίνω* (de quibus v. p. 295 supra) den nasal in *πίμπλημι πίμπρημι* veranlasst haben", quod scripsit immemor permagni numeri (plus triginta *stirpium*) ejusmodi verborum et nominum, quae mox enumerabimus.

Quae ad quaestionem spectare puto his sum amplexus.

1) Maximus numerus vocabulorum quorum radix *λ* vel *ρ* consona aut in fine aut loco medio est praedita (*ταλ ταρ* — *βρα πλε* — non autem *φλαδ χλαδ*) eam duplicationem praebent ut syllaba prior aut ipsam consonam liquidam exhibeat aut nasalem. Generis utriusque collegi plus triginta, quorum pauca tantum dubia visa sunt. Neque praetereundum est quod nonnusquam utraque forma simul extat: *γαργαλίζω γαγγαλίζω, ταρταρίζω τανθαρίζω.*

2) Nemo protulit verba graeca nasali praedita quorum radix in consonam exeat non liquidam aut in vocalem. Nam

[11]) Nixus grammaticorum indicorum testimonio Benfejus Ausf. Gramm. §. 169 has radices enumerat praeter eas quae in *j v* semivocales exeunt (?), quarum syllabae duplicatae nasalem exhibere dicuntur ipsis in aliam consonam desinentibus: *bhańǵ ǵap çap ǵabh ḱar phal dańç paç dah* — *kas pat pad* — *tantasja pampasja*, quarum *quatuor* tantum in ea quae nobis tradita est lingua sanscrita hanc duplicationem praebent (Lex. Petersb.): *ǵan-ǵabh-âna dan-dah-jatê dan-daç-ajitva ḱań-ḱûr-jate.* E quibus unius quidem (*ǵabh*) praesens quoque nasalem exhibet: *ǵambh-atê*, alterius (*daç*) formae aliae: *dańç-a*, *dańsh-ṭra*, unde nasalis in syllabam duplicatam petita esse potest (cf. *ān-ańç-a*, R. *aç ańç*), tertium autem (*ḱar*) in consonam liquidam desinit. Quare restat unum *dan-dah-jatê*, quod alienum est a lingua palaeosanscrita (vedica). Cui addo *gan-gû-ja* R. *gu*, quod etiam in lingua recentiore sola extat.

etsi fieri potuit ut ad reliquorum similitudinem ejusmodi verba orerentur, videntur falsi esse qui tale quid hucusque statuerunt. Nam

βαμβακεύτριαι praeter alia mira i. q. *φαρμακίστριαι* Hes., cf. Bekker Anecd. 85, 27 *βαμβακοὺς τοὺς φαρμακοὺς Κίλικες λέγουσιν*, non est radicis cujusdam duplicatae *βακ*, sed recte videtur Ahr. dor. 86 huc rettulisse *βάμβα* i. q. *βάμμα*.

βαμβακύζειν quod legitur Hipponact. fr. 17 (Be.[3]) fortasse corruptum, non est radicis cujusdam ignotae *βακ* ut vult Hainebachius p. 12, sed una cum *βαμβαλύζω* (quod fort. ejus loco restituendum) pertinet ad *βαμβαίνω* (§. 5 A).

γογγύζω est *γογ-γυγ-j-ω* auctore G. Curtio Nr. 642. De quo verbo dicemus §. 5 A.

καγκαλέος sunt qui putent esse *καγ-καϝ-λέος* cum Etym. Magno: *κάγκανον παρὰ τὸ καίω κατ' ἀναδιπλασιασμὸν καὶ πλεονασμῷ τοῦ γ.* Sed vocis membra *καγκ-αλέος* colligimus ex *ἀρπ-αλέος ῥωγ-αλέος* et Homeri *πολυ-καγκ-έα δίψαν Λ* 642, cf. *πολυ-καγκ-ές· πολυξήρον, καγκ-ομένης· ξηρᾶς τῷ φόβῳ* (anhelando?) Hes. Quod *καγκ* cur negem eodem modo ac *καρκ* e *καρκαρ* ortum esse e *καγκαϝ* exponam infra §. 5 A.

καγχάζω Hugone Webero (KZ. 10, 259) interprete ortum est ex *haha* („Naturlaut") nasali intento (*καγ-χα*). Irrepsisse autem nasalem ex ea quae subsequitur syllaba docet Hesychius: *καχνάζει· ἀτάκτως γελᾷ* (v. §. 5 A).

κιγχάνω e radice quadam *χα* ducere voluit Buttm. Ausf. Gramm. II[2], 218 (*κιγ-χα*). Sed suo jure adversatus est Lob. ad l. et El. I, 157. Radix enim est *κιχ* (*ἔ-κιχ-ον*) in quam nasalis eadem via irrepsit qua in *λαμβάνω* (J. Schmidt, Vocalismus p. 32).

πέμφιξ ortum esse ex *πεμ-φυ-ξ*, radicem autem esse *φυ* vult G. Curtius Grundz.[4] p. 708. Cui rei quid obstet apparebit §. 5 adeunti.

3) Consonarum liquidarum cum nasalibus ea est affinitas, ut generis utriusque sit natura durativa quae nunc vocatur,

nasalium autem facilior et levior quasi pronuntiatio quam liquidarum. Quare linguae sanscritae dialectus vulgaris (pracrita) multas ejusmodi imminutiones praebet (ut *daṅsêmi* = scr. *darçajâmi* tam antiquo tempore ortum ut sanscritae quoque linguae radicem *daṅç* = *darç* tribuerent Indorum grammatici, v. Lex. Pet. s. rad. *darç*) et ipsa lingua sanscrita: **kurkuma kunkuma* (si recte *κρόκος* huc refertur a Benf. W. II, 180). Accedunt doricae formae *βέντιος βέντιστος φίντατος ἦνθεν δέντα κέντο* (Ahr. dor. 110), quibus addo *Βέλβινα* Spartae *Βέμβινα* Argolidis vicum[12]).

4) Sed quod licuit pracrite loquenti non licuit Graeco, et multum interest discriminis inter glossas illas doricas et universam linguam graecam. Concedo. At non contendo consonas liquidas tot radicum duplicatarum in nasales transiisse ratione vocabulis *πνεύμων πλεύμων, νίτρον λίτρον* reliquis contraria, sed esse nasales *novissima quasi earum vestigia*. E radice *ταλ* duplicata *ταλ-ταλ* antequam id fieret quod lingua sectabatur *τα-ταλ*, factum est *ταν-ταλ*, ita ut *λ* consona evanescens relinqueret eum sonum irrationalem, qui omnibus consonis durativis quas vocamus insitus est. Quem puto similem fuisse ei quem *anusvâra* vocant Indorum grammatici [cf. *daṅsêmi*]. Similiter *j σ ϝ* consonae eum qui iis insitus est spiritum reliquerunt: *ὅς* = scr. *ja-s*, *ἑπ-* = scr. *sak*, *ἑσ-* = scr. *vas*.

5) Non obstat quod inde non evaserunt priores syllabae productae: productio enim fuit augmentum haud levius quam ipsa nasalis (v. *κω-κύ-ω* supra), lingua autem id sectabatur ut prior syllaba levaretur. Quare post *πίμπλημι* e *πιλ-πελ-μι* (scr. *pi-par-mi*) factum unum remansit fingendum *πῖπλημι*.

6) Probatur autem res eo quod non antiquissimorum tantum linguae graecae temporum fuit illa attenuatio, sed posteriorum quoque; cf. *τανθαρίζειν* (Gramm., *τανθαρυστός* Theo-

---

[12]) Similia dialectus Tzaconica (neograeca) praebet: *μουνταλία* i. e. *μυρταλίς*, *ἔγκατε* i. e. *ἔρκατος* (KZ. 18, 136. 37).

pomp.) i. q. ταρταρίζειν (C. Grundz.[4] p. 495) et Phryn. p. 97 ed. Lob.: γαργαλίζειν λέγε διὰ τοῦ ρ, ἀλλὰ μὴ διὰ τῶν δύο γ, γαγγαλίζειν: Hoc autem quam longe a vetustatis consuetudine recedat docuit Lob. ad l. l. — Cf. scr. *k'añ-k'al-a* — *k'ar-k'ar-a*.

7) Neque obstat quod e lingua sanscrita, quae etiam in reliquis duplicationis generibus a lingua graeca saepe secedit, pauca tantum ad *k'añ-k'ûr-jatê* verbi similitudinem ficta afferre possumus. Eae enim radices quae graece desinunt in λ, sanscrite omnes fere in *r* exeunt; e λ autem ad nasalem facilius transitur[13]). Qua in re respiciendum est quod radicum earum quae in λ cadunt nulla duplicationem integram praebet, sed omnes λ aut amiserunt aut in nasalem mutaverunt. Cujus rei non sola dissimilatio causa fuit: majorem enim numerum verborum perinde ac γαρ-γαλ-ίζειν fictorum inveniremus (cf. ἀργαλέος).

8) Neque est praetereundum quod earum quas novimus hujus generis radicum 36, 24 sunt schematis *c. v. l.* (cons. + voc. + liq.), reliquae autem duodecim schematis *c. l. v.*, quod ex *c. v. l.* nasci potuit (πίμ-πλη-μι scr. *pi-par-mi*). *c. l. v. c.* autem (φλαδ χλαδ sim.) non sunt hujus duplicationis. (Utrumque genus infra enumerabimus; πίμπλημι πίμπρημι κίγκραμι v. p. 317.)

9) Respiciendum est quod hujus duplicationis voces prioris syllabae vocalem haud raro *imminutam* exhibent (κίγκαλ-ος). Quod optime intelligitur si universa syllaba prior non aucta est, sed attenuata. Ea autem quae supra attulimus παιπάλλω rell. revera intenta omnia genuinam vocalem (praeter *υ*) priori syllabae tribuunt.

Accedimus ad ipsas voces enumerandas.

βαμ-βρα-δών, βεμβραδών, βεμβράς, μεμβράς, pisciculi cujusdam nomina (cf. βεβράδα· ἀθερίνην Hes.) dupli-

---

[13]) At donec grammatica sanscrita desideratur ex ipsa quae tradita est lingua deprompta neque sola indicorum grammaticorum auctoritate confisa, in ejusmodi res linguae sanscritae inquirendi deest copia.

catione nata sunt radicis cujusdam quam in *δ non* desivisse apparet e *μεμβραφύη* Aristophaneo. *βεμβίδιον· ἰχθύδιον λεπτόν* Hes. est eadem vox pronuntiatione mutilă.

βεμ-βρός· τετυφωμένος, πάρετος Hes. cf. *βεβρός* §. 3 F.

βομ-βοιλαδόνας· ἐνιαυτούς Hes.

βομ-βρύζων· τονθορύζων. βοῶν Hes. ortum esse ex *βορβορύζων* recte fortasse suspicatus est Maur. Schmidtius, etsi *βορβορυγή* id tantum significat quod *κορκορυγή*. *ἔβρυζε* autem quod legitur Archil. fr. 32 fortasse corruptum significatione differt. Neque audeo dijudicare hicne spectent glossae hae Hesychianae: *βρυαλιγμόν· ψόφον. ἦχον* et *βρυαλίκται*, de quo quae viri docti conjecerunt collegit Bergkius ad Stesich. fr. 79. — Unde *βομβρυνάζειν· βρενθύεσθαι* Hes.

γαγ-γαλ-ίζω v. p. 313.

γάγ-γλιον nervorum nodus (*νεύρου συστροφή*).

γάγ-γραινα ossium caries. Quae cum *φαγέδαινα* quoque et *ἐδηδών* vocetur, Legerlotz KZ. 10, 378 haud inepte videtur contulisse Hesychianum *γρᾶ· φάγε* et *γράω* edere (Call.), quamvis radicis *γαρ* genuina vorandi sit vis.

γιγ-γλισμός· γαργαλισμὸς ἀπὸ χειρῶν, γέλως (Hes.) cf. *γαργαλίζω γαγγαλίζω* titillare.

γίγ-γλος· νᾶνος Hes. (?)

γίγ-γλυμος· ὁ στρεφόμενος γόμφος ἐπὶ τῶν θυρῶν. καὶ ἐπὶ τοῦ θώρακος οἱ στροφεῖς. καὶ φιλήματος εἶδος. Hes.

γιγ-γρα-σ-μός· ἦχος. γίγγρος· αὔλημά τι, ὅπερ ἔνιοι γίγγρον. οἱ δὲ αὐλοῦ γένος. γιγγρίαι· αὐλοὶ μικροί. (Cf. quod in libris R. V. legitur *gargaras* „Laute, Harfe" Grassm.). Unde prodiit *γιγγρί· ἐπιφώνημά τι ἐπὶ καταμωκήσει λεγόμενον. καὶ εἶδος αὐλοῦ* Hes.

γογ-γρύζειν· τονθορύζειν. τὸ τὰς ὗς φωνεῖν . . . . τὸ αὐτὸ καὶ γρυλίζειν λέγεται (et *γρύζειν*) Hes., *γογγρύσαι* idem. Cf. *γρίλλη· ὑῶν φωνή, γρυλίων* et *γρύλλος· ὁ χοῖρος.*

γογ-γρώνη turgidum guttur (*ἀπόστημα ἐν φάρυγγι* Hes.) et *γόγγρος* nodus arboris (*ἡ γογγρώδης τῆς ἐλαίας ἔκφυσις* Hes.) videntur ejusdem originis esse ac *γρῶνος*, cavus (utrumque id quod *σφαιροειδής*?).

γογ-γύλ-ος rotundus est radicis *γυλ*, scr. *gul-a*, *gul-î*, pal.-scand. *kul-a* globus (F.[2] 65). Unde *γογ-γυλ-ίζειν* et *γογ-γυλίς*, rapa rotunda, *γόγ-γυλ-σιν· συστροφήν* Hes.

δάν-δαλ-ος· ὁ ἐριθακὸς τὸ ὄρνεον Hes.

δαν-δαλ-ίδες· κάχρυες. κριθαί. ἢ σῖτος πεφρυγμένος Hes. et quod idem valet *δενδαλίς* non liquet unde originem duxerint.

δεν-δίλ-λ-ω speculari est radicis (*δερ*) *δελ*, scr. *dar* (F.[2] 88), cujus auctior forma est *δερ-κ*. Breviorem radicem fortasse praebet *ὑπό-δρα* (cf. C.[4] p. 546), nisi consona in fine omissa est ad similitudinem vocum *γάλα ἄνα γύναι παῖ*. Alterius autem syllabae vocalis attenuata est, cf. *ὀπ-ιπ-ας* rell. §. 4 et scr. *dar* (findere) *dardar dardir*, *kar* (*kir*) (laudare) *kar-kar karkir*.

δέν-δρε-ον (*δεν-δρεϝ-ον*), unde *δένδρον*, est radicis *δρυ* (*δρῦ-ς*). Quo Doederleinius recte rettulit *δεν-δρυ-άζειν· ταπεινῶς ὑπὸ τὰς δρῦς παραφεύγειν* et *ὑποδενδρυάζειν· τὸ ἐξ ἀφανοῦς καὶ ἐξαιφνιδίως ἐπιφαίνεσθαι* Hes., quae prioris syllabae vocalem ad *δένδρεον* substantivi similitudinem acceperunt.

κάγ-χαλ-ος· κρίκος ἐπὶ ταῖς θύραις. Σικελοί (Hes.) Lobeckius recte videtur suspicatus esse (El. I, 166) proprie significare maniculam, *χηλ-ήν*.

κέγ-χρο-ς, milium, cf. *ci-cer*, R. *καρ* durum esse (*κάρκαρος* p. 291).

κίγ-καλ-ος, *κίγ-κλ-ος*, motacilla (*ὄρνεον πυκνῶς τὴν οὐρὰν κινοῦν* Hes.) nomen accepit a caudae vibratione (*κιγ-κλ-ίζειν*, *κιγ-χλ-ίζειν* Hes.), ob quam *σεισοπυγίς* quoque vocatur. R. *κελ* (C. Nr. 48) celerem esse, scr. *kar* (*κέλ-ης*, *cel-er*), cujus *vibrandi* vis est in vocibus his: scr. *kar-a* mobilis, motacilla; *κίλλ-ουρος· σεισοπυγίς* Hes., lat. *mota-*

cilla; scr. *kar-kar-a kań-kal-a* vibrans, lat. *quer-quer-us* i. q. febris. — cf. *κί-κελ-ος*· *τροχός* Hes.

κιγ-κλ-ίδες et *can-celli* non significatione solum, sed etiam, ut videtur, origine inter se respondent. Nam qui cancelli a cancro nomen acceperint vix erit qui dicat, quamvis ea similitudine nisus Lobeckius path. Prol. 141 *κιγκλίς* et *καρκίνος* unius radicis esse voluerit. Id autem quo Apulejus Met. 6, 8 usus est *cancros* = *cancellos* ni etymologicum ejus commentum est, alienum est a cancri animalis nomine. (Cf. *κάρκαρα* = *μάνδραι* infra p. 291? an recte F.² 435?)

κιγ-κράμας· *ὄρνεον* Hes.

κιγ-χλισμός· *αἰσχρὸς γέλως μετὰ ἀταξίας* Hes., cf. *κιχλίζω* infra.

μέμ-βραξ (pro *βεμ-*) cicada, cf. *βαβράζειν* cicadarum stridor (Ananias fr. 5 Bergk.). *μ* autem et *β* consonantium eadem est vicissitudo ac in voce *μεμβράς βεμβράς* (v. *βαμ-βραδών* supra). Eodem videntur spectare Hesychii glossae *βεβράξαντα* et *βάβρηκες*.

παμ-φαλ-άω i. q. *παπταίνω* (F.² 137), comparatur cum scr. *bhal-atê* et cum graecis vocabulis *φαλ-ιός, φαλ-ηρός*. Ac verbum sanscritum *ni-bhâlajati*, cernere, testimonio est *φαλιός* rell. e *φαλ* R. determinata, non e primitiva *φα* radice coorta esse.

παμ-φαλύζει· *τρέμει* Hes. (?) Maur. Schmidt contulit cum *βαμβ-αλύζω* (v. *βαμβ-αίνω* §. 5 A): *τρέμει. τοὺς ὀδόντας συγκρούει. ῥιγοῖ σφόδρα.* At ratio quae inter ea intercedere videtur haud minus dubia est quam illa quam idem statuit de *βομβ-υλίδας*· *πομφ-όλυγας* Hes., quorum alterum quidem est ejus radicis cujus *βομβ-έω, βόμβ-υξ, βομβ-ύλη*, alterum ejus cujus *πέμφ-ιξ*.

πέμπελος (?) senum et vetularum epitheton Hes. interpretatur *στωμύλος. λάλος*, quocum male quadrat quod Lycophron Tiresiam sic appellavit, et *οἱ δὲ λίαν γηραλέον*, unde nihil elucet. Lob. prol. 105 contulit *πολιός*, Benf. W. I, 571 *πάλλω*, male uterque.

πεμ-φρη-δών, vespa, est radicis *φρε*, scr. *bhram*

stridere, cf. *bhram-ara* apis, mhd. *brem-e*. μ autem quod prior syllaba exhibet minime eadem est consona quam rad. sanscrita in fine praebet, ut vult Gerland 51: graecum enim vocabulum e breviore forma *bhar* (φρε) ortum est, cf. scr. *bam-bhar-a* apis, *bam-bhar-âli* musca (v. τενθρηδών). — Πεφρηδώ Graea Hes. th. 273.

ταν-θαρ-ίζω, -ύζω gramm., ταν-θαλ-ύζει· τρέμει. Δωριεῖς. οἱ δὲ σπαίρει Hes. i. q. ταρταρίζειν; nasalis enim τ consonae spiritum addidit (C.[4] p. 495). κανθαρίζειν quod sunt qui afferant corruptum est.

ταν-ταλάσσεται δάκρυα· στάζει δάκρυα Hes.

Τάν-ταλ-ος nomen accepit a radice ταλ, ea ut videtur vi quam praebent τάλ-ας τλή-μων Ταλαός (χαλέπ' ἄλγε' ἔχοντα λ 582). In reliquis autem vocibus duplicatis eadem radix agitandi vel vibrandi vim praebet: ταντάλειος· τρομικός Suid., ταντολίζεται· σαλεύεται, ἐταντάλιζεν· ἔτρεμεν Hes. — ταντολωθείς autem vocatur Soph. Ant. 134 quem Juppiter de caelo praecipitem dedit.

τεν-θρη-δών, τεν-θρή-νη, vespa R. θρε, scr. *dhraṇ* stridere, cf. θρῶναξ· κηφήν. Λάκωνες Hes. — θρε: *dhraṇ* = φρε (πεμ-φρη-δών): *bhram*. — Cf. quod sequitur.

τον-θορ-ύζω, τον-θρ-ύζω murmuro, τον-θρ-ύς, R. *dhar*, cf. θόρυ-βος, θρῦλος, θρέομαι, θρῆνος, scr. *dhâra* guttarum murmur (C. Nr. 317). θόρυβος et τονθορύζω fortasse vocalium assimilationem praebent, cf. κέλευθος ἀκόλουθος.

Verborum trium quae subjungimus nasalis saepe omittitur; nam cum duplicatio eorum in praesenti solo neque in reliquis systematis usu fiat, lingua videtur quasi sensisse leviorem esse eam quam reliquorum et eis verbis, quae §. 3 G afferenda sunt, conferendam et adaequandam. Nam dissimilatione sola nasalis vix ejecta esset, quod ausim affirmare etsi ἐντονθορύζω vel similia non extant (ἐνδαν-δαίνειν Hes. enim est dubium).

κίγ-κρα-μι i. q. κεράννυμι praebet Hes.: κίγ-κρα· κίρνα; ἐγ-κί-κρα (Sophron) v. Ahr. Dor. 346.

πίμ-πλη-μι, πιμ-πλά-ναι (dial. dor. quoque *η* praebet, v. Ahr. 131), *πιμ-πλέ-ω, πιμ-πλάν-εται* sunt radicis *πλε* (*πλα, -ν*) cf. scr. *pi-par-mi.* — *ἐμπίπλημι* pros.; *πίπλημι* (poet.) autem vitio librariorum in libros oratione pedestri conscriptos irrepsit, Lob. Phryn. 95.

πίμ-πρη-μι, πιμ-πρά-ναι, R. *πρε πρα* (*η* Ahr. Dor. l. l.), *ἐμπιπράω, ἐνεπίμπρων.* — cf. palaeosl. *pepel-u* cinis.

Voces igitur praeter *πίμπλημι πίμπρημι κίγκραμι* 21 extant quarum radices sunt schematis *c. v. l.*: (cf. p. 313) *βομβρύζω* (?) *βομβοιλαδόνας* (?) *γαγγαλίζω* (*γάγγλιον*?), *γιγγλισμός γιγγρασμός γογγύλος δάνδαλος* (?) *δανδαλίς* (?) *δενδίλλω δένδρεον* (cf. *δορυ*) *κάγχαλος κέγχρος κιγκαλος κιγκλίς παμφαλάω παμφαλύζω* (?) *πέμπελος* (?) *τανθαρίζω ταντaλάσσεται Τάνταλος τονθορύζω*, quorum ea quoque quae (?) signo notavimus, si quidem duplicata sunt, huc pertinent (*βομβρύζω*?); reliqua autem (12) sunt *βαμβραδών βεμβρός γάγγραινα γίγγλος* (?) *γίγγλυμος γογγρύζειν γογγρώνη κιγκράμας κιγχλισμός μέμβραξ πεμφρηδών τενθρηδών*, quae omnia sunt *c. l. v.* schematis.

B.

Tria sunt de quibus huc usque disputavimus radicum duplicatarum genera, quae quidem notari possunt formulis *βα, αρ, βαρ* (*βρα*). Earum autem quae aut ab initio aut a fine binis consonis sunt praeditae, nulla integram duplicationem praebet. Cujus legis ratio intelligitur ex eis quae Lobeckius monuit de praeceptis euphonicis Paral. 18: „Graeci haud facile committunt ut easdem duas consonas in duabus continuis syllabis iterent. Etenim nullum est illis vocabulum simplex et primitivum, quod cum latinis *scisco*, *proprius* comparari possit, non ita multa quae cum vernaculis *Stillstand*, *dreidräthig*, *unausbleiblich*.“ Unde perspicitur cur ex *ἀλκ φλαδ* duplicatis *ἀλ-αλκ πα-φλαδ* prodire debu-

erint[14]). At non semper lex illa rata fuit; licuit enim antiquitus Graecis duo consonarum binarum genera subinde iterare: aspiratas easque quarum prior fuit *σ* (*σκ στ σπ*). Nam aspiratarum quoque binae sunt partes, consona muta altera, altera spiritus. Antiquitus autem et prioris syllabae et posterioris fuisse aspiratas apparet collatis scr. *da-dhâ-mi* gr. *τί-θη-μι*. Nam linguae primaevae *gh dh bh* solae consonae aspiratae fuerunt, unde *χ θ φ* Graeci effecerunt. Qui cum *g d b* intacta relinquerent, non intelligitur quomodo *τί-θη-μι* ortum sit nisi ex *dha-dhâ-mi*. Accedit duplicationis latinae testimonium: *fe-fell-i, fe-fac-ust* (*f* enim ex aspiratis prodiit). Quam dissimilationem incepisse prius quam in tenues aspiratas lingua Graeca mutaret aspiratas medias, elucet e *φέβομαι φέρβω* §. 5. A. B. — Reliqua quidem (*sk st sp*) in lingua gotica sola iterantur: *skai-skaid* (de *spo-spond-i* quod sunt qui statuant cf. Neue Formenl. II, 354), collatis autem scr. *ta-sthâu* = lat. *ste-ti*, scr. *ti-shṭhâ-mi* = zend. *hiçtâ-mi* = *ἵ-στη-μι*, apparet pristinam duplicationem fuisse *sta-sta*. Neque a lingua Graeca aliena sunt vocabula perinde ac scr. *ti-shṭhâ-mi* duplicata:

εἴρ-ερ-ος (*θ* 529) servitus quin sit *παρὰ τὸ εἴρειν τὸ δεσμεῖν* (Lob. El. I, 176 not.), unde etiam *ser-vus*, vix est dubium. Hujus autem radicem esse *σϝερ* elucet ex eis quae G. Curtius collegit ad Grundz. Nr. 518. Quare illud videtur esse *ϝερ-σϝερ-ος* (an *ϝερ-ϝερ-ος*? at *σ* consonam servarunt *σειρά σερίς*), unde *εἴρ-ερ-ος* prodiit prioris syllabae productione suppletoria.

κα-σκάνδιξ· ἡ γηθυλλίς Hes. cf. *σκάνδιξ* i. q. *λάχανον ἄγριον* (*σκάνθαν· κράββατον* Hes.?), quae quamvis significatione diversa contulit G. Curtius KZ. III, 414.

κε-σκί-ον, stuppa, R. *σκι κείω* (*σκειω*), scr. *khjâ-mi*, lat. *de-sci-sco* (C. Nr. 45 b). *κο-σκί-νο-ν* cribrum, cujus

---

14) Cf. autem *ζιζάνιον ζίζυφον*. — Paragrapho primae nonnulla addidimus quae medium fere inter duplicationem aequabilem et imminutam locum tenent (*ἀγ-αγύρ-της*).

duplicatio similitudine caret in universa lingua graeca, est ejusdem radicis, cf. *κρί-νω*: *cri-brum*.

κο-σκυλ-μάτια· *τὰ τῶν βυρσῶν περικομμάτια* Hes., cf. *qui-squil-iae*, R. *σκαλ* (*σκάλλω*, *σκαλεύω*), cujus etiam *κα-σκαλ-ίζεται*· *γαγγαλίζεται* Hes.

πα-σπάλ-η, pulvis, R. *σπαλ*. Cf. *παιπάλη* p. 308.

φέ-ψαλ-ος. — Cum Hesychius praebeat *ψελός*· *αἰθαλός*, *φέψελος φέψαλος φεψάλυγξ* autem valeant id quod *σπινθήρ*, haud absonum videtur duplicationem statuere. Radix autem fortasse est *σϝελ*, cf. scand. *svael-a* fumus, pal.-g. *swiliza* calor, ags. *bi-svaelan* urere (F.[2] 920), unde *ψόλος* fumus. E *σϝελ* enim prodiit *σφελ* (cf. *sva* = *σφε*), inde autem *ψελ* (*ψέων ψίν ψέ* Ahr. dor. 261 a stirpe *σφε*). *φέ-ψελ-ος* igitur e *σφε-σφελ-ος*, i. e. *σϝε-σϝελ-ος* ortum est. Cui non obstat quod *ψόλος* fumum solum significat, nam radicis *sval* non semper ea vis fuit quae vernaculi *schwelen* (*schwül*); cf. ags. *glêdum besvaeled* „durch die Gluthen versengt“ Beow. 3042 (Heyne Beowulf, Gloss.) et *νῆα θοὴν ἔβαλε ψολόεντι κεραυνῷ* ψ 330, *τριήρους οὐ φεψαλωμένης* Polem. or. fun. 15a, *ἐφεψαλώθη κἀξεβροντήθη σθένος* (Typhonis fulmine icti) Aesch. Prom. 362.

C.

In eis ad quae nunc accedimus duplicationis imminutae vocabulis ea quoque enumeramus, de quorum duplicatione, sitne imminuta an integra, statuere nequivimus.

βα-βάκινος. — *βάκινος ἢ βαβάκινος*· *εἶδος χύτρας* Zonar.

βα-βράζω, stridere, est ejus radicis cujus *μέμβραξ* p. 316. Cf. *βεβράξαντα* infra. — Scr. *bhram*, quam radicem huic voci tribuit Benf. W. II, 113, in lingua graeca formam *φρε* praebet, cf. *πεμ-φρη-δών* p. 316. — *βράζω*.

βα-βρήν· *ὑπόστασις ἐλαίου κατὰ Μακεδόνας* Hes. [i. q. *βόρβορος*?]

κά-καρον *οἱ μὴ κατὰ γλῶσσαν λογάδα ὁμιλοῦντες τὸ κράνιον λέγουσιν* Eust. 1796, 58.

κα-χλάζω (*-χλαδ-jω*), quod de aquae strepitu usurpatur, est radicis *χλαδ* (C. Nr. 181), scr. *hrâd* sonare, unde *hrâd-uni* tempestas, *hrâd-inî* fulmen, *χάλαζα* (*χαλαδ-jα*) *grand-o*. Quam radicem jam antiquitus ad aquae sonum significandum usu venisse probatur sanscrito *hrad-as* lacus, *hrad-ini* fluvius.

κά-χληξ, *κό-χλαξ*, calculus, cf. *χάλ-ιξ*. Fortasse lat. *calx*, *cálculus* quoque huc (et ad R. *καρ*, p. 291) referenda sunt.

λα-λάξαι (?)· *τὴν γλῶσσαν ἐξελεῖν* Hes. cf. *λαιλάξαι* id.

λα-λαμίς (?)· *λαῖλαψ. ἀντὶ τοῦ λαλαμίς λαιλαμίς γράφουσιν* Hes.

πα-πταίνω, speculari, non esse id quod scr. *k'aksh* elucet inde quod hoc e *k'a-kas* prodiit (Windisch KZ. 21, 424). Simplicem autem radicem fortasse praebent *ἰμ-πάτ-αδν*· *ἔμβλεψον. Πάφιοι. ἰν-κα-πατ-αδν* (cod. *-ταπ-*)· *ἐγκατάβλεψον. ἀν-ε-πάτ-αξεν*· *ἐξ ὕπνου ἀνέβλεψεν* Hes. — Cf. Legerlotz KZ. 8, 418.

πα-φλάζω, bullire, R. *φλαδ* (*ἔφλαδ-ον*); cf. *φλασμός*· *τῦφος* et *πε-φλάζει*· *βράζει* Hes.

D.

βέ-βλεσθαι· *μέλειν. φροντίζειν. βέβλειν*· *μέλλειν. βέλλειν*· *μέλλειν* Hes. fortasse grammatici cujusdam commenta sunt, qui *βέμβλετο* (*ἐφρόντισε* Hes., i. q. *μέμβλετο*, cf. *μέμβραξ* p. 316, cujus similis consonarum vicissitudo est) interpretari voluit.

βε-βρενθ-υ-όμενον· *παρὰ Ἱππώνακτι, ὀργιζόμενον* Hes. fortasse *βεβρενθυμένον* legendum, cf. Hipp. fr. 109 Bergk., et *βρενθύεσθαι*· *ὀργίζεσθαι* Hes.

ἐγείρω collato scr. *gâ-gar-mi* pro *γε-γερ-jω* dictum videtur, ut judicant Benf. II, 128, C. Nr. 137, F.[2] 59. At non est tacendum quod praeter *ἵπταμαι*, cujus formae

testimonium antiquissimum exstat in Euripidis Iphig. Aul. v. 1608, nullum exemplum extat consonae in initio vocis duplicatae omissae, nec probavit Benfejus quod pollicitus est KZ. 8, 2, *ὀκέλλω ὀδύρομαι ὀμίχω ὀτρηρός* verborum *o* duplicationis esse reliquum. Nec multum nobis prodest contulisse quod *gangabas* Persae vocant umeris onera portantes secundum Curtium Rufum 3, 13, 7 et *ἄγοβος* est *σκευοφόρος, φορτηγός* Hes., nec *κάκαρον* (p. 321) comparaverim cum *ἀκαρός* (*σημαίνει τὸν ἐγκέφαλον ἢ τὴν κεφαλὴν* E. M.), nec *τάτα ἄττα, πάππα ἄππα.* — Quas similitudines fere alienas si missas facimus, conjecturae illius haud summa restat species veri. Nam quamvis in lingua sanscrita radix *gar* non extet nisi duplicata: *gâ-gar-mi* vigilo, *gâ-gar-ti* vigilantia, *gâ-gṛ-vi* vigilans, neque in lingua graeca sine illo *ε*: *ἐγείρω, ἔγρ-ετο* (*-οιτο, -εο*), *ἔγερ-σις, ἐγερ-τί,* tamen lingua zendica simplicem formam praebet: *fra-ghrâ-ta* expergefactus. Quare quamquam exceptis fortasse *ἀγανός* (C.[4] 172) et *ἀγείρω* (C. Verb. I, 307) exemplum vocalis protheticae ante *γ* consonam non exstat, tamen primam illorum vocabulorum vocalem protheticam potius habuerim.

λε-λεπρίς· ἰχθὺς ποιός, ἡ καλουμένη φυκίς Hes.

μέ-μν-ων· ὁ ὄνος Hes. est radicis *μεν*, cujus *μίμνω, man-eo*, qua animal plagarum patiens (cf. *Λ* 588) haud inepte significatur. Fortasse *Μέμνων* quoque N. pr. huc potius redit quam ad id quod sequitur.

μέ-μν-ων (*θρασυ-μέμνων*) R. *μεν* (*μέμονα*). Unde *Ἀγα-μέμνων*; qui *ἄγαν μέμονε*, non „der Hochgesinnte", ut vult Preller Myth. II, 427.

πέ-πλ-ος ad radicem *πελ* (*πόλ-ος*) pertinere Sonne KZ. 10, 407 minime mihi persuadet. R. *σπελ* = *στελ* vestire sejuncta a *στέλλω*? cf. aeol. *σπόλα* i. q. *στολή*, et *σπάδιον στάδιον στ* e *σπ* (*spatium*) orto, et *σπάργ-ω, σπάργ-ανα* incunabula?

Πε-φρη-δώ Graea v. *πεμφρηδών* p. 316.

σέ-σελι (?), planta quaedam, quae etiam *σίλι* vocatur.

σε-σερῖνος (?), piscis.

E.

κί-κιν-νο-ς (*cin-cin-nu-s*) Benfey W. II, 288 putat ejus radicis esse cujus *cirrus*, scr. *ki-kura*, e **κι-κιλ-νο-ς* natum. At praestat huc vocare nomina *Cinnae* et *Cincinnati*. — *κικίννα· τριχοπλάστης* Hes.

κί-κιρ-ρος· ἀλεκτρυών Hes. — *cucurire*.

κικριβιντίς· ἀνδράχνη Hes., sed cf. etiam *κιχλη-βῶτις· ἀνδράχνη*.

κι-χλιδιᾶν· τὸ χλιδᾶν οἱ κωμικοί φασι κιχλιδιᾶν Poll.

κι-χλίζω cachinnare (v. *κιγχλίζω* supra) unde ortum sit non demonstravit Hugo Weber KZ. 10, 255. E *καχλάζω* autem ne natum putemus significatio obstat, quamvis Hesychius praebeat *καχλάζω· κιχλίζω*. Cf. *κικλισμός· γέλως* Hes.

σι-σίνδιος· γέρων Hes. — *σίνδος· γέρων* id.

F.

βε-βράδα· ἀθερίνην Hes. cf. *βαμβραδών* p. 313.

βε-βράξαντα· συντόνως κεκραγότα. λέγουσι γὰρ τὸ ἔνδον τῶν σιαγόνων μέρος βέβρηκας. Cf. *βαβράζω* p. 320.

βέ-βροξ (?)· *ἀγαθός. χρηστός. καλός* Hes.

βε-βρός (?)· *ψυχρός. τετυφωμένος* Hes. Hipponacti (fr. 64 B.) reddidit Schneidewinus. Cf. *βεμ-βρός* p. 314.

βε-βρώ-θ-οις Δ 35 est radicis *βορ* (*βι-βρώ-σκω, βορά*), *θ* autem id quod exhibent *κνάω κνή-θ-ω, ἀλέ-ω ἀλή-θ-ω*. — Quod nescio an melius in perfectis referatur (cf. *ἐγρ-ηγόρ-θ-ασι*).

κε-κρανίς (verborum ordine postulatur *κε-καρανίς*). *τράγου δορά* Hes. — *καρανώ· τὴν αἶγα. Κρῆτες* id.

Κέ-κροψ, R. *καρπ* (*καρπ-ός, κρώπ-ιον, carp-ere*), est *Πολύκαρπος*, quod esse debet filius *Ἐριχθονίου*.

Με-μβλ-ίς· Μῆλος ἡ νῆσος Hes. *Μι-μαλ-ίς· ἡ νῦν Μῆλος* id.

με-μαίκυλον i. q. *μι-μαίκυλον* (?).

νέ-ννος i. q. *νάννας* p. 285.

πε-πραδ-εῖλαι (cod. et ord. verb. -*τραδ*-)· *οἱ μὲν τοὺς ἀποπνευματισμούς, οἱ δὲ εἶδος ἰχθύων.* — *πε-πραδ-ῖλαι· εἶδος ἰχθύων* Hes., utraque vi etiam Phot. — R. *περδ, πέρδ-ειν*; cf. Lob. Prol. 108. — Idem piscis etiam *πραδίλη* vocatur (Theognost.).

πε-πρίλος· ἰχθὺς ποιός Hes. (?).

πε-πτήνας· περιβλεψάμενος Hes. — v. *παπταίνειν* p. 321.

πε-φλάζει· βράζει Hes. v. *παφλάζειν* p. 312.

ἐ-πέ-φλυ-σε· βλαστῆσαι ἐποίησε Hes. est glossa mira. Radix enim quin eadem sit ac verbi *φλύω* (C. Nr. 282) dubium esse nequit: cujus verbi saepe transitiva est vis, nunquam causativa. Neque *ἐπιφλύειν* significat *βλαστῆσαι ποιεῖν* nec significare potest. Quare id solum restat ut formam duplicatam statuamus vi causativa praeditam. Cui non obstat quod *φλύζω* aoristum praebet *φλύξαι*.

σέ-σοψ· ποιὸς ἰχθύς Hes. (?).

σέ-συφ-ος· πανοῦργος Hes., cf. *σοφ-ός* *sap-iens*, *ἀ-σύφ-ηλος* insipiens. — Duplicationis vis neminem latet. — *Σίσυφος*.

τέ-ταν-ος (R. *τα, ταν, τι-ταίν-ω*) et intendendi et palpitandi vim praebet; *τε-ταν-ός* autem (distentus, gracilis) est id quod *ταν-αός*.

τέ-τανος· κονία. χρίσμα. ἄσβεστος Hes. — Cf. *τίτανος*.

τε-τράζω i. q. *κακκάζω, τετράων, τέτραξ* (cf. Passow s. v.), *τετραῖον* (*Λάκωνες* Hes.), *τετράδων* (Alcaeus fr. 115 Bergk.), *τέτριξ*, nomina avium; cf. scr. *tittira*, *tittiri* perdix.

τε-τραίνω perforare, cf. *τιτράω, τίτρημι, τιτρώσκω*.

τέ-ττα i. q. *τάτα* p. 286.

G.

βι-βά-ζ-ω i. q. *βαβάζω* p. 282 legitur Hippon. fr. 53 Bergk.: *ἀλλ' αὐτίκ' ἀλλήλοισιν ἐμβιβάξαντες*, quod Schneidewinus nequicquam tentavit.

βῐ-βά-ζ-ω (*βιβάσω*), mittere, est radicis *βα*, ire, quam duplicatio vi causativa instruxit. Sed vis intransitiva quoque extat — *ὀχεύω*, *βίβασις* = 1) *ὀχεία*, 2) saltatio quaedam, *βιβαστής* = *ὀχευτής*.

γι-γαλία· ἡ *γῆ* Hes. (?).

γί-γαρ-τον, vinaceus (?), Benf. W. II, 128 voluit esse radicis *γαρ* (*γέρων*): „schwer zerreibbar", duplicationis et ipsius radicis vim statuens inauditam nec significationi satis faciens: cf. *γιγαρτίς* i. q. *σταφίς*.

Γί-γας (ῐ) (:*βιβάς* = *Ἀλεξαμενός Τισαμενός* : *ἀλεξάμενος* etc.) videtur esse radicis *γα* gignere (C.[4] 175).

δῐ-δάσκω, doceo. R. *δα* duplicata retinuit suffixum inchoativum et immutatum (cf. *δι-δάσκαλος*) et mutatum (*διδαχή*, cf. C. Gr.[4] 690 sqq.; *διδάξω* cf. *ἀλύσκω ἀλύξω*).

ζι-ζάνιον lolium.

ζί-ζυφ-ον arbor, cujus fructus vocantur *ju-jub-ae*, cf. C.[4] 610.

ἰ-άλ-λ-ω (ῐ) (*ἴηλα*), mitto, est id quod scr. *ij-ar-mi* *i-ar-*), R. *ar* (ire) causativa. Respicienda est duplicatio solius vocalis (cf. autem *ἀρ-αρ-ίσκω*, quod ejusdem radicis est), quam etiam id quod sequitur praebet.

ἴ-ανθ-ον· *ἄνθος*. *καὶ χρῶμά τι πορφυροειδές* Hes., *ἴ-ονθ-ος* lanugo (Bekker An. 44, 23), *ἰ-ονθ-άς* (ῐ) hirsutus (Hom.) sunt radicis *ἀνθ*, *ἀθ* (C. Nr. 304).

ἰ-αύ-ω (ῐ) (*ἰ-αῦ-σαι*), dormire, est radicis *ἀϝ* spirare (*ἄϝ-ε-σα*), *ι* autem duplicationis ejusdem quam *ἰωή* (p. 303) praebet.

ἰ-άχ-ω (ῐ), jubilare, est *ϝι-ϝάχ-ω* (C.[4] 563), *αὐίαχοι* = *ἀ-ϝί-ϝαχ-οι*, R. autem *ϝαχ* (*ϝῆχος*), *Βάκχος* = *ϝάκχος*, cf. *Ἴ-ακχος*. De *ἀχέω* = *ἰαχέω* v. Buttm. Lexil. II[2], 104, *ἀμφιαχυῖα* p. 327 s. v. *δίζημαι*.

ἴ-ουλ-ος (ῐ) i. q. *οὖλος* culmorum manipulus, *Ἰ-ουλ-ώ* = *Οὐλ-ώ*, Cereris nomen, *ἴ-ουλ-ος* lumbricus, R. *ϝελ* (*ἑλύω*), C.[4] 563.

ἴ-ουλ-ος (ῐ) lanugo, i. q. *οὖλος* crispus? (Benf. W. II, 302. Leo Meyer I, 427).

ἰ-σχ-νός siccus, unde *ἰσχναίνω*, F.[2] 197 videtur recte reddidisse radici *sik*, cf. scr. *sik-atâ* arena, lat. *sicc-us* = zend. *hik-u*, et zend. *hi-sk-u* (i. e. *si-sk-u*) = (*σ*)*ι-σχ-νό-ς*.

ἰ-ωρ-ός (praeter alia *φύλαξ οἴκου* Hes., cf. Lob. Prol. 275), R. *ϝορ* (*οὖρος*, *ὁρ-ᾶν*)?

κί-κελ-ος· τροχός Hes., cf. *κίγκαλος* p. 315.

κί-κνωψ· θηρίον Hes. (i. q. *κνώψ*, *κινώπ-ετον*?).

λῐ-λα-ί-ο-μαι (*λι-λασ-jο-μαι*), R. *las*, cf. scr. *lâ-las-a* desiderans. *λί-αν* (ῐ) fortasse e *λι-λα-ν* factum est ea dissimilatione quam praebet *λελίημαι* (-*λη*-) perfectum.

Μῐ-μᾱ-(λ)λόν-ες (?) *Βάκχαι βοήδρομοι* et *Μί-μας* (-*αντος*, cf. *Γίγας*) Centauri nomen Pott KZ. 7, 254 putat ejus radicis esse cujus *μέ-μα-α*. — Cf. *Μαί-μα-λος* nomen et montis et viri (*μαιμάω*)?

Μι-μαλ-ίς· ἡ νῦν Μῆλος. — *Με-μβλ-ίς· Μῆλος ἡ νῆσος* Hes.

μῐ-μαίκυλον (*μεμαίκυλον*) arbutum, *μιμ-αίκυλον* Benf. W. I, 219 haud apte esse vult.

μί-μαρκυς i. q. *λαγωοῦ χορδή*.

μι-μά-ξ-ασα· χρεμετίσασα Hes. non corrigendum fuit M. Schmidtio; v. *μιμίζω* (p. 285).

μῑ-μέ-ο-μαι (*μῖ-μο-ς*) imitari, R. *με* (*μέ-τρον*) C. Nr. 461.

μι-μν-άζετε· μίμνετε. μένετε Hes., v. *μίμνω*, de quo infra.

νί-ννη i. q. *νάννη* p. 285.

σι-σύρ-α, -*να*, -*νον*, -*ος* i. q. *σύρα*, *συρία*; *σίσυς*? v. Lob. prol. 280.

Σῑ-συφ-ος cf. *σέσυφος* p. 324.

τῐ-ταίν-ω (*ἐ-τί-την-α*) i. q. *τείνω*, R. *ταν*, cf. *τέτανος* p. 324.

τί-τανος· ὄρος Θετταλίας. καὶ κονία, ἄσβεστος. οἱ δέ τι γύψου εἶδος. Hes. cf. *τέτανος* p. 324.

Eorum quae subjungimus duplicatio praesentis tantum systematis est:

βῐ-βάς, *βί-βα-μι*, *βιβῶ* C. Verb. I, 152, scr. *ģi-gâ-mi*.

βῐ-βά-σ-θ-ων e R. *βα* (*βιβάς*), *θ* consona determinativa accrevit, *σ* autem ad *ἐγνώσθην* aoristi similitudinem accessit; de *βα-δ* enim radice (*βαδ-ίζω*) non erit qui cogitet.

βῐ-βρώ-σκω, R. *βορ* e *γϝορ* ((*g*)*vor-are*) orta, cf. *gur-g-es* (dupl. infr.), *γαργαρίζειν* p. 291.

γί-γνομαι collato scr. *ǵa-ǵan-mi* videtur e *γι-γνε-μαι* metathesi prodiisse *ε* ad vocalis thematicae ritum mutato. Eandem metathesin praeter ea quae in *σκω* desinunt praebet *ἵ-πτα-μαι*, fortasse *μίμνω πίπτω*. — *gi-gno* an *gi-gn-o*? *Γίγας* v. p. 325.

γι-γνώ-σκω (*γνώ-σκω κατὰ Ἠπειρώτας* Et. Orion. 42, 17) R. *γνω gno-sco*.

δί-δη-μι (*ῐ*) i. q. *δέ-ω*.

δῐ-δρά-σκω, R. *δρα*, scr. *drâ-mi*. — v. p. 279 not.

δι-δύ-σκω (*ἐν-*) legitur apud Josephum, LXX, N. T. vi causativa (*ἐνδύω*).

δί-δω-μι (*ῐ*), scr. *da-dâ-mi*, R. *δο*. — *διδώσομεν* *ν* 358, *διδώσειν* *ω* 314, quae Aristarchus corrigere voluit, duplicationem in futuri stirpem pertulerunt, cf. *τιθήσεσθαι*.

δί-ζη-μαι, unde *δίζω*, R. *ζη* (*ζη-τέω*, scr. *jâ* ire) cf. C. Verb. I, 153. Quod verbum dubito an in perfectis potius habendum sit: nam *ι* vocalis in prima syllaba usurpatae similitudinem praebet *ἀμφ-ῐ-αχυῖα* perfectum, quod legitur *B* 316. *τὴν δ' ἐλελιξάμενος πτέρυγος λάβεν ἀμφιαχυῖαν*, cujus forma quidem perfecti est, vis autem praesentis (cf. *κέκριγα μέμυκα λελειχμότες* (Hes. th. 826), *πεπότημαι* etc.). Quare cur syllaba prima correpta sit non est dubium; praesentis (*ἰάχω*) enim duplicatio in ejusmodi perfecto intensivo valuit. Quod idem fortasse *δίζημαι* passum est, cujus *η* vocali perfecti forma indicatur (*κεῖμαι ἧμαι* quorum stirpes sunt monosyllabae vereor ut apte conferantur, *διζήμενος* cf. *ἀκαχήμενος ἀλαλήμενος ἐσσύμενος*), et cum *jâ* radicis eundi sit vis, vim intensivam investigandi puto apertam esse. — *δί-ζη-μαι* e *δί-δjη-μαι* prodiit, quare *φέ-ψαλ-ος* nominis duplicatio (p. 320) non veram praebet similitudinem. — *διζήσομαι* cf. *διδώσω* (an *κεκράξομαι*?).

ἰ-άσκειν· *ἄγειν* Hes. est *ἰ-αγ-σκειν* (C. Verb. I, 280) duplicatum perinde ac *ἰάλλω* rell. p. 325.

ἵ-η-μι (*ῐ*) mittere, R. *ἑ*, scr. *jâ* ire, v. C. Verb. I, 153.

ἵ-πτα-μαι (Pr. Ipf.) post Aristotelem (sed *ἀφίπτατο* Eur. Iph. Aul. 1608) usurpatur pro *πέτομαι*, aor. *ἐ-πτά-μην*, quod duplicatum (*πι-πτα-μαι*) idem passum est ac *ἕψω* e *πεψω* natum (C.[4] 698).

ἴ-σκ-ον, R. *σεκ*, cf. *ἔν-νεπ-ε* = *ἐν-σεπ-ε*, *in-sec-e*, e *σι-σκ-ον*, *σι-σεκ-ον* prodiit eodem modo quo

ἴ-σχ-ον, R. *σεχ* (*σχή-σω* *ἕξω* *ἔ-σχ-ον*) e *σι-σχ-ον* ortum est, cf. *ὑπ-ι-σχ-νέ-ομαι* et *ἰ-σχ-άνω*, *-ανάω*.

ἵ-στη-μι, R. *στα* (*sta-re*), *ἱ-στά-ναι*.

κῐ-κλαίει· *καλεῖ* Hes.

κῐ-κλά-σκω: *κατ-ε- κί-κλα-σκε*· *κατέκλα* Phot.

κῐ-κλή-σκω, scr. *ka-kar-mi*, i. q. *καλ-έω*, *cal-are*.

κί-χρη-μι, *κι-χρά-ω* (*ῐ*) mutuum dare. — *κίχρησις* Tzetz., cf. *διδώσω* *τιθήσομαι*.

μι-μνή-σκω R. *μεν* *μέν-ος* *me-min-i*.

μί-μν-ω i. q. *μέν-ω*, *man-ere*, cf. *μέ-μν-ων*· *ὄνος* Hes., *μι-μν-άζω* id.

πῐ-πί-σκω *πίσω* *ἔπῖσα*, R. *πι*.

πῐ-πρά-σκω R. *παρ* *πρα*, *πέρ-νη-μι*, scr. *pâra-jâmi*.

πῑ-πτ-ω, aor. dor. *ἔ-πετ-ον*, part. pr. *πῖπτον* *ψ* 120, de quo non recte dixit Misteli KZ. 19, 110, cf. p. 329.

πι-φαύ-σκω (*ῐ*), i. e. *πι-φάϝ-σκω*, cf. *φάϝ-ος*.

πί-φρη-μι (Arist. hist. an. V p. 5416, 11) = *φέρω*, cf. scr. *bibhar-mi*. Eandem metathesin praebet *ἔκφρηται*· *ἐκφέρεται* Hesychianum.

τί-θημι (*ῐ*), scr. *da-dhâ-mi*, R. *θε*. — *τιθήσομαι* (Hippocrat.), cf. *διδώσω*, *κίχρησις*.

τί-τρη-μι, *τι-τρά-ω* (*ῐ*), i. q. *τετραίνω* p. 324.

τῐ-τρώ-σκω, R. *τορ* (*ἔ-τορ-εν*) = *τρα*.

τῐ-τύσκομαι (*τι-τυχ-σκο-μαι*, cf. *ἔ-τυχ-ον*), p. 279 not.

De eis, quae prioris syllabae vocalem productam praebent, mox dicam.

H.

βα-βύρτας· ὁ παράμωρος Hes. Lobeckius El. I, 166 recte contulit cum latino *baburrus* stultus, *baburra* stultitia (Gloss. Placidi), *burrae* nugae. Si recte F.[2] 475 stirpem quandam *barso* statuit [cf. *re-burrus* hispidus (*ἀνάσιλλος* Gloss. Labb.) et *βέῤῥον· δασύ* Hes.] intelligitur, cur prior syllaba *α* vocalem exhibeat.

δε-δίσκομαι (o 150) *δει-δίσκομαι* salutare, *δε-δίσκομαι δε-δίσσομαι δει-δίσσομαι* terrere, duplicationem praebent perfecto similem; v. p. 300 et cf. *τέττιξ*: *τιτίζω*, *κέ-σκι-ον* R. *σκι*.

κύ-κλ-ος (i. e. *κυ-κυλ-ος*), circus, R. *κυρ*, *κυλ* C. Nr. 81, cf. *κυρ-τός*, *κυλ-λός*, *cur-vus*. — *κο-κρύνδ-ακοι· κυλλοί* Hes.? (*κυρ* : *κρυνδ* — *κυλ* : *κυλινδ*?).

κύ-κν-ος (i. e. *κυ-κυν-ος*), cygnus, R. *καν* (*καν-άζω*) scr. *kvan* (cf. got. *han-a*, palaeog. *huon*), sonum edere.

ὀ-αρ-ίζω confabulari fortasse e *ϝα-ϝαρ-ιζω* ortum est (R. *ϝερ*, *ἐρ-έ-ω*, *ver-bum*, got. *vaur-d*, C. Nr. 493), *ϝ* autem *α* consonam mutavit.

Pag. 302 monuimus esse voces nonnullas duplicatas, quarum prior syllaba *ι* vocalem productam praebeat: *κῖ-κυ-ς*, *πῖ-πί-ζ-ω*, *τῖ-τί-ζ-ω*. Quibus e duplicationis imminutae finibus haec accedunt: *ἵ-η-μι*, *λί-αν* (ῐ), *μῖ-μέ-ο-μαι*, *πί-πτ-ω* (ῐ), *πι-φαύ-σκω* (ῐ), *Σί-συφ-ος* (*Τι-θωνός*? *Τί-τυρος*?). Cf. scr. *tap* causat. *tî-tap*, *klîp* causat. *kî-klîp*, *gar* (*gir*, vorare) causat. *gî-gar*, *man* (cogitare, *me-min-i*) *mî-mâns-a* philosophia, et palaeogerm. *vî-valtrâ*, med. aet. *fî-falter*, *fei-falter* (got. verb. *falthan*, nunc *Falter*); *wî-wint* (i. q. *Wind*) got. *vaian* (*wehen*), ni haec e duplicatione gotica praeteriti simili (**fai-falthrei*, **vaivinds*) orta sunt, cf. p. 306. — Quo studio *ι* producendi factum est ut *ἵημι* raro apud Homerum, saepe apud poetas atticos primam syllabam productam praeberet utque Hesiodus sibi concederet th. 209 Titanum nomen a verbo

τιταίνειν deducere: *τοὺς δὲ πατὴρ Τιτῆνας ἐπίκλησιν καλέεσκε παῖδας νεικείων μέγας Οὐρανὸς, οὓς τέκεν αὐτός· φάσκε δὲ τιταίνοντας ἀτασθαλίῃ μέγα ῥέξαι ἔργον κτλ.*

Quibus subjungimus pauca quae e perfectorum stirpibus coorta sunt, vim simul perfectorum retinentia:

βέ-βη-λος profanum („betreten"), e *βεβα* perfecti stirpe ortum vi passiva, et *βέβα-ι-ος*, quod esse *παρὰ τὸ βέβηκα* jam intellexit Herodianus ad *E* 64.

κε-κρύφ-αλος (*Ψ* 469), quod grammatici antiqui a *κρύπτω* derivant melius quam Lob. El. I, 165 a *κορυφή* (cf. quod idem valet *καλύπτρη*), videtur ad perfectorum intensivorum similitudinem factum esse. De *φ* consona cf. *κρύφ-α* (nam perfecta aspirata ab Homero aliena sunt).

λελέγια· κόχλακες, ἢ κοχλώδεις τόποι Hes. conchae coacervatae? *Λέλεγες* fortasse sunt *λελεγμένοι*, selecti vel collecti (*Αἰολεῖς*).

ἐγρηγορόων ἐγρηγορτί Hom., *ἐγρήγορσις* Hippocr., *ἐγρηγορικός* Aristot., *ἐγρήγορος* Byz., *-ότως* Plut. *ἐγρηγόρσιος* Pherecr., *-ρησις* Byz. — Etiam e perfectis intensivis (praesentium vi praeditis) nomina nonnulla orta sunt: *κέκραγμα, -γμός, -κτης* (cf. *κεκραγήσει· κραυγάσει* Hes.), *γεγήθησις, πεποίθησις* etc.

CAPUT II. DE DUPLICATIONE SUFFIXA.

§. 4. DE DUPLICATIONE INVERSA.

Ἠρύκ-ακ-ον ἠν-ίπ-απ-ον aoristorum duplicationem *διπλασιασμὸν κατὰ μέσον* vocat E. M. 431, 54. Cum radicis duplicatae altera syllaba sit levior et attenuata, neque tamen infracta, praestat hoc genus latine dicere suffixum attenuatum vel (cum Lobeckio El. I, 162) inversum. Quod genus a reliquis vocibus duplicatis non prorsus sejunctum est:

δεν-δίλ-λ-ω enim (R. *δελ*) eandem vocalis attenuationem praebet quam scr. *kar-kir* (R. *kar, kir*) *dar-dir* (R. *dar*). Praeter aoristos autem illos una tantum vox hanc duplicationem praebet non dubiam:

ὀπ-ιπ-ης (ῑ) (cf. *ὀπ-ωπ-ή* supra), cujus duplicatio eadem est ac desiderativi sanscr. *at-it-ish-ja-ti* all., quae falso interpretatus est Benf. Vollst. Gramm. §. 186. — Quae vox non extat nisi in compositis (*γυναικοπίπης, παιδοπίπης, παρθενοπίπης πυῤῥοπίπης*) et in verbo *ὀπ-ῖπ-εύω* (*-τ-εύω, -ευτήρ*). Ad *πίπας, πιπάω* (Arcad., Hes.) fingenda aditum composita fortasse praebuere. Vocalis productae rationem p. 329 exposuimus. — Dubia autem sunt haec:

ἀτ-ῐτ-άλλω, nutrire, duplicatum *ἀτάλλω*, quod *N* 27 quidem significat *ἐσκίρτα καὶ ἔχαιρεν*, hymn. Merc. 400 autem id quod *ἀτιτάλλω*. Id autem redit ad *ἀταλός*, cf. Hes. op. 131 *παῖς παρὰ μητέρι κεδνῇ ἐτρέφετ' ἀτάλλων*. Eo autem quod exhibet Hesychius *ἐτίταλλον ἔτρεφον* non indicatur radix *ταλ*, ut vult Hainebachius p. 19, neque omissum est *α* ad *κωχεύω πιπάω* verborum similitudinem, sed *ἠτίταλλον* scribendum est.

ὀν-ίν-η-μι (ῐ), juvare, hujus duplicationis esse censuit Benfey W. I, 335. Fickius autem[2] 108 statuit radicem *na(n)d*, gaudere, *d* consona amissa vel non accepta: p. 1023 enim et *na-d* et *na-m* (*νέμ-εσθαι*) radices e *na* quadam profluxisse contendit. At quod ait determinatas esse omnes quae in consonam cadant radices non probavit, nec protulit quo monstraret unius stirpis esse radices illas. Id solum novimus, radicem *ὀνα* (*ὠνά-μην*) duplicatam esse *ὀνινα* (C.[4] p. 715).

Subjungimus aoristos:

ἠν-ίπ-απ-ον (ῑ), R. *ἰπ* (C. Nr. 632), *ἴπ-τ-ομαι* nocere, *ἰπ-ό-ω* premere, lat. *ic-o*. Mirae duplicationis causa est quod praeter *ἰπ* radix extabat *jaπ* [*ἰπ* : *jaπ* = *ic-o* : *jac-io*] cf. *ἰάπτω*, unde perspicitur et qui forma illa nasci potuerit (*ἐν-jaπ-aπ-ον*) et cur *ι* vocalis producta sit (cf. *ῖπ-ος, ἐν-ῖπ-ή*). — Id quod vocem praecedit *ἐν-* est prae-

positio, quam duplicatam praebet *ἐν-έν-ιπ-ον*[15]), cf. scr. *âv-avadhîr-am*, aor. verbi *ava-dhîr*, despicere.

ἠρύκ-ακ-ον est aoristus verbi *ἐρύκ-ω*, cujus R. *ἐρυ-κ* consona determinativa crevit ex *ἐρυ* (*ἐρύ-ω*). Unde profectum est *ἐρυκ-ακ-εῖν* (cf. *δαι-δύσσεσθαι*, *βα-βύρτας*) posteriore tantum radicis parte repetita, cujus rei alterum exemplum non extat in lingua graeca, multa autem in semiticis (Pott, Doppelung 127): nisi praestat proficisci a R. *ϝερ-κ* determinata, quae *υ* insertum accepit (cf. R. *καλ καλ-ύ-π-τ-ω*).

§. 5. DE DUPLICATIONE INFRACTA.

A duplicationis inversae paucis exemplis differt alterum genus duplicationis suffixae, quod infractum vocavimus. Extant enim radices nonnullae, velut *gug*, *garg*, quae ab aliis synonymis (*gu*, *gar*) eo tantum differunt, quod in fine aucta sunt eadem consona quam in initio praebent. Quas puto ita ortas esse, ut radices breviores duplicatae (*gu-gu*, *gar-gar*), postquam in unam quasi novam radicem coaluerint (*gugu*, *gargar*), a fine mutilae evaderent (*gug*, *garg*) eo tempore quo radices ipsae verborum loco usu venire nondum desiverant.

Nam ea quam nuper protulit Windisch KZ. 21, 395 de his vocabulis sententia vereor ut probari possit. Putat enim *garg* (scr. *garģ*) radicem non prodiisse e *gar-gar*, sed e *gar-ga* : *ga* autem esse radicem primitivam *r* consona determinativa nondum auctam. Similiter *ga-gar* perfectum et perfecta reliqua non attenuatam praebere priorem syllabam, sed non auctam tantum; itaque et *ga-gar* et *gar-ga* esse *ga* et *ga-r* radices *compositas*. Cui rationi ingeniose inventae — si me decet laudare virum praeceptorem — videtur obstare, quod consonae determinativae non fuerunt additamenta omni significandi vi destituta, sed magni

---

[15]) a quo differt *προπροκυλινδόμενος* *χ* 221.

in radice *determinanda* momenti: *ga-r* et *ga-d* e *ga* profluae quamvis cognatae, haud quaquam ejusdem potestatis fuerunt. Nec puto auctorem hujus sententiae eo progressurum esse, ut licuisse putet *gar-gad* quoque componendo conjungere (cf. quae de verborum radicibus componendis diximus p. 296). Similiter autem mihi videtur statuendum esse de *ga* et *gar*: radix consona determinativa aucta vim a matre diversam accepit, quare non licuit ambas conjungere ad alterius vim augendam[16]). Qua in re me non fugit interdum satis leve discrimen inter radicem breviorem et ampliorem intercedere.

Priusquam diligentius in eam rem inquisivi persuasum habebam, *πόρ-π-η μορ-μ-ώ γορ-γ-ός* rell., *pal-p-are gre-g-es*[17]) *cir-c-us for-f-ex vol-v-o*, germ. *mal-m-en dul-d-en* eodem fere modo quo *ἐρύκ-ακ-ον* orta esse: studio quodam commoditatis. Sed duo sunt quae mihi ipse objeci. Primum est quod non in lingua Graeca sola, sed in reliquis quoque ejusdem stirpis linguis haec duplicationis ratio invenitur. Quare studium illud duplicationis *indicandae* tantum, quod oriri nequivit nisi inscii fuerunt loquentes propriae duplicationis naturae, in ipsis illis linguis sejunctis ortum esse deberet. Alterum est quod eae radices quae in vocalem exeunt repugnant. **gug-ati* (scr. *gunǵ-ati*, cf. *γογγ-ύζει*) si e **gu-ati* (cf. scr. *gav-ati*, *γο-ᾷ*) ortum esset ejusmodi duplicatione, non intelligeretur qui fieri potuisset ut R. *gug* in lingua graeca et sanscrita nasali intenderetur, vel ut R. *kuk* (i. e. *ku-k*) augeretur (cf. p. 336): *kauk*. Ejus generis radicibus imprimis probatur monas quaedam nova duplicatione orta. Quis autem putet *gu-g* alio modo quam *gar-g* ortum esse? Accedit quod ex hujus generis radicibus prorsus diversa nonnunquam in diversis linguis nomina et verba

---

16) Radicis *nam* formae intensivae *nam-na-tê*, *a-nam-na-ta*, quae leguntur in libris Rig-Vedae, videntur e *nam-nam-* ortae esse, cf. *nam-namîti*, *namnamâna* R. V.

17) Cf. Varr. L. L. 5, 11: Graguli ab eo quod gregatim est, *ut quidam Graeci greges gergera*, v. p. 291 et cf. scr. *gar-gar-a* = *gur-g-es*.

fluxerunt: scr. *gung-ati*, gr. *γογγ-ύζει*. Quae terminationum diversitas non intelligitur nisi veram quandam radicem *gug* (*gung*) jam indogermanicae linguae fuisse statuimus. Denique lex illa syllabarum servandarum quam linguae primaevae propriam fuisse novimus, videtur non adeo valuisse ut aliam quandam ejusdem linguae legem irritam redderet: ne qua sit radix nisi unius syllabae, qua lege lingua indogermanica imprimis distincta est a multis aliis. Nam postquam loquentes senserunt *gugu gargar* duplicatas (quarum vis aucta fuit et fortasse paullulum mutata, cf. *gar γῆρ-υς*, *garǵ* mugire) novas esse monadas reliquis radicibus similes, eas ita reddiderunt, ut in fine infringerent, in qua parte vocabula indogermanica et crescere et infringi solent. Ceterum sit venia si in eorum quae enumerabo nonnullis nimium videar periclitatus. Nam quamvis parvus sit ejusmodi vocabulorum in lingua graeca numerus, nemo hucusque in ea inquisivit. — Videtur autem concedendum esse, in graeca quoque lingua similia oriri potuisse praesertim e radicibus in vocales exeuntibus (cf. *ἔκιξαν λάλος πῖπος*).

A.

βαμβαίνω. — *βα-βά-ζ-ω* duplicatum, non, ut Fickius vult ex *βαβ* radice ortum esse elucet ex Hipponacteo *ἐμβιβάξαντες* (fr. 53 B.). E *ba-ba* autem prodiit *bab*, quam radicem praebet lat. *bab-ulus*, *bab-uris*, et nasali auctam[18]) lit. *bamb-eti* murmurare, et, ut videtur, *βαμβ-αίνειν*. Duarum enim interpretationum quas praebet Hesychius: *τρέμειν τοῖς ποσὶν, ἢ τοὺς ὀδόντας*, altera sola quadrat in Bionis 4, 9: *βαμβαίνει μοι γλῶσσα*, cf. *K* 375 *ὁ δ' ἔστη τάρβησέν τε βαμβαίνων· ἄραβος δὲ διὰ στόμα γίγνετ' ὀδόντων*, ubi recte

---

[18]) Utrum ea ratione quam commemoravi p. 298 nasalis accesserit. an ea quam praebet gr. *ὄμφ-η* coll. *ἔπ-ος*, *στρόμβος στρέφω*, *λύγξ Λυγκεύς λεύσσω*, *ἴαμβος ἰάπτω* all., non habeo qui dijudicem, quamvis posterius veri multo sit similius.

judicavit scholiasta: *οὐκ ἔγκειται τὸ βαίνειν.* — *βαμβ-άλ(λ)ειν· τρέμειν. ψοφεῖν τοῖς χείλεσι. βαμβ-αλύζει (βαμβ-ακύζω (?)* Hipp. fr. 17 Bergk)· *τρέμει. τοὺς ὀδόντας συγκρούει. ῥιγοῖ σφόδρα* Hes. — *βομβ-έω* (onomatopoeia ortum?) huc cum Fickio referre non ausim.

βαύβυκες. — *bu* est vocem quandam edere, cf. *βο-ᾶν*, cujus est *βύ-ας, βύ-ζ-α, bû-tio(n)*. E *bu-bu* autem duplicato progressum est *bub*, lat. *bûb-o*, lit. *bub-lys, baub-lys* i. q. butio, et gr. *βαύβ-υκες· πελεκᾶνες* Hes.

γαγγαίνω (?). Quamvis radix nulla extet *ga* = ridere vel sonum edere, tamen rad. sanscr. **gaǵ* videtur duplicatione orta esse, cf. radd. *ga-d ga-p ga-r* (F. 1027). Unde *ganǵ-a* contemptus, *ganǵ-ana* spernens, quo redeunt *γαγγ-αίνειν· τὸ μετὰ γέλωτος προσπαίζειν. ἀνα-γαγγ-ανεύουσι· ἀναβοῶσιν* Hes.

γογγύζω. — *gu* (*gav-atê*) est rad. sanscrita vocem significans (ved. intens. *gô-gu* praedicare, posterioris linguae *gan-gu*), cf. *γοᾶν*. E qua duplicata *gu-gu* ortum est *gug*, nasali auctum *gung*, scr. *gunǵ* mugire: quam radicem graecum *γογγ-ύζω* praebet e *γυγγ-υζω* dissimilatione ortum, cf. *ὑλ-υλ ὀλ-υλ ὀλ-ολ-ύς ὀλολύζω; ὀτοτοῖ ὀτοτύζω.*

καγκαλέος (?). Radicis *ku* *καϝ* (*καῦ-μα*) antiquior forma *κα* Fickio[2] 1062 probatur collatis latino *cal-idus* (R. *ca-l*?), got. *heit-o* febris, palaeog. *hizza*, lit. *kait-inu* calefacio (*t* determinat.?); lit. *kur-iù* calefacio, got. *haur-i* carbo (*car-bo* cf. *tur-bo*?). De vocalium vicibus vid. F.[2] 943. *καγκ-αλέος* autem adjectivi partem priorem esse *καγκ* apparet collatis *πολυ-καγκ-ής* adj. et *καγκ-ομένης· ξηρᾶς* Hes. (v. p. 311). Eodem autem pertinent *κάγκ-ανος* et *καγκ-αίνει· θάλπει. ξηραίνει* Hes. — His quidem non multum proficitur; unum autem liceat monere: ne quis credat *καγκ* e *καγ-καϝ* duplicato et ea quam negamus (p. 309 sqq.) nasali instructo oriri potuisse ad duplicationis infractae similitudinem. Nam qui tale quid fieri posse existimat, fortasse etiam faciet cum Benfejo W. I, 205, qui *πέμπ-ω* sic interpretatus est: *πελ* (*pel-lere*) *πελ-πελ πεμ-πελ πεμ-π* —

βαμβαίνω: *βαλ* (*bal-b-us*) *βαλ-βαλ* *βαμ-βαλ* *βαμ-β*! Quis autem erit qui credat radicem ita mutilari potuisse (et quam primaevis temporibus!), ut universa ejus natura mutaretur omneque primordii vestigium evanesceret!

καγχάζω. — Ejusdem onomatopoeiae cujus *καχκάζειν* *κακάβη* p. 283 fortasse fuit R. *ka-ka* (ridentis?), e qua *kak* ortum est [ni praestat cum Fickio p. 973 statuere radicem *ka*, quae delitescit in radicibus *ka-n* (*καν-άζω* *κόν-αβος* *can-o*, scr. *kan-kanî* tintinnabulum; cf. *ga gan*) et *ka-t* (scr. *katth-atê* = *κωτ-ίλλειν*, F². 29)]. E *kak* autem aspiratione prodiit et scr. *kakkh-a-ti*, lat. *cach-innari* et graec. *καχ-ασμός* Ar. Nub. 1073, *κακχ-άζει*· *ἀτάκτως γελᾷ*, *καχ-νάζει*· *κακχ-άζει* Hes., unde *καγχ-άζειν* nasalis metathesi. — Eodem redeunt *καγχ-ᾶται*· *γελᾷ ἀτάκτως* et *καγχ-αλᾶν*· *χαίρειν*, *γελᾶν* Hes., quae nasalem insertam acceperunt.

καυκαλίας. — Radicem *ku* (*κυ*) nobis suppeditavit *κω-κύ-ω* p. 301; e *ku-ku* autem ortum est *kuk*, scr. *kuk* *kâuk-ati* sonum edere, lit. *kauk-ti* ululare. Eodem refero id quod Hesychius praebet *κυκ-ῶν*· *ταράσσων*, *ἀναζέων*. *θρη-νῶν* et *κυκ-οῦντος*· *θρηνοῦντος*. Praeterea autem ejusdem radicis est lit. *kauk-alė*, avis quaedam (F.² 47). Quod cum ortum sit e **kauk-alja*, prorsus idem est ac *καυκ-αλίας*· *ὄρνις ποιός* Hes. — Etiam scr. *kôk-ilas*, cuculus, huc spectat, a qua voce tamen non recedunt quae contulimus p. 284. — (*καυχ-άομαι* cf. palaeog. *huoh-on*, nunc *höhnen*? F. l. l.)

κήξ *εἰναλίη* (cornix marina) *ο* 479 non e *κῆυξ* contractum est, sed videtur potius cum *kâ-ka* cornicis nomine sanscrito conferendum esse, cf. *κακκάζω* p. 283.

ἔκιξαν. — Radicis *ki* (*κί-ω* *κί-νυ-ται* = scr. *çi-nu-tê*, lat. *ci-tus*), ire, duplicatione prodiit *κικ*, cujus vis est causativa (depulerunt) apud Aristoph. Ach. 869: *τᾶνθεια τᾶς γλάχωνος ἀπέκιξαν χαμαί*, et Anthol. 14, 27 in carmine dorico: *ἔκιξε* (*τὸ ᾠὸν*) *φῦλ' ἐς βροτῶν*. De *ἐπικίκοι δραμέσι* Simonideo (?) (Anecd. Oxon. III, 254) cf. Buttm. Gramm. I², 193 not. *κίξαντες*· *ἐλθόντες*. *πορευθέντες* Hes. videtur eodem pertinere.

λάλος. — Syllaba *la* repetita garruli vel balbutientis vocem (scr. *lalallâ*) imitamur. Quod *lala* exhibet *λαλά-ζ-ω*, *lallâ-re* et reliqua quae attulimus p. 285. Unde fluxit *λαλ*, cf. *λάλ-ος*, *λαλ-εῖν*, lit. *lal-óti*, germ. *lall-en*.

πῖπος. — p. 286 collatis *σπί-ζ-ω σπί-νος* et *πῑ-πί-ζ-ω pi-pi-are pî-pi-o(n)*, scr. *pi-(p)pi-ka* (de prioris syllabae vocali producta cf. p. 329) radicem statuimus duplicatam *πι-πι*. Brevior autem ejus forma est *πῖπ*, cujus sunt *πῖπ-ος*, *πίπ-ρα* (ἡ, cf. *αἰσχ-ρό-ς ψυχ-ρό-ς*), *πιπ-ώ*, *πιπ-αλίς* (i. q. *χαλκίς* Hes.), *πιφ-αλλίς· ἡ πίφ-ιγξ* Hes., e latinis autem *pip-are*, *pip-ilare*, *pip-ulus*; lit. *pēp-ala* coturnix, scr. *pipp-aka pipp-ala* avium nomina.

πυππ-άζειν est edere vocem *πυπ* (*πύππ-αξ*), quam liceat in duplicatis referre collato *ποππύ-ζ-ειν* p. 286.

τιτθός. — E radice *dha*, felare (*θῆ-σθαι*, *θῆ-λυς*, *fe-lare*, *fe-mina*) prodiit *dhadh*, *dadh*, cf. scr. *dadh-i*, *dadh-an* (*dadha-n*? cf. boruss. *dadan*, F.[2] 98) *lac*, *τήθ-η* avia, *τηθ-ίς* matertera, *τίτθ-ος* mamma, *τίτθ-η* nutrix, quorum varias terminationes non habent qui interpretentur qui duplicationem praefixam statuunt (C. Nr. 307). Antiquissimam autem formam *dhadh* servavit lingua gotica ut semper: *dadd-jan* felare. Etiam *τιθός τιθ-ασός*, cicur, huc pertinent[19]).

φέβ-ομαι. — Collatis scr. *bi-bhê-mi* et palaeog. *bi-bê-n bi-bi-nôn* radicem duplicatam reperimus *bhi-bhi* timere (scr. *bhi* timere, *bhaj-as* timor). Quare G. Curtius Gr. Nr. 409 suspicatus est *φέβ-ομαι* e *φε-βι-ο-μαι* ortum esse dissimilata aspirata altera prius quam aspiratae tenues ortae sint (cf. *φέρβω* infra et p. 319). Sed restant impedimenta duo: alterum quod statuitur radicis *bhi* vocalem evanuisse relicta vocali ad perfectorum (*δείδω* i. e. *δεδιω*, *κέ-σκιον*) ritum attenuata (scr. *ba-bhûv-a πε-φυ-α*), natura autem radicis prorsus deleta, alterum quod ea vocalis at-

---

19) Similiter e rad. *dhu* (*θύω*) prodiit *dudh*, quod praebent sanscrita *dudh-i dudh-ra* ferox, *dudh-ita dodh-at* part.

tenuata rursus augetur: *φόβ-ος, φοβ-έω, φοβ-ερός.* Quam ob rem fortasse praestat Fickii (p. 974. 1075) sententiam amplecti antiquiorem radicis formam *bha* statuentis (cf. scr. causat. *bhâ-payâmi* et quae ille p. 946 sqq. exposuit). Qua in re ni falsus est, optime intelligitur origo radicis *φαβ*, ad quam redit *φάψ* (*φᾰβ*) palumbes (cf. *τρήρων* et *πολυτρήρων*) et *φάβα· μέγας φόβος* Hes.

B.

Addimus radices quae in consonas exeunt, omittemus autem voces omnes, de quarum origine nihil omnino elucet, velut *βαλβ-ίς, βάρβ-ιτον, γελγ-ίς, γύργ-αθος* etc.

βλαβ-υρία. — i. q. *βαρ-βαρ-ίζειν* p. 290 est *βαρ-β-ακ-ίζειν* (utroque verbo. E. M. interpretatur *βαρκά-ζειν* glossam), radix autem duplicata mutila, cf. lat. *bal-b-us*, unde metathesi lit. *bleb-eris* et gr. *βλαβ-υρίαν· εἰκαιολογίαν* Hes.

βολ-β-ός ejusdem radicis est cujus lett. *bum-bul-s*, lat. *bul-b-us*, quam simplicem servavit palaeog. *polla*, med. aet. *bolle*, angl. *bowl*.

βόλ-β-ιτον, stercus boum, quo Phrynichus p. 357 Lob. *βόλιτον εὐδοκιμώτερον* esse dicit, cum apud scriptores nonnullos (Theophr., Hippocr., all., cf. Lob. l. l.) legatur dubium esse nequit. Nec peccavit Benf. W. II, 304 *βολβός* conferendo.

γορ-γ-ός, formidolosus, quamvis R. *γορ-γορ* requiratur, tamen quin item ac *μορ-μ-ώ* (infra) duplicatum sit non dubito. Quod idem censuit F.[2] 60, eo tamen, ut videtur, a vero devius, quod scr. *garģ* mugire cum illo comparavit. Haec enim radix eodem modo duplicata (v. *γαρ-γαρ-ής* p. 291) significatione prorsus discrepat, cum voci graecae nihil sit cum clamore: *γοργὸς ἰδεῖν, γοργὸν βλέπειν, ἵππος γοργούμενος* (ardens), *γοργόλοφος* rell., praesertim autem ipsa *Γοργὼ βλοσυρῶπις Λ* 36, *Γοργοῦς ὄμματα Θ* 349, *Γοργείη κεφαλὴ δεινοῖο πελώρου Ε* 741.

Δάρ-δ-ανος (?), Iove genitus, a quo Hector genus duxit, cujus nomen fuit *Δαρεῖος* Hesychio teste: *Δαρεῖος ὑπὸ Περσῶν ὁ φρόνιμος, ὑπὸ δὲ Φρυγῶν Ἕκτωρ.* Nomen non graecum huc non rettulissem ni eadem radix extare videretur in lingua graeca (cf. *Δάρ-ης* Tros et Phryx): *Δέρ-δ-ας* Macedo Arrhidaei filius (R. zend. *dar* tenere, tueri).

δαρ-δ-ῶσαι (?)· *ῥῖψαι* (*ῥῆξαι*?), *σπαράξαι, ταράξαι* Hes. si mendo caret, videtur esse radicis *dar-dar*, de qua diximus s. v. *δαρδάπτω* supra (p. 296).

ἐλ-ύ-ω in praestantissimis hujus duplicationis exemplis est. R. enim est *ϝελ*, scr. *var*, unde *var-v*, *var-u* duplicatione infracta, quam jam vidit Buttm. Lexil. II², 147 not. Cf. lat. *vol-v-o*, *vol-u-tare*, *vol-u-men*, got. *val-v-jan* = *ϝελ-ύ-ω*; scr. *var-u-tram* = *ϝέλ-υ-τρον*. E digammate etiam verborum *ἀλ-ο-άω ὀλ-ο-οί-τροχος* media *ο* vocalis orta est, quae illi simillimum sonat sequentibus vocalibus: *Κόιντος Ὀαλέριος*.

καρ-κ-ίνος. — De radice *καρ* (durum esse, cf. *κάρ-νον*, *car-ina*, *κάρκαρος κάρχαρος* p. 291) supra diximus. Quam duplicatam praebent etiam scr. *kar-k-a* cancer, *κάρ-χ-αι· καρ-κ-ίνοι. καὶ (κ)όχλοι. Σικελοί καρ-χ-ῶδες· τραχύ. κέρ-χ-ανα ἢ κερ-χ-άνεα* (?)· *ὀστέα. καὶ ῥίζαι ὀδόντων* (cf. *κάρχαρ-οι· οἱ ἔσχατοι ὀδόντες, τραχεῖς τε καὶ ὀξεῖς*) Hes. — *κέρ-χ-νος* durus, duritas, *κέρ-χ-νω* i. q. *τραχύνω*. — Fortasse *καρχ-αλέος* quoque (p. 291) melius huc rettulissem.

κίρ-κ-ος. — Radicis *κυρ, κυλ*, cujus *κύκλος* p. 329, antiquiorem formam *καρ καλ* praebet *καλ-ινδέω*, scr. *ka-kr-a* circus. Praeterea autem radix quaedam *krak*, nasali aucta *krank* elucet ex his: scr. *çṛnkh-ala* cingulum, catena, ags. *hlenc-a*, palaeoscand. *hleck-r* catena (cf. tamen ags. *hlanc* macer), palaeoslov. *krąg-u* circus (F.² 48): nasalis enim effecit ut consona tenuis in mediam mutaretur (cf. *patere*: *pandere*); cf. lat. *cling-ere* cingere Fest., palaeog. *hrinc*, *hring*, quam ob causam lingua recens quoque mediam consonam servavit: *ring*, *kring-el*. Eodem autem refero *κρίκ-ος* et

κίρκ-ος, cf. Hes. *κρίκος· κίρκος* et *κίρκοι· κρίκοι. ἁρπάγαι. καὶ πάντα τὰ ἐπικαμπῆ κίρκοι λέγονται*, cf. *κρίκ-α· κρίκον* id. (nom. *κρίξ*?), nec non lat. *cir-c-us* et *κέρ-κ-ος* cauda. Quibus omnibus statuimus radicem *kar-k*, *kra-k* duplicatam: nam quamquam *ka* suffixum esse potest in vocibus graecis et latinis (praeter *cling-ere*), tamen ita tantum intelligitur quae ratio intercedat inter voces graecas et germanicas.

κολοκ-ύντη. — Nomen quoddam *kalk-a* „Wulst“ statuit Fickius „Die Indogermanen Europa's“ p. 78, collatis lat. *culc-ita*, lit. *kulk-à* globus, scr. *kûrk-a* fasciculus, culcita; eodem optime quadrat *κολοκύντη*, cucurbita, et si statuimus radicem *kar*, *kal* rotundum esse (scr. *k̆akra* rota, *κύ-κλ-ος*), etiam palaeoslov. *po-klęc-ati* curvari (F. ib. 230).

κολοσσός. — Inter eam radicem *κολ*, quam praebent *κολ-ωνός κολ-οφών* — *κορ-υφή*, lat. *cel-sus ex-cel-lo col-umna cul-men col-lis* et *κολοσσός* rationem quandam intercedere suspicatus est C. Grundz.[4] 152. Quam rationem fortasse duplicatio praebet: *kark* enim radix cognoscitur collatis reliquis quae huc redeunt: scr. *karç* macrescere, *kr̥ç-as* macer, gracilis, priscae linguae (Fest.) *crac-entes* graciles (quod idem e *crac-* ortum est), ags. *hlanc* gracilis, macer, graec. *κολεκ-άνος*, *κολοκ-άνος* macer (*κολοσσός* = *κολοκ-ϳος*). De ea quam radix graeca praebet vocali inserta cf. C. Grundz.[4] 720. — Utrum *κρόσσαι* sint *ἄκραι*, *στεφάναι τῶν πύργων* an *κλίμακες* (quod voluit Aristarchus, cf. Lehrs[2] 225) non dijudico[20]): utraque autem vis una cum forma huc optime quadrat. — Cf. *κολοκ-ῶνας· τὰς βαλβῖδάς τινες* Hes.

κρίκε (— *δὲ ζυγὸν Π* 480) qui ortum sit e *κρίζω* ut volunt lexicographi non perspicitur. Videtur autem res expediri hunc in modum. *kar* (*kal*) radicem complures linguae praebent: scr. *k̆a-kar-mi* laudo, *καλ-έω, cal-are*, pal.-germ.

---

[20]) Videtur autem elucere ex Herodot. 2, 125, ubi *στεφάνας* solas intelligere licet.

hal-ôn, *hol-ôn*, cujus non vocandi sola est vis: germ. med. aet. *hille hall* (nunc *hallen*), κάρ-α-βος (cod. -γος)· τραχὺς ψόφος οἷον πριόνων Hes., κόρ-αξ, κορ-ώνη, κόρ-α-φος (cf. ἐλ-αφός)· ποιὸς ὄρνις Hes. Cujus radicis formas integre duplicatas v. supra s. vv. καρκαίρειν κορκόρας κορκορυγή; infractae autem duplicationis *kar-k* haec sunt:

1. *kark krak*: scr. *krak-aka* serra (cf. κάραβος), lit. *krak-ti* strepere, pal.-slov. *krak-ati* crocire, got. *hlah-jan* = scr. *kark-ati* ridere, scr. *kraksh* strepere, pal.-germ. *chrach-ôn* (nunc *krachen*). Nasali crevit lit. *krank-ti* crocire (F.[2] 48).

2. κρεκ e *krak* prodiit: κρέκ-ειν (βοὴν πτεροῖς Aristoph.), κρεκο- (κερκο-)λύρα cf. scr. *kar-kar-i* lyra, κερκ-άς· κρέξ τὸ ὄρνεον, κρέκ-ς, κέρκ-αξ· ἱέραξ, κερκ-νός· ἱέραξ. ἢ ἀλεκτρυών, κερκ-ίς· .... καὶ εἶδος ὄρνιθος, κέρκ-ος· ... ἢ ἀλεκτρυών Hes. Eodem videtur redire *querqu-edula* (cf. *mon-edula*) = κερκ-ιθαλίς· ἐρωδιός (Hes.).

3. E κρεκ autem illud κρικ ortum est quod praebet κρίκε aoristus (eadem vi qua germ. *chrach-ôn*), et κιρκ e κερκ: κίρκ-ος i. q. κέρκ-αξ (ἱέραξ).

4. κραγ, quod praebent κράζω ἔκραγον κέκραγα κραγέτης et κραγόν· κραυγήν, κράγον· βόημα (-ήθημα cod.) Hes., cf. κραγὸν (Dind., κράγον Bergk) κεκράξεται Ar. Eqq. 487, e *krak* ortum est ut τήγ-ανον e τήκ-ω (cf. Curt. Gr.[4] 522 sqq.), sed non in lingua graeca sola: pal.-scandin. *hark* strepitus. Nasali auctum est κραγγ-ών· κίσσα Hes., ags. (*hring-an*) *hrang* (angl. *ring*, *rang*). Praeterea autem ρ in λ transiit: κλαγ-εῖν (aor.) Hes., κλάζω κέκληγ-α, pal.-scand. *hlakka* clamare, crocire, nasali addita κλάγξω ἔκλαγξα κεκλάγξομαι κλαγγή *clang-ere clang-or*.

5. Inde ortum est **kreg*, cf. lit. *kleg-eti* i. q. scr. *kark-ati* ridere. — Pal.-germ. *chrek-ên* etiam scribitur *chreg-ên kre-k-ên*, quare non licet linguae germ. eandem radicis formam tribuere.

6. Hinc autem licet ad κρίζω redire, nam quae ratio intercedat inter κρίκ-ε et κριγ-jω κέ-κριγ-α κρίξαι neminem nunc latebit. κριγ-ή noctua (v. Bergkium ad

Hippon. fr. 54). — Nasalem praebet ags. *hring-an*, qua *g* consona servata est.

7. Vocalium vice haud ita rara e *krak* ortum est etiam *kruk* (cf. γλάφ-ω γλύφ-ω, C. Gr.[4] 59, F.[2] 943 sqq.), scr. *kruç krôç-ati*, lit. *krauk-ti* crocire, pal.-ger. *hruoh* graculus, nasali auctum lit. *krunk-tereti* crocire (F.[2] 50). Inde autem

8. κρυγ ortum est jam antiquissimis temporibus: κραυγ-ή = scr. *krôç-a*, κραυγ-ός· δρυοκολάπτου εἶδος, μεμηκώς· κε-κραυγ-ώς Hes., cf. got. *hruk-jan* crocire, *hruk-s* crocitus. Nasali accepta *g* servavit pal.-scand. *hraung* strepitus.

9. Et *crôc*, quod lingua lat. praebet: *crôc-io*, *crôc-ītus*, et κλωκ (κλώσσω Suid. s. v. φωλάς) e *krâk* prodierunt (cf. ῥήγνυμι ῥώξ, scr. *vâkam* = *vôcem*). Nam etsi *crôcio* e *cruc* (*crauc*) oriri potuit (*Claudius Clodius*), ω ex υ non factum est nisi in radicis fine: *ju-s* ζω-μός i. e. ζοϝ-μος. Eandem quam κλώσσω λ consonam praebet scr. *klôça* (R. V.) e *krôça* ortum.

10. κρωγ: κρώζω κρωγμός, κλωγ: κλώζω κλωγμός.

11. At non in fine solo radicis, sed ab initio quoque media consona facta est e tenui: *grac-ulus* i. q. ἱέραξ (?); *grac-illo*.

12. γρυκ: γραυκ-άλας· ὄρνις τεφρός Hes., fortasse γρύξαι· ἠρέμα κράξαι, ἠρέμα φθέγξασθαι, ἢ ὑλακτῆσαι id., quod videtur a γρύζω = γρῦ λέγω sejunctum esse.

13. *grôc-o*, *glôc-io*, *gloc-toro*. Quae radicis forma a lingua graeca aliena est, nam de γλῶσσα vix puto quemquam cogitare.

14. Quo Pindarus usus est fr. 75 B. μέλος γλάζεις haud dubium est quin sit idem quod κλάζεις. Cf. γλάζει· πτερύσσεται, κέκραγε Hes., quo etiamsi recte γλαγγ-άζει (cf. κλαγγ-ή) scribitur (M. S.) tamen R. γλαγ e κλαγ proflua indicatur. Ut *serra* et *lyra* ultimi significationum sunt fines, ita *krak* et γλαγ formarum.

Hae igitur sunt *kar-k* radicis formae variatae:

kark krak krank, κερκ κρεκ, κιρκ κρικ;
κραγ κραγγ κλαγ κλαγγ, *kleg*, κριγ *kring*;
kruk kluk krunk; κρυγ *krung*;

crôc κλωκ; κρωγ κλωγ;
grac; γρυκ; *grôc* *glôc*;
γλαγ (γλαγγ?).

Eodem fortasse redit scr. *kharg* (= *krag*) „knarren, vom Wagen", unde *kharg-alâ* noctua.

μορ-μ-ώ. — Radicem μορ [μολ, cf. μωλ-υκτική (μολ-?)· φοβερά Hes.] duplicatam praebent μορ-μορ-ύττειν, μορ-μολ-ύττειν p. 294, et μόρ-μ-οι· φόβοι κενοί. μύρ-μ-ος· φόβος. μορ-μ-όνας· πλάνητας δαίμονας Hes. Accedunt autem μόρ-μ-η· χαλεπή. ἐκπληκτική. μορ-μ-ύνει· δεινοποιεῖ. μορ-μ-ύσσεσθαι· ἐμβριμᾶσθαι id. — Μορ-μ-ώ larva, metathesi μομβρ-ώ· ἡ μορμώ. καὶ φόβηθρον, assimilatum μομμώ· ὃ ἡμεῖς μορμώ φαμεν Hes.

μύρ-μ-ηξ, μύρ-μ-ος, μυρ-μ-ηδών, si sunt radicis cujusdam μυρ, quod suadent lingg. zend.: *maoir-i*, palaeoscand.: *maur*, palaeoslov.: *mrav-ij*, kymr.: *myr* (C. Nr. 482), videntur duplicata esse. Cf. μύρ-ιοι, μυρ-ίοι (Μυρ-μιδόνες i. q. Αἰολεῖς?).

πολφός (?). — Collatis *puls* (*pult-is*) πολτ-ός et *pulp-a* *pulp-us* a πολφός significatione haud multum diversis fortasse eruitur R. πολ (πελ, πλε plenum esse? cf. *po-pul-us*, *am-plu-s*, πολ-ύς, πελλίς = *pel-vis*) duplicata.

πόρ-π-η ad radicem περ, perforare, pertinet, quae inest in πε-παρ-μένος, περ-όνη. E qua duplicatione infracta πόρ-π-η factum est, cujus alterum π aliter explicari non potest. — Idem valet πορ-π-ίς (Hes. s. v. ἄλλικα post ἀλλόδημα).

τηλ-ε-θ-άω (?) i. q. θάλλω, nisi prodiit e θηλεταω, ut vult Bekker, hom. Bl. I, 222, duplicatam est.

ψηλ-α-φ-άω est id quod *pal-p-are*[21]), ψηλ-ά-φ-η-μα i. q. *pal-p-âmen*, quorum radix, quam praebet ψάλ-λω, videtur fuisse *spal*, cf. palaeog. *spil-ôn* (C. Gr.⁴ 720).

---

21) Cf. autem μηλαφάω (μῆλη, ἀφή?) et φλῆ-φο-ς· φλύαρος Hes., φλη-νό-ς id. E. M., φλή-να-φος id., unde φληναφάω.

Nunc ubi ad finem perventum est redeamus ad ea quae p. 1 adversus Gerlandum diximus defendenda. Nam in libro eo cujus mentionem supra fecimus vir doctus de duplicatione indogermanica haec statuit (p. 43): „wir haben es hier (in vocibus eis duplicatis quas complures linguae una exhibent) nicht mit intensivis, die den verstärkten gedanken, sondern mit iterativis, die das verstärkte gefühl (!) bezeichnen, zu thun: wirkliche intensiva haben sich erst nach der sprachtrennung entwickelt, und zwar an verschiedenen puncten des indogermanischen gebiets und nach verschiedener art." Quare Gerlando auctore ea tantum quae paragrapho secunda amplexi sumus intensiva genuina vocare licet (Gerl. p. 180 sqq.), reliqua autem quorum vis intensiva est in lingua graeca, ex iterativis prodierunt (id. p. 49 sqq.). Quod cur statuat Gerlandus plane non docuit; tria autem, si recte eum intellexi, videntur esse quae eum commoverunt.

Primum quod linguae sanscritae peculiaris quaedam ratio est verba intensiva fingendi (*lê- lih-*, cf. p. 300 supra). Alterum quod linguae graecae ea ratio propria (?) est, quam exposuimus p. 304 sqq. (*δαι-δαλ-*). Tertium quod linguarum germanicarum duplicatione fere carentium in intensivis fingendis ratio est prorsus nova: *ziehen zucken, schleissen schlitzen.*

Haec autem sunt quae mihi contra eum videntur monenda esse.

1) Ex eis quibus Gerlandus videtur nisus esse id solum elucet, quod linguarum sanscritae graecae germanicae sejunctarum postquam e communi sede migraverunt, crescendi aetas non desiit. Quod idem ex aliis multis rebus elucet, de quibus cf. Curt. Verb. I, 8 sqq.

2) Eis quae §. 5 exposuimus probatur, ni me fallit opinio, *gu-gu gar-gar* etc. fuisse intensiva indogermanica; nam si iterativa vis eorum fuit, *gug garg* inde oriri nequiverunt. Quis enim putet radices duplicatas vi *iterativa* praeditas in unam ejusmodi radicem coalescere potuisse,

quamvis iterativorum ea sit natura ut radix utraque vim propriam retineat, unde ipsa vis iterativa efficitur!

3) Duplicatio ea quae est in aoristi et perfecti systematis non intelligitur nisi intensiva fuit vis duplicationis, cum aoristi duplicati, qui sunt linguae graecae et sanscritae, et perfecta, quae omnium linguarum indogermanicarum fuerunt, orerentur. Cum de eis quaestionem ex hoc libello excluserimus liceat id tantum monere quod G. Curtius in libro Tempora und Modi (p. 150 sqq.) primus docuit, aoristorum duplicatorum triginta quattuor qui vulgo feruntur[22]) magnam partem vel intensivam vim praebere vel causativam ex illa ortam: quod idem in linguae sanscritae aoristis duplicatis reperitur. Multo majoris autem momenti est perfectorum duplicatio, qua radices actionis perfectae significationem acceperunt: quam vim auctiorem (cum auctius sit quam ipsum crescere id quod inde concrevit) e vi intensiva ortam esse veri simillimum est. Qua in re etiam respicienda sunt perfecto-praesentia intensiva: *κέκραγα πεπότημαι προβέβουλα* etc., quorum magnus est numerus in lingua graeca (undequinquaginta collegimus praetermissis dubiis multis), quae quomodo expediat Gerlandus vereor ut habeat.

4) Vis causativa duplicationis cum sit linguae sanscritae graecae latinae videtur linguae indogermanicae fuisse: quae vis e vi intensiva prodiit.

---

[22]) Accedunt *δέδακε* (*δάκνω*) Anth. 12, 15; *ἐκέκραγον* (ipf.? cf. *ἐκέκραξα*) LXX; *πεπαγοίην* quod ex Eupolide affert Schol. Ξ 241 (cf. Buttm. A. Gr. II², 273); *τετορεῖν* e *τετορήσω* futuro (i. q. clamabo, Ar. Pax 381 *τετορήσω ταῦτα καὶ λαχήσομαι*) depromere licet (cf. *κεκαδών κεκαδήσω, πεπιθών πεπιθήσω, πεφιδόμην πεφιδήσομαι*) etiamsi missa facimus *ἐτέτορεν* (cod. -ρορ-)· *ἐτρύπησεν. τέτορεν· ἔτρωσεν. τετορεῖν* (cod. -είη)· *τρῶσαι* (cod. -ει) Hesychiana. — *πεπορεῖν· δοῦναι* Hes. ad Pind. Pyth. II, 57 redit, ubi libri meliores *πεπαρεῖν* praebent; cf. *πεπαρεύσιμον εὔφραστον, σαφές* Hes.

CONSPECTUS HUJUS COMMENTATIONIS.

§. 1 de duplicatione aequabili p. 281 sqq., a) *βα-βα* 282, b) *ἀρ-αρ* 287, c) *βαρ-βαρ* 289, d) *δαρ-δαρπ* 295; §. 2 de duplicatione aucta 300, a) *κω-κυ* 300, b) *ἀγ-ωγ* 302, c) *δαι-δαλ* 304; §. 3 de duplicatione imminutá 309, a) *ταν-ταλ* 309, b) *κα-σκανδ* 318, c) *βα-βακ* 320, d) *με-μεν* 321, e) *κι-κιν* 323, f) *βε-* — 323, g) *βι-* — 324, h) varia 329; §. 4 de duplicatione inversa 330; §. 5 de duplicatione infracta 332, a) *gu-g* 334, b) *gar-g* 338.

ΑΝΟΠΑΙΑ.

VON

EMIL WÖRNER.

MEISSEN.

Ἀνόπαια.

α 320. ὄρνις δ' ὣς ἀνόπαια διέπτατο.

A. DIE STELLEN DER ALTEN UEBER DAS WORT.

1) Scholien zu α 320.

ὄρνις δ' ὣς ἀνόπαια] εἶδος ὄρνιθος ἢ ἀπὸ τοῦ ἄνω πέτεσθαι ἢ ἀπὸ τοῦ ἄνω ἔχειν τοὺς ὦπας. B. ἢ διὰ τὸ ὡς ὄρνις ταχέως ὁρμῆσαι. καὶ Ἀρίσταρχος δέ φησιν ὄνομα ὀρνέου ἡ ἀνόπαια, ὡς „φήνη εἰδομένη" (γ 372). ἔνιοι δὲ ἀνὰ τοὺς ὦπας ὅ ἐστι τοὺς ὀφθαλμούς. Ἄλλως. ὡς ὄρνις ὑψιπέτης ἡ τὰ ἄνω παίουσα ἢ ἀνὰ τοὺς ὦπας ὁρμῶσα. ἢ πανόπαια, ἵν' ᾖ ἡ χελιδών. Κράτης δὲ τὴν τετρημένην κεραμίδα M. ὁ μὲν Ἀρίσταρχος ἀνόπαια προπαροξυτόνως ἀναγινώσκει ὄνομα ὄρνιθος λέγων, ὁ δὲ Ἡρωδιανὸς ἀνοπαῖα ἀντὶ τοῦ ἀοράτως ἵν' ᾖ οὐδέτερον πληθυντικὸν ὡς τὸ „πυκνὰ μάλα στενάχων" (Σ 318) διὸ καὶ προπερισπαστέον φησίν[1]). οἱ δὲ[2]) ἀνὰ ὀπὴν ἣ καὶ καπνοδόχος καλεῖται. κακῶς[3]) δὲ ὁ Ἡρακλείδης φησὶν ἐν ταῖς ὁμοιότησι μὴ ἐπιφέρεσθαι τῷ[4]) ὄρνις τὸ κύριον. ἔλαθε γὰρ αὐτὸν „ὄρνιθι λιγυρῇ ἐναλίγκιος (Ξ 290) E. H. Q. R. ἢ ἄρπῃ εἰκυῖα. εἶδος ὀρνέου. ἢ διὰ τῆς ὀπῆς· ἢ ἀόρατος, διὰ τὸ ὡς ὄρνις ταχέως ὁρμῆσαι. καὶ Ἀρίσταρχος δέ φησιν ὄνομα ὀρνέου

---

[1]) Cf. Herodian. Περὶ Ὀδυσσειακῆς προσῳδίας II, 133. 1. Lentz.

[2]) ἀνὰ τὴν ὀπήν· οἱ γὰρ ἀρχαῖοι οἶκοι ἐν μέσῳ τῆς ὀροφῆς ὀπὴν εἶχον ἣν καὶ καπνοδόχην ἐκάλουν R.

[3]) κακῶς Maius pro καλῶς. κακῶς D.

[4]) τῷ ὄρνις W. Dindorf für ὄρνις.

ἡ ἀνόπαια, ὡς „φήνῃ εἰδομένη“. ἔνιοι δὲ ἀνὰ τοὺς ὦπας, ὅ ἐστι τοὺς ὀφθαλμούς H. V. *Ἄλλως. οἱ μὲν ἀντὶ τοῦ· ταχέως ὥρμησεν· ἔστι γὰρ εἶδος ὀρνέου. οἱ δὲ προπαροξυτόνως ἀντὶ τοῦ ἀοράτως. οἱ δὲ ἀντὶ τοῦ ἀπὸ τῆς καπνοδόχου* (wahrscheinlich *ἀνὰ τὴν καπνοδόχον*) *ἣν ὀπὴν λέγουσι Φωκεῖς. ἔνιοι δὲ ἀνὰ τοὺς ὦπας*[5]) *ὅ ἐστι τοὺς ὀφθαλμούς* E. Q.

2) Eustathius.

Ὅτι ἐν τῷ· ὄρνις ὡς ἀνόπαια διέπτατο Παλλὰς Ἀθήνη τὸ μὲν ὄρνις κοινόν ἐστιν ὄνομα . . . . . Τὸ δὲ ἀνόπαια εἶδός τινες ὀρνέου λέγουσιν ἀετώδους φήνῃ ἐοικότος. καὶ ὁ προσεχῶς δὲ εἰρημένος μεταβολεὺς Δημοσθένης οὕτω τὴν λέξιν νοεῖ, παραφράσας ὅτι ᾤχετο ἡ Ἀθηνᾶ δύο τούτοις ὅτι ἦν θεὸς σημήνασα τῷ τε εἰς ὄρνιθα ἑαυτὴν μεταβαλοῦσα ἐξαίφνης ἀφανισθῆναι καὶ τῷ θάρσους ὑποπλησθῆναι τὸν Τηλέμαχον. οἱ δέ φασιν ὅτι διέπτατο ἀνόπαια ἤγουν ἀνὰ τὴν ὀπὴν τὴν ἐν μέσῳ τῆς ὀροφῆς, ἣν καὶ κάπνην καὶ καπνοδόκην ἐκάλουν. ἢ διὰ τῆς ὀπαίας φασὶ κεραμίδος. ἔστι δὲ αὕτη ἡ τὴν κάπνην φασὶ ἔχουσα. οἱ δὲ τὸ ἀνόπαια λέγουσιν ἀντὶ τοῦ ἀφανής, πόρρω τῆς ὄψεως. δοκεῖ δέ τισι καὶ ἀντὶ τοῦ ἀνωφερὴς εἶναι ὡρμημένοις ἐκ τῶν Ἐμπεδοκλέους εἰπόντος ἐπὶ πυρὸς τὸ καρπαλίμως δ' ἀνόπαιον. ἐξ οὗ δῆλον, ὅτι καὶ οὐδετέρου γένους ἐστὶ τὸ ἀνόπαιον. διὸ καὶ Ἡρωδιανὸς τὸ ἀνόπαια καὶ οὐδέτερον οἶδε πληθυντικὸν καὶ προπερισπᾷ καὶ ὡς ἐπίῤῥημα λαμβάνει ἀντὶ τοῦ ἀοράτως. καθάπερ τὸ πυκνὰ ἀντὶ τοῦ πυκνῶς, καὶ καλὰ ἀντὶ τοῦ καλῶς. νοήσας ἐκεῖνος τὸ τοιοῦτον ἀνόπαια οὐ μετὰ τῆς ἀνὰ προθέσεως, ἀλλὰ στέρησιν τοῦ ὀπταίνεσθαι. Ἰστέον δὲ, ὅτι τε καὶ ὄρος ἀνόπαια κατὰ Ἡρόδοτον, καὶ ἀτραπὸς δὲ ἀνόπαια περὶ τὴν Λοκρίδα γῆν καὶ τὴν τῶν Μηλιέων, καὶ ὡς οὐ μόνον ἐνταῦθα ὁ μῦθος ἀλλὰ πολλαχοῦ τὰ θεῖα πρόσωπα ὀρνέοις ἀπεικάζει ἐν ταῖς θείαις ἐναργείαις. καὶ ἡ αἰτία ἐν Ἰλιάδι γέγραπται.

---

[5]) *ἀνὰ τοὺς* für *ἀντὶ τοῦ* von Dindorf nach dem vorausgehenden Scholion corrigirt (vielleicht *ἀντὶ τοῦ· ἀνὰ τοὺς ὦπας*).

3) **Etymologicum magnum 111. 19.**
ἀνοπαῖα διέπτατο· παρὰ τὴν ὀπὴν ὀπαῖα· καὶ ἐν συνθέσει ἀνοπαῖα. καὶ ἐκδέχεται τὴν καπνοδόκην εἶναι· Κράτης δέ φησιν ἀνοπαῖαν τὴν τετρημένην κεραμίδα τὴν ἐπὶ τῆς ὀροφῆς. ἢ Πανόπαια γράφεται καὶ νοεῖται ἡ χελιδών. ἐν δ' Αὐλίδι (lies *Δαυλίδι*) *τῆς Φωκίδος τὰ περὶ Τηρέως λεγόμενα μυθολογεῖται καὶ Πανοπεὺς Φωκικὴ πόλις ἐστίν. Μετόδιος. ἢ ἀνόπαια εἶδος ὄρνιθος ἢ διὰ τῆς ὀπῆς· ἢ ἀοράτως, (ἢ) ἀνὰ τοὺς ὦπας.*

4) Cramer, *Ὁμήρου ἐπιμερισμοί.* 83, 8.
ἀνόπαια, ὀπὴ ὀπαία καὶ ἀνόπαια ἡ καπνοδόχη· οὕτως Ἀριστοφάνης. τοὺς γὰρ ἀρχαίους οἴκους ἐν τῇ ὀροφῇ τὰς ἀναπνοὰς ἔχειν ἢ ἡ τετρημένη κεραμίς. Κάσσιος δὲ Λογγῖνος, ὄρνις δ' ὡς ἀνόπαια ἵν' ἡ χελιδὼν ἀπὸ τῆς ὀπῆς ἤγουν ἡ φωνητική· ἐπειδὴ ἐν Αὐλίδι (lies *Δαυλίδι*) *τῆς Φωκίδος τὰ παρὰ Τηρέως λεγόμενα μυθολογεῖται· καὶ ἡ Πανόπη δὲ Φωκικὴ πόλις· ἢ ἀνόπαια, ἡ ἀόρατος· ἄλλοι δὲ ὀνοματικῶς ἐκδέχονται ὄνομα ὄρνιθος ἣ οὔτε φωνὴν ἔχει οὔτε ἐν ἡμέρᾳ φαίνεται.* ibid. 97, 16 *τὸ μέντοι ἀνόπαια „ὄρνις δ' ὡς ἀνόπαια“ οὐκ ἔστι θηλυκὸν ἀλλ' οὐδέτερον, εὐθεῖα τῶν πληθυντικῶν, ἐπιῤῥηματικὴν τάξιν ἔχουσα.*

5) **Zonaras lex. p. 187 ed. Tittmann.**
Ἀνόπαια. ὄρνις. ὄρνις δ' ὡς ἀνόπαια — παρὰ τὸ τὴν ὀπήν, ὀπαία, καὶ ἐν συνθέσει ἀνόπαια. καὶ ἐκδέχονται τὴν καπνοδόχην. Κράτης δέ φησι τὴν τετριμμένην (lies *τετρημένην*) *κεραμίδα ἐπὶ τῆς ὀροφῆς.*

6) Apollonius Sophista lex. 36. 30.
ἀνόπαια. ἔνιοι μὲν ὄνομα ὀρνέου· καὶ γὰρ ἐν ἄλλοις „φήνῃ εἰδομένη“, ἔνιοι δὲ ἀνοπαίως ὅ ἐστιν ἀοράτως. τινὲς δὲ ἀνὰ τὴν ὀπήν, τὴν θυρίδα. „ὄρνις δ' ὥς ἀνόπαια διέπτατο“.

7) **Hesychius.** *ἀνοπαῖα· ὀρνέου ὄνομα καὶ εἶδος. ἢ ἀνὰ τὴν ὀπὴν τὴν θύρας ἢ ἀνὰ τὴν θυρίδα. ἢ ἄφωνος.* 8) **Suidas.**

ἀνόπαια. εἶδος ὄρνιθος. 9) Bekker anecd. 406, 4. *ἀνοπαῖα: ἀνὰ τὴν ὀπήν· οἱ δὲ ὀρνέου γένος*[6]).

B. DARSTELLUNG DER ALTEN ERKLAERUNGEN.

Wohl kaum ein anderes homerisches Wort hat so verschiedene und einander widersprechende Erklärungen erfahren, wie das Wort *ἀνόπαια.* In der Hauptsache lassen sich die gegebenen Deutungen zurückführen auf folgende Hauptansichten:

1) die Aristarchische, nach welcher *ἀνόπαια* ein Vogelname ist,

2) die Herodianische, nach welcher es adverbial in der Bedeutung von „ungesehen, unbemerkt“ steht,

3) die Ansicht des Krates von Mallos, nach welcher es bedeutet: „den Rauchfang hinauf“.

4) Ohne Namen eines alten Grammatikers ist verzeichnet die 4. Deutung: vor den Augen empor; doch lässt sich diese Deutung bis auf den Philosophen Empedocles zurückführen.

Bei Hesychius findet sich noch eine 5. Deutung *ἄφωνος* „lautlos“, und bei Cramer, Epim. 97 die sechste Erklärung unter dem Namen des Kassios Longinos *ἡ φωνητική* „die geschwätzige“.

I. Die Aristarchische Erklärung. Aristarchos stützt sich vorzüglich auf die Parallelstelle *γ* 371 f. *ὣς ἄρα φωνήσασ᾽ ἀπέβη γλαυκῶπις Ἀθήνη φήνῃ εἰδομένη· θάμβος δ᾽ ἕλε πάντας ἰδόντας.* Die Scene *α* 320 ist folgende: Mentes-Athene hat fernab vom Schwarme der Freier sitzend ihrem Schützling die leitenden Gedanken dargelegt, die sein künftiges Handeln bestimmen sollen: der Jüngling fordert den Gastfreund zum Bleiben auf, dieser weist die Aufforderung freundlich aber bestimmt ab und verschwindet ohne

---

[6]) La Roche citirt noch unter testimonia veterum: Heraclides Alleg. c. 63. Tzetzes Alleg. 309.

die Gegenrede abzuwarten mit übermenschlicher Schnelligkeit aus dem Saale. Fast auf dieselbe Weise entfernt sich Mentor-Athene aus dem Kreise des Nestor, nachdem sie vorher ein gewichtiges Wort gesprochen hat, ohne irgend eine Gegenrede abzuwarten; sie entfernt sich mit Adlergeschwindigkeit, wie jetzt allgemein die Worte *φήνῃ εἰδομένη* verstanden werden. Der Unterschied beider Situationen ist offenbar der, dass *α* 320 das Verschwinden der Göttin aus einem geschlossenen Raume, *γ* 371 im Freien stattfindet, an der ersteren Stelle vor den Augen eines Einzelnen, an der letzteren vor einer grösseren Versammlung.

Nach der Ueberlieferung des Eustathios hat allerdings der Grammatiker Demosthenes Thrax in seinen *μεταβολαὶ Ὀδυσσείας* hierbei an eine wirkliche Verwandlung der Athene in Vogelgestalt gedacht.

Der Wortlaut der Stelle *γ* 371 erleichtert eine solche Auffassung, aber den Worten *α* 320 müsste geradezu Gewalt angethan werden, wollte man in sie diese Verwandlung hinein interpretiren, ganz abgesehen davon, dass nach den Resultaten, die Platz, Götterverw. Carlsr. 1859 über diesen Punkt gibt, die allgemeine Ansicht von dieser Auffassung sich abgewendet hat. Höchstens Bäumlein scheint noch an ihr festgehalten zu haben, der in der Recension der Ameisischen Ausgabe (N. Jahrb. f. Ph. u. P. 91, 95) sich die Sache so zurecht legte, dass Mentes mit einem Male verschwunden war, aber gleichzeitig ein Vogel durch den Rauchfang empor flog, „ähnlich wie Athene *χ* 329 f. als Mentor verschwindet und einer Schwalbe gleich auf dem Dachgebälk sich niederlässt.“ Liest man die Scholien und die übrigen Zeugnisse aufmerksam durch, so hat die eben besprochene Auffassung gar nichts mit der Erklärung des Aristarch zu thun; er fand an unsrer Stelle das dunkle Wort *ἀνόπαια* und entscheidet sich für die Erklärung, dass es ein Vogeleigenname sei hauptsächlich, weil in der Parallelstelle *γ* 371 auch *φήνῃ* allgemein für einen Vogeleigennamen gehalten wird; ich glaube er ging nicht weiter, sondern erst spätere

Erklärer, die sich ihm anschlossen, thaten nun den weitern Schritt und fassten *ἀνόπαια* auf als *εἶδος ὀρνέον ἀετώδους φήνῃ ἐοικότος*. (cf. Eustathios.) Es ist sicherlich eine sehr richtige Bemerkung von Ameis, dass die Bezeichnung der Vogel a r t erst dem Bilde sein individuelles Leben gebe. Aber wenn dies auch zugegeben werden muss, so ist es immer noch nicht ausgemacht, dass der Dichter jeden seiner Vergleiche individualisiren oder specialisiren wollte. Wenn ferner Ameis richtig hervorhebt, dass der Vergleichungspunkt in der Art des Fluges, d. h. in der übermenschlichen Schnelligkeit zu suchen sei, so hebt er zu wenig hervor, was besonders La Roche betont hat, dass an das schnelle Aufschwingen des Vogels nach oben zu denken ist. Da dieser Punkt mir für die richtige Auffassung der Stelle wesentlich zu sein scheint, so will ich bei ihm etwas länger verweilen. Wie kommen und gehen die Götter bei Homer? *ε* 51 ist der Flug des Hermes nach der fernen Insel Ogygia durch das Bild der über die Wogen hinschiessenden Möwe gemalt, wenn sie auf Beute ausfliegt, häufig die Flügel tauchend in die Salzfluth. Dies ist also die Zeichnung für die horizontale Bewegung des Götterflugs. Den jähen Flug des Apollo vom Himmel zur Erde versinnlicht *O* 236 durch den Vergleich mit dem schnellsten der Vögel, dem Falken, der fast kerzengerade aus der Höhe auf seine Beute hinabschiesst. Athene, die willige Botin des Vaters, schwingt sich *T* 349 vom Himmel durch den Luftraum zur Erde gleich dem breitflügeligen Habicht. (*ἅρπῃ εἰκυῖα.*) Und *O* 170 heisst es über den Hinabflug der Iris: Wie wenn aus den Wolken fliegt das Schneekorn oder der eisige Hagel unter der Wucht des Nordwinds, so jählings eilend schnitt durch die Luft (*διέπτατο*) die schnelle Iris. Wieder anders fasst den Göttergang *O* 83 auf. Hera schwang sich vom Idagebirge hinab zum Gang nach dem weiten Olympos. Wie wann aber dahin fliegt der Gedanke des Mannes, der weit in der Welt umhergereist im klugen Sinne erwäget, hier möchte ich sein oder dort, und vielfach dahin träumt, so jählings eilend

(διέπτατο) durchschnitt den Luftraum die Herrscherin Hera. Wie also der weitgereiste Mann im Geist dicht neben einander die weit von einander entlegenen Lieblingsorte seiner Reisen sieht, wie sein Gedanke, ohne Raum und Zeit zu kennen, im Nu von dem einen zum andern schweift, so erreicht auch die Hera „in Gedankenschnelle“ den Olympos. Ihre Bewegung ist gleichsam an keine Zeit gebunden. So sehen wir an dieser Stelle die zeitlose Schnelligkeit des Götterfluges in den Vordergrund gerückt, während *O* 170 und 236, *T* 349 die abwärts gehende, *ε* 51 die wagerechte Bewegung des Gottes gezeichnet ist. Fassen wir dies ins Auge, so ergibt sich für *γ* 371. 372, dass nicht überhaupt die Schnelligkeit des Verschwindens der Athene dargestellt werden soll, — der Göttergang ist überhaupt ein schneller — sondern die besondere Art ihres schnellen Entschwindens nach oben. Denn Adler und ihnen ähnliche Raubvögel steigen aufgescheucht steil empor und nehmen erst in beträchtlicher Höhe mehr wagerecht ihren Weiterflug. (Daher *αἰετὸς ὑψιπέτης* *N* 821. *υ* 242.) Sehr ähnlich ist nun auch die Situation *N* 62 ff. Dort hat Poseidon, der in Kalchas Gestalt herantritt, den beiden Ajax durch seine Zusprache Muth und Kraft eingeflösst. Nachdem er seinen Zweck erreicht hat, entschwindet der Gott (*ἤϊξε*), wie der schnelle Falke vom hohen Felsriff aufsteigt, um die Vögel der Ebene zu verfolgen. (*ἀπ' αἰγίλιπος πέτρης . . ἀ ρ θ ε ί ς*.) An diesem Entschwinden erkennt Ajax, des Oileus Sohn, den Gott *ἀρίγνωτοι δὲ θεοί περ*. Gerade hier schliesst die Fassung der Worte jeden Gedanken daran aus, dass der Held etwa den Gott habe in Vogelgestalt davon fliegen sehen: (*ἴχνια γὰρ μετόπισθε ποδῶν ἠδὲ κνημάων ῥεῖ' ἔγνων ἀπιόντος*.) Nicht unähnlich ist ferner die Situation *χ* 205 ff., wo Athene in Mentors Gestalt zum Odysseus und Telemachos tritt und beide zum Entscheidungskampf gegen die Freier aufreizt; sie will nicht sogleich am Kampfe theilnehmen und schwingt sich deshalb (*υ* 239 f. *ἀναΐξασα*) nach „Schwalbenart“ auf den Durchzugbalken des rauchge-

schwärzten Männersaales, um dort sitzen zu bleiben (cf. Ameis), natürlich als Göttin für die Menschen unsichtbar, und erschreckt später durch das Schwingen der Aegis die Freier[7]). Der Unterschied dieser letzten Stelle von *α* 320. *γ* 371. *N* 62 leuchtet sofort ein. Nach allen angeführten Beispielen ist es nun wohl verständlich, warum *α* 320 Aristarch das räthselhafte Wort *ἀνόπαια* als Vogeleigennamen auffassen konnte; fand er doch an so vielen Stellen das Gehen und Kommen der Götter so individuell gezeichnet, und so oft gerade mit Auf- und Abflug so bestimmter Vögel verglichen, dass diese Vermuthung sehr nahe lag. Um meine Ansicht gleich hier festzustellen, weise ich darauf hin, dass der Dichter wohl in mehr oder minder ausgeführten Bildern bestimmte Vogelarten anführen konnte, dass er dies aber nicht immer zu thun brauchte. Dafür spricht die Stelle: *B* 763 ff. *ἵπποι μὲν μέγ' ἄρισται ἔσαν Φηρητιάδαο, τὰς Εὔμηλος ἔλαυνε ποδώκεας ὄρνιθας ὥς ὄτριχας οἰέτεας.* Das Bild „schnell wie ein Vogel" ist ja auch uns geläufig, und wie hier der Begriff schnell besonders ausgedrückt ist, so liegt er *α* 320 in dem Verbum *διέπτατο.* Derselbe Versausgang findet sich *Γ* 2 *Τρῶες μὲν κλαγγῇ τ' ἐνοπῇ τ' ἴσαν, ὄρνιθες ὥς.* „Durcheinander schreiend wie Vögel." Es ist offenbar eine formelartige Verbindung, die *B* 763. *Γ* 2 am Versende, *α* 320 am Versanfang verwendet, ist. Ebenso ist vom Vogel, der seine Jungen füttert, allgemein gesagt: *ὡς δ' ὄρνις ἀπτῆσι νεοσσοῖσι προφέρῃσιν μάσταχ'* *I* 323. — Wenn ich recht sehe, war es noch ein Grund, der den Aristarch zu dieser Annahme veranlasste, ich meine, der Accent. *ἀνόπαια* hat Aristarch geschrieben, wohl nach alter Ueberlieferung, und dasselbe kurze *α* purum findet sich in Eigennamen wie *Ἱστίαια, Αἴλαια, Κάρθαια, Νίκαια, Δίκαια, Ἄφαια, Βάρκαια, Πλά-*

---

[7]) Unrichtig stellt Buchholz, Die drei Naturreiche nach Homer p. 126, die ganze Scene dar.

ταια, Ἀστυπάλαια, die Lobeck Paralip. p. 301 zusammengestellt hat. Freilich blieb auch so die Frage unbeantwortet. Was bezeichnet denn nun eigentlich der sonst nie genannte und später ganz verschwundene Name für eine Vogelart? Wenn Aristarch nicht selbst, so doch seine Schüler haben auch darauf zu antworten gesucht. Das Scholion B. sucht den Namen etymologisch zu erklären, entweder aus ἄνω πέτεσθαι oder aus ἄνω ἔχειν τοὺς ὦπας. Letzterer Deutung hat sich Ameis angeschlossen, nach welchem das substantivirte Femininum ἀνόπαια „Blick-auf" poetischer Name eines Vogels und wahrscheinlich synonym mit φήνη oder ἅρπη ist. In dieser Erklärung hat Ameis den 2. Theil des Scholion B. mit der oben genannten Stelle des Eustathios und mit einer Angabe des Schol. H. V. ἢ ἅρπῃ εἰκυῖα, die sich auf *T* 349 stützt, — nach meiner Ansicht nicht mit Glück — zusammengebracht[8]). Manche schrieben sogar diesen poetischen Eigennamen „Πανόπαια" und erklärten dieses für gleichbedeutend mit „Schwalbe" (cf. schol. M.), weil die Mythe von Tereus, Philomele und Prokne zu Daulis in Phokis spiele, Panopeus aber auch eine phokische Stadt sei: so das Etymologicum magnum, welches dieser Erklärung den Namen des Methodios beisetzt. Demnach würde ὄρνις Πανόπαια der phokische Vogel κατ' ἐξοχήν heissen. Dieser weithergeholten, mit Gelehrsamkeit prunkenden Erklärung sieht man die späte Entstehung an. Der Erklärer hat den Sinn für die homerische Art verloren, und schiebt dem Homer unter, was wohl erst bei den Alexandrinern und nach ihnen bei den römischen Dichtern üblich wurde; wie etwa Ovid den arkadischen Emigranten Euander sehr gelehrt hinter den hospes Tegeaeus versteckt und Vergil dem Achilles das Beiwort Larissaeus gibt.

Diejenigen Erklärungen, welche ἀνόπαια als Nominativ fem. gen. eines Adjectivs auffassen, müssen schon aus einem

---

8) Für „eine gewisse Adlerart" entscheidet sich neuerdings Buchholz, Die drei Naturreiche nach Homer p. 126 f. u. p. 143.

formalen Grunde verworfen werden. Es ist mir aus Homer eine adjectivische Femininbildung der Art[9]) unbekannt, es müsste nach der Analogie das Wort dann *ἀνοπαίη* heissen; nicht einmal für das substantivische Femininum *ἀνόπαια* lässt sich ein homerisches Analogon meines Wissens anführen; denn man beachte, dass die von Lobeck gesammelten Beispiele ausschliesslich Ortsnamen sind, von denen sich *Πλάταια, Αἴλαια, Ἱστίαια* schon bei Homer finden, ausserdem das zweisilbige *Γραῖα*; sonst gehen die Namen von Personen und Orten im Nom. auf *αίη* aus, während die Eigennamen auf *εια* im Nom. durchgängig als Proparoxytona betont werden. Hier mag noch die Bemerkung des Herakleides Pontikos ihre Stelle finden, deren das Scholion E. H. Q. R. Erwähnung thut. Dindorf hat die Worte erst wieder verständlich gemacht und in dem Artikel des Ebelingschen Lexicon Homericum ist der wahre Sinn der Bemerkung scharf getroffen. Darnach behauptet Herakleides, dass in derartigen Vergleichungen wie *ὄρνις δ' ὥς* eine ist (cf. *ἐν ταῖς ὁμοιότησι*) dem Worte *ὄρνις* nicht ein Eigenname (*τὸ κύριον*)[10]) nachgestellt werde; demnach ging die Bemerkung gegen Aristarch, der eben *ἀνόπαια* als Eigennamen fasste. Der Verfasser des Artikels im Ebelingschen Lexicon bemerkt hierzu, dass *ὡς* entweder mit einfachem Substantiv oder mit Substantiv und Relativsatz, zweimal mit Substantiv und Adjectiv, nie mit Substantiv und Eigen- (oder Gattungs)namen vorkomme. Mit der Wortstellung von *α* 320 lässt sich vergleichen: *θεὸς δ' ὥς τίετο δήμῳ* E 78. K 33. *τοῦ νῶι θεοῦ ὥς τερπόμεθ' αὐδῇ* δ 160. *λέξεται ἐν μέσσῃσι νομεὺς ὥς πώεσι μήλων* δ 413 (cf. dazu die Bemerkung von Ameis). *περὶ δ' ἄλλοι ἑταῖροι* | *νωλεμέως κτείνοντο σύες ὥς ἀγριόδοντες* λ 413. *χαμαὶ δέ κε πάντας ὀδόντας* | *γναθμῶν ἐξελάσαιμι συὸς ὥς ληϊβοτείρης*

---

9) [Das bekannte *δῖα* ist seiner Form nach sehr verschieden. G. C.]

10) *κύριον μὲν οὖν ἐστι τὸ τὴν ἰδίαν οὐσίαν σημαῖνον οἷον Ὅμηρος Σωκράτης.* Dionys. Thrax.

σ 28. Die beiden letzten Beispiele lassen sich noch zu den zwei bei Ebeling gegebenen *Π* 156 *λύκοι ὥς* | *ὠμοφάγοι* und *χ* 299 *οἳ δ' ἐφέβοντο κατὰ μέγαρον βόες ὥς ἀγελαῖαι* hinzufügen. Nun bestreitet aber das Scholion 'E. H. Q. R. die Ansicht des Herakleides, wie untrüglich aus dem *ἔλαθε γὰρ* etc. hervorgeht. Dass der Gegner die Worte des Herakleides nicht richtig verstand, erhellt aus seinem Citat *Ξ* 290 *ὄρνιθι λιγυρῇ ἐναλίγκιος*; er hat sich in doppelter Hinsicht geirrt: einmal meint Herakleides nicht alle Vergleiche, sondern nur die in *α* 320 vorliegende Formel, sonst könnte man ja noch einige Stellen gegen H. anführen, z. B. *H* 59: *ἑζέσθην ὄρνισι ἐοικότες αἰγυπιοῖσιν* u. *π* 216 f. *ἁδινώτερον ἤ τ' οἰωνοὶ* | *φῆναι ἢ αἰγυπιοί*. Zweitens scheint der Gegner des H. *τὸ κύριον* als Eigenschaftswort verstanden zu haben, nicht als Eigennamen, dadurch bekommt erst sein Citat einen Sinn[11]). Jedenfalls ist uns in des Herakleides Notiz eine sehr feine Beobachtung erhalten.

II. Die Herodianische Erklärung. Herodianos, der das Wort als Properispomenon geschrieben haben wollte und es für das neutr. plur. eines Adjectivs mit adverbialer Kraft hielt, übersetzte dieses *ἀνοπαῖα* durch *ἀοράτως*, d. h. sie entflog, ohne dass sie bemerkt wurde, unbemerkt, wohl besonders mit Rücksicht auf die Freier. Denn Eurymachos fragt *α* 410 den Telemachos nach dem plötzlich verschwundenen Fremdling: *οἷον ἀναΐξας ἄφαρ οἴχεται οὐδ' ὑπέμεινεν γνώμεναι.* Es dachte sich also Herodian das Adj. zusammengesetzt aus *ἀ* privativum und *ὀπαῖος*, dieses abgeleitet von einem Subst. verbale *ὀπή*, was etwa so viel bedeuten müsste wie *ὄψις*: *ὄψις* ist 1) das Sehen, Anblicken, 2) die Erscheinung, der Anblick. In dieser 2. Bedeutung müsste man *ὀπή* auffassen, wollte man zu dem passiven *ἀόρατος* kommen. Die im Scholion E. H. Q. R. (Herodian.

[11]) Wie diese Verwechselung möglich war, wird ersichtlich aus dem, was Steinthal Gesch. der Sprachwissensch. p. 611 ff. über *ὄνομα ἐπίθετον, προσηγορικόν, κύριον* sagt.

περὶ Ὀδυσσειακῆς προσῳδιάς II, 133. 1 ed. Lentz.) angezogene Stelle: Σ 318 *πυκνὰ μάλα στενάχων* ist schlecht gewählt und spricht mehr gegen als für diese Erklärung. Gerade wie hier der Plural steht λ 87 *πυκινόν περ ἀχεύων* der Singular. Man erklärt am einfachsten diese Formen für Accusative des innern Objects *πυκνὰ μάλα στενάχων* häufige Seufzer seufzend; es finden sich solche Accusative besonders bei den Verbis des Sehens, Wahrnehmens, Tönens, aber an unsrer Stelle liegt ein Verbum der Bewegung vor. Nun lässt sich zwar auch für diesen Fall das Vorkommen eines Accusativs des innern Objects nachweisen: *μακρὰ βιβάς, μακρὰ βιβάσθων* „weite Schritte ausschreitend". *κραιπνὰ ποσὶν προβιβάς* *N* 18 „hurtige Schritte vorschreitend". *E* 223 *κραιπνὰ μάλ' ἔνθα καὶ ἔνθα διωκέμεν ἠδὲ φέβεσθαι.* cf. *O* 269. Wollte man aber *ἀνοπαῖα* als Acc. des Inhalts fassen, so käme man zu einer sinnlosen Uebersetzung. Offenbar hat Herodian sich die Sache ganz mechanisch zurecht gelegt, wie aus der Stelle des Eustathios hervorgeht: *καθάπερ τὸ πυκνὰ ἀντὶ τοῦ πυκνῶς καὶ καλὰ ἀντὶ τοῦ καλῶς.* Es hat auch hier nicht an solchen gefehlt, die die Form als den Nominativ fem. gen. verstanden, wie dies aus Cramer Epim. 83 hervorgeht: *ἡ ἀνόπαια ἡ ἀόρατος* und *ἐκδέχονται ὄνομα ὄρνιθος ἣ οὔτε φωνὴν ἔχει οὔτε ἐν ἡμέρᾳ φαίνεται.* Ist aber überhaupt ein so gebildetes Adjectivum *ἀνοπαῖος* möglich? Das hat schon Doederlein (hom. Gl. 857) mit Recht verneint, indem er *ἀνοπαῖος* eine gleiche Unform nannte, wie *ἀδίκαιος*. Es ist lehrreich hier zu beobachten, wie die Sprache neben *δίκαιος ἄδικος*, neben *τίμιος ἄτιμος*, neben *γενναῖος ἀγενής*, neben *κραταιός ἀκρατής*, neben *αἰδοῖος ἀναιδής*, neben *σπουδαῖος ἄσπουδος*, neben *ὄργιος, ὀργίλος ἄνοργος*, neben *νυμφαῖος, νυμφεῖος, νύμφιος ἄνυμφος* gebildet hat. Nun kann man zwar an eine Bildung wie *ἀν-υμέναιος* denken, welche Sophocles und Euripides so häufig brauchen, wie Antigone bei Soph. v. 876 sich *ἄκλαυτος, ἄφιλος, ἀνυμέναιος* nennt. Soph. El. 962 ist das neutr. plur. dieses Adjectivs adverbial

gebraucht, ἄλεκτρα γηράσκουσαν ἀνυμέναιά τε, ebenso Eur. Phoen. 347 ἀνυμέναια δ' Ἰσμηνὸς ἐκηδεύθη[12]). Vielleicht schwebte dem Herodian bei Erklärung unsrer Stelle solcher Gebrauch vor. Aber die Uebereinstimmung ist doch nur eine scheinbare. Das von den Tragikern geprägte Wort ist von dem schon fest gewordenen Substantivum ὑμέναιος gebildet, an dessen Form in der Zusammensetzung nichts verändert werden durfte, sollte nicht zugleich auch der Sinn eine Aenderung erfahren. Gerade so ist von ἐλαία ἀνέλαιος, von ἑστία ἀνέστιος, von αἰτία ἀναίτιος, von λήϊον ἀλήϊος, von ἄρσιος ἀνάρσιος, neben ἄξιος ἀνάξιος gebildet. Auffallender sind hier Formen wie ἀπειρέσιος neben ἀπείρων, ἀ-κήρ-ιος zu ἡ Κήρ und τὸ κῆρ, ἀκηράσιος neben ἀκήρατος, und sie zeigen, dass die Sprache auch bei Zusammensetzungen mit ἀ privat. das Suffix ῐο nicht durchaus verschmäht hat. Aber durch alle diese Formen ist immer noch kein schlagendes Analogon zu ἀνοπαῖος gewonnen und Döderleins Beobachtung behält Recht.

Noch eine Frage möge hier berührt werden: Wie kam wohl Herodian dazu, den Accent des Wortes gegen die Ueberlieferung zu ändern? Es ist auffallend, dass in Herodians grossem Werke περὶ καθολικῆς προσῳδίας (cf. Lentz I, p. 109—134) zwar eine ausführliche Stelle über die Bildungen auf αιος enthalten ist, ebenso was ihre Ableitung als was ihren Accent betrifft, aber auf ἀνοπαῖος nicht zurückgekommen wird. Das Scholion gibt an, dass Herodian ἀνοπαῖα betont habe, weil er es für ein Adjectivum gehalten. Von Adjectiven auf αιος bei Homer sind Oxytona: ἀραιός, γεραιός, δηναιός, ἠβαιός, κραταιός, παλαιός (6); Proparoxytona: ἀντιπέραιος, βίαιος, γύναιος, δίκαιος, ἔμπαιος, ἐνεύναιος, ἐννοσίγαιος (7); Properispomena: ἀγελαῖος (ἀγέλη), ἀναγκαῖος (ἀνάγκη), γενναῖος, [ἐννοσιγαῖος?], κρηναῖος

[12]) Beide Fälle zeigen den Acc. des innern Objects: „ein Leben hinalternd ohne Ehe und Hochzeitssang“ und „es ward dem Ismenos eine Hochzeit ausgerichtet ohne Hochzeitssang“.

(*κρήνη*), *ὁδαῖος* (*ὁδός*), *ὀρφναῖος* (*ὄρφνη*), *οὐραῖος* (*οὐρή*), *πανομφαῖος* (*ὀμφή*), *πεμπταῖος* (*πέμπτη*), *πετραῖος* (*πέτρη*) [11]. Man sieht, auch bei Homer ist die Mehrzahl dieser Adjectiva als Properispomena betont, was ihrer Entstehung nach das regelmässige ist (cf. Buttm. ausf. Gr. II §. 68. S. 445), und wohl um der Regel willen hat Herodian *ἀνοπαῖος* betont; aber es zeigen sich doch schon bei Homer so viele Ausnahmen von der Regel, dass die Aenderung der Ueberlieferung entgegen keinesfalls nöthig ist, auch hat Herodian viele der oben genannten und eine ziemliche Anzahl nichthomerischer Ausnahmen a. a. O. behandelt und zu erklären versucht. Trotzdem die Aenderung des Herodian auf so schwachen Füssen steht, trotzdem die meisten und darunter die besten Handschriften die ursprüngliche Betonung beibehalten haben (*ἀνοπαῖα* hat G, *ἀνόπαῖα* M), hat Bekker *ἀνοπαῖα* in den Text genommen, und auch La Roche[13]) ist darin der Bekkerschen Ausgabe gefolgt, wie ich später glaube erweisen zu können, mit Unrecht.

III. Die Erklärung des Krates[14]). Es ist gewiss nicht zufällig, dass das Schol. M. und das Etymologicum magnum bei Begründung dieser Erklärung den Namen des Krates, des Gegners der Aristarcheer anführt. — „Schnell den Kamin durchflog wie ein Vogel sie“, übersetzt Voss und trifft damit wohl die Ansicht des Krates am schärfsten. Die Alten haben in dieser Bedeutung entweder die Schreibung *ἀνόπαια* beibehalten, wie Apollonius Sophista[15]), oder schreiben *ἀνοπαῖα*, wie Hesychius, das Etymol. magnum, die *συναγωγὴ λέξεων* bei Bekker Anecd. I, 406. — Das Etym. M. sagt ausdrücklich: *παρὰ τὴν ὀπὴν ὀπαῖα καὶ ἐν*

---

[13]) [La Roche bespricht das Wort eingehender in seinen „Homerischen Studien“ (Wien 1861) S. 65. G. C.]

[14]) Bei Cramer Epim. 83 wird diese Erklärung dem Aristophanes von Byzanz zugeschrieben.

[15]) Vgl. ausserdem La Roche, krit. Ausg. der Od. unter testimonia veterum.

συνθέσει ἀνοπαῖα, und so wird ἀνόπαια aus ἀνὰ ὀπήν erklärt. ὀπή ist ein Verbalsubstantivum, vom Stamm ὀπ abgeleitet wie τομή von τεμ, νομή von νεμ, κοπή von κοπ, πληγή von πληγ. Bei diesen Substantiven stellt sich häufig neben ihren ursprünglichen abstracten Bedeutungen: das Schlagen, das Weiden, das Hauen, auch eine concrete Bedeutung ein, die Schnittfläche, der Weideplatz, der Abhang, der Hieb. So kann ὀπή ursprünglich auch nur „das Sehen" bedeutet haben, dann verdichtete sich die Bedeutung zu „Durchsicht, Oeffnung, Guckloch, Luke". Die Löcher des Mantels bezeichnet Aristophanes Plut. 714 mit ὀπή. ὀπὰς γὰρ εἶχεν οὐκ ὀλίγας μὰ τὸν Δία. Vesp. v. 317. 350. 352: von den Löchern eines Netzes, an letzter Stelle: πάντα πέφρακται κοὐκ ἔστιν ὀπῆς οὐδ' εἰ σέρφῳ διαδῦναι. Bei dem Komiker Xenarchos bei Athen. XIII, 569 steht das Wort von einer Oeffnung im Dache: μηδὲ δι' ὀπῆς κάτωθεν ἐκδῦναι στέγης. Aristoteles h. a. VI, 1 braucht ὀπαί von Erdlöchern, IX, 61 von den Löchern des Spinngewebes, in denen sich die Spinne verbirgt. Das Scholion sagt ausdrücklich, dass die Phoker das Wort ὀπή für die καπνοδόχη gebraucht hätten. Die καπνοδόχη war eine Oeffnung in der Decke oder dem Dach der einstöckigen Behausung, durch welche der Rauch des Heerdfeuers davonzog, und die Sonne auf den Boden scheinen konnte. Herodot. VIII, 137 ἦν γὰρ κατὰ τὴν καπνοδόκην ἐς τὸν οἶκον ἐσέχων ὁ ἥλιος. Damit stimmt überein die Bemerkung des Schol. M. Κράτης δὲ τὴν τετρημένην κεραμίδα und Et. M. Κράτης δέ φησιν ἀνοπαῖαν τὴν τετρημένην κεραμίδα τὴν ἐπὶ τῆς ὀροφῆς. Demnach ist die καπνοδόκη ein durchbrochener Ziegel in der Bedachung des Hauses gewesen, die Oeffnung dürfte man sich also nicht zu gross vorstellen, und nur kleinere Vögel, wie etwa Schwalben, konnten einund ausfliegen. Es gibt aber noch eine andere Erklärung für dieses ὀπή. So deutet Hesychius ἀνὰ τὴν ὀπὴν τῆς θύρας ἢ ἀνὰ τὴν θυρίδα. Apollonius Sophista hat nur die letztere Erklärung. Darnach würde die Göttin durch das

„Fenster“ oder durch die „Thüröffnung“ entflogen sein, und ich glaube, dass diese Auswege von alten Erklärern aufgesucht worden sind, denen das Entfliegen der Göttin durch das enge Rauchloch nicht in den Sinn wollte. Von Neueren hat sich Döderlein für das Fenster entschieden. „Athene ging und entschwand dem Blick so schnell wie ein Vogel, der durch ein Fenster fliegt. Vollständig: *ἀπέβη οὕτως δὲ ὡς ὄρνις ἀν' ὀπαῖα πταμένη διαπτάσθαι εἴωθε.*“ Das Neue an der Erklärung ist die Beziehung des *ὄρνις* als Subject zu *διέπτατο*, während sonst allgemein *Ἀθήνη* mit dem Verbum verbunden wird[16]; nebensächlich ist die Deutung des *ἀν' ὀπαῖα* „durchs Fenster“: denn wenn „der Plural *ἀνόπαια* oder *ὀπαῖα* unwahrscheinlich macht, dass ein Kamin, d. h. ein Rauchloch gemeint sei, da immer nur von éiner *καπνοδόκη* geredet werde“, so ist mindestens gleich unwahrscheinlich, dass der Plural nur éin Fenster bezeichne, und wenn dies Döderlein mit *ἀνὰ ῥῶγας* (χ 143) belegen will, wo der Plural gleichfalls nur eines der Fenster bedeute, so muss doch darauf hingewiesen werden, dass auch über dieses *ἅπαξ εἰρημένον* die Ansichten auseinandergehen, also ein unbekanntes Wort durch ein unbekanntes zu erklären kaum statthaft ist. Gegen die Döderleinsche Erklärung spricht die von ihm selbst angeführte Stelle Plut. Pericl. 13, wo es über die Erbauung des Tempels der Eleusinischen Demeter heisst: *τὸ δ' ὀπαῖον ἐπὶ τοῦ Ἀνακτόρου Ξενοκλῆς ὁ Χολαργεὺς ἐκορύφωσε·* und dieses *ὀπαῖον* bedeutet nach O. Müller die „gewölbte“ Oeffnung im Tempeldach, durch die das Innere des Tempels Oberlicht erhielt. Es ist demnach nicht dasselbe, was Döderlein unter einem „hohen“ Fenster versteht, das man sich immer in dem oberen Theil der Wände des Männersaals denken müsste. Annehmbarer scheint die Erklärung Autenrieths: „*ἀν' ὀπαῖα* durch die Lukenreihe am Fries zwischen den Querbalken,

---

[16]) Schwierigkeit macht bei dieser Erklärung das *δέ*, welches deshalb Hagena (Philol. VIII, 394) ohne weiteres herausemendiren wollte.

welche durchlaufend das Dach tragen." Diese Luken seien erst in späterer Zeit ausgefüllt und die Füllung *μετόπαι* Zwischenluken genannt worden. Indessen diese Anschauung, die sich auf Stellen wie Eur. Iph. Taur. 113 stützt, gilt doch zunächst vom alten Tempelbau, ob man sie ohne weiteres auf das Homerische Wohnhaus übertragen darf, ist mir zweifelhaft. C. F. Hermann macht in der Ausgabe des Charikles darauf aufmerksam, dass der eigentliche Rauchfang *καπνοδόκη* oder *κάπνη* nur in der Küche des Hauses zu denken ist, wenn aber wie bei Herodot 8, 137 die *καπνοδόκη* im Zimmer sich befinde, so müsse man an die alte *ἑστία* denken, die im Mittelpunkte des Hauses steht, ohne deshalb auf andre Zimmer einen Schluss zu gestatten. Und deshalb entscheidet er sich bei *α* 320 für ein einfaches Loch in der Decke (cf. Eustath. *ἀνὰ τὴν ὀπὴν τὴν ἐν μέσῳ τῆς ὀροφῆς*). Auch Rich (illustr. Wörterb. der röm. Alterth.) sagt ausdrücklich: „in den meisten Häusern ging der Rauch wahrscheinlich durch eine einfache Oeffnung im Dache hinaus oder durch die Fenster oder Thüren." Die Uebersetzung von Voss: „Schnell den Kamin durchflog sie" ist also schon archäologisch anfechtbar, und ich glaube, dass Voss durch unsere volksthümliche Vorstellung beherrscht und verführt worden ist.

Es ist jetzt Zeit, die Frage aufzuwerfen, ob die alten Erklärer, welche für *ἀνὰ ὀπήν* einstanden, die Form *ἀνόπαια* oder *ἀνοπαῖα* in diesem Sinne für nom. sing. fem. g. oder für acc. plur. neutr. g. auffassten. H. Rumpf (de aedibus homericis II p. 32. Giessen 1857) vermuthet, wohl in Hinblick auf die Erklärung des Etymologicum magnum (*Πανόπαια, ἢ πανόπαια, ἵν' ᾖ ἡ χελιδών* M.), dass *ἀνόπαια* als fem. zu fassen sei und Aristarch mit diesem Eigennamen die Rauchschwalbe bezeichnet habe, die sich in den Rauchfängen aufzuhalten pflegte[17]). Er stützt diese Auffassung durch die schon oben angezogene Stelle *χ* 239, wo sich

[17]) Ebenso Netolicka, Naturhist. aus Homer.

nach seiner Erklärung die Göttin in eine Schwalbe verwandelt auf dem μέλαθρον niederlässt, und durch ein Citat aus des Herodian σχηματισμοὶ Ὁμηρικοί, das sich bei Kulenkamp (spec. emendatt. et observatt. in Etym. M. maximam partem ex Cod. Gudiano. Gotting. 1765 p. 746) findet: οἱ δὲ γένος ὀρνίθων οὕτω καλουμένων· οἱ δὲ πᾶν ὄρνεον οὕτω λέγεσθαι παρὰ τὸ διατρίβειν ἐν ταῖς ὀπαῖς. Gegen diese Vermuthung, denn mehr ist es nicht, lässt sich einwenden, wozu dann die Präposition ἀνά in diesem Vogelnamen? da der Vogel den Rauchfang ebensogut hinab wie hinauffliegt, und überhaupt im Rauchfang sich aufzuhalten liebt. Man käme mit dieser Erklärung eher zu einem ἐνόπαια oder zu einem blossen ὄπαια. Auch diese Abart der aristarchischen Erklärung ist unbefriedigend. Voss änderte ἀν᾽ ὀπαῖα, aber seine eigene Uebersetzung „den Kamin durchflog sie“ hält sich ebensowenig an den Wortlaut der Stelle, wie Bäumleins „sie flog durch den Rauchfang hinauf“, und die Erklärung von Nitzsch „aufwärts den Rauchfang hin“ beruht auf der unrichtigen Anschauung, als ob die ὀπή unsern Kaminen entsprochen hätte. Die wörtliche Uebersetzung wäre: „nach den Luken hinauf durchflog sie“; Nitzsch fühlte die missliche Abundanz der Präpositionen ἀνά und διά und bemerkt richtig, dass durch sie zu viel gemalt wird. Auch wenn Autenrieths Erklärung befriedigen soll, muss man übersetzen, als ob dastünde: „ἀν᾽ ὀπαῖα πταμένη διέπτατο sie flog nach den Luken hinauf und hindurch.“ Aber Aristarch und Herodian schrieben das Wort als eines, und in unsern Quellen findet sich keine ausdrückliche Angabe, dass die Anhänger der 3. Erklärung das Wort in der obigen Weise theilen wollten. Da aber die Scholien ausdrücklich die Accentabweichung Herodians notiren, so würden sie wohl auch nicht diese eigenthümliche Schreibung mit Stillschweigen übergangen haben. Woher hat also La Roche in der adnotatio critica die Behauptung: alii ἀν᾽ ὀπαῖα, in his fortasse Crates? Der Wortlaut bei Eustathios und das Etym. magn. scheint

mir dem geradezu zu widersprechen. *Κράτης δέ φησιν ἀνοπαῖαν τὴν τετρημένην κεραμίδα τὴν ἐπὶ τῆς ὀροφῆς.* Sehe ich recht, so ist hier *ἀνοπαῖαν* ein leicht zu erklärender Schreibfehler für *ἀνοπαῖα* und Krates fasste das Neutr. plur. als eine poetische Bezeichnung des betreffenden Dachziegels auf. Dafür spricht auch die Fassung der Worte bei Cramer Epim. 83. Dann ist *ἀνοπαῖα* der Acc. des äussern Objects „sie durchflog die Luke, den Rauchfang" cf. *διὰ τῆς ὀπαίας φασὶ κεραμίδος.* Doch auch diese Erklärung war nur ein Nothbehelf für das dunkle Wort, denn vergleicht man die Stellen, welche Tittmann zu Zonaras p. 1458 unter *ὀπαῖα* aus Photios, Hesychios, Pollux, Moeris, Phavorinos gesammelt hat, so findet man übereinstimmend, dass der Ziegel mit dem Rauchloche *ἡ ὀπαία κεραμίς* genannt wird, nirgends *ἀνόπαια.*

Die entgegenstehenden Schwierigkeiten heben sich, wenn man *ἀνόπαια διέπτατο* erklärt durch *τὰ ἀνὰ ὀπὴν ὄντα διέπτατο*: „sie durchflog den nach der Luke hinaufliegenden Raum". Sowohl die eigenthümliche Bildung dieses Adjectivs, als auch der Gebrauch des Accusativs plur. neutr. gen. ist im Homer nicht ohne Beispiel. Man vergleiche *N* 158 *κοῦφα ποσὶν προβιβὰς καὶ ὑπασπίδια προποδίζων* „leicht mit den Füssen vorschreitend und (nur) betretend das vom Schilde gedeckte Bereich". = *τὰ ὑπὸ τῇ ἀσπίδι ὄντα* cf. *N* 806 f. *πάντῃ δ' ἀμφὶ φάλαγγας ἐπειρᾶτο προποδίζων, εἴ πώς οἱ εἴξειαν ὑπασπίδια προβιβάντι.* *Π* 408 f. *Αἰνείας δ' ἐπὶ Μηριόνῃ δόρυ χάλκεον ἧκεν. ἔλπετο γὰρ τεύξεσθαι ὑπασπίδια προβιβάντος.* Eine ähnliche Bildung finde ich *κ* 169. Odysseus hat einen gewaltigen Hirsch erlegt und kehrt mit ihm zu den Gefährten zurück. *βῆν δὲ καταλοφάδεια φέρων ἐπὶ νῆα μέλαιναν.* Voss: „Ging und trugs um den Nacken gehängt zum dunkelen Schiffe." Genauer: Er schritt „die vom Nacken herabhängende Last tragend" zum dunkeln Schiffe. *τὰ κατὰ λόφον ὄντα* oder *κρεμάμενα* (cf. Ameis). Die Alten erklären zwar derartige Neutra mit Vorliebe für Adverbia, so zur Stelle das Scholion B. H. Q. *καταλοφάδια ἀντὶ τοῦ καταλοφαδίως*, aber es

leuchtet auf den ersten Blick ein, dass der Acc. neutr. plur. des Adjectivums *καταλοφάδειος* hier nur das äussere Object zu *φέρων* ist, im Plur. des Neutr. liegt der Begriff, den ich in der Uebersetzung durch „Last" zu geben suchte; er zeichnet das Massige des herabhängenden Thieres. Und *καταλοφάδεια* hat, wie schon das Scholion B. Q. bemerkt, ein Analogon in *κατωμάδιος*. Ψ 431 *ὅσσα δὲ δίσκου οὖρα κατωμαδίοιο πέλονται. δίσκος κατωμάδιος* = *δ. κατὰ τοῦ ὤμου βαλλόμενος*, dieses *κατωμάδιος* hat auch noch das Adv. *κατωμαδόν* zur Seite. Noch ist zu bemerken, dass *καταλοφάδειος* auch die Nebenform *καταλοφάδιος* hatte. (Eust. p. 1653. 13 *τὸ δὲ καταλοφάδια κοινότερον μὲν διὰ τοῦ ἰῶτα ὀφείλει ἔχειν τὴν παραλήγουσαν, τὰ δὲ πλείω τῶν παλαιῶν ἀντιγραφῶν διὰ διφθόγγου ἔχει αὐτήν*.) So haben wir in:

ἀν-όπα-ια διέπτατο (sie durchflog Lukenaufwärtiges)

ὑπ-ασπίδ-ια προποδίζων (beschreitend Unterschildiges)

κατα-λοφ-άδεια (*-άδια*) *φέρων* analoge Constructionen und Wortbildungen. So muss auch *ἀνόπαια διέπτατο* übersetzt werden durch: „sie durchflog den nach der Luke hinaufliegenden Raum" = sie flog nach der Luke empor. Kann das Adjectivum *ἀνόπαιος* diese Bedeutung haben? Es ist analog wie *ὑπ-ασπίδ-ιος* von *ἀσπίς, ἀσπίδ-ος*, wie *κατα-λοφ-άδιος* durch die Mittelform *καταλοφαδόν* von *λόφος*, wie *κατωμάδιος* durch die Mittelform *κατωμαδόν* von *ὦμος*, so von *ὀπή* abgeleitet. In diesen Compositis sind in übereinstimmender Weise die Präpositionen *ἀνά, κατά, ὑπό* zusammengeschoben mit Nominibus; aus Homer kann noch hinzugefügt werden: *ἐν-εύνα-ιος* ξ 51 *ἐνεύναιον*. Der Accent dieses Wortes, an dem Niemand etwas auszusetzen gehabt hat, beweist, wie Aristarch mit *ἀνόπαια* die richtige Betonung bewahrte *ἀν-όπα-ια* : *ὀπή* = *ἐν-εύνα-ιον* : *εὐνή*. Ebenso *ἀναβολή* : *ἀναβόλαιον* (aufgeschlagenes Kleid), *ἐπιπολή* : *ἐπιπόλαιος*, und demnach unterwerfen sich Bekker und La Roche mit Unrecht der Autorität Herodians. Bildungen, in welchen ähnlich wie in

ἀνόπαιος die Präposition mit Nominibus zusammengeschoben ist, zeigen sich bei ἀνα-βολ-άς sc. γῆ, aufgeworfenes Erdreich, ἡ ἀνα-δενδρ-άς, der an Bäumen aufrankende Weinstock, auch ἀνα-δενδρ-ίτης genannt, ἀνάκαρ kopfan, nach oben, ἀνα-μασχαλιστήρ Achselband, ἀνάστειρος ναῦς (στεῖρα) Schiff mit emporsteigendem Vordertheil, ἀνάτριχος mit emporgesträubtem Haar, ἀναφωτίς ἡ das zum Licht emporführende Fenster, letzteres bei einem späten Gewährsmann Nicetas.

Man könnte sich bei diesem Ergebniss der bisherigen Untersuchung beruhigen, wenn nicht die vierte Deutung an und für sich viel Ansprechendes hätte und durch die Autorität des Empedocles gestützt würde:

IV. An den Augen empor, in die Höhe. Auch hier ist gleich festzustellen, dass die meisten alten Erklärer das Wort für ein Adjectiv fem. gen. im Nominativ nahmen, ὡς ὄρνις ὑψιπέτης ἡ τὰ ἄνω παίουσα ἡ ἀνὰ τοὺς ὦπας ὁρμῶσα M. δοκεῖ δέ τισι καὶ ἀντὶ τοῦ ἀνωφερῆς εἶναι. Eustathios. Diese Erklärung ist schon oben zurückgewiesen worden. Die allgemeine Angabe: ἔνιοι δὲ ἀνὰ τοὺς ὦπας ὅ ἐστι τοὺς ὀφθαλμούς E. Q. deutet darauf hin, dass andere das Wort als einen adverbialen Accusativ neutr. plur. erklärten: τὰ ἀνὰ τοὺς ὀφθαλμοὺς ὄντα διέπτατο „sie durchflog den blickaufwärts liegenden Raum“. Dies liegt unserer obigen Erklärung nicht fern; indessen während ὀπή in der concreten Bedeutung „Luke, Oeffnung für Licht und Rauch“ historisch sicher bezeugt ist, ist ὀπή in der abstracten Bedeutung „das Sehen, der Blick“ offenbar nur von den alten Erklärern zum Behuf der Deutung von ἀνόπαια erschlossen worden und sonst nirgends belegt. Aus diesem Grunde gebe ich der individuelleren Bedeutung den Vorzug. In späterer Zeit hatte man die ursprüngliche Bedeutung des seltenen Wortes vergessen und brauchte dasselbe in seiner abgeleiteten, verallgemeinerten Bedeutung: „in die Höhe, emporgehend“. So steht es in dem erwähnten Fragment des Empedocles, welches Eustathios uns erhalten hat. Empedocles gibt dem Feuer das Attribut καρπαλίμως δ' ἀνόπαιον

„schnell nach oben strebend“, wie Sturz erklärt (Emped. Arig. de vita p. 307 f.). Ursprünglich bezeichnete das Adjectivum das nach dem Rauchfang empor schlagende Feuer, aber der Philosoph, welcher nicht sowohl die Art des im geschlossenen Raume befindlichen Feuers, als vielmehr die des Elementes überhaupt bezeichnen mochte, brauchte das Wort bereits in seiner abgeschwächten Bedeutung; *ἀνωφερής* übersetzt es Eustathios. Dazu stimmt das bei Sturz a. a. O. gegebene Citat aus Euseb. praep. evang. I, 8, 24 *Ἐμπεδοκλῆς ἐκ πρώτης φησὶ τῆς τῶν στοιχείων κράσεως ἀποκριθέντα τὸν ἀέρα περιχυθῆναι κύκλῳ· μετὰ δὲ τὸν ἀέρα τὸ πῦρ ἐκδραμὸν καὶ οὐχ ἔχον ἑτέραν χώραν ἄνω ἐκτρέχειν ὑπὸ τοῦ περὶ τὸν ἀέρα πάγου.* Eustathios weist ferner auf den bei Herodot VII, 216 vorkommenden Eigennamen des Bergpfades hin, auf welchem die Perser den Engpass der Thermopylen umgingen. *ἡ Ἀνόπαια* sc. *ὁδός* mit demselben Accent, welchen die von Lobeck Paral. 301 zusammengestellten Ortsnamen zeigen, ist somit zu deuten als *ἡ ἄνω φέρουσα ὁδός*, wenn man das Wort in der abgeschwächten Bedeutung fassen will. Häufig haben sich auch in unserer Sprache in Ortsnamen uralte, später verschollene Wörter erhalten. Wollte man das Wort in seiner ursprünglichen Bedeutung verstehen als *ἡ ἀνὰ ὀπὴν φέρουσα ὁδός*, so müsste man vermuthen, dass etwa eine Felsbildung in der Nähe dieses Weges im Volksmunde den Namen *ὀπή* die Luke, der Rauchfang gehabt hätte — die Scholien weisen besonders den benachbart wohnenden Phokern diesen Sprachgebrauch zu. Möglich ist es ferner, dass der Name von dem Pfade auf den ganzen Gebirgszug übertragen worden ist und dass in dieser Bedeutung *Ἀνόπαια* ursprünglich neutr. plur. war = *τὰ Ἀνόπαια ὄρη*. Jedenfalls ist es willkürlich, wenn Döderlein diesen Namen nicht mit dem homerischen Wort, sondern mit *νάπη*, *ἦνοψ* zusammenbringt.

Fassen wir alles dies zusammen, so entscheiden wir uns für die Uebersetzung: „Mit Vogelschnelle durchflog sie den Raum nach der Luke hinauf“. Der Dichter will nicht

nur die Schnelligkeit ihres Verschwindens bezeichnen, sondern auch, dass die Göttin als solche nach oben entschwand, wie der enteilende Vogel sich aufschwingt und davonfliegt. Das ästhetisch beengende Local lässt er dabei ausser Acht; denn einmal ist dem Dichter erlaubt, was dem Maler hier kaum erlaubt wäre, andrerseits will der Dichter hier nicht einen natürlichen Vorgang, wie die Ankunft des Mentes, sondern einen übernatürlichen beschreiben, durch welchen sich die Gottheit selbst als solche zu erkennen gibt. Die Göttin hat die Einladung des Telemachos abgelehnt; ohne auf Antwort zu warten, entfernt sie sich, wie? vermag Telemachos selbst nicht zu sagen, nur hat es ihm den Eindruck hinterlassen, dass die Erscheinung nach oben entschwand. Darum ergreift ihn Staunen, er fasst den Glauben, dass es eine Gottheit gewesen sei, und damit kommt über den bis dahin unthätigen Jüngling jenes wunderbare Selbstvertrauen, das ihn zum Handeln befähigt. Die Freier, die nur mit sich selbst beschäftigt waren, haben von dem wunderbaren Vorgang nichts bemerkt, sassen doch auch Mentes und Telemachos getrennt von ihnen mehr im Hintergrund des Männersaales (cf. v. 132). Dadurch erklären sich die Fragen des Eurymachos und der Ausruf: Wie rasch ist der Fremde wieder auf und davon, ehe man ihn kennen lernen konnte! Offenbar denkt Eurymachos, dass der Gast sich im Getümmel der Freier eilig und unbemerkt auf dem gewöhnlichen Wege entfernt habe.

Eine ernstliche Widerlegung der Erklärungen: ἄφωνος und φωνητική ist nach dem Bisherigen nicht mehr nöthig.

Ὕξον.

Vom Herausgeber.

Die bei Hesychius mit βοήθησον erklärte Glosse ὕξον ist bis jetzt unerklärt. Mor. Schmidt ist geneigt mit Guyet βόησον zu schreiben. Bei dieser Lesart eröffnet sich allerdings eine Auswahl von Schallverben, so dass einige an ἰύζω, andre an οἴζω (δυςοίζω) denken. Aber weder „jauchze", noch gar „jammere" nimmt sich gut als Imperativ Aoristi aus. Auch bedarf es keiner Aenderung, wenn wir die Glosse für kyprisch nehmen. Die Neigung der Kyprier anlautendes Sigma in noch weiterem Masse als die übrigen Griechen in den Spiritus asper zu verflüchtigen ist durch ἵγα· σιώπα d. i. σίγα, ἁγάνα = σαγήνη und andre Formen aus demselben Schatzhause hinlänglich erwiesen. Aber auch υ statt οι, bekannter aus dem Boeotismus, ist den Kypriern nicht fremd. So erklärt schon Mor. Schmidt in Kuhn's Zeitschr. IX, 366 richtig das kyprische σκυδά· σκιά, das auf σκοιά zurückgeht (Grundz.[4] 168). Dies führt darauf ὕξον als σοῖξον zu deuten und zum lakon. ἀπέσοιξαν· ἀπέσωσαν zu stellen. Es entspräche so attischem σῶσον rette, das von βοήθησον hilf nicht weit abliegt, und würde richtiger als Properispomenon betont.

ZUR
GRIECHISCHEN NOMINALCOMPOSITION.

VON

GUSTAV MEYER.

GOTHA.

(Fortsetzung von S. 261.)

II. ZUSAMMENSETZUNG MIT PRAEPOSITIONEN.

Die präpositionen gehen in sehr verschiedenem sinn zusammensetzungen mit nominibus ein: derartige compositionen können allen drei compositionsclassen, den *karmadhâraja*, *bahuvrîhi* und *tatpurusha* angehören. zu den letzteren rechne ich die zusammensetzungen, wo der zweite teil des wortes von der präposition regiert erscheint, wie *ἐγ-κέφαλο-ς*, nämlich *μυελός* = *ὁ ἐν κεφαλῇ μυελός*. es liegt hier also eine einfache zusammenrückung einer syntaktischen fügung vor. ich habe schon bei gelegenheit einer anzeige im Philologischen anzeiger 1873 s. 2 f. darauf hingewiesen, dasz davon zu sondern sind die composita, die hinten ein secundärsuffix zeigen. z. b. *παρα-θαλάσσ-ιο-ς* ist nicht ohne weiteres = *παρὰ θαλάσσῃ*, sondern man hat hier von dem noch selbständig in der sprache vorhandenen zweiten teile *θαλάσσ-ιο-ς* am meere befindlich auszugehen, dem zur genaueren nüancierung seines begriffs das adverb *παρά* vorgesetzt wurde. das ganze ist also hier eine *karmadhâraja*-zusammensetzung und die präposition hat hier, wie auch in allen andern *karmadhâraja* und *bahuvrîhi*, adverbielle geltung. ich will im folgenden eine kurze zusammenstellung der präpositionalen zusammensetzungen nach diesen gesichtspunkten versuchen.

ἀμφι- ist präpositional in *ἀμφι-βρότη ἀσπίς* z. b. *B* 389 = *ἀμφὶ βροτὸν οὖσα* den mann umgebend, deckend. *ἀμφί-λοφον ζυγόν* Soph. den hals umgebend. *ἀμφι-τειχὴς λεώς* Aesch. die mauern umzingelnd. *karmadhâraja* : *ἀμφι-βώμιος* den altar umgebend Eur. (*βώμιο-ς*). *ἀμφι-δάσεια*

ringsum rauh. *ἀμφί-δυμο-ς* (*λιμὴν* δ 846 mit Ameis zu *δύω*, suff. *μο ma* Schleicher Comp. §. 219, hafen, wo man auf beiden seiten einfahren kann). *ἀμφι-έλισσαι νῆες* auf beiden seiten geschweift. *ἀμφι-λύκη νύξ* *H* 433 wz. *λυκ ruk* (Curtius Gr.[2] 147) doppelt leuchtend, unser „zwie-licht, später substantiviert. *ἀμφι-μέλαιναι φρένες* rings umdunkelt Hom. *ἀμφι-δέξιο-ς* auf beiden seiten rechts. Tragg. dazu *ἀμφι-φορεύς* Hom., wo *-φορεύς* adjectivische (participielle) geltung hat. ihnen schliessen sich an die mit substantiven componierten *ἀμφί-δουλος· ἐξ ἀμφοτέρων τῶν γονέων δοῦλος* Hesych. *ἀμφι-θέατρον* d o p p e l theater (wenn dies nicht ein substantivirtes *bahuvrîhi* ist, denn Dionysios v. Halikarnass Antt. 4, 44 hat *ἀμφι-θέατρος ἱππό-δρομος*) *ἀμφι-τάπης* oder *ἀμφί-ταπις* eine auf beiden seiten wollige decke. *bahuvrîhi* sind: *ἀμφί-αλο-ς* rings meer habend, vom meer umgeben, *ἀμφί-γυο-ς* (über die bedeutung s. Ebeling Lex. hom.). *ἀμφι-κύπελλον δέπας ἀμφί-κομος ἀμφί-φαλος* Hom. *ἀμφί-βιος* Batr. 59. *ἀμφί-βουλος* mit zwiefachem rat, unschlüssig. *ἀμφι-μήτωρ* (*ὁμοπάτριος ἀλλ' οὐχ ὁμομήτριος* Hesych.) hat eigentlich nur im plural sinn: brüder, die auf zwei, d. h. auf verschiedenen seiten ihre mutter haben, stiefbrüder von mütterlicher seite. ebenso bei Eustathios *ἀμφι-πάτορες*. *ἄμφ-ιπποι* reiter, die zu beiden seiten ein pferd haben, d. h. von einem pferde aufs andre springen. *ἀμφί-σκιοι* leute mit doppeltem schatten. *ἀμφ-ώβολος* substantiviert: wurfspiess mit doppelter spitze.

ἀ ν ά - *tatpurusha* ist *ἀνά-λογος* entsprechend dem *λόγος*, seit Platon; *karmadhâraja ἀνά-σιμος* stumpfnasig, verstärkung von *σιμός*, um die „empor" gestülpte nase noch schärfer zu bezeichnen Aristoph. *bahuvrîhi ἀνά-στειρο-ς ναῦς* schiff mit erhöhtem vordertheil (*στεῖρα*).

ἀ ν τ ι - abhängigkeitscomp.: *ἀντι-άνειραι Ἀμαζόνες* männergleich (aber *στάσις ἀντι-άνειρα* Pind. Ol. 12, 17 ist *bahuvrîhi*: männer einander gegenüber stellend). *ἀντί-θεος* göttergleich. *ἀντί-θυρον* gegenüber der thür Hom. *ἄντ-ανδρος* an mannes statt. *ἀντ-ήλιος* gegenüber der sonne.

ἀντ-ήνωρ ἀντί-δουλος ἀντι-λέων löwen gleich. *ἀντί-λυρος καναχή* Soph. den tönen der lyra entsprechend. *ἀντί-παις* einem knaben ähnlich. *ἀντί-πετρον* wie ein fels. *ἀντί-ποινος* als ersatz dienend. *ἀντί-φονοι δίκαι* für den mord. determinativ ist *ἀντ-άξιος* Hom. gleich viel wert und die substantiva *ἀντι-βασιλεύς* interrex. *ἀντι-δάκτυλος* anapaest. *ἀντί-κλεις* gegen-, nachschlüssel. *ἀντί-θεος* bei Heliodor feindlicher gott. *ἀντί-πολις* nebenbuhlerin einer stadt. *ἀντι-πολιτεία* entgegengesetzte politik. *ἀντι-πορνο-βοσκός* eine komödie. *ἀντί-σιγμα* kritisches zeichen. *ἀντι-φιλόσοφος* philosoph einer andern schule. *ἀντι-φύλαξ* feindlicher wachtposten. attributiv: *ἀντί-βιος* gewalt entgegensetzend Hom. *ἄντ-αθλος* nebenbuhler. *ἀντί-δικος* gegner vor gericht, eig. eine *δίκη* gegen einander habend. *ἀντι-μέτωπος* mit entgegengekehrter stirn. *ἀντί-μολπον ἄκος ὕπνου* Aesch. gesang dagegen habend (gegen den schlaf; so Justi s. 123). *ἀντί-ποδες* gegenfüssler. *ἀντι-πρόσωπος ἀντί-πρωρος ἀντι-ωπός.* bedeutungen der präposition in zusammensetzungen sind also: gegenüber, gegen, feindlich; an stelle, statt, daher gleich.

ἀπο- abhängigkeitscomposita: *ἄπ-εργος* untätig. *ἀπό-θεος* gottlos. *ἀπό-μαχος* fern vom kampfe. *ἀπό-μουσος* ungebildet. *ἀπό-πολις* fern von der stadt. determinativ: *ἀπο-θύμιος* verhasst Hom. *ἀπο-βώμιος* gottlos. attributiv: *ἀπ-ηνής* mit abgewandtem sinne Hom. (*ἄνος* skr. *anas* hauch anders Benfey Or. u. Occ. I, 193. Curtius Gr.[4] 306. Düntzer KZ. XIII, 4). *ἀπ-άνθρωπος* menschen fern habend, öde. *ἄπ-ιχθυς* keine fische essend. *ἄπ-οικος* auswanderer. *ἀπό-κοιτος* fern (vom hause) schlafend. *ἀπό-κρημνος* abschüssig. *ἀπό-μορφος* fremdartige gestalt habend. *ἀπό-μυιος* fliegen abwehrend. *ἀπό-σκηνος* getrennt wohnend.

δια- determinativ: *δια-κάρδιος* durchs herz gehend. *δι-αυχένιος* durch den hals gehend. *δια-δέξιος* sehr glücklich vorbedeutend. *διά-δηλος* sehr deutlich. *διά-θερμος* sehr warm. *διά-κενος* ganz leer. *διά-κοιλος* ganz hohl. *διά-μεσος* in der mitte (ganz mitten). *διά-μεστος* ganz voll.

δια-ποίκιλος durchhin bunt. attributiv: *δί-αιμος* blutig. *διά-λιθος* mit steinen ausgelegt. *δί-αμμος* sandig. *διά-πυρος* vom feuer durchglüht. *διά-σημος* sehr berühmt (eig. durch und durch ruhm habend). *διά-πεζος* mit durch-, d. h. ringsum laufender kante (*πέζα*) *ἱμάτιον*. *διά-χρυσος* mit gold durchwirkt. *δι-ήνεμος* luftig. bedeutung: durch hin, durch und durch, ganz, sehr.

ἐν- abhängigkeitscompp.: *ἔγ-γαιος ἐγ-κέφαλος ἔγ-κληρος ἔγ-χωρος ἔν-οπλος ἔμ-μηνος ἔμ-μορος ἔμ-μισθος ἔμ-πας* auf alle fälle, *ἔμ-πεδος ἔμ-πολις ἔμ-πυρος ἔν-δημος ἔν-δικος ἔν-διος* im freien (Pott Wzwtb. I, 954 f.). determinativ: *ἐγ-κάρδιος ἐγ-χώριος εἰν-άλιος* H. *εἰν-όδιος* H. *ἔμ-πλεος* H. *ἐν-δέξιος* H. *ἐμ-ποίνιμος ἐν-αλίγκιος* H. *ἐμ-πέλιος* etwas grau. *ἐμ-πηρός* verstümmelt. *ἔμ-πικρος ἐμ-πίμελος ἔν-δασυς ἔν-δηλος ἔν-υγρος ἔν-σιμος ἔν-τραχυς*, alle verkleinernd: etwas bitter u. s. w. *ἐν* bedeutet hier wol den bereich, in den der begriff im allgemeinen fällt: im bereich des bittern. attributiv: *ἐγ-γενής ἔγ-καρπος ἔγ-κοτος ἐγ-κρατής ἔγ-κυος ἔλ-λογος ἔλ-λοιψ* schuppig (Schönberg Griech. compp. s. 53 Anm.). *ἔμ-βιος ἐμ-βριθής ἐμ-μενής* H. (*μένος*). *ἔμ-φρων ἔμ-ψυχος ἐν-αγής ἔν-θεος ἔν-θηρος ἔν-οικος*.

ἐξ- abhängigkeitscompp.: *ἔκ-δημος ἔκ-δικος ἔκ-θυμος ἔκ-μετρος ἔκ-νομος ἔκ-πυρος ἔκ-ρυθμος ἔκ-σπονδος ἔκ-τοπος ἐξ-άδελφος* bruderskind (Phryn.). *ἔξ-αλος ἔξ-εδρος ἔξ-ηβος ἔξ-οπλος*. determinativ: *ἐξ-αίσιος* H. *ἐκ-τόπιος ἔκ-λευκος* ganz weisz Aristot. eigentlich wol hervortretend, hervorstechend weisz. *ἐξ-άγγελος ἐξ-έδρα* sitz draussen. attributiv: *ἐξ-όμματος ἐξ-όφθαλμος ἐξ-όμφαλος* mit hervortretenden augen; nabel.

ἐπι- abhängigkeitscompp.: *ἔπ-αθλον* kampfpreis. *ἐπ-άλληλος* nach einander. *ἔπ-ανδρος ἐπ-άρουρος* H. *ἔπ-αυλος* H. stall. (*ὁ ἐπ' αὐλῇ*) *ἐπί-γαιος ἐπί-γαμος* heiratsfähig. *ἐπί-δημος ἐπί-ορκος ἐπί-πεδος*. determinativ: *ἐπ-αινή Περσεφόνεια* H. (verstärktes *αἰνή* = *δεινή*, Buttmann Lexil. II, 114 schreibt *ἐπ' αἰνή*). *ἐπ-αίτιος* H. *ἐπ-άξιος ἐπ-αρί-*

στερος ἐπ-έτειος ἐπ-ετήσιος H. (über *ἐπ-ηετανός* Savelsberg de epith. homer. *αἴδηλος ἐπ-ηετανός* etc. Aachen 1861. Curtius KZ. I, 34. Pott EF. I², 235 f. Rödiger de prior. membr. conf. p. 34 f.). *ἐπί-γλυκυς* süsslich. *ἐπι-δέξιος* H. *ἐπί-δηλὸς ἐπι-είκελος* H. *ἐπί-κουρος* H. *ἐπί-λαμπρος ἐπί-λευκος* weisslich. *ἐπι-μέλας* schwärzlich. *ἐπί-ξανθος* gelblich. *ἐπί-πυρρος* rötlich. *ἐπί-λοιπος ἐπί-ξηρος ἐπι-σμυγερός* H. *ἐπι-στρόγγυλος ἔπ-οξυς ἔφ-υγρος* etwas feucht und so auch die vorigen zum teil. dieser verkleinernden bedeutung so wie der modificierenden bei farben liegt wol die bedeutung von *ἐπί* auf der oberfläche zu grunde. substantivisch: *ἐπι-βώτωρ ἐπι-μάρτυρος ἐπί-ουρος ἐπι-τιμήτωρ* alle homerisch. *ἐπί-παππος* urgroszvater. attributiv: *ἐπ-αφρόδιτος ἐπί-λογχος ἐπί-πονος ἐπί-προικος ἐπί-ρρινος ἐπί-σημος ἐπί-φλεβος* mit (auf die oberfläche) hervortretenden adern. *ἐπί-φθονος ἐπί-φρων* H. (*ᾧ ἔπεισι φρένες*) *ἐπί-χαρις ἐπί-χαλκος* mit erz überzogen. *ἐπί-χρυσος* mit gold überzogen. *ἔπ-οικος* eig. der ein haus dazu baut, ansiedler an einem schon bewohnten orte.

κατα- abhängigkeitscompp.: *κατά-γειος κατά-θεος* gott gemäss, fromm. *κατ-άρβυλος* bis auf die schuhe reichend. determinativ: *κατα-θύμιος* H. *κατα-κάρδιος κατα-μήνιος κατ-ουδαῖος; κάθ-υγρος* sehr feucht. *κατά-δηλος κατά-λοιπος κατ-αντίος κατά-ξηρος κατα-πίμελος κατά-πλατυς κατά-πλεος κατα-πρηνής* H. *κατά-πυρρος κατά-σκληρος κατά-στυγνος κατά-χωλος κατά-ψυχρος κάτ-οξυς.* für diese steigernde bedeutung ist die grundbedeutung: durchhin, durchweg. attributiv: *κάθ-αιμος* blutig. *κάθ-αλος* mit salz bestreut. *κάθ-υδρος* wasserreich. *κατα-βαρής κατα-βελής κατα-βόστρυχος κατά-δενδρος κατ-αλσής κατά-πτερος κατα-πώγων κατά-σαρκος κατ-άργυρος κατά-χαλκος κατά-χρυσος κατά-σκιος κατά-στεγος κάτ-οφρυς* mit herunterhängenden augenbrauen.

μετα- abhängigkeitscompp.: *μεθ-έορτος* nach dem fest. *τὸ μετά-φρενον* H. rücken (zwischen den *φρένες*). determinativ: *μετα-δόρπιος* H. nach dem *δόρπον*. *μετα-κύμιος*

zwischen den wellen. μετ-αρίθμιος unter die zahl gehörig. μετά-κοινος gemeinsam.

παρα- abhängigkeitscompp.: παρά-δοξος παρά-καιρος (Rau Stud. III, 94 ff.). παρά-λογος πάρ-αλος παρά-μουσος παρά-σειρος παρά-νομος. determinativ: παρα-θαλάσσιος παρ-έστιος παρά-γυμνος an der seite bloss. παρά-θερμος ziemlich warm. παρά-λευκος mit weisz gemischt. παρά-πικρος πάρ-ισος παρ-όμοιος etwas bitter, gleich, ähnlich. über dieses verkleinernde παρα- Pott EF. I^2, 186; eigentlich wol neben dem genügenden masse hin, d. h. ohne es zu erreichen. attributiv: παρά-πυξος an den seiten von buchsbaumholz. παρά-τολμος zur unzeit kühn. πάρ-αυλος πάρ-οικος daneben wohnend. παρά-φρων verkehrten sinnes.

περι- abhängigkeitscompp.: περί-αλλος über andre hinaus. περί-εργος sorgfältig um eine arbeit. περί-μετρος H. determinativ: περι-αυχένιος περι-σφύριον H. band um die knöchel. περί-λευκος rings weisz. περί-βαρυς περί-γλυκυς περι-δαίδαλος περι-δέξιος H. περί-θερμος περί-κλυτος H. περί-πλεος sehr schwer u. s. w. attributiv: subst. περί-κηπος garten ums haus. περι-γλαγής voll milch H. περί-γλωσσος sehr zungenfertig. περι-θαμβής περι-θαρσής περί-θυμος περι-καλλής H. (oder -καλλής ist adjectivisch, zu καλλίων κάλλιστος) περί-οικος περι-πευκής H. (vgl. ἐχε-πευκές) περι-πληθής H. περί-φρων H. in hohem grade verstand habend, und so auch die andern.

προ- abhängigkeitscompp.: προ-δείελος vor abends. πρό-δομος H. πρό-δουλος an sclaven statt. πρό-ξενος vertreter der ξένοι. πρό-χειρος fertig. πρό-κακος Aesch. Pers. 948. 951 (verworfen von Erfurdt zu Soph. Ant. 1127. doch vgl. Todt de Aesch. vocab. inventore p. 32: „mala pro malis orta sive suscepta, quoniam expeditio ista infelicissima ad ulciscendam cladem marathoniam suscepta erat"). determinativ: πρό-δηλος ganz deutlich. πρό-πας H. ganz und gar. substantivisch: προ-άγων vorkampf. προ-ηγεμών vorangehender führer. προ-κύων vordringlicher kläffer. προ-πάτωρ

vorvater. *πρό-πολις* vorstadt (im bienenkorbe, s. Voss zu Vergils Georg. IV, 40). attributiv: *προ-γάστωρ* mit hängebauch. *προ-γένειος* mit vorstehendem kinn. *προ-θέλυμνος* (z. b. *I* 541 *πολλὰ δ' ὅ γε προθέλυμνα χαμαὶ βάλε δένδρεα μακρά* die bäume mit vorwärts gestreckter grundlage, proleptisch, d. h. von grund aus zu boden). *πρό-θυμος* gereizt. *πρό-κωπος* das schwert am griffe haltend. *πρό-χειλος* mit vorstehenden lippen.

προς- abhängigkeitscompp.: *πρόσ-γειος* an der erde. *πρόσ-ειλος* gegen die sonne. *προς-έσπερος* gegen abend. *πρόσ-ηβος* dem jugendalter nahe. *προσ-ήλιος* der sonne ausgesetzt. *ἀ-προσ-διόνυσος* nicht zum Dionysosfeste passend. determinativ: *προσ-όμοιος* ziemlich (eig. annähernd) ähnlich. attributiv: *πρόσ-εδρος πρόσ-οικος* dabei wohnend.

συν- determinativ: *σύγ-κοινος σύμ-πας* H. *συν-ά-πας σύμ-πολλοι σύμ-πυκνος σύν-δηλος* ganz deutlich. *συν-ομαίμων συν-όμ-ευνος συν-ομ-ῆλιξ συν-ομ-ώνυμος*. substantivisch: *συγ-κύκλωψ συγ-κυνηγός συμ-μάρτυρ συμ-πολίτης συμ-πρέσβεις σύν-δειπνον* gemeinschaftliches essen. *σύν-δουλος συν-έριθος* H. mitarbeiter. *συν-έταιρος συν-ιππεύς συν-ναύτης*. attributiv: *σύγ-κληρος σύγ-κοιτος συγ-κόρυφος σύ-ζυγος σύλ-λεκτρος σύμ-βακχος σύμ-πειρος σύμ-φρων σύν-αυλος σύν-δειπνος σύν-δικος σύν-εδρος συν-έστιος σύν-ευνος σύν-οπλος σύν-οφρυς* mit zusammenlaufenden augenbrauen.

ὑπο- abhängigkeitscompp.: *ὑπ-άγγελος* von boten gerufen. *ὕπ-αιθρος* unter freiem Himmel. *ὕπ-ανδρος* verheiratet. *ὕπ-αυλος ὑπ-ήνεμος ὑπό-γειος ὑπό-πτερος* befiedert. determinativ: *ὑπ-ασπίδιος ὑπ-ηοῖος ὑπο-νήιος ὑπο-πλάκιος* alle homerisch. *ὑπο-χθόνιος*. verkleinernd in *ὕπ-αισχρος* etwas hässlich. *ὕπ-ακρος ὑπ-άφρων ὑπ-έλαφρος ὑπ-έρυθρος ὑπό-βραχυς ὑπό-θερμος ὑπο-μείων ὑπο-πόλιος ὑπό-πυρρος ὑπό-τυφλος*. s. darüber Pott EF. I², 185 f. ebenso latein. *sub*, eig. unter dem notwendigen masse. subst. *ὑπο-δμώς ὑπο-δρηστήρ ὑφ-ηνίοχος* H. attributiv: *ὑπ-άργυρος* unten silbern. *ὕπ-αρνος* ein lamm säugend. *ὑπό-πορτις* dasselbe.

ὑπό-ξυλος unten hölzern. *ὑπο-σίδηρος* *ὕπ-ουλος* unten wund. *ὑπό-χαλκος*.

ὑπερ- abhängigkeitscompp.: *ὑπερ-άνθρωπος* übermenschlich. *ὑπέρ-γειος* *ὑπερ-ήνωρ* *ὑπερ-τελής* *ὑπερ-φίαλος* H. überschäumend (Benfey Gr. Wzw. II, 75. anders Curtius Gr.[4] 708 mit Buttmann Lexil. II, 213). determinativ: *ὑπερ-αβέλτερος* über die massen einfältig. *ὑπερ-άγανος* *ὑπερ-άτοπος* *ὑπερ-αττικός* *ὑπέρ-αυχος* *ὑπερ-γέλοιος* *ὑπέρ-δασυς* *ὑπερ-έλαφρος* *ὑπέρ-ηδυς* *ὑπέρ-λαμπρος* *ὑπέρ-κομπος* *ὑπέρ-πικρος* *ὑπέρ-σοφος* *ὑπέρ-οπλος* H. (nach Düntzer KZ. XV, 53). attributiv: *ὑπέρ-βιος* *ὑπέρ-θυμος* *ὑπερ-μενής* alle homerisch. *ὑπερ-βαρής*.

III. ZUSAMMENSETZUNG MIT CASUSFORMEN.

Composita, in denen das erste glied nicht die form des themas, sondern eine ausgeprägte casusform zeigt, sind in allen sprachen vorhanden. die altindischen beispiele hat Benfey Vollst. Gr. §. 621 p. 246, die altbaktrischen Justi Hdb. d. Zdspr. s. 377 f. zusammengestellt; die griechischen sind besprochen von Pott EF. I[1], xxxviii II[1], 377. Tobler Ueber wortzusammstz. s. 48. Kühner Ausf. Gr.[2] §. 338, 9. Clemm de comp. gr. s. 89. Westphal Meth. Gr. II, 1, s. 10 ff., die homerischen auch von Fedde Ueber wortzus. im Homer s. 14[1]). da indessen alle diese zusammenstellungen nicht die wünschenswerthe vollständigkeit haben und die wissenschaft ausserdem jetzt über manche der hierher gezogenen beispiele anders urteilt, so ist vielleicht eine erneute sich-

[1]) [Dazu kommt jetzt die ausführliche Arbeit von Francis Meunier Études de grammaire comparée. Les composés syntactiques — so werden Composita mit Casusformen vom Verf. benannt — en Grec, en Latin, en Français. Paris, Durand et Lauriel 1872. Die in diesem Buche S. 6 mir beigelegte Meinung, solche Composita seien unhomerisch, beruht wohl auf einem Missverständniss dessen, was ich Grundzüge 3. Aufl. S. 599 über *ἁλοσύδνη* gesagt habe.] G. C.

tung des materials nicht überflüssig. eine eingehende besprechung der fälle, wo participien scheinbar composition mit casus eingegangen sind, findet sich bei Classen Beobachtungen über den homerischen sprachgebrauch s. 64 ff., mit deren ausführungen ich durchaus einverstanden bin.

Ein genetiv erscheint zunächst in einigen pflanzennamen wie *ἁλοσ-άχνη ἀνδρόσ-αιμον διοσ-κύαμος κυνόσ-βατος μυοσ-ωτίς ὑος-κύαμος*. botanische namen, die aus nomen mit attributivem genetiv bestehen, sind überhaupt häufig, ich führe aus Langkavel Botanik der späteren Griechen an *αἰγὸς σπλήν αἰλούρου γόνος* (und dreizehn andre mit *γόνος*) *αἷμα Ἀθηνᾶς* (und fünfundzwanzig andre mit *αἷμα*) *ἄλφιτον Ἡρακλέους ἄνθος λύκου Ἀσκληπιοῦ διάδημα Ἀφροδίτης λουτρόν στέφανος ἄχνη πυρός βαΐς Ἑρμοῦ βάλσαμον καρπός γῆς χολή Διὸς βοτάνη ἠλακάτη ὀφρύς πώγων ἐλαίας δάκρυ* elephantis pediculus *Ἑρμοῦ δάκτυλος Ζωροάστρου διάδημα Ἥρας δάκρυον καπνὸς τῆς γῆς καρδία λύκου κῆπος Ἀφροδίτης Κρόνου τροφή κυνὸς ὄρχις μυὸς ὦτα ὄρχεις ἄρκτου οὐρα ἰχνεύμονος μυὸς σκόρδον ὄφεως σταφυλή ὀφθαλμὸς Πύθωνος Τύφωνος στεφάνη Ἀλεξάνδρου χορὸς Ἀφροδισίας*. leicht konnte der genetiv durch zusammenrückung mit dem nomen verschmelzen, wie in den oben angeführten beispielen, und wie diese erscheinung bei deutschen pflanzennamen noch viel häufiger ist, s. Grimm Gr. II, 601 ff.

ἁλοσύδνη will Curtius Gr.[4] 638 *ἁλο-σύδνη* teilen und in *σύδ-νη* das *ὕδναι· ἔγγονοι* des Hesych., nur mit erhaltenem anlautendem *s* erkennen, während Pott Wzw. I, 1016 hier wie in *ὑδατοσ-ύδνη* einen genetiv erkennt und den zweiten teil zu *ud und* (so auch Fick Vgl. wtb.[2] 24) oder zu *οἰδάω* stellt.

Διόσ-κουροι Zeussöhne, s. Lobeck Path. I, 551. auch *διόσ-δοτο-ς* enthält einen genetiv nach Pott Wzw. I, 935 (= *ἐκ Διός*), während Rödiger KZ. XVI, 320 und Schönberg a. a. o. s. 19 einen stamm auf *as* (*διϝ-ες-*) darin sehen.

Ἑλλήσ-ποντος Lobeck Path. I, 545 ff. *Βόσ-πορος* Pott EF. I[1], XXXVIII. *Κυνόσ-ουρα* und *βοόσ-ουρα* Lobeck Path. I, 554 Parall. I, 378. *νεώσ-οικοι* schiffshäuser, seearsenal (euphonisches *σ* nach Buttmann Ausf. Gr. II[2], 460). *οὐδενόσ-ωρος* *Θ* 178.

Ein locativ erscheint in *Πυλοι-γενής* *Θηβαι-γενής* *ὁδοι-πόρος* schon bei Homer *ὁδοι-πλανής* *ὁδοι-δόκος*, während *ὁδοι-ποιεῖν*, das die hdschr. mitunter für *ὁδο-ποιεῖν* bieten, mit recht von Pott EF. II[1], 252 für einen fehler der abschreiber oder einen sinnlosen sprachfehler der schreiber erklärt wird. *μεσαι-πόλιος* *N* 361 deutet Pott EF. II[1], 251 „*ἐπὶ τῇ μέσῃ* oder *ἡμισείᾳ* zur hälfte grau"; diese gleichsetzung von mitte und hälfte ist unberechtigt, wie auch Rödiger a. a. o. s. 79 gesehen hat, der das compositum trennen und *μέσαι* zu *κελεύσας* beziehen will. der ausweg ist unnötig, *μεσαι-πόλιος* ist zu verstehen wie *χιτὼν πορφυροῦς μεσό-λευκος* Xen. Kyr. VIII, 9, 13 in der mitte, dazwischen weisz, mit weisz gemischt, oder *μεσο-πόρφυρος* Plut. Arat. 53 und bedeutet in der mitte zwischen den dunklen haaren grau, grau mêlirt. *μεσαι-* ist locativ zu *μέση*, das auch in *μεσήεντ-* *M* 269 vorliegt. *ὁλοοί-τροχος* *N* 137 im umdrehen laufend, s. Pott EF. II[1], 638. I[2], 781. Benfey Wzll. II, 301. Rödiger a. a. o. s. 76. (Ludwig A-declination s. 166 mit *as*-stamm wie in den meisten locativischen „der verderbliche läufer".) *σκοτοι-βόρος* im dunkeln fressend. *σολοι-τύπος* wol „in runde klumpen geschlagen" s. Pott I[2], 781. *χαμαι-γενής* *χαμαι-ευνάς* *χαμαι-εύνης* *χαμαι-κοίτης* *χαμαι-πετής* (*χαμαι-βάλανος* *χαμαι-δάφνη* *χαμαί-κισσος* *χαμαι-λέων* und andre pflanzennamen bei Langkavel Botan. im index s. 205) sind analogiebildungen mit unverstandenem locativ. *χολοί-βαφος* in galle getaucht. *χολοι-βόρος* in galle, d. i. wie mit galle fressend (Pott I[2], 781). *χοροι-τύπος* auf dem tanzplatz (den boden) schlagend, *χοροι-θαλής* *χοροι-μανής* im reigen. *ἑλαι-θερής* in der sonne getrocknet Cramer anecd. Oxon. I, 102. *Πυλαι-μένης* *πυλαι-μάχος* *ἰθαι-γενής* s. Rödiger s. 78 f.

dagegen halte ich für *μιαι-φόνος* gegen Rödiger s. 80 ff. an der alten erklärung fest.

Dative enthalten *ἀερί-οικος γαστρί-μαργος γαστρί-δουλος διί-φιλος δορι-άλωτος δορι-θήρατος δορι-κανής δορι-κμής δορί-κτητος δορί-κτυπος δορί-ληπτος δορι-μανής δορί-μαργος δορι-μήστωρ δορι-πετής δορί-πονος δορί-τμητος δουρι-άλωτος δουρί-κτητος δουρί-κλυτος δουρι-κλειτός δουρί-μαχος δουρί-πληκτος δουρί-φατος* die vielleicht zum teil in zwei worte zu trennen sind. *ἐαρί-δρεπτος ἐνί-γυιος* (Pott I², 276); pluraler dativ in *ὀρεσσί-νομος ὀρεσσί-γονος ὀρεσσι-βάτης πασι-φαής*, während *δακρυσί-στακτος κηρεσσι-φόρητος* Θ 527 *ποσσί-κλυτος πασι-μέλουσα* μ 70 *πασί-γνωστος πασί-δηλος πασι-πόρνη πασί-φιλος* wol besser in zwei worten geschrieben werden, vgl. Classen a. a. o. für die mit *ναυσι-* beginnenden composita habe ich eine andre erklärung versucht Stud. V, 91; über *ὑδασι-στεγής* s. ebenda s. 80, über *αἰγι-* s. 78, *νυκτι-* s. 81, *ἁλι-* s. 85, *πυρι-* s. 86, *κηρι-* s. 87, über *σαρξί-φαγος* s. 78. *ἀρει-θύσανος ἀρει-μανής ἀρεί-φατος ἀρηΐ-φατος ἀρηΐ-θοος ἀρηϊ-κτάμενος* (zu trennen) *ἀρηΐ-φιλος Ἀρηΐ-λυκος* enthalten den stamm *ἀρεσ- ἀρησ-* (*aras- arâs*, vgl. sk. *arati* und *arâti*, vgl. *ârati* und *Ἄρες Ἄρες*), vielleicht in der bedeutung kampf. *δαΐ- κτάμενος* ist zu trennen, über *διι-πετής* s. Rödiger s. 47 ff.

Der accusativ in *δικασ-πόλος* ist besprochen Stud. V, 30; *νουν-εχής* ist gebildet nach analogie von *νουν-εχόντως* (*ἐχόντως νοῦν* z. b. Plat. Legg. III, 126), vgl. Lobeck Phryn. 599. 604. Path. I, 588.

IV. NOCH EINMAL DER COMPOSITIONSVOCAL.

Konrad Zacher hat in seiner vor kurzem erschienenen dissertation de prioris nominum compositorum graecorum partis formatione (Halis 1873) die frage über den sogenannten compositions- oder bindevocal der griechischen

nominalzusammensetzungen, dem ich in meinen „Beiträgen zur stammbildungslehre“ eine eingehende untersuchung gewidmet hatte, einer erneuten betrachtung unterzogen, die indessen zu keinem wesentlich andern resultate geführt hat. der verfasser stimmt in allen zur voraussetzung gemachten principiellen fragen mit mir überein, und die hauptsächlichste abweichung von meinen ansichten über die erklärung jenes *o*, das nach consonantischen stämmen im ersten teile von zusammengesetzten wörtern erscheint, ist die, dasz er die wesentlichste einwirkung auf das erscheinen dieses *o* der analogie zuschreibt. diese ansicht, die Zacher mit mehr beredsamkeit verficht, als eigentlich nötig ist, weicht auch eigentlich nur scheinbar von meinen ausführungen ab. ich bin weit davon entfernt zu behaupten, dasz alle die vocalischen stämme, die ich zur erklärung des fraglichen vocals neben den betreffenden consonantischen angesetzt habe, wirklich auch ausser der composition existirt haben und dasz nicht vielmehr häufig blos für diesen zweck aus einem consonantischen stamme ein solcher vocalischer geschaffen sei, natürlich durch einwirkung der analogie. ich habe die grosse wichtigkeit der analogie für erklärung von spracherscheinungen wiederholt betont, und wenn nach der eben hervorgehobenen richtung hin meine ansicht vielleicht weniger klar hervor getreten ist, so liegt das daran, dasz es mir eben zunächst darum zu thun war, den falschen ansichten vom compositionsvocal als solchem entgegen zu treten, und aus diesem grunde habe ich die in frage kommenden erscheinungen vielleicht etwas zu schroff blos von einem gesichtspunkte beleuchtet. aber allerdings kann ich ein so ausschliessliches walten der analogie blos für das erste glied der composition, wie es Zacher behaupten möchte, auch nicht zugeben. dasz sich in der composition viele stämme erhalten haben, die sonst untergegangen sind, wer möchte es leugnen? es genügt in dieser beziehung auf das gotische zu verweisen, wo stämme wie *aihva* (in *aihva-tundi* dornstrauch) pferd *drauhti* (in *drauhti-vitoþ* kriegsdienst)

krieger *fadi* (in *bruþ-faþ-s* bräutigam *hunda-faþ-s* centurio *synagoga-faþ-s* synagogenvorsteher) herr *grundu* (in *grundu-vaddjus* grundmauer) grund *heiva* (in *heiva-frauja* hausherr) haus *nahta* (in *nahta-mats* nachtessen, sonst *nahti*) nacht *skauda* (in *skauda-raip* schuhriemen) schuh nur in der zusammensetzung ihre existenz bewahrt haben. man darf diesem vergleiche nicht entgegen halten, dasz uns die gotische sprache in einem so wesentlich kleineren umfange von denkmälern erhalten sei als die griechische; denn wie gross die masse des untergegangenen griechischen sprachmaterials im verhältnis zu dem erhaltenen sei, das zeigt uns am besten die grosse anzahl der nur glossematisch erhaltenen wörter. ich bin also nach wie vor der ansicht, dass es sich in vielen einzelnen fällen nicht wird entscheiden lassen, ob der vocalische stamm auch selbständig existirt habe oder eigens für die composition geschaffen worden sei. während man bei späteren beispielen der analogie bereitwillig ein grösseres feld des einflusses wird einräumen dürfen, hat man das bei älteren, selbst wenn uns das griechische und die verwandten sprachen im stich lassen, durchaus nicht ohne weiteres nötig. dasselbe gilt von dem, was Zacher s. 14 f. über die von mir zur vergleichung herangezogenen schlussglieder der composita urteilt, wo statt der consonantischen stämme vocalische auf *o* erscheinen. weit entfernt, für jeden einzelnen fall seine meinung zu bestreiten, wonach diese erweiterung zu einem vocalischen thema ihren grund habe in dem bestreben dem ganzen auch äusserlich die form eines adjectivums zu geben, musz ich doch der ausdehnung dieser ansicht auf alle fälle entgegen treten. eine bestimmte adjectivische prägung wurde der composition durch anwendung des suffixes *ιο* gegeben, wie ich das in den obigen bemerkungen über die mit präpositionen zusammengesetzten wörter näher ausgeführt. auch im gotischen erscheinen zusammengesetzte adjectiva durchweg mit der endung *a*; Leo Meyer Gotische sprache s. 446 hebt es mit nachdruck hervor, dasz dabei von einer hinzunahme des

suffixes *a* nicht gesprochen werden darf; das auslautende *a* gehört hier vielmehr schon den ursprünglichen substantivischen schlussgliedern der zusammensetzung an und es ist nur das besonders hervorzuheben, dasz die fraglichen bildungen als durch die zusammensetzung adjectivisch geworden nun auch durchaus in adjectivischer flexion sich bewegen, wozu namentlich auch die bezeichnung der geschlechtsunterschiede gehört. auch hier setzt Leo Meyer grundformen wie *vêna hairta aha vilja aga* an für die ausser der composition gebräuchlichen *vêni* hoffnung *hairtan* herz *ahan* verstand *viljan* willen *agis* furcht. Zacher hat somit das verdienst, durch seine etwas einseitige hervorhebung des analogie-princips gegenüber meiner von ihm etwas zu einseitig aufgefassten ansicht von der neuschaffung vocalischer stämme der in der mitte liegenden wahrheit einen besseren weg des verständnisses geebnet zu haben.

V. WEIBLICHE *A*-STAEMME ALS ERSTE GLIEDER VON ZUSAMMENSETZUNGEN.

Auf s. 17 der erwähnten dissertation kommt Zacher auf die feminina auf *ā* und ihr erscheinen in den ersten gliedern griechischer zusammensetzungen zu sprechen, ohne indessen näher auf diese frage einzugehen. da auch ich in meiner abhandlung keine gelegenheit hatte darauf zu kommen, so benutze ich diese veranlassung, um sie einer kurzen besprechung zu unterziehen. es ist bekannt, dasz die griechischen feminina auf *η* (*ᾱ*) in der weitaus grössten anzahl der fälle im ersten gliede von zusammengesetzten nominibus mit dem stammauslaut *o* erscheinen; es mag genügen, hier die homerischen beispiele *ἀελλό-πους ἀμαλλο-δετήρ μυλο-ειδής ὑλακό-μωρος ὑλο-τόμος φασσο-φόνος* aufzuführen, mehr s. bei Lobeck Phrynich. p. 634 sqq. die zeit ist vorüber, wo man (freilich nach dem vorgange von Jacob Grimm) dieses *o* als compositionsvocal fasste, denn

wenn Kühner noch in der neuen ausgabe seiner „Ausführlichen grammatik“ §. 340, 3 diesen standpunkt vertritt, so ist das blos ein bedauerlicher überrest alter ansichten in seinem sonst mit anerkennenswertem fleiss dem neueren sprachwissenschaftlichen standpunkte angepassten werke. weniger (auch von Zacher nicht) hervorgehoben ist es, dasz auch im zweiten teile von zusammensetzungen dieselbe erscheinung sich findet; auch hier führe ich nur einige homerische beispiele auf: *κυανό-πρωρο-ς ἱππό-κομο-ς ἠύ-κομο-ς ἀγριό-φωνο-ς θρασυ-κάρδιο-ς οὐλο-κάρηνο-ς.*

Wir lassen vorläufig die fälle bei seite, in welchen das erste (und zweite) compositionsglied wirklich *η* (*ᾱ*) im auslaute zeigt, und sehen uns zunächst bei den verwanten sprachen nach der erscheinungsform der betreffenden weiblichen stämme um. für das lateinische habe ich die hieher gehörigen beispiele bereits Studien V, 41 ff. zusammengestellt. es hat sich dort ergeben, dasz die femininen *a-stämme* als erste glieder von zusammensetzungen mit dem auslaut *i* erscheinen, grade wie die masculinen *o*-stämme. ich hatte dort aus Wörtern wie *vio-curus Troiu-gena Maiu-gena* den schluss gezogen, dasz auch die feminina durch eine mittelstufe mit *o* hindurchgegangen seien, wie sie für die masculina durch *sacro-sanctus* u. s. w. erwiesen wird. diese auffassung hat, wie mir scheint, ohne rechten grund H. Jordan im Hermes VII, (1873) 368 bestritten, nach dem sich obige formen aus der abneigung des lateinischen gegen *ii* erklären. dasz die erhaltung des *o* in jenen wörtern dieser abneigung zuzuschreiben ist, habe ich selber a. a. o. hervorgehoben; wie aber ohne bestimmte analogieen das *o* bei diesen femininen stämmen eintreten konnte, will mir nicht einleuchten, und zudem sprechen die verwanten sprachen unwiderlegbar für meine ansicht. dasz auch im zweiten teile *a* zu *i* ward, wie bei den männlichen stämmen, ist s. 44 mit beispielen belegt.

Von den verwanten sprachen befolgt das litauische ein wesentlich andres princip der composition, indem es

den stammauslautenden vocal gewöhnlich abwirft, vgl. a. a. o. s. 39[1]). so verlieren auch die weiblichen *a*-stämme ihr auslautendes *à*, z. B. *viszt-vanagis* hünerhabicht (*visztà* henne), *blaúzd-kaulis* schienbein (*blauzdà* wade), *mérg-palaikė* nichtsnutziges mädchen (*mergà*), *Bang-putýs* wogenbläser, meergott, und *bàng-žuvė* wallfisch, eig. wellenfisch *bangà* welle). wo sie ohne diese Verkürzung erscheinen, da zeigen sie *o*, das, da es im litauischen stets lang ist, als vertreter des ursprünglichen langen stammauslautes der feminina zu betrachten ist; so ist *sziksznó-sparnis* fledermaus (*szikssnà* weiches leder), *vasaró-laukis* sommerfeld (*vasarà* sommer). übrigens ist die litauische nominalzusammensetzung in der darstellung bei Schleicher wenig zu übersehen und eine genauere behandlung derselben wäre ein dankbares und interessantes unternehmen, auch wegen der von der art der verwanten sprachen mehrfach abweichenden gestaltung des zweiten teils.

Anders in dem so nahe verwandten *altslawischen*. hier erscheinen die weiblichen stämme auf *a* als erste glieder von zusammensetzungen durchweg in derselben form wie die masculina, nämlich auf *o*. ich lasse einige beispiele folgen, wie sie sich mir ohne besondere auswahl aus Miklosich wörterbuche ergeben. *voda* wasser in *vodo-vazda* *ὑδραγωγός* *vodo-lěji* *ὑδροχόος* *vodo-nosĭ* *ὑδρία* *vodo-nosĭcĭ* *ὑδροφόρος*; *glava* kopf in *glavo-bolije* *κεφαλαλγία*; *duša* seele in *duše-gubĭnŭ* *ψυχόλεθρος* (*e* für *o* wegen *sh*, vgl. Leskien Handbuch s. 14); *žena* frau in *ženo-lěpĭnŭ* *γυναικοπρεπής* *ženo-ljubĭnŭ* *γυναικοφίλης*; *noga* fusz in *nogo-bolije* *ποδαλγία* *nogo-bòlĭnŭ* *nedągŭ* *ποδάγρα*; *riza* gewand in *rizo-chranitelĭ* *ἱματιοφύλαξ* *rizo-šĭvĭcĭ* *ῥάπτης*; *rosa* thau in *roso-davica* *roso-davicĭ* *roso-davĭnŭ* *δροσο-βόλος*; *ryba* fisch in *rybo-lovĭcĭ* *ἁλιεύς* *ręka* hand in *ręko-dělije* *χειρουργία* *ręko-myja*

---

1) Auch das altpreussische wirft mitunter den stammvocal in der zusammensetzung ab, dann ist er aber nach Pauli für die consequente schreibung wieder herzustellen, vgl. Pauli Preussische studien, in Kuhns Beiträgen VII, 209 ff.

χειρόνιπτρον *rąko-pisanije* *χειρόγραφον* u. a. auch die im altslawischen häufigen masculina auf *a* erscheinen in dieser form, z. b. *vladyka* herr in *vladyko-ljubĭcĭ* *φίλος δεσπότου*.

Ganz die nämliche erscheinung findet sich im *gotischen*. die feminina erscheinen durchweg ebenso wie die männlichen und neutralen *a*-stämme mit kurzem *a*: *airþa-kund-s* irdischer abkunft *friaþva-mild-s* liebreich *hleþra-stakeins* *σκηνοπηγία* laubhüttenfest *hveilá-hvairbs* eine zeit lang dauernd *mota-staþs* zollstätte *synagoga-faþs* synagogenvorsteher *qina-kunds* weibliches geschlechts (*qinôn* schwaches femin.).

Aus dieser übereinstimmung des griechischen, lateinischen, altslawischen und gotischen in der behandlung des auslautes weiblicher *a*-stämme als erster glieder von zusammensetzungen würde, wenn wir die ansicht von einer europaeischen spracheinheit als sicher bewiesen annehmen dürften, sich natürlicher weise der schlusz ergeben, dasz in dieser periode diese stämme in der composition durchweg wie die masculinen *a*-stämme behandelt worden sind, d. h. mit verkürztem auslaute in die zusammensetzung eingetreten sind, im gotischen mit *a*, im griechischen und slawischen mit *o*, im lateinischen mit *i*. leider können wir auch durch das neue buch von Fick die ehemalige spracheinheit der Indogermanen Europas noch nicht für erwiesen halten und meinen, dasz im wesentlichen das freilich nur negative resultat bestehen bleibt, das Johannes Schmidt in seinen „Verwantschaftsverhältnissen“ gewonnen hat. die ganze so scharfsinnige und in der reichhaltigen zusammenstellung des sprachlichen materials überaus interessante behandlung des doppelten *k*-lautes durch Fick scheint mir grade für Schmidts ansicht zu sprechen; gewiss hatte ja die indogermanische ursprache zwei *k*-laute, aber nur im arischen und slawolettischen zeigt sich die palatale affection des einen, der in den andern sprachen reiner guttural geblieben ist, und die dem slawo-lettischen und arischen gemeinsamen zahlabstracta sowie der gebrauch von *ja* beim bestimmten adjectiv, wofür Fick analoga im

germanischen nachweist, sind dann eben eine brücke zum germanischen und erweisen ebenso klar die mittelstellung der Slawoletten. durch das s. 39 bemerkte ist die Schmidtsche ansicht über die dualischen dvandva des slawischen nicht im geringsten erschüttert. die wortverzeichnisse und die sich daraus ergebenden verhältnisse gestalten sich allerdings bei Fick etwas anders als bei Schmidt; aber auf solche wortverzeichnisse ist überhaupt nicht viel zu geben; der wortschatz der einzelnen sprachen liegt uns viel zu unvollständig vor, ist auch noch nicht immer genügend durchforscht; die erhaltung eines einzelnen wortes unterliegt weit mehr zufälligkeiten als lautliche oder grammatische erscheinungen. was die speciellen übereinstimmungen der europaeischen sprachen betrifft, so ist die eine derselben in der anregenden schrift von W. Heymann Das *l* der indogermanischen sprachen gehört der indogermanischen grundsprache an (Göttingen 1873) doch bedenklich erschüttert worden. näheres eingehen auf alle diese fragen liegt hier fern; man verzeihe die kleine abschweifung. in der uns zunächst beschäftigenden frage sind wir genötigt die arischen sprachen um rat zu fragen, und es wird sich ergeben, dasz die besprochene behandlung der *a*-stämme auf indogermanisches alter sehr wol anspruch machen kann.

Im sanskrit tritt regelmässig das lange *ā* der weiblichen stämme auch in die composition ein. indessen gibt es eine anzahl ausnahmen, welche die indischen grammatiker in zum theil recht spitzfindige regeln gebracht haben, die man bei Pānini VI, 3, 34 ff. Benfey Vollständ. gramm. §. 621 Justi Zusammensetzung der nomina s. 34 f. nachlesen mag. dasz in einer älteren sprachperiode des indischen die praxis diese subtilitäten nicht befolgte, beweisen einmal die eigennamen, wo die ersten glieder oft, auch ohne dasz sich eine bestimmte regel aufstellen lässt, verkürzt werden, und dann das vedische sanskrit. hier erscheinen nämlich auch abgesehen von jenen für das spätere sanskrit geltenden regeln weibliche *a*-stämme öfters verkürzt, während umgekehrt

männliche stämme nicht selten mit verlängertem stammauslaut in die composition eintreten. ich lasse einige beispiele folgen, soweit ich das vedische sprachmaterial aus den beiden ersten heften von Grassmanns wörterbuche übersehen kann. langes *ā* haben bewahrt z. b. *ashṭrā-vín* dem stachel gehorchend von *ashṭrā*; *urā-máthi* schafe würgend von *urā*; *urvarā-ǵít* ackerfelder erringend *urvarā-pati* herr des ackerlandes *urvarā-sā́* ackerfelder verschaffend von *urvarā* f. fruchtfeld (ἄρουρα); *ǵarā-bodha* auf den anruf achtend von *ǵarā*. verkürzt ist der auslaut in *ukha-ḱhíd* den topf zerbrechend von *ukhā*, *kaça-plaka* der von der peitsche geschlagene (hinterbacken) von *kaçā* (woneben das spätere sanskrit allerdings ein masculinum *kaça* kennt, s. BR.), *ksha-pā́vat* erde beschützend von *kshā*. andrerseits ist der kurze auslaut männlicher stämme verlängert in *açvā-magha* an rossen reichtum habend vgl. *açvā-vat* mit rossen versehen neben *açva-vat* (vgl. auch *açvāj* und *açvaj* rosse begehren) von *açva*; *kavā-sakhá* des kargen genosse seiend von *kava*; *gartā-rúh* den erhöhten platz im streitwagen besteigend neben *garta-sád* auf dem erhöhten platze d. str. sitzend von *garta*; *ǵanā-sháh* menschen bewältigend neben fünf mit *ǵana-* wie *ǵana-rā́ǵan* beherscher des volks *ǵana-çrí* menschen beglückend, von *ǵana* mensch; *turā-shā́h* die starken überwindend von *tura*; ebenso adjectivstämme wie *gūrtā́-vasu* der gepriesene güter hat neben *gūrtá-manas gūrtá-vaḱas gūrtá-çravas* von *gūrta* gepriesen; *ḱitrā́-magha* glänzende gaben habend, neben *ḱitra-kshatra ḱitrá-bhānu* und dreizehn anderen mit *ḱitra* glänzend.

Genau derselben behandlung des auslautes der männlichen (sächlichen) und weiblichen *a*-stämme begegnen wir im altbaktrischen. bekanntlich hat hier das auslautende *a* in der weitaus grösseren mehrzahl aller *a*-stämme einen dem altbaktrischen eigentümlichen übergang in *ô* erfahren, das sich wohl am besten mit jenem litauischen *o* der feminina in der composition vergleichen lässt. wenn nun auch diese uniformierung der masculinen und femininen *o*-stämme für

unsere untersuchung ebenfalls sehr interessant ist, so sehen wir für den augenblick doch von dieser specifisch ēranischen entwickelung ab und betrachten einige überreste eines älteren sprachzustandes, der eine dem vedischen ganz analoge behandlung der fraglichen stämme zeigt. zunächst kann ich zwei composita nachweisen, in denen feminina mit langem *ā* unverkürzt in die zusammensetzung eingetreten sind, nämlich *upaçtā-bara* die geschlechtsteile darbietend von *upaçta* (altp. *upaçtā*) f. weibliche geschlechtsteile, und *daēnā-vazañh* ein mit *daēna* f. gesetz zusammengesetzter eigenname. verkürzt ist das *ā* von femininstämmen in *gadha-vara* keule tragend von *gadha* f. keule (sk. *gadā*) *ģja-ģata* durch die sehne geschnellt von *ģja* (sk. *ģjā*) bogensehne und *zaothra-vać* das bei der darbringung des weihwassers (*zaothra* f.; aus sk. *hótra* könnte man freilich auch hier auf einen neutralen nebenstamm schliessen) gesprochene wort, neben *zaothrô-bara* opfernd und *zaothrô-barana* weihwasser enthaltend. dagegen haben männliche stämme öfters das *a* gedehnt: *gaoshā-vare* (auch *gaoshō-*⁰) *gravā-ratu zaçtā-ista* (auch *zaçto-*⁰) *zaçtā-marsta pairigā-vaćañh marā-ḱara çraoshā-vareza* (auch *çraoshō-*⁰); ebenso die neutra in *duzhvarstā-varez vaēdhjā-paiti skjaothnā-vareza* und die adjectiva in *kamnā-nar ḱithrā-avañh pairistā-khshudra frashā-vakhsha* (neben *frasha-*⁰) *māzdrā vañhu vāçtrjā-vareza çrīrā-vañhu haithjā-varez* u. a. *hazañrā-gaosha* (neben *hazañra-*⁰*hazanrō-*⁰) *hvā-khsta* u. a.

Wir haben mit den letzten bemerkungen über die beiden arischen sprachen den punkt gefunden, der uns wieder zum griechischen zurück leitet. während im lateinischen, altslawischen und gotischen die weiblichen *a*-stämme in der zusammensetzung die ihnen eigenthümliche länge des auslautes ganz aufgegeben haben, erscheinen sie in den arischen sprachen bald mit dieser länge, bald in der form der masculina, welche letztere andrerseits nicht selten gedehnten stammauslaut aufweisen. ganz das nämliche verfahren beobachtet das griechische. in den homerischen zusammensetzungen *αἰθρη-γενής αἰθρη-γενέτη-ς βοη-θόο-ς,*

βουλη-φόρο-ς γαιή-οχο-ς μοιρη-γενής μυλή-φατο-ς ὀδυνή-φατο-ς (die aufzählung bei Zacher p. 18 ist unvollständig) erscheint der erste teil mit *η*, also in der ursprünglichen langvocaligen stammform. von späteren bildungen führe ich an *ἀμαλη-τόμο-ς ἁμαξή-πους ἀμαρη-σκαπτήρ ἀπειλη-φόρος ἀστραπη-φόρο-ς βιη-μάχος βοη-δρόμος βοτανη-φάγος βοτανη-φόρος δαμαλή-βοτος δαμαλη-φάγος δαφνη-φάγος δαφνη-φόρος δεκατη-φόρος δεκατη-λόγος δικη-φόρος δρεπανη-φόρος ἑλενη-φόρος καλαμη-τόμος καλαμη-φάγος καλαμη-φόρος λοφη-φόρος* (*λόφη* Diod. 17, 90, *γοργο-λόφα* Ar. Ach. 567) *νικη-φόρος παρδαλη-φόρος πετρη-γενής ποη-φόρος ποη-φάγος πυλη-δόκος Σεμελη-γενέτης σκαφη-φόρος, σκευη-φόρος σκυταλη-φόρος σταφυλη-κόμος στεφανη-πλόκος στεφανη-φόρος Συριη-γενής τρυγη-φάγος τρυγη-φόρος ὑλη-βάτης ὑλη-κοίτης φανη-φόρος χλοη-φόρος χλοη-τόκος*. langes *ᾱ*, zum teil dorisch, erscheint in *ἀρετᾱ-λόγος Ἀσιᾱ-γενής γενεᾱ-λόγος καρᾱ-τόμος σειρᾱ-φόρος σκιᾱ-γράφος σκιᾱ-μαχία σκιᾱ́-πους τιμᾱ́-ορος ὑδριᾱ-φόρος φορειᾱ-φόρος*. die analogie des zweiten teiles fehlt nicht; Homer hat *μενε-χάρμη-ς ἱππιο-χάρμη-ς ἱππιο-χαίτη-ς κυανο-χαίτη-ς ἀργυρο-δίνη-ς βαθυ-δίνη-ς λεχε-ποίη-ς αἰολο-μίτρη-ς*, bei späteren begegnen wir *ἑκατογ-κεφάλα-ς ἀπειρο-μάχα-ς γοργο-λόφα-ς κισσο-κόμη-ς ξανθο-κόμη-ς ἡδυ-λύρη-ς εὐρυ-φαρέτρη-ς*. aber auch der andern erscheinung, der verlängerung des stammauslautes männlicher stämme, begegnen wir im griechischen in ziemlich ausgedehnter weise. hierher gehören aus Homer *ἱππη-μολγός θαλαμη-πόλος* (das allerdings zu dem in der bedeutung etwas differenzierten *θαλάμη* gehören kann) *πυρη-φόρος* und — ganz wie im arischen — mit adjectiven *νεη-γενής ὀλιγη-πελέων ὀλιγη-πελίη*; aus den hymnen *ἐλαφη-βόλος κραναή-πεδος* (mit adjectiv); aus Aeschylos *θανατη-φόρος θεσφατη-λόγος Πυλη-γενής*; aus Herodot *βαλανη-φάγος βαλανη-φόρος*; aus Euripides *ζυγη-φόρος λαιμη-τόμος νεη-θαλής* (nach *νεη-γενής*) *νοθᾱ-γενής*; aus Hippokrates *ὀμφαλη-τόμος*; aus späteren *γυρη-τόμος διδυμᾱ-τόκος θεη-γενής κοτινη-φόρος λαχανη-λόγος λαχανη-φόρος ὀλιγη-σίπνος*

(AP. VII, 288 nach *ὀλιγη-πελέων*) *ποταμη-πόρος ῥαβδη-φόρος σκυλη-φόρος φαλλη-φόρια ψηφη-φόρος* u. a. das consonantische stämme in der composition erweiternde *ο* wurde ebenso behandelt, wie die nachhomerischen *χλαμυδη-φόρος ἀσπιδη-στρόφος αἱματη-φόρος ἀσπιδη-φόρος λαμπαδη-φόρος* beweisen mögen.

Zweierlei ergibt sich sofort bei der durchmusterung dieser beispiele. einmal, dasz die nachhomerischen alle nach bestimmten analogieen gebildet sind, zu denen die prototype im Homer vorliegen. es sind sämmtlich tatpurusha mit einem nomen agentis im zweiten gliede, und zwar füllen diese nomina agentis einen kleinen kreis aus, es sind die nämlichen bei den weiblichen und den männlichen. unter den 54 mit weiblichen stämmen zusammengesetzten nominen enthalten 24 im zweiten teil *-φόρο-ς*, unter den 30 männlichen 10 dasselbe; die übrigen enthalten *-τόμο-ς -μάχο-ς -δρόμο-ς -φάγο-ς -βοτο-ς -λόγο-ς -γενής -δόκο-ς* (h. Merc. 15) *-γενέτης -κόμο-ς -πλόκο-ς -βάτη-ς -κοίτη-ς -τόκο-ς -γράφο-ς -βόλο-ς -θαλής*. von ihnen lehnen sich *-φόρο-ς* und *-γενής* an bestimmte homerische vorbilder an, die übrigen waren nach dieser analogie leicht zu bilden. *τιμά-ορο-ς* Pind. Ol. 9, 90 wird ein altes wort sein, ebenso sicher *κραναή-πεδος* h. Apoll. 72. drei haben *ποδ-* im zweiten teil, nämlich auszer *ἁμαξή-ποδες* und *σκιά-ποδες* noch *δολιχή-πους* mit einem adjectiv (Numen. bei Athen. VII, 305 A); ich halte letzteres auch für eine alte bildung. das zweite evident klare ist, dasz die dehnung der männlichen *α*-stämme zu einer zeit eingetreten sein musz, als sich das auslautende *a* derselben noch nicht zu *o* gesenkt hatte. einige reste aus der zeit, wo kurzes *α*, entsprechend dem *a* der arischen sprachen, auch im griechischen an dieser stelle stand, haben sich ebenfalls in der so vieles alterthümliche treu conservierenden composition erhalten. ich meine das *α* in *κυνά-μυια ποδά-νιπτρον σινά-μωρος Ἀλκα-θόος Ἀλκα-μένης λυκά-βας λυκα-βηττός πυλα-ωρός*. in *κυνά-μυια* ist es das ursprüngliche *α* des stammes *κυνο-* (**çuna-*) vielleicht

auch in ποδά-νιπτρον (= *pada*), wenn wir nicht wegen der vielen composita auf -πόδη-ς vielmehr einen stamm ποδη ansetzen müssen (Stud. V, 82); σινά-μωρος ist in seinem ersten teil unklar; die übrigen gehen auf die weiblichen stämme ἀλκή λύκη πύλη zurück, deren η (urspr. ā) zu α verkürzt, also, im verhältnis zu den mit ο erscheinenden femininen, auf halbem wege stehen geblieben ist. (das war der sinn meiner von Zacher p. 19 „plane non" verstandenen bemerkung.)

Aber haben wir es denn überhaupt in den fraglichen zusammensetzungen mit einer dehnung des kurzen stammauslautes zu tun? Roediger in seiner schrift de prior. membrorum in nominibus compósitis graecis formatione s. 29 hat die ansicht aufgestellt, der sich auch Zacher aao. s. 21 wenigstens für einen teil jener bildungen angeschlossen hat, dasz jenes η die aus dem sanskrit bekannte praeposition ā sei, die sich an jener stelle, vor jenen nominibus agentis erhalten habe. Schon Pott Et. II,[2] 1. 384 f. hat sich der wenig dankbaren aufgabe unterzogen diese praeposition „in griechischen wörtern aus allerlei vermummungen hervorzuziehen". wir lassen es hier dahin gestellt, wieweit dieses bestreben derselben beurteilung untersteht wie die übrigen praepositionsgelüste Potts; wenn Grassmanns (wörterbuch zum Rigveda 168) meinung richtig ist, ā sei aus **ana* entstanden und stimme zu griech. ἀνά got. *ana*, so ist für den griechischen reflex dieser praeposition ja bestens gesorgt. aber jedenfalls, meine ich, lassen wir sie für unsere composita in ruhe. nicht nur ist es schwer oder unmöglich ohne die wunderlichsten und verwegensten künste der interpretation irgend eine bedeutung dieser praeposition in unsern zusammensetzungen heraus zu locken, es stehen der annahme auch die aus weiblichen stämmen und denselben verbalnominen gebildeten wörter entgegen. zudem, was sollte eine derartige dem sprachbewusstsein der Griechen ganz entschwundene praeposition (denn das müsste sie sein) in solchen sonst so klaren und durchsichtigen bildungen?

die mit adjectiven zusammengesetzten, denen noch ἀκρά-χολος Ar. Equ. 211 ἀκρη-χολία Hipp. Epid. VII, 559 (vgl. Lobeck Phryn. 664) zuzufügen ist, blieben dann doch noch isolirt, denn bei der incuriosior licentia Roedigers (p. 29) wird man sich schwerlich beruhigen wollen.

Es ist also kein grund abzusehen, warum wir jene griechischen bildungen von den so schön zu ihnen stimmenden erscheinungen des vedischen sanskrit und des altbaktrischen losreissen sollten. es ist übrig nach dem grunde dieser erscheinung zu fragen. die tatsache ist die, dasz männliche und weibliche *a*-stämme in der composition dieser drei sprachen promiscue gebraucht werden, dasz die männlichen ihren kurzen auslaut dehnen, die weiblichen ihren langen verkürzen. man hat für das griechische angenommen, und ich selbst habe mich (Stud. V, 68) dieser ansicht zugeneigt, dasz ein nebeneinanderbestehen zweier stämme, eines männlichen und weiblichen, anzunehmen sei, dasz z. b. die feminina auf -ος einst weibliche nebenformen gehabt hätten, wie sich solche ja freilich bei einer anzahl stämmen nachweisen lassen. möglich, aber nicht wahrscheinlich. wenn ein ἱππη-μολγός stuten melkend sich aus einem ἡ ἵππη (*açvā*, wie es die Griechen in dem frauennamen Ἵππη Grimm Kl. Schr. III, 384 bewahrt haben) recht gut denken lässt, so kann man doch mit recht fragen: warum ἐλαφη-βόλος hirschkühe treffend neben ἐλαφο-κτόνος hirsche tötend? auch für die arischen sprachen lässt sich ja ein häufiges parallelgehen männlicher und weiblicher *a*-stämme mit leichter mühe erweisen; und doch glaube ich nicht, dasz dies der punkt ist, wo wir einsetzen müssen um jene composita zu deuten. die frage nach der entstehung und bezeichnung des grammatischen geschlechts ist bekanntlich eine der schwierigsten der sprachwissenschaft und man kann eigentlich nicht sagen, dasz Potts trotz des erstaunlich reichen aus allen sprachen der erde zusammengehäuften materials doch nur aphoristische andeutungen in seinem artikel „Grammatisches geschlecht“ in Ersch u. Grubers Encyclopaedie I,

62, 393 ff. die sache wesentlich gefördert haben. das darf aber wohl als fest stehend gelten, dasz die scheidung des stammauslautes *a* in langes und kurzes *a* nicht auch ursprünglich eine scheidung des geschlechtes bedingte. die gemeinsamkeit von *i* und *u* für beide geschlechter, die griechischen u. lat. feminina auf *o-s u-s*, die griechischen, lateinischen und lettoslawischen masculina auf *ā* sprechen zu deutlich dafür; man wird heut bei letzteren nicht mehr, wie Jacob Grimm, vom „übergang männlicher in weibliche namensformen" reden dürfen (Abh. der Berl. Acad. 1858 = Kleine Schriften III, 349—413), sondern wird der wesentlich richtigeren auffassung von Angermann Stud. V, 396 ff. beistimmen. dazu kommt das erscheinen des *ā* in casusformen der masculina und von *a* in solchen der feminina im sanskrit. vgl. Schleicher Comp.[3] 501. ich meine, so erklärt sich auch das so häufige nebeneinanderbestehen von männlichen und weiblichen *a*-stämmen mit gleicher oder nur unwesentlich differenzierter bedeutung; sie wurden eben, als später sich jene unterscheidung festgesetzt hatte, als masculina und feminina weiter geführt, während andre nebenformen im laufe der zeit als überflüssig mögen über bord geworfen worden sein. von diesem gesichtspunkte aus erklären sich auch unsere composita sehr gut; es ist ja nichts ungewöhnliches in der composition, wenigstens in dem alten grundstocke derselben, an den sich hier mehr als sonst im sprachleben die analogie angelehnt hat, hohen altertümlichkeiten zu begegnen. *açva* und *açvā* hiessen ursprünglich beide in gleicher weise pferd, so konnte *açva-vat* und *açvā-vat* bedeuten „mit rossen versehen"; und *η* in *νεη-γενής* erklärt sich demnach grade so wie *ā* im abl. sing. *navā-t* nom. pl. *navā-sas*, die dem masculinum und femininum gemeinsam sind. später specificierte sich in der indogermanischen ursprache *açva* zu pferd und *açvā* zu stute; in der composition blieb die alte tradition bestehen und wurde so in die arischen sprachen und ins griechische herüber genommen, den andern sprachen gieng sie verloren.

was dann später die auswahl unter den mit kurzem und langem stammauslaut componierten wörtern mag herbei geführt haben, lässt sich im allgemeinen schwer entscheiden: in einzelnen fällen vielleicht bestimmte tradition, häufig gewiss das metrische bedürfnis, dem die dichter der vedahymnen und der homerischen lieder doch wol manchen tribut gezollt haben, nicht um, wie man früher glaubte, neuschöpfungen zu wagen, aber wol um unter vorhandenen bildungen eine auswahl zu treffen.

Ich schliesse hier diese kleine, theilweise nur skizzierte untersuchung. es hat sich ergeben, dasz Griechen und Arier in der art und weise, wie sie männliche und weibliche *a*-stämme in die composition eintreten lassen, eine merkwürdige übereinstimmung zeigen, die sie in diesem punkte von Italikern, Germanen und Slawoletten trennt.[2])

[2]) [Um Verwirrung zu vermeiden, will ich nicht unterlassen, hier hervorzuheben, dass ich die hier vorgetragenen Ansichten über die Verwandtschaftsverhältnisse der indogermanischen Sprachen, namentlich die S. 391 erörterten, nicht theile, sondern im wesentlichen auf Fick's Seite stehe. Hat Fick wirklich, was S. 391 zugestanden wird und was auch mir durchaus einleuchtet, die Existenz eines doppelten indogermanischen *k* erwiesen, so steht der Annahme, dass sich das eine *k* auf zwei getrennten Gebieten zu einem ähnlichen Zischlaut umgestaltet hat, nichts entgegen. Nicht in dieser gleichartigen Umwandlung, sondern in den beiden grossen Reihen verschieden behandelter *K*-Laute, worin Arier (im engern Sinne) und Slawo-Letten übereinstimmen, lag das auffallende. Und dies ist von Fick beseitigt. G. C.]

ΔΗΜΟΣ.

VON

BERNHARD MANGOLD.

DARMSTADT.

Ueber die älteste Geschichte unsres Volkes und seiner Verwandten war lange das tiefste Dunkel verbreitet. Die Aufzeichnungen und selbst die mündlichen Ueberlieferungen reichten nirgends weit und die Nacht, die hinter diesem trügerischen Dämmerlichte lag, suchten Hypothesen vergeblich zu erhellen: da ward das Licht der vergleichenden Sprachforschung entzündet, die Brüder erkannten einander und erinnerten sich der Stätte, wo sie geboren waren, wenn sie auch nicht mehr den Weg angeben konnten, auf dem ein jeder seiner neuen Heimat zugewandert war. Für die äussere Geschichte der indogermanischen Völker, d. h. für ihre geographische Herkunft, und annähernd für den Weg ihrer Zuwanderung und die relative Zeit ihrer Ansiedlung haben wir in ihrer Sprache die zuverlässigste Führerin. Aber auch über ihre innere Geschichte, über welche directe Zeugnisse noch weniger weit zurück reichen, besonders über ihren Glauben und ihre Beschäftigungen verdanken wir der Sprache manchen Aufschluss. Die hierauf sich beziehenden Forschungen haben jedoch meist die Kulturentwicklung der Indogermanen vor ihrer Trennung im Auge; sie suchen die gemeinsamen Anfänge aller Kultur darzulegen: aber zwischen ihnen und der beglaubigten Geschichte liegt noch eine lange Zeit, die Zeit, in der die Völker getrennt von einander in der Kultur fortgeschritten sind, in die namentlich fast die ganze Ausbildung der rechtlichen und politischen Verhältnisse fällt, welche wir in

historischer Zeit vorfinden[1]). In dieser Beziehung ist die Sprache und besonders die griechische Sprache noch sehr wenig ausgebeutet, und wenn auch bei dieser Ausbeute die grösste Vorsicht nöthig ist, um nicht auf Irrwege zu gerathen, so muss doch, glaube ich, in vielen Fällen dieser Weg betreten werden: denn er ist oft der einzig gangbare.

Zu einer vollständigen Erkenntniss der vorhistorischen griechischen Staatsentwicklung an der Hand der Sprache müsste freilich eine ganze Anzahl von Wörtern, die gleich Wegweisern — leider oft mit verblichener Aufschrift! — auf den verwachsenen Pfaden stehen, auf ihren eigentlichen Gehalt geprüft werden: was leicht zu einem weitschichtigen Werke werden möchte. Hier soll es nur meine Aufgabe sein, einen einzigen solchen Wegweiser zu entziffern, allerdings einen der wichtigsten, weil er, wie ich glaube, am Anfang des Weges steht, so dass sich ein Andrer von hier aus vielleicht weiter zurecht finden kann.

Ich meine das Wort *δῆμος*. Es sind über die Etymologie dieses Worts schon mehrere Ansichten aufgestellt worden, aber mir scheint, dass keine befriedigt. *δῆμος* heisst im Attischen „Volk“, bei Homer aber auch „Land“. Für den Uebergang der Bedeutung „Volk“ in die von „Land“ werden sich schwerlich Analogien finden lassen; Bedeutungsübergänge analog dem von „Land“ zu dem darin wohnenden „Volk“ sind äusserst häufig (vgl. unten). Wir werden daher, da obendrein die Bedeutung „Land“ sich nur in ältester Zeit findet, diese als die ursprünglichere ansehen müssen. Jedenfalls sind die Etymologien, welche diese wichtige Seite der Bedeutung von *δῆμος* ausser Acht lassen, zu verwerfen. Dahin gehört die Erklärung von Pictet, die nach Curtius (Grdz.[3] 218) mit der H. Weber's

[1]) Die Uebereinstimmung von skt. *viçpati*, Herr der Menschen, lith. *wieszpati*, Landesherr, zend. *vîçpaiti*, Ortsherr, ist zu vereinzelt, als dass ich es mit Ad. Kuhn (Ind. Stud. I, 335) für zweifellos halten möchte, dass das indogermanische Urvolk bereits zu einer staatlichen Entwicklung vorgeschritten war.

zusammentrifft: dass nämlich δῆμος von Wurzel *dam* komme und wie *zunft* die „gebundene Genossenschaft“ bezeichne[2]); ferner die von Pott, wonach es von Wurzel δα- käme und „Abtheilung“ hiesse, was höchstens auf die Unterabtheilungen der attischen Phylen passen, aber keineswegs mit der Bedeutung „Volk“ und eben so wenig wie die Erklärung Pictet's mit der homerischen Bedeutung „Land“ in Verbindung gebracht werden könnte. Benfey's Herleitung des δῆμος von einer Wurzel, die auch in δῆ = γῆ vorliege, kann nicht gebilligt werden, weil jenes δῆ oder vielmehr dorische δᾶ = γᾶ nach Ahrens dor. 80 nur auf einer Fiction von Grammatikern beruht. Auch die älteren Etymologien von Passow und Rost (in P.'s Wb.) genügen nicht. Ersterer leitet δῆμος von δέμω ab, so dass es „Anbau“, „Ansiedlung“ hiesse. Dies ist schon der Laute wegen unzulässig; denn das böot. und dor. δᾶμος beweisen, dass das Wort aus einer Wurzel gebildet ist, die auf griechischem Boden das α noch bewahrte. Zwar geht δέμω auch auf die indog. Wurzel *dam* zurück, aber diese hat sich auf griechischem Gebiete oder vielmehr wahrscheinlich noch viel früher (vgl. *ga-tamjan, timrjan*) in die beiden begrifflich geschiednen Wurzeln δαμ- und δεμ- gespalten. Rost lässt δῆμος aus Wurzel δαμ- entstehen und a) die „Unterworfnen“, die „Unterthanen“, b) das „urbar gemachte Land“ bedeuten. Somit hätten wir aber zwei Wörter statt eines, die sich begrifflich nicht vermitteln liessen. Denn von δῆμος „den Unterthanen“ (eine Bedeutung, die sich rücksichtlich der Wurzel

---

[2]) Ohnedies schmeckt die von Pictet angenommene Grundbedeutung viel zu sehr nach Theorie, die man sich doch unmöglich als im Anfange und vor aller Praxis bestehend und wirkend denken kann: Ainsi δῆμος se rattacherait à δέμω et à δαμάω avec la signification de peuple en tant que soumis au pouvoir du chef ou à la loi sociale, ou bien lié par un pacte (Orig. Ind. II, 391). Und welches von den dreien soll denn nun gelten? Denn man kann sich doch nicht denken, dass ursprünglich mit einem Worte drei ganz verschiedene Verhältnisse bildlich bezeichnet sein sollten.

wohl rechtfertigen liesse, aber im factischen Gebrauch keine Stütze findet) können wir nicht zum „urbar gemachten Land" kommen. Von diesem zu jenen wäre ein leichterer Uebergang, aber die Vorstellung, dass man ein Land durch Bebauen zahm mache, scheint der Entstehungszeit des Wortes durchaus nicht angemessen.

Um die Etymologie von *δῆμος* zu finden, müssen wir auf die älteste Bedeutung zurückgehn. Als diese erscheint bei Homer „Land", und zwar nicht jedes Land, sondern im Unterschied von *γῆ* immer nur das Land, welches Eigenthum einer Gemeinde ist (s. unten). Dies ist die äusserlich in die Augen springende Bedeutung des Wortes. Was ist aber sein Benennungsgrund, was ist das „Gedankenbild", wie es Steinthal nennt, welches ihm zu Grunde liegt? Ich halte *δῆμος* für eine Zusammensetzung der Wurzel *δα-* „theilen" mit dem Suffix *-μο* und glaube seine Grundbedeutung oder, wenn man will, sein Gedankenbild zu finden in dem Begriff des „aufgetheilten", unter die Mitglieder einer Genossenschaft „vertheilten Landes".

Um diese Etymologie zu begründen ist es nöthig, zuerst zu beweisen, dass ein solches Wort antiquarisch möglich ist — denn seine grammatische Möglichkeit wird Niemand läugnen —, und dann auszuführen, wie leicht sich aus jener Grundbedeutung alle uns vorliegenden Gebrauchsweisen des Wortes erklären.

Ist es möglich, dass das Gemeindeland, der gesammte Besitz einer Genossenschaft als „vertheiltes Land" bezeichnet wird? Ist diese Anschauung speciell in den griechischen Verhältnissen begründet? In den Staatsvereinen, welche in geschichtlicher Zeit entstehen und mit Bewusstsein gebildet werden, den Kolonien und Kleruchien, wird das Eigenthum durch Vertheilung und Verloosung erworben, wie schon bei der Gründung der Phaiakenstadt nach Homer

ζ 9 *ἀμφὶ δὲ τεῖχος ἔλασσε πόλει καὶ ἐδείματο οἴκους*
καὶ νηοὺς ποίησε θεῶν καὶ ἐδάσσατ' ἀρούρας.

In Sparta war durch die Lykurgische Gesetzgebung das Land in eine bestimmte Anzahl untheilbarer, unveräusserlicher Grundstücke getheilt. Hier ist die Bezeichnung des Gemeindegebiets als vertheiltes Land gewiss am Platze: denn das ist gerade das Charakteristische des Landes, dass es, soweit es zum Staat gehört, nach Anordnung und unter Garantie der Staatsgewalt vertheilt ist.

Aber wie war es sonst? Wie war es namentlich in Attika? Unsere Traditionen gehen hier nicht zurück bis auf die Entstehung des Eigenthums. Ich glaube aber, dass das Privateigenthum gar nicht anders entstehen konnte, als durch eine Vertheilung. Ein Einzelstehender kann freilich etwas in Besitz nehmen und mit Gewalt behaupten, nicht so das Mitglied einer Genossenschaft innerhalb der Grenzen des von ihr besetzten Gebietes. Nun sind aber die Griechen, wie die andern indogermanischen Völker, nicht vereinzelt, sondern in Schaaren, wahrscheinlich in Geschlechterverbänden von Osten her ihrer späteren Heimat zugezogen; und wenn ein solcher Schwarm unter der Anführung eines oder mehrerer Fürsten ein Stück Land in Besitz genommen hatte, so konnte dies nur so zum Eigenthum der Einzelnen werden, dass der Führer oder die Gesammtheit der Genossen das Land zertheilten und die Stücke den Mitgliedern je nach Macht, Würde oder Loos überwiesen. Wahrscheinlich sind diese Grundstücke nicht gleich zum festen Eigenthum geworden, sondern konnten wieder von der Gemeinde eingezogen und neu vertheilt werden: ein Verhältniss, welches den Uebergang vom Gesammt- zum Privateigenthum vermittelt, nach Tacitus Germ. 26 bei unsern Vorfahren in Geltung war und in den Dorfgemeinden des slawischen Russlands noch heute besteht.[3]) Bei Homer scheint bereits

[3]) Vgl. Russlands ländl. Zustände; drei russ. Urtheile übers. u. comment. v. Jul. Eckardt (Lpz. 1870), S. 5: „Die Dorfmark war nicht an einzelne Gemeindeglieder vergeben, sondern stand im ungetheilten Besitz der Gemeinde, die dieselbe periodisch, gewöhnlich alle neun

der Privatbesitz fest geworden zu sein — nur *O* 498 scheint eine Beschränkung dieser Behauptung zu empfehlen —, doch blieb wohl in der Regel der Gemeinde ein Reserveland zur Verfügung, um es den Königen und verdienten Männern zur Nutzniessung oder zum Eigenthum zu geben (vgl. z. B. *Z* 194. *λ* 175. 184. *ο* 522). Da das Wort *δῆμος* allen Griechen gemeinsam ist, so ist es wohl schon in gemeingriechischer Zeit — d. h. nicht in Griechenland selbst — entstanden, und dies grade scheint darauf hinzuweisen, dass jene schon vor ihrer dauernden Festsetzung einen Anfang zu staatlicher Entwicklung gemacht und sich wahrscheinlich in einem Zustande ähnlich dem unsrer Vorfahren zu Tacitus' Zeit befunden haben. Grade auf diesen Zustand aber passt das Wort *δῆμος* so vortrefflich: der Besitz der Gemeinde ist ein Land, welches vertheilt und immer wieder von neuem vertheilt wird.

So sind auch wohl die attischen *δῆμοι* entstanden, die nicht von Kleisthenes geschaffen, sondern schon vor Theseus als selbständige Gemeinden bestanden und von Kleisthenes nur zu neuer Bedeutung im Staatsorganismus umgeschaffen wurden[4]: — und schon aus diesem Grunde ist Pott's Erklärung von *δῆμος* nicht haltbar.

Gestützt wird die aufgestellte Etymologie von *δῆμος* durch andre Wörter, welche ein Eigenthum bezeichnen, besonders durch *τέμενος*, das der Gottheit oder den Häuptern der Gemeinde reservirte, abgegrenzte Grundstück, und durch *κλῆρος*, das eigentliche Wort für den Privatbesitz (vgl. *κληρονόμος* u. a.), d. h. das Land, welches einem durchs Loos zugetheilt ist. Der Bezeichnung des Landes als „vertheiltes" steht dies nicht im Wege; die Würdigsten

---

Jahre, unter sämmtliche am Ort befindliche Familien zu gleich grossen Parcellen vertheilte." Auch nach dem Emancipationsgesetz vom 19. Febr. 1861 ist hieran (nach S. 7) nichts geändert worden, obwohl die Gemeinden durch dieses Gesetz das Recht dazu erhalten haben.

[4]) Vgl. Philippi, Beitr. zu einer Gesch. des att. Bürgerrechts S. 147 ff. 166.

oder Mächtigsten erhalten, wie Homer ja ähnliches von Beutevertheilungen berichtet (z. B. *I* 333. 578. *Λ* 704. *M* 311. *Y* 182. *ζ* 292), zuerst Stücke Landes, und das übrige wird durch Loose an die gewöhnlichen Leute vertheilt. Die Gesammtheit der *κλῆροι* bildet den *δῆμος*. Auch *νέμω* walten, *νέμομαι* im Besitz haben u. s. w. würden hierher gehören, wenn die von Curtius (Grdz.[3] 293) angenommene Grundbedeutung „zutheilen" feststünde.

Wenn aus dem Gesagten, wie ich hoffe, hervorgeht, dass die oben angenommene Grundbedeutung von *δῆμος* nichts unnatürliches hat, sondern vielmehr den wahrscheinlichen Verhältnissen der Zeit, in welcher das Wort entstanden sein muss, durchaus entspricht: so erhält ihre Annahme noch eine sehr kräftige Stütze darin, dass uns durch diese Etymologie des Wortes — nach J. Grimm's Ausdruck — „ein geheimer Schlüssel zu allen Stufen der aus ihm hervorgedrungenen Bedeutungen in die Hand gelegt" zu sein scheint. Dass zu der Grundbedeutung des „unter die Mitglieder einer Gemeinde vertheilten Landes" die älteste uns erreichbare Bedeutung von *δῆμος*, nämlich: Land, sofern es Besitz einer Gemeinde ist, vortrefflich stimmt, ist klar. So haben wir bei Homer:

B 828 *οἳ δ' Ἀδρήστειάν τ' εἶχον καὶ δῆμον Ἀπαισοῦ*
Γ 201 *ἐν δήμῳ Ἰθάκης*
E 710 *μάλα πίονα δῆμον ἔχοντες*
Z 158 *ὅς ῥ' ἐκ δήμου ἔλασσεν*
Z 225 *ὅτε κεν τῶν δῆμον ἵκωμαι*
Π 437 *Λυκίης ἐν πίονι δήμῳ*
T 324 *ἀλλοδαπῷ ἐνὶ δήμῳ*
ρ 526 *Θεσπρωτῶν ἀνδρῶν ἐν πίονι δήμῳ* u. s. w.

Die politische Bedeutung von *δῆμος* tritt besonders *Z* 158. 225 und *T* 324 hervor. So heisst *δῆμος* auch „Land", wenn es mit *πόλις* verbunden ist:

ζ 3 *βῆ ῥ' ἐς Φαιήκων ἀνδρῶν δῆμόν τε πόλιν τε,*
wo die Burg dem Burggebiet gegenübergestellt wird. Die

δημογέροντες sind die Landesalten. Auch überall, wo *δῆμος* mit *κατά* oder *ἀνά* verbunden ist, kann es mit „Land“ übersetzt werden, z. B. ζ 34 *ἤδη γάρ σε μνῶνται ἀριστῆες κατὰ δῆμον*[5]).

Von der Bedeutung „Gemeindeland“, Land welches Eigenthum der ganzen Gemeinde ist, aus, kommt *δῆμος* nun zuerst zur Bezeichnung des Gemeindeeigenthums, Gemeindeguts überhaupt, vor allem desjenigen, welches zu einem gemeinsamen Zwecke zusammengesteuert ist, also z. B. des Schatzes, der zur Verfügung des Königs gestellt ist, damit er die Gemeinde repräsentire. So sagt Odysseus als Pseudo-Kreter τ 197 *δημόθεν ἄλφιτα δῶκα* d. h. von Gemeinde wegen, aus dem Gemeindeschatz; und Neleus gibt, nachdem er sich selbst aus der Beute seinen Antheil genommen hat, das übrige in den Gemeindeschatz: Λ 704 *τὰ δ' ἄλλ' ἐς δῆμον ἔδωκεν*. Aus dem Nichtverstehen dieses Ausdrucks ist der Zusatz des folgenden Verses: *δαιτρεύειν μή τίς μοι ἀτεμβόμενος κίοι αἴσης* zu begreifen, den Bekker mit Recht schon aus andern Gründen ausstösst. Die Uebersetzung „er gab ins Volk“ ist hier nicht zulässig. Aus dem Gesagten ergibt sich die Bedeutung von *δήμιος* in Fällen wie P 250 *δήμια πίνουσιν καὶ σημαίνουσι ἕκαστος λαοῖς* d. h. sie trinken den Gemeindewein, den Wein, welchen die Gemeinde zusammengesteuert hat, damit der König seine Gäste bewirthe. Hierher gehört auch der *δημοβόρος βασιλεύς*, wie Achill im Wortstreit (Α 231) den Agamemnon nennt. Es ist nicht ein „volkfressender“ König, wie es meist verstanden wird, sondern ein König, der das Gemeindegut verzehrt: und dies kommt ihm zu. Der Tadel liegt nur darin, dass er weiter nichts thut, ebenso wie auch für uns in der Bezeichnung eines Menschen als Pflastertreter durchaus kein Lob enthalten ist. Dass in *δημοβόρος* an sich kein Tadel liege,

---

[5]) [Auch in den zu allen Zeiten üblichen Zusammensetzungen *ἀπόδημος, ἔκδημος, ἔνδημος, ἐπιδημεῖν, ἐπιδήμιος, ἐπιδημία* hat sich die Beziehung des Wortes auf das Land erhalten. G. C.]

beweist schlagend das davon abgeleitete *καταδημοβορέω*

Σ 301 *συλλέξας λαοῖσι δότω καταδημοβορῆσαι,*

er soll es dem Volk geben, damit es als Gemeingut verzehrt werde.

Andrerseits aber entwickelt sich aus der Bedeutung „Land“ die Bedeutung: „Gesammtheit der Landesangehörigen“, also „Volk“, ein Bedeutungsübergang, für den sich Analogien in Menge beibringen lassen. Ich erinnere nur an weniges aus unsrer Muttersprache, die in diesen Fragen der Bedeutungsentwicklung immer zuerst herbeigezogen werden muss, weil wir hier dem Walten des Sprachgeistes nachzufühlen im Stande sind. Sehr in die Augen fallend ist der Uebergang bei Frauenzimmer: ursprünglich das Zimmer, in dem die Frauen wohnen, dann die Gesammtheit der dort wohnenden — so noch bei älteren Schriftstellern des vorigen Jahrhunderts — und endlich eine einzelne derselben. Die Entscheidung des Gerichtshofs, der Beschluss der hohen Kammer sind uns ganz geläufige Ausdrücke, und ähnliches finden wir in allen Sphären des Lebens, vom Stammtisch bis zum Ministertisch („ich richte die Anfrage an den Ministertisch“), vom Hühnerhaus bis zum Hause der Abgeordneten, vom animirten Geldmarkt bis zur Hoftrauer und Cabinetskrisis.[6])

---

[6]) Ein Analogon aus der Entwicklungsgeschichte des deutschen Gemeindewesens mag hier noch seinen Platz finden.

Thudichum, die Gau- u. Markverf. in Deutschl. S. 117: „Nichts war also natürlicher und naheliegender, als dass man das eingehegte Land selbst bald seine Gränze, seine Mark nannte, ja dass Mark zuletzt sogar die in diesem Raume angesiedelte und berechtigte Genossenschaft heissen konnte. Mit dem Worte Gericht verhält es sich ganz ebenso; es bedeutet namentlich auch das unter einem gemeinschaftlichen Gerichte stehende Land, mit seinen Bewohnern“; und S. 121: „Nicht die Einzelnen, sondern die Gesammtheit der Bauern und ihrer Mitberechtigten wird heingereide genannt, gerade so wie auch häufig die Gesammtheit der Märker „die Mark“ heisst.“

In manchen Fällen kann man noch zweifelhaft sein, ob man „Land“ oder „Volk“ übersetzen soll, und gerade in ihnen ist der Uebergang für unser Sprachgefühl noch ganz deutlich erkennbar:

Σ 295 *νήπιε μηκέτι ταῦτα νοήματα φαῖν' ἐνὶ δήμῳ.*
Υ 164 *λέων ὥς*
σίντης, ὅν τε καὶ ἄνδρες ἀποκτάμεναι μεμάασιν
ἀγρόμενοι, πᾶς δῆμος.
Γ 50 *πατρί τε σῷ μέγα πῆμα πόληΐ τε παντί τε δήμῳ.*

Die reine Bedeutung „Volk“ hat *δῆμος* entschieden z. B. η 11 *θεοῦ δ' ὥς δῆμος ἄκουεν* und in dem häufigen *θεὸς δ' ὥς τίετο δήμῳ*. Die diesem Begriff entsprechende Bedeutung hat das Adj. *δήμιος*, z. B. γ 82 *πρῆξις δ' ἥδ' ἰδίη, οὐ δήμιος* d. h. keine, die das ganze Volk angeht, und ebenso das Compositum *δημιοεργός*, d. h. der gemeinnützige Arbeiter. Doch ist zu bemerken, dass sich sowohl letzteres als *δήμιος* in der Bedeutung „öffentlich“ in der Ilias noch nicht finden.

Nur zwei Stellen sind bei Homer nachweisbar, in welchen *δῆμος* den Volkshaufen im Gegensatz zu den Edlen bezeichnet: β 239 *νῦν δ' ἄλλῳ δήμῳ νεμεσίζομαι*, den andern, nämlich dem Volk, gegenüber den Freiern (vgl. β 412 *μήτηρ — ἄλλαι δμωαί*), und in der bekannten Stelle Β 198: *ὃν δ' αὖ δήμου τ' ἄνδρα ἴδοι κτλ.*; ganz einfach, der Mann, der sich nicht aus der Menge des Volks erhebt, der nicht *ἔξοχος* ist, wie ja auch unser „der gemeine Mann“ einen geringschätzigen Sinn bekommen hat.

Endlich findet sich bei Homer noch der Ansatz zu einer Bedeutungsentwicklung, welcher unausgebildet geblieben ist: *δῆμος* heisst auch ein einzelner Mann aus dem Volke. Μ 213 *ἐπεὶ οὐδὲ μὲν οὐδὲν ἔοικε | δῆμον ἐόντα παρὲξ ἀγορευέμεν*. Es ist dies ebenso zu erklären, wie unser ganz analoges „Frauenzimmer“. Genau so bezeichnet „Rath“ übertragen zuerst das Collegium der Rathpflegenden, dann

ein Mitglied dieses Collegiums, und ebenso ist „Wache“ sowohl die Gesammtheit der Wachenden als der einzelne Mann auf Posten.

Wenn somit durch den angewandten „geheimen Schlüssel“ alle Räume der Bedeutung von δῆμος sich, wie mir scheint, ohne Zwang erschliessen lassen, so hoffe ich, den richtigen Schlüssel gefunden zu haben.

Ἰκνέομαι.

Vom Herausgeber.

Leo Meyer wirft in Kuhns Ztschr. XXII, 33 denen, welche ἱκνέομαι mit der skt. W. *viç* (eintreten) zusammenstellen, „gänzlichen Mangel an richtiger Methode" vor. Da ich zu den getadelten gehöre, antworte ich darauf folgendes:

1) Dass die Anzeichen eines ϝ für das griechische Verbum spärlich sind, habe ich selbst zu Nr. 24c hervorgehoben. Es bleibt aber ἄϊκτος, das nicht auf blosser Conjectur beruht, sondern von Hesychius (ἄϊκτος· ἀπρόσιτος) bezeugt und danach von Gottfr. Hermann hymn. in Mercur. 346 aufgenommen ist, als sichere Emendation für das sinnlose ὁδ' ἐκτός der Hdschr.

2) Es steht unumstösslich fest, dass manche Wörter, für welche wir ϝ aus andern Quellen mit Sicherheit erschliessen können, in Ilias und Odyssee diesen Laut schon spurlos eingebüsst haben. Dies gilt z. B. von ἐμέω (*vomo* aber Ξ 437 ἀπέμεσσεν), ὠνέομαι (*vēnu-m*), ὄχο-ς (*veh-o*), ὁράω (Grundz. Nr. 501).

3) Es ist danach gerechtfertigt, das gleiche für ἱκνέομαι vorauszusetzen und das Wort mit ϝοῖκο-ς, dem es begrifflich nahe kommt, zusammenzustellen, zumal da

4) dem Versuche ἱκνέομαι zu skt. *aç* erreichen zu stellen, ausser andern Bedenken die Schwierigkeit entgegensteht, dass die Abschwächung des *a* zu *i* namentlich in ἱκέσθαι, ἱκέτης sehr singulär wäre (vgl. Grundz.[4] 701 ff.).

MISCELLEN.

VOM

HERAUSGEBER.

1) *med, ted, sed.*

Bekanntlich ist durch inschriftliche und handschriftliche Ueberlieferung so wie durch Zeugnisse der Grammatiker festgestellt, dass die Formen *med, ted, sed* in der ältesten Latinität nicht nur ablativische, sondern auch accusativische Geltung hatten. Es genügt in dieser Beziehung auf die Erörterungen von Ritschl, Neue Plautinische Excurse, insbesondere S. 11, und Bücheler's Grundriss der lat. Declination S. 25 zu verweisen. Das befremdliche dieser Thatsache ist von mehreren Seiten anerkannt und hat sogar zu dem, wie ich glaube, misslungenen Versuche (Meletemata Plautina proposuit Franc. Umpfenbach Gissis 1860) geführt, den Accusativgebrauch jener Formen auf's neue in Frage zu stellen. Bücheler genügte es 1866 in seiner Lat. Declination S. 26 „hier eine Anomalie des ältesten Latein zu constatiren, für welche seine eigne und der verwandten Sprachen Casusbildung keinen Anhalt gibt, vermuthlich im Volksidiom aus Verwechslung des Accusativ mit dem Ablativ erwachsen, durch die frühe Abschleifung des ablativischen *d* in der Aussprache wesentlich unterstützt." Aber in Fleckeisens Jahrb. Bd. 99 (1869) fragt er „ist's denn so ausgemacht, dass im Acc. *med* eine derartige Vermischung vorliegt und nicht etwa ein noch unklares Suffix?"

Läge in dem accusativischen Gebrauche von *med* wirklich die angenommene Verwechslung vor, so hätten wir fast denselben Fall wie bei der norddeutschen Verwechslung von mir und mich. Denn auch bei diesem bedenklichen Vorgang ist der Grund wohl darin zu finden, dass in den

Gegenden, wo er sich zeigt, einmal eine kürzere Form, das niederdeutsche *mi* herrschte, in Folge dessen nun die hochdeutsch stammelnden sich zwischen mir und mich nicht mehr zurecht zu finden wussten. Sollten wir nun ernstlich glauben, die Inschrift der Ficoronischen Cista (C. I. L. Nr. 54)

Novios Plautios med Romai fecid

sei wirklich mit einem „Novius Plautius hat mir in Rom gemacht" zu vergleichen? Es liegt nahe zu vermuthen, dass der Fall, wenn er wirklich diesen Ursprung hatte, für das römische Sprachgefühl so gut eine komische Wirkung geübt hätte, wie jene deutsche Verwechslung auf das unsrige. Und „*inter sed*" lesen wir ja auf dem so ernsthaft geschäftsmässigen S. C. de Bacanalibus, „*apud sed jurarint*" auf der tabula Bantina, wo man die Annahme einer anderweitigen Casusrection der Präposition durchaus mit Recht bestritten hat. Auch für die Stellen der Schriftsteller, die jene Accusative auf *d* erhalten haben, wäre jeder Anflug von Lächerlichkeit durchaus unpassend. Freilich könnte man bestreiten, dass das Sprachgefühl der Römer in diesem Punkt so empfindlich gewesen sei wie das unsrige in dem ähnlichen Falle und dies etwa damit motiviren, dass die lateinische Volkssprache vielfach gerade in ältester Zeit durch den Abfall auslautender Consonanten Trübungen erlitten und daher selbst von Vertauschungen verschiedener Casusformen weniger berührt worden sei. Immer bleibt die Sache ohne ausreichende Analogien. Denn, wenn auch im alten Latein *oino* und *oinom* neben einander stehen, *militare* sämmtliche Casus des Singulars vom *tribunos militare* (C. I. Nr. 64) an vertritt, so fehlt es doch aus jener alten Zeit an Beispielen dafür, dass etwa *oinom* für den Nominativ des Masculinums oder *militaris* für den Accusativ gesetzt wäre. Das ursprüngliche Gefühl für die Casusformen war doch immer so weit lebendig, dass man zwar stumpfe Formen neben den vollen gebrauchte, aber nicht die vollen, durch klare Endungen charakterisirten, unter einander verwechselte.

Und gerade bei den so überaus geläufigen Pronominalformen sollte etwas der Art geschehen sein? Es kommt hinzu, dass die Bedeutungen des Ablativs und Accusativs innerhalb der Casus des Singular einigermaassen die entgegengesetzten Pole bezeichnen. Ich glaube, je länger man darüber nachdenkt und die Sache sich als einen Act des lebendigen Volksgebrauchs vorzustellen sucht, desto härter erscheint die Annahme solcher Verwechslung.

Wie also, wenn wir auf die von Bücheler gestellte Frage nach einem „noch unklaren Suffix" eine Antwort fänden? wenn es möglich wäre, zu zeigen, dass *sed* von Haus aus ebenso gut eine Accusativ- wie Ablativform gewesen ist, etwa wie unser sich von Haus aus und seiner Bildung nach weder specifisch accusativisch noch dativisch ist? Dann hätte jenes *med fecid* mit unserm „er machte mir" keine Aehnlichkeit, der accusativische Gebrauch von *med* beruhte dann ebenso wenig auf Verwechslung oder Vertauschung wie etwa *mensae* als Dat. S. neben dem Nom. Pl., oder wie *est* er isst neben *est* er ist. Die Form wäre für den einen Casus von Anfang an so gut wie für den andern geschaffen.

Wir wollen uns, um wo möglich diesen Zweck zu erreichen, in den verwandten Sprachen umsehen. Für den Accusativ der Personalpronomina können wir deutlich zwei Bildungsweisen unterscheiden. Die eine entspricht der der Nominaldeclination. Für den Singular haben wir *-m*, für den Plural *-ns* als Endung. Singularische Formen der Art sind skt. *mā-m* mich, *tvā-m* dich, zd. *mā-m thvā-m,* pluralische skt. *asmā-n, jushmā-n*, bei letzteren ist das *s* abgefallen wie in den Nominalaccusativen: *açvā-n*. Auf griechischem Sprachgebiet ist aus dem Singular das von Apollon. de pron. p. 105 als Accusativ gut bezeugte *τίν* wohl die einzige Spur dieser Bildungsweise. Aber das Zeugniss der Korinna, das Apollonius anführt, und Theokrits Gebrauch von *τίν* in gleichem Sinne (XI, 39. 55. 68) lassen keinen Zweifel aufkommen (vgl. Ahrens dial. dor. 254).

Ganz geläufig sind die Plurale *ἡμέας, ὑμέας, σφέας* mit ihren contrahirten Nebenformen, die jedoch wieder von Seiten des Stammes Schwierigkeiten bereiten. Italische Formen der Art sind umbr. *tiom* (= *te*) und osk. *siom* (= *se*), in welchen beiden *i* durch eine in diesen Mundarten erweisliche Schwächung aus *u* hervorgegangen ist. Endlich werden ksl. *mę, tę* hieher gehören, in denen das alte *m* sich nur als nasaler Nachhall erhalten hat.

Die andre Bildungsweise lässt keine Casusendung erkennen: skt. *mā, tvā*, zd. *mā, thvā*, gr. *ἐμέ, σέ, ἕ*, lat. *mē, tē, sē*, Plural homer. aeol. *ἄμμε, ὔμμε, σφέ*. Man hat allerdings vermuthet, der Mangel der Endung sei hier kein ursprünglicher, die Endung wäre nur auf dem Wege phonetischen Verfalles, nachdem sie früher dagewesen, später wieder verschwunden. Allein, da es nicht in den Gewohnheiten des Sanskrit liegt, auslautendes *m* ohne jede Spur verklingen zu lassen, so hat diese Annahme für die indischen Formen keine Wahrscheinlichkeit, ebenso wenig aber weist irgend eine Spur darauf hin, dass die griechischen Singulare *ἐμέ, σέ* (dor. auch *τύ* aus *τϝε*), *ἕ* um einen Nasal gekürzt seien. War ein solcher je an dieser Stelle vorhanden, so hätte er sich gewiss unter der schützenden Analogie so zahlreicher Accusative auf *ν* erhalten. Vollends aber die Pluralformen *ἄμμε*, dor. *ἁμέ, ὔμμε*, dor. *ὑμέ* und *σφέ* widerlegen diesen Erklärungsversuch. Denn für den Acc. Plur. ist ja *m* niemals üblich gewesen und Schleichers Worte (Comp.³ S. 637) „nach Art des Singulars gebildet" können uns auch nicht befriedigen. Denn wenn auch wirklich beim Personalpronomen die Numeri nicht durchweg mit gleicher Schärfe wie beim Nomen unterschieden werden, so wäre doch hier bei *ἄμμε, ὔμμε* die Analogie des Singular um so auffallender, weil die Stämme ganz andre sind. Hat der Abfall eines Nasals für das Griechische keine Wahrscheinlichkeit, so werden wir im Anschluss daran nun auch sehr wenig geneigt sein, das goth. *mi-k, thu-k, si-k* mit Schleicher auf *mam-ga, *tvam-ga,*

svam-ga zurückzuführen, sondern sie statt dessen nur aus *ma-ga*, *tva-ga*, *sva-ga* herleiten, die mit *ἐμέ-γε*, *σέ-γε*, *ἕ-γε* völlig identisch sein dürften. Die angefügte verschärfende Partikel *ka* (= gr. *γε*) durchaus zu bewahren, ist berechtigte Eigenthümlichkeit des Gothischen.

Ein ganz neues Moment kommt nun aber in diese Untersuchung durch die Sanskritstämme *ma-t*, *tva-t*, *asma-t* und *jushma-t*, welche neben *ma*, *tva*, *asma* und *jushma* erscheinen. Diese Stämme sind mit den entsprechenden Ablativen lautlich identisch, nur dass die indischen Grammatiker für den Ablativ *t*, für die Stammform *d* als den eigentlichen Auslaut ansehen (Bopp Sktgr. S. 243). Da für den Auslaut dieser Unterschied kaum in Betracht kommt, lassen wir ihn hier vorläufig ausser Rechnung. Sofort springt nun in die Augen, welche Aehnlichkeit diese Stämme mit den lateinischen Accusativen auf *d* haben. In beiden Sprachen haben wir Formen, die in ablativischem Gebrauche ganz geläufig sind, die aber daneben in einem Gebrauche vorkommen, der davon völlig abweicht. In beiden Sprachen haben wir einen dentalen Explosivlaut in zwei völlig verschiedenen Functionen, und da die eine der beiden Functionen, die ablativische, durchaus bei Indern und Italikern die gleiche ist, so liegt es nahe, zu fragen, ob nicht auch die andre Function, trotz ihrer zunächst hervortretenden Verschiedenheit, auf eine gemeinsame Quelle zurückgeführt werden kann. Auf den Gedanken nämlich, dass in den indischen Ableitungen und Zusammensetzungen mit den Stämmen *mat*, *tvat* u. s. w. wirklich Ablative standen, wird man nicht leicht verfallen. Bildungen wie *asmat-sakhā* unser Freund (schon im Rigveda), *mad-jañk'* (ebenda) gegen mich gewendet, *asmad-vidha-s* unsers gleichen, *tvad-rik* auf dich zu, *mad-vat* nach meiner Art, wie ich, dann abgeleitete Adjective wie *mad-īja-s* mein, *tvad-īja-s* dein, *tvat-ka* „duchen“, Deminutiv von *tvat* wie das gleichbedeutende *tva-ka-t*, endlich die ablativischen Adverbien *mat-tas*, *tvat-tas*, in denen, wäre das *t* von *tvat* ablativisch, ein Ablativsuffix an das

andre treten würde, lassen über die nicht ablativische Natur der Stammformen keinen Zweifel bestehen.

Wir haben oben gesehen, dass es zur Bildung des Accusativ Sing. für die Personalpronomina eines *m* gar nicht bedarf. So gut wie die neutralen Nominalstämme mit einziger Ausnahme der *A*-Stämme die Stammform als Accusativ — daneben freilich auch als Nominativ verwenden — z. B. gr. *ἄστυ*, *μέλι*, lat. *cornu*, *mel*, *corpus* (für *corpos*), ebenso gut konnten die Stämme der Personalpronomina ohne besondres Flexionselement als Accusative verwendet werden. Mit den Neutris haben die Personalpronomina einen wesentlichen Zug gemein, nämlich die Geschlechtslosigkeit, oder, sagen wir lieber, die geschlechtliche Indifferenz, welche durchaus die Regel bildet. Die verhältnissmässig wenigen Fälle, in denen, wie in den oben erwähnten Accusativen mit Nasalen und in Pluralnominativen (gr. *ἄμμες* *ἡμεῖς* u. s. w.), Casusendungen der persönlichen Geschlechter erscheinen, dürfen uns wohl für jüngere Bildungen nach Analogie der Nomina gelten. Wenn also jene durch *t* erweiterten Stämme, welche im Sanskrit nur aus der Wortbildung erschlossen werden können, sich auf italischem Sprachboden als Accusative festgesetzt haben, so steht das ganz im Einklang mit den Eigenthümlichkeiten der Pronominaldeclination.

Es gibt übrigens noch einen andern Fall, in welchem derselbe dentale Endlaut bald stammerweiternd, also wortbildend, bald scheinbar casusbildend auftritt, und schon Bopp a. a. O. hat diese Parallele herbeigezogen. *ta-t*, oder, wie auch hier wieder die indischen Grammatiker schreiben, *ta-d*, ebenso *ja-t*, *anja-t* u. s. w. sind uns als Accusative und Nominative der Stämme *ta* (= gr. *τό*), *ja* (= gr. *ὅ*), *anja* (der andre) am geläufigsten und vergleichen sich unmittelbar mit lateinischen Neutris wie *i-d*, *quo-d*; aber dieselben mit *t* erweiterten Formen dienen im Sanskrit bekanntlich als Stammform in der Zusammensetzung z. B. *tat-purusha-s* dessen Mann, *tad-vaça-s* (Rigveda) danach ver-

langend, und in einzelnen Ableitungen z. B. *tad-īja-s* dem gehörig, *tat-vat* auf die Weise. Der Gedanke an eine Casusform innerhalb des zusammengesetzten oder abgeleiteten Worts ist hier ebenso entschieden abzuweisen wie bei den oben besprochenen Formen. Vielmehr fungirt ein durch *t* (oder *d*) erweiterter Stamm als Accusativ S., geradeso gut wie das ebenso gebildete *med, ted* diese Function übernahm. Wir unterlassen es, von diesen Thatsachen aus weitere Blicke in die Genesis der Casusformen zu thun. Wer mit diesen Untersuchungen vertraut ist, sieht, wie sich auf diesem Wege die längst gemachte Wahrnehmung bestätigt, dass der Accusativ zusammen mit dem Nominativ uns den Punkt erkennen lässt, an welchem die Casusbildung sich von der Stammbildung ablöst.

Aber zweierlei drängt sich uns noch zur Besprechung auf. Erstens nämlich werden wir jetzt die griechischen Accusative *μέ, σέ, ἕ, ἄμμε* (*ἁμέ*), *ὔμμε* (*ὑμέ*) vielleicht mit andern Blicken ansehen. Da wir jetzt wissen, dass *med, ted, sed* in ihrer nicht ablativischen Anwendung nicht isolirte Formen sind, so entsteht die Frage, ob nicht — abgesehen von der gleich zu besprechenden Quantität der Sylben — zwischen *μέ* und *med*, *σέ* und *ted*, *ἕ* und *sed* dasselbe Verhältniss stattfindet wie zwischen *τί* und *quid*, *ἄλλο* und *aliud*, und ein ähnliches wie das zwischen *ἦε* und *erat*, zwischen einer 3 S. Perfecti wie *κέκηδε* und *cecidi-t*, das heisst mit andern Worten, ob nicht die griechischen Accusative, zu denen sich auch die gothischen gesellten, den Dental am Ende eingebüsst haben, der sich im Lateinischen erhalten hat. Eine völlig sichere Entscheidung ist nicht leicht, da die griechisch-gothischen Formen an den oben erwähnten indischen *mā, tvā* eine Stütze haben. Denn in letzteren ist an einen Abfall von *t* oder *d* nicht zu denken. Doch scheint mir, da nach griechischen Lautgesetzen der auslautende Dental sich nicht halten konnte, bei dem nahen Verhältniss, das zwischen dem Griechischen und Lateinischen besteht, die Einbusse des Dentals bei den

Griechen, mithin die Existenz eines altgriechischen *ἐμετ* oder *ἐμεδ* u. s. w. sehr wahrscheinlich. Unter dieser Voraussetzung würden also jene alten lateinischen Ablative dadurch noch mehr ihrer Isolirung entrissen.

Ein dunkler Punkt bleibt endlich noch die Quantität. Zu der Länge des *ē* weiss ich eine Analogie nicht vorzubringen. Tröstlich ist aber, dass auch die Ablative *mēd*, *tēd* sanskritischen Formen mit kurzem Vocal, *mat, tvat* gegenüberstehen, ohne dass für den prosodischen Unterschied ein Anlass erkannt worden ist. Mit *ἐγών* und *egō* neben skt. *aham* hat es dieselbe Bewandtniss. Vielleicht ist es das einfachste, für diese vielgebrauchten Einsilbler von allem Anfang an neben den kurzvocalischen auch langvocalische Stämme vorauszusetzen, letztere etwa von Haus aus für nachdrücklichere Anwendung verspart, mit der Zeit aber mit den kurzen Stämmen sich vermischend und nun sporadisch bald hier, bald dort auftauchend. Es mag sein, dass solcher Ausweg manchem Mitforscher zu einfach erscheint. Mir ist er wahrscheinlicher, als eine weitere Speculation, oder noch mehr einschneidende Analyse so winziger Körperchen.

Haben wir recht geschlossen, so können wir das Ergebniss unsrer Gänge etwa in folgende Sätze zusammenfassen:

1) *mēd tēd sēd* sind von Haus aus nicht ausschliesslich Ablative;

2) mithin ist für ihren accusativischen Gebrauch jeder Gedanke an Verwechslung oder Uebertragung abzulehnen;

3) vielmehr sind *mēd tēd sēd* als Accusative erweiterte Stämme der Personalpronomina, ohne eigentliches Casussuffix, die im Sanskrit ihre Analoga haben und in die Reihe der Neutra wie *i-d, quo-d* treten;

4) wahrscheinlich gehen die geläufigen griechischen Accusative *ἐμέ* u. s. w. auf dieselbe Grundform zurück.

2) *φίλος*.

Lange Zeit war es die herrschende Meinung der vergleichenden Grammatik, *φίλο-ς* sei mit dem gleichbedeutenden skr. *prijá-s* identisch. Allein schon Bopp äussert sich Gloss. Sanscr. 3. Aufl. S. 258 zweifelnd „ut videtur litteris transpositis *ΦΙΛ* e *ΦΛΙ*, cum λ pro ϱ“, und ich erinnere mich eines Gesprächs mit dem Altmeister unsrer Wissenschaft im Jahre 1862, das mit der Frage begann, ob ich eine Meinung über *φιλος* hätte, es sei ihm doch ungewiss, ob es zu *prī* gehöre, worauf, ich ihm unter seiner Zustimmung einiges von dem vortrug, was hier weiter entwickelt werden soll. Pott freilich hat inzwischen Wurzellex. I, 590 die alte Lehre wieder in positiver Weise vorgetragen. „Im Griech. hat sich *φίλος* = S. *prijá-s* (*ij* aus *î* verbreitert, um den Hiatus zu tilgen) dem aspirirenden Einflusse des ursprünglichen *r* nachgebend, durch dreifache Veränderung unkenntlich gemacht, indem es überdem noch den (hier kurzen) Vokal in die Mitte brachte.“ Die Schwierigkeiten der Annahme sind hier deutlich genug hervorgehoben. Die Aspiration des Labials hätte ihre Analogien, aber Skt. *prijá-s* gehört zu der in *prī-na-mi* lebendigen Wurzel *pri*, die sich in keiner einzigen Sprache mit einer andern Liquida als *r* zeigt: zd. *fri* goth., *frijôn*, ksl. *prijati.* Grundz.[4] 284 habe ich dazu auch gr. *πϱαΰ-ς* gestellt (vgl. Fick Wörterb.[2] 130). Dasz im Griechischen allein dies *r* und zwar nur in einem Theil der zu dieser W. gehörigen Wörter in *λ* umgeschlagen sei, ist durchaus unwahrscheinlich. Die sorgfältigen Zusammenstellungen Fick's in seinem Buche „Die ehemalige Spracheinheit der Indogermanen Europas“ zeigen, wie sehr sich die Ansicht bestätigt hat, dass die europäischen Indogermanen in der Wahl zwischen *r* und *l* wesentlich übereinstimmen. Noch unwahrscheinlicher aber als ein solches gelegentliches Umschlagen von *r* in *l* ist die Annahme einer Metathesis von **φλι-ο-ς* in *φίλ-ο-ς*. Siegismund gelangt in seiner Untersuchung über die Metathesis (Stud.

V, 139) zu dem Ergebniss: „illud metathesis genus, in quo *vocalis liquidae vicinae praeponitur*, omnino rara habet exempla et ad *recentiora* potissimum tempora videtur pertinere.“ Als Beispiel dient das S. 185 erwähnte von Hesychius überlieferte ἀκορᾶσθαι für ἀκροᾶσθαι.

Aus ähnlichen Gründen hat daher schon Bugge Zeitschr. XX, 44 ff. jene alte Annahme bestritten. Nach Widerlegung einer andern von ihrem Urheber selbst jetzt aufgegebenen Combination von φίλος mit dem in der Bedeutung nicht zutreffenden skt. *bhavila-s*, kommt er zu der Ansicht, dass das griechische Wort mit dem Stamme *sva* eigen zusammenhänge. Und ich will hier gleich erklären, dass ich in diesem Gedanken durchaus mit Bugge zusammentreffe. Der bekannte homerische Gebrauch von φίλος für das eigne z. B. φίλον ἦτορ, φίλα γοῦνατα, φίλα εἵματα, χείρεσσι φίλῃσιν, φίλα βλέφαρα würde zwar auch unter der Voraussetzung der Grundbedeutung lieb vielleicht erklärt werden können. Im Petersb. Wtb. unter *prija* wird auf einen ähnlichen, aber doch kaum so ausgedehnten Gebrauch dieses Wortes hingewiesen. Allein es fragt sich doch, ob wir nicht einen viel bewunderten Zug kindlicher Traulichkeit in die homerische Sprache hinein interpretiren, der ursprünglich, wenigstens in dieser Weise, gar nicht vorhanden war. Bugge hat nachgewiesen, dass der umgekehrte Gang der Bedeutungsentwicklung vom eignen zum lieben beim altnord. *swas* wirklich vorkommt und dass noch heutzutage der Norweger *min egen unge* d. i. mein eigner Junge ganz im Sinne von φίλον τέκος gebraucht. Es ist ein uralter Zug indogermanischer Sitte, aus dem Begriff des seinigen oder eignen, der seinigen oder angehörigen, Wörter von mehr geistigem oder ethischem Gehalt zu entwickeln. Aus dem Griechischen gehört dahin der Stamm σϝε-θ, der ebenso wie der in *sue-sco*, *consuētus*, *consuētudo* steckende Stamm *sue* zu den Wörtern für Sitte, Gewohnheit führt (ἔθος, ἦθος), womit auch ἠθείη κεφαλή zu vergleichen ist (Grundz.[4] 251. 675). Ueber ἔτη-ς d. i. σϝε-τη-ς, elisch ϝέτα-ς und die daraus

weitergebildeten ἕτα-ρο-ς und ἕταιρο-ς d. i. ἑτα-ρ-ιο-ς kann jetzt auf Ludw. Lange's Commentatio de ephetarum Atheniensium nomine" (Lips. 1873) verwiesen werden. Es steht auf diese Weise völlig fest, dass der mit der Zeit allein herrschende Gebrauch von φίλο-ς im Sinne von lieb sehr gut aus der Grundbedeutung eigen entstehen konnte. Was aber den Anlaut des Stammes betrifft, so geht aus den Formen σφέ, σφέτερος, σφωΐ u. s. w. klar hervor, dass wir statt des ursprünglichen ϝ des Stammes *sva* ein φ, und aus der Partikel φή nebst lakon. φίν (=σφίν), dass wir vor dem Labial auch den Abfall eines σ erwarten können.

Nur in Bezug auf die Wortbildung kann ich Bugge nicht beistimmen. Er nimmt Identität von φίλο-ς mit dem goth. *sein-s* (ahd. *sein*) an. Letzteres wird mit ihm wohl richtig als eine Weiterbildung des Stammes *sva* durch das Suffex *-ina* aufgefasst und auf die Grundform *sva-ina* zurückgeführt, aus der sicher zend. *qaēna* hervorging. Da die griechischen Adjectiva auf -ινο-ς den Endvocal primitiver Nominalstämme z. b. in κέδρ(ο)-ινο-ς auszustossen pflegen, so erschliesst Bugge auf diesem Wege ein ursprüngliches σϝ(ε)-ινο-ς, aus welchem φίλο-ς durch Verwandlung des ν in λ entstanden sei. Bedenken gegen diese Zusammenstellung erheben sich zunächst von Seiten des Gebrauchs der griechischen Adjectiva auf -νο. Auf -ινο haben wir zahlreiche Stoffadjectva wie ξύλινο-ς, γήινο-ς, κεράτινο-ς, aber keine κτητικά, welcher Classe von Adjectiven die Possessivpronomina am nächsten kommen. Dem Gebiet der Possessivpronomina selbst ist diese Endung im Griechischen und Lateinischen völlig fremd. Und es ist überhaupt gewiss kein Zufall, dass die Weiterbildungen der Personalpronomina durch das Suffix *-na*, welche im goth. Gen. *meina* ksl. *mene*, lit. *manes*, in ksl. Formen wie *mŭnĕ*, Instrum. *mŭnoja*, in litauischen wie Dat. *mán*, Instr. *manimì* erkennbar sind, in den südeuropäischen Sprachen ihresgleichen nicht haben. Den Haupteinwand aber bildet der Uebergang

von *ν* in *λ*. Durch Bugge's Zusammenstellungen kann ich es nicht für erwiesen halten, dass dieser Lautwandel in irgend erheblichem Umfange für das Griechische zuzulassen ist. Man darf sich nicht durch den Schein der Gleichheit von Bildungen wie *θηγανέος* (Hesych.) neben *θηγαλέος* (Anth.) und ähnliches beirren lassen. Da den Griechen die verschiedensten Consonanten für solche Bildungen zu Gebote standen, beweist das nebeneinander derselben nichts für ursprüngliche Gleichheit. Stehen doch auch *γλυκύς* und *γλυκερό-ς*, *ἅγιο-ς* und *ἁγνό-ς*, *ἀνθρώπειο-ς* und *ἀνθρωπινό-ς* neben einander, ohne dass es einem einfallen, oder doch gelingen wird jedes dieser Paare auf eine einzige Grundform zurückzuführen. Ueber die Adjectiva auf *-αλέο-ς*, die an die lateinischen auf *-ili-s* anstreifen und eine ganz eigenthümliche, den Bildungen mit *n* fremde, wenn auch nach Art dieser Erscheinungen nicht überall mit völliger Schärfe hervortretende Bedeutung haben, darf ich auf mein Prooemium de adjectivis Graecis et latinis L litterae ope formatis (1870) verweisen. Auch Bugge erkennt im Gegensatz zu denen, welche die Mannichfaltigkeit der Suffixe auf ein möglichst knappes Mass zurück zu schrauben suchen an, „dass *la, ala* u. s. w. auf der einen Seite, *na, ana* u. s. w. auf der andern als getrennte Suffixe schon in der Grundsprache existirten", dies hindere aber nicht, „dass *l* im Suffixe einiger Wörter später aus *n* entstanden sein könne". Das gebe ich zu, es kann möglicherweise hysterogene L-Laute geben, aber dass es wirklich sich so verhalte, bleibt auch nach Bugge's erneuten Zusammenstellungen sehr ungewiss. Gerade weil *ν* zwischen Vocalen einer der allerbeliebtesten tausendfach überlieferten Consonanten ist, gehören besonders zwingende Beweise dazu, um uns zu überzeugen, dass hie und da *ν* in dieser Lage in *λ* auswich. Für *φίλος* hätte sich Bugge der dorischen Nebenform *φίντατος* bedienen können. Aber gewiss aus guten Gründen hat er es unterlassen. Denn da die Dorier (Ahrens p. 110) auch zweifellos primitivem *λ* der übrigen Mundarten vor *τ* und *θ* *ν* gegenüberstellen,

z. B. κέντο — κέλετο, so konnte von dieser Seite eine Bekräftigung seiner Ansicht nicht gefunden werden. Weil wir es hier mit einer Frage von einer gewissen principiellen Wichtigkeit zu thun haben, verweile ich noch einen Augenblick bei den Einwendungen, die ein so gründlicher Forscher wie Sophus Bugge gegen meine Ansicht über diesen Punkt geltend macht. Er kehrt wieder zu der Identificirung von gr. ἄλλο-ς, goth. *alji-s*, mit skt. *anja-s* zurück, in welcher letzteren Form er die Grundform erblickt, und äussert dabei S. 48 folgendes: „Wie der Umstand, dass das Gothische *anthar* neben *alji-s* hat, dafür sprechen kann, dass *alji-s* mit dem skt. *anja-s* nicht identisch sei, wie C. bemerkt, kann ich nicht fassen." Meine Meinung war diese. Da wir nicht bloss in den einander näher stehenden Sprachen der Griechen und Italiker, sondern auch im Deutschen neben dem Stamme *al* den Stamm *an* in der Bedeutung des andern verwendet finden, so ist es wahrscheinlich, dass von früher Zeit an beide selbständig neben einander bestanden. Denn einerseits dürfen wir kaum vermuthen, dass sich schon in europäischer Zeit die Form *al* lautlich aus *an* gebildet, und andrerseits noch weniger, dass sich nach Aussonderung der einzelnen Sprachen völlig unabhängig von einander — also rein zufällig — bei den Germanen, Griechen und Italikern — zu denen auch die Kelten kommen (Grundz.[4] 359) — gerade an diesem Stamme jener auf keinen Fall häufige Uebergang von *n* in *l* vollzogen habe. Die Meinung aber ist mir in Zweifelfällen immer die wahrscheinlichere, welche dem Zufall den geringsten Spielraum einräumt. Auch im Griechischen steht überdies ἔνιοι neben ἄλλος, und auch hier wäre es seltsam, wenn diese Doppelheit auf reinem Zufall beruhte. Die von Schleicher für die Form mit *l* versuchte Anknüpfung an die Suffixe mit *l* und *r* ist wenigstens insofern nicht ganz gering zu achten, als wir bei der wohl begründeten Ansicht, dass Suffixe unselbständige Pronominalstämme sind, allerdings dahin geführt werden, aus der bezeugten Existenz eines Suffixes auf die muthmaassliche

eines entsprechenden Pronomens geführt werden. Warum konnte nicht dem Sanskrit der *L*- oder vielleicht ursprünglich *R*-Stamm verloren gehn?

Uebrigens lässt uns Bugge selbst am Schlusse seines Aufsatzes (S. 50) noch einen Weg offen, auf den ich ihm mit Freuden folge. „Für diejenigen, die den Uebergang von *ν* in *λ* nicht anerkennen, wäre *φίλος* vom Reflexivstamme *σφε* durch das nämliche Suffix abgeleitet wie *ναυτίλος* von *ναύτης*, *ὀργίλος* von *ὀργή*.“ Es kommt nur darauf an, diesen Weg uns etwas deutlicher zu machen, und ich hoffe, dass ihn dann andre Mitforscher mit mir dem jedenfalls nicht ganz sichern Bugge's vorziehen werden. Das Suffix -*ιλο* dient zur Bildung von Nominibus, die aus einem bereits vorliegenden Nominalstamme weiter abgeleitet werden, so *στρόβο-ς* (Aesch. Ag. 657) und daraus *στρόβιλο-ς*, **κοϝο-ς* = lat. *cavu-s* und daraus *κόϝιλο-ς*, *κοΐλος*, *κοῖλο-ς*. Auch *ποικίλο-ς* setzt wohl ein wie *λοιπό-ς* gebildetes **ποικό-ς* (vgl. skt. *pēça-s* und ahd. *fêh* bunt) voraus, ebenso *κτίλο-ς* zahm wahrscheinlich ein **κτε-ο-ς* für **κτε-jo-ς*, älter **κτα-jo-ς*, von der W. *κτα*, *κτᾶσθαι* erwerben, vgl. *κτῆμα*, *κτῆνος*. In diese Analogie tritt nun *φίλο-ς*, das wir nach dem oben ausgeführten auf **σφιλο-ς* zurückzuführen berechtigt sind. Der Possessivstamm *σφε-ο* ist ohne Zweifel aus *σφε-jo* (d. i. *sva-ja*) hervorgegangen, wie ja denn in dem derselben Bildungsweise angehörigen lat. *meu-s* der Vocativ *mi* noch eine Spur des mit dem *e* verwachsenen *j* aufweist. Aus diesem *σφεjo* konnte *σφεj-ιλο* wie aus *κοϝο* *κοϝιλο* gebildet werden. Daraus ward **σφεΐλος* und mit derselben Ausstossung des *ε*, die wir in *σφίν*, *ἡμῖν* und *ἡμίν* gewahren (vgl. Fritsch oben S. 121 f.), **σφιλο*, mit Verlust des *σ* *φιλο*. Vielleicht ist sogar die in *φῖλε κασίγνητε* (*Δ* 155, *E* 359) auftauchende Länge so gut wie die von *ἡμῖν* aus der Contraction zu erklären. Die Bildungen mit dem Suffix *λο* sind vielfach in deminutivem Sinne üblich und haben fast durchweg einen Gebrauch, wonach sie den Hang, die Neigung zu etwas bezeichnen, so *ὀργίλος*, *σιγηλός*, *ἰαμβηλός*,

μιμηλός, φειδωλός. Geradezu deminutiv werden wir das mit φίλος sehr ähnliche *γῑλό-ς in νεο-γιλός neu geboren fassen dürfen, das gewiss ganz wie κτίλο-ς gebildet, d. h. aus *ga-ja-la-s* entstanden ist, aber die in φίλος nur sporadisch auftauchende Länge getreu bewahrt hat. Auf solche Weise erkennen wir in diesem uralten Adjectiv für das eigne und liebe, von dem frühzeitig das Verbum φιλέω mit zahlreicher Sippe abgeleitet ward, eine an's hypokoristische streifende Weiterbildung von *σφε(j)ο-ς, das einigermassen einem sehr wohl denkbaren lat. **suolu-s* vergleichbar wäre. Und dazu stimmt offenbar das trauliche und so zu sagen unschuldige, das im Gebrauche des Wortes durchklingt und alles, was zu diesem Stamme gehört, von dem begehrlichen ἐρᾶν ebenso gut wie von dem resignirten ἀγαπᾶν unterscheidet.

3) ἀνδριάς.

Die Bildung dieses Wortes, das nach Max. Fränkel „de verbis potioribus quibus opera statuaria Graeci notabant" (Berliner Doctordissertation von 1873) seiner Herkunft von ἀνήρ in der wenn auch nicht ausschliesslichen, doch weit aus vorherrschenden Anwendung auf Menschenbilder getreu blieb, ist in mehrfacher Beziehung merkwürdig.

Offenbar gehört ἀνδριάς zu den von Leo Meyer Vgl. Gr. II, 87 zusammengestellten nicht übermässig zahlreichen Nominibus von durchaus participialem Gepräge. Diese können in zwei Gruppen zerlegt werden. Die erste Gruppe folgt der primitiven Verbalbildung oder der Conjugation auf -μι, in diese sind zu stellen die Stämme ἀδαμαντ, λαοδαμαντ (Aesch.), λεοντοδαμαντ (Pind.), ἀκαμαντ, ἀλιβαντ, γιγαντ, ἱμαντ, λυκαβαντ, ὀκριβαντ, πελεκαντ, ὑπερκυδαντ nebst Eigennamen wie Αἰαντ, Ἀτλαντ, Δρυαντ, Δυμαντ, Καλχαντ, Κυδαντ, Ταραντ, die zweite der Conjugation auf ω: ἀκοντ, ἀρχοντ, γεροντ, δρακοντ, θεραποντ, κνωδοντ, λεοντ, μεδοντ, τενοντ, wozu nur wenige Eigennamen kommen, wie Φαεθοντ, denn die meisten im Nominativ ähnlichen wie Λάμπων haben

kein *τ* im Stamme (*Λάμπων-ος*). In der Mitte zwischen beiden Arten steht *ὀδοντ*, das in der Nominativbildung und Betonung der ersten Gruppe folgt, dennoch aber, wenn zu W. *ἐδ* gehörig (Grundz.[4] 244), das thematische *o* aufweist. Bei den meisten dieser Formen war gewiss das Gefühl für die participiale Bildung den Griechen noch in höherem Grade lebendig als uns bei einem Worte wie Heiland. Eben dies Gefühl enger Beziehung zu einem Verbum bewirkte die Fixirung solcher Formen, die sich zu den mit andern Suffixen gebildeten ähnlich verhielten wie *amans* zu *amator*. Offenbar schliesst sich nun unser Stamm *ἀνδριαντ* der ersten Gruppe an, es ist ein Participialstamm zu einem verlorenen **ἀνδριάω*. Und schon durch seinen *A*-Laut in der letzten Sylbe ist uns das Wort merkwürdig als Zeuge der einstigen weiteren Verbreitung der so genannten aeolischen Behandlung der Verba contracta. Denn *ἀνδριάς* ist gebildet wie der aeol. Nom. *γέλαις* Gen. *γέλαντος* und beruht auf der uralten, auch im Lateinischen erhaltenen Contraction des Conjugationsvocals *α* mit dem thematischen Vocal, bei welcher der erste den letzteren überwand (vgl. Stud. III, 386), während bei der jüngeren Behandlungsweise der *A*-Laut in der Contraction verschwand. *ἀνδριάς* verhält sich also zu einem vorauszusetzenden **ἀνδριάω* genau so wie *ἀδάμας* zu dem wirklich vorhandenen *δαμάω*, wie *πελεκᾶς*, Baumspecht (neben *πελεκᾶν*), zu *πελεκάω*, wie *ἱμάς* zu *ἱμάω*. Die Verba auf *αω* haben vielfach Nebenformen auf *αζω*. Auch diese in meinem Verbum I, 335 ff. von mir eingehender besprochene Thatsache wird durch ein Nomen dieser Bildung bestätigt, durch *ΚΑΓΧΑΣ*, falls nämlich dies auf einer unteritalischen Vase überlieferte, von O. Müller Dorier II[2], 350 erschlossene und ansprechend mit *cachinnator* oder *cachinno* gedeutete Wort hieher gehört. Hatte es im Gen. *καγχάντος*, so führt es auf ein **καγχάω* neben dem bekannten *καγχάζω*. Hesychius bietet auch wirklich *καγχᾶται· ἀτάκτως γελᾷ*.

Das so gewonnene **ἀνδριάω* ist nun eine Form, wie

sie uns in zahlreichen, zum grössten Theil mehr der Volks- als der gewählten Sprache angehörigen Verben auf *-αω* und *-ιαω* vorliegt. Buttmann und Lobeck besprechen diese Verba zu des ersteren Ausf. Gr. II², 389. 392. Dort ist schon hinreichend nachgewiesen, wie diese Verba ihrer Bedeutung nach bald mehr den Hang zu etwas, wie *γαυριᾶν κυδιᾶν* stolziren, *ἰλιγγιᾶν* schwindlich werden, *ἐρυθριᾶν* erröthen, bald den krankhaften Hang, die Sucht oder Krankheit, wie *ὀφθαλμιᾶν, ὑδεριᾶν, ὑδρωπιᾶν*, bald das geistige Gelüste, wie *νεμεσσᾶν, μαθητιᾶν, στρατηγιᾶν* und, indem sich die Lust etwas zu sein schon im voraus durch Geberden nach Art des erstrebten ausspricht, bisweilen die Nachahmung ausdrücken. Die imitative Bedeutung tritt uns besonders klar entgegen in der Erzählung, die uns Laertius Diogenes III, 18 von einem Wortwechsel zwischen Plato und dem Tyrannen Dionys aufbewahrt hat. Letzterer sagte zu dem Philosophen *οἱ λόγοι σου γεροντιῶσι*, dieser erwiederte *σοῦ δέ γε τυραννιῶσι.* Aehnlich *σοφιστιᾶν* wie ein Sophist thun. Das erschlossene **ἀνδριᾶν* hiess also sich wie ein Mann oder Mensch gebehrden und *ἀνδριάς* der wie ein Mensch thuende, gleichsam der menschelnde, das Menschenbild. Die imitative Form lässt den Eindruck des Bildes auf einen kindlichen Beschauer anmuthig durchblicken.

Druck von J. B. Hirschfeld in Leipzig.

INHALT.

Seite

THEODORUS FORSSMANN De infinitivi temporum usu Thucydideo 1
G. CURTIUS Ἴσμαρος 84
ADOLFUS FRITSCH De vocalium Graecarum hyphaeresi . . . 85
BERNHARDUS MANGOLD De diectasi Homerica imprimis verborum in -αω 139
G. CURTIUS Die Lautgruppe *sn* 214
JULIUS JOLLY Ueber die einfachste Form der Hypotaxis im Indogermanischen 215
GUSTAV MEYER Zur griechischen Nominalcomposition . . . 247
G. CURTIUS
Ein Fall der Analogie im Lateinischen 262
Der doppelte Stamm ἐρυ 263
BERICHTIGUNGEN 276
A. RICHARDUS FRITZSCHE Quaestiones de reduplicatione Graeca 277
EMIL WOERNER ἀνόπαια 347
G. CURTIUS ὔζον 372
GUSTAV MEYER Zur griechischen Nominalcomposition (Forts.) 373
BERNHARD MANGOLD δῆμος 401
G. CURTIUS ἱκνέομαι 414
Miscellen.
1) *med ted sed* 417
2) φίλος 425
3) ἀνδριάς 434